

SLOVENSKÁ ARCHEOLÓGIA

ČASOPIS ARCHEOLOGICKÉHO ÚSTAVU SLOVENSKEJ AKADEMIE VIED V NITRE

REDAKTOR BOHUSLAV CHROPOVSKÝ

Vychádza dva razy do roka, strán 480, ročné predplatné Kčs 150,—

Redakcia: Archeologický ústav Slovenskej akadémie vied, 949 21 Nitra-Hrad

SLOVENSKÁ ARCHEOLÓGIA

ЖУРНАЛ ИНСТИТУТА АРХЕОЛОГИИ СЛОВАЦКОЙ АКАДЕМИИ НАУК В НИТРЕ

РЕДАКТОР БОГУСЛАВ ХРОПОВСКИ

Выходит два раза в год на 480-ти страницах, подписная цена Кчс 150,—

Редакция: Archeologický ústav Slovenskej akadémie vied, 949 21 Nitra-Hrad

SLOVENSKÁ ARCHEOLÓGIA

ZEITSCHRIFT DES ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTES

DER SLOWAKISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN IN NITRA

SCHRIFTFLEITER BOHUSLAV CHROPOVSKÝ

Erscheint zweimal jährlich auf 480 Seiten, Bezugspreis Kčs 150,—

Redaktion: Archeologický ústav Slovenskej akadémie vied, 949 21 Nitra-Hrad

SLOVENSKÁ ARCHEOLÓGIA
XXVII-2, 1979

Hlavný redaktor
BOHUSLAV CHROPOVSKÝ

Redakčná rada
Vojtech Budinský-Krička, Ján Dekan, Jan Filip, Alojz Habovštiak, Josef Poulik,
Miroslav Richter, Alexander Ruttkay, Miroslav Stěpánek, Jozef Vladár

SLOVENSKÁ ARCHEOLÓGIA

ROČNÍK XXVII

ČÍSLO 2



VYDAVATELSTVO SLOVENSKEJ AKADEMIE VIED BRATISLAVA

1979

DIE BÜKKER KULTUR IN DER OSTSLOWAKISCHEN TIEFEBENE

STANISLAV ŠIŠKA

(Archäologisches Institut der SAW, Nitra)

Von der neolithischen Besiedlung der Ostslowakei wie auch des ganzen nördlichen Theißgebietes richtete sich die Aufmerksamkeit im Verlauf der Fachforschung schon verhältnismäßig früh auf das Studium der Bükker Kultur. Seit der Herausgabe des ersten synthetischen Werkes *F. Tompaš (1929)* erschienen bereits außer zahlreichen Teilbeiträgen auch mehrere umfangreichere Studien, Zusammenstellungen und monographische Arbeiten, die ihrer Gesamtwertung gewidmet sind (*Korek — Patay 1958; Lichardus 1968, 1970, S. 85—104; Kalicz — Makkay 1977*). Diese Aufmerksamkeit fesselte die Bükker Kultur wegen ihrer außergewöhnlichen, zum Großteil technisch vorzüglich ausgearbeiteten, mit reichem und verschiedenartigem Ornament verzierten Keramik, die zu den eigenständigsten Töpfererzeugnissen der neolithischen Besiedlungen Europas gereiht wird.

Man könnte meinen, daß das lange Studium und das Eigengepräge des grundlegenden archäologischen Quellenmaterials bereits solche grundlegenden Aspekte der Bükker Kultur, wie Genese, Synchronisierung mit den nächstliegenden Kulturbesiedlungen oder zumindest ihre geographische Verbreitung, verlässlich zu bestimmen ermöglicht. Die Ansichten über diese Fragen änderten sich jedoch in den letzten Jahrzehnten und sind bis heute grundsätzlich verschieden. *N. Kalicz* und *J. Makkay (1977, S. 43—52)* klassifizieren zuletzt die Funde der Bükker Kultur aus Ungarn als „Bükker Gruppe“ und gliedern sie in den Rahmen der Kultur mit Alföld-Linear keramik. In der Slowakei können diese allmählichen Veränderungen vor allem in den Arbeiten von *J. Lichardus (1974, dort auch die übrige Literatur)* verfolgt werden, der sich systematisch dem Studium dieser Kultur widmete, und seine Schlußfolgerungen sind in fest umrissener Form in seiner letzten monographischen

Studie über die Bükker Kultur ausgedrückt. Einige grundlegende und zum Großteil auch diskutabile Rückschlüsse dieser Arbeit können zu folgenden Punkten zusammengefaßt werden:

1. Das Verbreitungsgebiet der Bükker Kultur erstreckt sich in der Slowakei im Slowakischen Karst, westwärts von diesem Gebiet im Rimava-Becken, nordwärts im Hornád-Becken und im Osten reicht es nur noch vereinzelt in die westlichen Teile des Košicer Beckens. Weiter ostwärts, im wesentlichen Teil des Košice-Beckens, im Šariš-Bergland und in der Ostslowakischen Tiefebene repräsentiert die Keramik der Bükker Kultur nur Importe im Milieu der Kultur mit östlicher Linear keramik. In Ungarn bilden das Zempléner Bergland und die Mündungsgebiete des Bodrog und des Hernád in die Theiß die Ostgrenze (*Lichardus 1974, S. 14—15, Karte*).

2. Die grundlegende Kultureinheit, aus welcher sich die Bükker Kultur formte, war die Gemer-Linear keramik (*Lichardus 1974, S. 111—112*).

3. Die Bükker Kultur war während ihrer wesentlichen Bestehungszeit zeitgleich mit der Linear keramik der Gruppen Tiszadob-Kapušany, Szilmeg, Szakálhát und in der letzten Stufe mit der Gruppe Sátorajjáújhely (d. h. mit der Raškovec-Gruppe; *Lichardus 1974, S. 107*).

Die Ursachen der auseinandergehenden Ansichten über die Gesamtwertung der Bükker Kultur sind in der ungenügenden Grundlagerecherche, doch namentlich in deren ungleichmäßiger geographischer Verteilung zu erblicken. Die Geländeforschung war vor allem auf Höhlen-siedlungen eingestellt, die sich im Bükkgebirge in Ungarn und in der Ostslowakei im Slowakischen Karstgebiet und im Hornád-Oberlauf befinden, oder — in geringerem Maße — auf Grabungen im freien Gelände, doch hauptsächlich in diesen Gegenden. Aus den übrigen Teilen

der Ostslowakei stammten wenige Funde der Bükker Kultur nur aus einigen Grabungen im Košice-Becken (Košice-Barca, Fundstellen I und III), die die östlichsten Fundorte repräsentieren sollten; die Grabungsergebnisse *J. Pastors* in Blažice-Bohdanovce sind — außer kurzen Informationsberichten (*Pastor 1965*, S. 87—95; *1970*, S. 143—187) — bis heute nicht veröffentlicht.

Während kleinerer Rettungs- oder Probegrabungen im Gebiet des Šariš-Berglandes fand *U. Budinský-Krička* (1959, S. 465—470) Keramik der Bükker Kultur in Šváby, in deren Milieu auch Linearkeramik der Gruppe Tiszadob-Kapušany vertreten war, während die Funde aus Močidľany (Grabung *U. Budinský-Krička* im J. 1954, unveröffentlicht) und Ostrovany (*Lamiová-Schmiedlová 1964*, S. 243—245) in einer Kulturschicht zusammen mit Linearkeramik wie auch mit Funden anderer Kulturen vergesellschaftet waren. Es ist verständlich, daß derartige Fundsituationen eine Anregung zu Ansichten über die Gleichzeitigkeit beider Kulturen, bzw. über Importe der Bükker Kultur in das Milieu der Kultur mit östlicher Linearkeramik waren. Erst im J. 1973 untersuchte man in Prešov-Šarišské Lúky ein Siedlungsobjekt mit Keramik der Bükker Kultur, auf welcher nur noch einige Verzierungselemente an die Gruppe Tiszadob-Kapušany erinnern; an derselben Fundstelle wurde auch ein großes Siedlungsobjekt mit Linearkeramik genannter Gruppe ohne jedwede Elemente der Bükker Kultur untersucht. Diese horizontale Stratigraphie bestätigte die Nachfolge und Anknüpfung der Bükker Kultur an die Gruppe Tiszadob-Kapušany und zugleich auch die Besiedlung des nördlichen Teiles des Košice-Beckens und Šariš-Berglandes mit Trägern der Bükker Kultur (*Šiška 1976*, S. 90—92, Taf. XII).

Der gleiche Wissensstand herrschte auch in der größten Region der Ostslowakei — in der Ostslowakischen Tiefebene. Einige wenige Funde aus 20 Fundorten (*Lichardus 1974*, S. 131—132) stellen größtenteils Lesefunde dar, oftmals sind sie nur kurz in älteren Arbeiten, ohne Bilddokumentation erwähnt, und es ist nicht ausgeschlossen, daß sie auch zur verwandten jüngeren Linearkeramik gehören können, die damals noch nicht unterschieden war. Noch dazu unterscheidet sich die Keramik der Bükker Kultur aus der Ostslowakischen Tiefebene von der Keramik aus Höhlen. Die geringe Aussagefähigkeit und die Nichtbeglaubigung vieler dieser Funde wie auch die übrigen erwähnten Umstände gaben Anlaß

zu hypothetischen Erwägungen über Einflüsse bzw. Importe der Bükker Kultur in die Ostslowakische Tiefebene. Kompliziert war die Situation auch durch Funde von schwarzbemalter Keramik der Raškovce-Gruppe (d. h. des Sátoraljaújhely-Typus) in Michalovce (*Šiška — Vizdal 1961*, S. 871—875; *Vizdal 1962*, S. 761—765), deren chronologische Stellung und Kulturzugehörigkeit bis heute verschieden gewertet wird. Einzig allein in Hnojné wurden vier Siedlungsobjekte untersucht (Rettungsgrabung *S. Šiškas* im J. 1962), die verläßlich geschlossene Fundverbände lieferten; sie blieben jedoch unveröffentlicht und wurden vielleicht deswegen bei den Wertungen der Bükker Kultur in der Ostslowakei nicht gebührend berücksichtigt.

Bei der Auswertung der Grabungsergebnisse in Prešov-Šarišské Lúky verwiesen wir auf Besiedlung der Bükker Kultur auch in nördlicheren Gebieten der Ostslowakei, d. h. im nördlichen Teil des Košice-Beckens und im Gebiet des Šariš-Berglandes. In diesem Beitrag wollen wir beweisen, daß die Bükker Kultur auch im weiten Raum östlich des Košice-Beckens, in der Ostslowakischen Tiefebene, verbreitet war, daß sich bei ihrer Formung in diesem Raum andere Einheiten der Linearkeramik als im „Kerngebiet“ des Slowakischen Karstes, des Bükkegebirges und Zempléner Berglandes beteiligt haben und daß sie mit Ausnahme ihrer Anfänge nicht mit den linearkeramischen Gruppen Tiszadob-Kapušany und Raškovce zeitgleich sein kann, sondern im wesentlichen erst nach ihnen folgt. Wir stützten uns hauptsächlich auf Fundverbände dreier Fundorte aus diesem Gebiet (Čierne Pole, Hnojné, Kopčany); die geographische Verbreitung der Bükker Kultur dokumentieren wir auch mit beglaubigten Lesefunden, Funden aus vereinzelt Objekten oder aus Siedlungsschichten, die während kleinerer Rettungsgrabungen entdeckt wurden.

Fundorte der Bükker Kultur in der Ostslowakischen Tiefebene

1. Beša, Bez. Trebišov

Dünnwandige Scherbe, verziert mit eingeritztem Bogenlinien- und vertikalem Zickzackband; Lesefund (*Autorenkollektiv 1962*, S. 290, 293, Abb. 2: 1).

2. Čierne Pole, Bez. Trebišov

Bei der Ausschachtung von Berieselungsgräben in der Flur Konopianky wurden neun Siedlungsgruben der Bükker Kultur und ein Objekt (Nr. 5) der Tiszapolgár-Gruppe gestört. Bei einer Rettungsgrabung des AI der SAW im J. 1976 konnten nur die Randteile der Gruben untersucht

werden, die häufig aussagende Keramik enthielten. In größerem Ausmaß wurde nur das Objekt 8 erschlossen (Šiška 1977, S. 276—277, Abb. 172).

Objekt 1. Randteil einer seichten ovalen Grube mit einer Ansammlung von Ziegelbrocken an der Südostseite. Sie enthielt sechs unverzierte Scherben, eine Scherbe mit Ritzlinienband und eine mit flachem Buckel (Taf. I: 3).

Objekt 1a. Grube mit regelmäßig kreisförmigem Grundriß an der Oberfläche (erhaltene Ausmaße 78 × 110 cm), steilen Wänden und gerader Sohle.

1. Zwei Scherben von grauer Farbe mit Ritz- und Stichornament (Taf. I: 4, 5).

2. Fragment einer Tonplastik — eines Fußes mit ovalem Querschnitt, mit flacher Fußsohle, die Zehen durch drei Ritzlinien angedeutet; H. 3,4 cm (Taf. I: 6).

3. Scherbe mit ovoidem Doppelbuckel (Taf. I: 7), 17 unverzierte Scherben und sechs Scherben von Hohlfußgefäßen.

4. Klingenbruchstück und drei Absplisse aus Obsidian.

Objekt 2. Teil einer Grube (ungefähr die Hälfte, erhaltene Ausmaße 97 × 140 cm), der auf regelmäßigen ovalen Grundriß deutet, mit vertikalen Wänden und ungerader Sohle in 60 cm Tiefe. Die Fundausbeute bestand aus einer Scherbe mit ovoidem Buckel (Taf. I: 9), einem Bodenteil mit standringartigem Fuß (Taf. I: 8), einer Scherbe mit Ritzlinienband, einer schmalen Klinge und zwei Absplissen aus örtlichem Rohstoff.

Objekt 3. Randteil einer unregelmäßigen Grube (erhaltene Ausmaße 95 × 110 cm) mit schüsselartig ausgeschachteten Wänden und der Sohle in 20 cm Tiefe. Den Inhalt bildeten das Fragment eines vasenförmigen Trichterhalsgefäßes mit Ritz- und Stichornament (Taf. I: 10), zwei dünnwandige Scherben und 12 Scherben dickwandiger Gefäße von ziegelroter Farbe.

Objekt 4. Teil einer rechtwinkligen Grube mit gerundeten Ecken, Länge einer Seite 223 cm, erhaltene Breite 53 cm. Die vertikalen Wände gingen in 70 cm Tiefe zur geraden Sohle über.

1. Scherben (41 Stück) dünnwandiger Gefäße, meist von brauner und teilweise grauschwarzer Farbe, mit gut geglätteter Oberfläche; das Ritzornament manchmal mit Punktreihen ergänzt; D. 0,3—0,4 cm (Taf. I: 11—17, II: 1—12, 14, 15).

2. Tönerner kahnförmiger Anhänger mit zwei Löchern an den Schmalseiten; L. 4,8 cm (Taf. II: 13).

3. Scherben (32 Stück) mit gerader oder schwach eingezogener Mündung und geradem Rand, von brauner und grauer Farbe, unverziert; D. 0,5—0,8 cm.

4. Bruchstück eines bauchigen Gefäßes mit höherem Trichterhals, von brauner Farbe, mit kurzer Öse (Taf. I: 21).

5. Neun Scherben dickwandiger Gefäße von brauner Farbe, mit Lappenbuckeln (Taf. I: 18, 19); eine Scherbe mit konischem Buckel unter der Mündung (Taf. I: 20).

6. Bodenscherben topf- und napfförmiger Gefäße (20 Fragmente) und fünf Bruchstücke von Hohlfußgefäßen.

7. Bauchscherben topfförmiger Gefäße (72 Fragmente), hellbraun, ziegelrot, vereinzelt grau, D. 0,5—1,1 cm; neun Scherben dünnwandiger Gefäße von gleicher Farbe, unverziert, D. 0,3—0,4 cm.

8. Kleine Axt von schwach trapezförmiger Gestalt; L. 4,8 cm, Br. der Schneide 3,1 cm, D. 0,8 cm (Taf. II: 16).

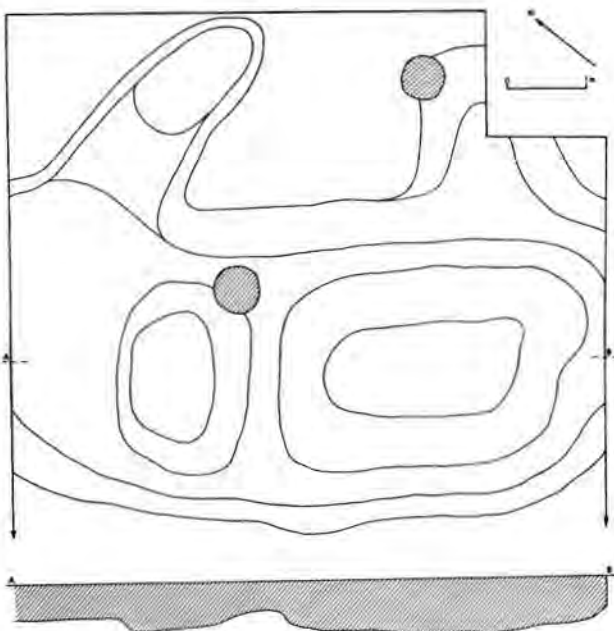


Abb. 1. Cierne Pole, Bez. Trebišov, Objekt 8.

9. Neun Klingenbruchstücke (Taf. II: 17, 18), zwei Kratzer (Taf. II: 19, 20) und fünf Absplisse aus Obsidian, sechs Klingen aus örtlichem Rohstoff (Taf. II: 21).

Objekt 6. Randteil einer zweiteiligen Siedlungsgrube, mit vertikalen Wänden und gerader Sohle, in der Länge von 280 cm untersucht.

1. Elf Scherben dünnwandiger Gefäße von brauner und grauschwarzer Farbe, mit Ritz- und Stichornament verziert; D. 0,2—0,4 cm (Taf. II: 22—28).

2. Zwei Scherben dickwandiger Gefäße mit Lappenbuckeln; D. 0,9 cm.

3. Fünf Scherben mit schwach eingezogener Mündung, zwei Bruchstücke von Hohlfußgefäßen und 42 Bauchscherben, unverziert.

Objekt 7. Unterteil eines gestörten Objektes am Rand der Siedlung in sumpfigem Gelände. Er enthielt eine Scherbe mit kurzer Öse, mit Ritzornament verziert (Taf. II: 29) und 15 unverzierte Scherben. Die Oberfläche der Keramik stark korrodiert.

Objekt 8 (Abb. 1, Taf. III: 1, IV: 1). Siedlungsgrube von schwach ovaler Form, beinahe im ganzen Ausmaß untersucht (Br. 350—370 cm, erhaltene L. 750 cm). Die kesselartigen Wände gingen zu zwei Vertiefungen mit relativ gerader, in 60—70 cm Tiefe liegender Sohle über. An der Nordostseite waren zwei gangartige Ausweitungen von 240 bzw. 280 cm Länge (Gänge?). Beim Rand der einen und ungefähr in der Mitte des Objektes war je ein großes, deutlich sich skizzierendes Pfostenloch von 55 bzw. 60 cm Durchmesser und 45 bzw. 53 cm Tiefe. Das Objekt enthielt viel Keramik (1418 Scherben), Bruchstücke geglätteter Werkzeuge und Spaltindustrie.

1. Randscherben dünnwandiger Gefäße mit gerader (vier Scherben), schwach eingezogener (zwei) oder schwach ausladender Mündung (fünf Scherben), mit Ritzornament und unter dem Rand mit einer Stichreihe verziert; D. 0,2—0,4 cm (Taf. III: 2—7).

2. Stark gewölbte Bauchscherben dünnwandiger Gefäße

von grauschwarzer oder brauner Farbe (59 Fragmente), mit Ritzornament verziert, manchmal mit Stichreihen ergänzt (Taf. III: 8—20); die Ritzverzierung ist auf sechs Scherben weiß inkrustiert (Taf. III: 9, 15).

3. Sechs Bodenscherben dünnwandiger Gefäße mit Ritzornament; D. des Bodens 0,3—0,7 cm (Taf. III: 24—28).

4. Fünf Scherben vom Hals-Schulterwinkel vasenförmiger Gefäße, mit durchbohrten Spitzbuckeln (Taf. III: 22), kurzer Öse (Taf. III: 21) oder zylindrischem Buckel versehen; mit Ritzornament verziert.

5. Scherben (32 Stück) dünnwandiger Gefäße von graubrauner und schwarzer Farbe, ohne Verzierung; D. 0,2—0,3 cm.

6. Vier Fragmente größerer Gefäße mit 4—6 cm langem Ausguß von 1,5—2,5 cm Durchmesser (Taf. IV: 6, 8) und einem Miniaturausguß von 0,3 cm Durchmesser (Taf. IV: 7).

7. Scherben topfförmiger Gefäße (16 Fragmente) von hellbrauner Farbe, die kurze Öse mit kantigem oder ovalem Querschnitt; D. 0,6—0,8 cm (Taf. IV: 10, 11).

8. Vier Scherben ähnlicher Gefäße, verziert mit einem oder einem Paar niedriger konischer Buckel (Taf. IV: 3, 4).

9. Drei Scherben ein und desselben Vorratsgefäßes, mit plastischer Grübchenleiste verziert; D. 1,2 cm (Taf. IV: 5).

10. Scherben (91 Stück) ähnlicher Gefäße mit flachem Lappenbuckel; D. 0,7—1,2 cm (Taf. IV: 2, 9).

11. Fragment eines Vorratsgefäßes mit großem, von innen aus der Wandung herausgedrücktem Buckel.

12. Randscherben (161 Stück) topfförmiger Gefäße von hellbrauner, grauer, brauner und gelber Farbe, mit gerader oder nur schwach ausladender Mündung; D. 0,7—1,1 cm.

13. Zwei Scherben hoher Hälse vasenförmiger Gefäße.

14. Bruchstücke von der Grenze zwischen Schale und Hohlfuß (39 Fragmente) von hellbrauner und brauner Farbe; Dm. des Fußes 4—12 cm.

15. Bodenscherben (112 Stück) mitteldicker und dickwandiger Gefäße; D. des Bodens 0,8—2,0 cm.

16. Scherben von mitteldicken und dickwandigen Gefäßen (871 Scherben), von hellbrauner, brauner, grauer und ziegelroter Farbe, unverziert; D. 0,7—1,7 cm.

17. Runder Anhänger mit einem Loch, aus einer Gefäßscherbe angefertigt; Dm. 3,8 cm.

18. Fünf Bruchstücke schüsselförmig eingetiefter Reibesteine.

19. Drei Bruchstücke unregelmäßig geformter Wetzsteine aus Sandstein.

20. Fünf Bruchstücke flacher Steinbeile (Taf. IV: 17—20), das Halbfabrikat einer Axt, Bruchstück einer Hammeraxt (Taf. IV: 16) und Bruchstück eines halb fertiggestellten Steinkeiles.

21. Klingen oder deren Bruchstücke (58 Stück) von 2,7—6 cm Länge, Schaber, 115 Absplisse, 12 Nuklei (Taf. IV: 13, 14), 11 Abschläge und fünf kleine Rohstoffknollen aus Obsidian (Taf. IV: 12).

22. Zwei kurze Kratzer, eine Klinge, ein Nukleus und vier Absplisse aus Quarz, ein Kratzer aus Hornstein.

23. Dreizehn Klingen (L. 3,2—6,5 cm), sieben Nuklei (Taf. IV: 15) und 14 Absplisse aus örtlichem Rohstoff.

Objekt 9. Randteil einer Siedlungsgrube mit vertikalen Wänden und gerader Sohle in 52 cm Tiefe. Fundausbeute drei Scherben mit Ritzornament und 28 unverzierte Scherben.

3. Hnojné, Bez. Michalovce

Im Zusammenhang mit der Errichtung des Damms für den Stausee Širava am Westrand der Ostslowakischen Tiefebene realisierte das AI der SAW (S. Šiška) im J. 1962 eine Rettungsgrabung auf einer Fläche von 4000 m². Die Lokalität liegt in der Flur Hlinky auf einer niederen gestreckten Sanddüne, die die sumpfige Umgebung 1—1,5 m überragte. Sie war in der jüngeren Bronzezeit (Gáva-Kultur) und besonders im 9. und in der ersten Hälfte des 10. Jh. intensiv besiedelt; aus letztgenannter Epoche wurden zahlreiche Wohn- und weitere slawische Grubenobjekte untersucht (Šiška 1964, S. 379—395). Zugleich erschloß man vier Siedlungsgruben der Bükker Kultur. Eine dünne Schicht mit Keramik dieser Kultur erfaßte im J. 1942 auch U. Budinský-Krička (1961, S. 363) in etwa 250 m Entfernung von der 1962 untersuchten Grabungsstelle.

Objekt 13. Unterteil einer unregelmäßig ovalen Grube von 100—160 cm Ausmaß und 10 cm Tiefe. Von den wenigen Scherben verhalfen zur Datierung des Objektes zwei dünnwandige Scherben mit eingeritzten Bogenlinienbändern. Das weitere Inventar bestand aus zwei Nuklei, einem Klingenbruchstück und drei Klingenabsplissen aus Obsidian.

Objekt 15. Siedlungsgrube von unregelmäßig ovaler Form an der Oberfläche, 150 × 190 cm Ausmaß, mit kesselartigen Wänden und ungerader Sohle in 50—62 cm Tiefe. Sie enthielt vier Scherben mit schwarzgemalten Linien (Abb. 15: 1, 2), zwei dünnwandige Scherben mit Ritzlinienbögen und acht weniger ausgeprägte Scherben.

Objekt 21 (Abb. 2, Taf. V: 1). Auf das Vorhandensein einer Siedlungsgrube deutete die Fundverteilung in

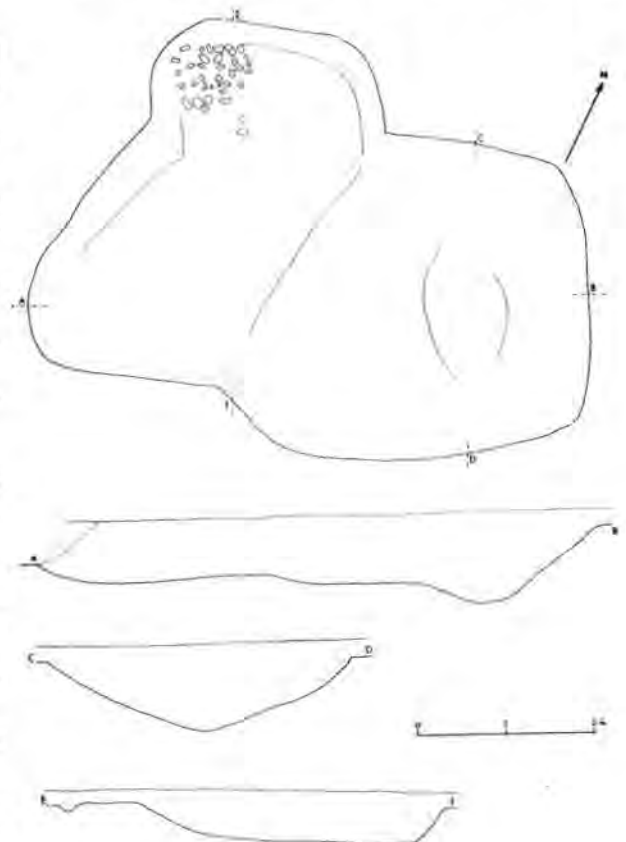


Abb. 2. Hnojné, Bez. Michalovce. Objekt 21.

20 cm Tiefe. In 40 cm Tiefe war ihre Form bereits gut erkennbar. Es war eine unregelmäßig ovale zweiteilige Grube von 360 × 620 cm Ausmaß, mit O-W-Orientierung der Längsachse, kesselartigen Wänden und ein wenig schräger Sohle in 40–60 cm Tiefe, die im östlichen Teil zu einer maximal 90 cm tiefen Einsenkung überging. In der NW-Ecke des Objektes lag auf einer kreisförmigen Fläche von 90 cm Durchmesser eine Ansammlung kleinerer Steine, die auf eine Herdstelle deuteten; Holzkohlestückchen oder andere Feuerspuren wurden allerdings nicht festgestellt.

1. Scherben (73 Stück) von hellbrauner, brauner, weniger von grauer Farbe, mit Bogen- oder Horizontalbändern aus 4–14 Ritzlinien, manchmal mit einem Saum aus 1–3 Reihen runder oder länglicher Einstiche; D. 0,3–0,6 cm (Taf. V: 2–12, 14–16); vereinzelt ist auch Weißinkrustierung vertreten (Taf. V: 9).

2. Scherbe mit großem, von innen aus der Wandung herausgedrücktem Buckel, mit Ritz- und Stichornament verziert (Taf. V: 13).

3. Drei Bodenstücke von Gefäßen, mit Ritz- und Stichornament verziert; D. des Bodens 0,5–1,8 cm (Taf. V: 17–19).

4. Acht hellbraune Scherben, an der ganzen Oberfläche mit Vertikal- oder Bogenbändern und schwarzgemalten Linien verziert (Abb. 15: 3–6), und sechs Scherben mit Spuren von Schwarzbemalung.

5. Drei Scherben dickwandiger Gefäße von hellbrauner Farbe, mit ovoide (Taf. V: 22), zylindrischem (Taf. V: 23) oder horizontal durchbohrtem konischem Buckel (Taf. V: 20); D. 0,8–1,2 cm.

6. Dünnwandige Scherben (53 Stück) von hellbrauner und grauer Farbe, unverziert; D. 0,3–0,6 cm.

7. Drei Scherben von Vorratsgefäßen (D. 1,7 cm) und 93 hellbraune und braune Scherben dickwandiger Gefäße (D. 0,8–1,5 cm), unverziert.

8. Eine Klinge und 25 Abspisse aus Obsidian, Bruchstück je einer Klinge aus Hornstein und Feuerstein (Taf. V: 25–28).

Objekt 30 (Abb. 3, Taf. VI: 1). Siedlungsgrube, in 25 cm Tiefe nach der Fundverteilung erkannt. Farblich

war sie erst in 55 cm Tiefe unterscheidbar, wo sie unregelmäßig runde Form von 260 cm Durchmesser aufwies, die schrägen Wände gingen zur stufenartigen Sohle mit 95 cm maximaler Tiefe über. In der Füllerde der Grube Steinindustrie und Scherben, die zu einem Drittel von dünnwandigen verzierten Gefäßen stammen.

1. Fragment eines halbkugeligen Napfes von grauer Farbe mit Kerbrand, mit eingeritztem, weißinkrustiertem Ornament; Mdm. 18 cm, D. 0,4 cm (Taf. VI: 6).

2. Scherbe eines größeren Gefäßes mit Ritzornament und mit durchbohrtem ovoide (Buckel); D. 0,4 cm (Taf. VI: 12).

3. Scherben bauchiger dünnwandiger Gefäße (47 Fragmente) von grauer und brauner Farbe, mit Bogenlinien- und vertikalen Linienbändern aus 6–20 Linien verziert, unter der Mündung mit einer Stichreihe oder mit Linien gesäumt, häufig ist auch Weißinkrustierung; D. 0,3–0,5 cm (Taf. VI: 2, 4, 5, 7–11).

4. Acht Bodenstücke zweier dünnwandiger Gefäße mit konkavem Boden von 4,8 und 5,2 cm Durchmesser. Die Wandung über dem Boden mit weißinkrustierten Linien und einer Stichreihe gesäumt.

5. Sechs Fragmente von der Schale-Hohlfußgrenze, von hellbrauner und brauner Farbe; D. 0,3–0,6 cm.

6. Randscherbe mit Spuren eines schwarzgemalten Ornamentes.

7. Drei Scherben dickwandiger Gefäße von brauner Farbe, mit ovoide (Buckel), und eine Scherbe mit halbkugeligen durchbohrtem Buckel.

8. Scherbe eines topfförmigen Gefäßes mit kurzer Üse.

9. Scherben dickwandiger Gefäße (192 Stück) von hellbrauner und brauner Farbe, häufig mit korrodierter Oberfläche; D. 0,7–1,8 cm.

10. Doppelkonischer, grob ausgearbeiteter und durchbohrter Tonanhänger; L. 4,5 cm (Taf. VI: 3).

11. Halb fertiggestellter Steinkeil mit schwach gebogenem Rücken; L. 12 cm, D. 2,2 cm (Taf. VI: 14).

12. Wetzsteinbruchstück aus Sandstein.

13. Rohstoff, zwei Nuklei, drei Klingen (L. 2,2–5,5 cm) und fünf Abspisse aus Obsidian.

14. Großer Feuersteinnukleus; Dm. 12 cm (Taf. VI: 13).

4. Kašov, Bez. Trebišov

Aus dem Profil von acht Siedlungsgruben und teilweise auch aus ihrer Verschüttungsschicht gewann Š. Janšák (1935, S. 62–67; Fundbericht im AI der SAW, Nitra, Nr. 152/57) Scherben dünnwandiger Gefäße mit Bändern aus sechs feinen Ritzlinien, weiters rote Farbstoffklümpchen, zahlreiche unverzierte dickwandige Keramik und Obsidianindustrie.

5. Kopčany, Bez. Michalovce

Die Fundstelle erstreckt sich auf der rechten Laborec-Terrasse (auf dem heutigen Wirtschaftshof der LPG), die die Grenze des ehemaligen Überschwemmungsgebietes des Laborec bildete. In den J. 1971–1974 untersuchte das AI der SAW (S. Šiška) eine zusammenhängende Fläche von 1000 m² Ausmaß, auf der Objekte mit älterer Lineareramik, jüngerer Lineareramik der Raškovce-Gruppe, eine Siedlung und ein Gräberfeld der Bükker Kultur, Siedlungsfunde der Tiszapolgár-Gruppe und insbesondere Siedlungsobjekte der Kultur mit kannelierter Keramik festgestellt wurden. Weitere Besiedlungen stammen aus der Hallstatt-, der römischen Zeit und aus dem 9.–10. Jh. u. Z. (Šiška 1974, S. 3–15).

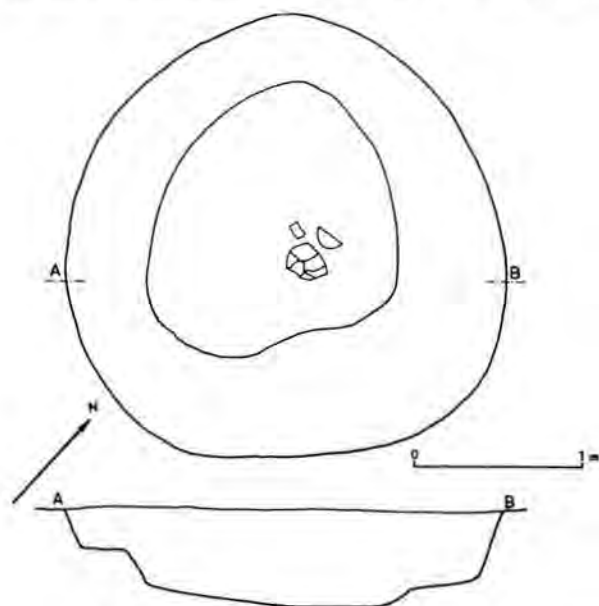
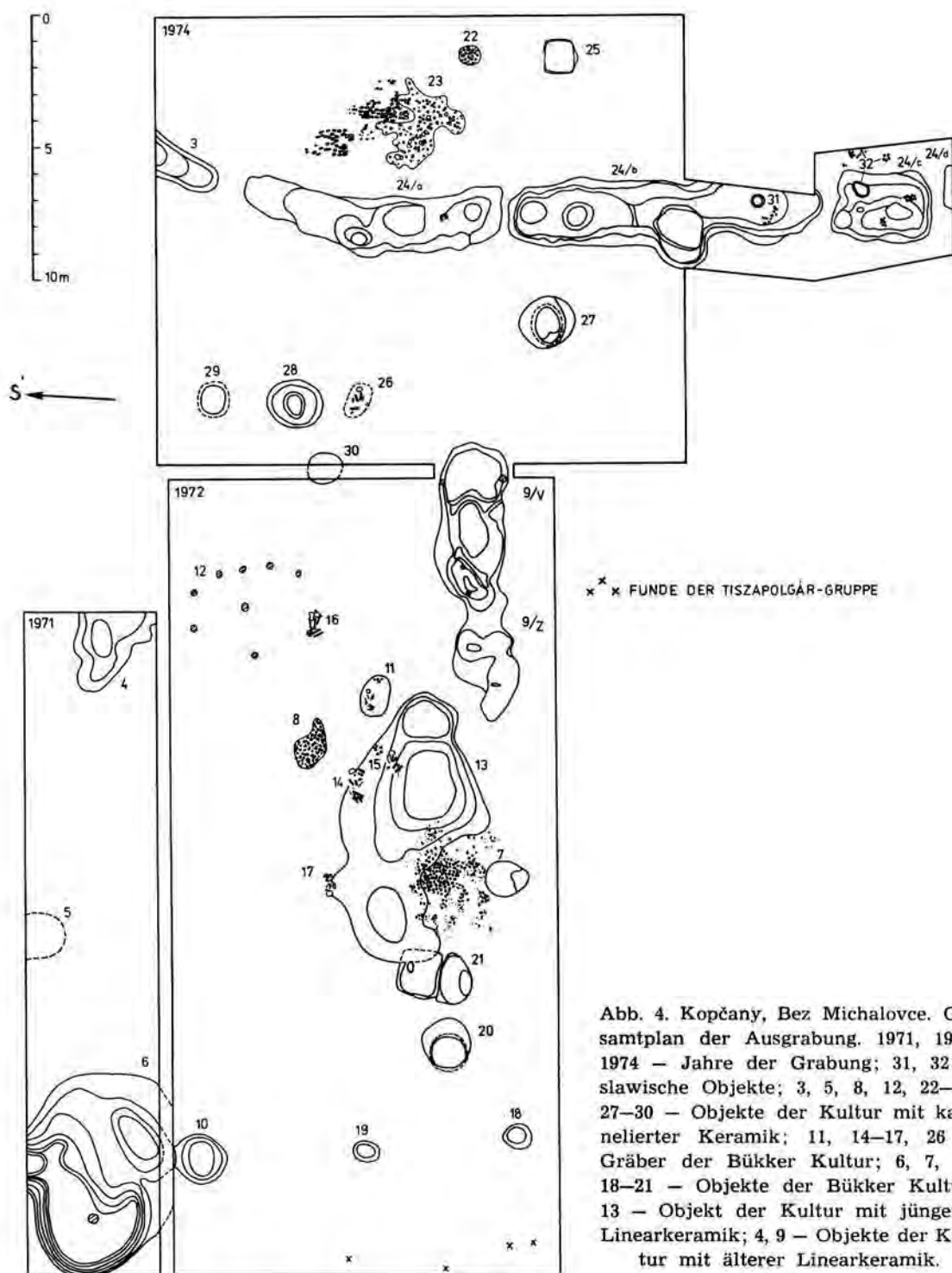


Abb. 3. Hnojné, Bez. Michalovce. Objekt 30.



Die Besiedlung mit Trägern der Bükker Kultur hinterließ sieben Siedlungsobjekte verschiedener Funktion und sechs Körpergräber, von denen drei in die Siedlungsgrube 13 der Raškovce-Gruppe eingetieft waren. Nach Entfernung der Ackerkrume stieß man in einer 40 cm mächtigen schwarz gefärbten Erdschicht auf Funde aller Kulturbedingungen. Die Oberfläche der Siedlungsgruben der Bükker Kultur war in 55 cm Tiefe erkennbar und skizzierte sich ausgeprägt auf der lehmigen Unterlage in 60 cm Tiefe (Abb. 4).

Objekte 6 und 10 (Abb. 5, 6, Taf. VII: 1, VIII: 1). Zweiteilige ovale Siedlungsgrube (Nr. 6) von 766 cm Länge, verbunden mit der Vorratsgrube 10. Der 30–50 cm tiefe östliche Teil des Objektes senkte sich allmählich zu einer nierenförmigen Grube mit beinahe steilen Wänden und mit gerader Sohle in 100 cm Tiefe. In der Mitte der Sohle skizzierte sich deutlich ein großes Pfostenloch von 40 cm Durchmesser und 43 cm Tiefe, in welchem die Scherbe eines dickwandigen Vorratsgefäßes stak. Die verengte stufenartige Erweiterung an der Nordseite deutet

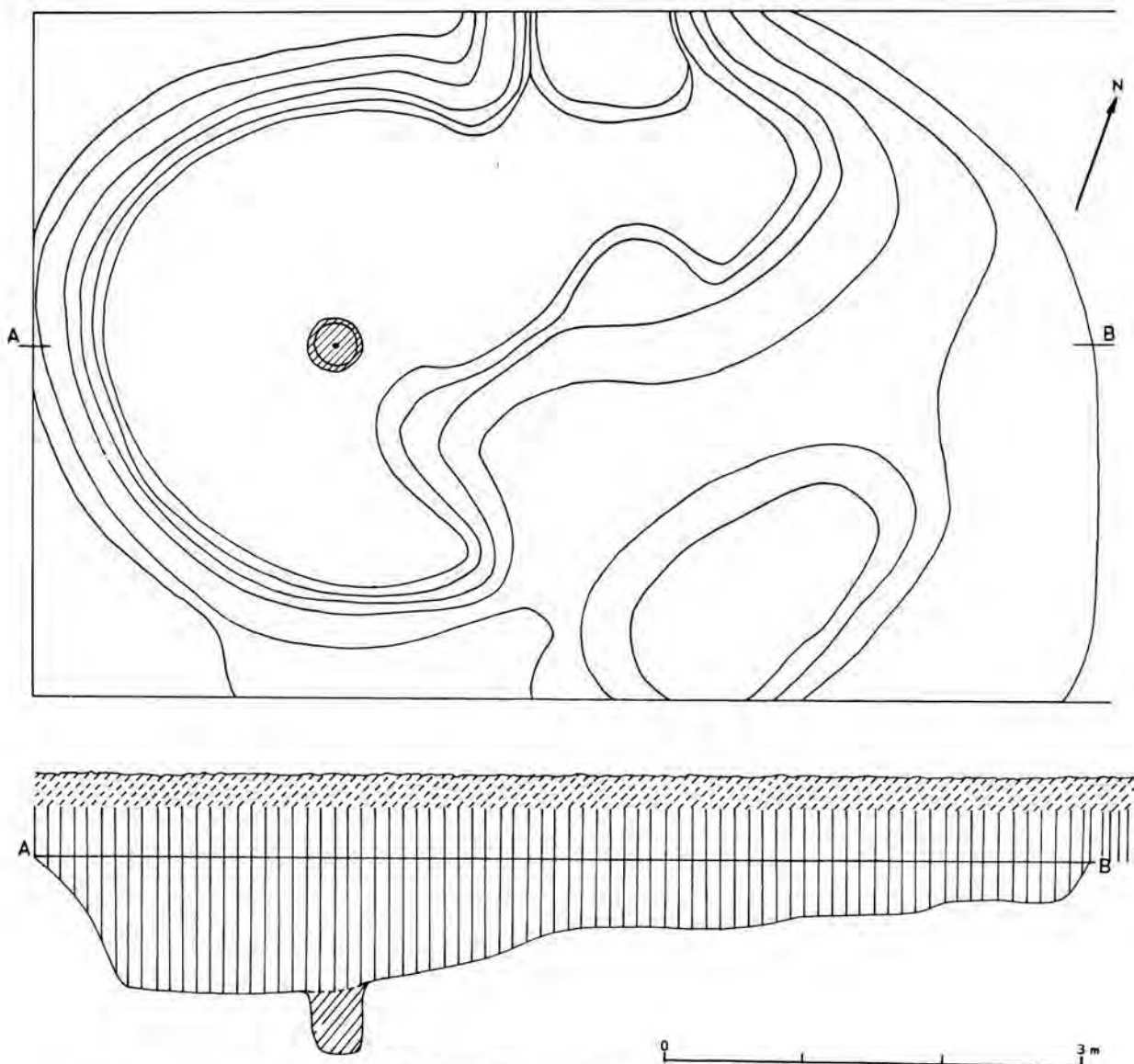


Abb. 5. Kopčany, Bez. Michalovce. Objekt 6.

auf den Eingang. Die Verschüttungsschicht des Objektes enthielt zahlreiche Keramikfragmente und Abschlagindustrie.

1. Dünnwandiger halbkugliger Napf von hellbrauner Farbe, mit Ritzornament verziert; H. 8,8 cm, Mdm. 10,4 cm, Stfl. 4,4 cm, D. 0,3 cm (Abb. 17: 1, Taf. VIII: 16).

2. Tiefe dünnwandige Schale mit glockenartig profiliertem Hohlfuß, von brauner Farbe. Die Bauchung ist mit vier schwach erkennbaren herausgedrückten Buckeln versehen und trägt Spuren eines schwarzgemalten Ornamentes. Gesamthöhe 13 cm, H. des Fußes 5,3 cm, Mdm. der Schale 12,2 cm (Taf. VIII: 18).

3. Fragment eines halbkugeligen dünnwandigen Gefäßes von brauner Farbe, mit schwach ausladender Mündung, mit Ritzornament verziert (Taf. VII: 2).

4. Zwei große Fragmente von Hohlfußgefäßen.

5. Graue Scherbe mit Ritzornament und mit unechter Tunnelöse (Taf. VII: 9).

6. Fragment eines vasenförmigen Gefäßes mit ausschwindendem Hals, mit einem von innen herausgedrückten Buckel.

7. Fragment eines dickwandigen Napfes mit konischer Wandung, von brauner Farbe, auf der Mündung mit einem Lappenbuckel und auf der Wandung mit einem ovoiden Buckel versehen; D. 1,4 cm.

8. Sieben Scherben mit gerader Mündung (Taf. VII: 3, 4, VIII: 2, 5, 6), acht mit schwach ausladender Mündung (Taf. VII: 11, 17, 18, VIII: 4), eine mit schräg abgestrichener Mündung (Taf. VII: 6) und drei Scherben eines Zylinderhalses (Taf. VII: 7) dünnwandiger Gefäße, mit Ritzornament verziert; D. 0,3—0,5 cm.

9. Bauchscherben (34 Stück) dünnwandiger Gefäße von hellbrauner, brauner, grauer und ziegelroter Farbe, mit Ritzornament verziert; D. 0,3—0,6 cm (Taf. VII: 5, 8, 9, 12, 13, VIII: 7, 8, 14).

10. Sieben Bodenscherben von braunen und grauen Gefäßen, mit Ritzornament verziert; D. der Stfl. 0,5—0,9 cm (Taf. VII: 15, 16, VIII: 11, 12).

11. Fünf Scherben mit ovoidem, eine mit kugeligem und eine mit spitzem durchbohrtem Buckel.

12. Scherbe eines gelbbraunen Siebgefäßes (Taf. VIII: 17).

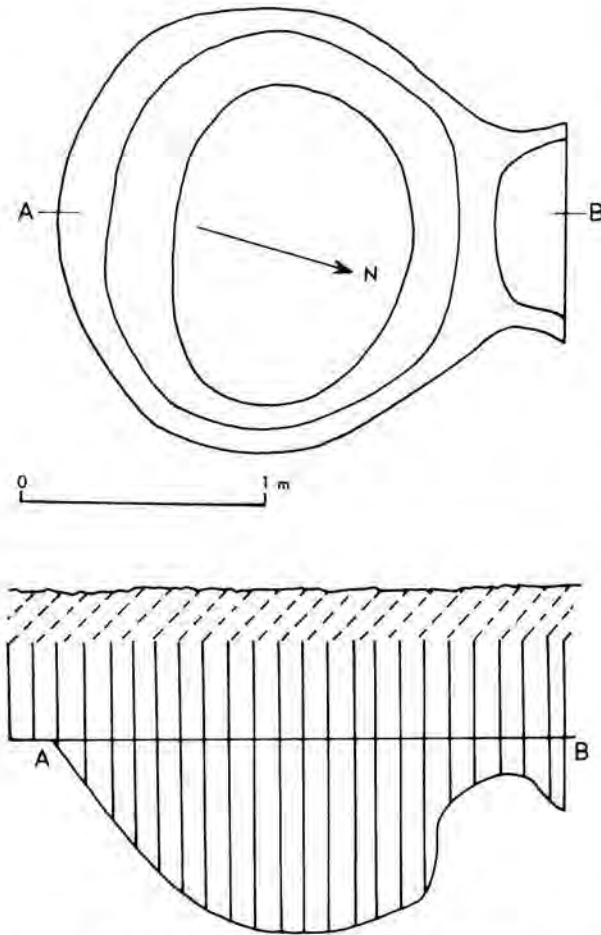


Abb. 6. Kopčany, Bez. Michalovce. Objekt 10 — Vorratsgrube.

13. Scherbe mit kurzer Öse an der Hals-Schultergrenze (Taf. VIII: 15).

14. Acht Fragmente von Hohlfußgefäßen, 16 Bodenscherven topfförmiger Gefäße und 151 unverzierte Scherven von grauer und brauner Farbe.

15. Vier Klingen und 14 Absplisse aus Obsidian, zwei Klingen und ein Abspliß aus Hornstein.

Vorratsgrube 10 hatte an der Oberfläche runde Form von 180 cm Durchmesser, kesselartige Wände und gerade Sohle in 81 cm Tiefe. Die Füllerde enthielt 15 kleine Scherven.

Objekt 7 — Ofendestruktion (Abb. 7, Taf. IX: 1). Die Oberfläche des Objektes war in 27–40 cm Tiefe nach Anhäufungen von Ziegelbrocken der zerstörten Ofenkuppel erkennbar. Südlich der Destruktion wurde der gestörte Ofenunterteil mit ovalem Grundriß von 142×160 cm Ausmaß untersucht. Am Umfang der Ofensohle erhielten sich zu großen Teilen Reste der 5–8 cm dicken Kuppelwände in einer Höhe von nur 3,5 cm. An vielen Ziegelbrocken waren deutliche Abdrücke von 0,4–1,5 cm dicken Ruten erhalten, andere waren stark gebrannt (Taf. IX: 15). Auf der Ofensohle und zwischen dem Ziegelschutt fanden sich zahlreiche kleine Scherven.

1. Scherven (19 Stück) dünnwandiger Gefäße mit Ritzornament (Taf. IX: 2–13).

2. Unverzierte Scherven (93 Stück), vereinzelt mit ovoidem Buckel versehen (Taf. IX: 14).

3. Neun Klingenbruchstücke und 18 Absplisse aus Obsidian.

Objekt 18. Siedlungsgrube, an der Oberfläche unregelmäßig kreisförmig von 100×106 cm Ausmaß, die kesselartigen Wände gingen zur gerundeten Sohle in 37 cm Tiefe über. Die Füllerde enthielt nur kleine Ziegelbrocken.

Objekt 19. Siedlungsgrube, an der Oberfläche von ovaler Gestalt und 78×92 cm Ausmaß, die Sohle in 22 cm Tiefe, in der Füllerde kleine Ziegelbrocken.

Objekt 20 (Abb. 8, Taf. IX: 16). Siedlungsgrube (Vorratsgrube?), an der Oberfläche von ovaler Form und 174×196 cm Ausmaß, mit kesselartig ausgeschachteten Wänden und gerader Sohle in 65 cm Tiefe. Die Füllerde enthielt nur Ziegelbrocken.

Alle drei Gruben (18–20) werden in den Rahmen der Bükker Kultur nach ihrer Situierung im westlichen Teil der untersuchten Fläche datiert, wo sich nur Objekte dieser Besiedlung befanden.

Objekt 21 (Abb. 8). Zweiteiliges Siedlungsobjekt, bestehend aus beinahe viereckiger Grube mit gerundeten Ecken von 160×170 cm Ausmaß und gerader Sohle in 20–22 cm Tiefe. Eine 10 cm hohe Lehmstufe trennte es vom zweiten Teil — einer ovalen Grube von 120×186 cm Ausmaß, mit kesselartigen Wänden und stufenartiger Sohle in 48 cm Tiefe. An der Nordseite überdeckte das Objekt teilweise die Siedlungsgrube 13 mit jüngerer Linearkeramik. Die Füllerde ergab 13 Scherven, von denen drei das kennzeichnende Ritzornament tragen.

Östlich der Gruppe der Siedlungsobjekte, jedoch in ihrer unmittelbaren Nähe, waren sechs Körpergräber situert.

Grab 11 (Abb. 9). Die ovale Grubenmündung von 105×148 cm Ausmaß wurde in 63 cm Tiefe festgestellt, die Grubensohle in 79 cm Tiefe. Das O-W orientierte Skelett (Mann, 15–17jährig) war ein strenger Linkshocker mit der Blickrichtung nach Süden. Die stark angewinkelten Arme berührten mit den Fingergliedern den Scheitel. Unter dem Schädel war eine runde Vertiefung.

Alle Beigaben (sieben Gefäße) waren in einer Gruppe am Ostrand des Grabes hinter dem Schädel abgestellt, ihr Niveau war höher als das Skelett. Ein kleiner halbkugeliger Napf (1) war in einen seichten viereckigen Napf (4) gelegt, ein halbkugeliger Napf (2) in eine Fußschale (3), während die weiteren drei Gefäße (5–7) erheblich zerschert und ihre Scherven miteinander vermengt waren.

1. Kleiner halbkugeliger dünnwandiger Napf mit korrodiert Oberfläche von brauner Farbe, mit Ritzornament verziert; H. 5,8 cm, Mdm. 8,8 cm, Stfl. 3,3 cm, D. 0,3 cm (Taf. X: 3).

2. Tiefer dünnwandiger Napf von hellbrauner Farbe, ursprünglich mit Hohlfuß. Die Bruchstelle zwischen Napf und Fußansatz war zwecks sekundärer Verwendung des Napfes zugerichtet. Die Oberfläche stark korrodiert, mit schwarzem Ornament verziert; H. 9,7 cm, Mdm. 12,7 cm, Stfl. 8,7 cm, D. 0,4 cm (Taf. X: 4).

3. Tiefe bauchige Fußschale von brauner Farbe, mit viereckiger, in den Ecken lappenartig ausgezogener Mündung; zwei gegenständige Lappen sind horizontal abgestrichen, die weiteren zwei Lappen sind von oben grübenartig eingedrückt. Der Hohlfuß ist nieder, glockenartig profiliert, die Schalenwölbung mit vier flachen runden Buckeln versehen, die Oberfläche trägt Spuren eines schwarzgemalten Bandornamentes; Gesamthöhe 21,6 cm,

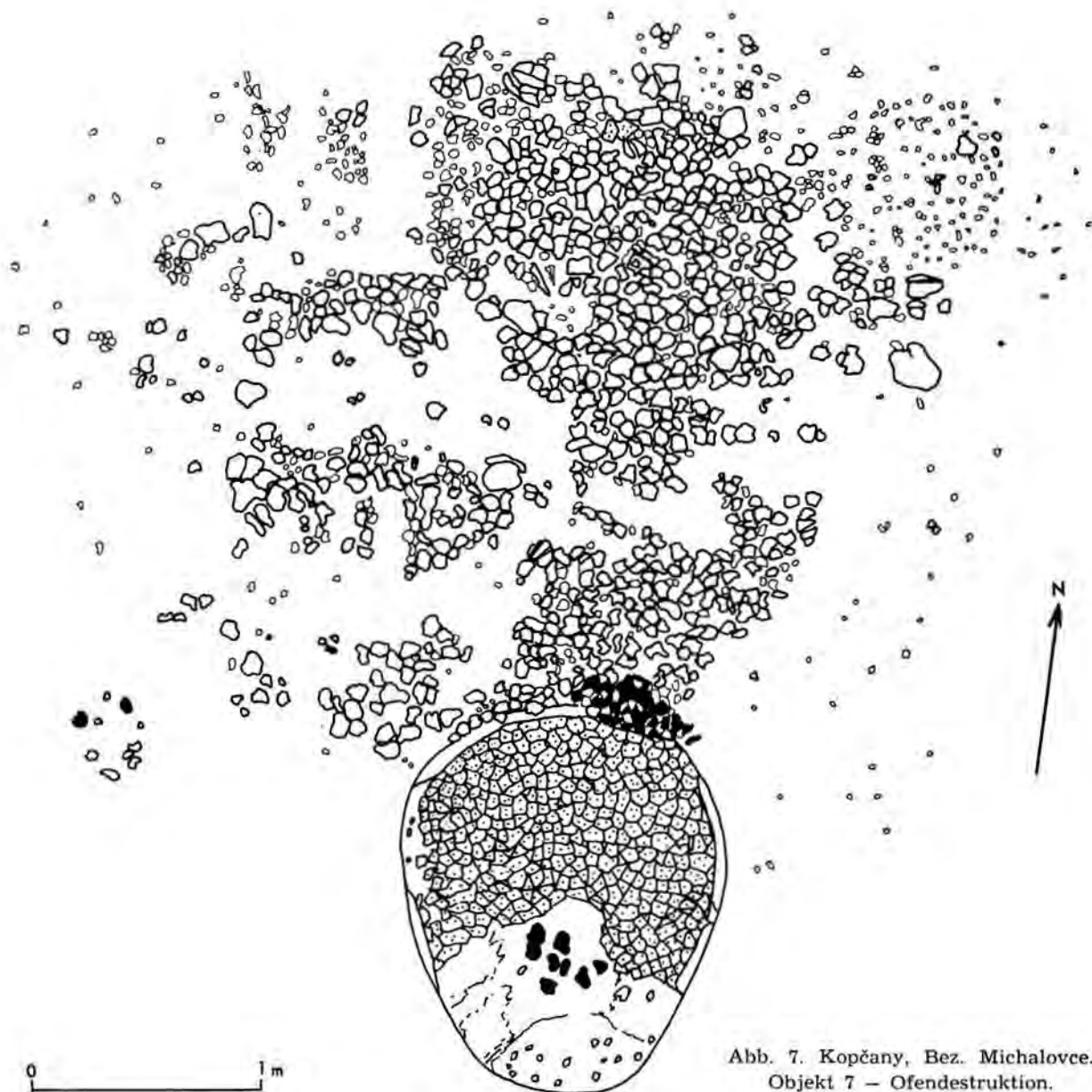


Abb. 7. Kopčany, Bez. Michalovce.
Objekt 7 – Ofendestruktion.

H. des Fußes 9,8 cm, Mdm. 21 cm, D. 0,5–0,6 cm (Taf. X: 7a, 7b).

4. Niederer Napf mit schwach gewölbten Wänden, korrodierter Oberfläche von brauner, stellenweise grauschwarzer Farbe, die Mündung an vier Stellen lappenartig ausgezogen; H. 8 cm, Mdm. 23,5 cm, Stfl. 8,7 cm, D. 0,6 cm (Taf. X: 6).

5. Halbkugeliger dünnwandiger Napf von brauner Farbe, mit Ritzornament verziert, die Horizontal- und Vertikallinien, die die Verzierungsmotive gliedern, sind in Furchenstichtechnik ausgeführt; H. 7,9 cm, Mdm. 9,7 cm, Stfl. 3,9 cm, D. 0,3 cm (Taf. X: 2).

6. Halbkugeliger dünnwandiger Napf mit korrodierter Oberfläche von brauner Farbe, mit Ritzornament verziert; H. 7,7 cm, Mdm. 11,3 cm, Stfl. 4,4 cm, D. 0,4 cm (Taf. X: 1).

7. Halbkugeliger dünnwandiger Napf von brauner, stellenweise grauer Farbe, mit Ritzornament verziert; H. 6,8 cm, Mdm. 8,6 cm, Stfl. 3,8 cm, D. 0,4 cm (Taf. X: 5).

Grab 14 (Abb. 10, Taf. XI: 1). Das Grab wurde in der tiefschwarzen Füllerde der Siedlungsgrube 13 festgestellt. Das Skelett eines Erwachsenen (Frau, 55–65jährig) mit ONO-WSW-Orientierung war ein extremer Linkshöcker mit der Blickrichtung nach Süden. Die Handknochen berührten die Kiefer und waren teilweise breitgeworfen. Die Grubensohle in 97 cm Tiefe. Die Beigaben (sechs Gefäße) gruppierten sich vor dem Gesicht und wiesen ebenfalls höhere Lage auf als das Skelett.

1. Tiefe, viereckig geformte Schale von brauner Farbe, mit vier Lappen an der Mündung, mit niederem glockenartigem Hohlfuß, die Gefäßoberfläche stark korrodiert, trägt Spuren eines schwarzgemalten Bandornamentes; H. 18 cm, H. des Fußes 7,1 cm, Mdm. 18,2 × 18,2 cm, D. 0,5 cm (Taf. XI: 6).

2. Vase von hellbrauner und grauer Farbe, mit viereckig modelliertem Körper, an den vier Ecken mit ausgeprägten, aus der Wandung herausgedrückten Buckeln, die Standfläche nicht erhalten; der Hals hoch, konisch mit schwach

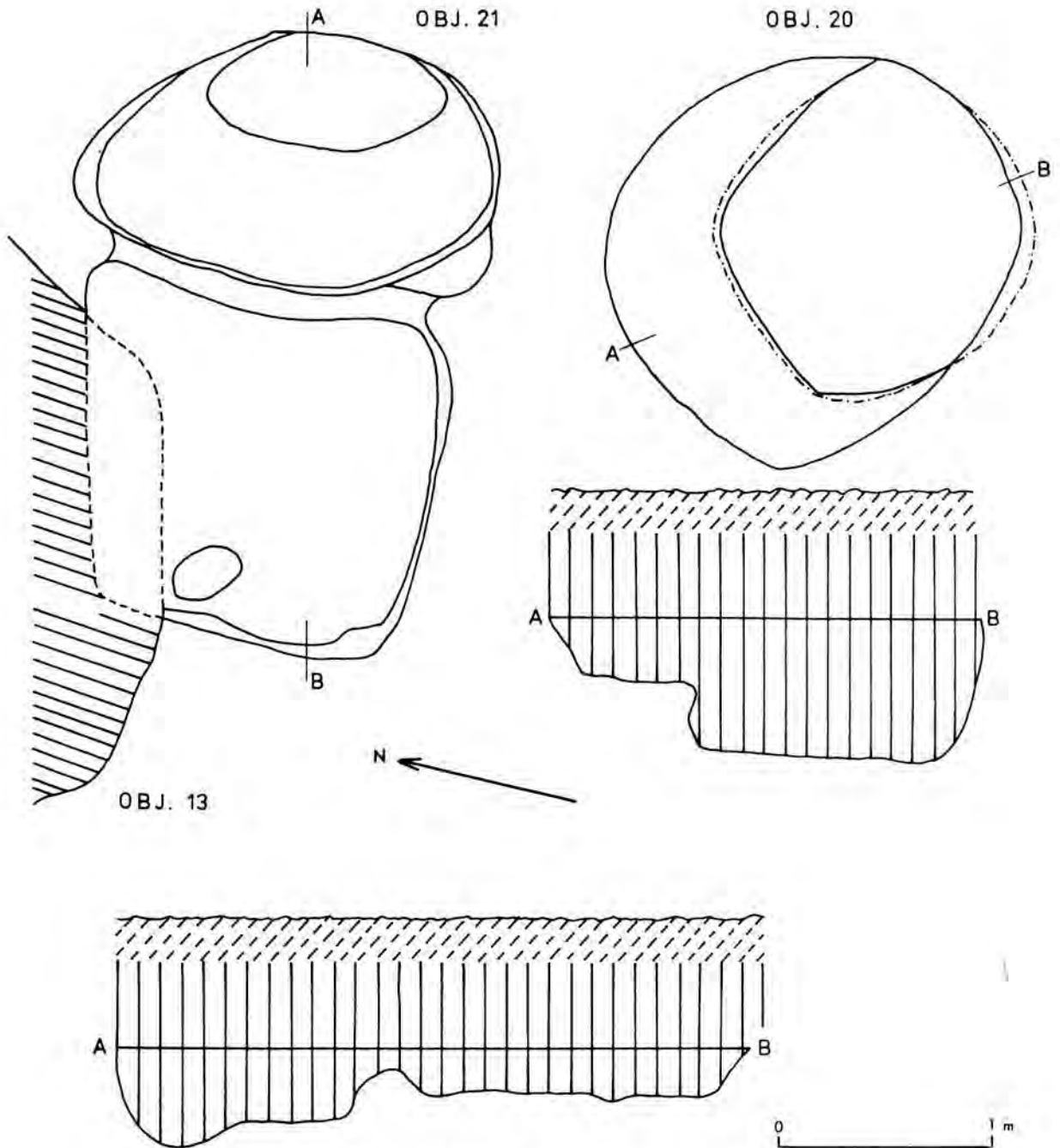


Abb. 8. Kopčany, Bez. Michalovce. Objekte 20 und 21 (Objekt 13 — Raškovce-Gruppe).

ausgezogener Mündung, die Oberfläche mit Ritzornament verziert; H. 11,7 cm, Mdm. 5,5 cm, D. 0,5—0,6 cm (Abb. 16: 1, Taf. XI: 7).

3. Dünnwandiger halbkugeliger Napf von grauschwarzer Farbe, mit Ritzornament verziert; auf der Bauchung vier leicht aus der Wandung herausgedrückte Buckel, wodurch das Gefäß vierkantig wirkt; H. 6,8 cm, Mdm. 8,5 cm, Stfl. 3,8 cm, D. 0,3 cm (Abb. 17: 3, Taf. XI: 2).

4. Tiefer bauchiger Napf mit schwach ovaler Mündung, korrodierter Oberfläche von brauner Farbe; auf der Bauchung vier Buckel und an der ganzen Oberfläche Spuren von schwarzgemaltem Ornament; H. 11,4 cm, Mdm. 13,4 × 14,8 cm, Stfl. 6,1 cm (Taf. XI: 3).

5. Teilweise rekonstruierte Schale von hellbrauner Farbe mit niederem glockenartigem Fuß, vier kleinen Buckeln und korrodierter Oberfläche; H. 8,8 cm, D. 0,4 cm (Taf. XI: 5).

6. Brauner konischer Napf mit viereckig geformter, lappenartig ausgezogener Mündung, unter den Lappen ein kleiner halbkugeliger Buckel; H. 7,4 cm, Mdm. 20 × 20,6 cm, Stfl. 7 cm, D. 0,6 cm (Taf. XI: 4).

Grab 15 (Abb. 10, Taf. XII: 1). Das Grab war in die Siedlungsgrube 13 eingegraben. Die Grabmündung wurde in 95—100 cm Tiefe erkannt, die Sohle lag in 105—108 cm Tiefe. Das Skelett eines Erwachsenen (Mann, 60—70jährig), mit ONO-WSW-Orientierung, war ein extremer

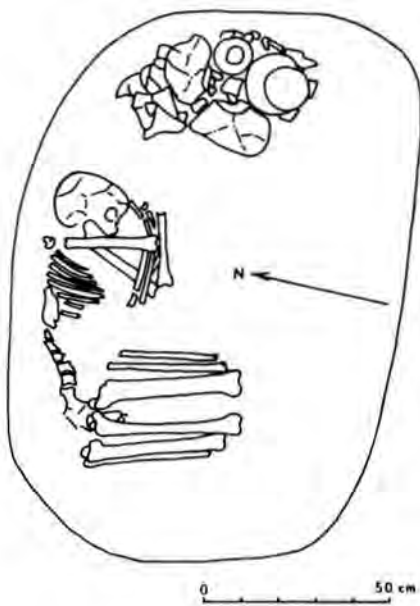


Abb. 9. Kopčany, Bez. Michalovce. Grab 11.

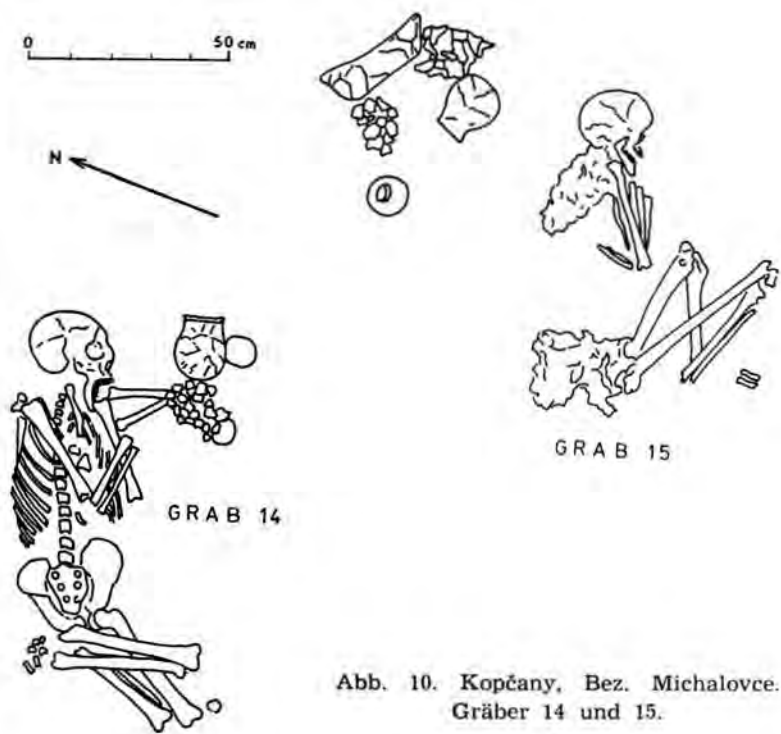


Abb. 10. Kopčany, Bez. Michalovce. Gräber 14 und 15.

Linkshocker mit der Blickrichtung nach Süden. Die stark angezogenen Beine waren mit den Knien nach oben gerichtet, die angewinkelten Arme berührten die Kiefer. Der übrige Teil des Skelettes war stark vermodert. Die Beigaben (sechs Gefäße) lagen in ungleicher Tiefe hinter dem Schädel.

1. Tiefe bauchige Fußschale von hellbrauner Farbe, mit vier Buckeln und Spuren von Schwarzbemalung; ihr niederer Hohlfuß ist glockenartig profiliert; H. 14,6 cm, H. des Fußes 5,8 cm, Mdm. 12,8 cm, D. 0,4 cm (Taf. XII: 7).

2. Niederer dickwandiger Napf von brauner Farbe, mit leicht gewölbten Wänden und vier Lappenbuckeln; H. 8,9 cm, Mdm. 28,5 cm, Stfl. 16,5 cm, D. 1,3 cm (Taf. XII: 4).

3. Bauchige dunkelbraune Vase mit niederem Zylinderhals, auf der Schulter an zwei Stellen ein Spitzbuckel; die Ritzverzierung mit Stichreihen ergänzt; H. 16,5 cm, Mdm. 8,7 cm, Stfl. 5,5 cm, D. 0,4 cm (Taf. XII: 6).

4. Halbkugeliger dünnwandiger Napf von grauschwarzer Farbe, mit Ritzornament verziert; H. 8 cm, Mdm. 10 cm, Stfl. 3,5 cm, D. 0,3 cm (Abb. 16: 3, Taf. XII: 3).

5. Kleiner dünnwandiger Napf von hellbrauner Farbe, mit Ritzornament verziert; H. 6,3 cm, Dm. 8,8 cm, Stfl. 3,6 cm, D. 0,3 cm (Abb. 16: 2, Taf. XII: 2).

6. Kleiner dünnwandiger Napf von brauner Farbe, mit schwach eingezogener Mündung und Ritzornamentik; H. 7,5 cm, Mdm. 9,8 cm × 10,6 cm, Stfl. 5 cm, D. 0,3 cm (Taf. XII: 5).

Grab 16 (Abb. 11, Taf. XIII: 1). Es wurde in 92 cm Tiefe festgestellt, die Sohle in 121 cm Tiefe, die Grabgrube wurde nicht unterschieden. Das Skelett eines Erwachsenen (Mann, 40—45jährig) mit O-W-Orientierung war ein extremer Linkshocker mit der Blickrichtung nach Süden. Unter dem Schädel und den Fingergliedern war die Erde mit rotem Farbstoff vermischt. Die meisten Beigaben waren auf dem Skelett verteilt. Der Napf (1) berührte den

Schädel, ein weiterer (2) bedeckte teilweise den Schädel, auf dem Schlüsselbein und teilweise auf dem Schädel lag eine große Fußschale (3), bei den Knien ein Napf (4) und auf den Beckenknochen ein weiterer Napf (5). Zwischen den Rippenknochen fanden sich zwei Obsidianklingen (6, 7).

1. Bauchiger dünnwandiger Napf von hellbrauner Farbe, mit Ritzornament verziert; H. 10,1 cm, Mdm. 11,5 cm, Stfl. 4,5 cm, D. 0,4 cm (Abb. 17: 1, Taf. XIII: 5).

2. Bauchiger dünnwandiger Napf von brauner Farbe, mit Ritz- und Stichornamentik; H. 8,7 cm, Mdm. 11,1 cm, Stfl. 4,7 cm, D. 0,3 cm (Taf. XIII: 2).

3. Tiefe Hohlfußschale. Wegen der schwachen Brennung war sie unrekonstruierbar, die Oberfläche der Scherben stark korrodiert, von hellbrauner Farbe. Die Schale mit lappenartig ausgezogenem Rand trägt Spuren von Schwarzbemalung.

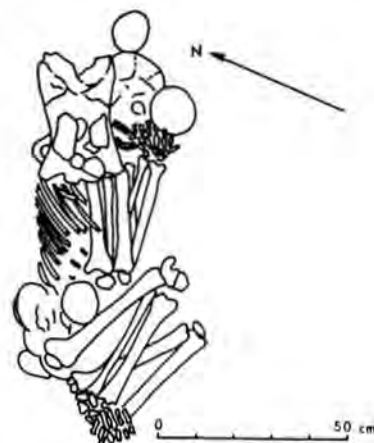


Abb. 11. Kopčany, Bez. Michalovce. Grab 16.

4. Fragment eines Napfes mit niederem, horizontal durchbohrtem Buckel und Spuren von Schwarzbemalung (Taf. XIII: 4).

5. Bauchiger dünnwandiger Napf von brauner Farbe, mit Ritzornament verziert; H. 8,3 cm, Mdm. 10,9 cm, Stfl. 4,2 cm, D. 0,3 cm (Taf. XIII: 3).

6, 7. Zwei Obsidianklingen; L. 3,7 und 5,1 cm.

Grab 17 (Abb. 12, Taf. XIII: 6). Am Rand der linear-keramischen Siedlungsgrube 13 lag in 85—95 cm Tiefe ein

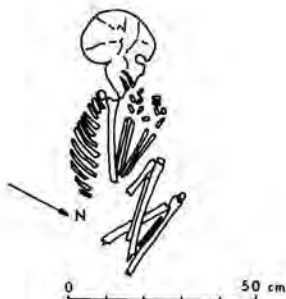


Abb. 12. Kopčany, Bez. Michalovce. Grab 17.

Skelett (Kind, 9—10jährig) in extremer Hocklage mit WSW-ONO-Orientierung und der Blickrichtung nach Norden. Das Grab war beigabenlos.

Grab 26 (Abb. 13, Taf. XIII: 7). Unter der Schwarzerdeschicht wurde in 65—75 cm Tiefe das teilweise ver-



Abb. 13. Kopčany, Bez. Michalovce. Grab 26.

moderte Skelett eines Erwachsenen (Mann, 35—40jährig) in extremer linker Hocklage mit SO-NW-Orientierung festgestellt. An der Stelle des Beckens war eine Lage roten Farbstoffes, an der Südseite des Skelettes das Bruchstück eines Reibsteines.

6. Malčice, Bez. Michalovce

Bei einer Geländebegehung fanden sich drei dünnwandige Scherben von graubrauner und schwarzer Farbe, mit Bändern von fein eingeritzten geraden und Bogenlinien verziert (Fundbericht im AI der SAW Nr. 504/60).

7. Michalovce

In einer von J. Vizdal (1962, S. 762, Abb. 254: 3) untersuchten Siedlungsgrube (1/61) mit jüngerer Linear-keramik befand sich ein halbkugeligem dünnwandiger Napf mit

Ritzverzierung der frühen oder vorklassischen Stufe der Bükker Kultur (Abb. 14: 8).

8. Oborín, Gemeindeteil Kucany, Bez. Trebišov

Von einer Geländebegehung Š. Janšáks (1935, S. 51) stammt eine dünnwandige Gefäßscherbe mit vertikalen Bändern aus vier weißinkrustierten Linien.

9. Sirník, Bez. Trebišov

Aus dem Profil einer gestörten Siedlungsgrube mit jüngerer Linear-keramik stammt eine dünnwandige Scherbe

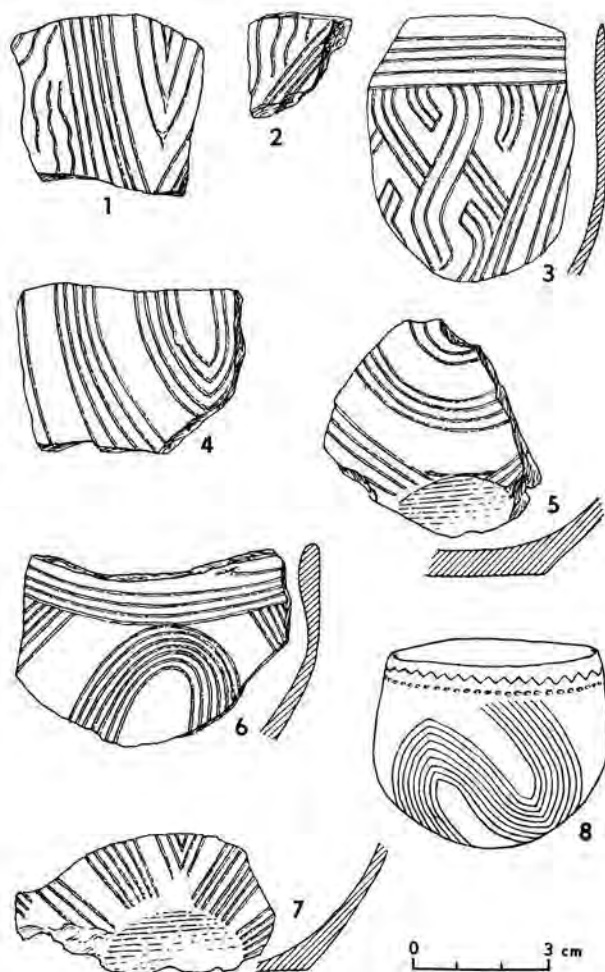


Abb. 14. 1—7 — Streda nad Bodrogom, Bez. Trebišov; 8 — Michalovce, Objekt 1/61.

mit fein eingeritztem Bogenlinienband (Autorenkollektiv 1962, S. 291, 293, Abb. 2: 8).

10. Streda nad Bodrogom, Bez. Trebišov

Bei einer im J. 1955 realisierten Rettungsgrabung fand B. Polla (1964, S. 99—103, Abb. 3) in der Siedlungsschicht mehrerer Schnitte, die Funde aus mehreren urzeitlichen Epochen enthielt, einige Funde jüngerer Linear-keramik und Keramik der Bükker Kultur (Abb. 14: 1—7). Die Ritzverzierung mehrerer Scherben ist weißinkrustiert.

11. Trňa (vorher Malá Trňa), Bez. Trebišov

Aus der Siedlungsgrube J, die teilweise im J. 1933 von Š. Janšák (1935, S. 67—69; Fundbericht im AI der SAW Nr. 169/57) untersucht wurde, stammen Scherben dünn-

wandiger Gefäße mit fein eingeritzten, drei- bis fünfzeiligen Linien- und Bogenlinienbändern, drei unverzierte Scherben, ein Geröllstein und 619 Absplisse wie auch Werkzeuge aus Obsidian.

12. Velké Raškovce, Bez. Trebišov

Im Objekt 2/72 mit jüngerer Linearkeramik der Raškovce-Gruppe fand J. Uzdal (1973, S. 36, Taf. XXV: 7) eine Scherbe, die mit einem Band aus 22 feinen eingeritzten Bogenlinien verziert ist. In den weiteren Objekten wie auch in der Siedlungsschicht wurde Bükker Keramik nicht mehr festgestellt.

13. Zemplín, Bez. Trebišov

Während der Abdeckung der befestigten latènezeitlichen Siedlung fand B. Beňadik im J. 1962 einige Scherben der Bükker Kultur (für das ermöglichte Studium der Funde danke ich dem Grabungsleiter).

14. Zemplínske Hradište, Bez. Trebišov

Während der Überprüfung der Meliorationsgräben in der Flur Veľký Hószak fand man die Bauchscherbe eines halbkugelförmigen Gefäßes mit typischem Ritzornament (*Čaplovic — Gašaj — Olexa 1977, S. 95, Abb. 43: 10*).

Die Zugehörigkeit weiterer Lesefunde, die der Bükker Kultur zugesprochen wurden, ist wegen ihrer geringen Aussagefähigkeit fraglich (Borša, Benkovce, Brehov, Malý Horeš, Slovenské Nové Mesto, Somotor) oder gehören die Funde zur jüngeren Linearkeramik (Lastovce). Eine geringe Zahl anderer keramischer Lesefunde (Hrčec, Hradište, Rakovec nad Ondavou) erwähnt K. Andel (1955, S. 146—147) in seinem Bericht, doch sind die Funde weder abgebildet noch beschrieben und ihre Kulturzugehörigkeit konnte gegenwärtig nicht mehr beglaubigt werden.

Charakter der Besiedlung und Siedlungen

Aus der Verteilung der 14 beglaubigten Fundorte (Abb. 18 — Karte) geht hervor, daß sich die Besiedlung der Träger der Bükker Kultur über die ganze Ostslowakische Tiefebene erstreckt. Ebenso befinden sich in Nordostungarn zahlreiche Fundorte dieser Kultur nicht nur im Raum des Bükkgebirges und im Hernád-Tal, sondern auch östlich des Zempléner Berglandes, d. h. im Flußgebiet des Bodrog und östlich des Theißoberlaufes (*Kalicz — Makkay 1977, Karte 6*); im letzten Jahrzehnt erfaßte man Funde der Bükker Kultur auch in der Karpatoukraine (*Potušnjak 1972, S. 80—81, 1978, S. 31*). Alle diese Landschaftsgebiete sind unmittelbar mit der Ostslowakischen Tiefebene benachbart und repräsentieren zusammen das Verbreitungsgebiet eines lokalen Typus, für dessen Bezeichnung wir den Terminus „östlicher Typus der Bükker Kultur“ verwenden. Erst weitere Grabungen werden zeigen können, inwieweit sich diese Eigenständigkeit der archäologischen Quellen äußert und ob es nicht möglich sein wird, eine „Ostgruppe“ herauszugliedern, die der „Westgruppe“ der Bükker Kultur mit dem Zentrum im Raum des

Bükkgebirges und im Slowakischen Karst entspreche.

Beinahe sämtliche Fundstellen der Bükker Kultur in der Ostslowakischen Tiefebene liegen auf niederen Terrassen der Flüsse Laborec, Latorica, Ondava, Uh, Bodrog und ihrer Zuflüsse oder auf kleinen Erhebungen in deren Inundationsgebiet und evtl. inmitten sumpfiger Böden (Beša, Čierne Pole, Hnojné, Kašov, Kopčany, Malčice, Oborín, Trňa, Veľké Raškovce). Im Gegensatz zu den Höhensiedlungen im Šariš-Bergland wurden jedoch nicht die über die breite ebene Umgebung dominierenden Bergkuppen besiedelt, sondern flußnahe Lagen an Bergfüßen (Michalovce, Sirník, Streda nad Bodrogom). Die relative Höhe der besiedelten Plätze gegenüber dem umliegenden Gelände bewegt sich zwischen 1—6 m. Lediglich in Zemplín stammen etliche Funde aus einer Höhenlage von 15—20 m; doch kann nicht einmal diese Lokalität als Höhensiedlung charakterisiert werden. Wir schließen nicht aus, daß die Errichtung der Höhensiedlungen am Südrand des Šariš-Berglandes (Fintice, Chmiňany, Močidlany, Veľký Šariš) mit dem Weg zusammenhängt, der das Theißgebiet mit den Gebieten des nördlichen Karpatenvorlandes und mit den Salzlagern in der Umgebung von Prešov verband.

Die bisherigen Abdeckungen offener Siedlungen erfolgten nur auf kleinen Flächen und bieten kein geschlosseneres Bild über ihre Größe. Nur aus den Profilen der Siedlungsgruben in den Berieselungsgräben von Čierne Pole war zu ersehen, daß sich die Siedlung von einer Seite des Bergfußes zur anderen (in einer Breite von 200 m) erstreckte und im wesentlichen nicht in die umgebende Ebene hineinreichte.

Die Grabungen in der Ostslowakischen Tiefebene gewährten wertvolle Angaben über mehrere Typen von Siedlungsobjekten und über die Bestimmung ihrer Funktion. Das Objekt 6 in Kopčany (Abb. 5, Taf. VII: 1, VIII: 1) mit dem großen Pfostenloch in der Mitte und einem Eingang können wir als Halbgrubenwohnung bezeichnen, dessen Oberbau sich an den starken zentralen Pfosten (Dm. des Pfostenloches 40 cm) knüpfte, und eine Dachkonstruktion, wahrscheinlich eine zeltartige, überdeckte das ganze Halbgrubenhaus. Über so eine Aufgabe obigen Objektes zeugt auch die Vorratsgrube 10, die unmittelbar mit dem Halbgrubenhaus verbunden war (Abb. 4). Eine ungefähr gleiche Konstruktion hatte auch das Halbgrubenhaus 8 in Čierne Pole

(Abb. 1, Taf. III: 1, IV: 1) mit einem Pfostenloch von 60 cm Durchmesser im Zentrum und mit zwei 240 und 280 cm langen flurartigen Eingängen. Ein weiteres Beispiel von Wohngebäuden ist das Objekt 21 in Hnojné (Abb. 2, Taf. V: 1), in welchem zwar kein Pfostenloch festgestellt wurde, aber seine Funktion ist durch die Destruktion einer Feuerstelle in der Ecke der Grube belegt.

Eine reservierte Stellungnahme oder kategorische Ablehnung der Existenz von Halbgrubenhütten in der Zeit des frühen und mittleren Neolithikums kann für mehrere Gebiete Mitteleuropas berechtigt sein, darf aber nicht verallgemeinert werden. Am Platze sind diese Ansichten für die Verbreitungsgebiete der Kultur mit Linear- (Spiralband-)Keramik (beziehen sich aber nicht auf ihre östliche Region — die Ukraine), der Želiezovce-Gruppe und weiterer zeitgleicher Besiedlungen, in denen das Vorhandensein zahlreicher großer Oberbauten belegt ist. Im östlichen Teil des Karpatenbeckens, im Theißgebiet, fehlen ähnliche Gebäude und ihr Fehlen kann heute nicht mehr durch ungenügende grundlegende Grabungen erklärt werden. Wohnobjekte kleiner Ausmaße (von 4—7 m Länge) des Halbgrubentypus, Oberbauten gleicher Ausmaße mit gestampftem oder gebranntem Fußboden, mit einfacher Pfostenkonstruktion, mit lehmverstrichenen Rutenflechtwänden oder mit Lehmwänden sind in vielen junglinearkeramischen wie auch bükkerkeramischen Fundorten Ostungarns nachgewiesen (*Kalicz — Makkay 1977*, S. 64—73). Angaben über Gebäude jedweder Art aus dem Frühneolithikum des Theißgebietes (Criş-Kultur, Szatmár-Gruppe) sind nicht ausreichend vorhanden.

Eine Halbgrubenhütte, die den Objekten aus der Ostslowakischen Tiefebene entspricht, von 3,5—4,5 m Ausmaß, mit der Sohle in 110 cm Tiefe und einem Pfostenloch in der Mitte des Objektes wurde in einer Siedlung mit jüngerer Linearkeramik in Megyaszó-Csákó untersucht (*Korek — Patay 1958*, S. 35—36); in Oros II erfaßte man eine Halbgrubenhütte ähnlicher Ausmaße, von 25—30 cm Tiefe (*Korek 1951*, S. 70—71, Abb. 3). Zwei Wohngruben der Bükker Kultur von ovalem Grundriß, mit vorausgesetzter Zelt-dachkonstruktion sind aus Edelény-Borsod bekannt (*Korek — Patay 1958*, S. 22), und eine Halbgrubenhütte mit Feuerstelle aus Halmaj-Vasoncsa, die der Bükker Kultur angehört, entdeckte *T. Kemenczei* (*Kalicz — Makkay 1977*, S.

71). Markante Halbgrubenhütten mit einem Ofen bzw. einem Herd im Inneren, die in die mittlere Phase der Kultur mit östlicher Linearkeramik datiert wurden, erschlossen wir in der Ostslowakei in Michalovce (Grabung im J. 1961, Fundbericht im AI der SAW Nr. 1443/63) und in Prešov-Šarišské Lúky (*Šiška 1976*, S. 84—90, Taf. I: 5, 6, II: 1—5).

Für die Kultur mit östlicher Linearkeramik und die Bükker Kultur in der Ostslowakei wie auch im ganzen nördlichen Theißgebiet halten wir die Halbgrubenhäuser mit oberirdischer Dachkonstruktion als verlässlich belegt. Es sind keine Gründe da, sie nur als Wirtschaftsgebäude zu betrachten, für welche sich eher ein freierer Raum eignete. Das Vorhandensein einer Feuerstelle, eines Herdes und einer Pfostenkonstruktion schließt ihre Interpretierung als Lehmgrube aus, obzwar andere Siedlungsgruben wohl für diesen Zweck ausgeschachtet worden sein mögen. Im Äneolithikum und in den nachfolgenden urzeitlichen Epochen des Theißgebietes und Mitteleuropas sind Gruben- und Halbgrubenhäuser recht häufig und für viele Kulturen kennzeichnend; ihre Existenz im Neolithikum zu bestreiten wäre unlogisch.

Wir glauben, daß spätestens in der Zeit des mittleren Neolithikums, das den wesentlichen Teil der Kultur mit östlicher Linearkeramik und der Bükker Kultur umfaßt, im weiten Raum des Theißgebietes nicht oberirdische Langhäuser gebaut wurden, welche die Funktion von Wohnungen erfüllt hätten. Die Ursachen dieser Erscheinung sind in der besonders starken Orientierung des Theißgebietes zu Südost- und Osteuropa zu erblicken, das sich auch durch besondere Architektur hervorhebt, in welcher Wohnhäuser kleinerer Ausmaße, verschiedener Grundrißdisposition, Konstruktions- und Bautechnik häufig waren. Falls die These akzeptiert wird, daß das neolithische Großhaus die Existenz von Großfamilien widerspiegelt und die Zahl der Herdstellen im Innern von ihrem Zerfall in kleinere Einheiten zeugt, dann kam es spätestens im mittleren Neolithikum im Theißgebiet bereits zu einem derartigen Zerfall. Fünf kleine Behausungen mit lehmverstrichenem Fußboden in Boldogkövőalja-Tekerespatak in Ostungarn, die in die Anfänge der Bükker Kultur datiert sind (*Kalicz — Makkay 1977*, S. 68—71, Abb. 10) und drei beinahe gleiche Behausungen mit je einer Herdstelle in Peder in der Ostslowakei, die in die Stufe mit jüngerer Linearkeramik der Gruppe Tiszadob-

Kapušany gehören (Grabung M. *Lamiová-Schmiedlovás*, Fundbericht im AI der SAW Nr. 3455/66), hatte man dicht nebeneinander aufgebaut und widersprechen nicht dieser Hypothese. Ihre Situierung kann von einem fortgeschrittenen Verfallsstadium der Großfamilie bei Einhaltung einer lockeren Zusammengehörigkeit ihrer Einheiten zeugen. Die Lösung dieser Fragen hängt jedoch von großflächigen Geländegrabungen ab, im Verlauf welcher Gruppierungen kleiner Wohngebäude und deren Beziehungen zu den übrigen Siedlungsobjekten und Gräbern beglaubigt werden müssen.

Von weiteren Siedlungsobjekten der Bükker Kultur wurden in Kopčany zwei Vorratsgruben (Nr. 10 und 20) mit charakteristischen, kesselartig ausgeschachteten Wänden untersucht (Abb. 8, Taf. IX: 16), von der Art, wie sie bereits in den vorangehenden Besiedlungen mit Linearkeramik vorkamen. In Kopčany wurde zugleich auch ein Ofenunterteil von ovalem Grundriß mit destruiertes Kuppel untersucht (Abb. 7, Taf. IX: 1); einen analogen Kuppelofen aus der ausklingenden Linearkeramik und aus der sich gestaltenden Bükker Kultur entdeckte *U. Budinský-Krička* (1959, S. 466—467) in Šváby in der Ostslowakei.

Bestattungsritus

In Kopčany tauchten die ersten Gräber der Träger der Bükker Kultur in der Slowakei auf, die auch die ältesten Belege der Bestattung im Osten des Landes darstellen. Alle sechs Skelettgräber waren in einem 4 m breiten und 20 m langen Streifen östlich vom Rand der bükkerkeramischen Siedlung eingegraben (Abb. 4).

Eine ovale Grabgrube wurde nur beim Grab 11 festgestellt. Die Skelette von vier Männern im Alter von 15—17 (Grab 11), 60—70 (Grab 15), 40—45 (Grab 16) und 35—40 Jahren (Grab 26), einer Frau im Alter von 55—65 Jahren (Grab 14) und eines 9—10jährigen Kindes (Grab 17) lagen in extremer Hocklage immer an der linken Seite. Ihre Orientierung war O-W (Gräber 14, 15) und SO-NW (Grab 26) mit nach Süden gewandtem Gesicht, eine Ausnahme bildete das Kindergrab 17 mit umgekehrter Orientierung (WSW-ONO) und nach Norden gewandtem Gesicht. Die Grubensohle befand sich in 75—121 cm Tiefe vom heutigen Niveau der Fundstelle.

Die Beigaben bestanden aus Keramik (5—7 Gefäßen), die in einer Gruppe am Kopfende

(Grab 11, Abb. 9), vor dem Gesicht (Grab 14, Abb. 10, Taf. XI: 1), hinter dem Schädel (Grab 15, Abb. 10, Taf. XII: 1), auf dem Schädel und teilweise auch auf dem Skelett abgestellt war (Grab 16, Abb. 11, Taf. XIII: 1); im Grab 16 fand man zwischen den Rippen auch zwei Obsidianklingen. Die Gräber 17 und 26 waren beigabenlos. In jedem Grab, das Keramik enthielt, waren auch eine oder zwei Hohlfußschalen mit schwarzem Ornament.

Im Grab 16 konstatierte man unter dem Schädel und den Fingergliedern verstreuten roten Farbstoff; auch über den Beckenknochen im Grab 26 befand sich eine Schicht roten Farbstoffes.

Die Gräber von Kopčany repräsentieren gegenwärtig das größte Gräberfeld der Bükker Kultur in ihrem ganzen Verbreitungsgebiet. Auch unter der Voraussetzung, daß ein Teil der Gräber durch spätere Besiedlungen vernichtet wurde, bezeugt die Dislokation der erhaltenen Gräber und die untersuchte umliegende Fläche, daß das Gräberfeld kein größeres Flächenausmaß als 100—120 m² hatte. Aus dieser Tatsache gehen mehrere Arbeitshypothesen hervor: Die festgestellten Gräber deuten auf das Vorhandensein einer kleinen Siedlung, auf ihr kurzfristiges Bestehen oder stellen nur eine von mehreren Gräbergruppen dar. Oberflächenfunde von Bükker Keramik beobachteten wir in einer Länge von 250 m, doch erstreckte sich die Siedlung auch an den überbauten Stellen der heutigen Gemeinde, wo ihre Fortsetzung nicht mehr gut feststellbar war. Die Größe der Siedlung stützt die Berechtigung der dritten Hypothese, wobei die Gräbergruppe in nächster Nähe der kumulierten Siedlungsobjekte auch mit der Entwicklungsstufe der Gentilgesellschaft zusammenhängen kann.

Belege über die Bestattungsweise der Träger der Bükker Kultur sind spärlich. Von fünf Gräbern in Ungarn ist die Orientierung des Hockerskelettes (SW-NO) nur aus Aggtelek bekannt (*Korek 1970*, S. 6—7), und Beigaben — je drei Gefäße — fand man nur in je einem Grab in Mályinka (*Korek 1957*, S. 16, Taf. 3: 5, 6) und Onga (ebd. Taf. 3: 2—4). Weitere mehr als 60 Gräber aus dem Theißgebiet, die mehreren Gruppen mit jüngerer Linearkeramik angehören, die unmittelbar der Bükker Kultur vorangingen oder mit ihr zeitgleich waren, deuten jedoch auf einen streng stabilisierten Bestattungsritus. Die Skelette sind extreme Hocker, beinahe alle mit der Orientierung O-W oder SO-NW und nicht

selten ist das Vorkommen von rotem Farbstoff (zehn Gräber). Keramik (1—6 Gefäße) fand sich nur in 17 Gräbern und — sofern festgestellt werden konnte — war sie auf dem Skelett oder in einer Gruppe vor dem Schädel abgestellt (*Kalicz — Makkay 1977, S. 73—83*).

Alle diese Angaben entsprechen beinahe vollkommen den Fundsituationen der Gräber in Kopčany. Es ist aus ihnen zu ersehen, daß spätestens in der späten Stufe der Kultur mit östlicher Linear Keramik wie auch während des Bestehens der Bükker Kultur die Ansichten über das Jenseits feste Form hatten und die Bestattungssitten konsequent eingehalten wurden. Dies bezieht sich auf die extreme Hocklage des Toten, seine Bettung an der linken Seite, die Orientierung, die Unterbringung der Beigaben (Keramik), das regelmäßige Vorkommen eines Hohlfußgefäßes, das relativ häufige Bestreuen mit rotem Farbstoff, aber auch auf das sporadische Vorkommen anderer Beigaben. In Gräbern der Kultur mit Linear Keramik fand man nur vereinzelt Spondylus- oder Tonperlen und Silexklingen. In Kopčany befanden sich im Grab 16 zwei Obsidianklingen von 3,7 und 5,1 cm Länge. Ihre Lage — zwischen den oberen Teilen des Brustkorbes — regt zu Erwägungen über einen unnatürlichen Tod des Bestatteten an, womit auch das Vorkommen des roten Farbstoffes zusammenhängen kann; es ist beachtenswert, daß auf dem Schädel aus diesem Grab Spuren einer verheilten Verwundung oder symbolischen Trepanation mit vollkommener Verheilung waren. Bei der geringen Zahl der Gräber aus Kopčany ist es ebenso schwer, auch Schlußfolgerungen über die Sterblichkeit festzulegen; ein jedes Grab repräsentiert ein anderes Jahrzehnt des Alters des Bestatteten von 9—10 Jahren bis zum Alter von 60—70 Jahren.

Für die Datierung ist die Superposition dreier Gräber (14, 15, 17) außergewöhnlich wichtig, die in die Siedlungsgrube 13 mit jüngerer Linear Keramik der Raškovce-Gruppe eingetieft waren. Alle Gräber respektierten auch die Siedlungsobjekte der Bükker Kultur und die Gefäße aus den Gräbern entsprechen typologisch und ornamental der Siedlungskeramik. Dies alles spricht für die gleichzeitige Benützung von Siedlung und Gräberfeld der Bükker Kultur in Kopčany.

Keramik

Beim Studium der Bükker Keramik in der Slowakei wurde die Aufmerksamkeit größtenteils

nur auf die reichen Höhlenfunde und zu geringerem Teile auch auf die wenigen Funde aus offenen Siedlungen gerichtet, die jedoch in demselben (westlichen) geographischen Gebiet oder in seiner nächsten Nähe lagen (Košice-Becken). Zum grundlegenden Kriterium wurde die dünnwandige verzierte Keramik (in der Höhle Domica repräsentiert sie 35 % der Keramikartefakte), die auch die verlässlichsten Angaben für die Herausgliederung der einzelnen Entwicklungsstufen und für die Synchronisierung mit Besiedlungen anderer Kulturen bietet. Durch den Vergleich namentlich dieser Art des materiellen Inhaltes hebt sich die Eigenständigkeit des östlichen Typus der Bükker Kultur hervor.

In den Freilandsiedlungen der Ostslowakischen Tiefebene hat die verzierte dünnwandige Keramik aus geschlossenen Siedlungsobjekten folgende Vertretung: Čierne Pole, Objekt 4 — 22,6 %, Objekt 8 — 5,7 %; Hnojné, Objekt 21 — 37,7 %, Objekt 30 — 20 %; Kopčany, Objekt 6 — 24,5 %. Die dünnwandigen, meist verzierten Gefäße mit 0,2—0,5 cm Wanddicke erforderten große handwerkliche Geschicklichkeit ihrer Hersteller und spezifische technologische Arbeitsvorgänge. Trotzdem unterscheiden sie sich jedoch von der dünnwandigen Höhlenkeramik, deren Material (Lehm) vorzüglicher ausgearbeitet ist, die Gefäße besser gebrannt sind und ihre Oberfläche gut erhalten ist. Offenbar war dies auch durch die Eigenschaften des feingeschlammten Tons bedingt, wobei die Keramik in den Höhlen Jahrtausende hindurch vor Witterungseinflüssen und Temperaturschwankungen geschützt war.

Hinsichtlich der Technologie der Keramik ist ebenfalls die Erscheinung interessant, daß die Oberfläche der bemalten Keramik nicht so gut gebrannt war wie bei den Gefäßen mit Ritzornamentik, infolge dessen sie eher korrodierte und häufig nur an den mit Farbe bedeckten Stellen erhalten blieb (Taf. X: 7ab, XI: 3, 6, XII: 7). Vermutlich haftete auf derart zugerichteter Oberfläche die Farbe besser, evtl. sickerte sie in die Poren ein, was auch durch das negativ erhaltene Ornament nach dem Abplatzen der Farbe belegt ist (Taf. XIII: 4).

Es scheint, als ob die dünnwandige Keramik auch eine Sonderaufgabe im Zusammenhang teils mit dem Kult innegehabt hatte (anthropomorphe Verzierungsmotive und andere Symbole; *Lichardus 1974, S. 53—60*), obwohl sie offenbar ebenfalls anderweitig verwendet wurde, beson-

ders in Form sog. festlicher bzw. repräsentativer Gefäße. Es leitet uns dazu außer anderem die Tatsache an, daß in den Gräbern des Kopčaner Gräberfeldes 21 dünnwandige Gefäße verschiedener Typen mit Ritz- oder gemalter Verzierung und nur drei dickwandige, weniger vorzüglich ausgearbeitete Näpfe abgestellt waren.

Die am zahlreichsten vertretene Keramikform sind in der Ostslowakischen Tiefebene halb- bis dreiviertelkugelige Näpfe mit kleiner, schwach ausgeprägter Standfläche, gerader, ein andermal schwach nach innen gezogener oder leicht ausgezogener Mündung (Taf. VI: 6, VIII: 6, X: 1—3, 5, XI: 2, XII: 2, 3, 5, XIII: 2, 3, 5). Im Vergleich zu ähnlich geformten Näpfen aus der Westgruppe der Bükker Kultur unterscheiden sie sich vor allem durch ihre kleinen Ausmaße — ihre Höhe bewegt sich zwischen 5,8—11,7 cm; von sämtlichen Keramikformen tragen sie am häufigsten Ritzornamentik. Es kommen allerdings keine Näpfe mit eingezogener Mündung von birnenförmiger Gestalt vor, die für die Westgruppe charakteristisch sind. Eine Variante dieser Gefäße ist ein Exemplar mit schwach ausladender Mündung, vertikalen Wänden und konischem Unterteil, mit vier Buckeln auf der Bauchung, wodurch der Eindruck eines vierkantigen Gefäßes erweckt wird (Taf. XI: 3). Vorlagen zu diesen Gefäßen sind in reichlicher Zahl beinahe auf allen Fundstellen der Gruppen Tiszadob-Kapušany und Raškovce vertreten.

Eine spezifische Form des östlichen Typus der Bükker Kultur sind Schalen mit glockenartig profiliertem Hohlfuß. Bei den Schalen selbst sind zwei Varianten zu beobachten. Die erste bilden bauchige Schalen, die den Näpfen ohne Fuß ähneln, nur ist ihre Mündung zu einem niederen Hals geformt (Taf. VIII: 18, XII: 7). Die zweite Variante der bauchigen Schalen hat eine viereckige, an den Ecken durch Lappen betonte Mündung (Taf. X: 7ab, XI: 6). Die Höhe des Fußes bewegt sich zwischen 5,3—9,8 cm. Zahlreiche Fragmente von Hohlfüßen fanden sich beinahe in allen Objekten der Bükker Kultur der Ostslowakischen Tiefebene.

Schalen oder andere Gefäße mit Hohlfuß sind im westlichen Verbreitungsgebiet der Bükker Kultur unbekannt. Der konische Hohlfuß ist bereits für die frühe Stufe der Kultur mit östlicher Linearkeramik charakteristisch (Hájek 1957, S. 34, Abb. 15: 1, Tompa 1929, Taf. I: 1), ebenfalls für die jüngere Linearkeramik der Gruppe Tiszadob-Kapušany (Blahuta 1959, S. 29, Taf.

XXIII: 1, 2; Kalicz — Makkay 1977, Taf. 169: 8, 11). Die glockenartige Profilierung des Hohlfußes ist jedoch für die jüngere Linearkeramik der Raškovce-Gruppe typisch (Lúčky, Szűráy 1881, Abb. 14 auf S. 274; Velké Raškovce, Vizdal 1973, Taf. X: 2, XI: 7—9, XII: 1), wobei das Gefäß aus Grab 11 (Taf. X: 7ab) formal und ornamental mit jenem aus dem Siedlungsobjekt 13 der Raškovce-Gruppe, das ebenfalls in Kopčany untersucht wurde (Šiška 1974, Abb. 1), beinahe identisch ist.

Wenn der Fuß abgeschlagen und die Schale unbeschädigt geblieben war, wurde sie nach entsprechender Zurichtung der Bruchstelle weiterverwendet (Grab 11, Taf. X: 4). Eine solche sekundäre Zurichtung ist auch bei der Keramik der Raškovce-Gruppe belegt (Vizdal 1973, Taf. XXXI).

Eine langlebige Form im ganzen Neolithikum des Theißgebietes waren seichte Näpfe mit leicht gewölbten oder konischen Wänden, mit 2—4 Buckeln auf der Bauchung (Kopčany, Grab 15, Taf. XII: 4), deren Fragmente auch in Siedlungsobjekten häufig erscheinen. Einen größeren chronologischen Aussagewert haben zwei Näpfe aus den Gräbern 11 (Taf. X: 6) und 14 (Taf. XI: 4) mit schwach gewölbten Wänden und viereckig geformter, lappenartig ausgezogener Mündung, die abermals in den Gruppen Raškovce (Velké Raškovce, Vizdal 1973, Abb. 4, 9, Taf. XXXIV: 1) und Tiszadob-Kapušany vorkommen (Kapušany, Blahuta 1959, Taf. XVIII: 1; Tiszavasvári-Paptelekhát, Kalicz — Makkay 1977, Taf. 66: 8). Von der letztgenannten Gruppe hat sie offenbar auch die Westgruppe der Bükker Kultur übernommen (Tompa 1929, Taf. XX: 2; Korek — Patay 1958, Taf. XXXI: 1; Lichardus 1974, Abb. 32: 2).

Vasenförmige Gefäße mit niederem, schwach trichterförmigem oder zylindrischem Hals (Taf. I: 10), häufig mit Ritzornament verziert, sind durch Siedlungsfunde aus Čierne Pole vertreten. Die kleine Öse (Taf. I: 21, II: 29, III: 21, IV: 10) oder ein größerer durchbohrter Buckel (Taf. III: 22) verweisen auf die Existenz von Amphoren. Nach stratigraphischen Beobachtungen in Höhlensiedlungen sollten Amphoren erst in der abschließenden Stufe (C) der Bükker Kultur auftauchen (Lichardus 1970, S. 103—104, 1974, S. 62). Die Fundverbände aus Čierne Pole datieren zwar die Amphoren in die entwickelte, klassische Stufe, doch repräsentieren sie gegenwärtig einen relativ jüngeren Zeitabschnitt des östlichen Typus

der Bükker Kultur. Das vasenförmige Gefäß mit zwei Buckeln auf der Schulter (sog. Pseudoamphore) aus Grab 15 in Kopčany (Taf. XII: 6) ist formal mit der Pseudoamphore aus der Höhle Domica identisch, die in die Frühstufe (A) der Bükker Kultur datiert ist; nach *J. Lichardus* (1974, S. 62, Abb. 35) repräsentiert sie wahrscheinlich einen Prototyp der Amphoren. Eine solche Entwicklung der Amphoren in der Bükker Kultur könnte auch eine weitere Pseudoamphore aus Šváby im Šariš-Bergland bezeugen (*Budinský-Krička* 1959, S. 497, Abb. 189), die — zusammen mit weiteren Funden aus Šváby — mit den Fundverbänden aus Kopčany zeitgleich ist. Trotzdem kann jedoch diese These nicht akzeptiert werden, da die ersten kurzen Ösen im Hals-Schulterwinkel schon in der mittleren Phase der Linearkeramik auftauchen (Michalovce) und häufig erscheinen Amphoren in der jungen Linearkeramik der Raškovce-Gruppe (*Vizdal* 1973, Abb. 9, Taf. XXIII: 1, XXXIX: 1 u. a.). Beide Zeithorizonte gehen der Bükker Kultur voran.

Eine neue und gegenwärtig vereinzelt Form in der Bükker Kultur ist die Vase mit viereckig modelliertem, an den Ecken durch einen aus der Wandung herausgedrückten Buckel betontem Körper, mit relativ hohem Kegelhals und schwach ausladender Mündung; sie befand sich im Grab 14 in Kopčany (Abb. 16: 1, Taf. XI: 7). Der Prototyp dieser Form — mit bauchigem Körper — läßt sich bereits im Milieu der älteren Linearkeramik verfolgen (Bodrogkeresztúr, *Kalicz — Makkay* 1977, Taf. 65: 10), ihre Entwicklung schreitet auch in der mittleren Phase der Linearkeramik fort (Prešov-Šarišské Lúky, *Šiška* 1976, Taf. VIII: 19—21, IX: 26) und gipfelt in Formen mit extrem niederen und markant viereckigem Körper und hohem Hals in der jüngeren Linearkeramik der Gruppe Tiszadob-Kapušany (Rakamaz-Timár, *Kalicz — Makkay* 1977, Taf. 94: 3, Taf. 172: 3; Kapušany, *Blahuta* 1959, Taf. XVIII: 3). Aus diesem Milieu hat sie auch die Bükker Kultur übernommen, wobei die Vase aus Kopčany nur noch ein Ausklingen der Entwicklung dieses Gefäßtypus darstellt, das sich in allgemein geringerer Gefäßhöhe, weniger scharfer Gliederung des Gefäßes und verlaufendem Hals-Schulteransatz äußert. Es ist anzunehmen, daß in der klassischen und jüngsten Stufe der Bükker Kultur mit ihrem Vorkommen nicht mehr zu rechnen ist.

In Čierne Pole fanden sich im Objekt 8 vier Bruchstücke größerer Gefäße mit zylindrischem

Ausgußrohr von 4—6 cm Länge und 1,5—2,5 cm Durchmesser (Taf. IV: 6, 8) und das Bruchstück eines dünnwandigen Gefäßes mit kurzem Ausgußrohr von 0,3 cm Durchmesser (Taf. IV: 7). Einfache Ausgußrohre tauchen erstmals in der mittleren Phase der Linearkeramik auf (Prešov-Šarišské Lúky, *Šiška* 1976, Taf. VIII: 6) und häufiger erscheinen sie in sämtlichen Gruppen mit jüngerer Linearkeramik (*Kalicz — Makkay* 1977, Taf. 95: 12, Taf. 154: 5 u. a.; *Vizdal* 1973, Taf. XXI: 2) und in der Bükker Kultur (*Tompa* 1929, Taf. XVI: 8, XXIV: 5; *Lichardus* 1974, S. 27, Abb. 1: 22, 23). Für die jüngere Linearkeramik wie auch die Bükker Keramik im westlichen Verbreitungsgebiet sind jedoch runde, ovale oder dreieckige gelöcherte Ausgußrohre kennzeichnend (*Tompa* 1929, Taf. XXIV: 1, 2, 13, 14; *Lichardus* 1974, Taf. 18: 1—8).

Die zahlreichen Fragmente von mitteldicker und dickwandiger Keramik lassen auf das Vorhandensein tonnenförmiger Töpfe mit massiven Buckeln — Griffen (Taf. I: 3, 7, 18, 19, IV: 2, 9) oder mit niederen halbkugeligen und spitzen Buckeln schließen (Taf. I: 20, IV: 3, 4). Ähnlich wie bei den Amphoren erscheinen kurze Ösen (mit ovalem Querschnitt, manchmal kantig geformt) auf topfförmigen Gefäßen in Čierne Pole (16 Fragmente, Taf. IV: 10, 11), nur in einem Falle in Kopčany (Taf. VIII: 15) und Hnojné. Aus den Feststellungen über das Vorkommen der Amphoren lassen sich auch in diesem Falle keine chronologischen Schlußfolgerungen ableiten. Die relativ große Zahl vasen- und topfförmiger Gefäße mit Ösen in Čierne Pole ist eher die Spiegelung von lokaler Entwicklung; dieser Fundort gehört zu den östlichsten situierten und untersuchten Fundstellen der Bükker Kultur überhaupt. Kantig geformte Ösen sind in der Bükker Kultur ungebräuchlich; zahlreiche Analogien haben sie jedoch in der Szilmeg-Gruppe in Ungarn (*Kalicz — Makkay* 1977, Taf. 115: 14, 18, Taf. 117: 4, 8, 11, 17).

Eine weitere Form sind die durch große dickwandige Scherben vertretenen Vorratsgefäße. Aus mehreren Fragmenten ist zu ersehen, daß sie einen niederen zylindrischen oder leicht trichterförmig ausladenden Hals hatten, und nur auf einem Gefäß aus Čierne Pole ist unter dem Hals eine plastische Grübchenleiste vorgekommen (Taf. IV: 5).

Ein einziges Fragment aus Kopčany zeugt vom Vorhandensein von Siebgefäßen oder — nach der Größe der Löcher zu urteilen — Räuherge-

fäßen (Taf. VIII: 17), die in der Raškovce-Gruppe häufig vorkommen (*Vizdal 1973*, Taf. XVIII: 1, 3; *Šiška 1974*, Taf. II: 14).

Ornament

Die Eigenständigkeit des östlichen Typus der Bükker Kultur läßt sich auch in der Keramikverzierung verfolgen. Sie äußert sich vor allem in der Gefäßbemalung und abweichenden Ritzornamentik.

Das schwarzgemalte Ornament ist eine charakteristische Verzierungstechnik des östlichen Typus. Es erscheint auf der Siedlungs- und Grabkeramik in der Ostslowakischen Tiefebene und in Nordostungarn; im Vergleich zur Keramik mit Ritzornamentik ist es auch hier in absoluter Minderheit. Wegen der schwachen Erhaltung der Bemalung ist allerdings dieses Verhältnis erheblich verzerrt und es ist anzunehmen, daß ein großer Teil der dünnwandigen, heute als unverziert erscheinenden Keramik ursprünglich ebenfalls bemalt war. Im nördlichen Teil des Karpatenbeckens und im Šariš-Bergland — welche Gebiete unmittelbar mit der Westgruppe der Bükker Kultur benachbart sind — begegnet bemalte Keramik nur noch sporadisch in Prešov-Šarišské Lúky (*Šiška 1976*, S. 90—91).

Die Analyse der Malerei bzw. des zur Bemalung der Bükker Keramik verwendeten Farbstoffes fehlt bislang. Die vielseitigen Analysen des gemalten Ornamentes der älteren und jüngeren Linearkeramik (der Raškovce-Gruppe) aus Kopčany, die *O. Šujanová (1977)* verwirklicht hat, erwies, „daß das schwarze Ornament mit Kohlepigment in Form von Ruß gemalt worden ist, der recht stark mit eisenhaltigem Kaseinklebstoff gebunden ist. Die Farbe wurde mit einem Pinsel aufgetragen und konnte keinesfalls gebrannt worden sein“. Visuell sind keine Unterschiede zwischen der Maltechnik auf der jüngeren Linearkeramik und auf der Bükker Keramik zu beobachten. Wir setzen voraus, daß der Ursprung des Farbstoffes wie auch die Technik seines Auftragens bei beiden Kulturen identisch war.

An Hand einiger Fragmente aus Hnojné (Abb. 15) ist zu sehen, daß Nöpfe bemalt waren, bei denen es jedoch fraglich ist, ob sie mit einem Hohlfuß versehen waren. In Kopčany wurde Bemalung auf neun Gefäßen festgestellt, von denen sieben Hohlfußschalen (eine aus einem Wohnobjekt und sechs aus Gräbern, Taf. VIII: 18, X: 4, 7ab, XI: 5, 6, XII: 7) und zwei Nöpfe ohne Fuß repräsentieren, die ebenfalls aus Gräbern stammen (Taf. XI: 3, XIII: 4). Auch aus dieser

Vertretung kann auf Zusammenhänge zwischen Bemalung und ritueller Keramik geschlossen werden. Es ist beachtenswert, daß Bemalung niemals in Kombination mit Ritzverzierung auftritt.

Bemalungsspuren auf der Keramik aus Kopčany und besser erhaltene Motive aus Hnojné deuten darauf, daß das Ornament aus geraden oder Bogenlinienbändern bestand, die beinahe identisch mit manchen gemalten Motiven der Raškovce-Gruppe sind, die in Ritztechnik auch in der Bükker Kultur angewandt wurden. Die Genese des schwarzgemalten Ornamentes und seine Hauptmotive leiten wir deswegen eindeutig von der jüngeren Linearkeramik der Raškovce-Gruppe ab (*Vizdal 1973*, Taf. I-XLIV; *Šiška 1974*, S. 8—11, Abb. 1, Taf. II: 1—9), die im wesentli-

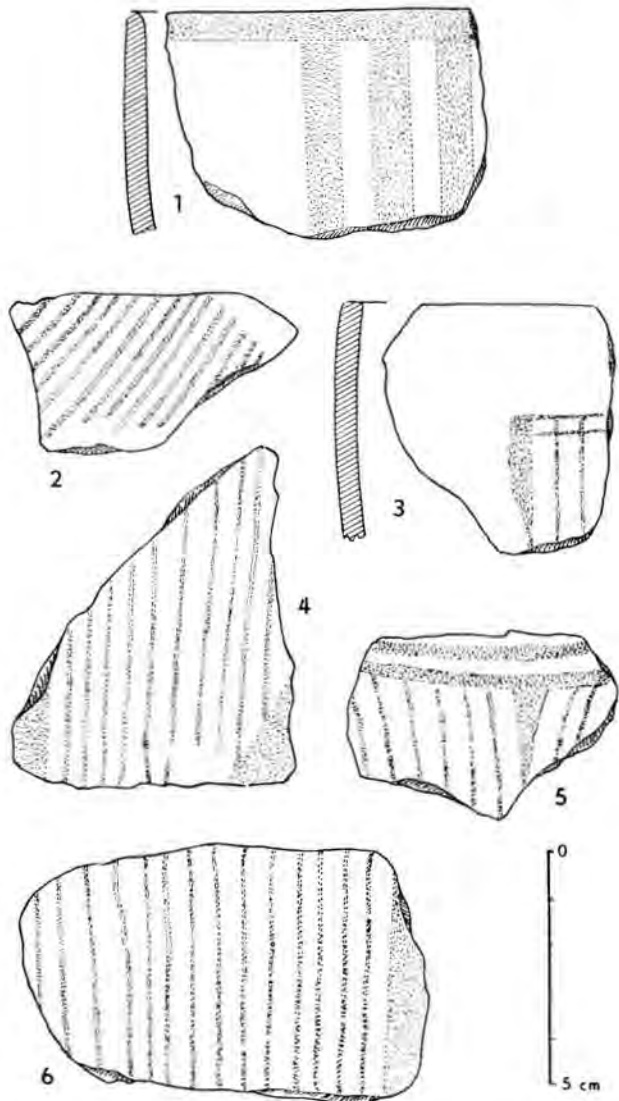


Abb. 15. Hnojné, Bez. Michalovce. Keramik mit schwarzgemaltem Ornament. 1, 2 — Objekt 15; 3—6 — Objekt 21.

chen dasselbe Verbreitungsgebiet hat wie der östliche Typus der Bükker Kultur. Die bemalte dünnwandige Keramik nahm jedoch nicht einmal in östlichen Typus der Bükker Kultur eine vorherrschende Stellung ein, sie war nur ein kleinerer, begleitender Verband der dünnwandigen ritzverzierten Keramik. Im Verlauf der weiteren Entwicklung der Bükker Kultur in ihrem östlichen Verbreitungsgebiet schwand die Bemalung allmählich, und auf vielen Funden aus Čierne Pole, die zur Zeit ihre fortgeschrittenste Entwicklungsstufe repräsentieren, kommt sie nicht mehr vor. Auch dieser Umstand steht mit der Ansicht in scharfem Gegensatz, daß die Raškovec-Gruppe (Sátoraljaújhely) die Entwicklung der Bükker Kultur abschließt.

Das Ritzornament ermöglicht ebenfalls eine Verfolgung mehrerer Besonderheiten des östlichen Typus und seine fortschreitende Entwicklung.

Die Randverzierung bilden ein, zwei oder fünf horizontale Zickzacklinien, die manchmal mit

einer Stichreihe ergänzt sind. Diese Verzierung befindet sich auf einem einzigen Gefäß der Bükker Kultur in Michalovce, sehr häufig erscheint sie in Kopčany und in einem Falle erfaßte man sie in Hnojné. Typisch ist sie für die jüngere Linearkeramik der Gruppe Tiszadob-Kapušany und für die vorklassische Stufe der Bükker Kultur des östlichen Typus. Einen geringen chronologischen Aussagewert hat die Randverzierung aus einer oder zwei Reihen runder, vertikaler und horizontaler Einstiche oder aus 3—6 Linien, die in sämtlichen Fundverbänden in der Ostslowakischen Tiefebene vorkommt.

Das Ornament der Siedlungs- und Grabkeramik aus Kopčany ist noch relativ grob eingeritzt, nur vereinzelt kommen Bänder aus dünnen Linien vor (Taf. VII: 2, 13). Es besteht aus Bändern mit dem Motiv von Mäandern (Taf. VII: 14, IX: 2, X: 5, XII: 5), von S-förmigen (Taf. VIII: 16), herzförmigen Mustern (Taf. X: 1, 2, XIII: 5) und Spiralen (Abb. 16: 1) aus 6—12 Linien und aus Motiven des „gotischen Fensters“ (Taf. VII: 7—9, 12, VIII: 14, XI: 2, XIII: 2). Die Verzierung ist durch vertikale Linienbänder gegliedert (Abb. 16: 1—3), die mit vertikalen Stichreihen kombiniert (Abb. 16: 2, Abb. 17: 1) und beim Boden manchmal mit einer oder zwei Stichreihen abgeschlossen sind (Taf. VII: 15, 17, VIII: 11, 12, XII: 2). Nur vereinzelt erscheint das Schachbrettmotiv (Taf. XII: 6) und ebenso selten ist der Furchenstich (Taf. X: 2). Die Dreiecke unter der Randverzierung sind einfach schraffiert (Taf. X: 3, XI: 2, XII: 5, XIII: 3, 5), seltener mit Wellenlinien (Taf. X: 1) oder einem anderen Muster ausgefüllt (Taf. X: 5). Ihre Verzierung ist nicht so mannigfaltig wie in der Westgruppe. Einen Widerhall der jüngeren Linearkeramik stellen die dreizeiligen S-Motive (Abb. 14: 3) auf der Keramik aus Streda nad Bodrogom dar.

Etwas abweichender ist das Ritzornament der Keramik aus Hnojné und Čierne Pole (Taf. I—VI). Die Randverzierung bilden Reihen runder oder länglicher Einstiche (Taf. V: 2, 4, VI: 5—7 usw.), in Furchenstichtechnik ausgeführte Linien (Taf. II: 7, III: 5, 10) oder Bänder aus 3—6 Linien (Taf. V: 16). Der Mündungsrand ist häufig gekerbt. Mit Ausnahme eines einzigen Fragmentes aus Hnojné (Taf. V: 11) kommt das Zickzack bei der Verzierung der Mündung und übrigen Gefäßteile nicht mehr vor. So wie in der ganzen Ostslowakischen Tiefebene erscheint auch in diesen Fundorten überhaupt nicht das Motiv der

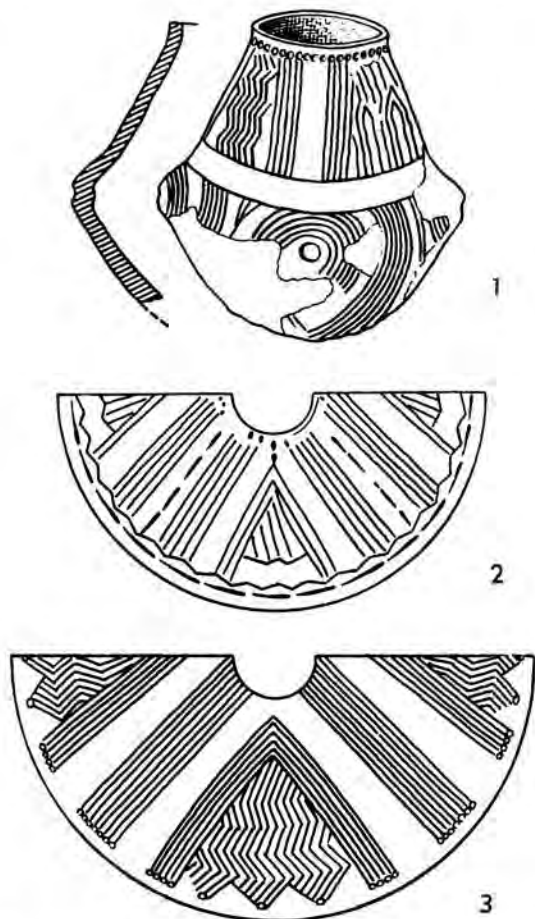


Abb. 16. Kopčany, Bez. Michalovce. Aufgerollte Verzierung von Bükker Keramik. 1 — Grab 14; 2, 3 — Grab 15.

„laufenden“ Spirale in Form der Buchstaben S und C, das ebenfalls für die Westgruppe charakteristisch ist. Die Dreieckverzierung ist weiterhin einfach schraffiert (Taf. II: 4, 23, 26, III: 3, V: 4, 6, 10) und kompliziertere Muster bilden nur Ausnahmefälle (Taf. II: 5, VI: 12).

Mangels keramischer Ganzformen aus diesen Fundorten ist die Rekonstruktion der grundlegenden Verzierungsmotive schwierig. Es dominiert das gerade Bandornament, manchmal von einer Stichreihe unterbrochen und mit ihr abgeschlossen (Taf. II: 2, 11, 14, III: 9), oder unterbrechen längliche Einstiche die Linienbänder (Taf. II: 7, 24); diese Verzierung erinnert auffallend an das Ornament der Želiezovce-Gruppe. Die Linien sind bereits fein eingeritzt und ihre Zahl in einem Bande bewegt sich größtenteils zwischen 15—32. Es erscheint bereits die negative Verzierung in Form des Buchstabens T (Taf. III: 20), doch ist das negative Ornament weiterhin recht selten (Taf. II: 5, VI: 12). Niedere, stumpf zugespitzte oder zylindrische Buckel (Taf. III: 22, 23, V: 14, VI: 9) bilden den Mittelpunkt des Verzierungsmotives. Relativ häufig kommt Weißkrustierung vor und auf dem Gefäßkörper sind die Linien in Furchenstichtechnik ausgeführt (Taf. II: 8, III: 14, 24). Zum Unterschied von der Linearkeramik ist die dickwandige Keramik nicht mehr mit Kerben, Grübchen oder anders eingetieftem Ornament verziert. Das Fehlen dieser Verzierung auf der Bükker Keramik halten wir für einen schwerwiegenden Faktor bei der Unterscheidung der dickwandigen Keramik dieser Kultur von ähnlicher Keramik vorangehender Besiedlungen. Weiterbestehen blieb die plastische Grübchenleiste, und ein neues Element sind ovoide, an der Vorderseite gekerbte Buckel (Taf. I: 9), die den Buckeln der Szilmeg-Gruppe entsprechen (Kalicz — Makkay 1977, Taf. 112: 13, 18, Taf. 114: 11, 12).

Tönerne Kleingegenstände

Kleinerzeugnisse aus Ton vertritt ein runder durchlochter, aus einer Scherbe angefertigter Anhänger und ein doppelkonischer, der Länge nach durchbohrter Anhänger (Taf. VI: 3). Beide Anhängerformen sind in unveränderter Gestalt im Theißgebiet durch das ganze frühe und mittlere Neolithikum gängig. Ein eigenständiges Erzeugnis ist ein kahnförmiger Anhänger mit zwei Löchern an den vorstehenden schmalen Enden (Taf. II: 13).

Symbole, Idole

So wie in der Westgruppe der Bükker Kultur

sind auch auf der Keramik aus der Ostslowakischen Tiefebene mehrere Darstellungen von symbolischer Bedeutung zu beobachten: Auf der Schüssel aus Grab 14 in Kopčany gliedern vier stilisierte menschliche Figuren, die unter einem Dreieck untergebracht sind, die bogenförmige Verzierung in gleich große Zierfelder. Der Kopf ist durch ein seichtes Grübchen angedeutet, Arme und Rumpf samt Beckenknochen sind in schematischer Kürze mit länglichen Kerben ausgeführt (Abb. 17: 3, Taf. XI: 2). Beinahe ein identisches Motiv hat ein Napf aus der Spätstufe aus der Höhle Kečovo-Domica (Lichardus 1974, Taf. 15: 2).

Als symbolische Darstellung oder ein Ideogramm deutet J. Lichardus (1974, S. 59—60) das Motiv von der Form des Buchstabens T, das in verschiedener Technik ausgeführt ist. Ein entsprechendes Motiv, in negativer Technik ausgeführt, befindet sich auf einer reich verzierten Scherbe aus Čierne Pole (Taf. III: 20). Beide Motive kommen auf Keramik oder Idolen der Bükker Kultur vor (Lichardus 1974, S. 55, Abb. 15) und häufig ist vor allem das Motiv T, das —

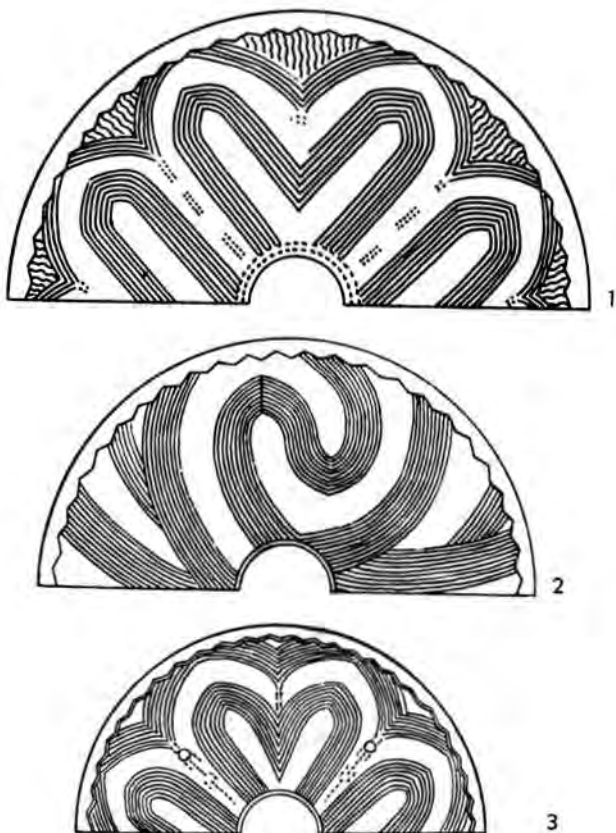


Abb. 17. Kopčany, Bez. Michalovce. Aufgerollte Verzierung von Bükker Keramik, 1 — Grab 16; 2 — Objekt 6; 3 — Grab 14.

ähnlich wie in Čierne Pole — nur in Miniaturgröße bekannt ist.

Anthropomorphe Darstellungen, insbesondere in Form eines mehrfach sich wiederholenden Ritzornamentes ausgeführt, sind auf der Keramik der Bükker Kultur, ebenso wie auf der jüngeren Linearkeramik, stark abstrahiert (*Bárta 1963*, Abb. 3, 4; *Lichardus 1974*, Abb. 17, 18; *Kalicz — Makkay 1977*, Abb. 3), realistischer ist nur das Gesicht dargestellt. Auch in dieser Richtung sieht man die entwicklungsmäßige Anknüpfung der erwähnten Kulturen. Abgesehen davon, daß sie hohes Kunstempfinden der Schöpfer widerspiegeln, ist ihre Aufgabe wenig erhellt. Waren sie nur ein dekoratives Element oder erfüllten Gefäße mit diesen Darstellungen eine besondere, kultische Funktion? Ihr Vorkommen in Freilandstationen schwächt jedoch jedenfalls „die überschätzte Bedeutung der Höhlen als Kultzentren dieser Epoche“ ab (*Bárta 1963*, S. 121).

Tonplastik ist durch das Fragment eines Fußes (H. 3,4 cm) aus Čierne Pole repräsentiert, es hat ovalen Querschnitt, flache Fußsohle, auf welcher die Zehen durch drei Ritzlinien angedeutet sind (Taf. I: 6). Ein entsprechender Fuß (H. 7,2 cm) von einem anthropomorphen Gefäß wurde in der Ostslowakei in Chmiňany (Šariš-Bergland) gefunden; er hat drei deutlich gegliederte Zehen, während die vierte und fünfte durch zwei Ritzlinien angedeutet sind (*Bárta 1963*, Abb. 1).

Tonidole jedweder Art sind in der Bükker Kultur selten. Ein vereinzelt flaches Idol mit kennzeichnender Verzierung der Bükker Kultur fand sich in Šarovce in der Südwestslowakei (*Novotný 1958*, S. 49) im Milieu der Želiezovce- und Vorlengyel-Keramik. Ähnlich gestaltete flache Idole aus Ungarn gehören in die jüngere Linearkeramik, im Milieu welcher es bereits manchmal zur Formung der Bükker Kultur kam (*Kalicz — Makkay 1977*, Taf. 186). In diesen Zeithorizont entfällt auch das flache Idol aus Lastovce in der Ostslowakei (*Uizdal 1964*, S. 729, Abb. 136) und das Fragment eines dreidimensionalen Fußes aus Michalovce, das mit dem Bruchstück der Plastik aus Čierne Pole beinahe übereinstimmt.

Steinindustrie

Zur Wertung der Steinindustrie wurden nur geschlossene Fundverbände gewählt. Werkzeuge aus geglättetem Stein sind durch sieben flache trapezförmige Beile oder deren Bruchstücke, mit gerader oder schwach bogenförmiger Schneide

vertreten (Taf. IV: 17—20); von diesen hebt sich das 4,8 cm lange Miniaturbeil hervor (Taf. II: 16). Aus Čierne Pole stammt das Bruchstück einer Hammeraxt mit symmetrischer, beidseitig zugeschliffener Schneide (Taf. IV: 16), die das erste Werkzeug dieser Art in der Bükker Kultur darstellt und nicht einmal aus der vorangehenden Kultur mit östlicher Linearkeramik bekannt ist. Aus der Bükker Kultur sind bislang nur Diskuskeulen gefunden worden (*Lichardus 1960*, S. 856, 1974, S. 42, Abb. 8: 3). Eine weitere Gattung von geglätteter Industrie bilden zwei halbbearbeitete Steinkeile aus Hnojné (Taf. VI: 14) und Čierne Pole, von der Art, die häufig in der Bükker Kultur vorkommen, ferner drei Bruchstücke von Sandsteinwetzsteinen aus Čierne Pole und einer aus Hnojné, schließlich fünf Fragmente von schüsselartig eingetieften Mahlsteinunterlagen aus Čierne Pole.

Abschlagindustrie aus den drei untersuchten Fundorten ist durch 303 Artefakte aus Obsidian, fünf aus Hornstein vertreten und aus Čierne Pole stammen auch 50 Artefakte aus örtlichem Rohstoff. Eine unikate Erscheinung stellt die Siedlungsgrube J in Trňa dar, von der ein Abschnitt im Durchmesser von 100 cm bis zur Tiefe von 45 cm untersucht wurde. Sie enthielt 620 Obsidianartefakte im Gesamtgewicht von 7,8 kg (*Janšák 1935*, S. 68—69). Die dominierende Vertretung des Obsidians in der Bükker Kultur ist allgemein bekannt. Das Vorhandensein von Hornstein bestätigt unsere frühere Feststellung, daß dieser Rohstoff im Neolithikum der Ostslowakei in der Zeit der jüngeren Linearkeramik und in der Bükker Kultur aufzutauchen beginnt, im Spätneolithikum gleicht sich die Vertretung von Obsidian und Hornstein allmählich aus, in den Polgár-Gruppen erlangt der Hornstein das Übergewicht und Anfang des Äneolithikums — in der Tiszapolgár-Gruppe — bildet er beinahe den einzigen Rohstoff zur Herstellung der Abschlagindustrie (*Šiška 1968*, S. 124, Abb. 29).

Außergewöhnlich ist die große Zahl (42 = 14 %) der in Čierne Pole gefundenen Artefakte aus Rohstoff örtlichen Ursprungs. Dies erklären wir damit, daß Čierne Pole die östlichste untersuchte Fundstelle der Bükker Kultur ist, die ziemlich weit von den Oberflächenlagern des Obsidians entfernt ist, doch insbesondere mit der relativ fortgeschrittenen Stufe dieser Kultur, in welcher es bereits zur erwähnten allmählichen Auswechslung der Rohstoffe kam.

Die Werkzeuge aus Čierne Pole, Hnojné und

Kopčany repräsentieren einen Verband von 116 Klingen (oder deren Bruchstücken) von 2,2—6 cm Länge, sechs Kratzern, sechs kleinen Rohstoffknollen und 25 Nuklei. Die Konzentration geglätteter Steinerzeugnisse (sechs Beile, eine Hammeraxt, ein Keil, drei Wetzsteinbruchstücke und fünf Mahlsteinunterlagen) und Abschlagindustrie (240 Artefakte, darunter 20 Kernstücke und fünf Mahlsteinunterlagen) und Abschlagindustrie Pole deutet auf konzentrierte, wenn nicht gar spezialisierte Produktion von Silexwerkzeugen an einem Schlagplatz. Eine ähnliche Funktion erfüllte wahrscheinlich auch das Objekt J in Trňa; doch kann dieses Objekt nicht als „Depot von Obsidianindustrie“ interpretiert werden, da 67 % der Artefakte atypische Absplisse bilden.

Genese und Periodisierung des östlichen Typus der Bükker Kultur

Die Eigenständigkeit des östlichen Typus der Bükker Kultur war durch die ganze vorangehende Entwicklung der neolithischen Besiedlung des Theißgebietes, repräsentiert durch die Kultur mit östlicher Linearkeramik, bedingt. Wir erachten es deswegen für notwendig, zumindest thesenhaft ihre Stellung zu charakterisieren, so wie sie im Lichte der in den letzten Jahrzehnten in der Ostslowakei verwirklichten Grabungen und auch in Konfrontation mit früher entdeckten Funden vor allem aus diesem Gebiet wie auch aus den angrenzenden Teilen Ungarns erscheint.

Das lokale Gepräge der Entwicklung des nördlichen Theißgebietes skizziert sich deutlich schon seit den Anfängen des keramischen Neolithikums, die gegenwärtig nur in den Ebenen Nordostungarns durch die Protolinearkeramik, d. h. durch Denkmäler der älteren Phase der Szatmár-Gruppe belegt sind (Kalicz — Makkay 1972, S. 77—82, Abb. 2—4). In der angrenzenden Ostslowakischen Tiefebene äußert sich dieses lokale Gepräge in sporadischen Funden aus Velké Raškovce (Laborecdamm), Velké Kapušany, doch vor allem in den reichen Fundverbänden aus Kopčany (Šiška 1974, S. 3—6, Taf. I), die in die frühe Stufe der Kultur mit östlicher Linearkeramik datiert sind. In dieser Stufe erscheinen in der Ostslowakischen Tiefebene charakteristische Gefäße mit viereckig geformter Mündung und solchem Körper, vasenförmige Gefäße mit niederem Hals, neben konischen Hohlfüßen kommen auch schon glockenförmig profilierte vor, und das Hauptmerkmal ist das häufige Vorkom-

men des schwarzgemalten Ornamentes, das selbständig wie auch in Kombination mit dem Ritzornament auftritt.

Analoge, wenn auch nicht zahlreiche Funde von ritzierter und bemalter Keramik, die von N. Kalicz und J. Makkay (1977, Taf. 12—15) in die späte Phase der Szatmár-Gruppe klassifiziert wurden, sind auch aus dem erwähnten Gebiet Ungarns bekannt, vor allem aus Ebes, Rétközberencs-Paromdomb und Szerencs.

Aus der Verteilung genannter Fundstellen skizziert sich schemenhaft bereits seit Beginn des keramischen Neolithikums und ganz deutlich bereits in der Frühstufe der östlichen Linearkeramik ein eigenständiger Bereich, für welchen vor allem die schwarzbemalte Keramik kennzeichnend ist. Sein Zentrum sind die ebenen Gebiete Nordostungarns und die an sie anknüpfende Ostslowakische Tiefebene bis zu den Karpatenhängen im Norden. Die Ostgrenze ist noch unklar, doch ist ähnliche Keramik auch in der Karpatoukraine und in Nordwestrumänien zu erwarten, wo zu ihr Denkmäler der Ciumești-Kultur inklinieren (Comşa 1963, S. 477—488; 1972—1973, S. 39—50). Deutlicher hebt sich die Westgrenze des Bereiches mit schwarzbemalter Keramik ab, die an der linken Seite der Theiß auf dem Abschnitt von der Zagyva-Mündung bis zur Bodrog-Mündung und weiter nordwärts längs der Zempléner Berge in Ungarn und des Slanec-Gebirges in der Ostslowakei verläuft.

Westlich dieser Grenze erstreckt sich der zweite lokale Bereich der Kultur mit östlicher Linearkeramik, für welchen Keramik mit Ritzornament charakteristisch ist; Schwarzbemalung begegnet nur in geringem Maße. Das Kerngebiet bilden die gebirgeren Regionen in Ungarn (Bükkgebirge, die Flußtäler des Hernád und Sajó), das Košice-Becken und der Slowakische Karst in der Ostslowakei. Für den westlichen Bereich ist in der frühen Stufe Linearkeramik typisch, die häufig als „Typus Barca III“ bezeichnet wird.

In der mittleren (Übergangs-) Phase und in der späten Stufe der Kultur mit östlicher Linearkeramik vertieft sich die lokale Entwicklung des nördlichen Theißgebietes noch mehr. Im östlichen Bereich dominiert beinahe vollkommen Keramik mit schwarzer und seltener auch roter Bemalung, die die eigenständigste Äußerung der Raškovce-Gruppe in der Ostslowakischen Tiefebene und der Esztár-Gruppe im angrenzenden ebenen Gebiet Nordostungarns und Nordwestrumäniens ist.

Für den westlichen Bereich des nördlichen Theißgebietes ist wieder Keramik mit Ritzornamentik der Gruppe Tiszadob-Kapušany kennzeichnend, die in den gebirgigeren Landschaftsgebieten Nordostungarns und in der Ostslowakei im Košice-Becken und auch schon im Šariš-Bergland verbreitet ist; im Slowakischen Karstgebiet steht ihr der Lokaltypus der Gemer-Linearkeramik nahe.

Die ritzverzierte Keramik der Gruppe Tiszadob-Kapušany bildet im Milieu der Raškovce-Gruppe nur einen kleinen begleitenden Verband der bemalten Keramik, und umgekehrt, die schwarzbemalte Keramik des Typus *Domica Ib* (Lichardus 1968, S. 33—42, 1970, S. 65—71, Abb. 10, 11) kommt — in noch geringer Vertretung — auch im Inhalt der Gruppe Tiszadob-Kapušany bzw. des Typus der Gemer-Linearkeramik vor. Auf Grund stratigraphischer Feststellungen in den Höhlen Ardovo und Kečovo-Čertova diera wie auch nach Verzierungsmotiven datieren wir die bemalte Keramik des Typus *Domica Ib* in die Stufe mit jüngerer Linearkeramik. Doch sei bemerkt, daß die Keramik dieses Typus nicht zahlreich ist und sämtliche 12 publizierten Keramikfragmente aus der Höhle Kečovo-*Domica* stammen, wo es nicht mehr gelungen ist, sie in verläßlich gesonderten Schichten anzutreffen, da die Morphologie der Höhle und die langdauernde Besiedlung für die Schaffung von Zwischenschichten nicht geeignet waren (Lichardus 1970, S. 101). Ähnliche bemalte Keramik fand J. Korek (1971, S. 5—26, Taf. IV: 3, 5) mit jüngerer Linearkeramik ebenfalls im Zentrum des Bükkgebirges, in Uppony-Mogyorós. Eine noch geringere Zahl von Funden des Typus *Domica Ia* (neun Fragmente) aus der Höhle Kečovo-*Domica* steht in engem Kontakt mit Keramik des Typus *Domica Ib* und die chronologischen Unterschiede zwischen ihnen sind nicht groß. Die bemalte Keramik vom Typus *Domica Ia* und *Ib* mit *Starčevo IIb* bzw. mit der *Protovinča*-Phase in Zusammenhang zu bringen, halten wir deshalb heute bereits für untragbar.

Die Ursachen für die Zweiteilung der Entwicklung der Kultur mit östlicher Linearkeramik im nördlichen Theißgebiet sind bei der gegenwärtigen, wenig entfaltenen Grundlageforschung nur schwer zufriedenstellend erklärbar. Aus dem höher herausgegliederten östlichen und westlichen Bereich, unterlegt mit der Kartierung der einzelnen Stufen und Gruppen in Nordostungarn (Kalicz — Makkay 1977,

Karten 2, 5, 7) und in der Ostslowakei, ist jedoch zu ersehen, daß die Besiedlungen mit vorherrschender bemalter Keramik die ebenen Gebiete einnehmen, während sich die Besiedlungen mit dominierender ritzverzierter Keramik größtenteils in hügeligeren Gebieten erstrecken, wenn auch häufig in Flußtälern. Enge Verwandtschaften der Protolinearkeramik (der älteren Phase der *Szatmár*-Gruppe), deren Verbreitungsgebiet sich östlich des nördlichen Theißgebietes erstreckt, mit der südlich liegenden *Criş-Starčevo*-Kultur sind nicht zu bezweifeln, und aus diesem Milieu müssen wir auch die primäre Genese des schwarzgemalten Ornamentes ableiten. Die Bemalung, zusammen mit einigen neuen oder variablen Keramikformen, erhält und entwickelt sich im östlichen Bereich während der ganzen Bestehungszeit der Linearkeramik und fand starken Niederschlag auch im östlichen Typus der *Bükker* Kultur.

Aus derart aufgefaßter Entwicklung der Kultur mit östlicher Linearkeramik im nördlichen Theißgebiet ergibt sich auch unsere Ansicht über die Genese der *Bükker* Kultur. Im westlichen Bereich zu ihrer Gestaltung in wesentlichem Maße sie sich aus der Linearkeramik der Gruppe Tiszadob-Kapušany bzw. aus ihrem Lokaltypus der Gemer-Linearkeramik, während im östlichen Bereich zu ihrer Gestaltung in wesentlichem Maße die Linearkeramik der Raškovce-Gruppe beitrug.

Bei der Beleuchtung dieses Prozesses treten jedoch gewisse Schwierigkeiten auf, die sich aus der Periodisierung der *Bükker* Kultur ergeben. J. Lichardus (1968, 1974) erarbeitete aufgrund der vertikalen Stratigraphie in den Höhlensiedlungen Ardovo und Kečovo-Čertova diera, der stilistisch-typologischen Auswertung des reichen Materials aus der Höhle *Domica* und etlichen Funden aus offenen Siedlungen in der Slowakei und teilweise auch in Ungarn vier Stufen der *Bükker* Kultur: Stufe A — frühe, A-B — vor-klassische, B — klassische, C — späte Stufe. Nach ähnlichen Kriterien verfolgen wieder N. Kalicz und J. Makkay (1977, S. 100—101) die Entwicklung der *Bükker* Kultur (in ihrer Auffassung Gruppe) auf dem Gebiet Ungarns in drei Phasen: I — frühe, die im wesentlichen der Stufe A und teilweise auch der Stufe A-B entspricht, II — klassische, die unseren Stufen A-B und B entspricht, III — späte, die mit der Stufe C zeitgleich ist.

Von den bisherigen Funden ausgehend, ist für die Slowakei die vierstufige Periodisierung an-

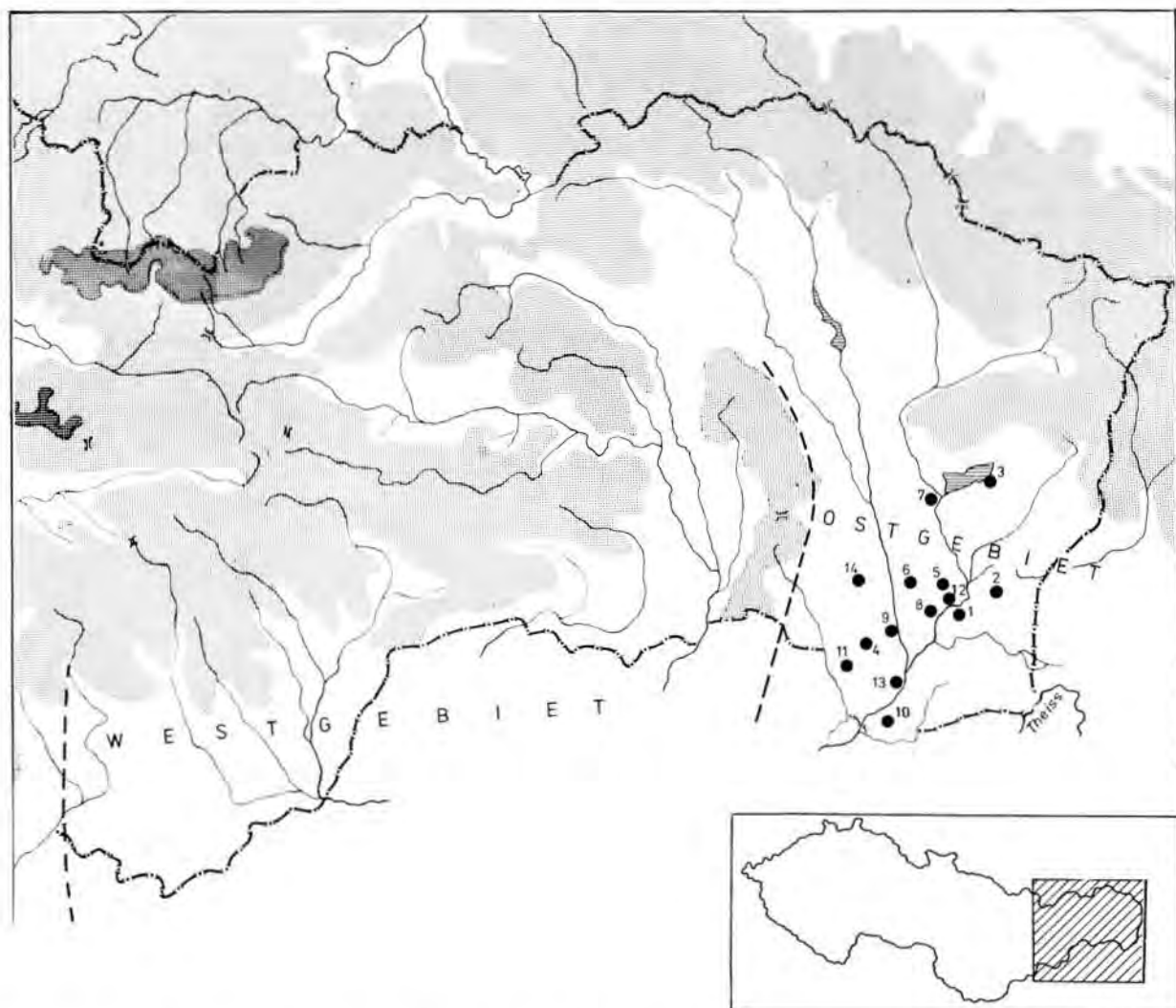


Abb. 18. Karte der Ostslowakei mit eingetragenen Fundstellen der Bükker Kultur in der Ostslowakischen Tiefebene. 1 – Beša; 2 – Cierne Pole; 3 – Hnojné; 4 – Kašov; 5 – Kopčany; 6 – Malčice; 7 – Michalovce; 8 – Oborín; 9 – Sírnik; 10 – Streda nad Bodrogom; 11 – Třňa; 12 – Velké Raškovce; 13 – Zemplín; 14 – Zemplínske Hradište.

nehmbarer (treffender wäre der Terminus Phase, vierphasige Periodisierung), die präziser die Entwicklung der Bükker Kultur in diesem Gebiet widerspiegelt. Die Anfangsimpulse zur Entstehung der Bükker Kultur im östlichen Bereich, d. h. in der Ostslowakischen Tiefebene, in den ebenen Gebieten Nordostungarns und höchstwahrscheinlich auch in der Karpatoukraine, kamen aus dem westlichen Bereich auf den Wegen, auf welchen sich auch die Gruppe Tiszadob-Kapušany hierher vorschob. Ihre Träger beeinflussten wesentlich die weitere Entwicklung und zugleich paßten sie sich in vielem der heimischen Bevölkerung an. Das Ergebnis dieser Symbiose äußert sich in archäologischen Quellen im östlichen Typus der Bükker Kultur. Es skizziert sich ebenfalls, daß während sich im westlichen Bereich des nördli-

chen Theißgebietes schon ausgeprägter die älteste, durch die Stufe A repräsentierte Bükker Kultur zu gestalten begann, in der Ostslowakischen Tiefebene und höchstwahrscheinlich auch im ganzen östlichen Bereich noch die Linearkeramik der Raškovce-Gruppe bzw. der Gruppe Esztár weiterbestand. Beide Bereiche hielten jedoch Kontakte auch in dieser Stufe aufrecht. Ihr Niederschlag sind einige Verzierungsmotive der entstehenden Bükker Kultur im Inhalt der Raškovce-Gruppe, namentlich die typischen mehrzeiligen Bogenbänder (*Uizdal* 1973, Taf. IV: 3, 4, 6, VI: 1, 3 u. w.; *Comşa — Nanasi* 1972, S. 3–18 Abb. 3: 1, 2, 4, 23), die zur Vorlage der sog. gotischen Bögen im charakteristischen Ornament der klassischen Bükker Keramik wurden; in der Raškovce-Gruppe führte man sie jedoch

nicht in Ritztechnik aus, sondern in Schwarzbemalung. Im westlichen Bereich betrachten wir als Beleg der beidseitigen Einflußnahme die erwähnte schwarzbemalte Keramik des Typus *Domica Ib*, die in den Höhlensiedlungen des Slowakischen Karstes noch zusammen mit der Gemer-Linearkeramik wie auch der ältesten Bükker Keramik der Stufe A vorkommt (*Lichardus 1966*, S. 435, 448), ferner das Verstreichen der Ritzlinienbänder auf der frühen Bükker Keramik mit schwarzer Farbe (*Lichardus 1968*, S. 49).

Nach dem Charakter der Keramik und ihrer Verzierung wie auch nach stratigraphischen Feststellungen klassifizieren wir die Denkmäler der Bükker Kultur in der Ostslowakischen Tiefebene nachfolgend:

Frühstufe (A)

Auf das Vorhandensein der Bükker Kultur bereits in dieser Stufe verweist nur ein Gefäß (Abb. 14: 8) aus dem Objekt 1/61 in Michalovce, das zusammen mit einem typischen Gefäß der Gruppe *Tiszadob-Kapušany* im Milieu von Funden der *Raškovce*-Gruppe gefunden wurde (*Uizdal 1962*, S. 761—765, 801). Obwohl seine Verzierung auch der vorklassischen Stufe eigen ist, gehören alle übrigen Funde aus diesem Verband noch zur jüngeren Linearkeramik. Michalovce liegt im nordöstlichen Teil der Ostslowakischen Tiefebene und es ist nicht ausgeschlossen, daß das Gefäß der Bükker Kultur — samt dem Gefäß der Gruppe *Tiszadob-Kapušany* — Import aus dem Westbereich ist, am ehesten aus dem naheliegenden *Šariš-Bergland*. Während der ganzen Dauer der Kultur mit östlicher Linearkeramik sind Kontakte beider Bereiche gerade in dieser Richtung überzeugend belegt.

Für einen wesentlichen Zug der Frühstufe (A) im westlichen Bereich halten wir das Vorkommen charakteristischer Elemente der Bükker Kultur im Milieu der jüngeren Linearkeramik der Gruppe *Tiszadob-Kapušany* oder ihres Lokaltypus der Gemer-Linearkeramik in solchen Fundorten, wie es die erwähnten Höhlen im Slowakischen Karst, *Kapušany* im *Šariš-Bergland* (*Blahuta 1959*, Taf. XXI: 2, XXVI: 1, 2) oder *Tiszavasvári-Paptelekhát* in Ungarn sind (*Kalicz — Makkay 1977*, S. 100—101). Diesen Fundorten entspricht wieder in der Ostslowakischen Tiefebene das Objekt 1/61 in Michalovce, das aber der *Raškovce*-Gruppe angehört. Aus dem Inhalt aller erwähnten Verbände geht hervor, daß die Frühstufe (A) der Bükker Kultur nicht nach der jüngeren Linearkeramik der *Raškovce*-Gruppe

folgt, sondern sie sich mit deren allmählichem Ausklingen identifiziert.

Vorklassische Stufe (A-B)

In der Ostslowakischen Tiefebene dominiert bereits vollauf die Bükker Kultur und die linearen Elemente sind nur noch der letzte Widerhall der vorangehenden Besiedlung. Deutlich kann dies an der Keramik aus geschlossenen Verbänden von *Kopčany* und teilweise auch *Hnojné* beobachtet werden. In *Kopčany* äußern sich Traditionen der *Raškovce*-Gruppe noch in teilweiser Anwendung von schwarzer Farbe zur Keramikverzierung, in einigen Motiven des gemalten wie auch geritzten Ornamentes (Mäander, Zickzackbänder) und im Vorhandensein von Hohlfußgefäßen. Ein Derivat von Vasen der Gruppe *Tiszadob-Kapušany* ist auch die Kegelhalbvase, auf welcher Verzierungsmotive der jüngeren Linearkeramik (vertikale Zickzackbänder) mit Motiven der Bükker Kultur kombiniert sind. Auf der dickwandigen Keramik fehlt bereits vollkommen das eingeritzte oder anders eingearbeitete Ornament, das für alle Stufen und Gruppen der Kultur mit östlicher Linearkeramik typisch ist.

Jedwede Erwägungen über die Gleichzeitigkeit der *Raškovce*-Gruppe (vorher *Sátoraljaújhely*-Gruppe) mit der ganzen Bükker Kultur oder nur mit ihrer letzten Stufe sind auch durch die Superposition bzw. Eintiefung der drei Gräber mit aussagender Keramik der vorklassischen Stufe der Bükker Kultur in die Siedlungsgrube 13 der *Raškovce*-Gruppe im Fundort *Kopčany* widerlegt.

Die ritzverzierte Keramik aus *Hnojné* trägt bereits beinahe keine Merkmale des junglinearen Ornamentes, doch unterscheidet sie sich von der Verzierung der klassischen Stufe insbesondere durch eine kleinere Zahl von Linien in den einzelnen Zierbändern. Bei der Datierung der relativ wenigen Funde aus diesem Fundort in die vorklassische Stufe (A-B) fällt die entscheidende Rolle dem schwarzgemalten Ornament zu, in welchem jedoch bereits viele, nur für die *Raškovce*-Gruppe spezifische Elemente fehlen (aneinander anknüpfende Halbspiralen-Voluten, wellige Linien, breite Lappen, das Zickzack) und die Verzierung besteht nur aus dünnen und breiteren, geraden oder bogenförmigen Linien. Unkomplizierte Motive können bereits in der fragmentarisch erhaltenen *Kopčaner* Malerei beobachtet werden; auf der Keramik aus *Hnojné* äußert sich jedoch das Streben nach Vereinfachung des gemalten Ornamentes besonders gut.

Das Vorkommen von Weißinkrustierung kann nicht das Merkmal erst der klassischen Stufe sein, da diese Verzierung schon seit der mittleren Phase der Linearkeramik auftaucht — in den Anfängen der Gruppe Tiszadob-Kapušany. Auf enge Beziehungen zur klassischen Stufe deutet jedoch das vereinzelte, in Furchenstichtechnik ausgeführte Ornament.

In die vorklassische Stufe gehört auch einige wenige, teils weißinkrustierte Keramik aus Streda nad Bodrogom, die in einer Siedlungsschicht zusammen mit vereinzelten Scherben der jüngeren Linearkeramik und späterer Besiedlungen gefunden wurde. Eine solche Datierung stützen Elemente des Linearornamentes und die nur aus 3—7 Linien angefertigten Zierbänder.

In der vorklassischen Stufe der Bükker Kultur gleicht sich die Entwicklung des West- und Ostbereiches bereits in dem Sinne aus, daß es zu ihrer gleichmäßigen Besiedlung kommt, Elemente der einzelnen Gruppen der Linearkeramik, die vorher in dem oder jenem Gebiet verbreitet waren, sind bereits weniger zahlreich und die Äußerung der Bükker Kultur erlangt absolutes Übergewicht. Im Westbereich belegen dies zahlreiche Funde aus Höhlensiedlungen des Slowakischen Karstes und auch aus geschlossenen Fundverbänden offener Siedlungen in Prešov-Sarišské Lúky (*Šiška 1976*, S. 90—92, Taf. XII), Sváby (*Budinský-Krička 1959*, Abb. 189—192) und Fulianka (*Blahuta 1959*, S. 5, Taf. III) in der Ostslowakei oder in Boldogkövöralja (*Kalicz — Makkay 1977*, Taf. 98—104) und vor der Höhle Baradla in Aggtelek (*Korek 1970*, S. 3—22, Abb. 8—10) in Ungarn.

Klassische Stufe (B)

Diese Stufe ist in der Ostslowakischen Tiefebene überzeugender nur durch Funde aus Čierne Pole vertreten. Mangels rekonstruierter Formen können wir als Äußerung der Eigenständigkeit des östlichen Typus vor allem Hohlfußgefäße betrachten, die sich offenbar während des ganzen Bestehens der Bükker Kultur im Ostbereich erhalten. Außer Amphoren, deren Entwicklung bereits seit der mittleren Phase der Linearkeramik verfolgbar ist, sind jetzt auch schon topfförmige, häufig mit kantigen Ösen versehene Gefäße reichlich, die der Szilmeg-Gruppe nahestehen, die Ausgußrohre erlangen maximale Ausmaße und zum Unterschied von den Ausgußrohren der Westgruppe weisen sie nur zylindrische oder konische Form auf und ihre Mündung ist nicht mehrfach durchlocht. Ebenfalls erscheinen wei-

terhin Vorratsgefäße mit einer Grübchenleiste im Hals-Schulterwinkel. Die frequentierteste Form sind abermals halb- bis dreiviertelkugelige Nöpfe, die beinahe in unveränderter Form während der ganzen Dauer der Bükker Kultur in ihrem ganzen Verbreitungsgebiet gängig sind.

Čierne Pole ist zur Zeit die östlichste untersuchte Lokalität im ganzen Ostbereich. In diesem Fundort äußert sich besonders gut die Spezifität des östlichen Typus, nicht mehr von Elementen der Linearkeramik verzerrt, und zwar auch im Vergleich zur Keramikverzierung der klassischen Stufe im Westbereich. Die Verzierung der Mündung ist weiterhin sehr einfach, häufiger erscheinen in Furchenstichtechnik ausgeführte Linien, die Dreieckmuster sind größtenteils nur einfach schraffiert und am häufigsten sind gerade und Bogenbänder aus 15—32 Linien appliziert. Mit Vorliebe benützte man Linien aus einfachen oder länglichen Einstichen, die die Ritzverzierung in mehrere Teile aufgliedern. Die aneinander anknüpfenden länglichen Einstiche, die die Ritzlinienbänder unterbrechen, erinnern an das Ornament der Želiezovce-Gruppe, während die Bänder, die die Ritzverzierung gliedern und mit länglichen Kerben ausgefüllt sind, für die Linearkeramik der Szakálhát-Gruppe charakteristisch sind. Gleich häufig wie vorher erhält sich die Weißinkrustierung, doch begegnet überhaupt nicht mehr die Bemalung, die für die Linearkeramik so typisch ist und auch noch in der vorklassischen Stufe des östlichen Typus verwendet wird.

Im Ornament fehlen derartige für die Westgruppe charakteristischen Verzierungselemente und Motive, wie aneinander anknüpfende Spiralen, Wellenlinien, wellige Linien, Schachbrett- und Treppmuster, und das negative Ornament, das erstmals in dieser Stufe auftaucht, ist selten. In der Ostslowakischen Tiefebene fehlt in sämtlichen Stufen ebenfalls die echte oder „blinde“ Perforation der Mündung auf der mitteldicken und dickwandigen Keramik.

Das fortgeschrittenere Gepräge der Funde aus Čierne Pole äußert sich auch in der Silexindustrie (Hammeraxt mit beidseitig geschliffener Schneide, Abschlagindustrie, die häufig bereits aus lokalem Rohstoff angefertigt ist).

Obwohl in den unmittelbar an die Ostslowakische Tiefebene anknüpfenden ebenen Gebieten Nordostungarns die ungarischen Forscher beinahe 20 Fundorte der II. Stufe evidieren (*Kalicz — Makkay 1977*, Karte 6), die nach unserer

Gliederung die Keramik der vorklassischen und klassischen Stufe umfaßt, können wir wegen absolutem Mangel an publiziertem Material nicht Funde bestimmen, die der Keramik aus Čierne Pole entsprächen. Dieser Stand ist jedoch durch das Fehlen grundlegender Grabungen bedingt. Die Aufgliederung der Fundorte in die einzelnen Stufen der Bükker Kultur an Hand von Einzelfunden — mit Ausnahme besonders aussagender Artefakte — kann leicht zu falschen Schlußfolgerungen verleiten; aus diesem Grunde klassifizieren wir auch nicht die Einzelfunde aus der Ostslowakischen Tiefebene.

Spätstufe (C)

In der Ostslowakischen Tiefebene ist diese Stufe bislang nicht belegt. Aus dem angrenzenden Gebiet Ungarns reihen *N. Kalicz* und *J. Makkay* (1977, S. 189—215, Taf. III) in ihre III. Stufe abermals nur sporadische Funde aus zehn Fundorten, vor allem aufgrund des locker angeordneten Ornamentes aus feinen, sogar haardünnen, mit roter, gelber und weißer Farbe inkrustierten Linien. Nach ähnlichen Kriterien wird die Spätstufe auch im Westbereich herausgegliedert.

Die Beziehungen des östlichen Typus der Bükker Kultur zu ihrer Westgruppe bestimmten wir durch Eingliederung der Fundverbände aus der Ostslowakischen Tiefebene in die einzelnen Stufen, die wir für die Bükker Kultur in ihrem gesamten Verbreitungsgebiet verwenden. Unterschiede bestehen nur darin, daß in der Westgruppe die Keramik der Frühstufe (A) in ausgeprägterer Form aufscheint; im Verlauf dieser Stufe dominiert jedoch die jüngere Linearkeramik mit unterschiedlicher Intensität, und zwar in umso größerem Maße, je weiter sie vom Kerngebiet der Bükker Kultur entfernt ist. Im Ostbereich des nördlichen Theißgebietes ist deswegen noch die Raškovce-Gruppe in beinahe klassischer Form verbreitet, und nur einige Verzierungselemente, die als Bemalung appliziert sind, und Einzelfunde, am ehesten Importe, widerspiegeln Einflüsse bzw. Einschläge der besser gestalteten Westgruppe der Bükker Kultur.

Schrittweise verbreitete sich zuerst die Bükker Kultur aus ihrem Kerngebiet in westlicher Richtung, in das Flußgebiet des Eipel-Oberlaufes. Die Keramik der vorklassischen Stufe aus Pinciná (*Budinský-Krička* 1949, Taf. V: 12—21) trägt noch Merkmale der Gruppe Tiszadob-Kapušany, während die Funde aus Prša (*Lichardus* 1962, S. 21—25) und Ožďany (*Lichardus* 1962a, S. 117—119) bereits eindeutig jünger sind. Damit

erkläre ich auch das Vorhandensein zahlreicher Importe und Nachahmungen der Bükker Kultur in der Südwestslowakei zum erstenmal erst zu Beginn der mittleren Stufe der Želiezovce-Gruppe (*Pavúk* 1969, S. 315, 388 ff., 1970, S. 61—62) und umgekehrt, das Vorkommen von Elementen der Želiezovce-Gruppe am frühesten erst in der vorklassischen Stufe der Westgruppe der Bükker Kultur (*Korek — Patay* 1958, S. 23, Taf. IX: 6—9; *Točík — Lichardus* 1964, S. 256 ff.; *Lichardus* 1974, S. 101 ff.). Wenn wir diese Beziehungen bis in die Ostslowakische Tiefebene erweitern, ist es sehr wahrscheinlich, daß hier die ersten Äußerungen der Želiezovce-Gruppe erst in der klassischen Stufe (B) der Bükker Kultur auftauchen (Čierne Pole).

Über die Beziehungen der Gruppe Tiszadob-Kapušany zur Bükker Kultur haben wir bereits gesprochen; ihre Gleichzeitigkeit äußert sich im Westbereich durch eine allmähliche Umgestaltung der jüngeren Linearkeramik in die Bükker Keramik der Stufe A. In der Ostslowakischen Tiefebene verschmilzt sie zusammen mit der Raškovce-Gruppe im Verlauf der Stufe A-B definitiv mit dem östlichen Typus der Bükker Kultur.

Kontakte der Szakálhát-Gruppe, die im südlichen und mittleren Theißgebiet verbreitet ist, mit der Westgruppe der Bükker Kultur sind im Verlauf der ganzen Bestehungszeit beider nachgewiesen (*Lichardus* 1974, S. 98—105; *Kalicz — Makkay* 1977, S. 106—108); in der Ostslowakischen Tiefebene sind sie gegenwärtig erst in der klassischen Stufe (B) verfolgbar. In diesem Gebiet erscheinen ebenfalls erst in der Stufe B Elemente der kleinen Lokalgruppe Szilmeg, deren Verbreitungsgebiet sich südlich vom Bereich der Westgruppe der Bükker Kultur erstreckt (*Bognár-Kutzián* 1966, S. 260—262) und bis in das obere Theißgebiet reicht, wo mit ihren Elementen Funde der Spätstufe (C) des östlichen Typus der Bükker Kultur auftreten (*Kalicz — Makkay* 1977, Karte 7).

Das Fehlen von Funden der Spätstufe (C) der Bükker Kultur in der Ostslowakischen Tiefebene und nur wenige Funde aus dem angrenzenden Gebiet Ungarns ermöglichen nicht eine Verfolgung der Zusammenhänge mit der weiteren, diesmal bereits spätneolithischen Besiedlung des nördlichen Theißgebietes. Die Frage, wer das Erbe der Bükker Kultur übernommen hat, ist jedoch in ihrem ganzen Verbreitungsgebiet ungeklärt. Nach der Arbeitshypothese von *J. Lichardus* (1968, S. 100—105, 1974, S. 113—115), verließen

die Träger der Bükker Kultur wahrscheinlich im Verlauf der Spätstufe (C) ihre Gebiete (d. h. den Westbereich) und schoben sich in östlicher Richtung in die Ostslowakische Tiefebene, in einen Teil der Karpatoukraine und evtl. bis nach Siebenbürgen vor. Von der vorausgesetzten Gleichzeitigkeit der Gruppe Sátoraljaújhely (= Raškovec-Gruppe) erst mit der letzten Stufe (C) der Bükker Kultur ausgehend, erwägt genannter Autor zugleich über den Anteil dieser Kultur bei der Gestaltung der Herpály-Kultur.

Die Fundverbände und stratigraphischen Feststellungen in der Ostslowakischen Tiefebene haben gezeigt, daß die Raškovec-Gruppe im wesentlichen der Bükker Kultur vorangeht und deswegen nicht ihre unmittelbare oder mittelbare Vermittlerin mit neuen Besiedlungen im nördlichen Theißgebiet sein kann. Gegenwärtig konstatieren wir in der Ostslowakischen Tiefebene nur ein sporadisches Vorhandensein von Denkmälern der Theiß-Kultur in der Siedlung von Zemplín (*Andel 1955*, S. 147; *Točík — Lichardus 1966*, S. 10, Abb. 2), einen Einschlag der Stichbandkeramik mit starkem Verband der Lengyel-Kultur von Norden (aus Südostpolen) wie auch mit Elementen der Theiß-Kultur (*Uizdal 1973*, S. 49—74, Taf. XLIX—LXXXI), und die Existenz von den in letzter Zeit entdeckten Denkmälern aus Čičarovce (*Uizdal 1978*, S. 361—371) vom Charakter der Theiß-Kultur und der sich gestalten-

den Polgár-Kultur, die durch die Gruppe Csőszhalom-Oborín mit trichromer Keramik repräsentiert ist.

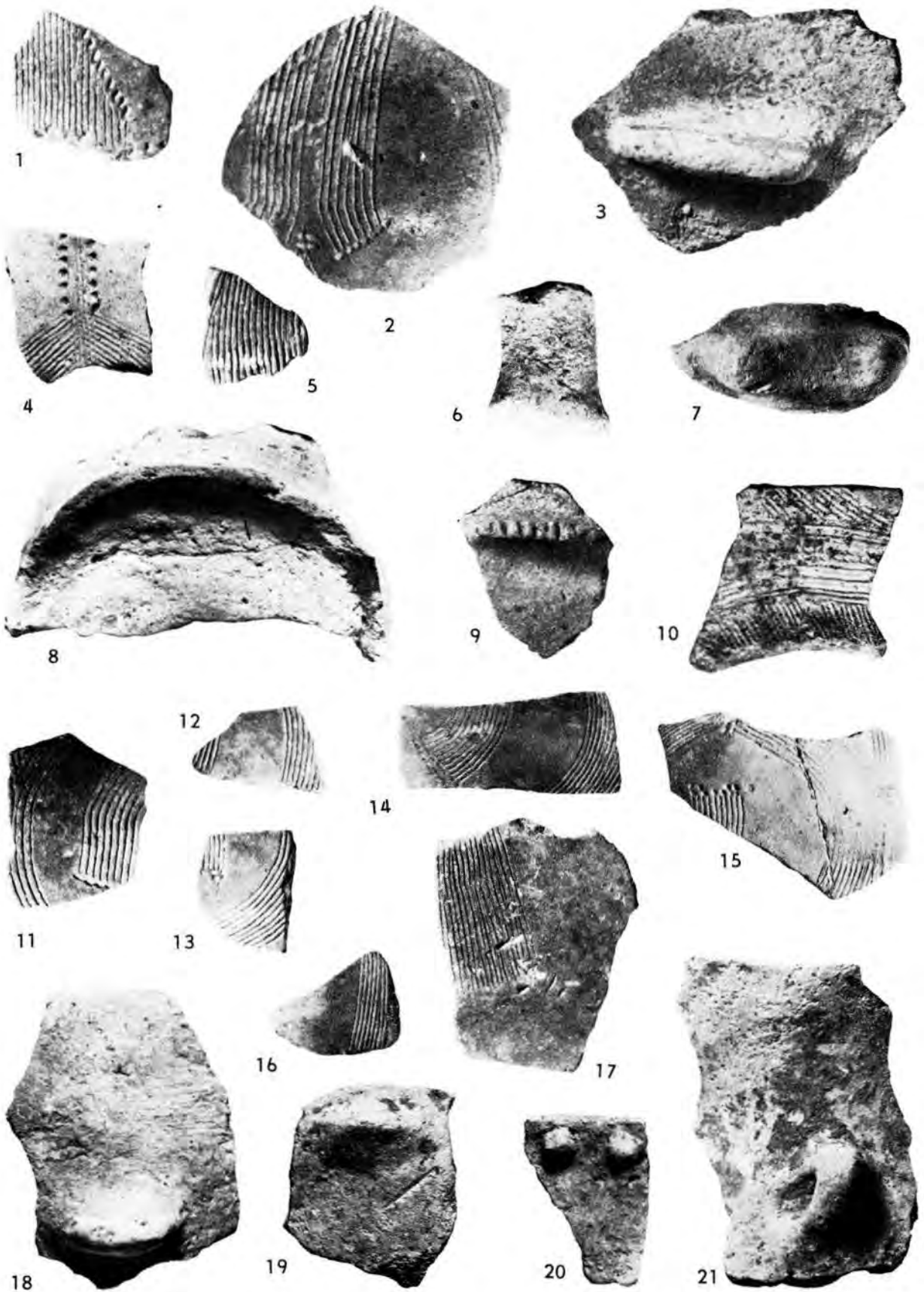
Aus dem erwähnten Kulturenkonglomerat in der Ostslowakischen Tiefebene ist zu ersehen, daß mit dem Beginn des Spätneolithikums die bis dahin kontinuierliche Entwicklung aufsplittert und hier mehrere Besiedlungen von eindeutig expansivem Charakter zusammentreffen. Wenn auch zwischen ihnen eine geringe zeitliche Staffelung besteht (in der Reihenfolge, wie sie angeführt wurde), bilden zahlreiche Elemente der Theiß-Kultur das gemeinsame Merkmal. Nicht ohne Bedeutung ist die Tatsache, daß in der Keramik — vor allem der ersten zwei Besiedlungen — häufige Tendenzen zur vierkantigen Gestaltung der Gefäße oder deren Teile herrscht, typisch sind konische und glockenförmig profilierte Hohlfüße, häufig erscheint auch das schwarzgemalte Ornament, das auf den Denkmälern aus Čičarovce von weißer, gelber und roter Farbe abgelöst ist. Alle diese Eigenschaften können in den einzelnen Landschaftsgebieten des nördlichen Theißtales entfernte Anklänge des östlichen Typus der Bükker Kultur sein. Die gegenseitigen Zusammenhänge überzeugender zu belegen, ist zur Zeit das schwierigste, aber zugleich auch notwendigste Thema der Neolithforschung der Ostslowakei wie auch des ganzen nördlichen Theißgebietes.

Übersetzt von B. Nieburová

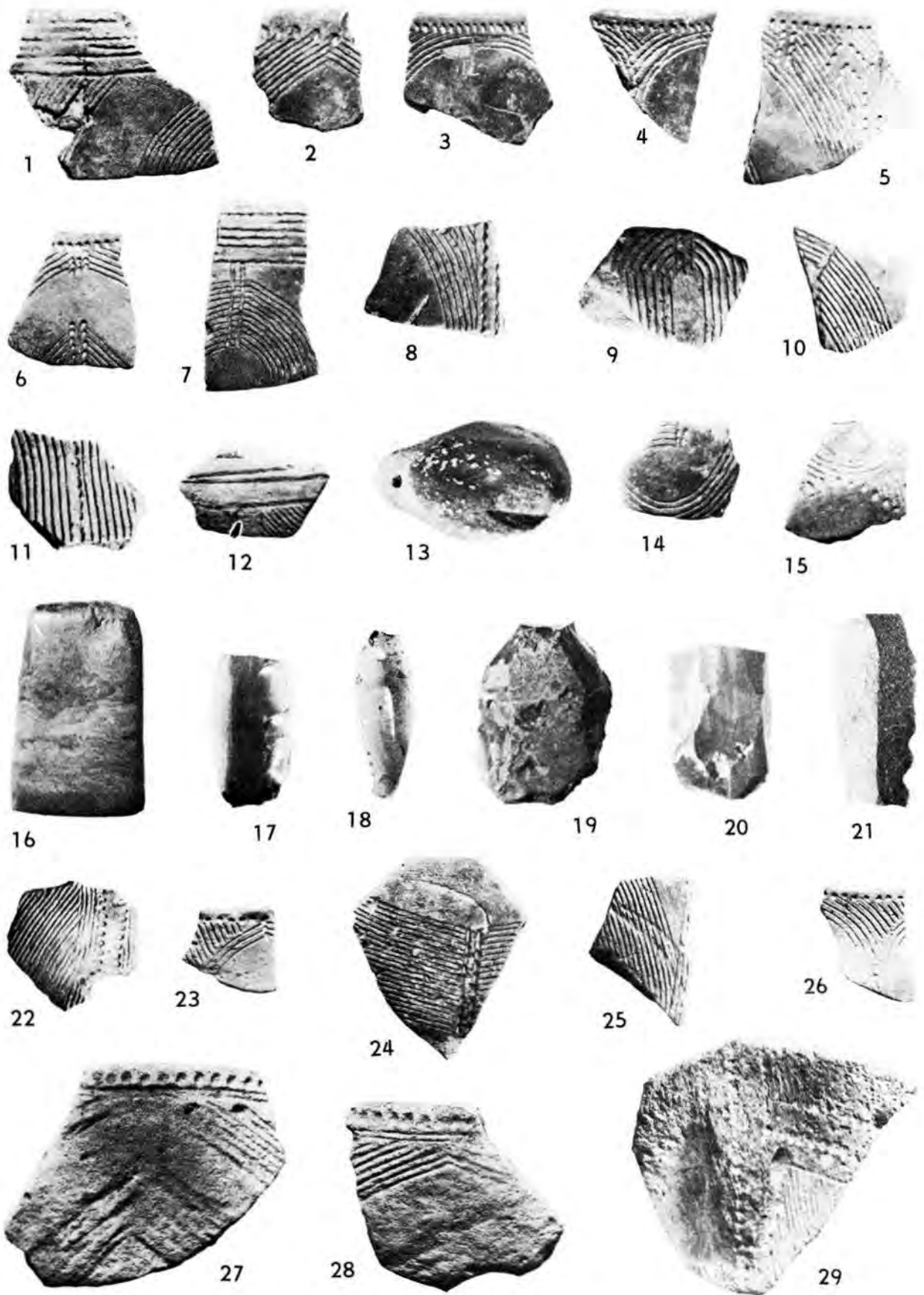
Literatur

- ANDEL, K.: Výsledok archeologického prieskumu na zemplínsko-užskej nížine v r. 1953—1954. In: *Vlastivedný sbor*. I. Košice 1955, S. 144—171.
- AUTORENKOLLEKTIV: Archeologický výskum na východnom Slovensku roku 1961. In: *Stud. Zvesti Archeol. Úst. Slov. Akad. Vied*, 9, Nitra 1962, S. 288—304.
- BÁRTA, J.: K prejavom antropomorfizmu bukovohorskej kultúry na Slovensku. In: *Sbor. Českoslov. Společn. archeol.* 3, Brno 1963, S. 117—121.
- BLAHUTA, F.: Bukovohorské sídlisko v Kapušanoch. *Slov. Archeol.*, 7, 1959, S. 5—32.
- BOGNAR-KUTZIAN, I.: Das Neolithikum in Ungarn. *Archaeologia Austriaca*, 40, 1966, S. 249—280.
- BUDINSKÝ-KRICKA, V.: Slovensko v mladšej dobe kamennej. In: *Slovenské dejiny I*, Bratislava 1949, S. 55—67.
- BUDINSKÝ-KRICKA, V.: Výskum na sídlisku s bukovohorskou kultúrou vo Sváboch, okr. Prešov. *Archeol. Rozhl.*, 11, 1959, S. 465—470, 497—500.
- BUDINSKÝ-KRICKA, V.: Slovánske osídlenie na severových. Slovensku. *Slov. Archeol.*, 9, 1961, S. 347—390.
- CAPLOVIC, D. — GAŠAJ, D. — OLEXA, L.: Archeologický prieskum Medzibodrožia a Košickej kotliny v roku 1976. In: *Archeologické výskumy a nálezy na Slovensku v roku 1976*. Nitra 1977, S. 88—99.
- COMŞA, E.: K voprosu o periodizaciji neolitičeskich kultur na severo-zapade Rumynskoj Narodnoj Respubliki. In: *Dacia*, 7, Bucureşti 1963, S. 477—484.
- COMŞA, E.: Quelques problèmes concernant la civilisation de Ciameşti. *Acta archaeol. carpathica*, 13, 1972—1973, S. 39—50.
- COMŞA, E. — NANASI, Z.: Date privitoare la ceramica pictată din epoca neolitică din Crişana. In: *Stud. şi Cerc. de Ist. veche*, 23, 1972, S. 3—18.
- HÁJEK, L.: Nová skupina páskové keramiky na východním Slovensku. *Archeol. Rozhl.*, 9, 1957, S. 3—9, 33—36.
- JANSAK, S.: Praveké sídliská s obsidiánovou industriou na východnom Slovensku. Bratislava 1935.

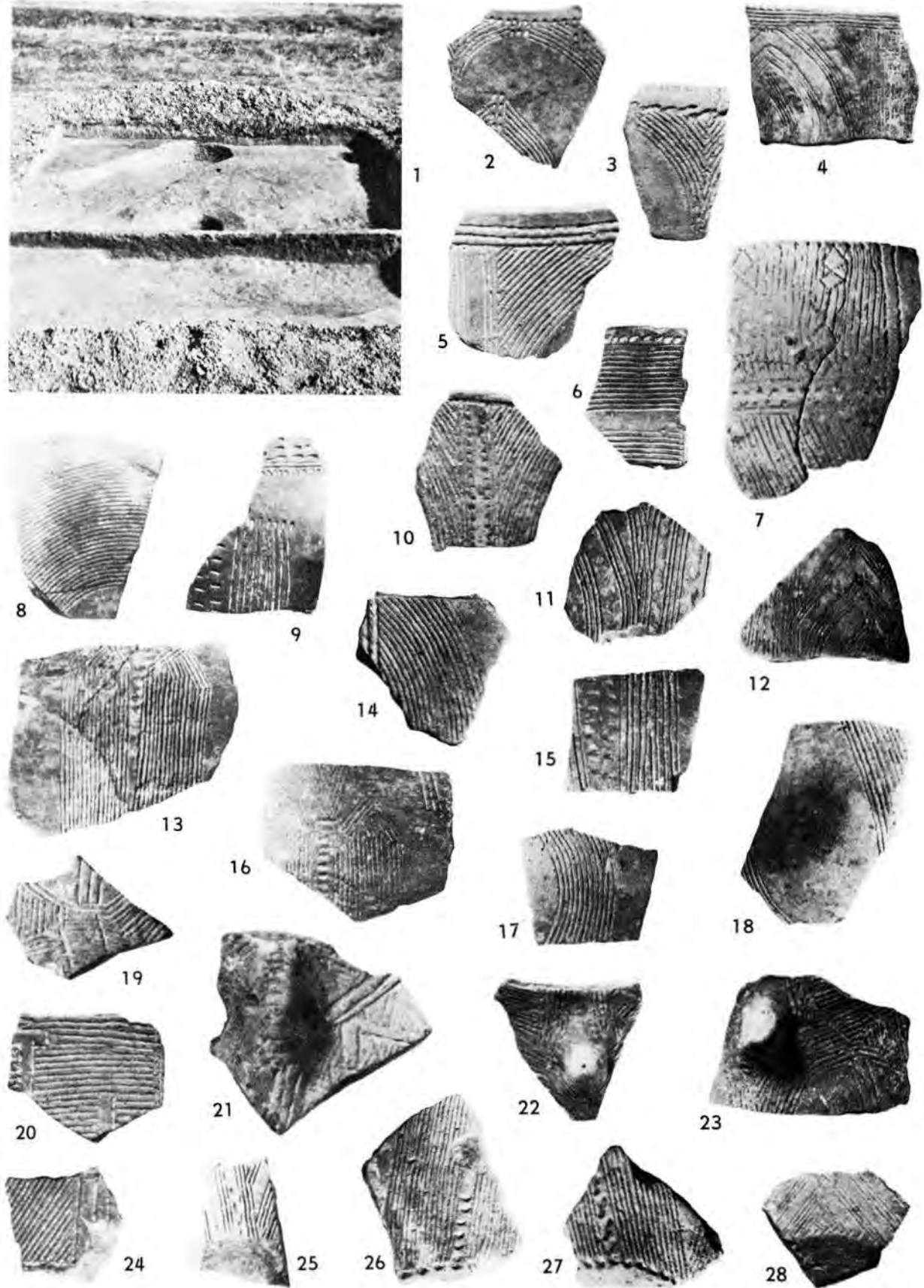
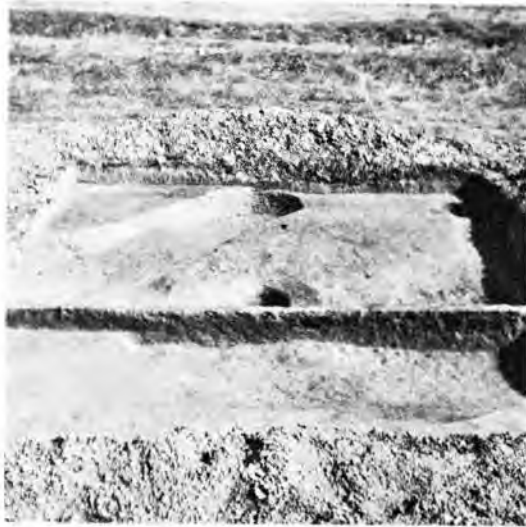
- KALICZ, N. — MAKKAY, J.: Probleme des frühen Neolithikums der nördlichen Tiefebene. In: Die aktuellen Fragen der Bandkeramik. Székesfehérvár 1972, S. 77—92.
- KALICZ, N. — MAKKAY, J.: Die Linienbandkeramik in der Großen Ungarischen Tiefebene. Budapest 1977.
- KOREK, J.: Bükki kultúra telepe Oroson. *Archaeol. Ért.*, 78, 1951, S. 68—72.
- KOREK, J.: A vadnai neolitikus sírlelet. In: A Herman Ottó Múz. Évk. I. Miskolc 1957, S. 14—30.
- KOREK, J.: Nyíltszíni bükki telep és sírok Aggteleken. *Archaeol. Ért.*, 97, 1970, S. 3—32.
- KOREK, J.: Die Linearkeramik im Bükkgebirge. *Acta archaeol. carpathica*, 12, 1971, S. 5—26.
- KOREK, J. — PATAY, P.: A bükki kultúra elterjedése Magyarországon. *Régészeti Füzetek. Ser. II-2.* Budapest 1958.
- LAMIOVÁ-SCHMIEDLOVÁ, M.: Kontrolný výskum v Ostrovanoch roku 1963. In: *Štud. Zvesti Archeol. Úst. Slov. Akad. Vied.* 13, Nitra 1964, S. 233—264.
- LICHARDUS, J.: Kamenné nástroje na Slovensku a ich hlavné typy. *Archeol. Rozhl.*, 12, 1960, S. 842—859.
- LICHARDUS, J.: Otvorené bukovohorské sídlisko v Prši. In: *Štud. Zvesti Archeol. Úst. Slov. Akad. Vied.* 10, Nitra 1962a, S. 21—26.
- LICHARDUS, J.: Bukovohorské nálezy v Ožďanoch. In: *Štud. Zvesti Archeol. Úst. Slov. Akad. Vied.* 10, Nitra 1962b, S. 117—119.
- LICHARDUS, J.: Neolitické osídlenie jaskyne Čertova diera. In: *Nové Obzory.* 8, Košice 1966, S. 431—450.
- LICHARDUS, J.: Jaskyňa Domica — najvýznačnejšie sídlisko ľudu bukovohorskej kultúry. Bratislava 1968.
- LICHARDUS, J.: Neolitické kultúry na východnom Slovensku. In: *Slovensko v mladšej dobe kamennej.* Bratislava 1970, S. 65—115.
- LICHARDUS, J.: Studien zur Bükker Kultur. Bonn 1974.
- NOVOTNÝ, B.: Slovensko v mladšej dobe kamennej. Bratislava 1958.
- PÁSTOR, J.: Blažice, Bohdanovec i Hranica pod Koszycami (wykopiska w latach 1963—1964). *Acta archaeol. carpathica*, 7, 1965, S. 87—95.
- PÁSTOR, J.: Archeologický výskum Východoslovenského múzea v rokoch 1967—1968. In: *Historica carpathica.* 2, Košice 1970, S. 143—148.
- PAVŮK, J.: Chronologie der Želiezovce-Gruppe. *Slov. Archeol.*, 17, 1969, S. 269—367.
- PAVŮK, J.: Kultúry staršieho a stredného neolitu na západnom Slovensku. In: *Slovensko v mladšej dobe kamennej.* Bratislava 1970, S. 20—64.
- POLLA, B.: Neolitické a eneolitické nálezy v Strednej nad Bodrogom. In: *Sbor. Slov. nár. Múz.* 58, História 4, Bratislava 1964, S. 97—116.
- POTUSNĀK, F. M.: PytanĀa chronolohiji ta kulturnoji naležnosti pamĀjatok neolitu ta eneolitu ZakarpatĀa. In: *DoslidženĀa starodavnoji istoriji ZakarpatĀa.* Užhorod 1972, S. 76—95.
- POTUSNĀK, F. M.: Rezultaty issledovanij pamiatnikov neolita-eneolita v ZakarpatĀe. In: *Archeologičskije issledovanija na Ukraine v 1976—1977 gg.* Užgorod 1978, S. 31.
- ŠIŠKA, S.: Slovánske sídliskové objekty v Hnojnom okrese Michalovce. *Archeol. Rozhl.*, 16, 1964, S. 379—395.
- ŠIŠKA, S.: Tiszapolgárska kultúra na Slovensku. *Slov. Archeol.*, 16, 1968, S. 61—175.
- ŠIŠKA, S.: Abdeckung von Siedlungen und einem Gräberfeld aus der jüngeren Steinzeit in Kopčany, Kreis Michalovce. *Archeol. Rozhl.*, 26, 1974, S. 3—15, 101—104.
- ŠIŠKA, S.: Sídlisko z mladšej doby kamennej v Prešovsko-Šarišských Lúkach. *Slov. Archeol.*, 24, 1976, S. 83—117.
- ŠIŠKA, S.: Sídlisko bukovohorskej kultúry a tiszapolgárskej skupiny v Čiernom Poli. In: *Archeologické výskumy a nálezy na Slovensku v roku 1976.* Nitra 1977, S. 276—277, 425—426.
- ŠIŠKA, S. — VIZDAL, J.: Záchraný výskum na neolitickom sídlisku v Michalovciach. *Archeol. Rozhl.*, 13, 1961, S. 871—875.
- SZTÁRAY, A.: Lueskai lelet. *Archaeol. Ért.*, 1, 1881, S. 272—275.
- ŠUJANOVÁ, O.: Fyzikálnochemické rozborý niektorých náleзов z archeologického výskumu v Kopčanoch. *Manuskript.* (Bratislava) 1977.
- TOČIK, A. — LICHARDUS, J.: Neolitická jama vo Výčapoch-Opatovciach. *Pamät. archeol.*, 55, 1964, S. 246—278.
- TOČIK, A. — LICHARDUS, J.: Staršia fáza slovensko-moravskej maľovanej keramiky na juhozápadnom Slovensku. *Pamät. Archeol.*, 57, 1966, S. 1—90.
- TOMPA, F.: Die Bandkeramik in Ungarn. Budapest 1929.
- VIZDAL, J.: Neolitická jama z Michaloviec-„Hrádku“. *Archeol. Rozhl.*, 14, 1962, S. 761—765, 801.
- VIZDAL, J.: Nález bukovohorského idolu na neolitickom sídlisku v Lastovciach. *Archeol. Rozhl.*, 16, 1964, S. 427—432.
- VIZDAL, J.: Zemplín v mladšej dobe kamennej. Košice 1973.
- VIZDAL, J.: Kultový objekt potiskej kultúry na východnom Slovensku. *Archeol. Rozhl.*, 30, 1978, S. 331—371.



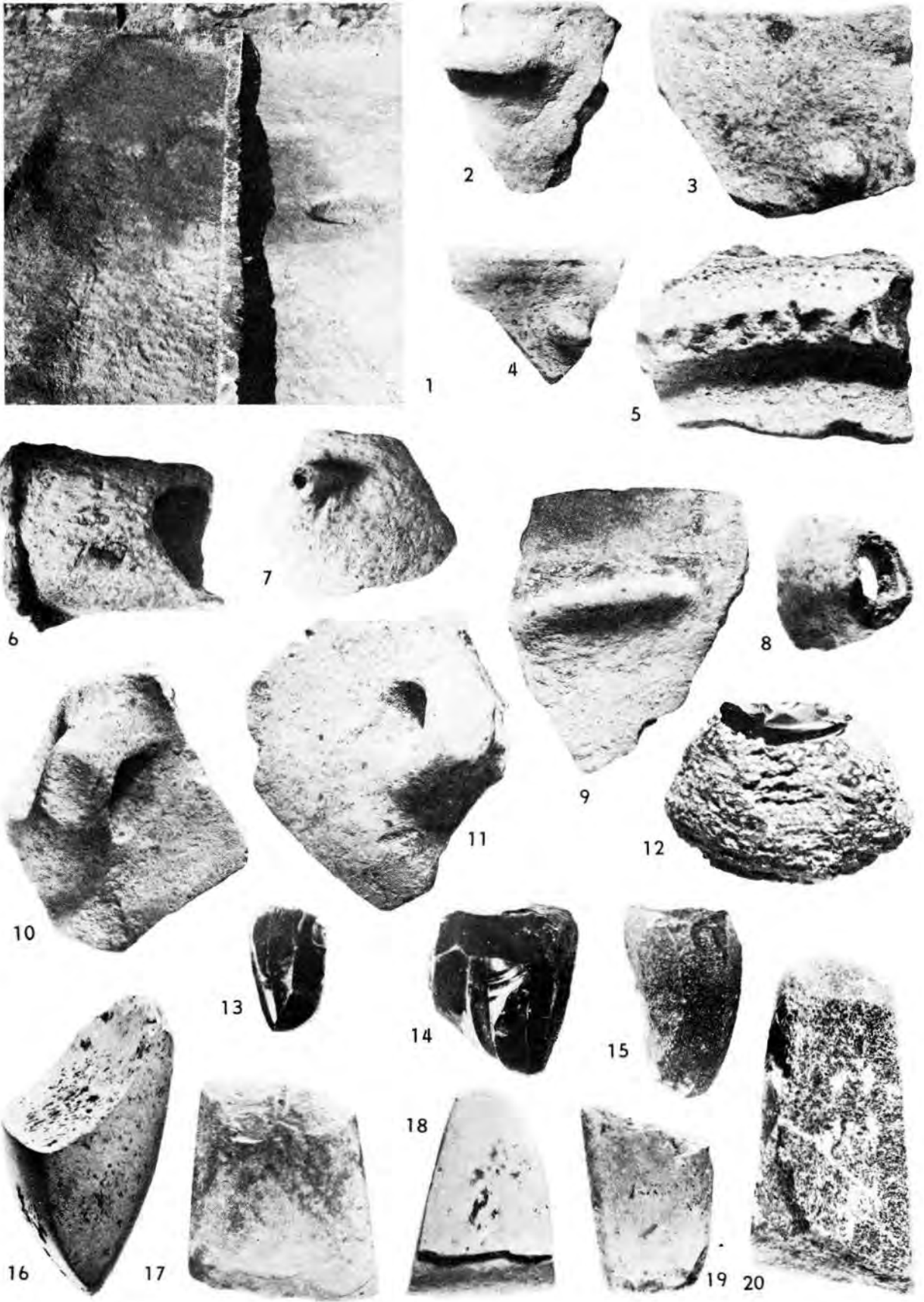
Taf. I. Cierne Pole, Bez. Trebišov. 1, 2 – Lesefunde; 3 – Objekt 1; 4–7 – Objekt 1a; 8, 9 – Objekt 2; 10 – Objekt 3; 11–24 – Objekt 4.



Taf. II. — Čierne Pole, Bez. Trebišov. 1–21 — Objekt 4; 22–28 — Objekt 6; 29 — Objekt 7.



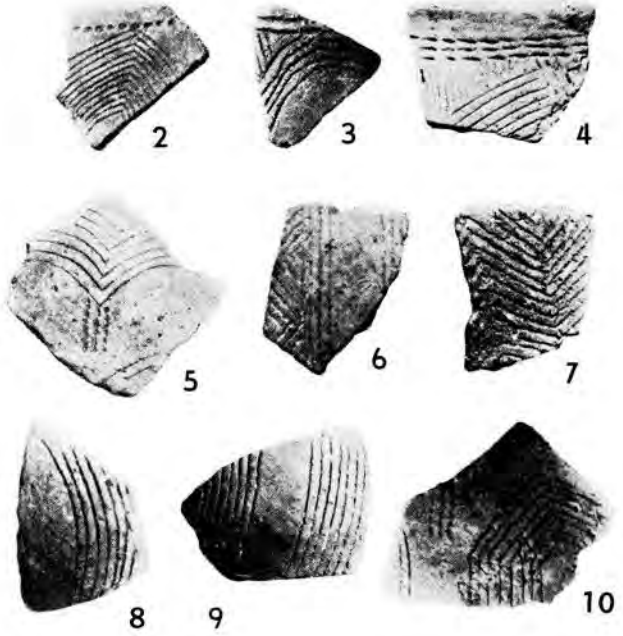
Taf. III. Čierne Pole, Bez. Trebišov. Objekt 8.



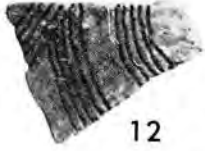
Taf. IV. Čierne Pole, Bez. Trebišov. Objekt 8.



1



11



12



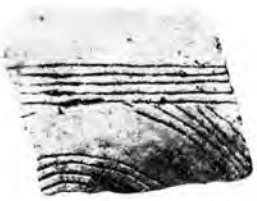
13



14



15



16



17



18



19



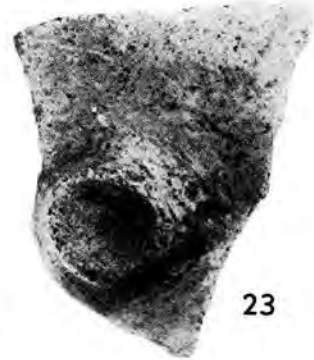
20



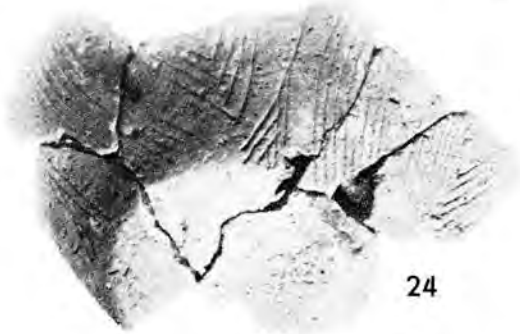
21



22



23



24



25



26



27

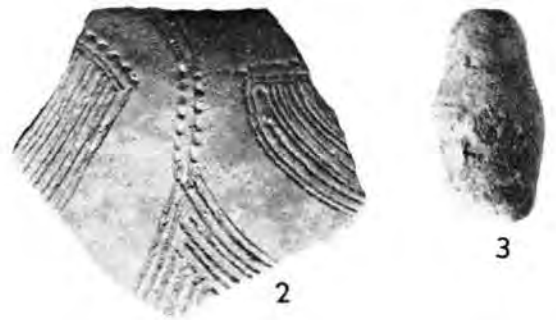


28

Taf. V. Hnojné, Bez. Michalovce. Objekt 21.

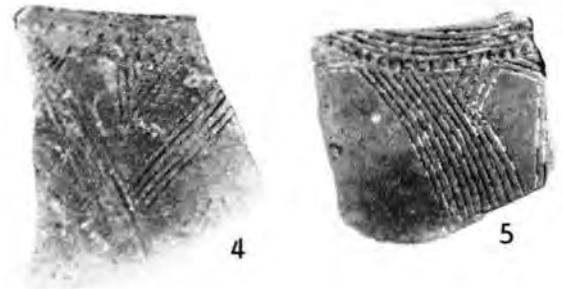


1



2

3



4

5



6



7



8



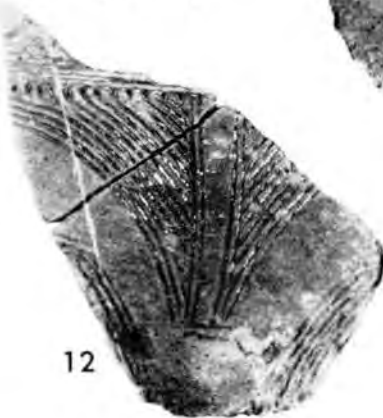
9



10



11



12



13

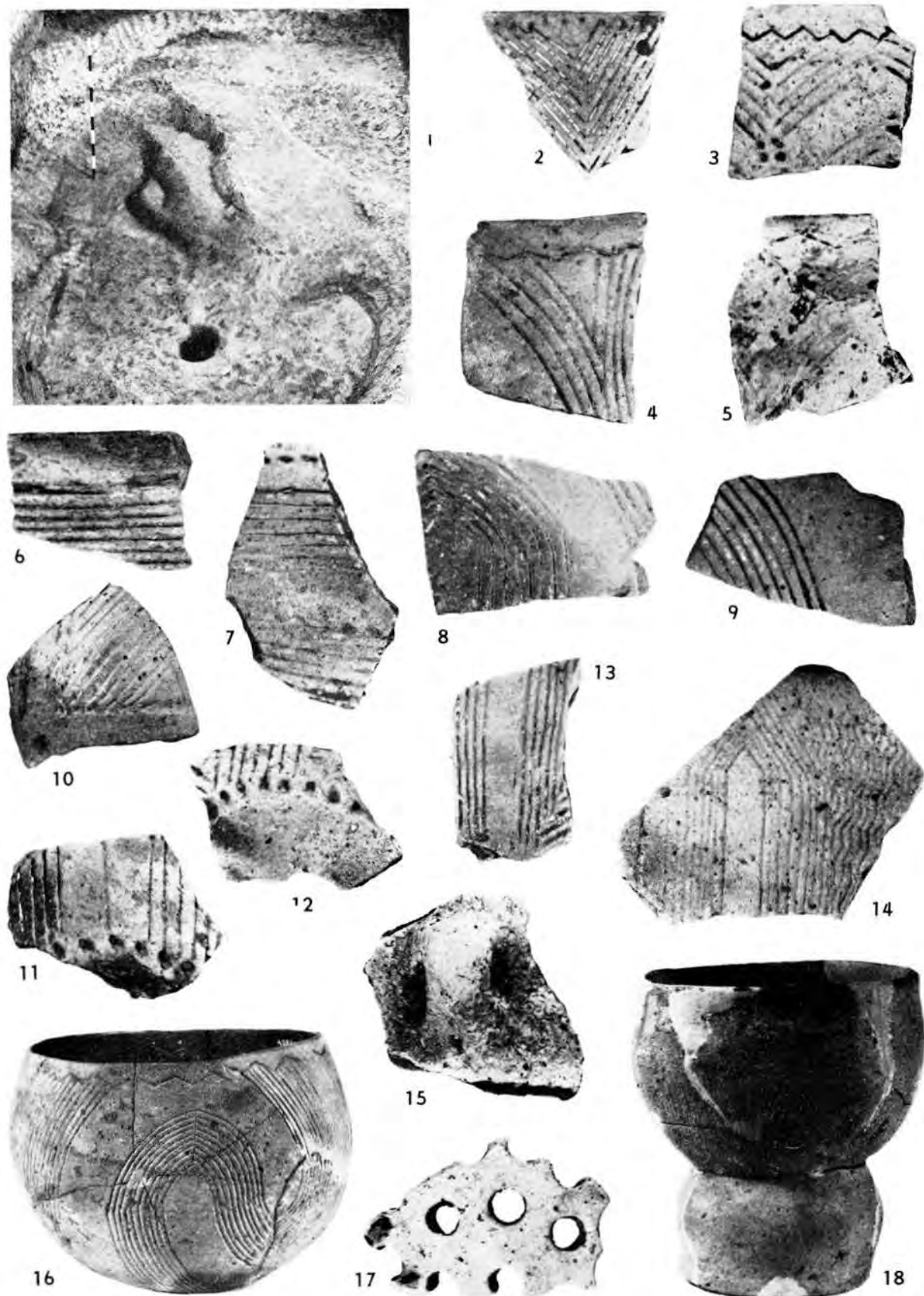


14

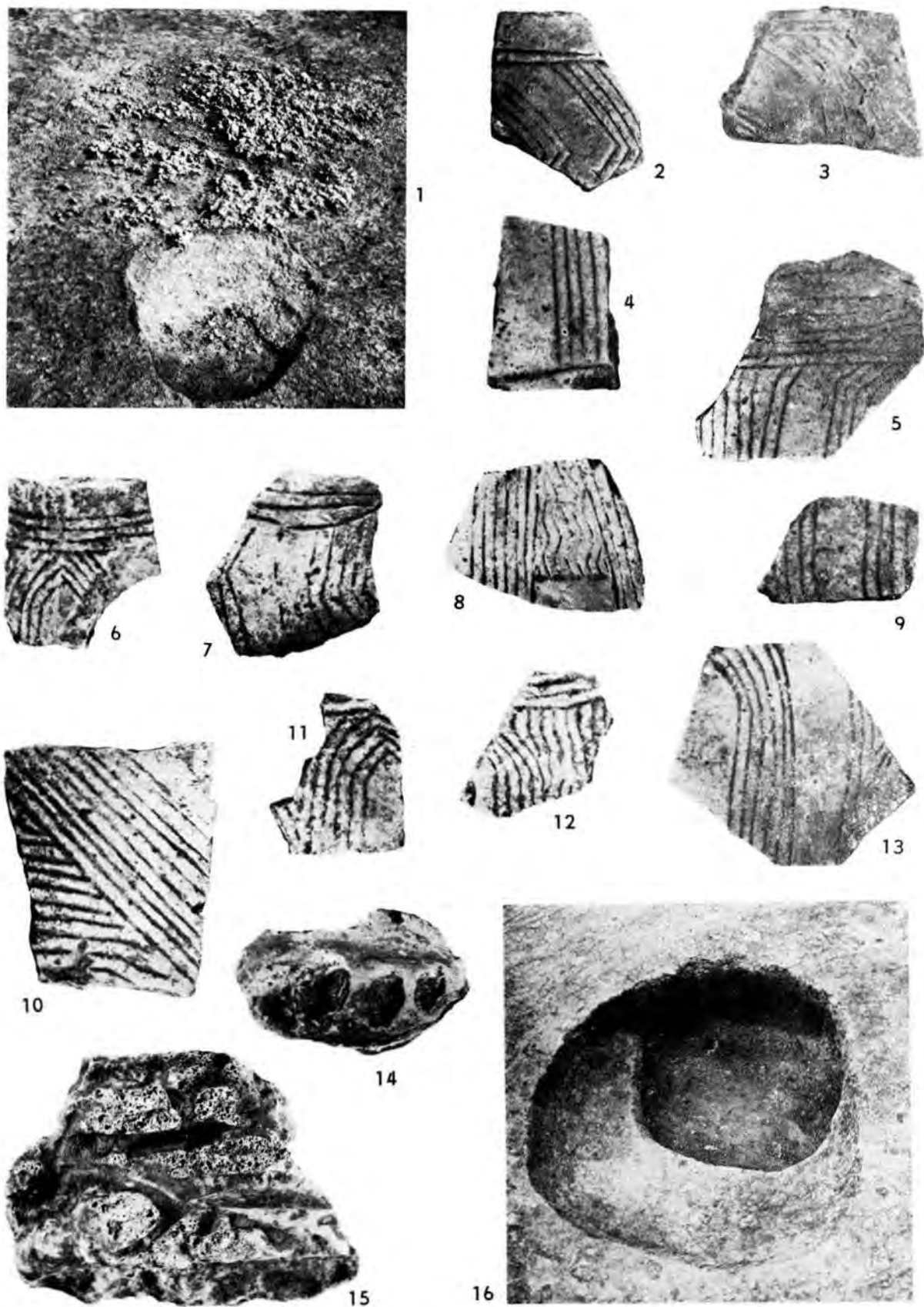
Taf. VI. Hnojné, Bez. Michalovce. Objekt 30.



Taf. VII. Kopčany, Bez. Michalovce. Objekt 6.



Taf. VIII. Kopečany, Bez. Michalovce. Objekt 6.



Taf. IX. Kopčany, Bez Michalovce. 1–15 – Objekt 7 (1 – Ofenestrich mit destruiertes Kuppel, 15 – gebrannte Ziegelbrocken der Ofenwandung); 16 – Objekt 20.



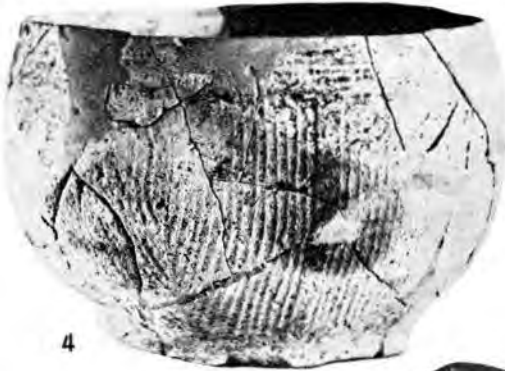
1



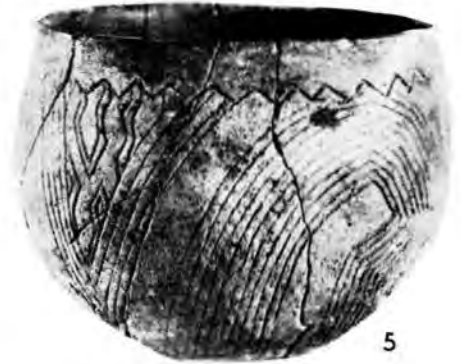
2



3



4



5



6



7a



7b



1



2



3



4



5



6



7

Taf. XI. Kopčany, Bez. Michalovce. Grab 14.



1



2



3



4



5



6



7



1



2



3



4



5



6



7

Taf. XIII. Kopčany, Bez. Michalovce. 1–5 – Grab 16; 6 – Grab 17; 7 – Grab 26.

Буковогорская культура на территории Восточнословацкой низменности

Станислав Шишка

Взгляды на столь основные вопросы буковогорской культуры, какими являются ее генезис, распространение и синхронизация с ближайшими заселениями, в последнем десятилетии существенно изменялись и доньше разнообразны. Причины разногласий находим в неудовлетворительных основных исследованиях, но прежде всего в их неравномерном географическом размещении. Вследствие этого даже в последней монографической работе о буковогорской культуре (*Lichardus 1974*) предполагается, что ее заселения располагались в восточном направлении, а только единично в западной части Кошицкой котловины, и в Венгрии лишь до Земплинских гор и до мест слияния реки Тисы с Бодрогом и Горнадом. Далее на восток, в преобладающей части Кошицкой котловины, на Шаришской возвышенности, на территории Восточнословацкой низменности и в смежной части Северо-Восточной Венгрии должна быть по всему распространена современная с буковогорской культурой поздняя линейная керамика, представленная группой Тисадоб-Капушаны, в то время как группа Рашковце (т. е. Шаторальяуйгей) должна быть современна только с позднейшей ступенью (С) буковогорской культуры.

Результаты небольших охранных исследований (*Budinský-Krička 1959*, с. 465—470; *Lamičová-Schmiedlová 1964*, с. 243—245; *Šiška 1976*, с. 90—92) показали, что северная часть Кошицкой котловины и Шаришская возвышенность были тоже заселены носителями буковогорской культуры, и одновременно подтвердили ее основывание и на группе Тисадоб-Капушаны, а также последовательность буковогорской культуры за этой группой. В статье автор хочет доказать, что буковогорская культура была расширена также на обширной территории Восточнословацкой низменности, что в ее формировании принимали участие также другие элементы линейной керамики нежели в ее маточной области,

т. е. в Словацком крае, Буковых горах и Земплинских горах, и что за исключением ее зачатков нельзя ее считать современной с группами Тисадоб-Капушаны и Рашковце. При этом он ссылается на комплексы находок из Черного Поля (рис. 1, табл. I—IV), Гнойного (рис. 2, 3, 15, табл. V, VI), Копчан (рис. 5—13, табл. VII—XII), а также на проверенные находки из остальных 11 местонахождений, обнаруженные на поверхности или в селищных слоях.

Исследования упоминаемых селищ предоставили ценные данные о жилых земляночных постройках с центральным столбом (Копчаны — объект 6, Черне Поле — объект 8) или без него (Гнойне, объект 21), аналогичных с постройками культуры восточной линейной керамики в Восточной Словакии (Михаловце, Прешов-Шаришске Луки) и в Венгрии, где находятся похожие объекты также в селищах буковогорской культуры (*Kalicz — Makkaý 1977*, с. 64—73). Кроме этих в Потисье строили также жилища непосредственно на грунте, с обожженным полом, но тоже небольших размеров.

В Копчанах обнаружили также первые погребения носителей буковогорской культуры в Словакии, являющиеся древнейшими доказательствами хоронения в ее восточной части. Скелеты четырех мужчин (погр. 11, 15, 16 и 26), одной женщины (погр. 14) и одного ребенка (погр. 17) находились в строго скорченном положении, всегда на левом боку, по линии В-З и ЮВ-СЗ; исключением являлось погребение 17, ориентированное в направлении ЗЮЗ—ВСВ. Приношения в четырех погребениях составляла керамика (5—7 сосудов), находящаяся в одной группе неподалеку от черепа, в двух погребениях приношений не было, и в двух погребениях (16 и 26) определили посыпку красной краской. Для датировки важна суперпозиция трех погребений (14, 15, 17), углубленных в селищную яму 13 с поздней линейной керамикой группы

Рашковце (рис. 4). Все погребения находились на крае селища буковогорской культуры, соблюдали его селищные объекты и сосуды из погребений типологически и по характеру своего украшения схожи с селищной керамикой.

Керамика Восточнословацкой низменности и смежной области Венгрии носит особый оттенок и представляет локальный «восточный тип буковогорской культуры». Лишь будущие исследования могут показать, до какой степени эта особенность проявляется, и возможно ли будет выделить «восточную группу», соответствующую «западной группе» буковогорской культуры в центральной области Буковых гор и Словацкого краса.

Характернейшей керамической формой буковогорской культуры на территории Восточнословацкой низменности являются миски с туловом наподобие от полушария до трех четвертых шара, с ровным, иногда слабо суженным или отогнутым устьем (табл. VI: 6; VIII: 6; X: 1—3, 5 и др.). Специфической формой восточного типа являются миски на колокольчикообразно профилированных пустотельных ножках (табл. VIII: 18; XI: 7); миски имеют иногда устье формы четырехугольника (табл. X: 7ab; XI: 6). Сосуды этого типа в западной группе неизвестны. Другие формы представлены мелкими коническими мисками (табл. X: 6; XI: 4), амфорами (табл. I: 21; II: 29; III: 21) и вазами-псевдоамфорами с двумя выступами (табл. XII: 6), сосудами с цилиндрическим носиком (табл. IV: 6—8), бочонкообразными горшками (табл. I: 3, 7, 18—20 и др.), сосудами для запасов (табл. IV: 5) и цедилками или скорее всего сосудами-кадилами (табл. VIII: 17). Новой формой в буковогорской культуре является ваза с высоким горлом (рис. 16, табл. XI: 7), имеющая численные образцы в линейной керамике. Специфической чертой восточного типа является украшение в черный цвет, находившее применение на относительно более ранней керамике из сс. Гнойне и Копчаны, затем как в с. Чьерне Поле уже вообще не встречается.

Своеобразность восточного типа буковогорской культуры обусловлена всем предшествующим развитием неолитического заселения в Потисье, в котором для низменных территорий Северо-Восточной Венгрии и на них называющейся Восточнословацкой низменности характерна прежде всего в черный цвет укра-

шенная керамика, развитие которой кульминировало в группе Рашковце. В западной области Потисья доминирует бороздчатый орнамент и на этой территории распространена также поздняя линейная керамика группы Тисадоб—Капушаны. Каждая из этих групп сыграла на своей территории решающую роль в формировании буковогорской культуры; но приоритетное положение имела группа Тисадоб—Капушаны, которая более интенсивно проникала в среду группы Рашковце нежели эта группа в обратном — западном — направлении. Оказывается также, что если в западной части уже начинает выразительнее формироваться наиболее ранняя буковогорская культура (ступень А), на территории Восточнословацкой низменности и вероятнее всего во всей восточной области отживала еще группа Рашковце. По характеру керамики, ее украшению и стратиграфическим данным, автор определяет памятники буковогорской культуры в Восточнословацкой низменности следующим образом:

Древняя ступень (А). На ее наличие указывает лишь один небольшой сосуд из г. Михаловце (рис. 14: 8), обнаруженный вместе с характерным сосудом группы Тисадоб—Капушаны в среде группы Рашковце (*Vizdal 1962, с. 761—765*). Автор полагает, что древняя ступень (А) на этой территории не следует за поздней линейной керамикой группы Рашковце, а отождествляется с ее постепенным угасанием.

Доклассическая ступень (А—В). Полностью уже доминирует буковогорская культура и линейные элементы здесь являются лишь последним откликом предшествующего заселения, традиции которого проявляются еще в частичном применении черной краски и во многих мотивах крашеной и резной орнаментики (Копчаны, Гнойне). Углубление трех погребений с выразительной керамикой доклассической ступени в селищную яму группы Рашковце в Копчанах, опровергает любые предположения о современности линейной керамики группы Рашковце со всей буковогорской культурой, или даже только с ее последней ступенью.

Классическая ступень (В). Эта ступень представлена находками из Чьерного Поля. Здесь тоже продолжают применяться сосуды с полый ножкой, уже совсем отсутствует роспись, а также резной орнамент носит особый

характер; отсутствуют в ней численные мотивы, характерные для западной группы (взаимосвязанные спирали, волнистые линии, ступеньчатые и в шахматную клетку образцы), негативный орнамент явление исключи-

тельное, декоративные треугольники слабо выразительны.

Поздняя ступень (С). На территории Восточнословацкой низменности эта ступень до сих пор не представлена.

Перевод Е. Голой

МОГИЛЬНИК КОНЦА БРОНЗОВОГО ВЕКА В СОПОТЕ

ЛАРИСА ИВАНОВНА КРУШЕЛЬНИЦКАЯ

(Институт общественных наук Академии наук Украинской ССР, Львов)

Памятники конца бронзового века в Северном Прикарпатье и Карпатах освещены слабо. Почти все, что известно об этом периоде, было основано на материалах двух поселений, далеко недостаточно исследованных, и единичных кладах так называемого голиградского типа. Погребальные памятники до недавнего времени не были известны.

В 1969 г. экспедиция Института общественных наук, далеко недостаточно исследованных, и провела широкую археологическую разведку в верховьях реки Стрый, в результате которой в селе Сопот (укр. Сопит) Сколевского района Львовской области был найден могильник с погребальным обрядом трупосожжения. Раскопки могильника проводились в 1972 г. Прикарпатской экспедицией этого же института под руководством автора (*Крушельницкая 1976*, с. 26—28). Памятник расположен в районе северных склонов главного хребта Восточных Бескидов. Под могильник использован продолговатый мыс первой террасы, выдвинутый над широкой поймой правого берега реки Стрый (урочище Кичера). На время исследования часть мыса (с южной стороны могильника) была разрушена глиняным карьером, и поэтому на раскоп и траншею пришлось всего 700 м² (рис. 1). Предполагаем, что могильник в своем первобытном состоянии занимал около 800 м² площади.

Разрез почвы в урочище Кичера: до 0,05 м глубины — дерновый слой, до 0,2, на некоторых участках до 0,4 м — серокоричневый суглинок, ниже — желтая материковая глина. Урны с остатками трупосожжений находились в суглинистом слое, но их придонная часть нередко углублялась в материковую глину. Сохранность погребений плохая. Слабо обожженная керамика, разъеденная хвойной кис-

лотой карпатской почвы, нередко рассыпалась во время расчистки.

Перед началом описания погребений следует сделать несколько замечаний по поводу порядка описания. Во избежание в тексте повторений и с целью более четкого представления керамики, собранной в погребениях, мы разделили ее по формам на 11 групп, обозначая их латинскими буквами от А до L (табл. II). Первые четыре группы представляют наиболее распространенные на сопотском могильнике формы банковидных горшков, причем группа А обозначает горшки со слегка обращенными внутрь венчиками, группа В, самая многочисленная, — с вертикальными или расширенными кверху стенками, группа С — с особой формой доньшка: слегка вогнутого во внутрь и плавно переходящего в стенки сосуда. Последняя группа D — это горшки банковидных форм с выпуклыми боками. Следующая группа керамики — Е — представляет горшки переходной формы от банковидных до тюльпановидных и группа F — тюльпановидные горшки. Буквой G отмечена только одна амфора с биконическим туловищем. К группе I отнесены амфорки с выпуклыми боками и зауженной шейкой (несколько вариантов). Две следующие группы — J и K — это миски — конические и с вогнутыми внутрь венчиками. К последней группе форм керамики — L — из могильника отнесена одна ручка от кружки или черпачка.

Горшки-урны в большинстве случаев имеют сглаженную светло-коричневую поверхность. Поэтому, описывая их, мы обращаем внимание только на отличительные черты фактуры и цвета поверхности горшков. В керамическом тесте сопотской посуды, как правило,

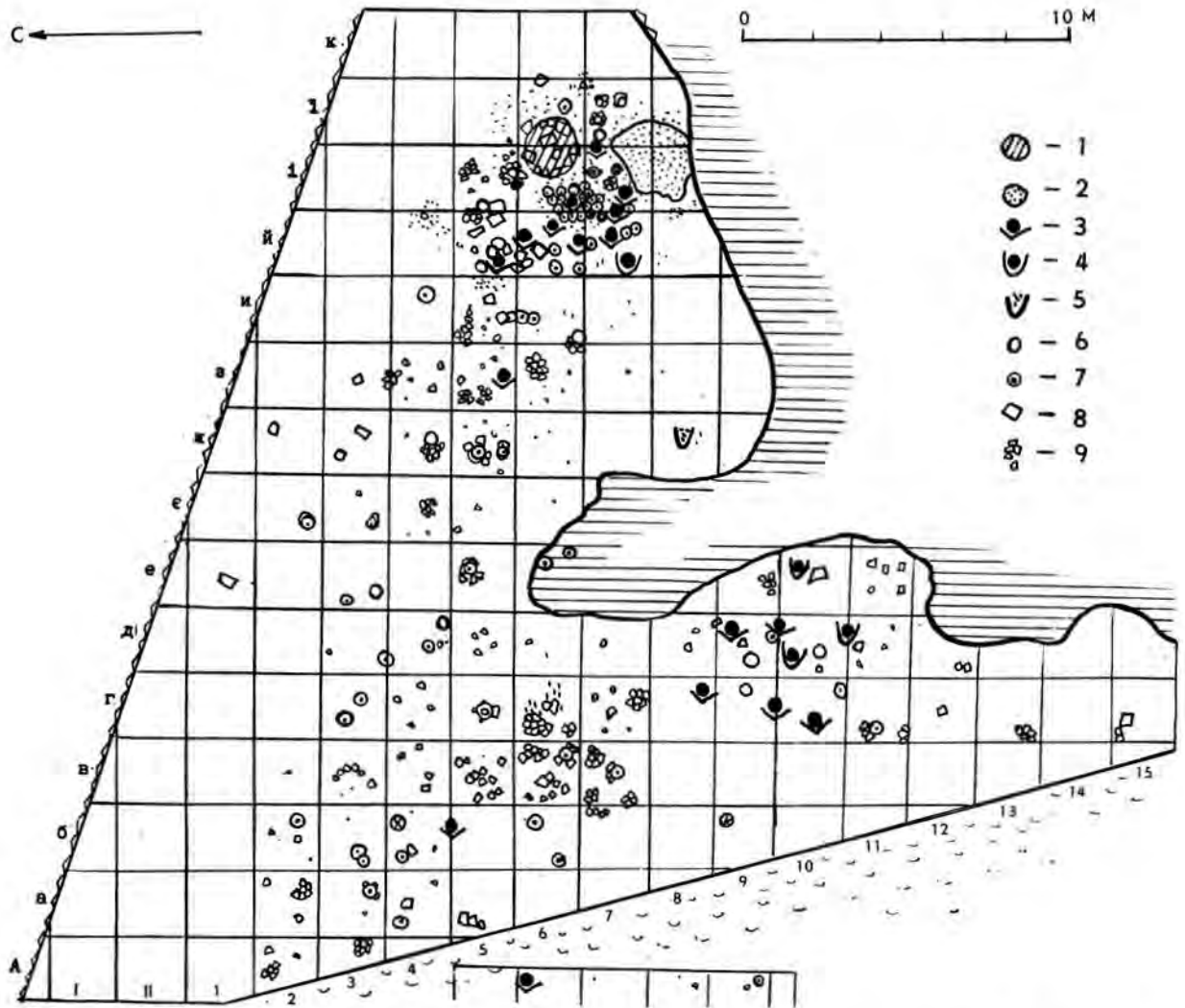


Рис. 1. Сопот. Могильник. План раскопа I. 1 — каменная площадка; 2 — очаг; 3 — урны на глубине 0,3—0,5 м от современной поверхности; 4 — урны на глубине 0,5—0,7 м; 5 — захоронение в ямке; 6 — сосуды с расчесами; 7 — захоронения в урнах на глубине 0,15—0,3 м; 8 — каменные плитки; 9 — обломки керамики.

имеются примеси шамота. В нашем тексте будут отмечаться только более редкие примеси других веществ (каменная древа, органические примеси), выступающие самостоятельно или в сочетании с шамотом. Как уже отмечалось, керамика могильника за незначительными исключениями имеет очень слабый обжиг.

Описание погребений

Погребение 1 (квадрат 3—4д, глубина 0,14—0,3 м). От вскрытой урны сохранилась нижняя часть до высоты 16 см и несколько фрагментов венчика, находившихся внутри урны. Это толстостенный банковидный горшок группы Е, высота которого равна 27 см, при диаметре венчика — 21 и доньшка — 14 см. Толщина его стенок — 1,5 см (табл. III: 1). Поверхность коричневая в розовые пятна. В земле, заполняющей урну,

было обнаружено несколько мелких кальцинированных косточек, в том числе фрагмент черепной кости.

Погребение 2 (квадрат 4д, глубина 0,11—0,3 м) состояло из банковидной урны группы С, сохранившейся до высоты 23 см. Ее днище немного вогнуто внутрь, поверхность коричневая в серые и оранжевые пятна, стенки пористые и неровные, имеют следы расчесов от сглаживания их пучком травы или соломы. В керамическом тесте много крупнозернистых примесей шамота, выступающих на поверхность стенок (табл. III: 2). Костей в урне мало, и они очень мелкие.

Погребение 3 (квадрат 4д, глубина 0,22—0,3 м). Сохранилась только нижняя часть урны (диаметр дна — 12 см). С внешней стороны поверхность светло-коричневая неровная, внутри — темно-серая гладкая. В переломах прослеживаются разноцветные наслоения глины и крупные примеси шамота и дресвы. В заполнении урны было обнаружено только несколько мелко раздробленных косточек.

Погребения 4 (квадрат 3г, глубина 0,2—0,25 м) состояло из двух горшков-урн, от которых остались

природные части и отдельные обломки стенок светлорычжевого цвета с красноватым оттенком. Урны небольшие, с толстыми стенками. Реконструирована только одна урна банковидной формы группы А. Ниже венчиков в ней напелены овалыные выступы-шишечки (табл. III: 3). В керамическую глину одной из урн примешана дрсва из карпатского сланца, черные крупные зерна которого проступают на поверхности стенок. В обеих урнах собраны только единичные мелкие косточки.

Погребение 5 (квадрат 6г, глубина 0,18—0,25 м) — очень разрушенное. Обломки урны вместе с косточками и двумя камешками были разбросаны по всему квадрату. Внешняя сторона горшка-урны бурая неровная, внутренняя — чернолощенная.

Погребение 6 (квадрат 5г, глубина 0,2 м) состояло только из нижней части небольшого горшка, в котором собраны мелкие косточки. Около урны найден гладкий черный речной камешек со следами полировки.

Погребение 7 выявлено в квадрате 8г, на глубине 0,3 м. Оно представлено фрагментами большой урны с коричневой в красные и серые пятна поверхностью (диаметр дна — 17 см) и миски, которой, повидному, была прикрыта урна. Миска глубокая, конической формы (группы J). Диаметр ее венчиков — 30 см, высота — 11 см. Широкий край венчиков густо покрыт канелюрами, нависает над внутренними стенками миски. Поверхность бурая, внутри и ниже венчиков — чернолощенная. В керамическом тесте имеются значительные примеси песка, шамота и органических веществ, от которых остались отверстия на поверхности стенок (табл. III: 5).

Погребение 8 (квадрат 6г, глубина 0,2—0,3 м) состояло из одной урны и трех мисок. Урна сохранилась без венчиков. Это светлорычжевая в черные пятна амфорка (внутри — светло-серая) с выпуклым телом (группа I), донышко слегка профилировано, на плечиках, выше максимальной широты сосуда, имеются шишечки-налепы с углублениями в центре (табл. III: 4). В керамическом тесте прослеживаются примеси крупнозернистой дресвы. Миска, прикрывавшая урну, глубокая, толстостенная — группы J, с внешней стороны серого цвета, внутри и ниже венчиков — чернолощенная (диаметр венчика — 32 см). По широкому краю нанесены редкие канелюры (табл. III: 6). Около урны находились фрагменты еще двух меньших мисок: аналогичной к описанной выше формы и большей со слегка наклоненными внутрь венчиками — группы K. С внешней стороны миска гладкая, рычжевая, внутри чернолощенная (табл. III: 7). Косточек в урне мало. (Рис. 2: 1.)

Погребение 9 (квадрат 5е, глубина 0,2 м) состояло из двух сосудов. От урны сохранилось толстостенное дно, обломки бочков и венчика. Урна средней величины, имеет форму, которую можно считать переходной от банковидной к тюльпановидной (группа E), со слегка разогнутыми и тонкими венчиками. Поверхность урны сглаженная, рычжевого цвета с красными пятнами около дна и внутри урны — черная. Стенки в разломе красные. В глине прослеживаются крупнозернистые примеси шамота и дресвы. Урна была прикрыта другим сосудом, от которого остались только мелкие обломки не поддающиеся реконструкции, и

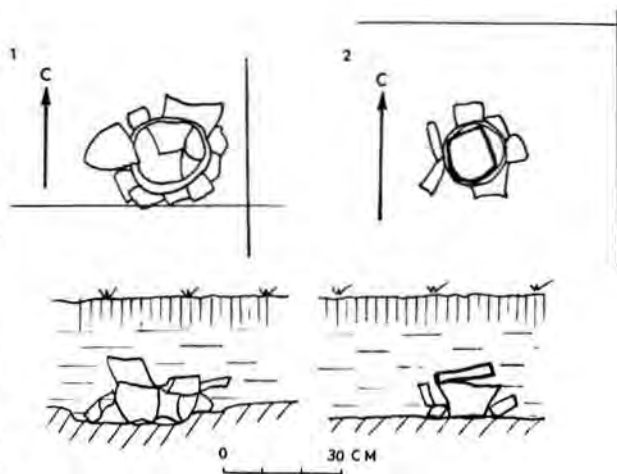


Рис. 2. Сопот. Могильник. 1 — погребение 8; 2 — погребение 9.

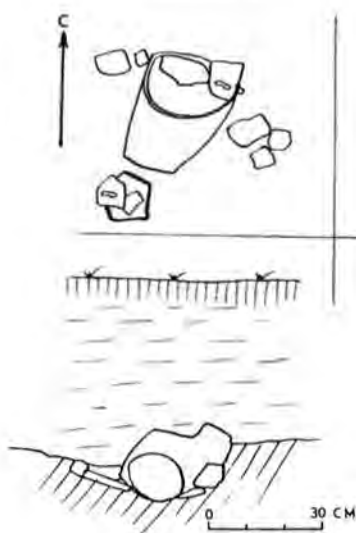


Рис. 3 Сопот. Могильник. Погребение II.

каменной плиткой (рис. 2: 2). В урне были найдены единичные косточки.

Погребение 10 (квадрат 7в, глубина 0,3 м) представлено скоплением отдельных черепков большого толстостенного горшка (очевидно урны) и несколько в стороне от нее — маленького сосудика, от которого сохранилось донышко. Последний имеет гладкую поверхность бурого цвета.

Погребение 11 (квадрат 6в, глубина 0,3—0,6 м) находилось в неглубокой ямке. Урна лежала на боку, наклонена к северу (рис. 3). Она имеет банковидную форму (группы А), при высоте 28,5 см, диаметре венчика 20,5 см и дна — 12,5 см. Ее поверхность неровная, рычжевая с красными и серыми пятнами. Ниже венчика размещены четыре маленькие овалыные шишечки-налепы. Посредине каждой из них сделаны углубления (табл. IV: 1). В глине имеются примеси песка и шамота. Вокруг урны находились отдельные обломки сосудов и речные камешки. Костей в урне мало.

Погребение 12 залегало на границе квадратов 11д и 10 д, на глубине 0,5—0,7 м в небольшой яме. Урна сохранилась полностью (рис. 4). Это банкообразный горшок (группы В) с плоским доньшком и почти вертикальными стенками, суживающимся кверху (диаметр венчика — 23 см, днища — 14,5 см, высота — 29 см). Поверхность горшка гладкая, коричневого цвета (табл. IV: 2). Внутри урны, кроме незначитель-

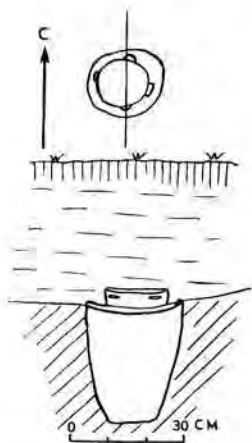


Рис. 4. Сопот. Могильник. Погребение 12.

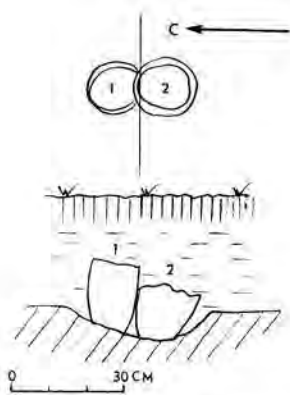


Рис. 5. Сопот. Могильник. Погребение 13.

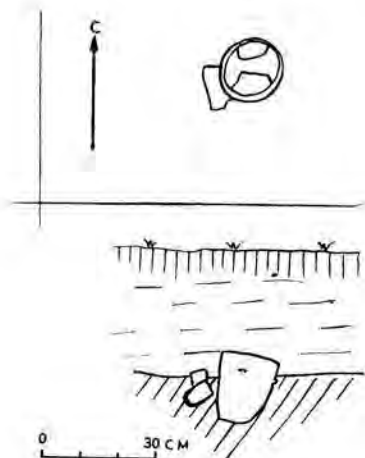


Рис. 6. Сопот. Могильник. Погребение 14.

ных остатков пепла и мелких косточек, находились фрагменты двух меньших горшков аналогичной фактуры. Один из них (группы А) отличался светлоричневым с темносерыми пятнами, цветом поверхности и наличием ниже венчика маленьких круглой формы шишечек—налепов. Диаметр венчиков у горшков, находившихся внутри урны — 22 см, высота — 24—25 см. Очень мелкие и единичные косточки обнаружены в урне около третьего (разбитого) горшка.

Погребение 13 (квадрат 9—10д, глубина 0,4—0,6 м) находилось в небольшой ямке и состояло из двух урн группы В: большей, от которой осталась только часть днища, и меньшей, сохранившейся полностью (рис. 5). Большая (диаметр днища — 13,5 см) имеет пористую поверхность кирпичного цвета извне и черную — внутри, в глине — значительные примеси дресвы карпатского сланца (табл. V: 1). Высота меньшей — 19,5 см, диаметр днища — 10,7 см (табл. IV: 3). В заполнении обеих урн были обнаружены мелкодробленые косточки.

Погребение 14 (квадрат 8г, глубина 0,5 м) состояло из урны и миски (рис. 6). Урна небольшая, серо-коричневая банковидной формы группы В, со слегка волнистым краем венчиков, ниже которых с четырех сторон наклеены двойные круглые шишечки. Высота урны — 16 см, диаметр — 14 см (табл. IV: 4). Около урны были найдены фрагменты миски (группы К) и кремневая пластинка. Миска с коричневой внешней и чернолощеной внутренней поверхностью стенок, довольно глубокая (диаметр венчиков — 24 см). По широкому краю венчиков нанесены канелюры (табл. IV: 5).

Погребение 15 (квадрат 3е, глубина 0,3 м) состояло из пяти сосудов: очень плохой сохранности урны, маленького тонкостенного сосудика, и трех мисок. Фрагменты урны указывают на большой банковидный (группы В) горшок (диаметр венчика — 28 см) со светло-желтой и неровной от пальцевых и травяных расчесов поверхностью. В нескольких местах сохранились следы лощения. Урна была прикрыта большей конической миской (диаметр венчика — 32 см), изготовленной из глины со значительными примесями песка и шамота. С внешней стороны миска коричневая, внутри — чернолощеноя. В нижней части внешней поверхности прослеживаются расчесы от сглаживания пучком травы. От второй и третьей миски, лежавших около урны, сохранились отдельные фрагменты. Обе они конической формы с широким краем венчика и чернолощеной поверхностью. Косточки были рассыпаны около урны.

Невдалеке от погребения были собраны многие фрагменты разной керамики, как например: обломки толстостенного красноватого горшка и чернолощеного маленького биконического сосудика.

Погребение 16 (квадрат 10е, глубина 0,4—0,7 м) было, повидимому, вкопано в ямку, хотя ее контур проследить не удалось. В состав погребальной посуды входит 5 банковидных горшков, от которых сохранилось много обломков и придонные части. Горшок 1 — толстостенный (группы А) с коричневой в серые пятна поверхностью, в разломах стенок — оранжевый (табл. IV: 6). Горшок 2 сохранился до высоты 8 см. В разломах стенок видно, что керамическое тесто плохо

перемешано, пористое, с примесями крупнозернистого шамота и каменной дресвы. Диаметр днаща этого горшка — 14 см, туловища — 18 см. Толстые стенки группы С (табл. V: 2). Он большой, диаметр его днаща — 14 см, туловища — 18 см. Толстые стенки плавно соединяются с утолщенным дном. С внешней стороны поверхность стенок серо-коричневая, с внутренней — черная. В глине имеются крупные примеси красного шамота. Горшок 4 также толстостенный с утолщенным в центре дном. Его поверхность гладкая, с внешней стороны — коричневая в серые пятна, с внутренней — черная (табл. VI: 1). От пятого горшка сохранилась только небольшая нижняя часть с вогнутым внутрь дном. Это позволяет отнести его к группе С. Кости в горшках не обнаружены.

Погребение 17 (квадрат 11г, глубина 0,5 м) состояло из нескольких обломков большого коричневого горшка, двух тоже коричневых (внутри — чернолощенных) мисок и рассыпанных вокруг них косточек. Миски конической формы со срезанными внутрь широкими венчиками.

Погребение 18 (квадрат 9д, глубина 0,4—0,6 м). В нем была вскрыта одна урна, наполненная мелкими косточками. Урна банковидная (группы С) со слегка вогнутым дном (табл. VI: 2), имеет гладкую поверхность, светло-коричневого цвета в красные пятна.

Погребение 19 (квадрат 9, 10г, глубина 0,4—0,5 м) представлено одной урной и обломками миски. Урна большая, с выпуклым телом (группы D), сохранилась до высоты 22 см (табл. VI: 3). В керамическом тесте примеси песка и шамота, зерна которого более светлые чем горшок, проступают на его поверхность. Миска — чернолощенная, имеет слегка профилированное дно. Возможно, она прикрывала урну. Косточек в урне очень мало.

Погребение 20 (квадрат 10г, глубина 0,4 м) состояло из одной полностью разбитой банкообразной урны группы В и маленького сосудика, находившегося внутри урны. Последний сильно пережженный. Несколько его кусков припало к дну урны. В этом погребении было собрано близко 30 пережженных косточек.

Погребение 21 (квадрат 5ж, глубина 0,25 м). В погребении были вскрыты две урны, ручка от чернолощенной кружки и фрагмент черпака или мисочки (рис. 7). Урна 1 сохранилась почти полностью. По форме ее можно отнести к банковидным горшкам группы В. Ее стенки гладкие, коричневые в серые и красные пятна (табл. VI: 4). Реконструкция второй урны позволяет отнести ее к группе Е. Урна имеет толстые стенки и утолщенное посредине дном (диаметр — 13 см). Ручка от кружки полукруглой формы, довольно широкая в плане и тонкая в разрезе (табл. VI: 5). От черпака или мисочки осталась нижняя часть с маленьким, вогнутым внутрь дном (табл. VI: 6). Костей в погребении не обнаружено.

Погребение 22 (квадрат 5в, глубина 0,2—0,3 м) совершенно разрушенное, состояло из скопления обломков горшков, вокруг которых были рассыпаны мелкие косточки.

Погребение 23 (квадрат 4—3з, глубина 0,2—0,25 м) — разрушенное. Собраны только отдельные обломки толстостенной коричневой урны (группы D).

Погребение 24 (квадрат 5и—й, глубина 0,25—0,3) также разрушено. Обнаружены горшок-урна и возле нее с южной стороны большой овальный камень, с восточной — небольшая мисочка и обломки сосудов, не поддающихся реконструкции. Урна сохранилась до высоты 14 см (диаметр ее доньшка 10 см). По форме ее предположительно можно отнести к группе банковидных выпуклотелых горшков (группа D). Цвет поверхности — красно-коричневый. Чернолощенная мисочка имела вогнутые внутрь венчики и полукруглое доньшко. На доньшке урны находилась небольшая кучка косточек, среди которых были куски пережженных и раздробленных бронзовых браслетов (рис. 18: 6, 7).

Погребение 25 (квадрат 5и—й, глубина 0,3 м) состояло из трех урн, прикрытых раздавленной миской и плоскими речными камнями. Урна 1 имеет легко выпуклое тело, несколько суживающееся кверху. Ее поверхность покрыта расчесами от сглаживания пучком травы. В глине имеются примеси шамота и песка (табл. V: 2). Форма и фактура поверхности урны 2 аналогична форме горшков из погребений 2 и 16 (группы С). От третьей урны сохранились отдельные черепки, которые позволяют отнести ее к группе В. Пережженные косточки были рассыпаны вокруг урн.

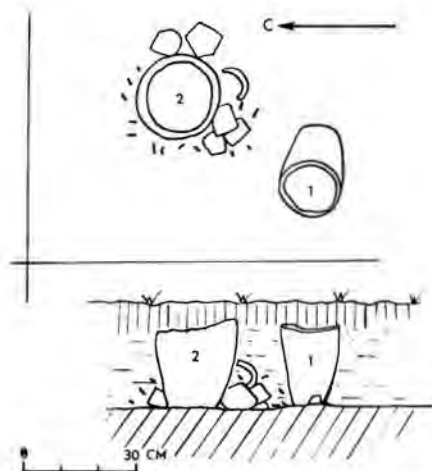


Рис. 7. Сопот. Могильник. Погребение 21.

Погребение 26 (квадрат 6—7и) представлено самым большим количеством посуды (рис. 8), залегающей на глубине от 0,2 до 0,5 м от современной поверхности грунта. Всего вскрыто 26 горшков-урн. Большинство из них с наиболее характерными для этого памятника гладкой светло-коричневой поверхностью и примесями шамота в глине.

Урна 1 сохранилась до половины высоты, диаметр ее бочков — 17 см. Она толстостенная, с неровной красно-коричневой поверхностью. Предположительно ее можно отнести к группе А.

Урна 2 почти совсем раздавленная. Имеет банковидную форму, при диаметре бочков — 18 см. (Точное определение ее формы невозможно.) Поверхность урны светло-коричневая в серые пятна.

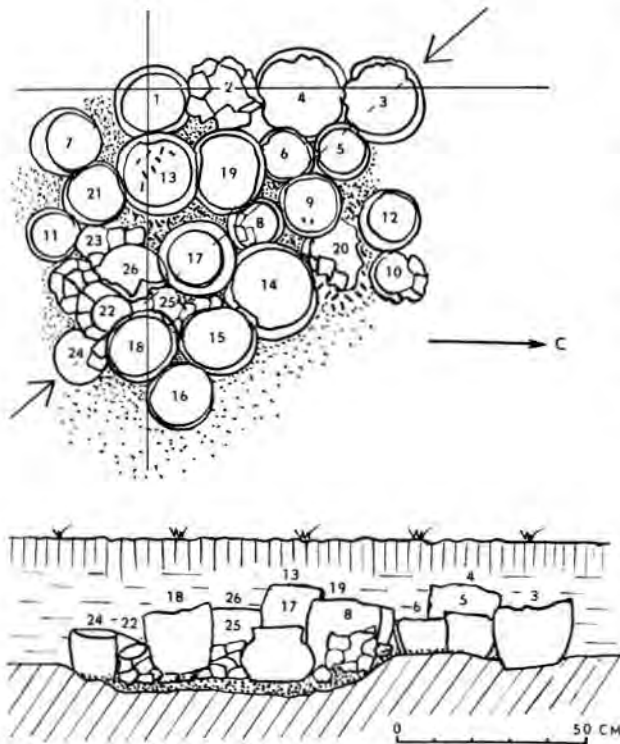


Рис. 8. Сопот. Могильник. Погребение 26.

Урна 3 — большая, также банковидной формы (группы В), диаметр ее бочков 21—22 см. Как и предыдущая, она собрана неполностью.

Урна 4 сохранилась до высоты 18 см. Имеет аналогичную форму к предыдущей. Диаметр ее бочков — 17 см.

Урна 5 — похожа на описанные выше, сохранилась до 14 см высоты. Урна 6 сохранилась всего до 12 см высоты (диаметр ее доньшка — 12 см).

Урна 7 большая толстостенная (диаметр доньшка — 17 см), сохранилась до высоты 24 см, по фактуре аналогична предыдущим, по форме относится к группе В.

Урна 8 почти полностью рассыпалась. От нее остались отдельные фрагменты, в том числе придонная часть и несколько косточек внутри (3, 4 штуки).

Урна 9 имела 16 см в диаметре тела, банковидную форму группы В. Сохранилась до высоты 18 см.

Урна 10 вскрыта полностью. Она имеет всего 17 см высоты при диаметре тела около 16 см, форма группы D (табл. V: 3).

Урна 11 несколько меньше других. Диаметр ее доньшка — 7 см, бочков — 13 см, сохранилась до высоты 11 см. На ее доньшке было скопление косточек.

Урна 12 также небольшая. Высота сохранившейся части — 12 см.

Урна 13 — широкобокая (группа D). Диаметр ее тела 24 см, доньшка — 11 см. Сохранилась до высоты 19 см.

Подохожа на нее и урна 14 (диаметр тела 25 см). Глина, из которой она сделана, плохо перемешана, пористая, что указывает на применение органических

примесей. Кроме того, в керамическое тесто были добавлены крупные зерна шамота и каменной дресвы. Поверхность урны с расчесами сглажена пучком соломой или травы (табл. VI: 7). В ней было много сильно пережженных костей.

Урна 15 стояла вместе с урнами 14, 16 и 17 поверх урны 25. Диаметр ее тела 18 см, сохранилась до высоты 24 см (табл. V: 4). По форме относится к группе В.

Урна 16 — банковидная, группы А, сохранилась до высоты 21 см (диаметр доньшка 12 см, туловища посредине высоты — 18 см).

Урна 17 отличается от предыдущих формой и цветом светложелтой слегка лощеной поверхности. Это амфорка с четко выраженной выпуклостью туловища и суженной шейкой, соединяющейся с туловищем ступенчатым переходом. Шейка сформированная почти вертикально. Венчики урны не сохранились. Диаметр тела амфорки — 19 см, шейки — 16 см, и плоского доньшка — 9,8 см (табл. VII: 1).

Урна 18 придавила собой урну 22. Сохранилась до высоты 21 см. По форме она предположительно относится к группе D.

Урна 19 — большая, стояла между 1 и 8 урнами и при расчистке рассыпалась. По форме аналогична предыдущей.

Урна 20 была раздавлена урной 9, поставленной сверху. Косточки рассыпались вокруг урны.

Урна 21 сохранилась до высоты 22 см. Предположительно ее можно отнести к группе Е.

Урна 22 была сдвинута с места и перевернута вверх дном повидному урной 18, захороненной в этом же месте. При расчистке почти полностью рассыпалась.

Уничтожены были поздними погребениями также урны 23 и 26.

Урна 24 сохранилась до высоты 12 см. Она отличалась ярко-красным цветом поверхности и более широким туловищем, что позволяет причислить ее к группе D.

Такой же формы была, повидному, урна 25, также плохо сохранившаяся.

Подытоживая результаты, полученные при исследовании этого погребения, можно сказать, что большинство обнаруженных урн имело банковидную форму с гладкой светло-коричневой или светло-бурой поверхностью. От основной массы отличались урны 14, 17 и 24. Первая — фактурой полосчатой поверхности, черным цветом в переломах стенок и наслоением на стенки тонкого слоя глины, которой, повидному, подправлялась поверхность урны. Вторая — амфоровидной формой и третья — сильно выпуклым туловищем.

Погребение 27 (квадрат 5—6и, глубина 0,2—0,4 м) состояла из трех сосудов банковидной формы (группы А, В и Е). Первый из них сохранился до высоты 25 см, диаметр его толстостенного донька — 13 см, бочков — 22 см. Стенки сосуда коричневого цвета с густыми вкраплениями черной дресвы карпатского славца, выступающего на поверхность. Кости в этой урне значительно крупнее и менее пережженные. Второй горшок найден внутри описанной выше урны. Он сохранился в обломках, указывающих на значительно меньший размер и тонкие стенки сосуда. Урна 3 стояла

около первой, не сохранилась полностью, а только до высоты 10 см. Ее стенки гладкие, с обеих сторон коричневого цвета. В урне было только несколько косточек.

Погребение 28 (квадрат бз, глубина 0,2—0,4 м). Обнаружены только фрагменты разбитой урны, возле которой рассыпаны косточки. Предположительно урну можно отнести к банковидным горшкам группы В. Она обожжена очень слабо.

Погребение 29 (квадрат бз—и, глубина 0,2—0,4 м). Урна сохранилась до высоты 18 см, диаметр ее донышка — 12 см, бочка — 20 см. Ее можно отнести к группе D. В заполнении находились несколько кусков довольно крупных переженных костей.

Погребение 30 (квадрат 5—бз, глубина 0,2—0,5 м) представлено банковидной урной (группы D) с гладкой темно-коричневой поверхностью с внешней стороны и черной — с внутренней. Урна сохранилась до высоты 20 см. Диаметр ее донышка 13 см, тела — 22 см. Кроме крупнотолченных костей, в урне найден черный речной камешек со следами полировки.

Погребение 31 (граница квадратов 5—б1, глубина 0,2 м) было расположенное рядом с погребением 25, разрушенное. Сохранились только отдельные фрагменты большой урны группы А и донышко от второго горшка меньшего размера, не поддающегося реконструкции. Косточек в урне очень мало. Она была прикрыта плоским речным камнем, найденным лежащим рядом с урной.

Погребение 32 (квадрат 71, глубина 0,18 м). Вскрыты две урны очень слабого обжига, которые при расчистке почти полностью рассыпались. Сосуды тонкостенные, с гладкой коричневой поверхностью. В глине прослеживаются следы органических примесей. Урна «а» имеет также примеси каменной дрови, крупные зерна которой густо выступают на внешнюю поверхность. Урна «б» была сглажена пучком травы, вследствие чего остались вертикальные расщелины (табл. VIII: 4). Обе урны средней величины, имеют тьюльпановидную форму (группа F) с тем, что у второй заметно утолщенное посредине донышко. Кости находились в середине и вокруг урн.

Погребение 33 вскрытое на квадрате бз, на глубине 0,2—0,3 м. Остатки урны сохранились в обломках. Она коричневого с кирпичным оттенком цвета, толстостенная с гладкой поверхностью, по форме отнесена к группе С. Диаметр утолщенного и вогнутого донышка 13 см. Костей в урне не обнаружено. В керамическом тесте имеются примеси шамота, каменной дрови и песка.

Погребение 34 (квадрат 71, глубина 0,3—0,6 м). В небольшом углублении сохранилась урна переходной формы от группы D к группе E. Высота — 30 см, диаметр венчиков 28 см и донышка — 12 см. Сразу под венчиками имеются шишечки-налепы (табл. VII: 2). Косточек в урне мало.

Погребение 35 (квадрат б1, группа А, глубина 0,3 м) завидетельствовано одной, почти полностью сохранившейся урной группы А. Она имеет гладкую коричневую с темно-серыми пятнами поверхность (внутри более светлую), ниже венчиков налеплены удлиненные горизонтальные шишечки. Край венчиков покрыт пальцевыми вдавлениями. В керамическом тесте — крупные

зерна шамота, более светлого, чем стенки урны. Косточек мало.

Погребение 36 (квадрат б1, глубина 0,2 м). В наличии также одна урна неполной сохранности. Она толстостенная (группы А), как и большинство сосудов этого могильника, имеет светло-коричневую поверхность. Внутри и в изломах стенок заметны следы наслоения разноцветного керамического теста и примеси крупного шамота.

Погребение 37 (квадрат б1, глубина 0,3 м). Урна из этого погребения сохранилась до половины высоты. Она крупных размеров (диаметр днища — 14,5 см, диаметр туловища на высоте 15 см — 21 см). По форме найденных в стороне обломков венчиков она предположительно отнесена к группе E. Поверхность стенок коричневая в более светлые и темные пятна. Следов захоронения не обнаружено.

Погребение 38 вскрыто на квадрате 111, на глубине 0,4 м от современной поверхности. Оно состоит из двух горшков — урн группы В (рис. 9). Урна № 1

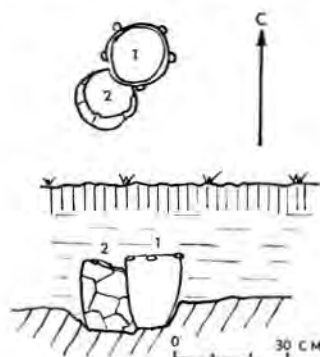


Рис. 9. Сопот. Могильник. Погребение 38.

сохранилась лучше. У нее широкие, горизонтально срезаемые края венчиков, у которых с пяти сторон выступают оттянутые шишечки (табл. VIII: 1). Высота урны 22 см, диаметр венчика 19,8 см, донышка — 10 см. Вторая урна примыкала к первой с южной стороны. Она слабо обожжена, при расчистке рассыпалась. В обеих урнах были еле заметные следы пепла.

Погребение 39 (квадрат 71, глубина 0,3 м). В погребении вскрыта одна урна, отличающаяся от остальных. Это чернолощенная амфорка, на плечиках украшенная горизонтальными канелюрами. В том же месте, по обеим сторонам амфорки, приделаны три ушка: по одной стороне — одно, по противоположной — два (табл. VIII: 2). В заполнении находились только две три косточки и остатки пепла.

Погребение 40 было расположено рядом с погребением 38. Не исключено, что оно принадлежит к последнему. В нем имелись две урны средней величины, в заполнении которых было немного костей. Урна 1 — банковидная, группы А. С четырех сторон у нее оттянуты шишечки. Край венчиков кверху сужен. Урна 2 сохранилась до высоты 20 см (группа E). Внутри ее находился еще один сосуд. Вложенный вверх дном, он закрывал остатки трупосожжения. От последнего горшка осталась придонная часть. (Рис. 10.)

Погребение 41 (квадрат 7й, глубина 0,4—0,5 м) по расположению и форме горшков похожее на погребение 40. Оно состояло из двух урн (рис. 11).

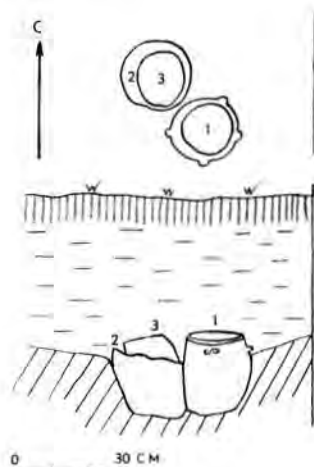


Рис. 10. Сопот. Могильник. Погребение 40.

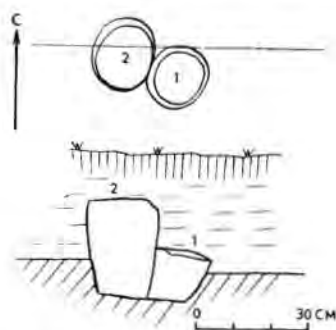


Рис. 11. Сопот. Могильник. Погребение 41.

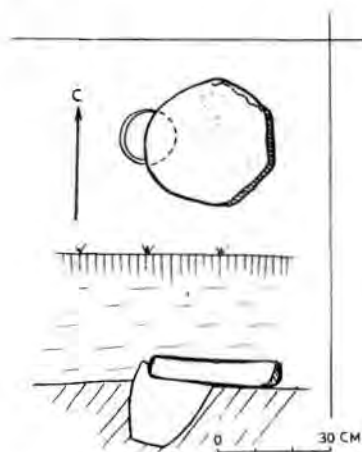


Рис. 12. Сопот. Могильник. Погребение 45.

Урна 1 имеет 15 см высоты, диаметр венчиков — 16 см, доньшка — 10,6 см. Край венчиков заокругленный (табл. VIII: 3). Урна 2 (группы Е) средней величины, толстостенная. Цвет поверхности стенок коричневый в черные пятна. Урна имеет утолщенное посредине до-

нышко (табл. IX: 4), в керамической глине найдены примеси дресвы из толченого известняка. В обеих урнах было по несколько мелких косточек.

Погребение 42 (квадрат 6й, глубина 0,25—0,45 м). Урна из этого погребения сохранилась до высоты 18 см. Форма группы С с вогнутым посредине доньском. Косточки были разбросаны вокруг урны.

Погребение 43. С западной стороны погребения 25 вскрыта одна урна без венчика. Глубина ее залегания 0,3 м от поверхности. Урна толстостенная, средней величины, группы А. Рядом с урной находились большие плоские камни, повидимому, прикрывавшие ее. Косточек мало.

Погребение 44. Несколько дальше к югу, на границе квадратов 6й—6й, на глубине 0,3 м вскрыты два больших горшка. С западной стороны к ним были приставлены еще два горшка несколько меньшего размера. Все сосуды банковидной формы, большие представляют керамику группы А, меньшие не поддаются классификации. Следов захоронения не зафиксировано.

Погребение 45 (квадрат 6й, глубина 0,3—0,5 м). Вскрыта одна небольшая урна переходной формы Е с слегка суженными кверху венчиками и стройным туловищем. Урна сохранилась почти полностью (табл. IX: 2). Поверхность стенок одинаковая с двух сторон — гладкая, коричневая в черные лощеные пятна. В глине примеси песка в сочетании с мелким шамотом. Урна была прикрыта большим плоским камнем (рис. 12).

Погребение 46 (квадрат 5й, глубина 0,3—0,6 м) состояло из шести сосудов, но остатки пережженных костей обнаружены только в горшках №№ 2 и 5. В центре погребения стояла большая биконическая амфора (№ 4), диаметр бочков которой достигал 45 см, доньшка — 15 см. Высота сохранившейся части (без срезанного края венчиков) — 39 см (табл. VIII: 5). Поверхность внешних стенок амфоры чернолощенная, внутренних — кирпичного цвета, покрыта горизонтальными и косыми расчесами. В керамическом тесте имеются примеси шамота и песка. Горшок 1 — банковидной формы, группы Б. Он крупнее средней величины, красновато-коричневого цвета (табл. VII: 3). Урна 2 предположительно такой же формы, сохранилась только до высоты 12 см. При ее доньшке, диаметром в 10 см, находилось скопление пережженных костей. Урна 3 также отнесена к группе банковидных горшков С, с вогнутым доньском. Она небольшая, диаметр ее доньшка 11 см, бочков — 15 см (табл. IX: 3). Урна 5 имеет удлиненное стройное туловище (группы Е). На серой внутренней поверхности проступают крупные примеси шамота. В заполнении обнаружены довольно большие косточки. Урна 6 сохранилась до высоты 16 см, по форме она аналогична урне 3, только с более красноватой поверхностью. Около погребения находились каменные плитки (рис. 13).

Погребение 47 (квадрат 5й, глубина 0,15 м), разрушенная, зафиксированы только три камня, обломки коричневого (внутри чернолощеного) горшка и вокруг них мелкие косточки.

Погребение 48 (квадрат 4й, глубина 0,18 м). Сохранилась нижняя часть урны с очень толстыми стенками (толщина 1,5—1,8 см). Реконструкции не поддается. В урне найдены 5 косточек.

Погребение 49 (квадрат 7i, глубина 0,18 м). На доньшке красновато-коричневой урны (группы А) были найдены немногочисленные мелкие, сильно пережженные косточки.

Погребение 50 (квадрат 6i, глубина 0,18 м). Нижняя часть урны, сохранившаяся до высоты 12 см, была заполнена косточками. Урна не поддается реконструкции. С внешней стороны она коричневая в серые пятна, внутри почти черная. В глине имеются крупные примеси шамота и каменной дресвы.

Погребение 51, представленное одной урной, было расположено между квадратами 4—5б, на глубине 0,15—0,4 м. Урна довольно высокая, лежала на боку горлышком к северу. Ее высота 26 см, диаметр венчиков 20 см, доньшка 11 см (табл. VII: 4). Поверхность красная в серые пятна. Костей в урне не обнаружено. Сохранились только следы пепла (рис. 14).

Погребение 52. Восточный участок раскопа, где обнаружено это погребение, имеет более четкую стратиграфию залегания почв. Материковая порода появляется здесь на глубине 0,3 м. Допускаем, что найденные урны не были вкопаны в ямы, а возможно немного углублены придонной частью или просто поставлены на землю. Именно такая урна была вскрыта в погребении 52. Она почти не сохранилась. На месте погребения находились отдельные ее обломки и часть миски, которая, возможно, прикрывала урну. Поверхность урны обычной фактуры, в глине имеются примеси каменной дресвы и шамота. Вокруг урны собраны мелкие косточки. Миска — конической формы с чернолощенной поверхностью.

Погребение 53 (квадрат 4б, глубина 0,16 м) было обнаружено также сразу же под дерновым слоем. Здесь сохранилась только придонная часть обычного банковидного горшка (рис. 15). Косточки не обнаружены.

Погребение 54 (квадрат 4а, глубина 0,12—0,25 м). Урна несколько отличается от остальных внешней черной поверхностью (внутри урна серая) и широкими боками, диаметр которых на высоте 12 см достигает 28 см. В керамическом тесте имеются крупные примеси шамота и песка. Несколько косточек были найдены на доньшке урны.

Погребение 55 (квадрат 5а, глубина 0,15—0,3 м). Урна из этого погребения была раздалена и прикрыта разбитой миской. От последней остались отдельные фрагменты. Под черепками собрана кучка косточек. Урна отличается кирпичным цветом, в отличие от других — хорошо обожжена (группы В). В керамическом тесте — дресва и шамот. Миска чернолощенная с канелюрами на венчиках (группы J — табл. IX: 1).

Погребение 56 (квадрат 6б, глубина 0,16—0,3 м). Нижняя часть урны лежала боком. Под нею и на ее доньшке находились мелкие косточки. Урна имела красно-коричневые пористые стенки. На фрагментах венчиков, найденных около урны, наклеплены удлиненные шишечки. В керамическом тесте имеются органические примеси, шамот и немного песка. По своей форме урна предположительно отнесена к группе В. В ней найдены фрагменты конической миски. Последняя имеет гладкие кирпичного цвета стенки (внутри чернолощенные). Край ее венчиков сужен и слегка разогнут наружу (табл. IX: 5).

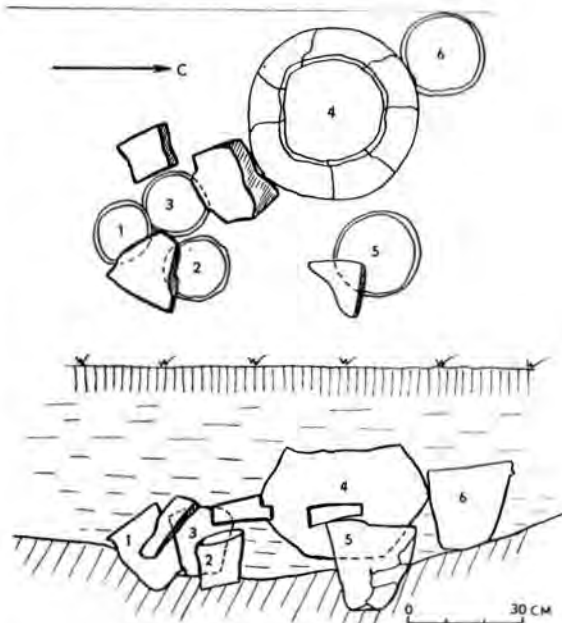


Рис. 13. Сопот. Могильник. Погребение 46.

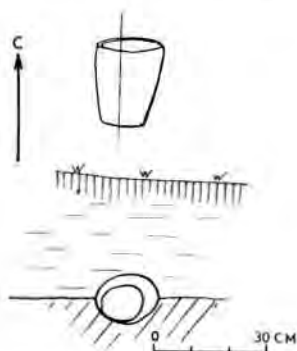


Рис. 14. Сопот. Могильник. Погребение 51.

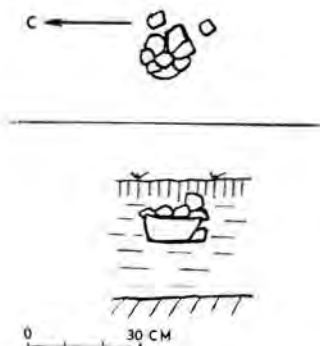


Рис. 15. Сопот. Могильник. Погребение 53.

Погребение 57. На этом же квадрате и глубине была обнаружена еще одна большая урна, лежавшая на боку. Высота сохранившейся части — 26 см, диаметр доньшка 14,5 см. Урна отнесена к группе В. Она коричневая с внешней стороны и черная внутри. В урне были найдены обломки чернолощенной конической миски и очень мало костей.

Погребение 58 (квадрат 3е, глубина 0,06—0,2 м). Отдельные части днища и бочка сосуда обнаружены непосредственно под дерном. Повидимому, это обычный горшок. Костей не было.

Погребение 59 (квадрат 2е, глубина 0,1—0,2 м). В погребении был найден раздавленный горшок, от которого в целости осталось толстое днище. Он имеет

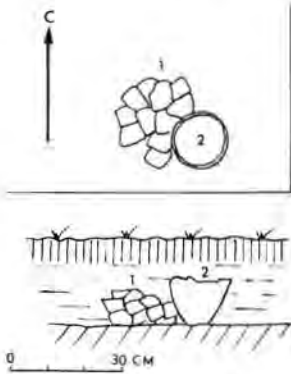


Рис. 16. Сопот. Могильник. Погребение 72.

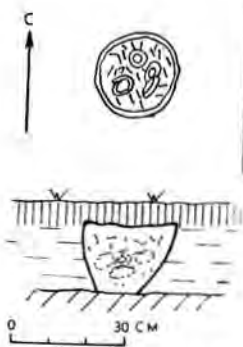


Рис. 17. Сопот. Могильник. Погребение 73.

хорошо обожженные темно-кирпичные стенки (в переломах красные, коричневые и почти черные), в керамическом тесте имеются примеси органических веществ. Горшок не поддается реконструкции. На днище сохранились следы пепла.

Погребение 60 (квадрат 7ж, глубина 0,6 м). Кучка мелкодробленых и сильно пережженных косточек находилась в небольшой ямке без урны.

Погребение 61 (квадрат 7и, глубина 0,3—0,4 м). К югу от погребения № 26 была вскрыта банкообразная урна, почти полной сохранности. Это высокий горшок группы А (высота 30 см). Внутри горшка найдена часть второго, в заполнении которого было несколько косточек.

Погребение 62 (квадрат 7и, глубина 0,3 м). Вскрыта банковидная урна аналогична по форме предыдущей. Кости были также внутри горшка, вложенного в урну меньшего размера (группы А). Около погребения найдены обломки конической чернолощенной миски и 2 плоских камня.

Погребение 63 (квадрат 3б, глубина 0,2 м) состояло из двух урн, сильно прижатых одна к другой. Бо-

лее крупная сохранилась лучше, диаметр ее бочков 30 см. Обе урны банковидной формы (группы А и D).

Погребение 64 (квадрат 7и, глубина 0,3 м). Большая урна (группы D) была перевернута вверх дном. Диаметр ее бочков — 26 см. Цвет стенок темнокоричневый в серые пятна. В глине имеются примеси шамота и песка. Кости не обнаружены.

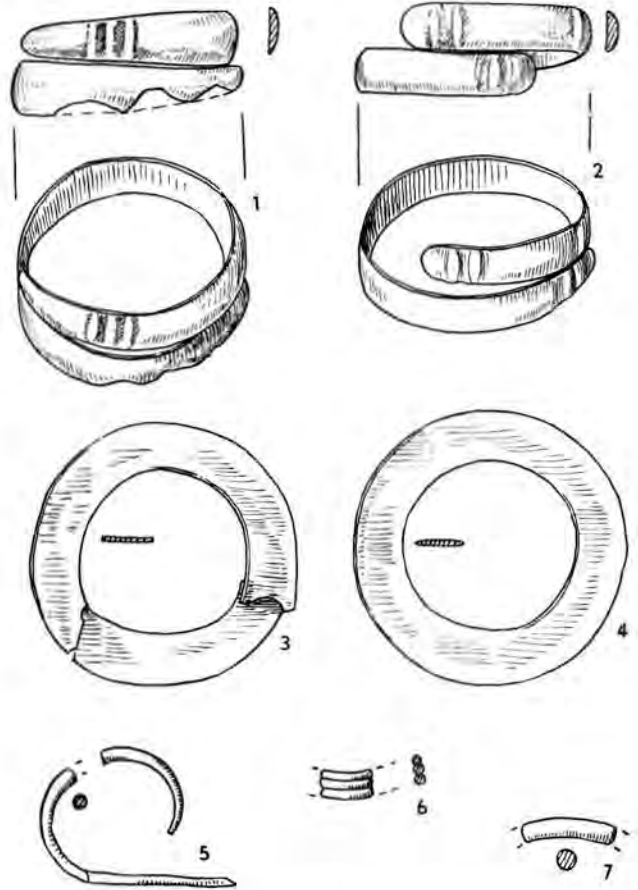


Рис. 18. Сопот. Могильник. Бронзовые изделия. 1—4 — из погребения 73; 5 — из каменной площадки; 6, 7 — из погребения 24.

Погребение 65 (квадрат 2б, глубина 0,15—0,2 м) состояло из двух горшков разных размеров. От большого сохранилась придонная часть, вокруг которой были рассыпаны мелкие косточки. Его стенки шероховатые, красновато-черного цвета, с ямками, которые остались после выветривания органических примесей. Второй, меньший горшок также плохой сохранности. Он коричневый с примесями песка. Кости в последнем не обнаружены.

Погребение 66 (квадрат 7и, глубина 0,3—0,4 м). Это — два одинаковых больших банковидных горшка группы Е. В одном из них найдены следы пепла.

Погребение 67 (квадрат 3а, глубина 0,2 м). От урны сохранились отдельные обломки и небольшое донышко, указывающие на ее тюлиановидную форму. В урне найдены только остатки пепла (табл. IX: 6).

Погребение 68 разрушено. Рядом с обломками урны (неподдающейся реконструкции) находилась кучка мелких пережженных косточек.

Погребение 69 (квадрат 2а, глубина 0,5 м). От урны остались красные обломки стенок. Они пористые от органических примесей.

Погребение 70 (квадрат 2а, глубина 0,25 м). Недалеке и немного глубже предыдущего были найдены фрагменты очень слабо обожженной урны. В земле под урной обнаружены отдельные косточки.

Погребение 71 (квадрат 4е, глубина 0,2 м). В погребении были собраны обломки урны, указывающие на банковидную форму группы Е. Она коричневая в серые пятна, в разломах стенок — черная. Косточки не обнаружены.

Погребение 72 (квадрат 4ж, глубина 0,2 м) состояло из двух горшков — одного целого и одного разбитого (рис. 16). Первый имеет банковидную форму группы А, сглаженные, но очень ровные стенки коричневого цвета (в переломах — черные). В керамическом тесте примеси шамота, дресвы и органических веществ.

Погребение 73 (квадрат 4и, глубина 0,2 м). Урна имела банковидную форму группы В, сохранилась почти полностью (рис. 17). Диаметр ее бочков — 22 см, доньшка — 12 см, высота 28 см. Поверхность коричневая в красные пятна. В глине примеси шамота, каменной дресвы, органических веществ. Погребение отличалось от остальных наличием значительного количества костей, менее раздробленных и пережженных. Между костями обнаружены два бронзовых кольца и два браслета. Последние изготовлены из плоской внутри и несколько выпуклой извне тесьмы. Их концы заходят один за другой. Украшены браслеты слегка выпуклыми валиками, расположенными поперек тесьмы по краям браслетов (рис. 18: 1, 2). Кольца, которые могли служить украшением конской узды, выглядят как бляхи, вырезанные из плоских бронзовых пластин. Однако из них из сплошной бляхи, у второго концы как будто обломаны и заходят один за другой (рис. 18: 3, 4).

Погребение 74. Еще одно погребение было найдено в траншее 2, на квадрате 4а, в суглинистом, частично распаханном слое. От урны сохранилась нижняя часть, заполненная мелкими косточками. Это банковидный горшок, предположительно группы В.

В траншеях 1 и 2, раскопанных на пахотном участке, прилежавшем к исследованному мысу с запада, обнаружены скопления обломков посуды, относящихся приблизительно к 6-ти погребениям, к сожалению полностью разрушенным. Кроме этого, на площади раскопа I собрано значительное количество фрагментов керамики, находившейся вне погребальных комплексов. Заслуживают внимания фрагменты большой конической миски, имеющей с внешней стороны коричневую гладкую и с внутренней — чернолощеную поверхность, и мисочки на невысоком про-

филированном доньшке. В восточной части раскопа была найдена глубокая миска с утолщенными краями. Она относится к комплексу сопотской керамики только своей фактурой, формой же, в частности утолщением венчиков, тяготеет к более позднему времени.

Интересными находками сопотского могильника являются вскрытые с его юго-восточного края каменная площадка и рядом — пятно большого очага. Камни площадки были уложены в круг, в два слоя. Сверху находились большие речные плиты, а под ними такие же несколько меньшего размера. Самая большая плита лежала внутри этого круга. Среди камней попадались кусочки мелкоколотой и пережженной керамики, пепел, копоть и значительное скопление пережженных кальцинированных косточек. Там же найдены фрагменты бронзовых колец (рис. 18: 5). Выходя из этого, предполагаем, что вскрытая каменная площадка служила когда-то для дробления остатков костей после кремации покойников. Сохранившиеся кости — разной величины: очень мелкие и более крупные — кости голени (рис. 19).

Очаг расположен южнее площадки на расстоянии 2 м от нее, имел размеры 2 × 3 м. Это обожженное красное пятно, окаймленное прослойками копоты с остатками мелких угольков. В центре очага сохранился слой пепла (табл. I). Глубина залегания очага 0,5 м от современной поверхности. Толщина слоя обожженной земли и пепла — от 8 см по краям до 16 см в центре очага. Следы обжига и пепла обнаружены также на земле между горшками погребения № 26, находившегося неподалеку очага. Предполагаем, что описанные остатки очага — это место кремации покойников. Он сохранился плохо, но это объясняется расположением его на небольшой глубине и на склоне мыса, где он на протяжении долгих столетий смывался дождями.

* * *

На исследованной площади могильника в Сопоте были вскрыты 80 одиночных, парных и групповых погребений. Из 167 собранных в погребениях сосудов, предположительно урнами могли служить 150. Однако, остатки захоронений были зафиксированы только в

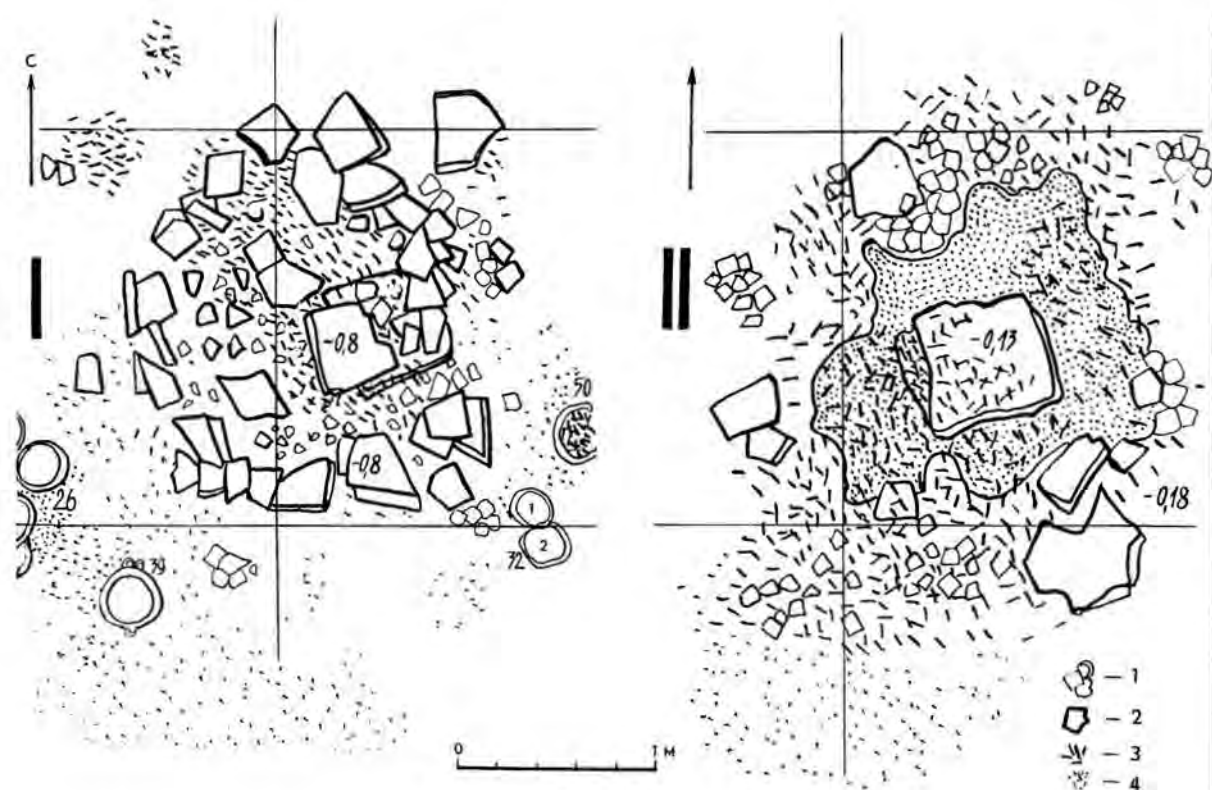


Рис. 19. Сопот. Могильник. Каменная площадка: I — на глубине 0,08 м; II — после расчистки на глубине 0,13—0,20 м от современной поверхности. 1 — урны и фрагменты керамики; 2 — каменные плиты; 3 — остатки дробленных костей; 4 — пепел.

112 сосудах, причем, наполненность костями 14 из них составляло 1/4—1/5 часть урны, в остальных находились только единичные очень мелкие, иногда еле заметные кальцинированные косточки или следы пепла. Основная часть пережженных и радробленных костей, вместе с растрошенными бронзовыми изделиями находились между плитками описанной выше каменной площадки. Исключение составляет погребение № 73, где сохранилось больше костей и почти неповрежденных бронзовых украшений.

Урны находились на глубине в среднем от 0,2 до 0,4 м от современного уровня поверхности, иногда сразу под дерниной. В 17 случаях горшки-урны были углубленные придонной частью в материковую глину и только в четырех — находились несколько глубже, возможно в небольших ямках. Но, никаких контуров и отличающегося заполнения погребальных ям проследить не удалось. Исключением было погребение № 60, где кучка костей находилась в небольшой ямке без урны. Создается впечатление, что основная масса погребений не была вкопана в землю, а, возможно, поставленные на ее поверхности

урны засыпались землей сверху. Это хорошо прослеживается на примере стратиграфии залегания урн в погребении № 26. Они, повидимому, были захоронены в разное время: одни раньше, другие приставлены к ним позже, иногда одна на другую.

Расположение керамики в этом погребении натолкнуло также на мысль, что в имеющихся здесь урнах находился прах родственных между собой людей, погребенных в одном определенном месте, одни подле других, но в разное время. Из-за неглубокого залегания, многие урны имели поврежденные или полностью уничтоженные венчики; только небольшая часть из них сохранилась полностью.

Предполагаем также, что по существующей тогда ритуальной традиции урны прикрывались мисками или плоскими камнями. На это указывают вскрытые в некоторых погребениях миски и каменные плитки, прикрывавшие урны или находившиеся рядом с ними. В нескольких случаях кости в урнах были прикрыты частью меньшего горшка, вложенного в урну вверх дном. В пяти случаях в урнах или рядом с ними были черные или серые речные камешки со следами полировки.

I	1	12	22	11	14	11	2	1	3	8		
	2	10	6	5	4	4	4			1	1	
	3	5	1	1	1	1				1		
	4	5	5	1	5	2		1		10	3	
II	1	9	21	1	13	14		1	2	7	3	
	2	4	2		2							
	3	2	1	1	1	1	1	1		1		
III	1								2			
	2		1		1	1	2	1				
	3		2							7	2	
	4		1						1	1	1	
IV	1 -	2	2			1						
	2 =	5	3	5						1		
	3 ≡	3	5		2	1				3	1	
	4 ≡≡	7	1	5	14	14			2	3	1	
V	1	1	1							1		
	2	3			1	1						
	3	1	1						1			
	4		1									
	5										1	
	6										3	
	7								1			

Рис. 20. Сопот. Могильник. Таблица сочетания форм и признаков керамики. I. Примеси в глине керамики: 1 — шамот; 2 — каменная дробь; 3 — органические вещества; 4 — песок. II. Фактура поверхности сосудов: 1 — гладкая; 2 — слегка бугристая; 3 — с расчесами. III. Лощение стенок посуды: 1 — светлое лощение; 2 — черное лощение внутренних стенок; 3 — черное лощение внешних стенок; 4 — полное черное лощение поверхности. IV. Цвет керамики: 1 — Светло-желтый; 2 — светло-кирпичный; 3 — коричневый; 4 — светло-коричневый; 5 — темно-серые или красные пятна. V. Украшение сосудов: 1 — шишечки-налепы по краю венчика; 2 — удлиненной формы; 3 — круглые одинарные; 4 — круглые двойные; 5 — густые канелюры по краю мисок; 6 редкие канелюры по краю мисок; 7 — канелюры на бошке сосуда.

В комплексе ритуальной посуды сопотского могильника имеются горшки, лощенные амфоры, миски и фрагменты маленьких сосудов (мисочек, черпаков) найденных в единичных экземплярах. Как указывалось выше, имеющаяся керамика разделена нами на 11 групп. В основу классификации было взято видоизменение форм. К первым шести группам отнесены банковидные (разных вариантов) и тюльпановидные горшки, составляющие 85 % всей посуды. Наиболее распространенными в могильнике являются банко-

видные горшки групп А (23 штуки) и В (27 штук) (табл. II: 5, 6). Следующую по количеству группу составляют горшки переходной формы от банковидных к тюльпановидным (группа Е) (табл. II: 9). В парных или групповых погребениях находились горшки одной и той же группы или горшки относящиеся к двум и даже шести разным группам (например погребения 26 и 46).

Внешняя поверхность горшков, как уже говорилось, преимущественно гладкая, светло-коричневая с серыми или оранжевыми пятнами.

ми (рис. 20: IV), как правило отличается от внутренней, которая имеет более светлый или темный оттенок а иногда бывает красного или черного цвета. В изломах стенок глина имеет красный, черный или темно-коричневый цвет, в отдельных случаях заметны разноцветные наслоения глины. Такой же выработки и горшки всех остальных групп, имеющих в несколько меньшем количестве (группы С, Е и F).

Восемь горшков разных групп и одна миска были сглажены пучком травы или соломы, отчего их поверхность покрыта сеткой расчесов. У некоторых горшков групп А, В и D поверхность шерховатая, в основном из-за крупных примесей, выступающих на поверхность стенок, или органических веществ в глине, после выветривания которых остались поры (рис. 20: II). Пролощеными были все амфорки, миски, а также несколько горшков группы В, причем чернолощеными они имеют часто только стенки с одной стороны: внутренней или внешней (рис. 20: III).

Для керамического теста сопотской посуды наиболее характерны примеси шамота, разного размера дробления. Кроме шамота, а также и в его сочетании имеются примеси каменной дресвы (иногда очень крупных зерен менилитового карпатского сланца) и песка. В десяти случаях в глине замечены примеси органических веществ (рис. 20: I). Обращает на себя внимание факт, что погребения в углублениях и погребения, в составе которых находились горшки с расчесами и крупными примесями каменной дресвы, сосредоточены на могильнике в двух местах: в юго-восточной части (около очага и площадки) и с юго-западного края.

На многих сосудах имеются одинарные удлиненные или двойные круглые шишечки-налепы, размещенные по краю или ниже венчика (рис. 20: V).

Описанные формы банковидных горшков — распространенная керамика на памятниках культур или групп «фракийского гальштата», в том числе гавского и голиградского типов, где они выступают на протяжении всего времени существования культуры. Горшки-урны групп В и Е были вскрыты автором в могильнике близ с. Колодрибка Залищцкого района, Тернопольской области (единственном погребальном памятнике голиградского типа, исследованном на Западной Подолии; Кру-

шельницка 1974, с. 217—218). Почти все эти формы имеются в Шелестовском городище в Закарпатье, существование которого продолжалось, по-видимому, долгий отрезок времени — X—VII вв. до н. э. по Э. А. Балагури (1972, с. 65). Многочисленные аналогии относительно как формы, так и фактуры горшков из Сопота находим в опубликованном недавно профессором В. Будинским-Кричкой могильнике в Войнатине (Восточная Словакия), который он относит ко времени НВ₃-НС (*Budinský-Krička* 1976, табл. II: 14, табл. III: 7, 9; и др.). В Сопоте больше чем в Войнатине имеется горшков группы Е и встречаются тюльпановидные формы, но последние известны из других памятников гавского типа Словакии, например: в Кралевском Хлмцу (*Budinský-Krička* 1976, рис. 7: 3), Тибаве (там же, рис. 8: 1), Воянах (там же, рис. 9: 5) и др. Близкие к войнатинским и сопотские урны-амфорки из погребений 8 и 39 (табл. III: 4, VIII: 2; *Budinský-Krička* 1976, табл. V: 11) и большая чернолощенная биконическая амфора из погребения 46 (табл. VIII: 5). Хотя последняя имеет более близкое сходство с урной из погребения в Капушанах Прешовского района, которое хорошо датируется на время НА-НВ уникальной в карпатской котловине бритвой северного типа (*Budinský-Krička* 1976, с. 135).

К группе ранней керамики из сопотского могильника отнесены нами, в первую очередь горшки с расчесами на поверхности, поскольку такой же выработки сосуды имеются в горизонте поселения Магала III, в комплексах Сомотор I и Речи I (*Smirnova* 1974, табл. 2). Ранюю форму представляют светло-желтая амфорка с выпуклым телом и вертикальной шейкой (табл. VIII: 1) и миски с удлиненными канелюрами по краю (табл. III: 6), имеющие также аналогии в нижнем горизонте поселения Магала, датированном Г. И. Смирновой (1969, с. 34) X — началом IX вв. до н. э.

В этих же хронологических рамках укладывается, по-видимому, небольшая коллекция сопотской бронзы. Так, спиральные браслеты из тонкой, скрученной в три витка проволоки и браслеты из одинарной круглой более толстой проволоки известны во многих памятниках карпатского бассейна, а также высококой культуры конца бронзового века. Браслеты из широкой бронзовой тесьмы,

плоской из середины и выпуклой с внешней стороны (рис. 18: 1, 2) имеют сходство с браслетами бронзовых кладов, датированных в основном периодом НВ, например: в Восточной Словакии в Бодроге (по В. Будинскому -Кричке — НА-НВ; *Budinský-Krička 1970*, рис. 9: 22); в Моравии, в Штрамберке—Коточце (НВ₃ по В. Подборскому; *Podborský 1970*, табл. 35: 7, 8, 10), а также в лужицких могильниках Юго-Восточной Польши — в Ходоровке пов. Бжозув. Последний памятник датирован М. Гедлем IV периодом бронзы по периодизации Ю. Костжевского (*Gedl 1968*, с. 150—153).

Список датирующих материалов из могильника в Сопоте скуден. Однако, судя даже по приведенному выше перечню более характерных типов керамики и бронзовых вещей и их типологическому сравнительному анализу можно предположить, что могильник действовал по меньшей мере на протяжении периода НВ.

Кроме памятника в Сопоте, к раннему этапу развития культуры памятников голиградского типа в Северном Прикарпатье можно отнести также материалы из нижнего горизонта поселения в Бовшеве Галицкого района, Ивано-Франковской области (исследования автора 1961—1962 гг.), среди которых имеются вазочка с лепестковидным краем венчика, напоминающая сосудики этого типа культуры Гава (*Ketenczei 1971*, табл. 1: 7), вазочка с вертикальной шейкой и канелюрами на выпуклом бочке, миски с волнообразным краем и др. Хронологическим показателем этого комплекса может служить также бронзовая шпилька средневропейского типа, аналогичная шпильке из Бешенёвой (по М. Новотной; *Novotná 1970*, табл. XXV: 14), и шпильке из очень интересного комплекса в Ветжне Пшемышльского воеводства, Польша (*Moskwa 1976*, рис. 82), несомненно относящегося к кругу памятников, создание которых происходило под значительным влиянием с Юга. В Ветжне имеется бритва, реконструкция формы лезвия которой разрешает отнести этот комплекс к периоду НВ₁ по А. Иокенгивелю — к начальной ступени младшей фазы «урновых полей» (*Jockenhövel 1971*, табл. 82). В Бовшеве найден и бронзовый серп, аналогии которому находим в кладе в Грушке (также входящему в круг памятников голиградского типа Северного Прикарпатья). По

разработке хронологии бронзовых кладов А. Брунна, клад в Грушке отнесен к ступени Kisapáti-Lengyeloti, что удревяняет время определенное для этого клада К. Журовским (*Żurowski 1949*). К довольно раннему времени, а именно к ступени Jászkorajenő-Uzsavölgy отнесены А. Брунном также клады из Галича и Самбора (*Brunn 1968*, с. 56). Кстати, аналогичный грушковским кельт случайно найден в потоке с. Корчин близ Сопота.

Изучая керамику из памятников Северного Прикарпатья, мы заметили, что в отдельных из них, расположенных ближе к западу, она несколько отличается от керамики наиболее характерных памятников голиградского типа (например, из Западной Подолии). Разница состоит в некоторых стилистических и фактурных особенностях, в преобладании в комплексах одних форм керамики и отсутствии других. Впервые эту особенность мы проследили на примере материалов из поселения в Залесках, на верхнем Поднестровье (*Крушельницка 1976*, рис. 10). Кроме вещей, характерных для культуры «фракийского гальштата»: отдельной посуды, пряслиц орнаментированных канелюрами, аналогичных пряслицам Хотинского могильника (*Dušek 1967*, табл. XXI: 9), зооморфных фигурок, как в Городнице и Федоровке (*Свешников 1965*, табл. I: 16, 17) и бронзовых бусин михалковского типа (*Hadaček 1904*) во вскрытом там жилище имеется керамика, напоминающая лужицкую: широкогорлые сосуды-вазы, вазочка с концентрическими канелюрами на боках, кружки с ручками и банковидный горшок с маленькими вертикальными ушками с двух противоположных сторон. Эти сосуды ближе всего стоят к посуде могильника в Домамыслицах в Моравии (*Gottwald 1929*, табл. I: 11, 18; V: 29, 33). Форма последнего сравнивается также с отдельными сосудами памятников Словакии, например — Шебастовце около Кошиц (*Budinský-Krička 1976*, рис. 11, 13) и Закарпатья: — Великий Березный (*Потушняк 1958*, табл. LXVIII), Ужгород (*Berniakowicz 1962*, таб. 1), Андреевка (там же, табл. XXV), в облике которых заметен налет стиля лужицкой культуры. Тяготеют к лужицкой культуре некоторые формы керамики Сопотского могильника. Например, форма большой корчаги из Сопота, как и близкие ей урны в Капушанах и Войнатине, находят аналогии в памят-

никах лужицкой культуры Словакии и Моравии (*Gottwald 1929*, табл. I: 20, 23). Обращает на это внимание *В. Будински-Кричка* при анализе керамики из могильника в Войнатине (*Budinský-Krička 1976*). На влияние лужицкой культуры указывают также некоторые черты оформлений посуды из Сопота (например, расположение ушек на урне погребения 39 (табл. VII: 2) и применение примесей из крупной дресвы менилитовых сланцев, выступающих на поверхность стенок. Из идентичной керамической массы были сделаны горшки из могильника в Ходорувке и Бахове (воеводство Пшемысль, Польша; по любезному сообщению *М. Гедля* и *С. Левандовского*).

Публикуя в свое время в журнале *Acta Archaeologica Carpathica* статью о бронзовых кладках окрестностей Ужгорода в Закарпатье, *К. В. Бернякович* обратил внимание на факт наличия лужицких черт в формах отдельной керамики. Подчеркивая, что на землях Закарпатье неизвестны памятники чистого проявления лужицкой культуры, автор предполагал, что ее влияния могли распространяться с северо-западного междуречья Грона и Ипеля, наиболее заселенного в это время носителями лужицкой культуры (*Berniakowicz 1962*, с. 216). Возможно, что упомянутые выше памятники Северного Прикарпатья и Карпат, в частности поселение в Залесках и могильник в Сопоте, подвергались тем же влияниям. Их творцы могли иметь также непосредственные контакты с племенами лужицких групп Юго-Восточной Польши.

В течение второй половины бронзового века во многих районах Европы произошли значительные исторические перемены, что привело в конце эпохи к созданию новых археологических культур. Важную роль в этом процессе сыграли события, происшедшие в южной части Центральной Европы, отголосок которых проник на более широкую территорию. В Трансильвании распространились в это время поселения и могильники типа Медиаш, на землях Юго-Восточной Венгрии и дальше вверх по течению Тисы утвердилась культура Гава. Последняя на территории Словакии находит свое выражение в памятниках типа Сомоторска Гора (*Zaharia 1965; Mozsolics 1957*, с. 120; *Pastor 1955; Paulik 1969*, и др.). Памятники с новой по стилю керамикой появились в кон-

це бронзового века (в периоде НВ) на территории Румынской Молдовы и Молдавской ССР. Как правило, они перекрывают горизонт древностей культуры Ноа (*Мелюкова 1958*, с. 5 и сл.). В это же время распространилась обширная группа памятников в Западной Подолии и Прикарпатье, которая также сменяет собой культуру Ноа. Имеются в виду памятники голиградского типа.

О происхождении этого типа памятников были высказаны разные гипотезы (*Свешников 1965*, с. 62—63). В настоящее время голиградская группа памятников определяется как северо-восточная часть культурного круга родственных между собой памятников Восточнокарпатского бассейна. *Г. И. Смирнова* предложила именовать это культурное явление термином «гавско-голиградская общность» (*Смирнова 1971*).

Соглашаясь с мнением о родственности культуры памятников типа Гава и Голиграды, считаем, однако, что существующий ранее в научном обиходе термин культура (или культуры) «фракийского гальштата», охватывающий все представленные выше группы, вполне соответствовал понятию, под которым подразумеваем одну культурно-историческую общность. Тем более, что ареал распространения образовавшихся тогда стилистически близких культур или групп охватывал более широкую территорию, нежели Восточнокарпатский бассейн. Культура «фракийского гальштата» оказала большое влияние на формирование других европейских культур конца бронзового века, превосходит ареал распространения памятников типа Гава и Голиграды.

В отдельных географических районах появившиеся группы культуры «фракийского гальштата» получили свое локальное выражение. Допускаем, что причиной различий в культуре этих групп является не столько источник их происхождения, сколько разная среда, в которую они попадают, и контакты в процессе их развития с разными культурами.

Такой четко выраженный локальный вариант представляют памятники Молдавской ССР и румынской Молдовы, выделенные *А. И. Мелюковой* как памятники кишиневского типа и датированные ею X—IX вв. до н. э. Исследователь предполагает, однако, что на землях Румынии они могли появиться

раньше, непосредственно подменя культуру Ноа, конец существования которой приходится на XII—XI вв. до н. э. (Мелюкова 1972, с. 62).

Распространение кишиневской и голиградской групп, как уже об этом говорилось, наступило приблизительно в одно время. Но заняли они земли, расположенные на некотором расстоянии друг от друга. Памятники кишиневского типа не были зафиксированы пока еще за пределами Молдавской республики, голиградские неизвестны восточнее Хотинского района Черновицкой области — на правом берегу Днестра, и Тернопольской области — на левобережье (следует обратить внимание, что такая же приблизительно картина распространения прослеживается при фиксации памятников культуры Ноа).

Известно, что первые исследования памятников голиградского типа были сконцентрированы в основном на территории Западной Подолии, где они представлены в наибольшем количестве. Исходя из сегодняшних данных, мы знаем не меньше памятников этого типа на землях Буковины, Закарпатья и Северного Предкарпатья (рис. 21; Крушельницька 1974, рис. 51).

Рассматривая вопрос о путях проникновения в конце бронзового века изделий «венгерского» типа с территории Потисья в сферу лужицкой культуры, К. В. Бернякович также исследовал (и это важно для нас), что значительная их часть расположена вдоль рек Уж и Латорица, которые ведут к карпатским перевалам (Berniakowicz 1962, с. 218).

На основании имеющихся данных можно считать, что более ранние комплексы куль-

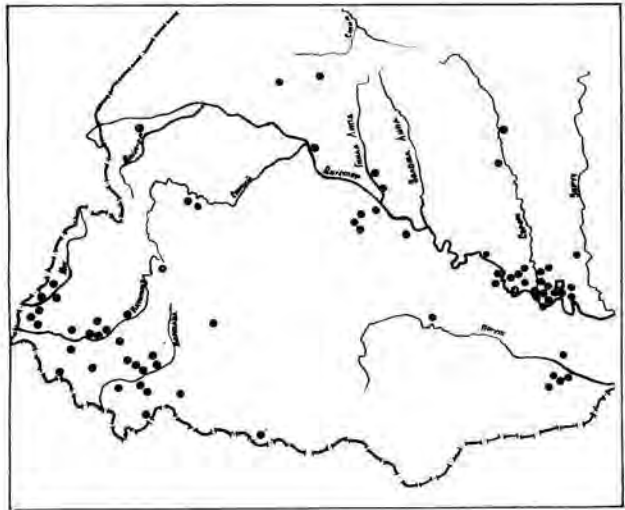


Рис. 21. Карта распространения памятников голиградского типа на территории западных областей Украинской ССР.

туры «фракийского гальштата» на территории западных областей УССР локализируются в двух районах: на Буковине, в междуречье Прута и Днестра (Староселье, Рогизна, Карапчив, Магала и др.; Смирнова 1969, с. 27) и в Северном Прикарпатье (Грушка, Крылос, Бовшив, Самбор, Сопот и др.). Очевидно, расселение носителей этой культуры происходило через горные карпатские перевалы. На Буковину этот путь мог идти с верховья Тисы через Прутско-Буковинские Бескиды, в Прикарпатье — Торуньским, Ужоцким и Верецким перевалами. Наличие и расположение могильника в Сопоте подтверждает не только существование в конце бронзового века проходимых путей через Карпаты, но и факт интенсивного заселения Карпат.

Литература

- БАЛАГУРИ, Е. А.: Шелестівське городище — пам'ятка населення ранньозалізної доби Закарпаття. Дослідження стародавньої історії Закарпаття. Ужгород 1972.
- BERNIAKOWICZ, K.: Skarb brązowy z Użhorodu (obw. Zakarpacki USRR). Acta Archaeologica Carpathica, 4, 1962, s. 203—219.
- BRUNN, W. A.: Mitteldeutsche Hortfunde der jüngeren Bronzezeit. Berlin 1968.
- BUDINSKÝ-KRIČKA, V.: Bronzový depot z Bodrogu, okres Trebišov. Stud. Zvesti Archeol. Úst. Slov. Akad. Vied. 18. Nitra 1970, s. 25—62.
- BUDINSKÝ-KRIČKA, V.: Predkušanovické žiarové pohrebisko vo Vojnatine. Slov. Archeol., 24, 1976, s. 119—149.
- DUSEK, M.: Thrakisches Gräberfeld der Hallstattzeit in Chotín. Bratislava 1967.
- GEDL, M.: Dotychczasowe wyniki badań na cmentarzysku kultury lużyckiej w Chodorówce pow. Brzozów. Liber Iosepho Kostrzewski octogenario a veneratoribus dicatus. Wrocław—Warszawa—Kraków 1968, s. 145—153.
- GOTTWALD, A.: Pohřebiště u Domamyslic. Ročenka Národopisného a průmyslového musea města Prostějova a Hané. 6. Prostějov 1929, s. 3—40.
- HADACZEK, K.: Złote skarby michałkowskie. Lwów 1904.
- JOCKENHOVEL, A.: Die Rasiermesser in Mitteleuropa. Prähistorische Bronzefunde. Abt. VIII. I. Band. München 1971.
- KEMENCZEI, T.: A gávai kultúra leletei a miskolci muzeumban. Herman Ottó Múz. Évk. 10. Miskolc 1971, s. 31—86.
- КРУШЕЛЬНИЦКА, Л. І.: Племена культури фракійського гальштату. Стародавні населення Прикарпаття і Волині. Київ 1974.
- КРУШЕЛЬНИЦКА, Л. І.: Північне Прикарпаття і Західна Волинь за доби раннього заліза. Київ 1976.
- МЕЛЮКОВА, А. И.: Памятники скифского времени лесостепного Среднего Поднестровья. Матер. и иссл. по археол. СССР. № 64. Москва 1958, с. 5—102.
- МЕЛЮКОВА, А. И.: О датировке и соотношении памятников начала железного века в лесостепной Молдавии. Сов. археол. № 1. Москва 1972, с. 57—72.
- MOSKWA, K.: Kultura lużycka w południowo-wschodniej Polsce. Rzeszów 1976.
- MOZSOLICZ, A.: Archäologische Beiträge zur Geschichte der Grossen Wanderung. Acta archaeol. Acad. Sci. hung., 8, 1957, s. 119—156.
- NOVOTNÁ, M.: Die Bronzefunde in der Slowakei. Bratislava 1970.
- PASTOR, J.: Sídliškový výskum na Somotorskej hore z 1955. Slov. Archeol., 6, 1958, s. 314—346.
- PAULIK, K.: K problematike východného Slovenska v mladšej dobe bronzovej. Zbor. Slov. nár. Múz. 62. História 8. Bratislava 1968, s. 3—43.
- PODBORSKÝ, V.: Mähren in der Spätbronzezeit und an der Schwelle der Eisenzeit. Brno 1970.
- ПОТУШНЯК, Ф. М.: Археологічні знахідки бронзового та залізного віку на Закарпатті. Ужгород 1958.
- СВЕШНИКОВ, І. К.: Пам'ятки голіградського типу на Західному Поділлі. Матер. и дослідж. з археол. Прикарпаття і Волині. Вып. 5. Київ 1965, с. 40—66.
- СМИРНОВА, Г. И.: Поселение Магала — памятник древнефракийской культуры. Матер. и иссл. по археол. СССР. № 150. Москва 1969.
- СМИРНОВА, Г. И.: Населення Східних Карпат в епоху раннього гальштату (гавсько-голіградське коло пам'яток). В сб. Культура та побут Українських Карпат. Ужгород 1972.
- SMIRNOVA, H. I.: Complexele de tip Gáva-Holihrađa — O comunitate cultural-istorică. Stud. și Cerc. de Istorie veche și Arheol., 25, 1974.
- ZAHARIA, E.: Remarques sur le Hallstatt ancien de Transylvanie. Fouilles et trouvailles de Mediaș 1958. Dacia. 9. București 1958, s. 83—104.
- ZUROWSKI, K.: Zabytki brązowe z młodziej epoki brązu i wczesnego żelaza z dorzecza górnego Dniestru. Przegl. archeol. Warszawa 1949.



Табл. I. Сопот. Могильник. 1 — один из участков могильника; 2 — остатки очага.

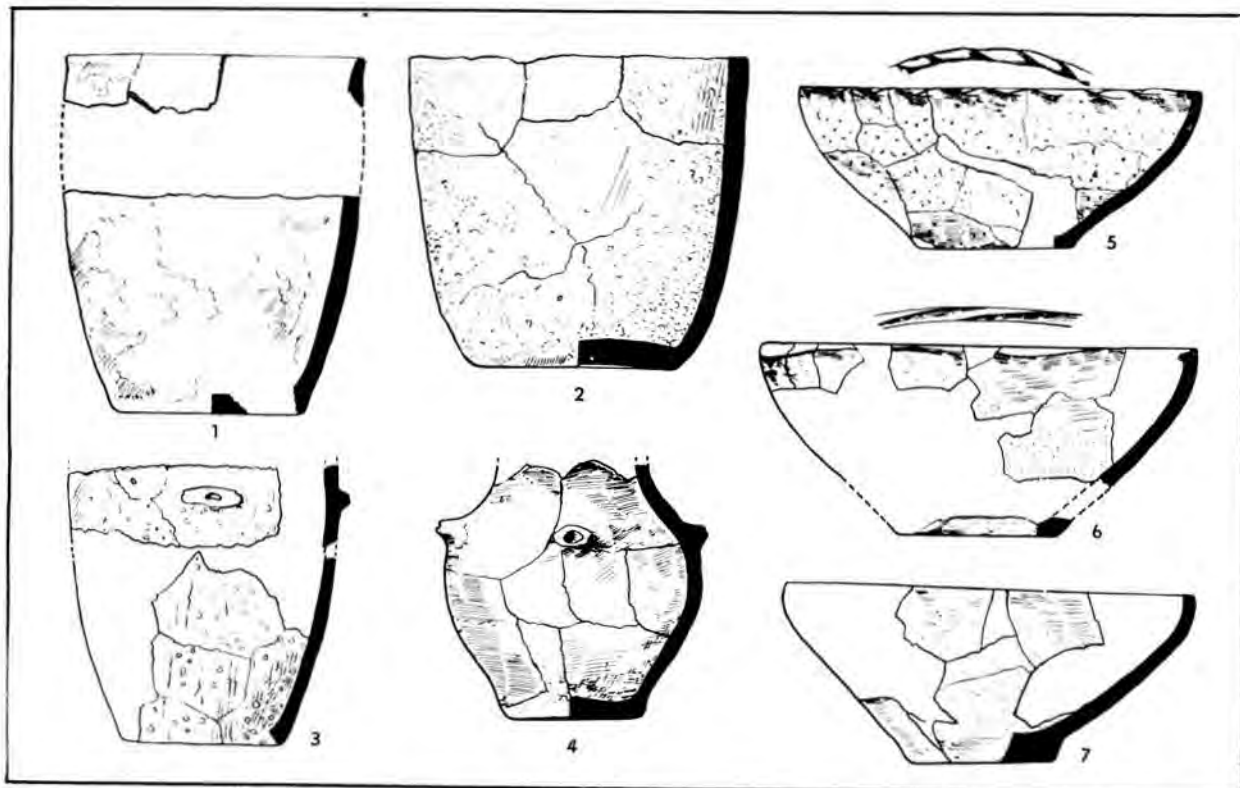


Табл. III. Сопот. Керамика из могильника. 1—4 — урны; 5—7 — миски. 1 — из погребения 1; 2 — из погребения 2; 3 — из погребения 4 (урна «б»); 4, 6, 7 — из погребения 8; 5 — из погребения 7.

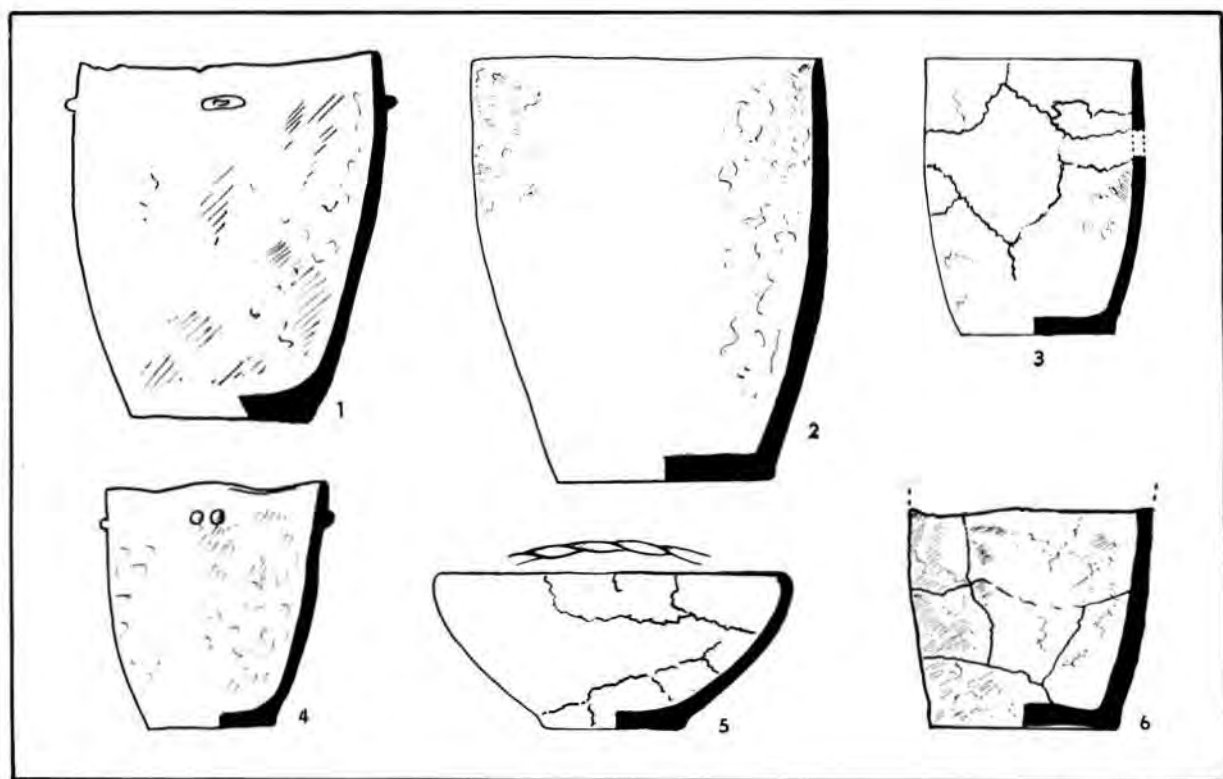


Табл. IV. Сопот. Могильник. Урны и миски из погребений. 1 — из погребения 11; 2 — из погребения 12; 3 — из погребения 13; 4, 5 — из погребения 14; 6 — из погребения 16.



Табл. V. Сопот. Могильник. Урны из погребений. 1 — из погребения 13; 2 — из погребения 16; 3, 4 — из погребения 26.

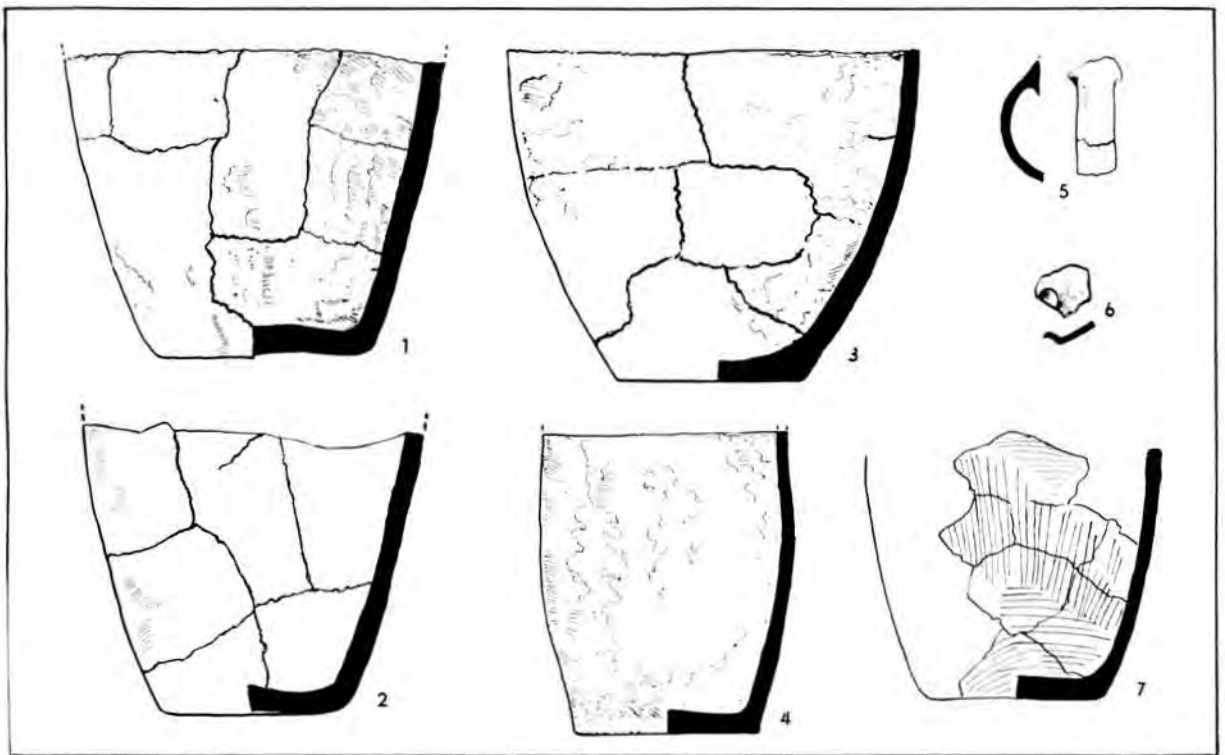


Табл. VI. Сопот. Могильник. Керамика из погребений. 1 — из погребения 16; 2 — из погребения 18; 3 — из погребения 19; 4—6 — из погребения 21; 7 — из погребения 26.



Табл. VII. Сопот. Могильник. Керамика из погребений. 1 — амфорка из погребения 26; 2 — урна из погребения 34; 3 — урна из погребения 46; 4 — урна из погребения 51.

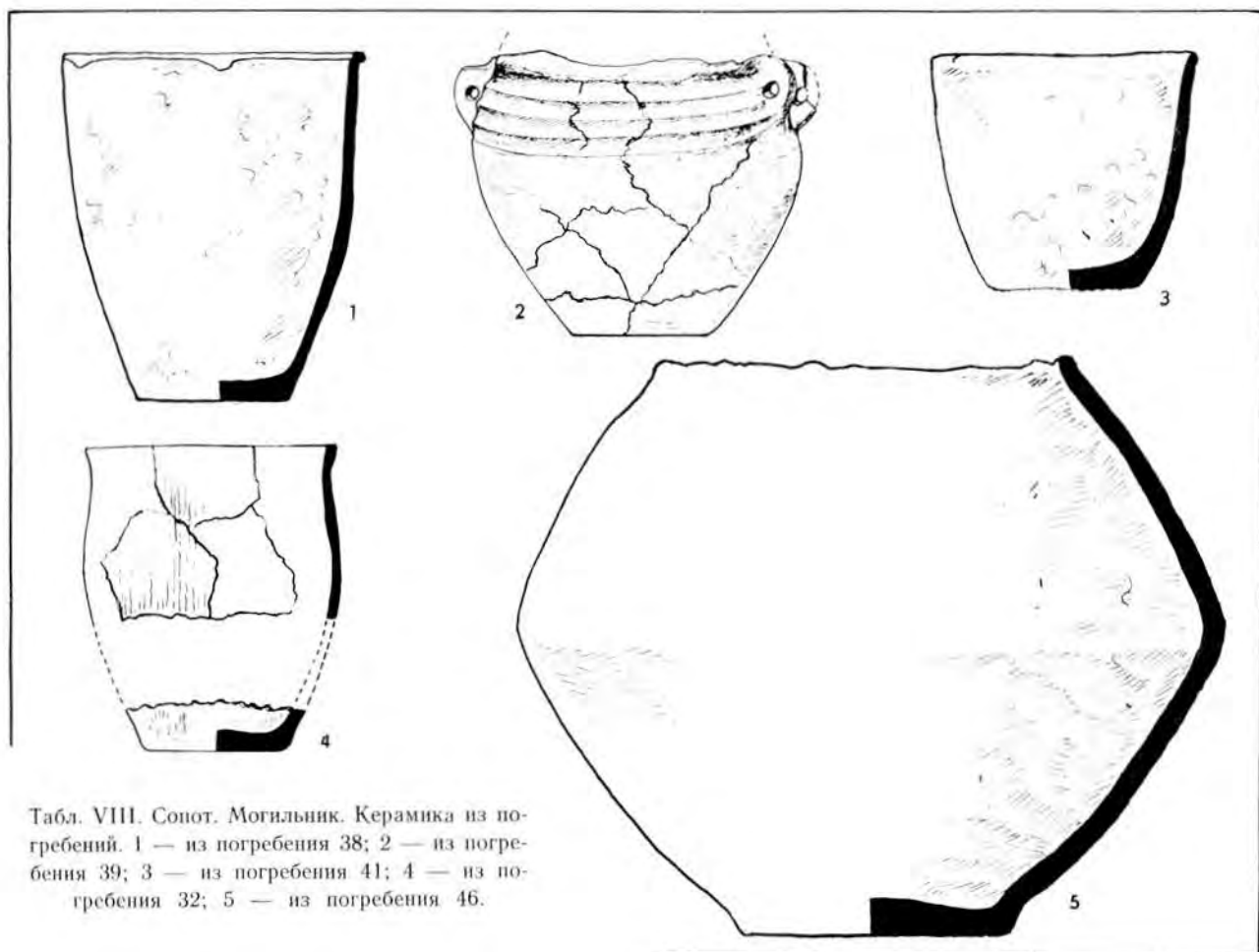


Табл. VIII. Сопот. Могильник. Керамика из погребений. 1 — из погребения 38; 2 — из погребения 39; 3 — из погребения 41; 4 — из погребения 32; 5 — из погребения 46.

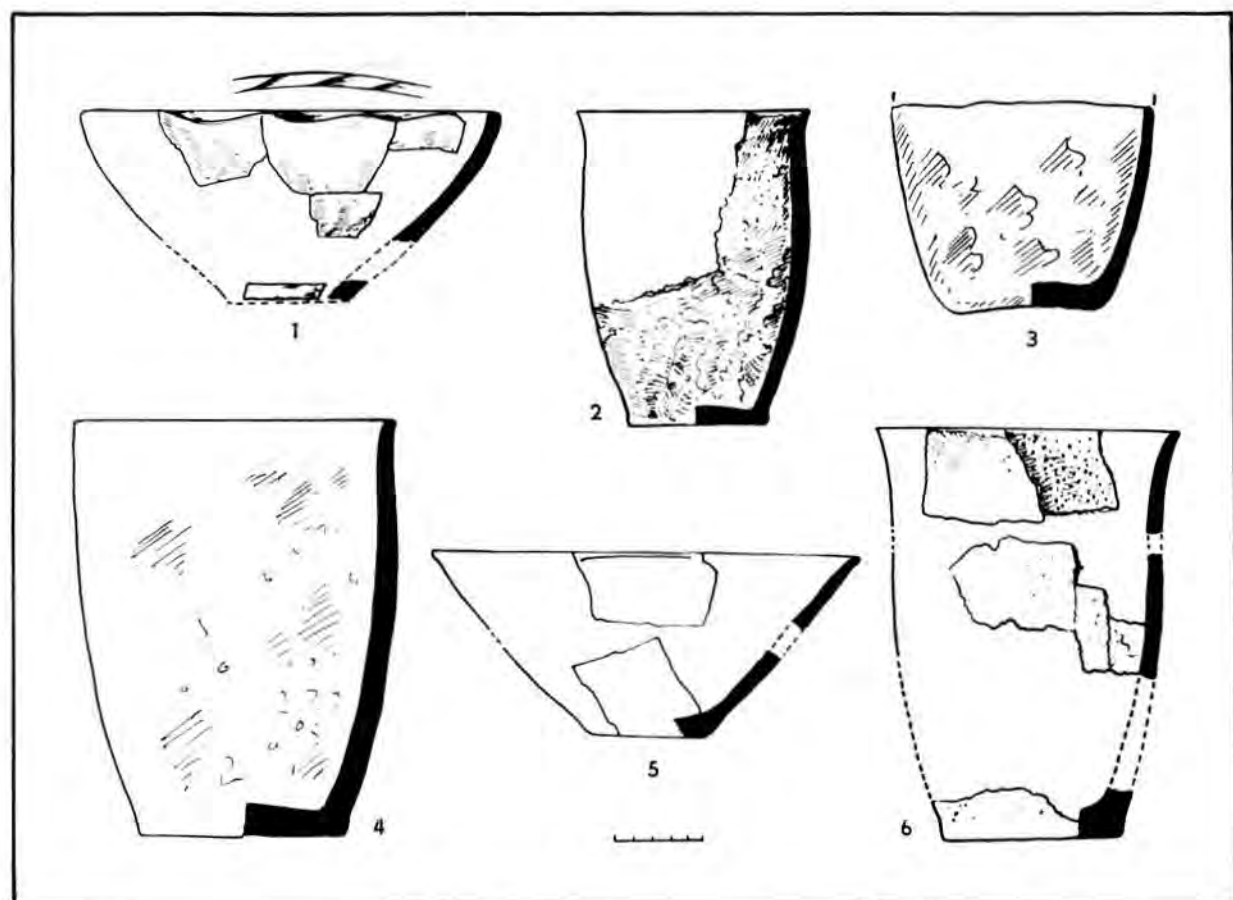


Табл. IX. Сопот. Могильник. Урны и миски из погребений. 1 — из погребения 55; 2 — из погребения 45; 3 — из погребения 46; 4 — из погребения 41; 5 — из погребения 56; 6 — из погребения 67.

Gräberfeld vom Ende der Bronzezeit in Sopot

Larisa Ivanovna Kruschelnytzka

Im Aufsatz wird das Material des Brandgräberfeldes veröffentlicht, das im Dorf Sopot (ukrain. Sopot), Bez. Skolje, Gebiet Lvov, Ukrainische Sozialistische Sowjetrepublik, erforscht worden ist. Die Abdeckung des Gräberfeldes realisierte die Karpatenvorländische Expedition des Institutes für Sozialwissenschaften der Akademie der Wissenschaften der Ukrainischen SSR in Lvov unter der Leitung der Autorin im J. 1972. Das Gräberfeld, das sich in den Ostbeskiden der Karpaten am rechten Ufer des Stryj-Flusses befindet, nimmt die ungefähr 800 m² messende Oberfläche eines Hügels ein.

Auf dem Gräberfeld wurden 80 Gräber erschlossen, die aus einer, zwei, drei Urnen, manchmal sogar aus einer Urnengruppe bestanden. Die Urnen enthielten nur wenig, aber stark zerstückelten und verglühten Leichenbrand. Die meisten Knochen befanden sich samt dem zerkleinerten Bronzeschmuck am Rande des Gräberfeldes, auf einem Platz mit vielen Steinen, die zur Zerkleinerung der Knochen nach der Leichenverbrennung dienten.

Die Urnen lagen meistens in 0,2—0,4 m Tiefe vom gegenwärtigen Geländeniveau, manchmal gleich unter der Rasenschicht. In einigen Fällen befanden sich die Gräber in 0,6—0,7 m Tiefe, aber keine Konturen oder andere Bodenverfärbungen waren zu beobachten, die auf das Vorhandensein von Gruben deuten würden. Die Verteilung der Urnen in den Gruppen läßt voraussetzen, daß auf einem bestimmten Platz verwandte Personen nebeneinander, aber zu verschiedener Zeit begraben worden sind.

Die Urnen waren mit Schüsseln oder flachen Steinplatten bedeckt. In einigen Fällen befanden sich die Knochenreste unter einem kleineren Topf, der umgestülpt in die Urne hineingelegt worden war.

Die Kollektion der Sopotter Grabkeramik enthält Töpfe, kleine Amphoren, Schüsseln und Fragmente kleinerer dünnwandiger Gefäße, die in Einzelstücken vertreten sind. Sämtliche Keramik ist von der Autorin in 11 Gruppen eingeteilt worden. Zu den ersten vier Gruppen (A-D) gehören die auf dem Gräberfeld am zahlreichsten vertretenen tonnenförmigen Töpfe von verschiede-

nen Varianten. Die nächste Gruppe (E) bilden Töpfe, die eine Übergangsform zwischen den tonnenartigen und tulpenartigen Gefäßen darstellen. Die Gruppe F umfaßt tulpenartige Töpfe. In den Gruppen G und I sind zwei Varianten von Amphoren vertreten. In die letzten drei Gruppen (J, K, L) reihte die Autorin Schüsseln und einen Topfhenkel. (Abb. 20, Taf. II.)

Für den Ton der Sopotter Keramik ist die Beimischung von zerkleinerter Schamotte charakteristisch. Außer Schamotte erscheinen auch Beimischungen von zerkleinerten, manchmal grobkörnigen Steinen aus menilitischem karpatischem Schiefer und von Sand sowie organischen Stoffen. Die Außenfläche der Töpfe ist vorwiegend glatt, von hellbrauner Farbe und unterscheidet sich in der Regel von der inneren Oberfläche, deren Färbung heller ist oder umgekehrt dunklere Schattierung aufweist, häufig ist die Farbe rötlich oder schwarz. Die Amphoren und Schüsseln sind meistens poliert. Die Oberfläche von acht Töpfen und Schüsseln verschiedener Varianten ist mit einem Gras- oder Strohbuschel aufgeraut.

Am Südrand des Gräberfeldes erfaßte man Spuren eines großen Brandplatzes, wo wahrscheinlich die Leichenverbrennung durchgeführt wurde.

Nach der typologischen Klassifikation der Keramik und des Bronzeschmuckes gehört das Sopotter Gräberfeld zu der Gruppe der Denkmäler vom Gáva-Holhrader Typus und wird in die Periode HB datiert. Die gefundenen Urnen ähneln der Keramik aus dem Gräberfeld in Vojnatina und aus anderen ostslowakischen Fundstellen. Nach Vojnatiner Art erfolgte auch das Vergraben der Urnen in die Erde und der Brauch der symbolischen Beisetzung mit wenig Leichenbrand.

In den Keramikkollektionen aus den Lokaltäten vom Holhrader Typus, die karpatennahe, an der Süd- und Nordseite liegen, darunter auch in Sopot, beobachtet man eine gewisse Abweichung von der Keramik der charakteristischsten Fundorte dieses Typus (z. B. von jenen aus Westpodolien). Dieser Unterschied ist durch den Einfluß der Lausitzer Kultur erklärbar.

Das Gräberfeld des Dorfes Sopot ist das erste vom Holhrader Typus, das völlig abgedeckt wurde, und das erste Denkmal vom Ende der Bronzezeit, das in den Karpaten erforscht worden ist. Das Vorhandensein und die Dislokation des

Sopoter Gräberfeldes bestätigt sowohl das Bestehen von Durchgangswegen durch die Karpaten in jener Zeit als auch eine intensive Besiedlung der Karpaten.

Übersetzt von B. Nieburová

АРХЕОЛОГИЧЕСКИЕ ПАМЯТНИКИ IV-VI ВВ. В РАЙОНЕ КРЕМЕНЧУГСКОГО МОРЯ (УКРАИНА)

ЛУКЕРИЯ МАРКИАНОВНА РУТКОВСКАЯ
(Институт зоологии АН УССР, Археологический музей, Киев)

Во время охранных раскопок автора на размываемых Кременчугским морем берегах (Среднее Поднепровье) был выявлен целый ряд памятников в большей или в меньшей мере разрушенных. В с. Жовнино Чернобаевского района Черкасской области у бывшего устья р. Сулы, а теперь берега Кременчугского моря, охранными раскопками было доисследовано несколько памятников (рис. 1).

Во время максимального спада воды в Кременчугском море была в 60-х годах обследована территория черняховского могильника в урочище Биленковы Бурты. Могильник был больших размеров, но только 10 погребений было в то время раскопано *В. Дяденко*. По его словам все эти погребения совершены по обряду труположения. Ориентация неустойчивая: есть погребения ориентированные головой на юг, север, запад и восток. Материалы из раскопок *В. Дяденка* отсутствуют в фондах Института археологии АН УССР.

Из раскопок на Биленковых Буртах сохраняются лишь один комплекс, часть которого представлена нами на рис. 3. Местные школьники-краеведы собрали целые керамические сосуды из размываемых погребений на Биленковых Буртах. Это главным образом гончарные сосуды шероховатые и лощеные различных форм (рис. 2). Среди этих сосудов хотим обратить внимание на серолощенный гончарный кувшин, на ручке которого имеется знак трезубца — родовой сарматский знак, свидетельствующий о сарматском этническом компоненте в составе населения носителей черняховской культуры, которому принадлежал могильник.

До затопления поймы Днепра в районе Кременчугской ГЭС, около современного с. Жовнино, на том же левом берегу Днепра,

при впадении в него р. Сулы, обнаружено гнездо черняховских памятников болотно-островного типа (поселения в заболоченной пойме). Здесь найдено несколько селищ, не говоря о многочисленных стойбищах с небольшим количеством черняховской керамики, разбросанных по пойме Днепра в районе села.

В 1969 г. на Большом Жовнинском острове нами доисследованы поселения и могильник черняховской культуры в урочище Носенки. Поселение это относится к числу поселений болотно-островного типа, которые по имеющимся данным появляются в черняховской культуре в IV в. н. э.

До затопления долины Днепра Кременчугским водохранилищем Большой Жовнинский остров представлял собой дюну, которая возвышалась над болотистой поймой Днепра.



Рис. 1. Схематическая карта раскопок в районе Кременчугского моря.

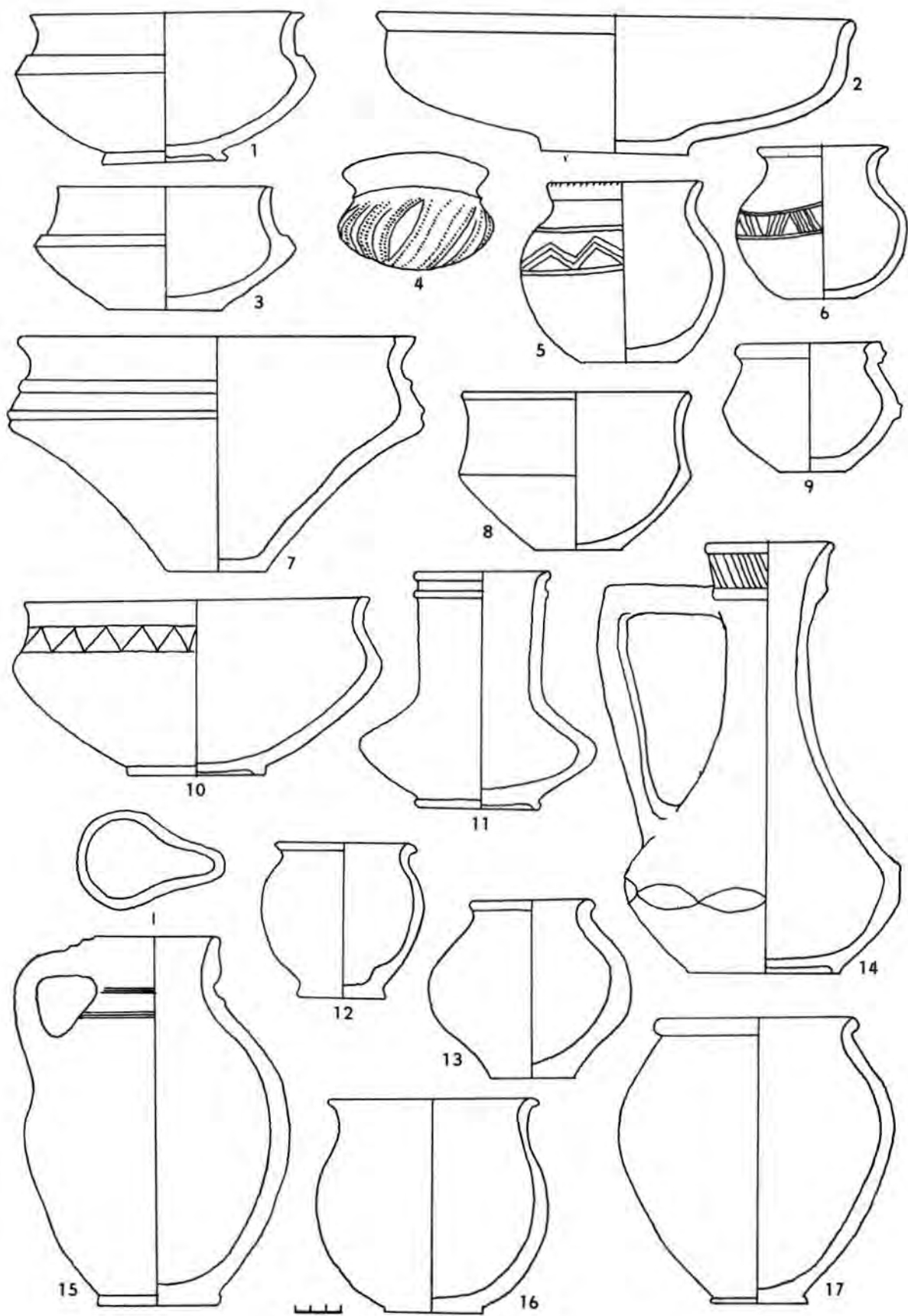


Рис. 2. Жовнино, урочище Биленковы Бурты. Могильник. Гончарные шероховатые и лощеные сосуды.

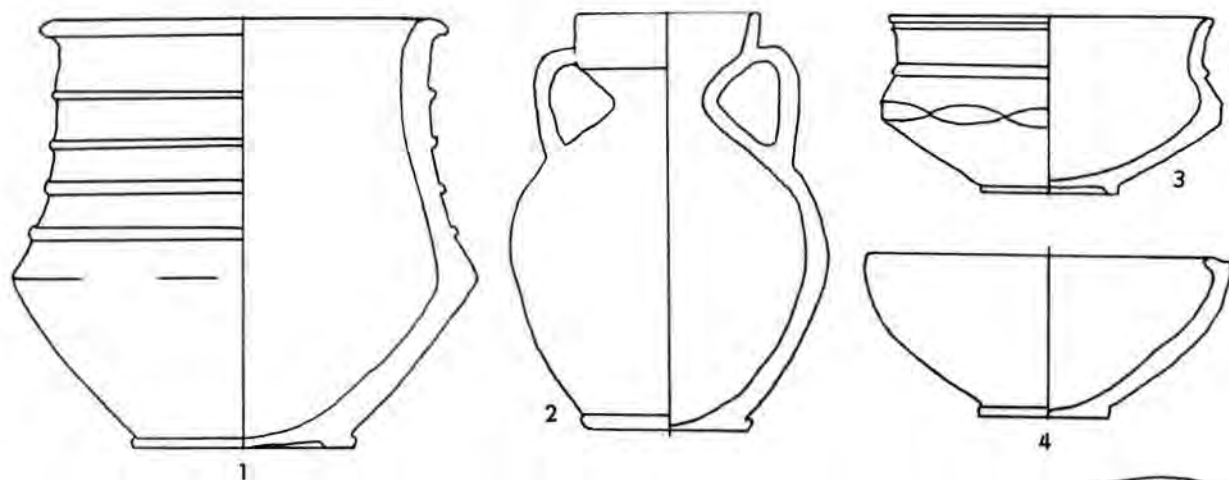


Рис. 3. Жовнино, урочище Биленковы Бурты. Могильник. Комплекс инвентаря из могилы.

Сейчас это песчаный остров на Кременчугском море. Тут в верхнем песчаном слое нами в 1969 году выявлена керамика эпохи бронзы, предскифского и черняховского времен. Кроме керамики найдено металлическое кольцо от черняховских пирамидальных костяных подвесок.

В настоящее время в районе Кременчугской ГЭС исследован уже ряд памятников черняховской культуры (Ново-Липовские, Грушевка, Максимовка, Ломоватое), которые находились в заболоченной пойме долины Днепра. Аналогичные памятники известны по разведкам и в районе Днепродзержинской ГЭС. Они имеют принципиально важное значение, так как проливают свет на очень важную категорию черняховских памятников. Дело в том, что традиционно считалось характерным для топографии черняховских памятников — расположение их на склоне коренного берега. И, напротив, расположение поселений в условиях болотно-островного ландшафта считалось характерным для последующей эпохи (VI—VII вв.). Изучение памятников болотно-островного типа (поселений и могильников) показывает, что в черняховской культуре эти два типа поселений сосуществовали.

С. Жовнино, Большой Жовнинский остров, урочище Носенки — могильник

Кроме поселения, в восточной пониженной части острова в урочище Носенки во время максимального спада воды в Кремен-

чугском водохранилище обнаружены следы могильника.¹

Из шести частично размытых погребений в четырех сохранились урны с кальцинированными костями и от двух сохранилось по одному сосуду от сопровождающего инвентаря. Сосуды были закопаны в гумусный слой. Урнами здесь служили глубокие миски, вазы, кувшины.²

Погребение 1. От него сохранилась урна в виде гончарной черняховской глубокой миски (рис. 5: 2). На ее дне находилось небольшое количество кальцинированных костей и одна квадратная четырнадцатигранная, побывавшая в огне, бусина. Тут же найден фрагмент нижней части тонкостенного кубка, украшенного веревочным орнаментом (рис. 5: 1).

Погребение 2. От него сохранилась одна целая миска (рис. 5: 3) от сопровождающего инвентаря.

Погребение 3. От него сохранилась урна — чернолощенная гончарная ваза (рис. 5: 6). На дне вазы большое количество кальцинированных костей и крупная четырнадцатигранная сердоликовая пережженная бусина.

Погребение 4. От него сохранилась урна-кувшин, заполненный кальцинированными костями (рис. 5: 5).

Погребение 5. От него сохранилась черняховская чернолощенная ваза без костей. Надо думать, это сосуд от сопровождающего инвентаря (рис. 5: 4).

Погребение 6. От него сохранилась урна-миска. На дне миски находилось небольшое количество кальцинированных костей (рис. 5: 7).

Кроме описанных выше погребений, *Н. Х. Левашовым* в разные годы были обна-

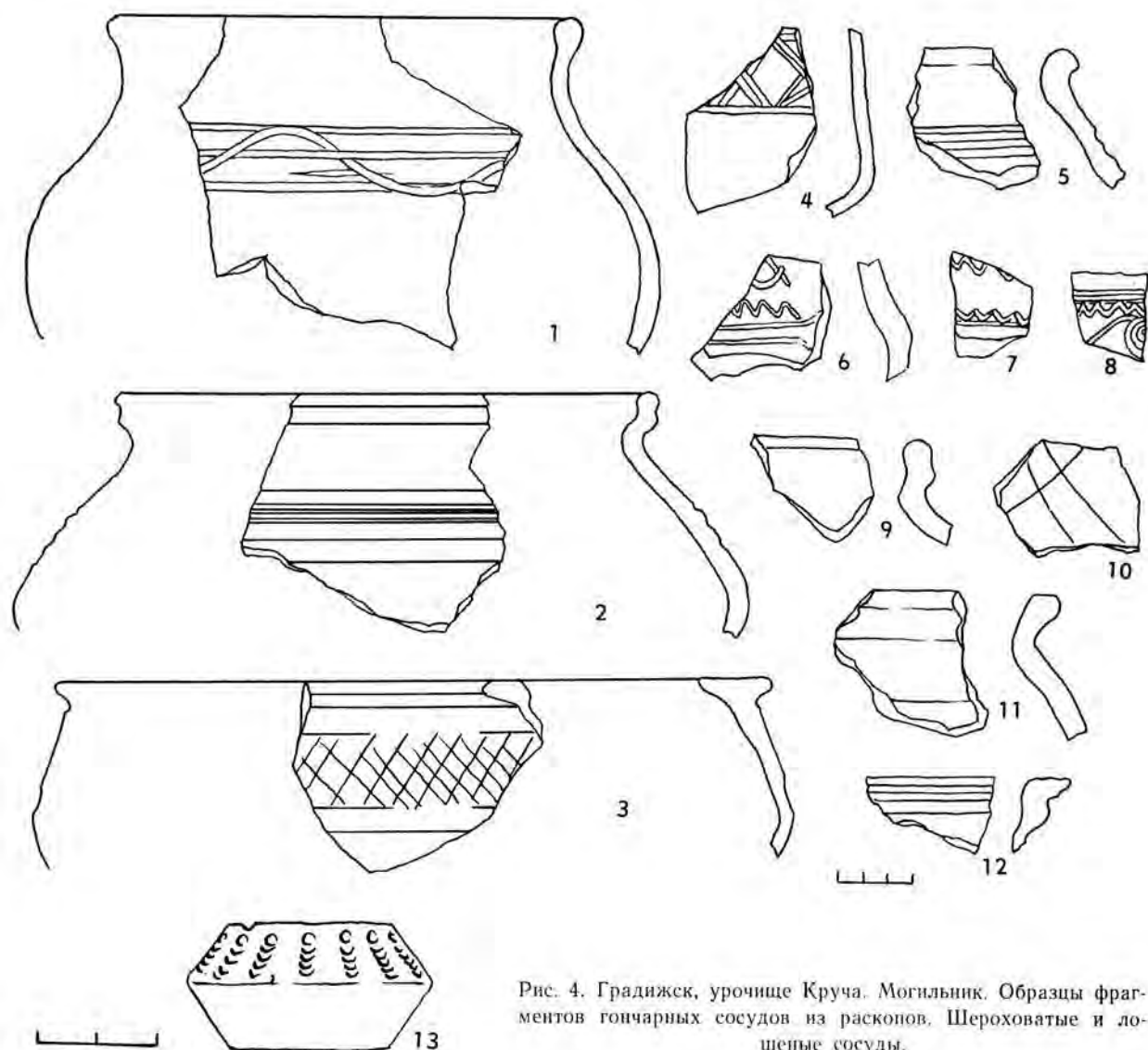


Рис. 4. Градижск, урочище Круча. Могильник. Образцы фрагментов гончарных сосудов из раскопов. Шероховатые и лощеные сосуды.

ружены фрагменты сосудов (рис. 5: 8—11) и две целые глубокие гончарные вазы черняховского типа. Особый интерес представляет серолощенная ваза (рис. 6: 1), горизонтальная плоскость широкого венчика которой украшена богатым орнаментом (рис. 6: 2), имеющим, по-видимому, смысловое значение.

Несмотря на плохую сохранность могильника, он все же дает возможность говорить о том, что основной формой обряда погребения здесь было трупосожжение в урне. Детали обряда трупосожжения установить сейчас нельзя. Но совершенно очевидно, что это было трупосожжение на стороне с последующим погребением остатков сожжения в урне. Датировать могильник IV в. н. э. нам помогают четырнадцатигранные крупные сердоликовые бусины, а также керамика близкая к керамике найденной на могильни-

ках в урочище Биленковы Бурты и в урочище Пристань.

С. Жовнино, урочище Пристань — могильник

Около современного села Жовнино в урочище Куты на бугре (у местного населения это место называется Бугор в Кутах) среди болот находилось поселение, на поверхности которого местный краевед М. Х. Левашов и другие местные жители находили черняховскую керамику. В настоящее время место этого поселения залито водами Кременчугского водохранилища. В 400—500 м от него на краю поймы, в урочище Пристань, в том месте, где над ней возвышается высокий коренной берег, находится могильник, принадлежащий упомянутому выше поселению. Значительная часть могильника в ур. Пристань

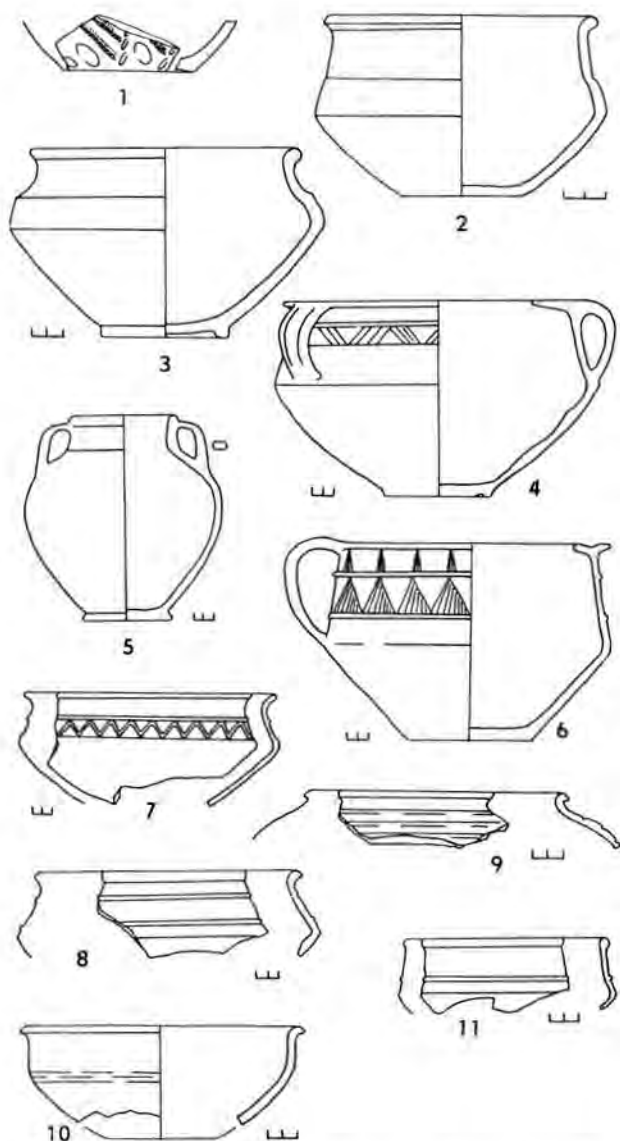


Рис. 5. Жовнино, урочище Носенки. Могильник. Гончарные сосуды. 1, 2 — лощеная миска и фрагмент кубка с веревочным орнаментом из погребения 1; 3 — лощеная миска из погребения 2; 4 — чернолощенная ваза из погребения 5; 5 — шероховатый кувшин из погребения 4; 6 — чернолощенная ваза из погребения 3; 7 — лощеная миска из погребения 6; 8—11 — фрагменты лощеных сосудов из разрушенных погребений.

размыта Кременчугским морем, но охраняемыми раскопками автора здесь исследовано 27 погребений. Характерной особенностью могильника является то, что могилы расположены рядами и на нем представлены разные обряды погребения. Часть погребений находилась в глубоких ямах (1,30—1,40 м глубины) и часть в неглубоких ямах (0,90—1,00 м от современной поверхности), т. е. часть ям была углублена в материк,

а дно некоторых могил находилось на границе чернозема и материкового суглинка. Часть могил находилась в слое чернозема. Костяки лежали в анатомическом порядке в вытянутом положении с руками вдоль туловища. Иногда одна рука находилась в области таза. Преобладала северная ориентация костяка. Ноги вытянуты или скрещены, в одном случае правая нога согнута и в одном — согнуты в коленях две ноги. Тут были также погребения, выполненные по обряду вторичного захоронения костей, т. е. погребения с последующим ритуальным перекапыванием могилы. В таких случаях обычно нижняя часть костяка сохраняется в анатомическом порядке, а верхняя разбросана по могиле. Тут были «рассеянные» погребения и одно трупосожжение в урне.

Кратко остановимся на описании погребений по рядам. В первом ряду погребений, ориентированном с юга на север, в полосе размыта Кременчугского моря раскопаны погребения 4, 7, 8 и 10.

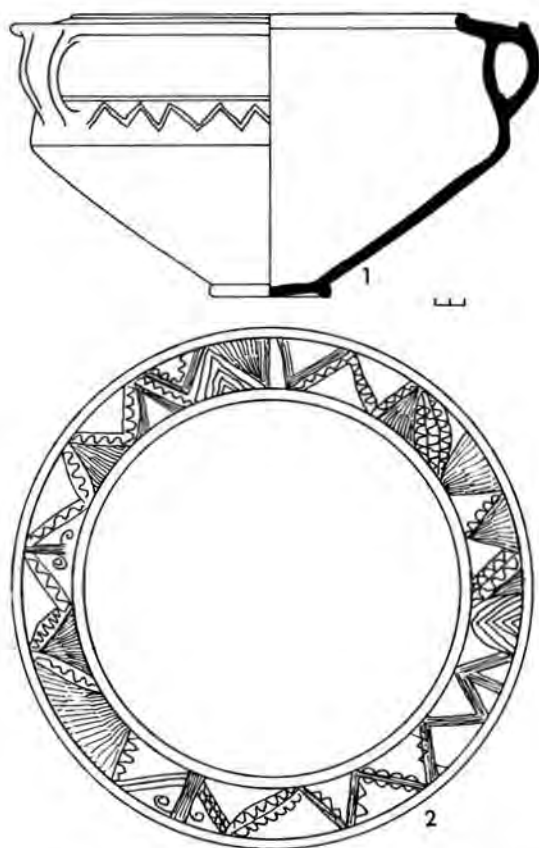


Рис. 6. Жовнино, урочище Носенки. Могильник. Гончарная серолощенная ваза из разрушенного погребения. 1 — общий вид; 2 — углубленный орнамент по верхней горизонтальной плоскости венчика.

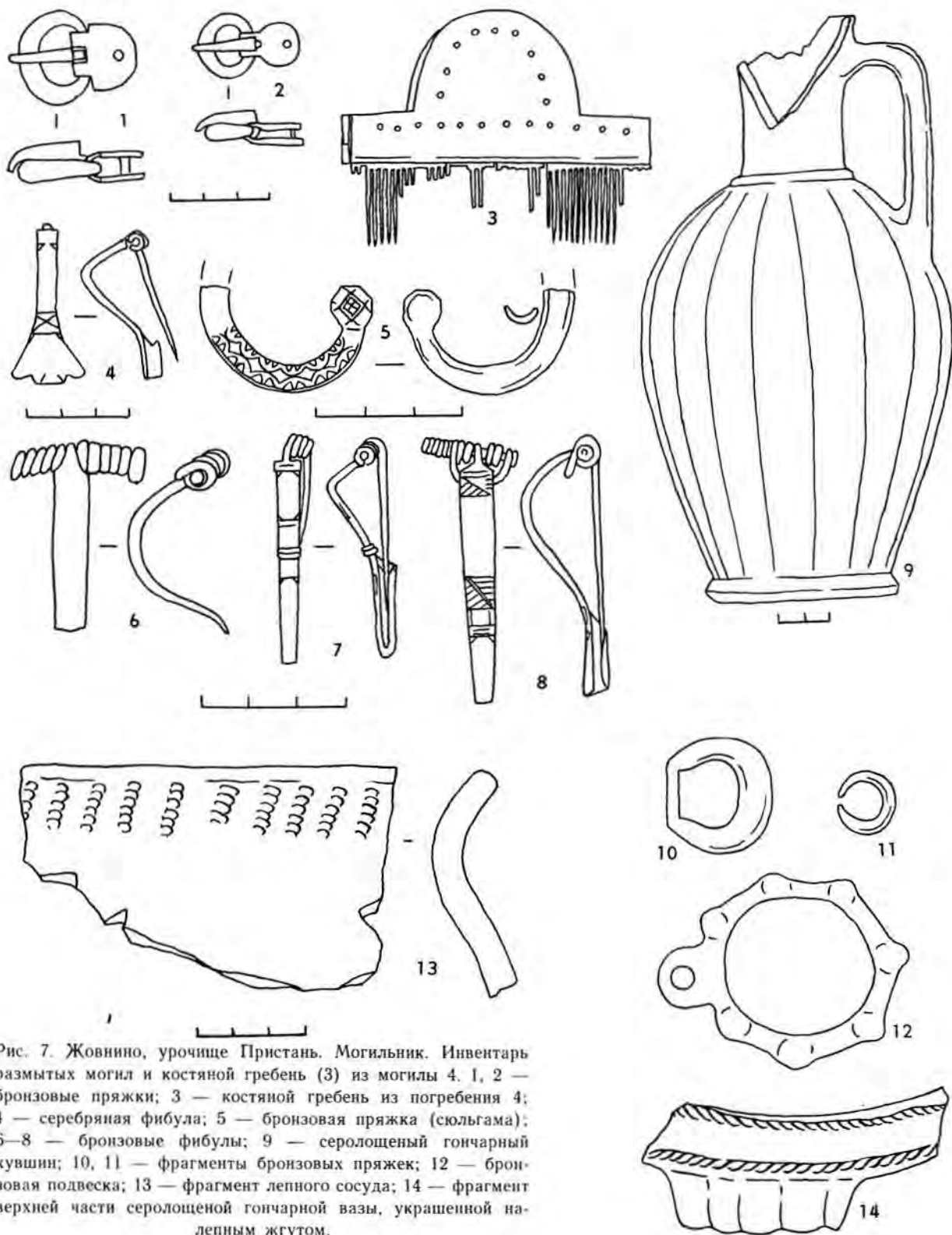


Рис. 7. Жовнино, урочище Пристань. Могильник. Инвентарь размытых могил и костяной гребень (3) из могилы 4. 1, 2 — бронзовые пряжки; 3 — костяной гребень из погребения 4; 4 — серебряная фибула; 5 — бронзовая пряжка (сюльгама); 6—8 — бронзовые фибулы; 9 — серолощенный гончарный кувшин; 10, 11 — фрагменты бронзовых пряжек; 12 — бронзовая подвеска; 13 — фрагмент лепного сосуда; 14 — фрагмент верхней части серолощенной гончарной вазы, украшенной на- лепным жгутом.

Погребение 4. Частично размыто, находилось в узкой яме (1,70 × 70 см). Дно ямы находилось на глубине 1,30—1,40 м в слое материкового суглинка. Костяк лежал головой на север, правая нога вытянута, а левая согнута в колене. Около черепа, размытого водой, найден костяной многочастный гребень (рис. 7: 3), а около бедра левой ноги — железный нож.

Погребение 7 находилось в 4—5 м от погребения 4. Глубина — 1,10 м, дно ямы находилось в слое чернозема; погребение было размыто и от него сохранились только ноги в скорченном положении. У изогнутого колена правой ноги лежали фрагменты двух разбитых сосудов (одного горшка и одной миски — рис. 8: 2).

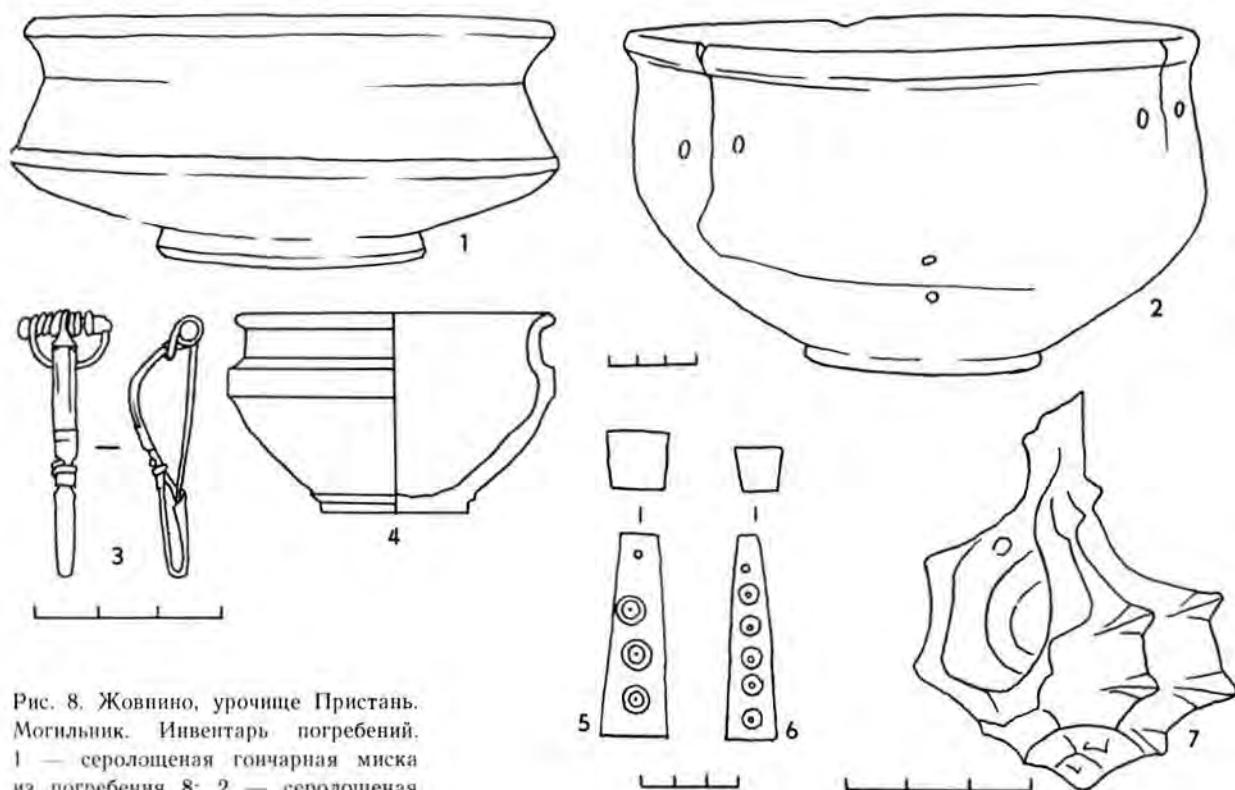


Рис. 8. Жовтино, урочище Пристань. Могильник. Инвентарь погребений. 1 — серолощенная гончарная миска из погребения 8; 2 — серолощенная гончарная миска из погребения 7; 3 — бронзовая подвязная фибула из погребения 22; 4 — серолощенная гончарная миска из погребения 16; 5, 6 — пирамидальные костяные подвески из погребения 25; 7 — раковина-подвеска из погребения 5.

Погребение 8. Обнаружено на глубине 1,30—1,40 м в слое чернозема. Яма ориентирована с севера на юг. В погребении находились только две ноги. Они лежали параллельно, но повернутые ступнями в разные стороны, причем положение одной ноги с поднятой вверх ступней свидетельствовало о том, что ноги были захоронены с сухожилиями. Каких-либо других костей скелета в яме не обнаружено. Таким образом перед нами обряд расчленения. Около бедренной кости ноги стояла серолощенная гончарная черняховская небольшая мисочка (рис. 8: 1).

Погребение 10. Находилось в слое чернозема на глубине 1,10 м от современной поверхности. Ориентацию ямы установить не удалось. Здесь на дне находились разрозненные кости человеческого скелета и кости животных, а вокруг, диаметром приблизительно 1 м, лежали измельченные фрагменты керамики и галька. Среди костей была часть черепа. Среди керамики мелкие фрагменты гончарных лощеных черняховских сосудов, а также лепных сосудов, среди которых особым интересом представляет фрагмент нижней части лепного чернолощеного биконического сосуда, характерного для зарубинецкой культуры.

Погребение 2. В этом же ряду находилось и погребение 2, которое было размыто. Здесь в яме обнаружен костяк без головы. Сопровождающего инвентаря не было.

Кроме описанного ряда погребений, на могильнике в большей или меньшей степени сохранились остатки еще пяти рядов погребений. В следующем втором ряду местному краеведу *Н. Х. Левашову* во время размыва весной 1971 г. удалось зафиксировать 4 погребения, которые располагались в ряд (погребения 12—15), и 2 погребения тут же расчистили местные школьники.³

Погребение 12 обнаружено на глубине 1,20—1,30 м. Костяк в анатомическом порядке. Лежал вытянуто на спине, головой на север. В яме, между головой погребенного и стенкой ямы, стояли в два ряда веерообразно расположенные 6 сосудов, ближе к голове — три гончарных горшка, а во втором ряду — три гончарных лощеных миски.

Погребение 13. Костяк лежал в анатомическом порядке, головой на юг. Положение вытянутое на спине. На животе лежала дном вверх большая (диаметром 34 см) серолощенная гончарная миска (рис. 11: 2).

Погребение 14. Костяк в анатомическом порядке, головой на север. Положение вытянутое на спине. Здесь было несколько сосудов и галька, взять которые не удалось.

Погребение 15. Костяк лежал в анатомическом порядке, вытянуто на спине. Инвентаря не было.

Кроме описанных выше погребений, в этом же ряду местными школьниками расчищено 2 погребения, в которых, по словам *Н. Х. Левашова*, находились костяки в анатомическом порядке в вытянутом положении головой на юг. Эти погребения сопровождалась черняховскими сосудами, из которых экспедиции передан только чернолощенный кувшин.

Погребение 22 раскопано нами в этом же ряду. Диагональное погребение находилось на глубине 1,10 м

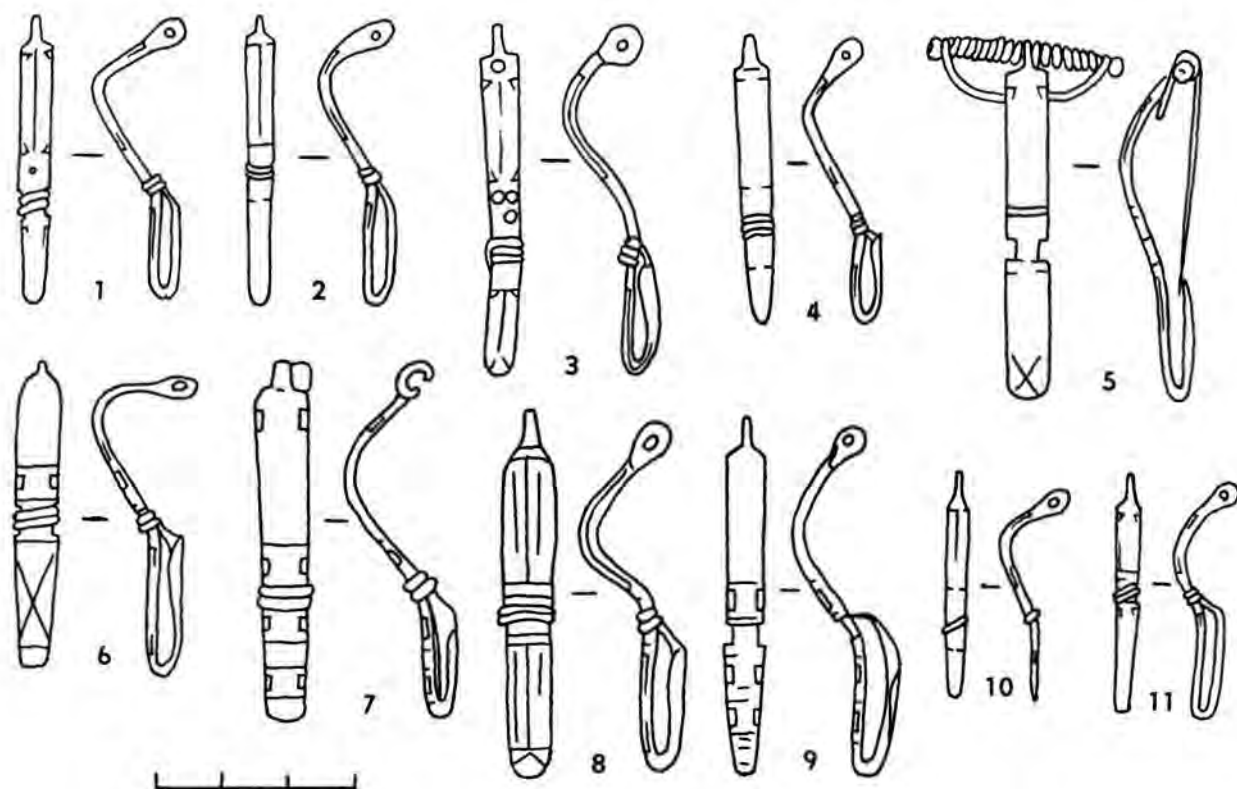


Рис. 9. Гаджиск, урочище Круча. Могильник. Фибулы из размытых погребений.

от современной поверхности. Яма размером $1,75 \times 2$ м. Костяк лежал по диагонали, головой на северо-восток, в анатомическом порядке. Положение вытянуто, ноги перекрещены в голенях, скелет лежал на земляной подсыпке толщиной 30 см таким образом, что верхняя часть туловища находилась в приподнятом положении. На правом плече лежала бронзовая фибула с подвижной ножкой (рис. 8: 3), а около головы с левой стороны находилось несколько больших обломков глиняных сосудов, на которых стоял гончарный шероховатый горшок с округлым туловом. Сверху костяк покрыт камышом.

Погребение 23 раскопано южнее погребения 22. Оно находилось на глубине 1,40 м. Нижние конечности скелета лежали в анатомическом порядке, а верхняя часть туловища находилась в виде разбросанных по яме костей. Погребение было безинвентарное.

Погребение 20 обнаружено в полосе размыва. Это трупосожжение в урне нельзя связывать с каким-либо рядом могил. Оно находилось на глубине 0,90 м в слое чернозема. Здесь стояла урна в виде шероховатого гончарного горшка, заполненного кальцинированными костями, среди которых много слабо пережженных трубчатых костей черного цвета. Урна накрыта куском лощеной миски.

Погребение 9 также нельзя связать с каким-либо рядом. Оно находилось на глубине 0,90 м от дневной поверхности в слое чернозема. Контуры ямы не прослеживались. Сохранилось несколько костей от скелета погребенного и фрагмент железного ножа.

В третьем ряду погребений находились погребения 19, 24, 27.

Погребение 19 типа рассредоточенных. Судя по расположению керамики, яма была ориентирована с юга на север. Здесь в южной части ямы находилась компактная масса обломков от разбитого сосуда. Мелкие фрагменты керамики были разбросаны по всей яме. Среди них найдено одно керамическое биконическое пряслице и две кальцинированные косточки.

Погребение 24 находилось на глубине 1,20 м, костяк лежал в анатомическом порядке, ориентированный головой на север. Ноги перекрещены, но не в голенях, как обычно, а левая нога заброшена на правую и перекрещена в области колена. С левой стороны у головы стояла расслонившаяся черняховская гончарная лощеная миска коричневого цвета.

Погребение 27. Рассредоточенное трупосожжение с мелкими обломками керамики и галькой.

В четвертом ряду раскопаны погребения 25 и 26.

Погребение 25. Контуры ямы в черноземе не прослежены. Кости лежали на глубине 1,25 м от современной поверхности на уровне перехода чернозема в материк (материковый суглинок). Погребение - трупосожжение, выполненное по обряду вторичного захоронения костей, ориентировано головой на север. Кости ног находились в анатомическом порядке, причем между костями голеней ног находились остатки костра с побывавшими в огне вещами. Это две костяные пирамидальные подвески, украшенные орнаментом, подвеска в виде раковины (рис. 8: 5—7), бронзовое ушко, сплавившееся с остатками раковины каури, а также перегоревшие остатки каких-то железных предметов. Кости туловища разбросаны по яме. Около берцовой кости стояла раздавленная гончарная миска, на дне

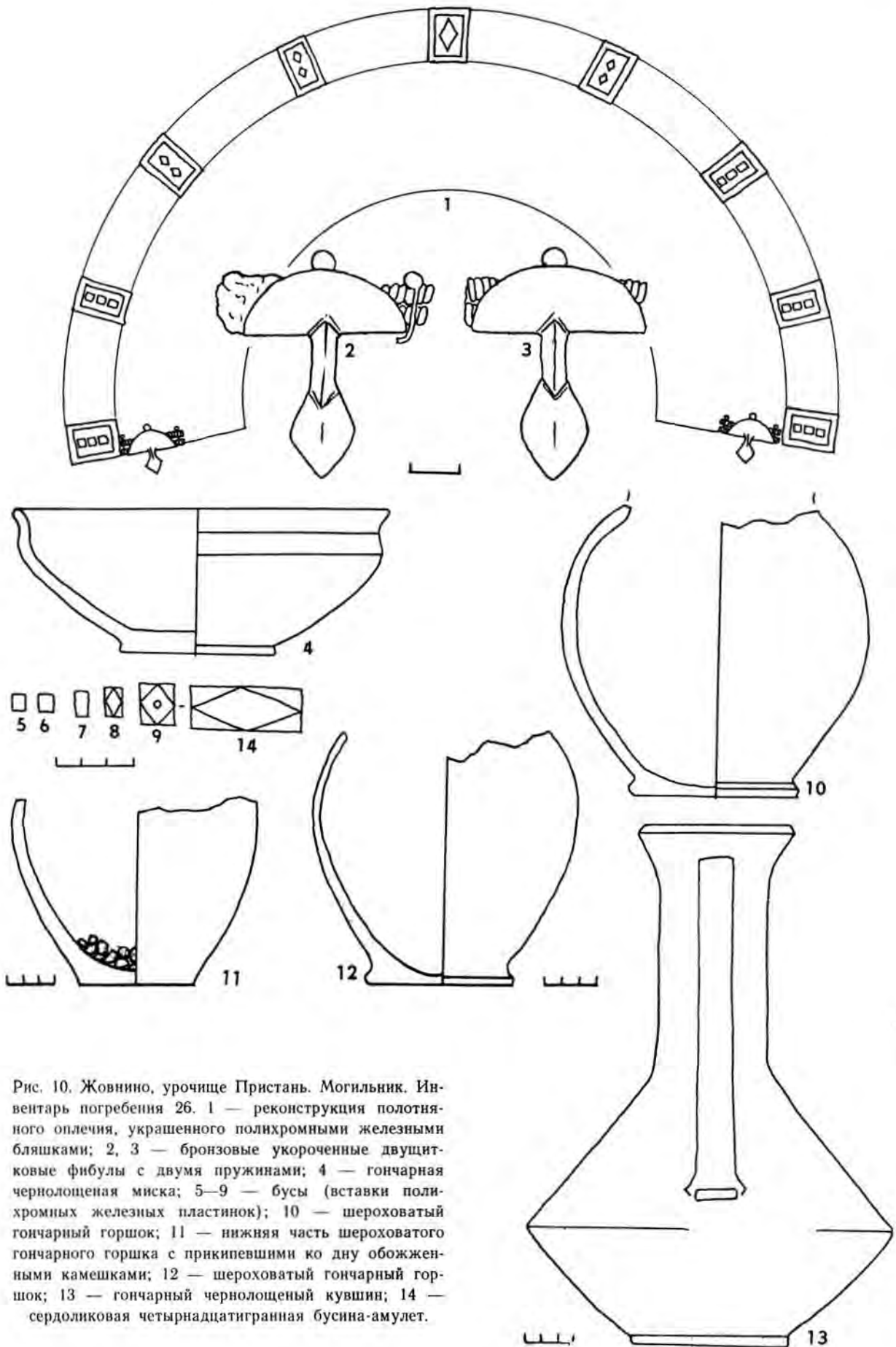


Рис. 10. Жовнино, урочище Пристань. Могильник. Инвентарь погребения 26. 1 — реконструкция полотняного оплечия, украшенного полихромными железными бляшками; 2, 3 — бронзовые укороченные двущитковые фибулы с двумя пружинами; 4 — гончарная чернолощенная миска; 5—9 — бусы (вставки полихромных железных пластинок); 10 — шероховатый гончарный горшок; 11 — нижняя часть шероховатого гончарного горшка с приклепанными ко дну обожженными камешками; 12 — шероховатый гончарный горшок; 13 — гончарный чернолощенный кувшин; 14 — сердоликовая четырнадцатигранная бусина-амулет.

которой находились мелкие перегоревшие камешки — 9 штук (рис. 8: 4).

Погребение 25 пока первое на могильнике, в котором обряд труположения (в данном случае, обряд вторичного захоронения костей) сопровождался остатками костра с перегоревшими в нем вещами.

Погребение 26. Костяк лежал на глубине 1,35—1,40 м от современной дневной поверхности. Дно ямы находилось при переходе чернозема в материковый суглинок. Длина костяка 1,50 м, ширина — 70 см. Положение вытянутое, ступни ног сдвинуты вместе. Около левого плеча стояла чернолощенная гончарная миска черняховского облика (рис. 10: 4), около правого плеча стояли рядом два разбитых в своей верхней части горшка (рис. 10: 10, 12). Около левого бедра стояла нижняя часть горшка, в котором сжигали мелкие камешки — 9 штук (рис. 10: 11). Внутренняя поверхность этой части горшка имела следы огня. Камешки прикипели ко дну горшка. Указанные два горшка, стоящие у правого плеча, также имели следы огня на внутренней поверхности. С левой стороны на грудной клетке стоял гончарный чернолощенный кувшин (рис. 10: 13). С левой и правой сторон ниже плечевых костей обнаружено по одной двупластинчатой фибуле, которые, как выяснилось, прикрепляли к одежде оплечье или капюшон (рис. 10: 2, 3). На обратной стороне одной фибулы сохранилась часть железной пластинки, которая находилась на кожаной основе. На обратной стороне другой фибулы найдены следы разрушившейся пластинки с двумя горизонтально расположенными бусинами. Тут же найдены остатки кожи и ткани полотняного плетения. На левой плечевой кости найдена большая четырнадцатигранная бусина, надо думать, амулет, находящийся на воротнике (рис. 10: 14). От фибулы с левой стороны до фибулы, которая находилась с правой расчищены в области плечевых костей и спины отдельные сердоликовые бусины, а с левой и правой сторон находились пастовые бусы, расположенные горизонтально по три в ряд. Каждое скопление бусин (по три штуки) находилось на расстоянии одно от другого. На спице на расстоянии одна от другой лежали сердоликовые бусины, по две одна под ругой, и посредине спицы — одна аналогична бусина, но больших размеров. Полевые наблюдения в сочетании с описанными отпечатками на обратной стороне двух щитковых фибул дали основания для реконструкции оплечья (рис. 10: 1).

Рассмотренные выше два погребения дали некоторые новые детали погребального обряда. Особенно интересно то, что в обряде труположения проявлялся по-разному культ огня.

В пятом ряду раскопаны два погребения — №№ 17 и 21.

Погребение 17. Находилось на глубине 0,80—0,90 м в слое чернозема. Тут встречено скопление мелких фрагментов керамики, гальки, а также фрагмент стенки толстостенного стеклянного сосуда. Керамика лежала компактно на площади 1 × 1,5 м. Среди обломков встречена одна кальцинированная косточка. Обломок стенки толстостенного сосуда представляет особый интерес, так как по форме керамического кубка, подражающего стеклянным, найденного в могиле 18, можем судить о форме стеклянных сосудов и, учитывая

при этом качество стекла, можем судить о датировке памятника.

Погребение 21. Находилось в одном ряду с погребением 17 на глубине 1,40 м, на границе чернозема и желтой материковой глины. Выполнено по обряду труположения. Костяк вытянут на спине, левая рука находилась на тазовых костях. Ноги в ступнях прижаты одна к другой. Около правой руки на дне ямы обнаружено углубление круглой формы диаметром 15 см и глубиной 12 см. Есть основания считать, что это следы деревянного сосуда, который не сохранился.

И, наконец, от шестого ряда погребений сохранилось два погребения (16 и 18).

Погребение 16. Обнаружено на глубине 0,90 м от современной поверхности в слое переходном от чернозема к материковому суглинку. Форму ямы в черноземе определить не удалось. Можно только констатировать, что начало материкового слоя и было дном ямы. В северной части ямы лежал разбитый череп, а в южной части — кости ног. Кости туловища лежали не в анатомическом порядке. Вокруг костяка разбросаны мелкие фрагменты черняховской керамики и гальки. Около бедренной кости с правой стороны стояла серая лощеная мисочка, край которой отбит еще в древности (рис. 8: 4). В мисочке на дне лежало 9 мелких галек со следами огня. Слева от костяка лежал крупный фрагмент донной части сосуда, а еще левее находилась группа крупных железных предметов, совершенно разрушившихся, форма которых не восстанавливается.

Погребение 18. Обнаружено на глубине 1,20—1,40 м в слое, переходном от чернозема к материка. Костяк в анатомическом порядке, ориентирован головой на север. Верхняя часть туловища и ноги были приподняты, положение костяка вытянутое. Ноги перекрещены в голенях. Правая рука лежала на тазе, а в левой руке погребенного была глубокая чаша (рис. 11: 1), в которой находилось несколько угольков (ладонь обращена наружу и согнутые пальцы держали сосуд). Около левой руки находилась реберная часть туши мелкого животного (овца? коза?), под которой лежал железный нож (рис. 11: 7). Рядом лежали кости птицы. Около них стояла целая лощеная черняховская миска (рис. 11: 4). Тут же в ряд стояли еще две миски и один горшок, расположенные ближе к ногам погребенного (рис. 11: 3, 5, 6). В глубокой большой лошенной миске (рис. 11: 5) находился чернолощенный кубок (рис. 11: 8), имитирующий форму стеклянных кубков со шлифованными овалами. Орнамент выполнен колесиком и оттиском веревочки. Около головы погребенного найден трехчастный костяной гребень, украшенный пунсонным орнаментом (рис. 11: 9).

Целый ряд погребений был расчищен местными школьниками во время весенних размывов (погребения 3, 5, 6, 11). Это труположения в глубоких узких ямах (глубина 1,40—1,45 м), дно которых находилось в слое материкового суглинка. Скелеты лежали в анатомическом порядке, головой на север. Сопровождающий инвентарь — гон-

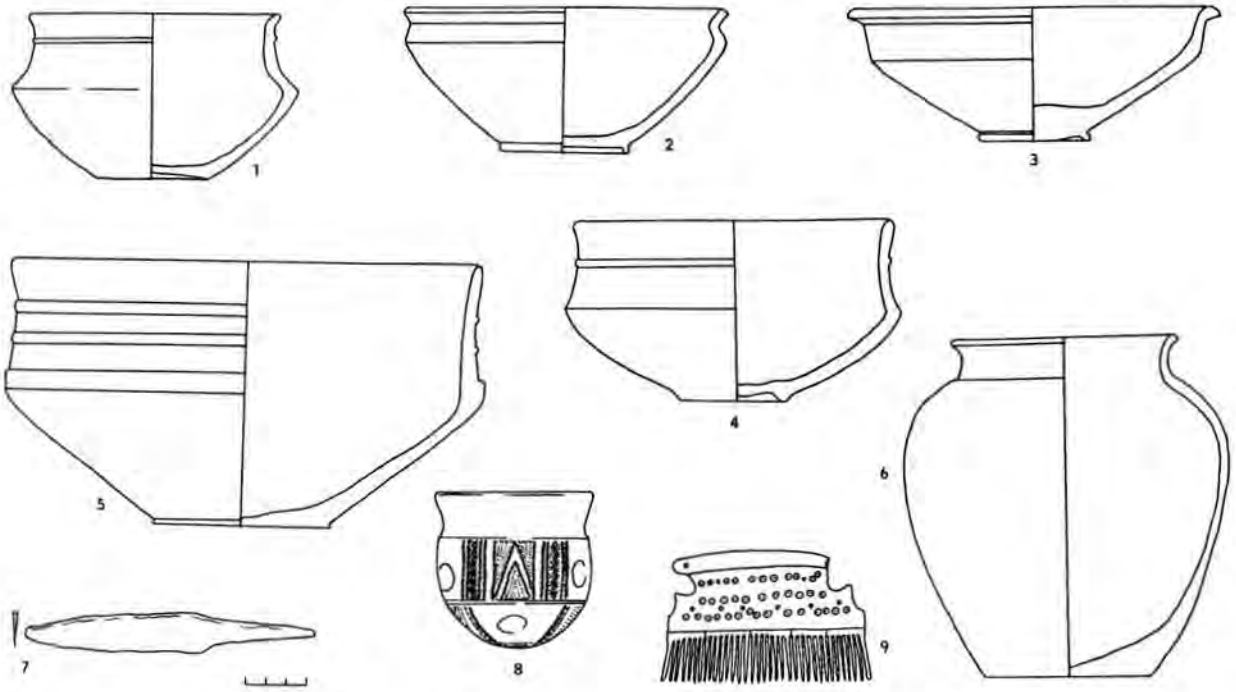


Рис. 11. Жовнино, урочище Пристань. Могильник. 1, 1, 3—9 — инвентарь погребения 18; 2 — серолощенная гончарная миска из погребения 13.

чарная керамика. Из погребения 3 передано нам 2 горшка, миска, кувшин; из погребения 6 — гончарный горшок, из погребения 11 — гончарный горшок и шероховатая гончарная небольшая мисочка.

Необходимо еще упомянуть об одном погребении (№ 1), которое было обнаружено в 1968 г. *Н. Х. Левашовым* при сооружении землянки. Оно находилось вблизи коренного берега, на краю могильника. Здесь в лепном горшке находились кости младенца без сопровождающего инвентаря.

Так как площадь могильника небольшая и на ней отсутствует какой-либо культурный слой, а находки сосредотачиваются только в могилах, то интерес представляют найденные *Н. Х. Левашовым* и местными школьниками в полосе размыва берега отдельные вещи. Нет сомнения в том, что эти вещи происходят из размытых могил. Это:

1. Бронзовая подвеска в виде кольца с выступами по периметру (рис. 7: 12).
2. Бронзовое кольцо с утолщением от пряжки (рис. 7: 10).
3. Бронзовое колечко с несомкнутыми концами (рис. 7: 11).
4. Серебряная фибула со сплошным приемником и треугольной ножкой. У основания спинки имеется

тамга. Аналогичная серебряная фибула из рассматриваемого могильника хранится в музее школы с. Жовнино (рис. 7: 4).

5. Две бронзовые пряжки с круглым щитком (рис. 7: 1, 2).

6. Сюльгама (рис. 7: 5).

7. Костяные гребни (2 шт.) с выступающей полукруглой спинкой.

8. Гончарные лощеные миски. Верхний край одной миски деформирован при обжиге.

9. Фрагмент верхней части гончарной черлощенной вазы (рис. 7: 14), по краю украшенной двумя наклепными жгутами в виде веревочки.

10. Серолощенный гончарный кувшин (рис. 7: 9).

11. Фрагмент стенки биконического лепного сосуда с нарочито ошершавленной поверхностью.

12. Фрагмент стенки лепного сосуда, внешняя поверхность которого обработана расчесами.

13. Фрагмент лепного сосуда, шейка которого украшена гусеничкой (рис. 7: 13).

14. Лепной горшок.

15. Фрагмент дуговидной спинки с пружиной железной фибулы, изготовленной из уплощенного стержня (рис. 7: 6).

16. Железная фибула с изогнутой спинкой со сплошным приемником, изготовленная из уплощенного стержня. Длина фибулы 5,2 см, ширина спинки 6—7 мм, на спинке сверху и посередине выгравирован знак (рис. 7: 8).

17. Бронзовая подвязная фибула длиной 4,6 см. Интерес представляет приемник, в котором один край так соединен со спинкой, как в сплошных приемниках (рис. 7: 7).

На могильнике в урочище Пристань исследовано 27 погребений. Большая часть их была размыта. Судя по небольшой площади, на могильнике было около 100 погребений. Если учесть небольшие размеры поселения на бугре в Кутах, то небольшие размеры могильника становятся понятными. Характерно, что ряды могил ближе к пойме были гуще, дальше, около коренного берега; как показывают заложенные нами раскопы в 1971—1973 гг., могилы располагались на расстоянии 10—12 м друг от друга, а следовательно, здесь была периферийная часть могильника. Судя по взаимовстречаемости одних и тех же типов керамики в основной части могильника и на периферийной части, могильник функционировал сравнительно непродолжительное время (последняя четверть IV — первые десятилетия V вв.).

В исследованных могилах имеется значительное количество вещей, которые хорошо датируют могильник. И тут прежде всего интерес представляет матерчатое оплечье или капюшон с нашитой по краю кожей с нашивными пластинками (рис. 10: 1), украшенными вставными бусинами, т. е. орнаментирован в полихромном стиле, с двумя двупластинчатыми фибулами с укороченной ножкой и двойной пружиной (рис. 10: 2, 3).

Черняховские двупластинчатые фибулы, как с продолговатой, так и с укороченной ножкой, как убедительно показал А. К. Амброз, возникли в ареале черняховской культуры, как более дешевые и упрощенные подражания роскошным двупластинчатым фибулам Средней Европы.⁴ И, если фибулы с продолговатой ножкой (тип *Villafontana*) характерны для более западных ареалов черняховской культуры (Румыния, Поднепровье), то фибулы более восточных районов (Поднепровье) по форме дальше от европейских прототипов и характеризуются укороченной ножкой. Этот тип и представлен в погребении 26. О синхронности фибул типа *Villafontana* и их разновидностей свидетельствует склеп 421 (рис. 12) из Скалистого (горный Крым). Укороченные двупластинчатые фибулы, как отмечает А. К. Амброз, в ареале черняховской культуры характеризуются гладкими поверхностями, а в Пантикапее фибулы как с продолговатой, так и с укороченной ножкой инкрустировались камнями; часть гладких и инкрустированных

фибул А. К. Амброз датирует IV — началом V вв. н. э. И. Вернер датирует фибулы типа *Villafontana* «400 г. или позднее».⁵ Я. Тейрал датирует эти фибулы концом IV — началом V вв.,⁶ Г. Диакону — концом IV до середины V вв.⁷

На рисунке 12 даны комплексы отдельных черняховских погребений Поднепровья, в инвентаре которых содержатся двухпластинчатые с укороченной ножкой и двумя пружинами фибулы. Тут же дается комплекс погребения 14 из Ранжевого с фибулой типа *Villafontana*. В Журовке погребение 43 с укороченной фибулой сопровождалось гончарными мисками и горшками, по форме аналогичными горшками и миске из могилы 26 в Жовнино (урочище Пристань). В этом же 43 погребении были конусовидные костяные подвески и подвески из раковин каури. В связи с этим напомним, что на рассматриваемом могильнике рядом с погребением 26 было погребение 25. Несомненно они синхронны, так как в одном ряду погребения совершались один за другим без большого разрыва во времени. В 25 погребении находились аналогичные 43-му погребению в Журовке костяные конусовидные подвески и подвеска из раковины каури (рис. 8: 5, 6), т. е. вещи аналогичные вещам из погребения 43 в Журовке.

Для датировки погребений большое значение имеет оплечье, украшенное бляшками полихромного стиля (рис. 10: 1). Именно эта деталь одежды и поздние типы стеклянных кубков (Черняхов — погребение 160, с. Ранжевое — погребение 14), найденные с двупластинчатыми фибулами с укороченной ножкой и с продолговатой ножкой, подтверждают высказанную А. К. Амброзом точку зрения о синхронности фибул с укороченной ножкой, с продолговатой ножкой (тип *Villafontana*) и полихромных двупластинчатых фибул.

О синхронности фибул с укороченной ножкой с вещами полихромного стиля свидетельствует полихромная фибула с укороченной ножкой из склепа в Пантикапее на горе Митридат, где она находилась в комплексе с другими вещами полихромного стиля.⁸

Для черняховских памятников Поднепровья не характерен также полихромный стиль металлических украшений и наличие одежды украшенной полихромными бляшка-

Пункт	Форма ямы	металлические изделия и детали одежды	стеклянные и костяные изделия	Керамические гончарн. изделия		Мелкие керамические изделия
				шероховатые	лащенные	
с. Белевца пог. 725	Яма не прослежена трупоположение					
с. Успенка пог. 137	Яма не прослежена трупоположение					
с. Журавка пог. 43						
с. Журавка пог. 14						
с. Жовчино пог. 26						Глиняч. могила 5
с. Придв. Небавецка пог. 83						с. Селявка
с. Ривнецьке пог. 14						Чайгород. могила 30
с. Черняков пог. 100						Пантимир. септ. 154 Индикация монеты Валентина I
						Сквирство септ. 42

Рис. 12. Синхронистическая таблица инвентаря погребений содержащих двухщитковые фибулы с двумя пружинами — с территории Поднепровья.

ми свидетельствует о привнесенных с юга новых сарматских элементах в одежде, которые встречаются в позднесарматских могильниках.⁹

Для датировки могильника необходимо проанализировать металлические и костяные вещи, которые найдены в раскопанных погребениях, а также в размытых могилах.

В погребении 18 среди керамических сосудов был найден чернолащенный гончарный кубок (рис. 11: 8) с богатой орнаментацией, по форме подражающий стеклянным цилин-

дрическим кубкам со шлифованными овалами, которые по классификации *Ray* датируются второй половиной IV в. н. э. Кроме уплощенных овалов на чаше имеется сложный штампованный орнамент — несколько дорожек, проходящих по стенкам и по дну, состоящих из перекрещенных рельефных линий с двух сторон которых оттиски веревочки.

В то время, как уплощенные овалы и сама форма чаши подражают форме стеклянных сосудов, то сложный штампованный орнамент подражает орнаменту металлических

изделий. Как пример приведем римский серебряный позолоченный шлем IV в. (в комплексе найдено 37 монет Константина I), найденный в Нидерландах и хранящийся в Лейденском музее. Здесь по длине шлема идут аналогичные нашей чаше дорожки из перекрещенных рельефных линий и по краям дорожки имитирующие оттиск шнура. Шлем датируется IV в., но они существуют и в более позднее время.¹⁰ Шнуровой орнамент в керамике появляется на Северном Кавказе с середины I тысячелетия н. э. и известен в последующее время.¹¹ Для орнаментации черняховских керамических сосудов веревочный орнамент не характерен и появляется он на позднем этапе черняховской культуры, в ареал которой, повидимому, попадает из Северного Кавказа в гуннское время. Веревочный орнамент есть в Капуловке (Нижний Днепр) — памятнике характеризующемся наличием металлических изделий полихромного стиля более позднего времени.

Сказанное относится и к рельефному орнаменту выполненному в виде веревочки (рис. 7: 14) на венчике вазы. И на наш взгляд керамические сосуды, орнаментированные оттиском веревочки или рельефной имитацией веревочки, могут служить датирующим признаком при датировке памятников черняховской культуры Поднепровья второй половины IV — первой половины V вв.

Для датировки керамических сосудов и выделения группы поздних черняховских сосудов большое значение имеют раскопки в Танаисе, где в последние годы широко исследуется культурный слой, датированный многочисленными монетами после 375 г. — первые десятилетия V в. н. э.¹² В этом слое впервые в Танаисе встречаются черняховские гончарные сосуды. Для лощенных черняховских гончарных мисок характерно наличие овальных срезов на ребре, образующих овальные фасетки (ср. рис. 12), т. е. тот элемент, который характерный для мисок из могильника в урочище Пристань. Более того, в одном из подвалов Танаиса вместе с такими черняховскими мисками и амфорами IV—V вв., найден костяной трехсоставной гребень по форме и орнаментации близкий гребню из погребения 18 в урочище Пристань (рис. 11: 9). Такая взаимовстречаемость вещей одного типа свидетельствует об их синхронности и уточняет дату могильника в урочище При-

стань (последняя четверть IV — первые десятилетия V-вв. н. э.). Этой дате не противоречат и костяные гребни с выступающей полукруглой спинкой из могилы 4, а также гребень из могилы 25. Гребни с полукруглой выступающей спинкой имеются и в размытых водами Кременчугского моря погребениях. Характерно, что указанные поздние типы костяных гребней в данном случае не сосуществуют с более ранними их типами и это лишний раз свидетельствует о сравнительно узких хронологических рамках могильника. Размытые погребения содержали ряд вещей, которые не противоречат датировке могильника в пределах последней четверти IV — первых десятилетий V вв. н. э. Тем более, что площадь могильника небольшая и количество погребений там было до 100.

Из вещей, найденных в размытых водой погребениях, хотим обратить внимание на серолощенный гончарный кувшин с вытянутым граненым туловом и валиком на горле (рис. 7: 9), который подражает ранневизантийским серебряным кувшинам второй половины IV — начала V вв. н. э.¹³ Концом IV — началом V вв. датируется и сьюльгама. В черняховских памятниках Поднепровья она находит себе аналогии пока только в Журовке. Концом IV в. н. э. они датируются в Германии.¹⁴ Из индивидуальных находок хотим обратить внимание на фрагмент верхней части лепного горшка, украшенного гусеничкой (рис. 7: 13), т. е. орнаментом, который в более позднее время характерный для керамики роменской культуры. В более ранних черняховских памятниках орнамент в виде гусенички отсутствует, так же, как и веревочный орнамент. Как мы будем говорить ниже, гусеничка встречена и в орнаментации лепного сосуда, а также пряслица в Градижске (рис. 4: 19).

В связи с тем, что сосуды из могильника в урочище Носенки и из могильника в урочище Биленковы Бурты имеют аналогии в керамике могильника в урочище Пристань, есть основания считать их близкими по времени. Но учитывая, что указанные два памятника имеют также и другие формы сосудов, которых нет в урочище Пристань, их можно датировать IV веком, без дальнейшей детализации. Отсутствие металлических вещей не позволяет разработать хронологию этих памятников более детально.

Рассмотренные выше несколько погребений из урочища в Носенках имеют аналогичную керамику и четырнадцатигранные сердоликовые бусы, поэтому есть основание и этот могильник относить к IV в. В нескольких километрах от урочища Пристань на окраине села Жовнино в урочище Василенки в 1969 году были доисследованы остатки поселения.¹⁵ Оно находилось на выступающем в пойму мысу коренного берега р. Сулы и в какой-то степени на коренном берегу. На поселении раскопками выявлены остатки двух жилищ и одной хозяйственной ямы. В заполнении жилища № 1 лежали заваленные глинобитные стены. В замесе глины здесь встречены включения красной глины, мелкая галька и рубленая солома. Глиняный пол был вымощен обломками посуды и мелкой галькой, а сверху обмазан глиной. Из вымостки пола получен небольшой керамический комплекс.

Жилище № 2 почти разрушено при размыве берега и тут расчищен только завал печины от очага или печи. Недалеко от этого жилища на глубине 1,10 м от современной дневной поверхности обнаружена хозяйственная яма диаметром 1,10 м и глубиной 0,55 м. Она круглая в плане, заполнена мелкими косточками животных и битой посудой. Здесь найдено 2 костяных трубки с отверстиями с одного конца. В этой яме обнаружен закрытый керамический комплекс, который аналогичный керамике найденной в жилище № 1 и керамике разрушенного культурного слоя. Как выяснено, вещественный материал находился обычно в глублениях жилищ или ям и почти не встречается за их пределами. Среди керамики из размытого сооружения *Н. Х. Левашевым* была найдена и передана нам половина бронзового браслета с утолщенными концами.

Фрагменты керамики все принадлежат лепным сосудам и только иногда встречаются на них следы подправки на медленном гончарном круге. Из форм преобладают горшки биконической формы средних, малых и совсем миниатюрных размеров. В хозяйственной яме найден обломок лепной миски, по форме напоминающей черняховские миски. В местном школьном музее мы видели аналогичной формы целую миску. Из керамических изделий здесь было найдено большое количество пряслиц. Они имеют биконичес-

кую, цилиндрическую, яйцевидную форму, а также форму плоских кружков с отверстием посредине.

Из разрушенного водой Кременчугского моря культурного слоя поселения происходит костяной предмет, украшенный пунсонным орнаментом и туалетная костяная ложечка. Такие костяные ложечки датируются на Северном Кавказе второй половиной IV—V вв. н. э. Такие ложечки в могилах второй половины IV—V вв на Северном Кавказе встречаются вместе в бронзовыми браслетами с утолщенными концами, аналогичными найденному на поселении в Василенках. Если учесть, что поселение в урочище Василенки находятся в местности богатой черняховскими памятниками, о которых речь шла выше, а здесь нет гончарной черняховской керамики, то становится очевидным, что поселение относится ко времени более позднему, когда черняховские поселения прекратили свое существование. Но вместе с тем в лепной керамике поселения в урочище Василенки есть традиции черняховских форм. Поэтому есть основания относить поселение в Василенках к V в., скорее к его второй половине.

В 80 км юго-восточнее от с. Жовнино на том же левом берегу Днепра в г. Градижске и в с. Кагамлык в 1975 г. автором были проведены охранные раскопки. Здесь размывался Кременчугским морем берег и разрушались археологические памятники. Экспедицией доисследовалось несколько черняховских памятников в г. Градижске и проведены разведочные раскопки в с. Кагамлык в 5 км от Градижска (рис. 1).

Г. Градижск, урочище Круча

Исследовался размываемый высокий берег Кременчугского моря, находящийся в северо-западной части г. Градижска. До затопления поймы водами Кременчугского моря этот высокий берег постепенно понижался к ручью, образуя склон. После затопления этот склон, а также часть плато постепенно размывались и при этом местные жители находили изделия (керамику и металлические изделия), характерные для черняховской культуры.

Местными школьниками здесь в урочище Круча было найдено большое количество металлических изделий, главным образом фи-



Рис. 13. Градижск, урочище Круча. Могильник. Профиль стенок шурфа I.

бул. Все находки металлических вещей сосредотачивались на небольшой площади берега протяженностью 120 м. Здесь нами проводились охранные раскопки с целью изучения культурного слоя. Так как на плато находились лесопосадки и, кроме того, активно разрушался берег, то площадь раскопов в каждом случае определялась теми возможностями, которые представляла местность. Мы не будем останавливаться на описании всех раскопов, а остановимся лишь на

некоторых, с целью выяснения стратиграфии и характера памятника, поскольку он является уникальным памятником черняховской культуры в Поднепровье. Остановимся на кратком описании шурфов и раскопов, важных для понимания памятника.

Шурф I. Площадь шурфа $2 \times 4 \text{ м} \div 8 \text{ м}^2$ (рис. 13). На глубине 0,20 м от современной поверхности находится насыщенный находками культурный слой в черноземе. Основная масса находок залегает на глубине 0,20—0,40 м от современной дневной поверхности. На глубине 0,50 м культурный слой с находками заканчивается. Надо особо отметить ровные верхнюю и нижнюю границы, отделяющие культурные слои.

Ниже на глубине 0,50—0,60 м от современной дневной поверхности находится слой серой земли — предматериковый слой, не содержащий находок. Этот слой продолжается до глубины 1,10 м (мощность его 60 см). На глубине 1,10 м сменяется слоем лесса, который продолжается до глубины 3 м. Ниже лесс сменяется моренным материковым суглинком. Шурф доведен в своей средней части (рис. 13) до 3 м глубины, т. е. до зеркала воды. Таким образом в шурфе I получен профиль берега в урочище Круча в его пониженной части.

В слое чернозема, т. е. в культурном слое (0,20—0,50 м) найдено 30 фрагментов шероховатых гончарных сосудов, 11 фрагментов лощеных кружальных сосудов, характерных для черняховской культуры. В шурфе I в культурном слое на глубине 0,20—0,40 м от современной дневной поверхности найдено 14 измельченных фрагментов стенок гончарных сосудов (размер их $1 \times 1 \text{ см}$, $1 \times 1,5 \text{ см}$). Остальные фрагменты большей величины, но формы сосудов не восстанавливаются. Тут имелись небольшие фрагменты серолощеной гончарной открытой миски (инв. № 39), фрагмент чернолощеной гончарной миски (инв. № 40), фрагмент доньшка серолощеного гончарного сосуда на кольцевом подносе (инв. № 44), фрагмент плоского доньшка (со следами среза) (инв. № 45).

На глубине 0,20—0,40 м были найдены также металлические изделия. Это:

1. Два бронзовых шила ромбического сечения (инв. № 46) двухсторонние. Длина одного 10,5 см, длина другого 10 см (рис. 14: 1, 2).

2. Хоботовидный язычок от пряжки (инв. № 48; рис. 14: 5).

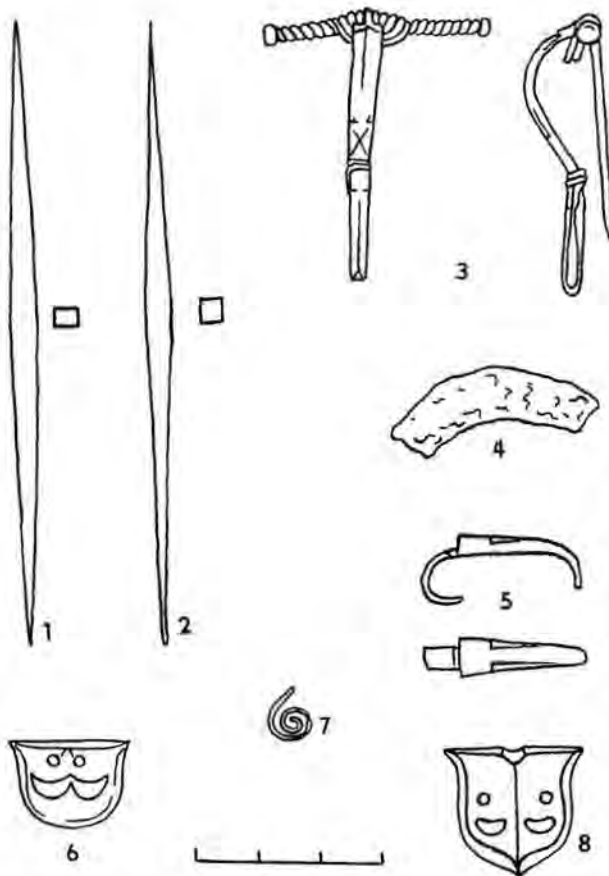


Рис. 14. Градижск, урочище Круча. Могильник. Металлические изделия из культурного слоя шурфа I, раскопа V, траншеи I.

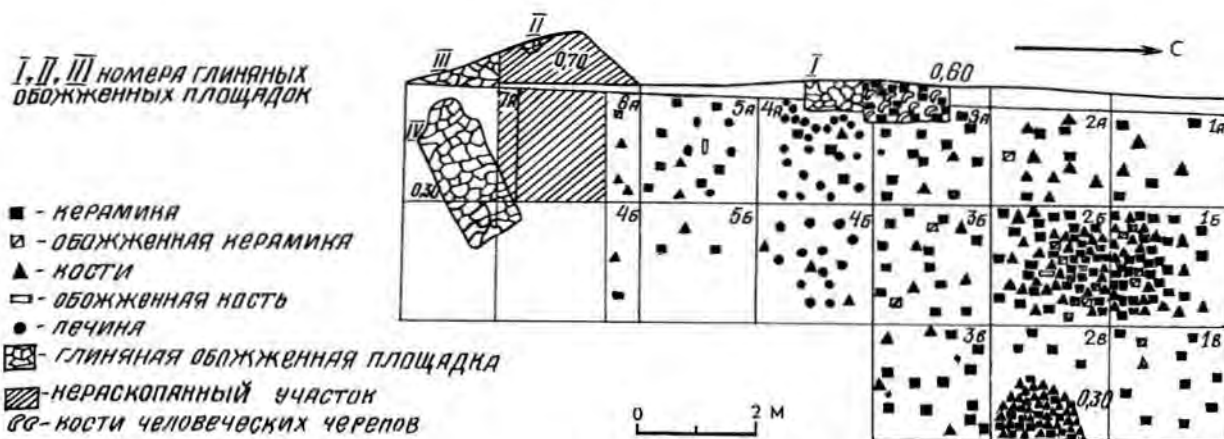


Рис. 15. Градижск, урочище Круча. Могильник, раскоп III. Совмещенный план раскопа на глубине 0,30—0,60 м.

3. Геральдическая серебряная бляшка (рис. 14: 6).

4. Фрагмент железного кольца (инв. № 72; рис. 14: 4).

Эти находки вместе с черняховской керамикой при четко очерченных культурных слоях являются принципиально важными.

Шурф II. Площадь 2 × 2 м. Дерновый слой на глубине 0,20 м от современной поверхности. Ниже начинается слой чернозема. На краю берега на глубине 0,30 м от современной поверхности обнаружена площадка из обожженной глины (площадка I). Площадь ее 100 × 48 см, толщина — 10 см. На глубине 0—0,25 м обнаружено небольшое количество фрагментов керамики, главным образом шероховатой гончарной посуды, характерной для черняховской культуры. Интерес представляет фрагмент верхней части шероховатого гончарного горшка с треугольным в сечении венчиком и уступом при переходе к тулову. В шурфе II в верхнем дерновом слое найдены мелкие фрагменты стенок шероховатых гончарных сосудов, небольшой фрагмент светлоглиняной амфоры.

Раскоп III. На месте шурфа II разбит раскоп III (рис. 15). Площадь раскопа 60 м². Шурф II является квадратом 4а в раскопе III. Западный край раскопа неровный из-за обвалов берега. На глубине 0—0,25 м — дерновый слой. В этом слое найдено небольшое количество мелких фрагментов гончарных сосудов, главным образом, фрагменты шероховатых гончарных сосудов. В кв. 5а в дерновом слое найден фрагмент железного изделия. Часть находимых черепков измельченные и носят следы вторичной обожженности. Это характерно не только для находимой в раскопе III керамики, но и для всех остальных объектов урочища Круча, раскапываемых на площади могильника. Вследствие этого очень редко удается реконструировать форму сосуда.

На глубине 0,20—0,25 м под дерновым слоем начинается слой чернозема, который на всей площади раскопа продолжается до глубины 0,60 м от современной поверхности. Это культурный слой, в котором были найдены вещественные остатки. При этом характерно, что основная масса вещей находилась непосредственно под дерновым слоем, т. е. в верхних пластах чернозема на глубине 0,20—0,40 м от современной поверх-

ности. На глубине 0,40—0,60 м количество находок уменьшается. Характерно, что на раскопе III обнаружены два скопления находок, которые состоят из керамики или керамики перемешанной с костями животных. Такое скопление мелких фрагментов керамики на глубине 0,25—0,30 м встретилось в кв. 16—26. В скоплении на глубине 0,25—0,30 найдено 19 мелких фрагментов шероховатых гончарных сосудов, 6 фрагментов лощеных гончарных сосудов, 2 фрагмента лепных сосудов. Формы сосудов не восстанавливаются. Кроме керамики найден маленький фрагмент костяного гребня, кости животных, часть которых имеет следы обожженности.

В квадрате 26 на глубине 0,20—0,40 м в этом же скоплении находок найдено 23 мелких фрагмента шероховатых гончарных сосудов (стенки, венчики, 1 венчик чернолощеного сосуда, 7 фрагментов лепных сосудов). На глубине 0,60 м в кв. 16—26 встречены лишь единичные фрагменты керамических сосудов. На глубине 0,60 в квадрате 16 и 26 — предматериковый слой серой земли, не содержащий находок.

Второе скопление отмечено в кв. 2в на глубине 0,30 м от современной дневной поверхности. В отличие от описанного выше скопления находок в кв. 26—16, где были сосредоточены фрагменты керамики, скопления квадрата 2в составляли главным образом кости животных. На глубине 0,30 около восточной стенки квадрата 2в найдено 66 костей, 4 зуба животных, 2 пережженные кости, 5 фрагментов шероховатых гончарных сосудов, 8 фрагментов шероховатых гончарных сосудов, 4 куска печины.

На глубине 0,30 м в кв. 4а (первоначально шурф II) находилась глинобитная площадка I, сохранившаяся лишь частично. На глубине 0,30—0,60 в кв. 4а и 4б в слое чернозема обнаружено большое количество отдельно лежащих кусков печины (рис. 15), видимо, от разрушенной плугом глинобитной площадки. Как сказано выше, площадка сохранилась в ширину на 0,80—1 м.

В кв. 4а и 4б помимо разбросанных кусков печины находок в культурном слое (до глубины 0,60 м) почти не было, за исключением нескольких мелких фрагментов шероховатой гончарной керамики и костей животных.

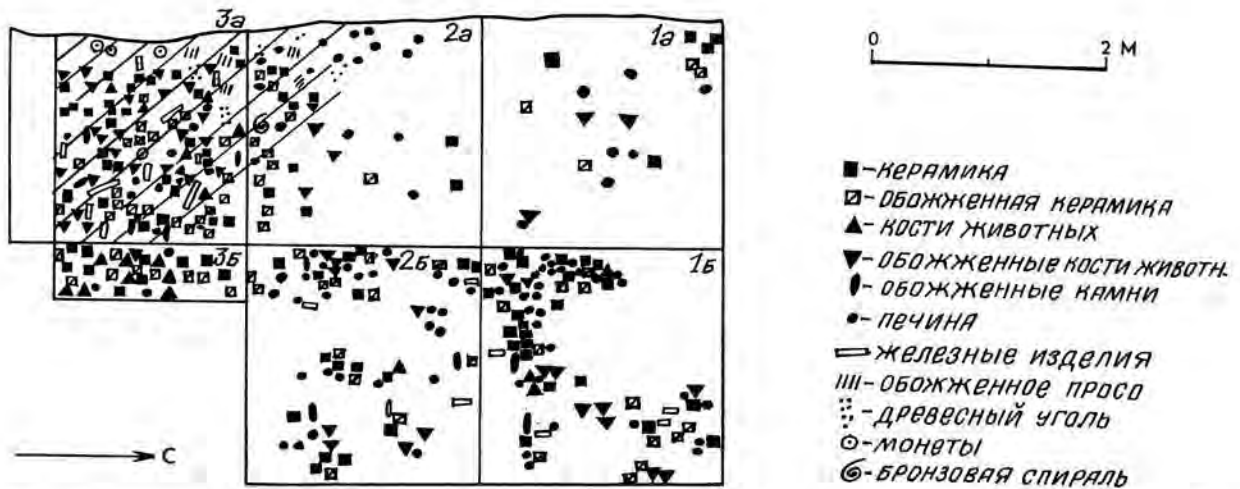


Рис. 16. Градижск, урочище Круча. Могильник, раскоп V. Схема расположения находок на глубине 0,40—0,60 м.

На глубине 0,30 м от современной поверхности в кв. 7а обнаружены 2 площадки (№№ 3 и 4) — из обожженной глины (рис. 15). От площадки III, которая находится на краю берега, сохранилась полностью ее ширина — 1,20 м, длина ее сохранилась лишь на 50 см, так как остальная часть упала в воду при обвале берега. Находок почти нет.

В том же квадрате 7а, на глубине 0,30 м в 20 см от площадки III, обнаружена площадка IV из обожженной глины. Форма ее прямоугольная, с одной стороны полукруглый выступ, ширина ее 0,80—1 м, длина 2 м.

Вскрытие культурного слоя, который заканчивается на глубине 0,60 м, на всех квадратах, кроме описанных выше, дало лишь единичные мелкие фрагменты, главным образом шероховатых гончарных сосудов, единичные кости животных. Ниже начинается слой серой земли, не содержащий находок. Лишь в кв. 3а и частично в кв. 4б в черноземе на глубине 0,60 м обнаружены разрозненные кости черепа человека (погребение 2). Продолжаются они на глубине 0,60—0,80 м от современной дневной поверхности (рис. 15). Как определила Г. П. Зиневич, здесь кости от двух детских черепов. Среди этих костей найдены единичные, иногда мелкие фрагменты шероховатой гончарной керамики со следами вторичной обожженности. Формы сосудов не восстанавливаются. Если учесть, что указанные находки сделаны на краю разрушенного берега, то понятно, что кости черепов находились в яме, глубина которой достигала 40—60 см, в то время, как культурный слой на остальных квадратах заканчивается на глубине 0,60 м. Граница этого углубления не заходит под глинобитную площадку в кв. 4а, а находится рядом. Поэтому связывать глинобитную площадку I и яму с человеческими костями нельзя. В обрыве берега на глубине 0,70 м от современной поверхности обнаружен угол глинобитной площадки II.

Данный раскоп представляет интерес, так как здесь обнаружены следы полуразрушенной погребальной ямы с остатками двух детских черепов. Интерпретировать скопление керамики в кв. 1б—2б затруднительно (его глубина 0,25—0,60 м). Скопление костей животных в кв. 2в на глубине 0,30 м от современной поверхности

есть основание считать остатками тризны. Данный раскоп представляет интерес также и потому, что здесь обнаружены обожженные глинобитные площадки на разной глубине (от 0,30 до 0,70 м), чего нет на остальной площади могильника. Обычно эти площадки находятся на глубине 0,30 м. Можно высказать предположение, что эти площадки являются остатками погребальных сооружений на древней дневной поверхности, над которыми насыпался невысокий холмик. Аналогичные площадки известны в сарматских могильниках между Уралом и р. Волгой.

Шурф III. Площадь шурфа 2 × 2 м. Заложено на краю берега севернее шурфа III. Здесь при зачистке берега на глубине 0,30 м от современной поверхности обнаружена площадка из обожженной глины. Основная ее часть разрушена. На этом месте был заложено шурф III. На глубине 0—0,20 м от современной поверхности, в дерновом слое найдены фрагменты шероховатых гончарных сосудов, иногда вторично обожженных, и кости животных.

На глубине 0,20 м начинается слой чернозема. Здесь встречаются мелкие фрагменты шероховатой гончарной керамики, куски печины, кости животных, мелкие угольки. Найден один фрагмент стенки лепного сосуда с хрупчатой внешней поверхностью.

На глубине 0,30 м расчищена площадка из обожженной глины, основная часть которой упала в воду. Сохранилась она только в длину на 56 см и ширину на 18 см. Работы в шурфе велись ограниченно, только в южной его половине. В южной части шурфа обнаружено зольное пятно. Здесь в золе найдена бронзовая перегоревшая спираль плохой сохранности (рис. 14: 7). В этой зольной прослойке на глубине 0,60—0,70 м от современной поверхности находились вторично пережженные мелкие фрагменты гончарных и лепных сосудов. На этом работы в шурфе приостановлены и здесь разбит раскоп V.

Раскоп V разбит на месте шурфа III, который стал квадратом 2а. Площадь раскопа 20,80 м². По линии север—юг — квадраты 1а—2а—3а в направлении запад—восток кв. 1б, 2б и часть квадрата (1,60 × 50 сантиметров) 3б. Расширить раскоп в южном направлении было невозможно из-за лесопосадок (рис. 16).

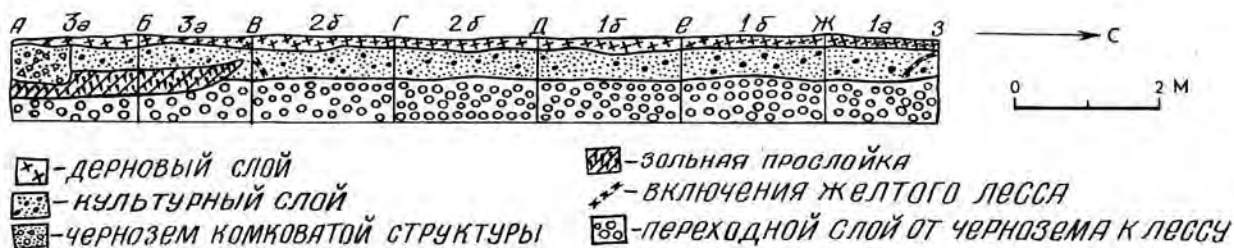


Рис. 17. Градижск, урочище Круча. Могильник, раскоп V. Развертка профиля стенок.

На площади раскопа на глубине 0—0,20 м находится современный дерновый слой. В нем найдены мелкие фрагменты, главным образом, шероховатой гончарной посуды, единичные фрагменты лепной и гончарной лощеной керамики черняховского типа. В кв. За под дерновым слоем отмечены остатки глинобитной обожженной площадки на глубине 0,30 м от современной поверхности. Все фрагменты мелкие, иногда вторично пережженные. Отметим, что в кв. За почти не было находок в дерновом слое. В кв. 1а на глубине 0,20—0,25 м от современной поверхности отмечено скопление находок керамики около северной стенки кв. 1а. и пятна желтого лесса, которые уходят в северную стенку (рис. 17). Многочисленные наблюдения, сделанные при раскопках в урочище Круча, показывают, что: 1. указанные лессовые пятна в разрезе всегда располагаются в виде четверти круга; 2. в местах светлых лессовых пятен всегда отмечается скопление находок. Указанные наблюдения дают основания предполагать, что пятна лесса, которые в разрезе стенок раскопа располагаются в виде четверти круга, указывают на наличие небольшой полукруглой насыпи, где лессовые пятна не что иное, как взятый из нижних слоев лесс для насыпи.

Однако для окончательного решения этого вопроса требуются еще новые наблюдения. На глубине 0,20—0,40 м от современной поверхности в слое чернозема на всей площади раскопа встречаются отдельно разбросанные мелкие фрагменты, главным образом, шероховатой посуды, единичные фрагменты лепной и лощеной гончарной керамики. Все эти фрагменты мелкие, иногда вторично обожженные. Формы сосудов не восстанавливаются. С южной стороны кв. За на глубине 0,20—0,40 м от современной поверхности отмечены следы ямы, заполненной комковатой землей (рис. 17). Основная ее часть разрушилась при разрушении берега. Вдоль линии квадрата с запада на восток сохранилась она на 0,80 м длиной, а с севера на юг на 0,30 м. Из-за небольшой площади нельзя было определить ее назначение. Находок в ней не обнаружено. На глубине 0,20—0,60 м на всей площади раскопа продолжается слой чернозема, в котором находились мелкие фрагменты, главным образом, шероховатых гончарных сосудов и единичные фрагменты лощеных гончарных. Исключение составляют южная часть квадрата 2а, квадрат 3а и прирезанная часть квадрата 3б. В южной части квадрата 2а на глубине 0,50—0,60 м от современной поверхности обнаружено зольное пятно, которое на той же глубине продолжается в кв. 3а, 3б (рис. 17). На той же глубине зольная прослойка продолжается в кв. 3а. Она прослеживается до глубины 0,80—0,85 м. В кв. 3б эта

зольная прослойка прослеживается от глубины 0,40 до глубины 0,60 м. В кв. 2а зольная прослойка продолжается только в южной части квадрата, где при исследовании шурфа III найден фрагмент бронзовой спирали (рис. 14: 7, рис. 16). Толщина зольного пятна в разных местах достигает 30—20 см (погребение 3); наиболее интенсивно и на большей глубине оно прослеживается в кв. 3а. В зольном пятне найдено значительное количество находок. Это прежде всего измельченная до размеров 1 × 1—2 см керамика часто вторично обожженная, поэтому формы ее, как правило не восстанавливаются. На рис. 4: 9, 10 показаны фрагменты керамики из зольного пятна. Мы уже говорили выше, что в кв. 2а (шурф III) была найдена бронзовая спираль. В кв. 3а в золе на глубине 0,40—0,60 м найдены фрагменты железных изделий неизвестного назначения и 4 монеты. Одна бронзовая монета распалась, а три монеты — 1 серебряная и 2 бронзовые (инв. № 307—309) определены В. В. Кропоткиным. Здесь 1 серебряный денарий Адриана, 1 бронзовый денарий Антонина Пия и одна бронзовая монета чеканки Херсонеса III в. н. э.

В зольной прослойке (погребение 3) наряду с керамикой и металлическими изделиями обнаружены древесные угольки, пережженные просо, кусочки печины, пережженные кости животных, единичные пережженные камни.

Характерным является то, что фрагменты керамики здесь все очень мелкие как-будто бы нарочито измельченные. Здесь есть мелкие фрагменты стенок, донышек и венчиков шероховатых черняховских гончарных сосудов, небольшое количество мелких фрагментов лощеных сосудов и идентичные фрагменты лепных сосудов. Восстановить формы сосудов по этим фрагментам нельзя. В кв. 1а — 1б — 2б и частично 2а культурный слой заканчивается на глубине 0,60 м от современной поверхности. В южной части квадрата 2а в кв. 3а и 3б зольная прослойка продолжается до глубины 0,80—0,85 м от современной поверхности. Здесь находились также пережженные кости животных, мелкие кусочки печины, вторично пережженные мелкие фрагменты керамики.

Итак, в раскопе V культурный черноземный слой залегает на глубине 0,20—0,60 см, также, как и в шурфе I и раскопе III. Но здесь выявлено зольное пятно толщиной 30—20 см, которое углубляется в своей средней части до 0,80—0,85 м от современной поверхности. В основе зольное пятно сохранилось на площади 2,20 × 2,30 м, часть его обвалилась в море при разрушении шерета, а часть под лесопосадками. Сейчас трудно окончательно решить вопрос, остатками чего является зольное пятно. Можно только высказать

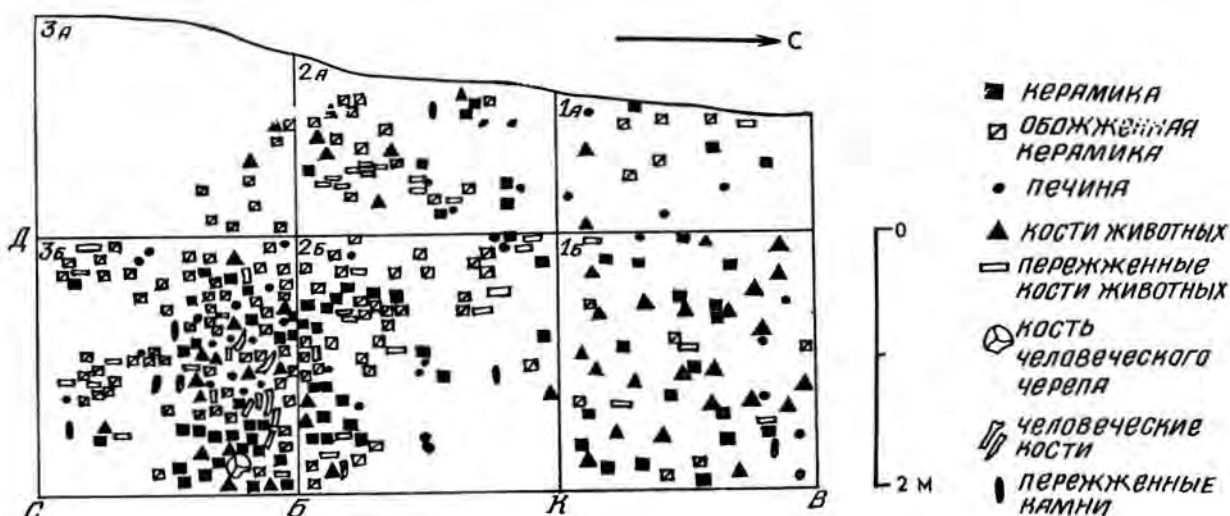


Рис. 18. Градизск, урочище Круча. Могильник, раскоп IV. Схема расположения находок на глубине 0,20—0,40 м.

предположение о том, что в данном случае мы имеем остатки полуразрушенного трупосожжения совершенного на месте. В пользу этого говорят находки в зольном слое монет и других металлических вещей. Судя по тому, что здесь имеются монеты конца II—III вв. н. э., но вместе с тем найдена сравнительно поздняя спираль от височного кольца, а также фрагмент лепного сосуда украшенного гусеничкой, данный комплекс не может быть датирован временем монет. Это трупосожжение в раскопе V (погребение 3) относится ко времени существования черняховского могильника.

Соотношение фрагментов различных видов керамических сосудов в раскопе V следующее: 1. шероховатые гончарные сосуды — 125 фрагментов; 2. лощеных гончарных сосудов — 37 фрагментов; 3. лепные сосуды — 9 фрагментов.

Раскоп IV. Площадь раскопа 20 м² (рис. 18). В направлении север-юг по линии цифр разбито 3 квадрата площадью 2 × 2 м (16, 26, 36) и три квадрата по линии запад—восток площадью менее 4 м² из-за неровной линии разрушившегося берега (кв. 1а, 2а, 3а). На глубине 0—0,25 м раскопа IV — современный дерновый слой. В нем встречены фрагменты шероховатых гончарных сосудов (стенки, венчики, доньшки), единичные фрагменты лощеных гончарных сосудов, печина, кости животных. Дерновым слоем начинается в черноземе культурный слой. На границе кв. 26 и 36 и частично в кв. 36 на этой же глубине грунт несколько иной. Это лесс перемешанный с черноземом и поэтому почва здесь имеет серый цвет. В кв. 1а и 1б, 2а, 3а на глубине 0,20—0,40 м находились фрагменты главным образом шероховатых гончарных сосудов, немного фрагментов гончарных лощеных и единичные фрагменты лепных сосудов, кусочки пещины и кости животных. Находки в указанных квадратах распределялись равномерно и здесь не отмечено скопления. Только в кв. 26 на этой же глубине находки керамики сосредоточивались в наибольшей мере на границе кв. 26 и 36 и с северной стороны кв. 36. На глубине 0,40 м от современной поверхности на границе кв. 26 и в северной части квадрата 36 в слое серой земли

обнаружены *in situ* кости черепа ребенка младенческого возраста (погребение 1). Тут же сосредоточены и находки керамики. Это главным образом мелкие фрагменты шероховатых гончарных сосудов, куски пещины, кости животных, фрагменты лощеных гончарных сосудов, единичные фрагменты лепных. Формы сосудов не восстанавливаются.

В кв. 36 и с южной стороны кв. 26 на глубине 0,40—0,60 м в слое серой земли находились разрозненные кости детского костяка (годовалого возраста). Тут же встречались мелкие фрагменты шероховатых и лощеных гончарных сосудов и единичные фрагменты лепных сосудов, кусочки угля, пещины. Находки керамики и отдельных костей скелета ребенка продолжают в заполнении ямы до глубины 0,80 м. По-видимому, кости ребенка были растянута грызунами. Ниже находится предматериковый слой серой земли, не содержащий находок.

Таким образом, если учесть, что серый грунт заполнения ямы в северной части кв. 36 и в южной части квадрата 26 уже на глубине 0,20—0,25 м отличался от чернозема остальной площади раскопа и, кроме того, на глубине 0,40 м в нем находился разбросанный детский костяк и сосредоточивались находки (мелкие фрагменты керамики, часто вторично пережженной, а также угли, кости животных), то есть основание предполагать, что здесь было детское захоронение, выполненное по обряду труположения. Контуры ямы определить трудно — только по заполнению серой земли и скоплению находок. Глубина ее — 60 см. Судя по тому, что череп лежал *in situ* на глубине 0,40 м, можно считать, что это и было дно погребальной ямы (размер приблизительно 2 × 1,6 м (рис. 18)). Таким образом эта яма прослежена от 0,20—0,25 до 0,40 м по характеру грунта. Ниже рыхлая земля и фрагменты сосудов, уголь, печина, принадлежат, по-видимому, другой, более ранней погребальной яме. Тут по рыхлой земле и были растянута кости младенца, захороненного сверху.

На всей остальной площади раскопа культурный слой в черноземе продолжается до глубины 0,60 м

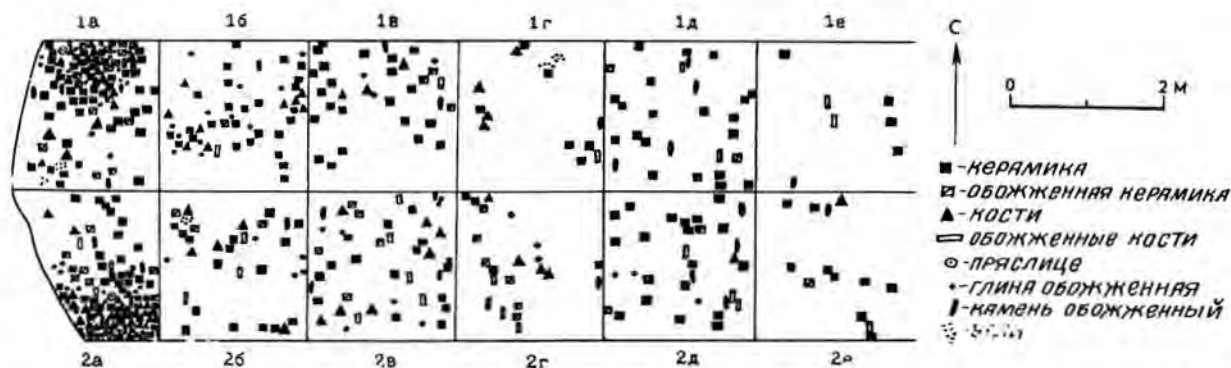


Рис. 19. Градижск, урочище Круча. Могильник, раскоп VI. Схема расположения находок на глубине 0,40—0,60 м.

от современной поверхности. В нем найдены единичные фрагменты главным образом шероховатых гончарных сосудов и кости животных. Находки размещаются равномерно. На глубине 0,60 м начинается предматериковый слой, не содержащий находок. Всего на раскопе найдено 82 фрагмента шероховатых гончарных сосудов, лощеных гончарных фрагментов — 25, фрагментов лепных сосудов — 5.

Раскоп VI заложен севернее раскопа IV (рис. 19). Разбито 6 + 6 квадратов (1а—1е, 2а—2е) площадью 2 × 2 каждый (кроме двух неполных квадратов (1а и 2а)). Площадь раскопа 48 квадратных метров. На глубине 0—0,20—0,25 м от современной поверхности — дерновый слой, содержащий единичные фрагменты гончарной керамики (шероховатой и лощеной гончарной). На глубине 0,20 м начинался культурный слой в черноземе. На глубине 0,20—0,40 м на всей площади встречаются фрагменты шероховатых и лощеных гончарных сосудов, иногда вторично обожженных, кусочки угля. Фрагменты мелкие и формы сосудов не восстанавливаются. Исключением является фрагмент верхней части шероховатого гончарного горшка, по плечикам украшенного несколькими углубленными линиями, найденного в кв. 1б (рис. 4: 1). На всех квадратах находки распространяются равномерно, за исключением квадратов 1а и 2а, где отмечено на глубине 0,20 м в слое чернозема скопление находок. Это, главным образом, мелкие фрагменты шероховатых гончарных сосудов, иногда вторично обожженных, формы которых не восстанавливаются. В кв. 2а скопление находок также начинается на глубине 0,20 м и доходит до глубины 0,80 м, как в кв. 1а и 2а. В скоплениях керамика сочетается с находками костей животных, кусочков печины, пережженных камней. Из находок упомянутых скоплений фрагменты верхней части шероховатого гончарного горшка (рис. 4: 5), верхняя часть шероховатого горшка, по плечикам украшенного углубленными линиями и одной волнистой линией по ним (рис. 4: 1), два глиняных биконических пряслица, одно из которых украшено гусеничкой (рис. 4: 3), фрагменты лощеных гончарных сосудов, украшенных пролощеным орнаментом (рис. 4: 7, 8).

Сосредоточиваются они в культурном слое (в черноземе) на глубине 0,20—0,60 м, хотя единичные находки иногда встречаются и на глубине 0,80 м. На глубине 0,40 м в кв. 1б слой рыхлого чернозема сменяется уплотненным черно-серым грунтом. Восточ-

нее отмечается рыхлый, комковатый грунт черно-серого цвета. На глубине 0,40—0,50 м найдены мелкие фрагменты преимущественно шероховатых гончарных сосудов, фрагменты лощеных сосудов, куски печины, кости животных. Формы сосудов не восстанавливаются.

Аналогичные слои отмечены и с северной стороны квадрата 1б. Ближе к западной границе квадрата 1в на глубине 0,40—0,60 м продолжается рыхлый комковатый грунт, за которым идет черно-серый грунт. Каких-либо скоплений керамики в грунте не обнаружено, за исключением прослойки комковатого грунта на границе кв. 1б и 1в. В кв. 1в встречены мелкие фрагменты шероховатой и лощеной гончарной керамики, иногда вторично обожженные кости животных. Интерес представляет найденный в кв. 1в фрагмент стенки лощеного сосуда, украшенного гусеничкой (инв. № 530), фрагмент верхней части вазы с отогнутым венчиком, верхняя часть шероховатого гончарного горшка, верхняя часть лощеной гончарной миски. На всей остальной площади раскопа на глубине 0,40—0,60 м в черноземе продолжается культурный слой. В нем находились отдельные фрагменты шероховатых гончарных сосудов, лощеных лепных сосудов, лепных сосудов, куски печины, кости животных. Некоторые фрагменты керамики вторично обожжены. Находки распределяются равномерно по раскопу, каких-либо скоплений их в отдельных местах не обнаружено. На глубине 0,60 м слой чернозема сменяется предматериковым слоем серой земли. На всех квадратах раскопа в этом слое встречаются единичные мелкие фрагменты керамических сосудов. В кв. 1а на глубине 0,80 м около северной стенки сосредотачиваются единичные мелкие фрагменты главным образом вторично пережженной керамики.

На основании данных раскопа VI можно предположить, что в кв. 1а и 2а нами обнаружены 2 ямы со сравнительно большим количеством керамики, костями животных, печины. Часть керамики вторично обожжена. Кости животных также часто обожжены. Так как в первом и во втором случае граница ямы уходит в стенку раскопа, то размер ее даже приблизительно определить трудно. Глубина ее 60 см (от 0,20 до 0,80 м от современной дневной поверхности), как об этом свидетельствует скопление находок (рис. 19). Можно здесь предполагать два погребения (4 и 5) типа «рассеянных» в больших ямах, часть которых была исследована в раскопе.

В раскопе VI найдено 247 фрагментов шероховатых гончарных сосудов, 63 фрагмента гончарных лощеных сосудов, 33 фрагмента лепных сосудов.

На уровне древней дневной поверхности были найдены кости животных и небольшие фрагменты гончарных сосудов. По-видимому, это следы тризны.

Траншея I. Исследования показали, что могильник сохранился по длине берега (с юга на север) на 120 м, шириной 8—10 м. По ширине могильника, около шурфа II, в 6-ти метрах от берега была заложена траншея I. Площадь ее 1 X 10 м. Траншея понадобилась для того, чтобы при раскопках в последующие годы, когда часть берега будет разрушена, была возможность привязывать на плане один раскоп к другому. Дерновый слой снят на глубине 0—0,20 м. Находок почти нет. Найдено несколько (мелких) фрагментов шероховатых гончарных сосудов, кости животных. На глубине 0,20—0,60 м находится культурный слой (в черноземе). В нем найдены мелкие фрагменты шероховатых гончарных сосудов и мелкие кости животных. В западной части траншеи (на 80 см от западного края) на глубине 0,40—0,50 м от современной поверхности в слое чернозема обнаружены небольшие зольные включения и желтые пятна лесса. Глубже этих пятен до глубины 0,80 м продолжались находки единичных мелких фрагментов керамики. На глубине 0,80 м в предматериковом слое найдена бронзовая подвижная фибула с двойной тетивой вверх (рис. 14: 3). Длина ее 4,4 см. По существующей классификации этот тип фибул относится ко времени не раньше IV в. н. э. Эта находка имеет большое значение, так как датирует нижний слой исследуемого участка берега.

Итак, на исследованной части могильника (протяженностью 120 м и шириной 8—10 м) обнаружено 6 погребений.

Погребение 1 — труположение (раскоп IV) принадлежит годовалому ребенку, кости скелета растянута грызунами, поэтому установить первоначальное положение костяка невозможно. То обстоятельство, что череп лежал на глубине 0,40 м от современной поверхности, по-видимому, говорит о том, что это детское погребение было совершено на горизонте, а сверху находилась небольшая насыпь. Наблюдения показывают, что это детское погребение перекрыло нижнюю погребальную большую яму с трупосожжением (теперь в значительной части разрушенной). По этой рыхлой земле нижнего трупосожжения грызуны и разнесли кости погребенного младенца. Размер и конфигурацию нижней ямы определить трудно, так как раскопки велись на краю разрушенного водой берега.

Погребение 2 (раскоп III). В частично обвалившейся яме встречены разрозненные кости двух черепов годовалых детей.

Погребение 3 — трупосожжение на месте (раскоп V) с монетами, металлическими изделиями, с вторично обожженной керамикой и костями животных.

Погребения 4 и 5 (раскоп VI) «рассредоточенные» погребения.

Погребение 6 (раскоп VII) — труположение выполненное по обряду вторичного захоронения костей. Погребение исследовано в 1977 г. Оно находилось в 10 метрах южнее от погребения 3 (раскоп V). В раскопе VII на глубине 0,3 м от современной по-

верхности зафиксирован уровень древней дневной поверхности. Контуры ямы четко обозначились в черноземе на глубине 0,6 м от современной поверхности, а дно ямы находилось на глубине 0,9 м. Во время обвала берега могильная яма частично была разрушена и поэтому нельзя сказать, был ли в могиле сопровождающий инвентарь. Погребение выполнено по обряду вторичного захоронения костей, т. е. тут имело место ритуальное перекапывание могилы. Перекопана была часть могилы, поэтому в яме в беспорядке лежали кости верхней части скелета, а нижняя часть от таза находилась в анатомическом порядке.

Так как все указанные выше погребения находились на краю разрушаемого берега, то все они в какой-то степени повреждены.

Глинобитные обожженные площадки также принадлежат отдельным погребениям. О том, что верхние площадки хронологически близки к основному слою могильника, свидетельствует и то, что в раскопе III они находились одна над другой до глубины 0,70 м.

Могильник имеет специфический культурный слой, содержащий в черноземе включения золы и лесса. Этот слой образовался от перекопанных трупосожжений, выполненных в неглубоких ямах или на материке. По аналогии с могильником в с. Кагамлык (в 5 км от Градижска), о котором речь будет ниже, а также по наблюдениям за характером грунта есть основания считать, что кроме тех типов обряда захоронения, которые удалось выявить на могильнике, были и остатки трупосожжений на месте на горизонте с небольшой насыпью сверху.

Остатки тризны, обнаруженные на глубине 0,30 м (раскоп III), и по времени и по залеганию относятся к площадкам. Как сказано выше, здесь *in situ* в остатках тризны обнаружены скопления костей животных и фрагментов керамики. Все фрагменты принадлежали гончарным сосудам черняховского облика и не отличались от находимых фрагментов в основном слое.

В 1977 г. были проведены раскопки берега в урочище Круча вдоль берега еще дополнительно на 200 м и на 8 м в ширину в полосе размыва. Цель раскопок — выяснить границу могильника в длину и ширину. Раскопками было установлено, что граница могильника по длине берега продолжается на 120 м, а в ширину 6—8 м (оставшаяся к 1975 году часть). Также было установлено, что первоначально на край исследуемого плато, граничащего с пологим склоном поселения, на расстоянии 300 м по длине берега распространены культурные остатки, но в целом куль-

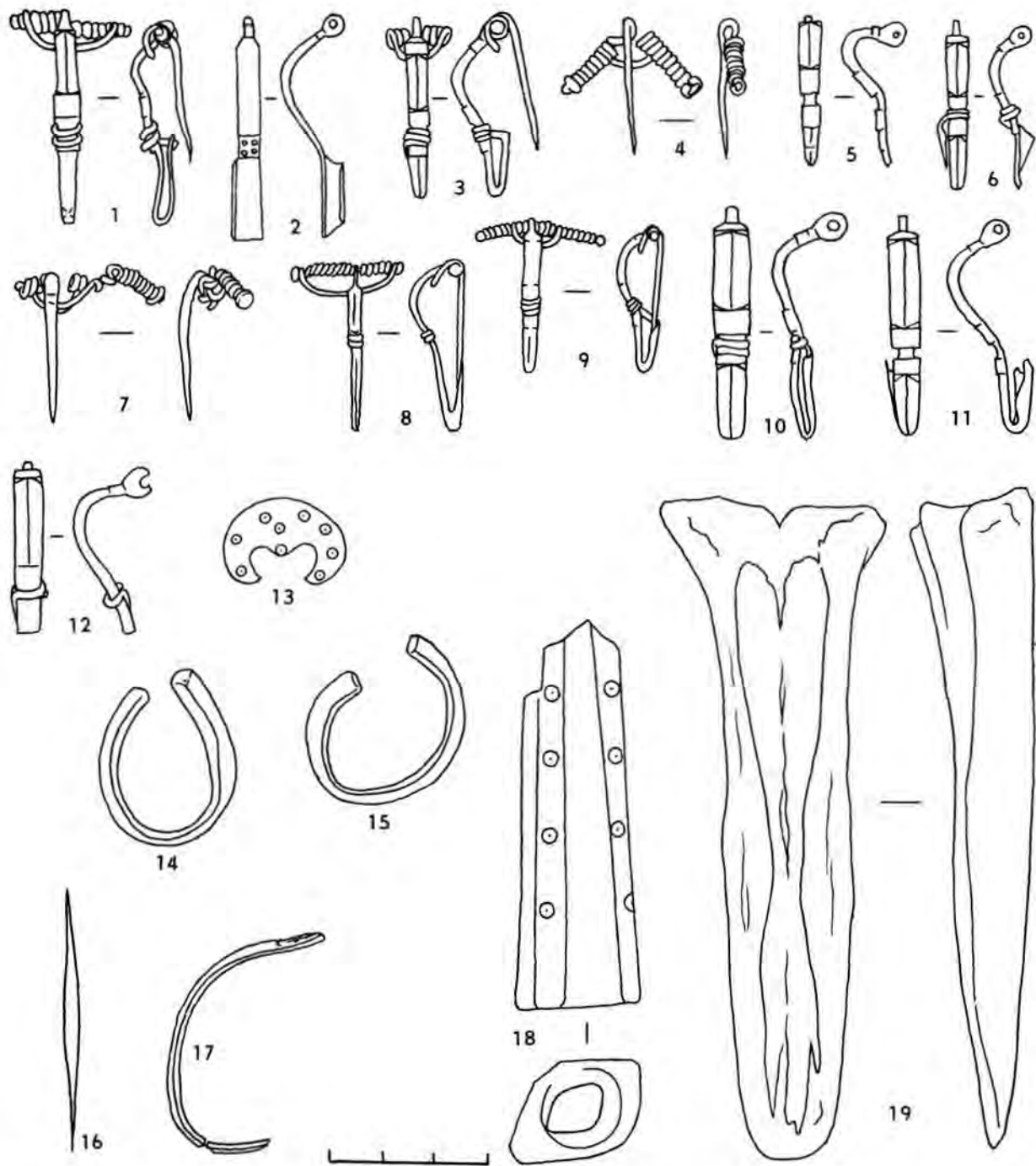


Рис. 20. Градижск, Кардашив остров. Находки из размытого берега. 1—12 — бронзовые фибулы; 13 — серебряная лунница; 14, 15 — бронзовые браслеты; 17 — фрагмент бронзового браслета со змеевидной головкой; 18 — костяная ручка ножа; 19 — костяное изделие производственного назначения.

турный слой здесь выражен слабо. Находились здесь единичные фрагменты, главным образом, шероховатых гончарных сосудов, реже лощеных, кости животных; находки залегали на глубине 0,20—0,60 м, 0,30—0,80 м в черноземе коричневатого цвета, однородном без зольных или каких-либо других включений. По характеру почвы этот куль-

турный слой поселения существенно отличается от культурного слоя могильника, содержащего золу, небольшие лессовые прослойки и прослойки имеющие более темный (серовато-черный) цвет. Отличаются также и фрагменты керамических сосудов. На могильнике большинство фрагментов черняховских сосудов мелкие (1 × 1, 1 × 2 см) и производят

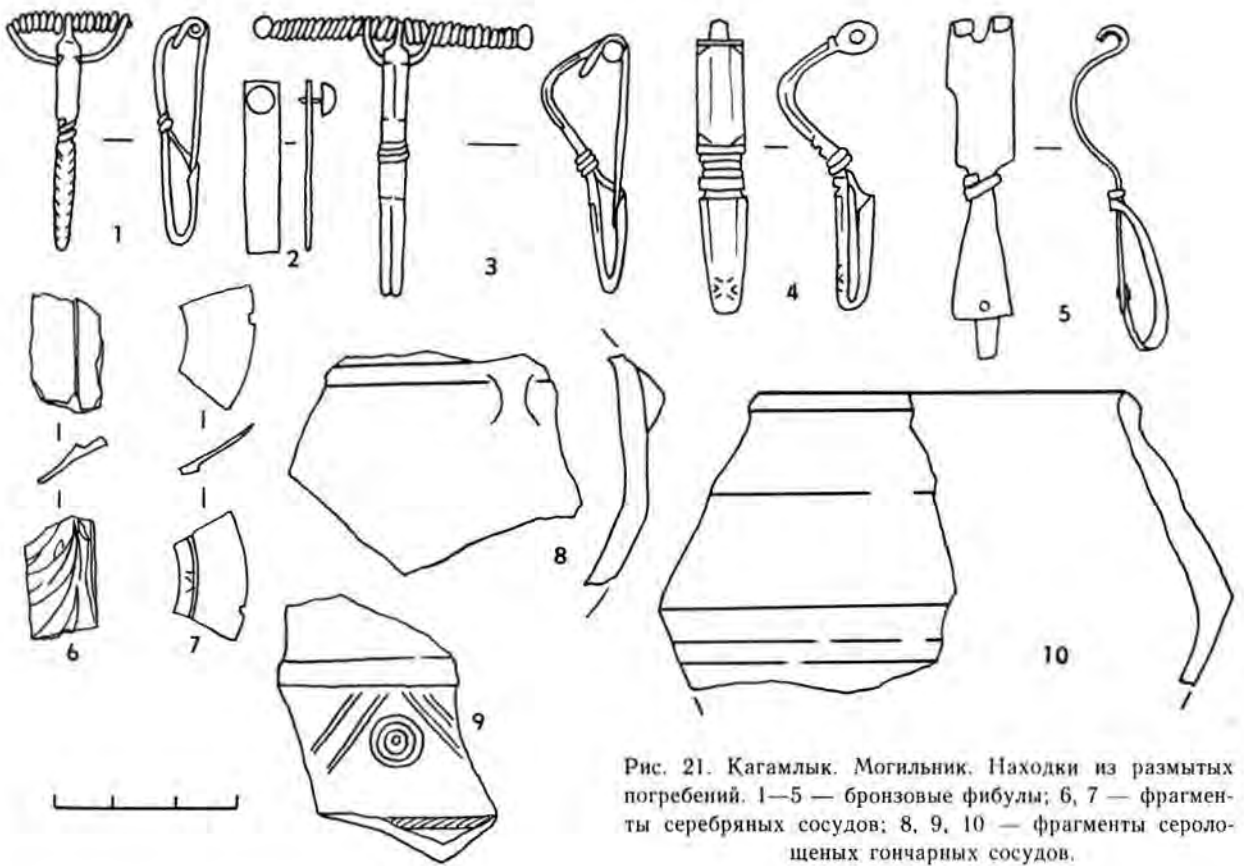


Рис. 21. Кагамлык. Могильник. Находки из размытых погребений. 1—5 — бронзовые фибулы; 6, 7 — фрагменты серебряных сосудов; 8, 9, 10 — фрагменты серолощенных гончарных сосудов.

впечатление умышленно измельченных. Довольно часто они имеют вторичный обжиг. Находимые на могильнике кости животных имеют в большинстве случаев следы обожженности.

На основании сказанного представляется следующая картина. На склоне первоначально находился культурный слой черняховского поселения. Культурные остатки распространялись в какой-то мере и на плато, как это бывает на черняховских поселениях. На каком-то, но безусловно более позднем этапе истории поселения в южной его части, на возвышении (повидимому, наиболее высокая часть склона при переходе в плато) возник могильник. О дате его (вторая половина IV — первая половина V вв.) возникновения свидетельствует инвентарь, анализ которого будет дан ниже.

На противоположной стороне ручья, который здесь протекал до образования Кременчугского моря, находился выступ возвышенного берега, на склоне которого в 1947 г. *И. И. Ляпушкин*, во время разведки, обнаружил черняховское поселение. Эта часть берега, на котором находилось поселение, в пос-

ледние годы была прорезана для фарватера и таким образом стала островом на Кременчугском море (Кардашов остров). Этот остров интенсивно размывался и к моменту приезда экспедиции в 1975 г. осталась только его часть.

При обследовании размываемого острова найдены бронзовые фибулы (подвязные и воинские) (рис. 20: 1—12), два детских браслета с утолщенными концами (рис. 20: 14, 15), фрагмент браслета со змеевидной головкой (рис. 20: 17), бронзовое шило (рис. 20: 16), две железные пряжки с хоботовидным язычком, бронзовая спираль от височного кольца, серебряная лунница, украшенная углубленными двойными кругами (рис. 20: 13), костяная ручка от ножа, украшенная концентрическими кругами (рис. 20: 18), костяное изделие производственного назначения (рис. 20: 19) и слиток меди. Этот слиток говорит о наличии здесь производства по выплавке бронзы.

Хотим обратить особое внимание и на спиральное височное кольцо. Находка фрагмента такого кольца в погребении № 3 (раскоп V) в урочище Круча говорит о том, что этот

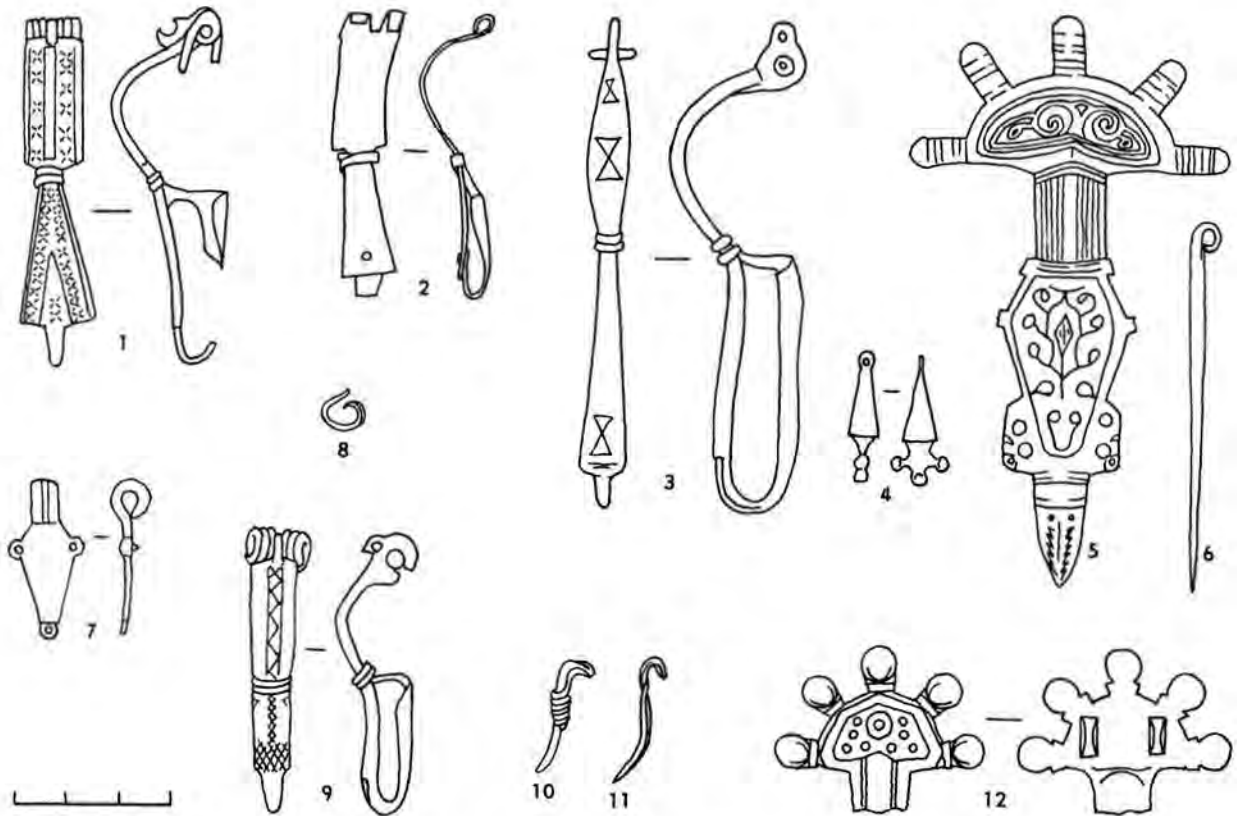


Рис. 22. Градижск, урочище Пляж. Поселение второй половины V — первой половины VI вв. н. э. Находки металлических изделий в размытом культурном слое. 1, 2 — пластинчатые бронзовые фибулы; 3 — бронзовая подвязная фибула; 4 — бронзовая подвеска; 5 — пальчатая фибула; 6 — бронзовая булава элохи бронзы; 7 — железная подвеска; 8 — бронзовое колечко с несомкнутыми концами; 9 — подвязная бронзовая фибула; 10 — фрагмент бронзовой шейной гривны; 11 — рыболовный крючок; 12 — фрагмент бронзовой пальчатой фибулы.

вид украшения появляется в черняховское время.

Обследование и зачистки, произведенные на берегу острова, показали, что площадь острова была до затопления застроена домами, хозяйственными постройками, а следовательно древний культурный слой здесь разрушен. Можно предполагать, что на плато хоронили умерших жители черняховского поселения, обнаруженного в 1947 г. на склоне. Находимые изделия, повидимому, происходят из погребений, так как некоторые фибулы обожжены. Остатки таких погребений могли сохраниться под неглубокими постройками или в небольших промежутках между ними.

С. Кагамлык — могильник

В 1975 г. проведены разведочные раскопки в с. Кагамлык, находящемся у слияния р. Днепра и р. Кагамлык. В настоящее время

это левый берег Кагамлыкского залива Кременчугского моря, в 5 км севернее г. Градижска. Здесь школьники находили подвязные бронзовые фибулы (рис. 21: 1, 3, 4), серолощеную и шероховатую керамику черняховского типа (рис. 21: 8). Особый интерес представляет найденная здесь бронзовая пластинчатая шарнирная фибула (рис. 21: 5), а также бронзовые бляшки от пояса (рис. 23: 17—18). Сделана зачистка берега и обследовано поле, находящееся между лесной посадкой и берегом моря. На поверхности найдены мелкие фрагменты шероховатых черняховских гончарных сосудов и лощеных гончарных сосудов, фрагменты серебряных сосудов (рис. 21: 6, 7), фрагмент зеркала, Особый интерес представляет фрагмент серолощенного гончарного сосуда с псевдоушком (рис. 21: 8). При зачистке берега также найдены мелкие фрагменты шероховатых гончарных сосудов. На краю размываемого берега заложено несколько разведочных

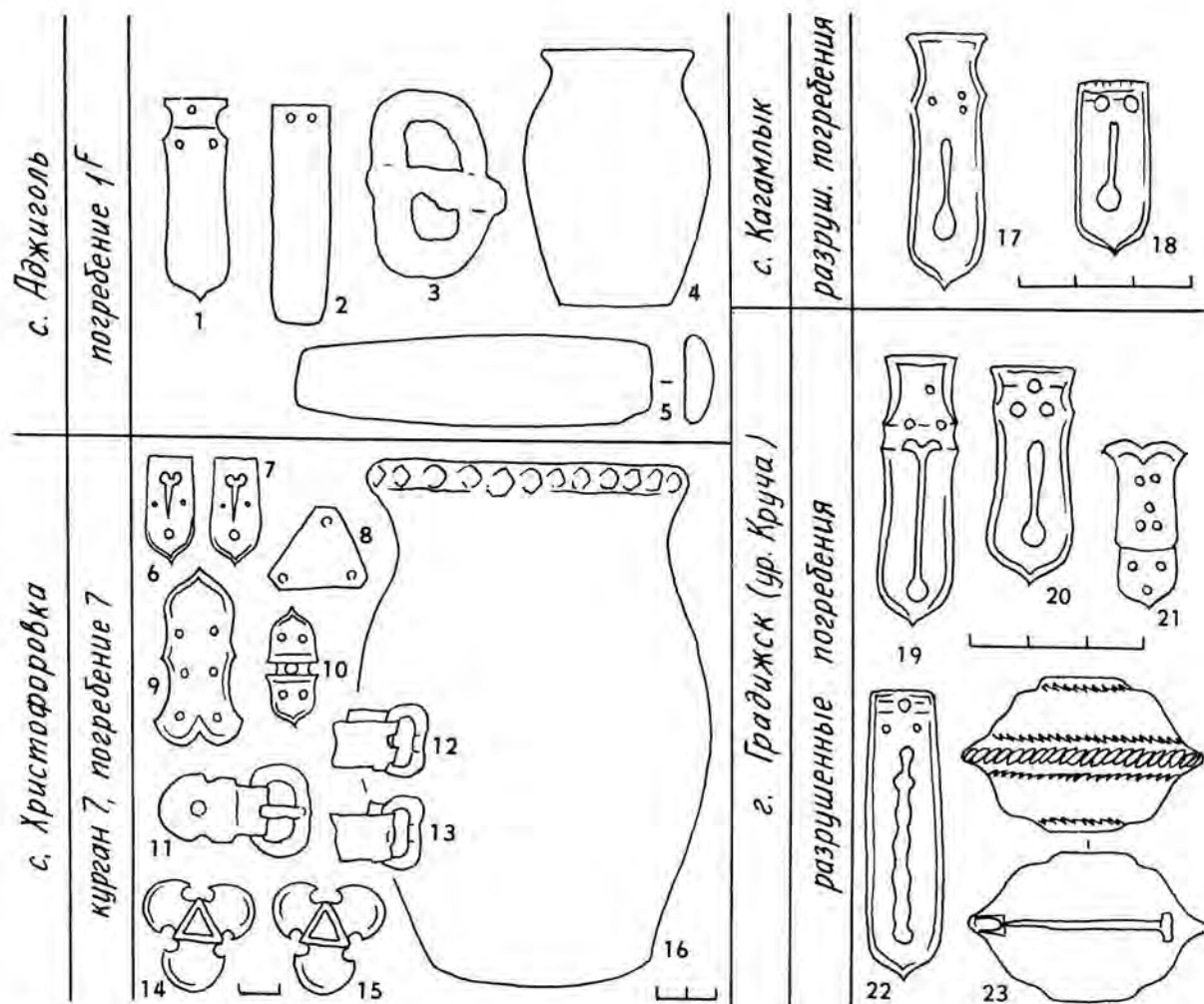


Рис. 23. Сводная таблица находок поясных бляшек конца IV — начала V вв. н. э. на территории Украины.

шурфов. Особенно интересный результат был получен в шурфе III.

Шурф III — площадь 3 × 2 м. На глубине 0—0,20 и 0,25 м от современной поверхности неоднородный дерновый слой. В нем мы наблюдали небольшой полукруглый, плотно утрамбованный холмик, напоминающий маленький курганчик. Эта утрамбованная насыпь продолжается до глубины 0,40 м.

На глубине 0,40 м в слое чернозема большое зольное пятно длиной 2,5 м и шириной 1,80 м. Вглубь оно прослеживается на 20 см (до глубины 0,60—0,65 м). В золе найдено много находок. Особый интерес представляют два сосуда, которые частично складываются. Это верхняя часть серолощеной гончарной вазы, небольшой гончарный лощеный кувшин, средняя часть тулова которого украшена срезанными овалами. Здесь же найден фрагмент верхней части серолощеной гончарной миски (рис. 21: 10), фрагмент орнаментиро-

ванной стенки гончарного лощеного сосуда (рис. 21: 9), то есть керамика характерная для черняховской культуры. Несомненно, что в данном случае мы имеем частично разрушенное, совершенное на горизонте трупосожжение, над которым насыпан небольшой курганчик. Высота насыпи 40 см. Под насыпью зольный слой трупосожжения.

Как мы уже говорили выше, в урочище Круча (г. Градижск) мы предполагаем также наличие трупосожжений захороненных на горизонте, о чем свидетельствует наличие перемешанной с золой земли в верхних слоях. Но так как в урочище Круча эти погребения не один раз перекрывались, то образовался культурный слой на могильнике и отдельные могилы не читаются. Только в тех местах, где могилы не были перекопаны, они зафиксированы раскопками. В частности трупосожжение на месте (погребение 3) в неглубокой яме открыто на раскопе V.

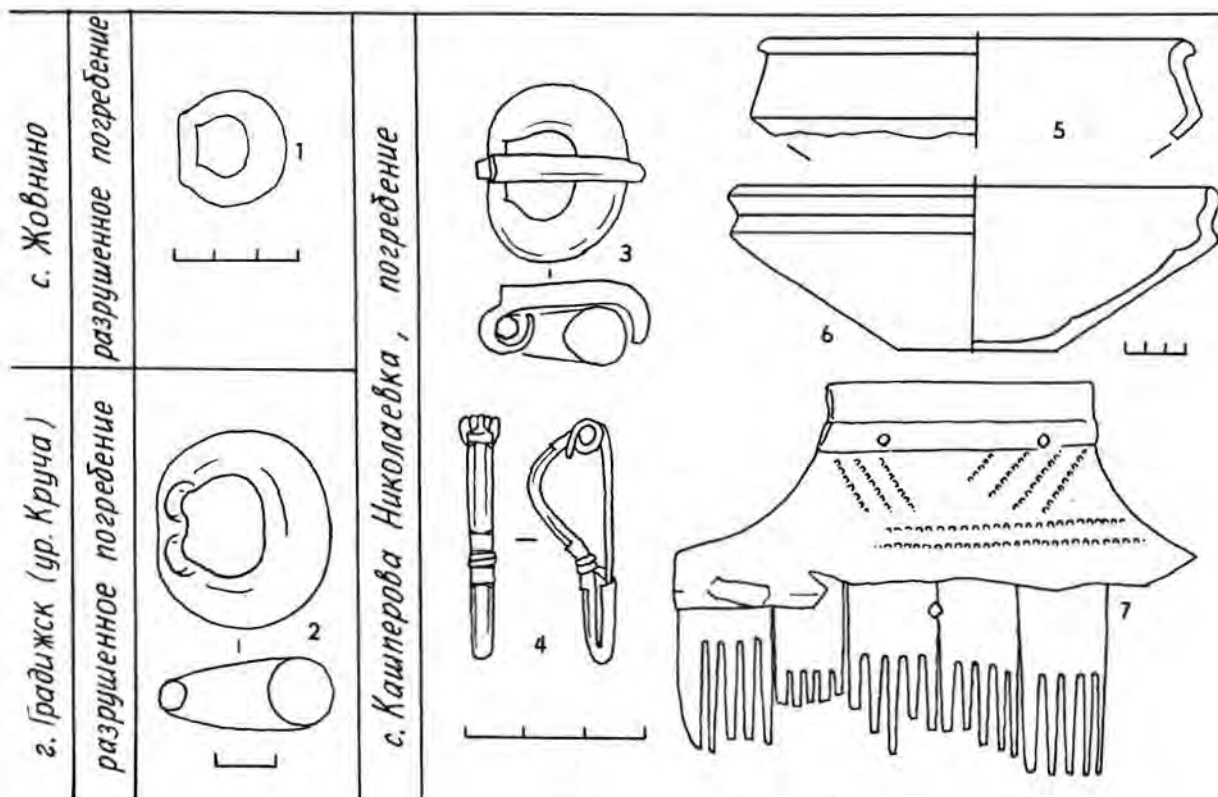


Рис. 24. Бронзовые пряжки из размытых погребений и в комплексе.

О близости и синхронности могильников в урочище Круча и в с. Кагамлык свидетельствуют керамика и металлические изделия.

Характеристика вещественного материала изделия из бронзы и серебра)

В траншее I (Градижск, урочище Круча) была найдена бронзовая подвязная фибула с утоншающейся ножкой с фасетками, украшенными косым крестом около пружины и посередине над проволочной завязкой. Длина фибулы 4,8 см (рис. 14: 3). Здесь же в шурфе I найден хоботковидный язычок с фасеткой у основания от бронзовой пряжки, прорезная серебряная бляшка от пояса и два бронзовых шила. Из погребения 6 (раскоп V) происходит бронзовая спираль от височного кольца (рис. 14: 7), фрагменты железных деталей от разрушенного изделия и 4 монеты, из которых сохранились хорошо только 3 монеты. Одна монета бронзовая чеканки Херсонеса III в. н. э., вторая бронзовая монета — денарий чеканки Антонина Пия, и серебряный денарий чеканки Адриана.

В 1975 г. во время обследования размываемого берега в урочище Круча, на месте мо-

гильника членами экспедиции было найдено 20 фибул. Из них 3 железные и 17 бронзовых. Все они подвязной конструкции. Часть из них обожжена, а три железных фибулы деформированы в огне (рис. 9: 1—3, 5, рис. 25: 7, 10—16, 18—24).

Местные школьники при размыве берега здесь находили бронзовые фибулы из размытых погребений. Значительная часть этих фибул обожжена, а иногда деформирована в огне. Основная их часть принадлежит к типу подвязных фибул (рис. 9: 4, 6, 11, рис. 25—31). Имеется небольшая группа бронзовых фибул со сплошным приемником («воинские»). Для могильника двупластинчатые фибулы не характерны, но в нашей коллекции имеется один фрагмент верхнего щитка двупластинчатой серебряной фибулы с плоским незначительным выступом посередине, имитирующим декоративную кнопку. Кроме того в размывом берегу был найден еще один фрагмент двупластинчатой серебряной фибулы, от которой сохранился верхний гладкий щиток с таким же небольшим выступом вместо декоративной кнопки, а также дуговидная спинка, основание которой украшено рубчатой проволокой. Ножка не сохранилась.

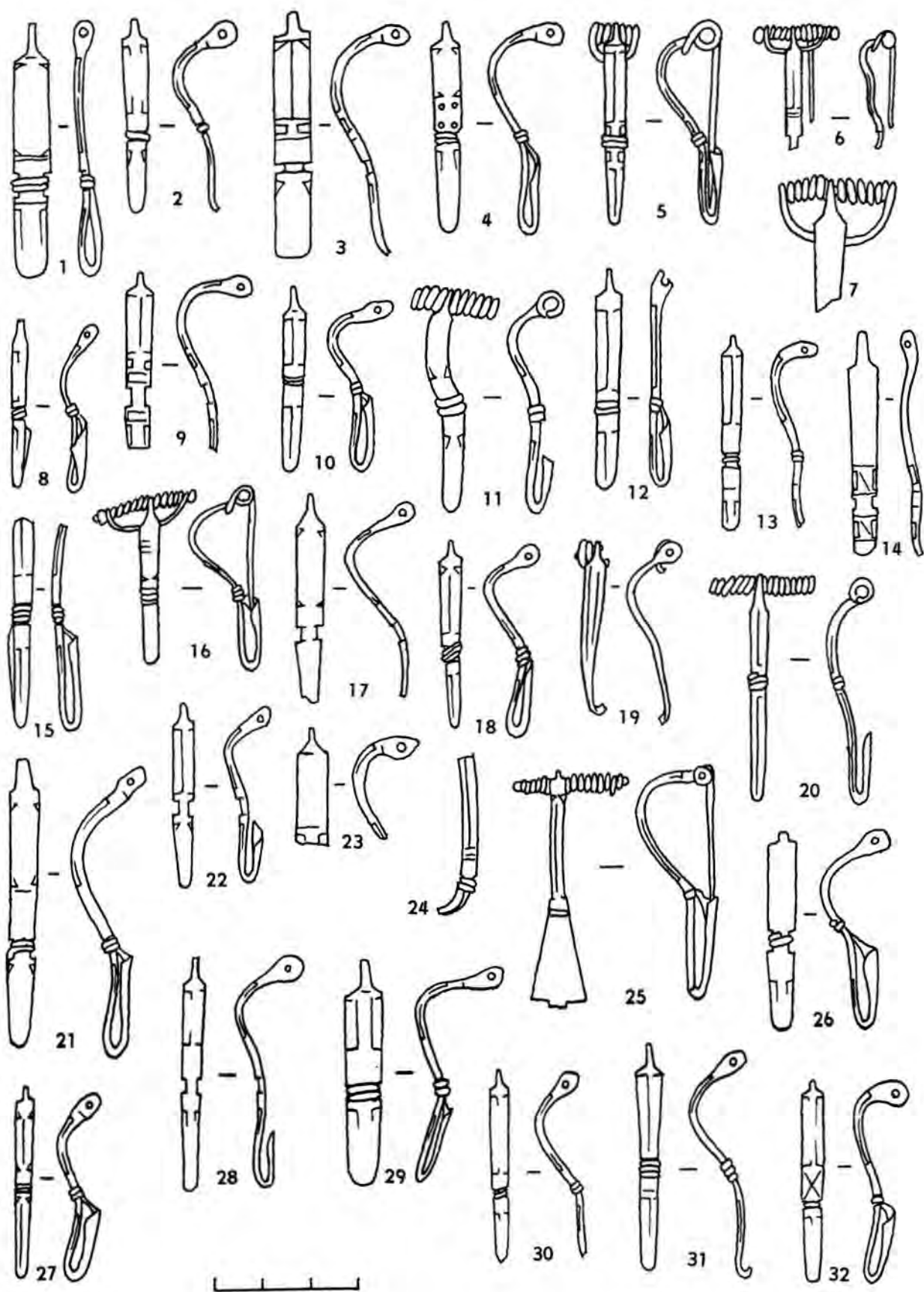


Рис. 25. Градижск, урочище Круча. Могильник. Подвязыные фибулы из размытых погребений.

Табл. 1. Параметры фибул с подвязной ножкой.

фибулы	Инв. №	Вес F гр.	Длина			H m n	Ширина			P e s	R e m	Q s n	L d s	ΔH	ΔP	ΔQ	ΔR
			h	спинки m	ножки n		спинки (макс.) e	загнутой части ножки s	Величина зазора ножки d								
			мм				мм										
I группы	N 30	5,7	51	28	23	1,22	7,5	6	2,5	1,25	0,27	0,26	0,4	0,05	0,04	0,005	0,005
	N 27	5,6	51	32	19	1,68	7,7	4,8	1,7	1,6	0,24	0,25	0,35	0,07	0,05	0,006	0,004
	N 616	5,1	48	29	19	1,53	6,0	4,5	1,5	1,33	0,21	0,24	0,33	0,07	0,05	0,007	0,004
	N 26	3,8	50	29	21	1,38	6,8	4,0	1,5	1,7	0,23	0,19	0,38	0,06	0,07	0,006	0,004
	N 35	3,8	45	24,5	20,5	1,20	7,5	4,8	1,7	1,5	0,31	0,23	0,35	0,05	0,05	0,006	0,005
Средние величины		4,8	49			1,40	7,1	4,8	1,9	1,49	0,27	0,23	0,36	0,01	0,01	0,01	0,01
II группы	N 619	2,5	34	20	14	1,43	5	3	1,3	1,67	0,40	0,21	0,43	0,09	0,009	0,009	0,006
	N 29	2,1	32	18	14	1,29	5,2	3,4	1,5	1,53	0,29	0,24	0,44	0,08	0,008	0,009	0,007
	N 613	2,0	37	21	16	1,31	4,7	3,3	1,4	1,42	0,22	0,21	0,42	0,07	0,008	0,009	0,006
	N 33	1,8	32	17	15	1,13	4,0	3,7	1,5	1,08	0,24	0,25	0,4	0,07	0,007	0,008	0,007
	N 32	1,5	37	21	16	1,31	3,4	2,6	1,2	1,31	0,16	0,16	0,42	0,07	0,009	0,007	0,006
Средние величины		2,0	34			1,29	4,5	3,2	1,4	1,40	0,26	0,21	0,42	0,1	0,01	0,01	0,01

Как видно на рис. 25—31, подвязные фибулы представлены различными типами. Значительное количество этих фибул датируется по принятым датировкам IV — началом V вв. н. э. Поскольку в Градижске, судя по находкам большого количества фибул, существовал какой-то центр обработки металлов, то закономерно было поставить вопрос о том, всегда ли варианты форм найденных бронзовых фибул отражают различия в хронологии. Для решения этого вопроса были проделаны измерения линейных размеров фибул и вычислены их соотношения (с учетом погрешностей результатов измерений). Из общей массы подвязных бронзовых фибул мы выбрали 10 экземпляров (рис. 9: 1—4, 6—11), которые отличаются друг от друга как по размерам, так и по деталям формы.

Пять экземпляров крупных фибул (рис. 9: 3, 6—9) отличаются сечением стержня из которого они изготовлены. Из них три фибулы (рис. 9: 6, 7, 9) изготовлены из плоского стержня в сечении дающего прямоугольник. Эти три экземпляра отличаются профилем: фибула изображенная на рис. 9: 9 имеет дуговидный профиль, изображенная на рис. 9: 7 — ассиметричный профиль, а на рис. 9: 6 — коленчато изогнутый. Две фибулы (из пяти) имеют сечение полукруглое (рис. 9: 3, 8). Из указанных пяти экземпляров крупных фибул три имеют фасетированную спинку

(рис. 9: 6, 7, 9). Некоторые экземпляры имеют скудный орнамент из выгравированных поперечных линий (иногда сочетающихся с фасетками), насечки на конце ножки, крест и одна фибула (рис. 9: 3) имеет посередине три кружка, расположенных треугольником.

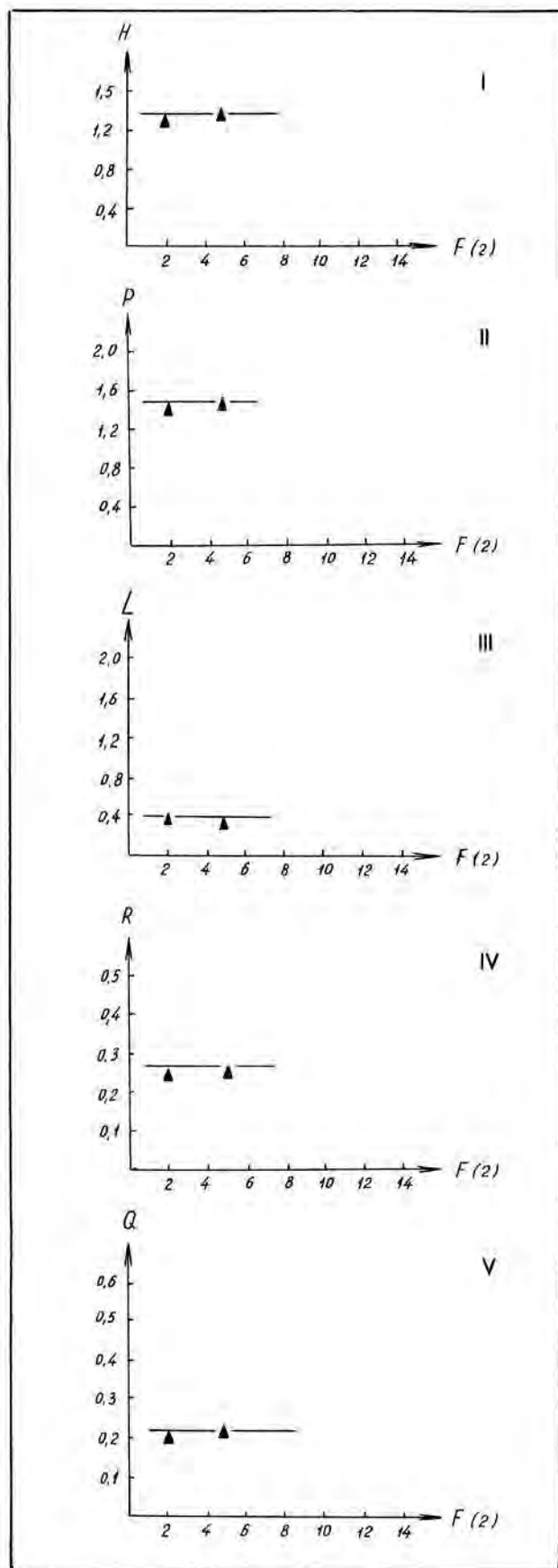
Кроме пяти крупных фибул мы выбрали пять бронзовых подвязных фибул меньших размеров (рис. 9: 1, 2, 4, 10, 11). Все они полукруглые в сечении, изогнуты коленчато или ассиметрично.

Все экземпляры имеют хорошо сохранившуюся спинку и приемник; пружина и игла во всех случаях отсутствовали. Измерения линейных размеров производились штангенциркулем с точностью до 0,1 мм.

В качестве макроскопической характеристики фибулы был выбран вес. Именно по этому параметру, как показало взвешивание, фибулы наиболее заметно отличаются друг от друга. Взвешивание осуществлялось на лабораторных весах с точностью до 0,01 г.

Результаты измерения веса фибул даны на таблице I. В этой же таблице приведены результаты измерения линейных размеров фибул: h — общая длина, длина спинки — m, длина ножки — n, максимальная ширина спинки — e, максимальная ширина загнутой части ножки — s, величина зазора — d.

В результате проделанных измерений бы-



Графики I—V.

ли вычислены следующие соотношения: H — отношение длины спинки к длине ножки, P — отношение ширины спинки к ширине загнутой части ножки, R — отношение ширины спинки к ее длине, Q — отношение ширины ножки к ее длине, L — отношение величины зазора ножки к ее длине. Эти величины с учетом погрешностей внесены в таблицу.

Как видно из таблицы, фибулы делятся на две части: к первой относятся фибулы, длина которых (h) лежит в пределах 45—51 мм, а ко второй — фибулы длиной в пределах 32—37 мм. Соответственно они делятся и по весу: к первой группе относятся фибулы с весом от 3,8 до 5,7 г, ко второй — фибулы с весом от 1,5 до 2,5 г.

Знаками Δ в таблице обозначены абсолютные погрешности результатов измерений. Они определялись по формуле:

$$\Delta \left(\frac{x}{y} \right) = \frac{y\Delta x + x\Delta y}{y^2},$$

где x и y — линейные размеры фибул, а $\Delta x = \Delta y = 0,1$ мм — погрешность измерения линейных размеров штангенциркулем. Данная формула не учитывает таких причин погрешностей, как шероховатость поверхностей фибул, перекос штангенциркуля при измерениях, возможные деформации фибул. Поэтому были все основания округлить минимальную погрешность в большую сторону.¹⁶ Как видно из таблицы, проведена статистическая обработка результатов измерений и определены средние значения величин и их погрешностей.

Как свидетельствует таблица I, фибулы I и II групп отличаются линейными размерами, но имеют одинаковые или почти одинаковые отношения размеров. Если учесть, что фибулы изготовлялись ручным способом и разными мастерами, то такое равенство отношений размеров разных по размерам и деталям формы подвязных фибул свидетельствует о существующих в какой-то промежуток времени определенных закономерностях в самой технике изготовления фибул. И, если фибулы на первый взгляд отличаются одна от другой по деталям формы и размерам, то, как показывают цифры, скрытые закономерности формы, выраженные в отношениях размеров, существуют.

То же самое мы наблюдаем на графиках, отражающих зависимость отношений разме-

ров фибул (H, P, L, Q, R) от веса. На графиках каждому отношению размеров одной группы фибул (H, P, L, Q, R) соответствует одна средняя величина. Вес также средний. По оси абсцисс откладывался средний вес одной группы фибул, по оси ординат отложены средние величины самих отношений линейных измерений.

График I показывает отношение среднего веса (F) I и II групп фибул к средней величине H (отношение длины спинки к длине ножки). График II показывает отношение среднего веса (F) к средней величине P. График III — отношение среднего веса (F) к средним величинам L, график IV к средним величинам R, график V к средним величинам Q.

Как видим, все пять графиков дали одинаковую зависимость разных отношений (H, P, R, L, Q) размеров фибул от веса. Это обстоятельство также, как и равенство отношений размеров двух групп фибул говорит о том, что независимо от деталей формы и величины фибул при их изготовлении соблюдались общие соотношения размера и веса. Это указывает на наличие определенной стандартизации в изготовлении фибул, т. е. на существование определенного стандарта фибул, которого придерживались ремесленники. А это, в свою очередь говорит о существовании какой-то формы объединения ремесленников (что-то напоминающее корпорацию), изготовлявших фибулы, а также о высоком уровне специализации производства по изготовлению фибул.

Одновременно различие конструктивных и весовых характеристик фибул указывает на то, что они отражают разные технологические традиции. Собственно в фибулах также, как и в погребальном обряде и керамике, отразился синкретический характер культуры черняховской эпохи.

Таким образом, рассмотренные на графиках фибулы несмотря на свои отличия в размерах и форме относятся к одному времени. Так как наиболее поздние экземпляры их (рис. 9: 3, 6—9) датируются концом IV — началом V вв., то этим временем следует датировать и все представленные на табл. I типы фибул.

В пользу этой даты свидетельствует и наличие аналогичных типов фибул на Жовнинском могильнике (рис. 7: 6—8), который су-

ществовал непродолжительное время в последней четверти IV — первые десятилетия V вв. В пользу этой даты рассмотренных подвязных фибул из урочища Круча свидетельствуют и те два фрагмента двупластинчатых фибул, о которых упоминалось выше.

Все сказанное дает основание нижнюю дату фибул из урочища Круча ограничить не началом, а второй половиной IV в. н. э. Для определения верхней даты подвязных фибул большое значение имеет наличие подвязных фибул (рис. 9: 8; 25: 1, 3) близких к фибулам поселения в урочище Пляж (рис. 22: 9), которые, как мы покажем ниже, датируются временем не ранее второй половины V—VI вв. н. э. Очень важна в этом смысле и находка пластинчатой шарнирной фибулы на поселении в с. Кагамлык (рис. 21: 5). Фибулы и другие металлические изделия, а также керамика говорят о том, что эти два памятника синхронны, как и памятник на Кардашовом острове. Наличие пластинчатой фибулы на могильнике в с. Кагамлык, которая по форме близка (но не идентична) шарнирной пластинчатой фибуле поселения в урочище Пляж, говорит о том, что хронологического разрыва между этими двумя памятниками нет. Надо думать, что фибула, изображенная на рис. 25: 25, является промежуточной формой.

На могильнике в урочище Круча было найдено значительное количество двучленных фибул со сплошным приемником (рис. 32 и 33), которые датируются временем не ранее второй половины IV в. н. э.¹⁷ Эти фибулы, также как и подвязные, характеризуются разнообразием форм. Здесь есть группа фибул с ромбической ножкой расширенной посредине (рис. 32: 4, 25, 28; 33: 2—6, 15, 19). Как считает А. К. Амброз, эти фибулы являются подражением двупластинчатым фибулам.¹⁸ Ножка иногда орнаментировалась выгравированными линиями и кружками. На спинке иногда бывают косые кресты и мелкие насечки (рис. 33: 2—6, 15, 19).

Необычной для территории Поднепровья формой фибул со сплошным приемником являются фибулы с ромбической ножкой, расширенной в нижней части (рис. 32: 27, рис. 33: 17).

Большая группа фибул представлена экземплярами с широким приемником, равным по величине длине ножки. Форма ножки раз-

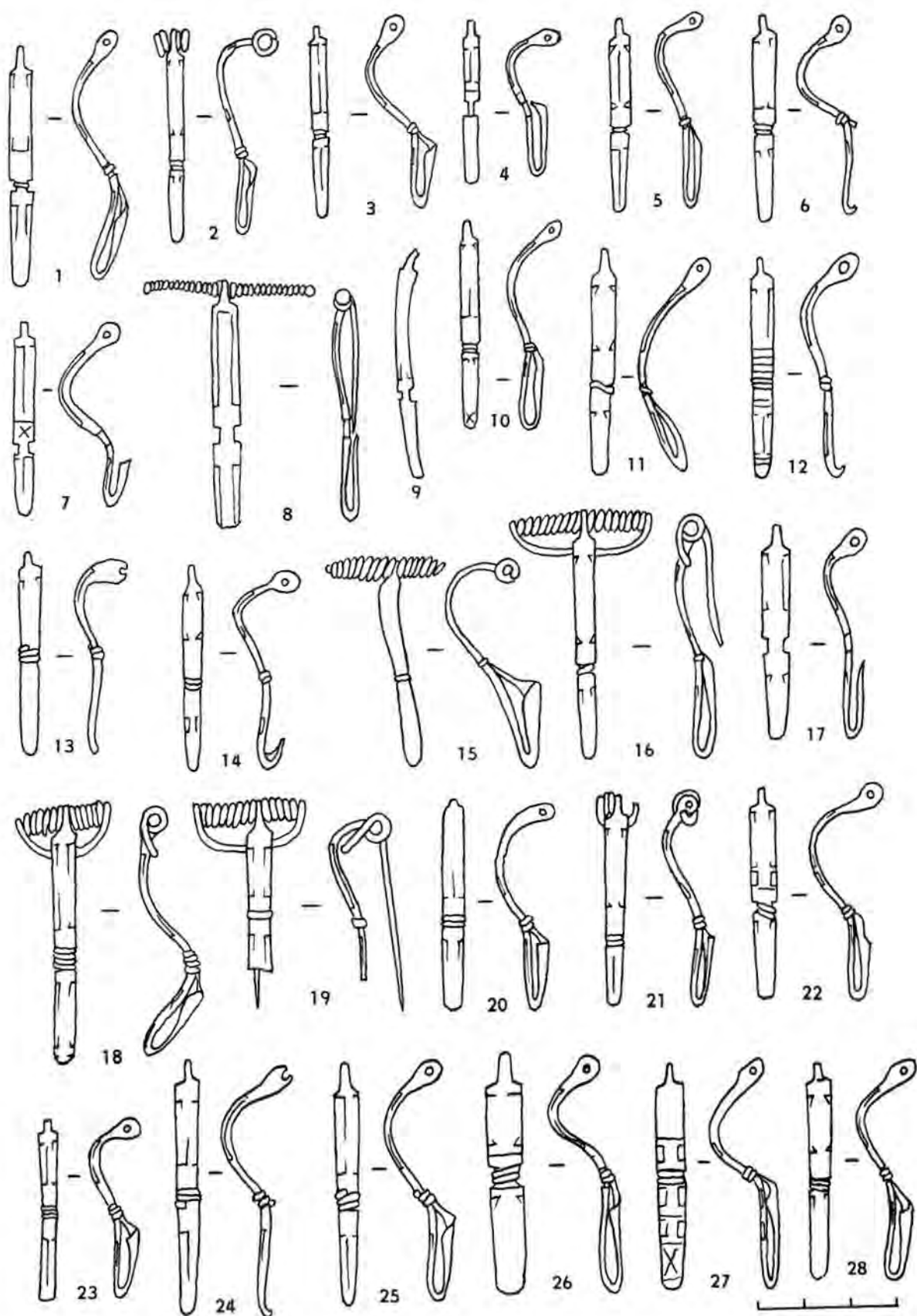


Рис. 26. Градижск, урочище Круча. Могильник. Подвязные фибулы из размытых погребений.

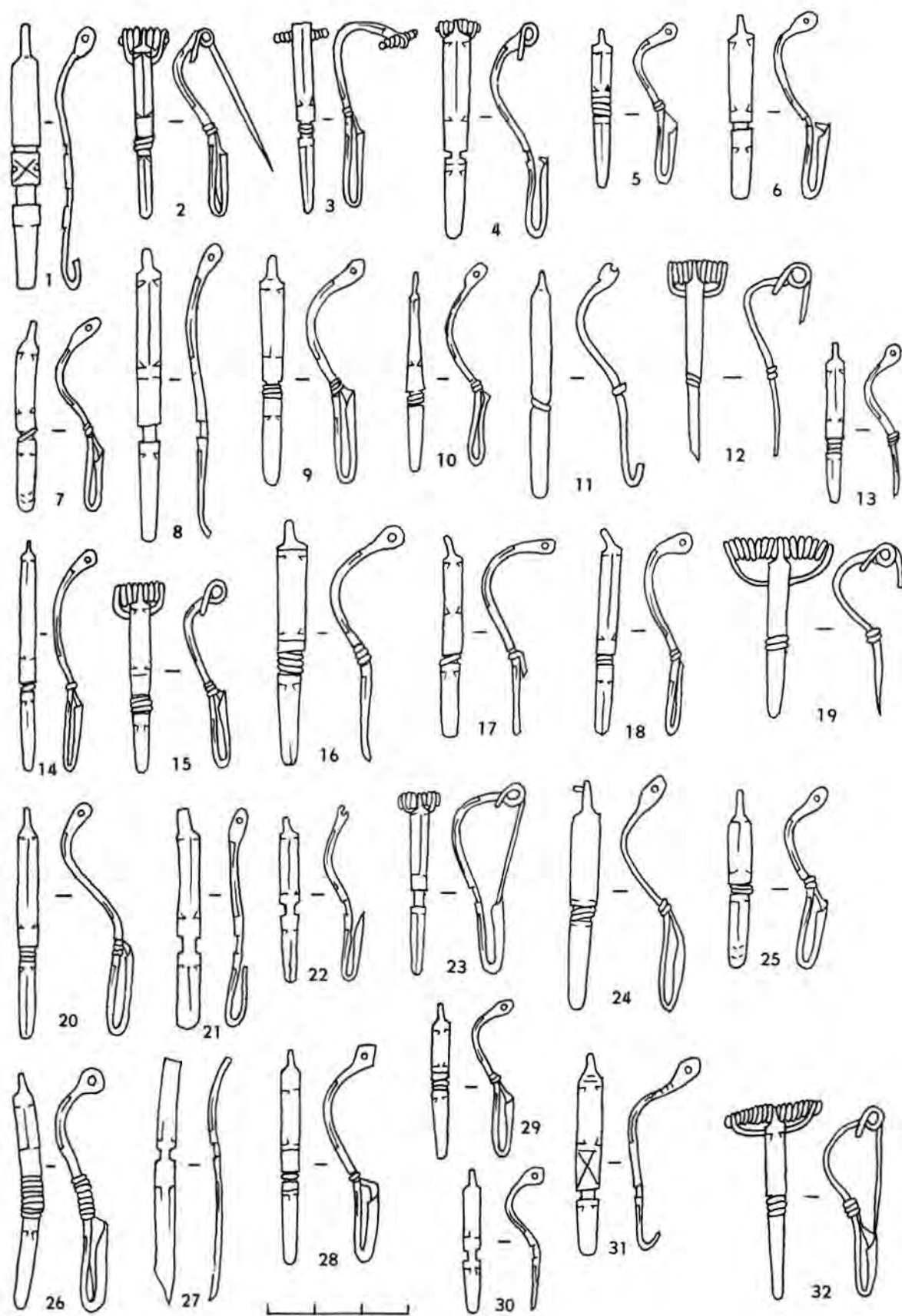


Рис. 27. Градижск, урочище Кручи. Могильник. Подвязные фибулы из размытых погребений.

ная. Есть фибулы с ножкой равномерной ширины (рис. 32: 12, 13, 18, 19, 22). Есть с ножкой сужающейся книзу (рис. 32: 5—7, 20—22) и расширяющейся книзу (рис. 32: 8, 9, 11, 17). Изгиб спинки разный — коленчатый, ассиметричный, дуговидный. Эти Фибулы изготовлены из полукруглой в сечении проволоки либо из плоского стержня.

Есть гладкие фибулы, есть фасетированные, есть с выгравированным орнаментом в виде косоугольного креста, кружков, насечек.

Есть три фибулы с заостренным концом ножки (рис. 32: 1—3). Для них характерен небольшой приемник по размерам меньше длины ножки.

Как видим, среди фибул со сплошным приемником из урочища Круча и Кардашового острова имеются различные варианты, так же, как это имело место и среди подвязных фибул, что мы склонны объяснить в большей мере проявлением разных художественных и технологических традиций, чем хронологическим фактором.

Из размытых погребений могильника в урочище Круча и из могильника в с. Кагамлык происходят прорезные бляшки от пояса. В урочище Круча найдено 5 прорезных бронзовых бляшек (рис. 23: 19—22). Длина их от 3 до 4,8 см, ширина 1—1,3 см. В с. Кагамлык найдено 3 прорезные бляшки от пояса (рис. 23: 17, 18). Бляшки плоские, а с оборотной стороны у них немного приподняты вверх края. На плоскости обратной стороны каждой бляшки имелось по два штифта для прикрепления к кожаной основе.

Эти находки представляют большой интерес, так как являются древнейшими в Поднепровье поясными бляшками. Они известны на юге Украины. В частности в 1973 г. в с. Христофоровка на р. Ингул под курганом обнаружено захоронение по обряду трупоположения с тюльпановидным лепным сосудом, характерным для сарматских памятников Причерноморья, и серебряными поясными прорезными бляшками (рис. 23: 6—10, 14, 15). Они небольших размеров и имеют штифты для прикрепления к кожаной основе. Здесь имеются 2 бляшки из соединенных между собой треугольником кружков (рис. 23: 14, 15).¹⁹ Посредине углубленный треугольник. Эти бляшки напоминают скифские соединенные между собой круги образующие треугольник.²⁰ Г. Ласло совершенно

справедливо рассматривает их как родовые тамги, которые продолжали существовать и в раннем средневековье.²¹ В связи со сказанным обратим внимание на то, что на некоторых поясных бляшках из урочища Круча имеются вырезанные кружки расположенные треугольником. Это родовые тамги, которые затем встречаются и на бляшках мартыновского типа.

Поясные бляшки встречены также и в одной могиле в с. Аджиголь (раскопки М. Эберта) вместе с железной овальной пряжкой, двумя кремнями и одним лепным горшком.²² Таким образом, наиболее ранние (конца IV — начала V вв.) поясные прорезные бляшки на территории Поднепровья встречены в нескольких памятниках (рис. 23). На территории Крыма поясные наконечники известны в могильниках середины III — конца IV вв. н. э. в с. Заморское и с. Фронтное, пос. Чикаренко.²³

Поясные бляшки аналогичные рассмотренным известны в Румынии²⁴ (Пятра—Фрэкэдей, Истрия и др.) и датируются там концом IV—V вв. н. э. Известны они и на территории Польши в V в. н. э.²⁵

Наличие этих бляшек в могильнике в урочище Круча и в могильнике с. Кагамлык еще раз свидетельствует о функционировании этих могильников в конце IV — начале V вв.

Особо стоит вопрос о находках прорезных геральдических бляшек в могильнике урочища Круча (рис. 14: 6, 8). Длина их 1,5—2 см, ширина — 1,7—2 см, т. е. они также, как и рассмотренные выше прямоугольные бляшки, отличаются маленькими размерами, в отличие от аналогичной формы бляшек аварского времени. Геральдические бляшки, украшенные человеческой маской, в Румынии известны в могилах VI в. На наших бляшках есть только два полукруга (рис. 14: 6, 8).

Прототип этого орнамента мы усматриваем в тамгах керамических сосудов территории Дагестана, относящихся к первой половине I тысячелетия н. э.²⁶ На наших геральдических бляшках мы видим этот мотив, в то время, как человеческая маска полностью отсутствует. Хотим обратить внимание на одну деталь. Одна геральдическая бляшка была изготовлена из бронзы, а по ней имелось покрытие серебряное (рис. 14: 8). В это время, как известно, были распространены ювелирные изделия, которые изготавливались

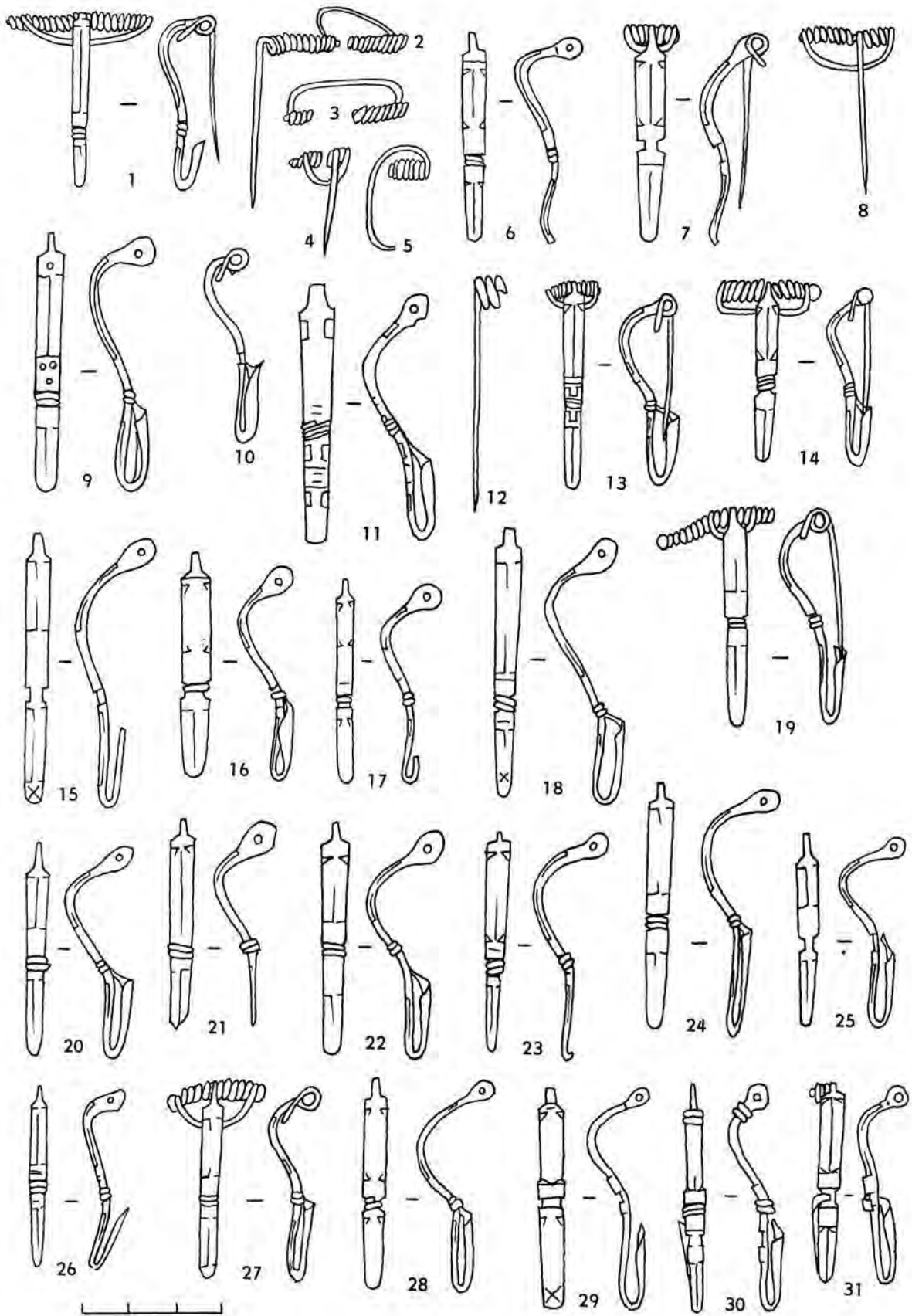


Рис. 28. Градижск, урочище. Круча. Могильник. Подвязные фибулы на размытых погребениях.

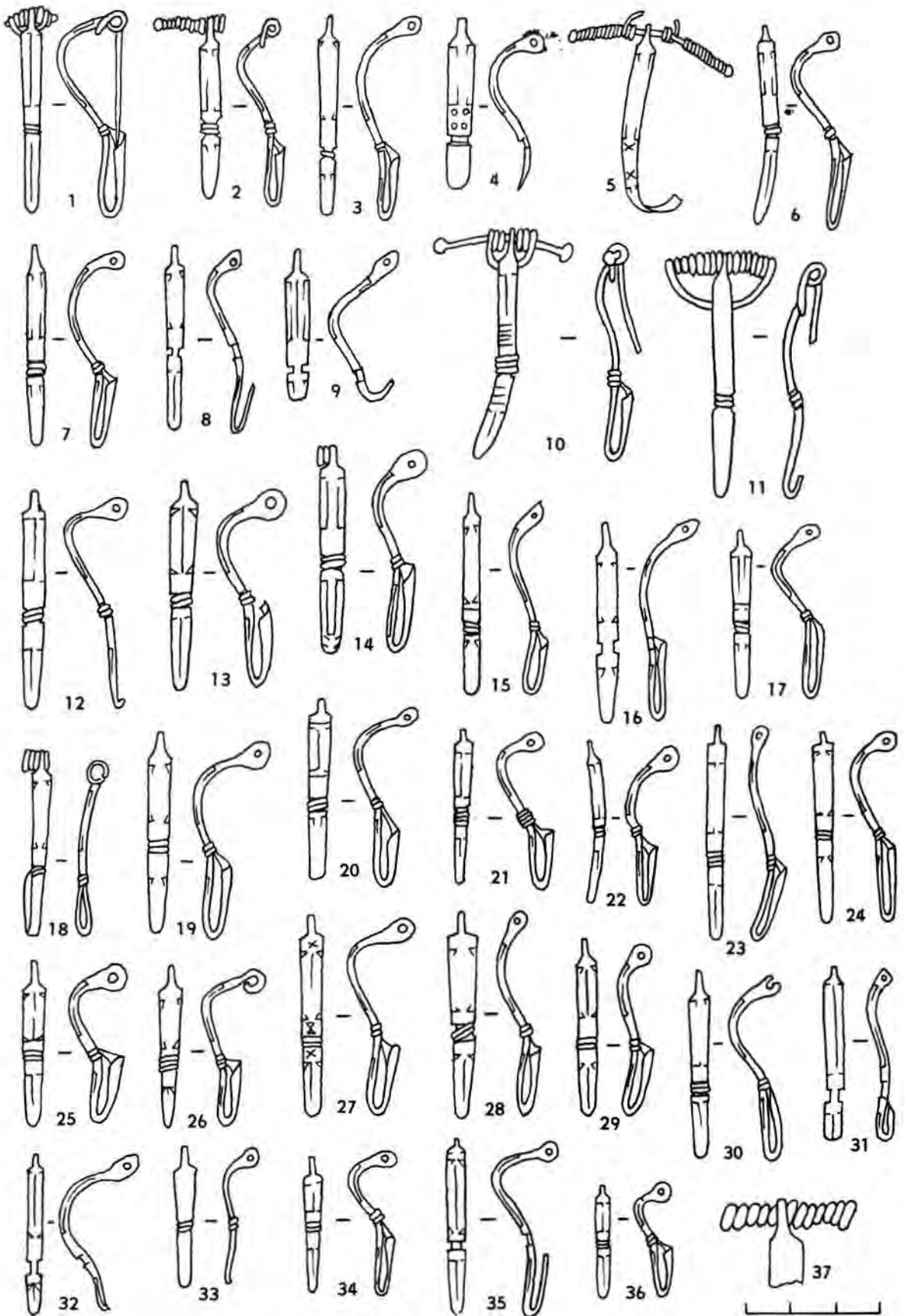


Рис. 29. Градишк, урочище Круча. Могильник. Подвязные фибулы из размытых погребений.

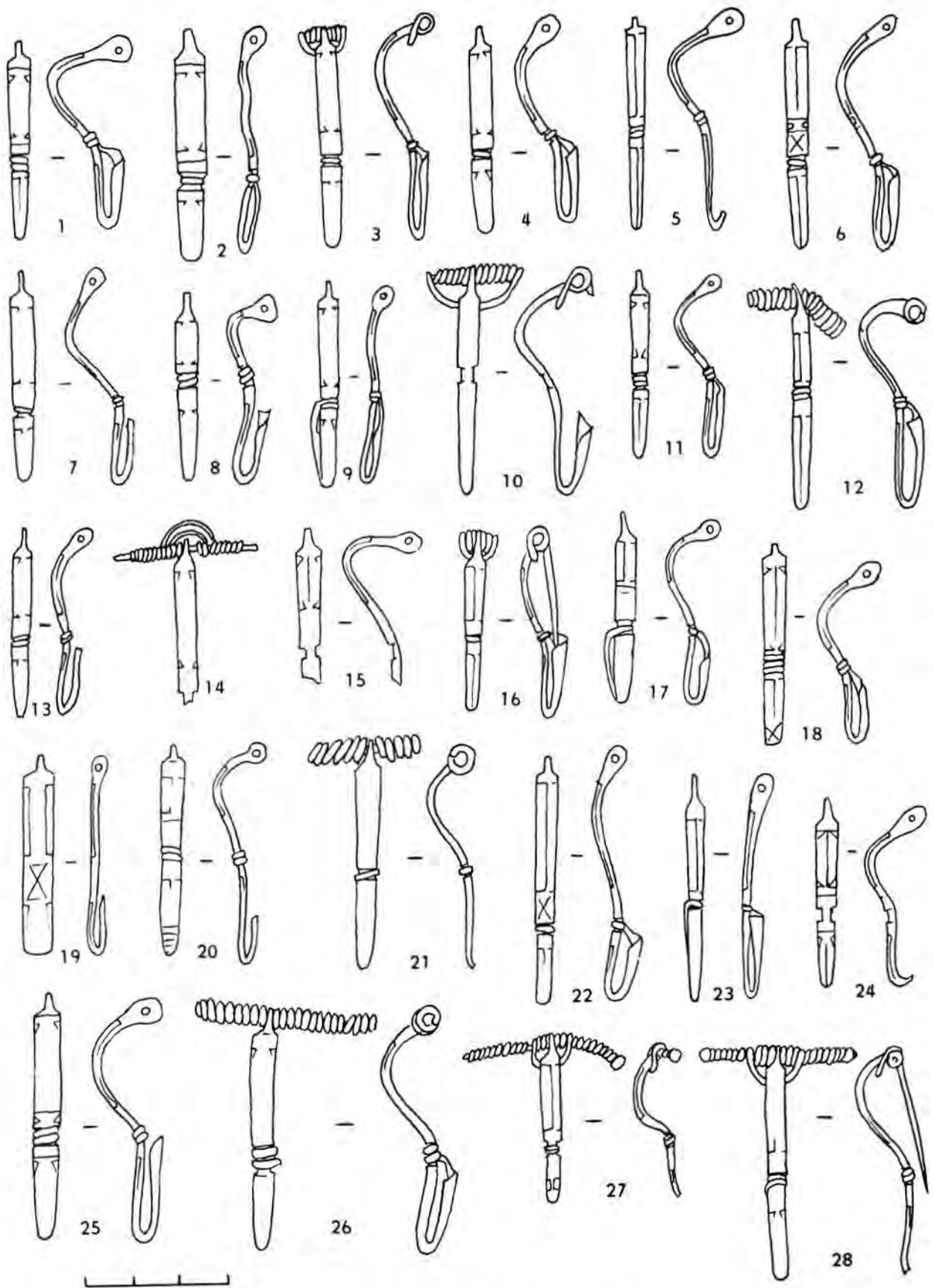


Рис. 30. Градижск, урочище Круча. Могильник. Подвязные фибулы из размытых погребений.

из бронзы, а затем покрывались фольгой из драгоценных металлов. Собственно наша бляшка выполнена в этой традиции, но технология здесь несколько иная. Все бляшки имели с обратной стороны несколько приподнятые края, а посередине расположенные по длинной оси два штифта для прикрепления к кожаной основе. Таким образом все говорит за то, что рассмотренные геральдические бляшки синхронны прямоугольным наконечникам пояса, а следовательно датируются концом IV — началом V вв. н. э. В шурфе I геральдическая бляшка (рис. 14: 6) была найдена в ненарушенном культурном слое вместе с хоботковидным язычком бронзовой пряжки, которая подтверждает дату конца IV — начала V вв. Еще одна накладная бронзовая бляшка на пояс (рис. 23: 23) была найдена на могильнике при разрушении берега. С обратной стороны она имеет два крючка, которыми прикреплялась к поясу. Посередине проходит полоса имитирующая веревочку. Это орнамент типичный для металлических изделий позднееримского времени и, как сказано выше, он переходит и в орнаментацию керамических сосудов.

Из металлических изделий встречены пряжки — маленькие и средних размеров, повидимому, от обуви, и одна пряжка крупная (рис. 24: 2) от пояса, язычек от которой утерян. Аналогичная пряжка была найдена при размыве водами Кременчугского моря могильника в с. Жовнино (урочище Пристань). Поскольку эти находки получены вне комплекса, то на рис. 24 мы даем аналогичную находку в погребальном комплексе в с. Кашперова Николаевка на р. Ингул Николаевской области.²⁷ Из этого комплекса интерес представляет и костяной гребень по форме близкий к гребню из погребения 18 в урочище Пристань (с. Жовнино, рис 11: 9). Как сказано выше, эта форма костяных гребней имеется в верхнем культурном слое Танаиса и датируется там монетами последней четверти IV в. — первые десятилетия V вв. н. э. Обращает на себя внимание находка в могиле 3 спирали (рис. 14: 7) от височного украшения, которые известны в раннем средневековье. Аналогичная спираль найдена и на Кардашовом острове. Эти находки свидетельствуют о том, что височные украшения со спиралью уже существовали в позднечерняховское время. Из бронзовых вещей здесь

встречен серебряный топорик-амулет и культовые бронзовые гладкие бляшки, по форме напоминающие дерево. Тут же найдена большая бронзовая ажурная бляха, на которой изображено дерево по краю орнаментированное веревочным орнаментом. Изображение обрамлено рамкой. Из металлических изделий на могильнике были встречены двухсторонние бронзовые (рис. 14: 1, 2) и железные шилья, рыболовные крючки, фрагменты железных ножей, наконечники стрел для охоты. Упомянем о слитке меди найденном на Кардашовом острове.

Что касается костяных изделий, то здесь найдены костяные сигаровидные стили и заготовки для их изготовления. Это свидетельствует о том, что техника письма была та же, что и в причерноморских городах. На фрагментах отдельных керамических сосудов имеются процарапанные отдельные греческие буквы.

Уникальная костяная ручка от ножа, украшенная двойными углубленными кругами, найдена на Кардашовом острове (рис. 20: 18). Собственно орнамент здесь аналогичный орнаменту серебряной лунницы, найденной на том же Кардашовом острове.

Итак, перейдем к выводам.

На склоне берега около древней Киевской дороги после образования Кременчугского моря (эта часть дороги называется Маркианов узвиз) в урочище Круча находилось поселение черняховской культуры и культурные остатки его в виде фрагментов керамики заходили и на плато. В какой-то период существования поселения, как указывает археологический материал в последней четверти IV в. на участке плато длиной 120 м возник могильник, остатки захоронений которого обнаружены в раскопах III, IV, V, V. Характерным обрядом погребения было трупосожжение на месте и на стороне с последующим захоронением остатков. Дети, надо думать, погребались по обряду трупоположения, так как доисследованные три погребения этого типа принадлежали детским костякам. Открытые на могильнике глинобитные обожженные площадки (длина 2 м, ширина — 0,80—1,20 м), надо думать имитировали каменные выкладки, так как в данном районе выходы камня отсутствуют. Под площадками не было следов погребения,

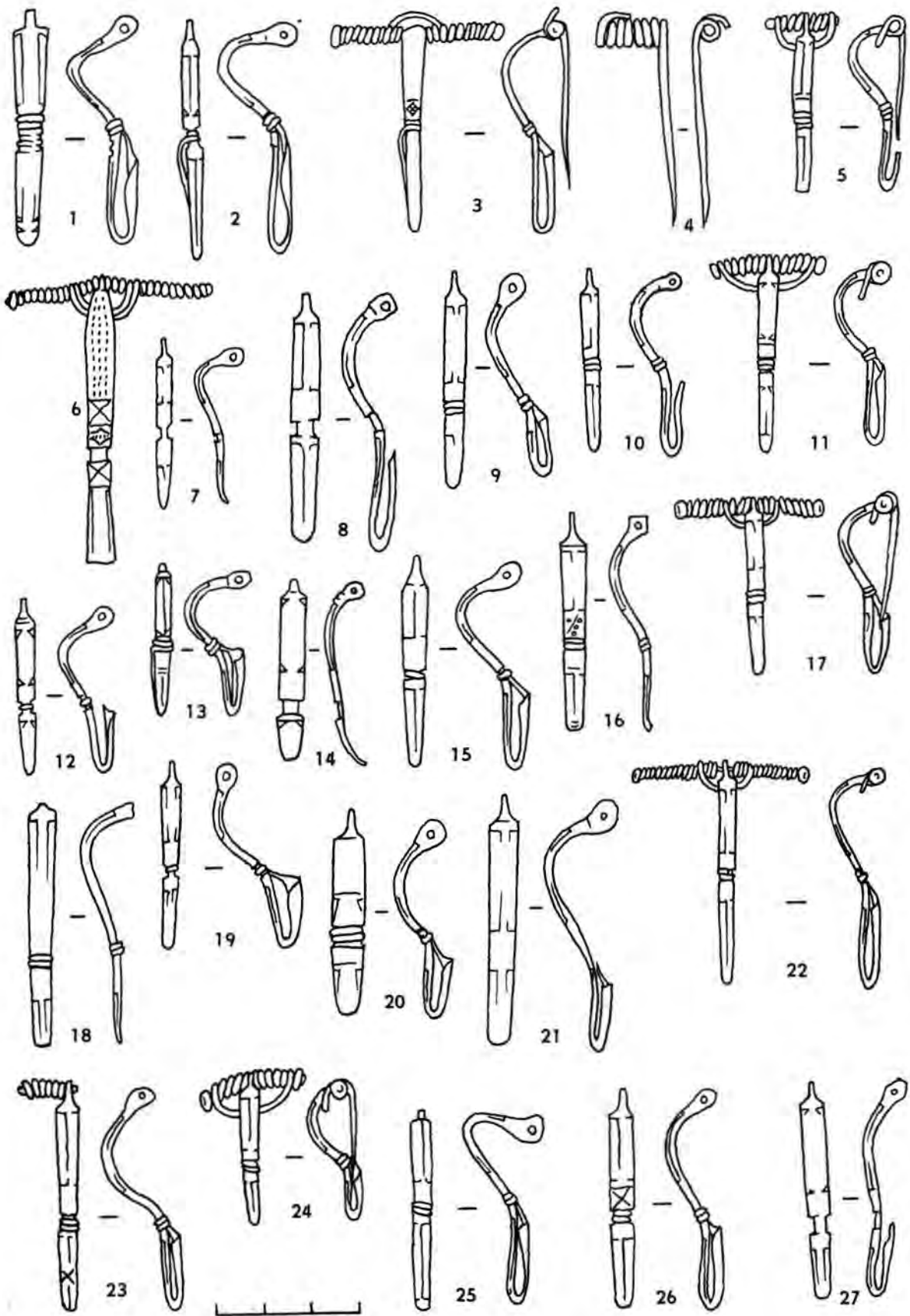


Рис. 31. Градижск, урочище Круча. Могильник. Подвязные фибулы из размытых погребений.

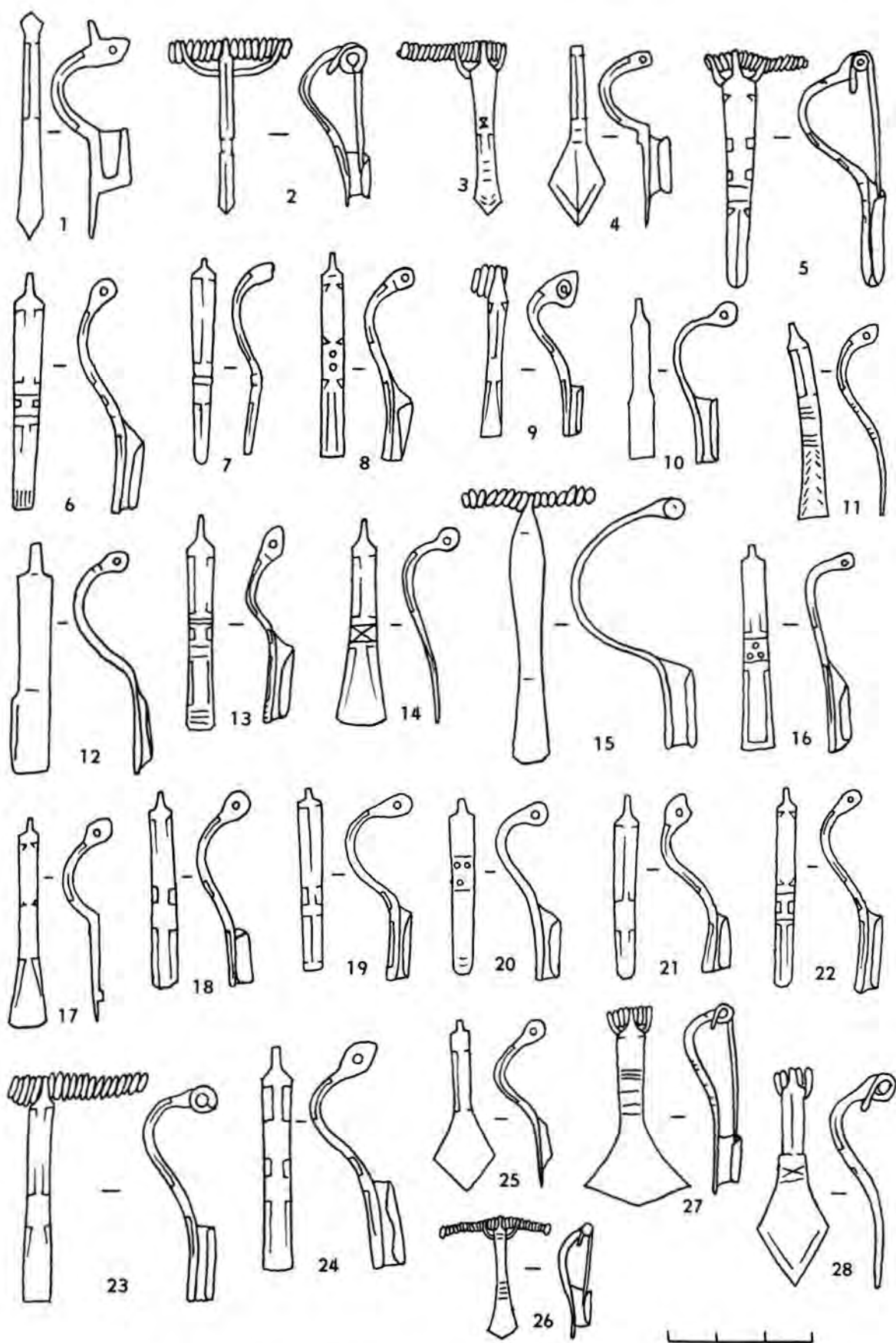


Рис. 32. Граднжск, урочище Круча. Могильник. Фибулы со сплошным приемником из размытых погребений.

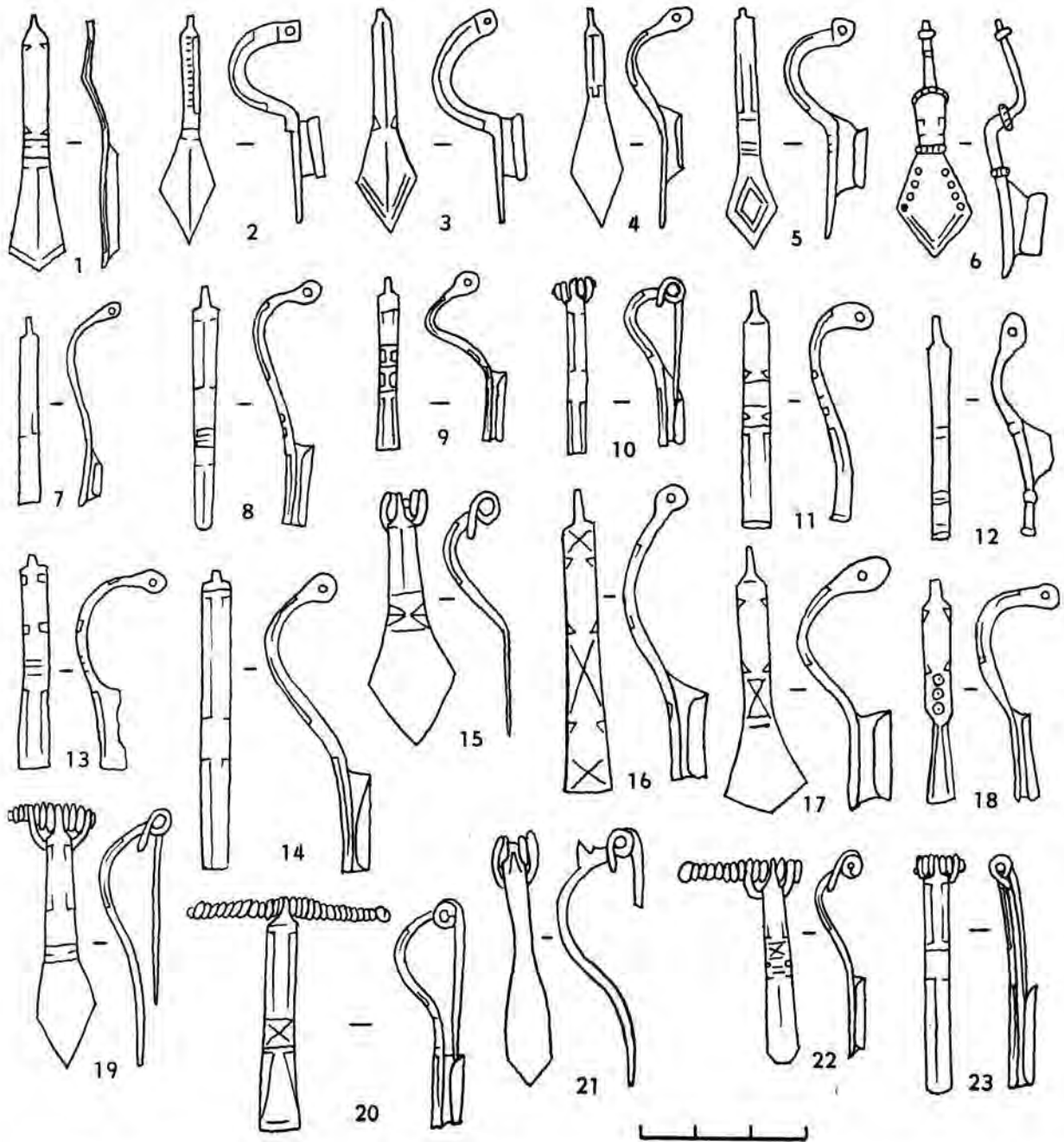


Рис. 33. Градижск, урочище Круча. Могильник. Фибулы со сплошным приемником из размытых погребений.

поэтому надо думать, что остатки трупосожжения погребались на площадке, а сверху насыпали холмик.

Так как берег Кременчугского моря интенсивно размывался, то поселение на склоне берега и часть плато были уничтожены. Во время размыва, местными школьниками, любителями археологии, на месте могильника были собраны металлические изделия, надо думать, из размытых могил. Преобладают фибулы. И тут очень важно то обстоятельство,

что на сравнительно небольшом могильнике найдено более 270 фибул. Ни на одном черняховском могильнике ничего подобного нет. Обилие фибул говорит о том, что на могильнике была погребена этническая группа населения, одежда которого требовала неперемennого присутствия фибулы. На других черняховских могильниках спорадически фибулы встречаются, но в небольшом количестве. Это дает основание сделать вывод, что на могильнике в урочище Круча погребена груп-

на пришлого населения, отличающегося по одежде от местных аборигенов. Надо учесть, что нижняя хронологическая граница могильника определяется второй половиной IV в., т. е. временем, когда в Приазовских степях гунны устанавливали свое господство, а масса местных племен уходила с насиженных мест. Предположение о том, что на территорию современного Градижска продвинулась какая-то группа алано-готского и греческого населения из Приазовья, имеет основания, если вспомнить аналогии в керамических изделиях, костяных гребнях, фибулах и т. д. этих двух территорий. При этом надо учитывать, что Градижск располагался над широкой поймой Днепра, богатой травами для выпаса скота, а также в этом районе находилась естественная переправа через Днепр. Именно поэтому в Градижске в XVIII в. был самый большой ярмарок, куда гнали скот купцы из Чехословакии, Венгрии и т. д. Через Градижск вдоль Днепра шел древний торговый путь с севера на юг (Причерноморье, Приазовье), который в народе известен под названием «Кийвський шлях».

Могильник в урочище Круча представляет большой интерес в том смысле, что является одним из немногих памятников Поднепровья последней четверти IV — первой половины V вв.

Во второй половине V—VI вв. в 500 м южнее могильника на мысу оврага возникает поселение, материальная культура которого имеет некоторые общие черты с материальной культурой могильника в урочище Круча.

Г. Градижск, урочище Пляж — поселение

После того, как было образовано Кременчугское море, топография этого участка, который в настоящее время находится на берегу моря, значительно изменилась. Первоначально это был мыс, вдающийся в глубокий овраг, который при заполнении водохранилища заполнился водой, образовав озеро, а менее глубокая его часть была занесена песком при образовании песчаной отмели под коренным берегом. Таким образом мыс оврага в настоящее время является коренным берегом моря. Этот берег постепенно размывается водами Кременчугского моря и в 1974—1975 гг. до приезда экспедиции, местным школьником *В. Барановым* здесь было

найдено 6 бронзовых фибул: 4 фибулы подвязной конструкции (рис. 22: 1—3, 9) и 2 одинаковые пальчатые фибулы (рис. 22: 5). Собственно это был небольшой отрезок берега, где при осмотре мы констатировали наличие культурного слоя. В 1975 и 1977 гг. здесь были произведены раскопки. На краю берега заложен раскоп площадью 212 м² (раскоп II). Здесь на глубине 0—0,20 м — дерновый слой. Ниже на глубине 0,20—1 м — культурный слой в черноземе. Чернозем здесь характеризуется интенсивным черным цветом. В культурном слое находили главным образом лепную керамику и небольшой процент фрагментов гончарной лощеной и шероховатой посуды черняковского типа. Интерес представляет фрагмент верхней части мискообразного горшка с прямым, немного загнутым внутрь венчиком и туловом, обработанным рустом, фрагмент лепного горшка с валиком под венчиком, а также фрагмент лепной серолощенной чаши, по форме подражающей черняховским.

Гончарные сосуды представлены фрагментами стенок и доньшек лощеных и шероховатых сосудов с чертами некоторой деградации. На раскопе II была обнаружена естественная впадина рельефа, которая служила для выброса главным образом костей животных. Тут же обнаружено немного фрагментов лепных сосудов, формы которых не восстанавливаются. Среди них имеются деформированные керамические диски (повидимому, служившие крышками сосудов) от брака производства. Найдена здесь и железная крица. При размыве берега на месте раскопа членом экспедиции *А. Иванцовым* в 1975 г. найден фрагмент бронзовой пальчатой фибулы (рис. 22: 12). Недалеко от этого места найдена бронзовая подвеска (рис. 22: 4). В 1977 г. при обследовании берега найдена железная подвеска ромбической формы с ушком, украшенным по сторонам псевдозернью (рис. 22: 7), фрагмент бронзовой проволочной шейной гривны (рис. 22: 10), рыболовный крючок (рис. 22: 11).

Металлические вещи, найденные на поселении в урочище Пляж представляют значительный интерес для датировки данного поселения, которое характеризуется преобладанием лепной керамики и переживанием некоторых традиций керамического производства черняховской культуры. В связи со сказан-

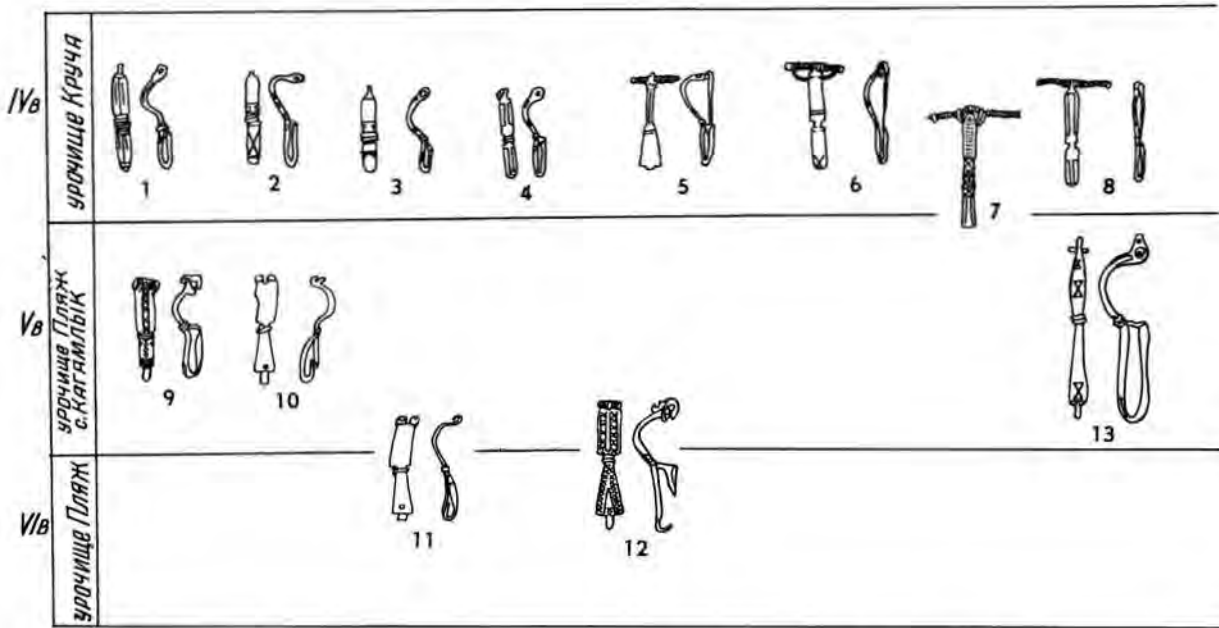


Рис. 34. Хронологическая таблица подвязных фибул из раскопок в районе г. Градижска.

ным хотим сделать оговорку. Факт продолжения традиций керамического производства черняховской культуры, которые сказываются в находках незначительного количества фрагментов гончарных черняховских сосудов, нельзя считать основанием для отнесения памятника к черняховской культуре, как это делают некоторые исследователи. Черняховские традиции в керамике данного поселения свидетельствуют о том, что его население генетически связано с населением предшествующего исторического периода, представленного поселением и могильником в урочище Круча. В данном случае мы имеем редкое сочетание двух памятников, которые хронологически следуют один за другим. Об этом свидетельствуют типы фибул. Среди фибул из могильника в урочище Круча имеются типы подвязных бронзовых фибул с широкой спинкой (рис. 34: 1), близких к подвязным фибулам из поселения в урочище Пляж (рис. 34: 9).

О хронологической преемственности этих фибул свидетельствует и орнамент в виде косой сеточки (рис. 34: 9), который характерный для металлических изделий поздне-римской эпохи и появляется в позднечерняховских памятниках на керамике и на фибулах (Жовнино — урочище Пристань, Градижск — урочище Круча). О преемственности говорят и тамговые знаки, которые имеются на фибулах (косой крест — рис. 34: 2).

Из культурного слоя поселения происходит шарнирная пластинчатая бронзовая фибула (рис. 34: 11), которая лишь незначительно отличается от шарнирной фибулы, найденной на позднечерняховском могильнике в с. Кагамлык (рис. 34: 10).

Бронзовая фибула, найденная в размытом культурном слое поселения относится к типу подвязных фибул (рис. 34: 13), но отличается от более ранних большими размерами.

Эволюция подвязных фибул как на Поднепровьи, так и на Западе проходит в направлении увеличения их размеров.²⁸ Наличие на фибуле из урочища Пляж тамги в виде косого креста (рис. 22: 13), т. е. такой тамги, которая часто встречается на фибулах из урочища Круча, говорит о преемственной связи тамг на указанных памятниках.

Это явление характерно для фибул Западной Европы VI в. Что касается нашей фибулы (рис. 34: 15), то ее форма, а также расположенная в трех местах тамга в виде косого креста, как это было на фибулах из урочища Круча, дает основания относить ее ко второй половине V в., т. е. к этапу следующему за черняховской культурой. К этому же времени надо относить и пластинчатую шарнирную фибулу (рис. 22: 2). Вторая пластинчатая фибула (рис. 22: 1), украшенная дорожками из косых крестов, относится, по-видимому, к V—VI вв. н. э.

Таким образом, рассмотренные несколько

бронзовых фибул подвязной конструкции свидетельствуют об эволюции этого типа фибул. И то обстоятельство, что эволюция фибул шла именно в этом направлении, свидетельствует об изменении одежды. Несомненно одно — фибулы стали использоваться для тяжелых одежд.

В первой половине VI в. на поселении в урочище Пляж были в обиходе и пальчатые фибулы (рис. 22: 5, 12), которые датируются первой половиной VI века.²⁹ Как справедливо считает А. К. Амброз, они проникли в Поднепровье из Подунавья.³⁰ Надо думать, что, начиная со второй половины V в. н. э., после смерти Аттилы (454 г.), когда масса племен бывшей гуннской конфедерации была изгнана из Подунавья на восток, в Приднепровье и Приазовье, на территории Поднепровья оседает значительная часть пришлого населения. Они по *Иордану* и называли Днепр — Гунивар. Это население принесло из Подунавья новый, повидимому, близкий к византийским образцам тип одежды, которая требовала большей массивности подвязных фибул. Мы уже говорили о массивных пальчатых фибулах, предназначенных для тяжелых одежд привнесенных из Подунавья.

Продвижением конгломерата скотоводческих племен на рассматриваемую территорию, где имелись богатые пастбища для скота и были все условия для развития отгонного скотоводства, надо объяснять те новые черты в культуре, которые появляются на поселении в урочище Пляж.

Поселение датируется второй половиной V — первой половиной VI вв. Металлических изделий второй половины VI—VIII вв. там не было найдено. Надо думать, что разрозненные племена гуннской конфедерации, в которых кроме тюрков (собственно гуннов) было значительное количество алано-готских племен, оседая в Приднепровье, приносили туда из Подунавья новые элементы в одежде,

украшениях. Но вместе с тем в культуре типа Градижск-Пляж мы видим продолжение традиций предшествующей культуры типа Градижск-Круча, которая, как мы показали выше, очень своеобразна и причислять ее к черняховской культуре можно только условно, имея в виду хронологический фактор.

Господство лепной керамики на поселении в урочище Пляж лишний раз свидетельствует о том, что здесь осела масса пришлого полукочевого населения, в быту которого высококачественная гончарная посуда не была популярна и, напротив, популярны были металлические украшения, сосуды из драгоценных металлов (Кагамлык) и т. д. Кроме того, пришлое население, осевшее в Поднепровье, с присущим ему господством натурального хозяйства, разрушило те традиционные экономические взаимосвязи, которые существовали между отдельными районами в эпоху черняховской культуры и которые стимулировали развитие ремесел, в том числе и гончарного ремесла. Сложившаяся рыночная система, где находила себе сбыт высококачественная черняховская посуда, была нарушена и на смену ей пришла децентрализация экономики. Поэтому во второй половине V—VI вв. наличие высококачественной черняховской керамики, которая выходила постепенно из употребления, не носило того повсеместного характера, как это было в предшествующее время. Она локализуется на узких ареалах, где традиции гончарства черняховской культуры продолжали существовать, хотя в быту уже господствовала лепная посуда. Основным занятием оседающих скотоводов в пойме Днепра стало комплексное скотоводческо-земледельческо-рыболовческое хозяйство с господством отгонного скотоводства и оседлого быта. Об этом свидетельствует наличие большого количества костей крупного и мелкого скота на поселении в урочище Пляж.

Заметки и литература

¹ РУТКОВСКАЯ, Л. М.: Раннесредневековые памятники Левобережья Днепра. Сб. Археологические открытия 1969 г. Москва 1970, с. 275.

² РУТКОВСКАЯ, Л. М.: Отчет об археологических исследованиях жовнинской группы раннеславянской экспедиции в 1969 г. Архив Института археологии АН УССР в Киеве, с. 4—5.

³ Одно погребение не нумеровано, так как экспедиции не были переданы материалы и описание деталей погребального обряда. Известно только, что это труположение обнаружено в глубокой яме. Второе погребение — № 11 (см. в статье).

⁴ АМБРОЗ, А. К.: Фибулы юга европейской части СССР. Москва 1966, с. 76, 82, рис. 4.

⁵ WERNER, J.: Katalog der Sammlung Diergardt. Bd. I. Die Fibeln. Berlin 1961, табл. 20.

⁶ TEJRAL, J.: Mähren im 5. Jahrhundert. Praha 1973, с. 18.

⁷ DIACONU, Gh.: Über die Fibel mit halbförmiger Kopfplatte und rautenförmigem Fuss aus Dazien. Dacia. 17. București 1973, с. 265.

⁸ АМБРОЗ, А. К., указ. соч., рис. 4: 14, с. 83.

⁹ СИНИЦЫН, И. В.: Позднесарматские погребения Нижнего Поволжья. Изв. Саратовского Нижневолжского института краеведения. Т. VII. Саратов 1936, с. 71—81.

¹⁰ EVELEIN, M. A.: Ein römischer Helm des Leidener Museums. Prachist. Z., Bd. 3, Heft 1/2. Leipzig 1911, с. 144.

¹¹ ПОКРОВСКИЙ, Т. В.: Пашковский могильник № 1. Сов. археол. I. Москва—Ленинград 1936, с. 165. КУЗНЕЦОВ, В. А.: Исследование Змейского катакомбного могильника в 1958 г. Матер. и исслед. по археол. СССР, № 114. Москва—Ленинград 1963, с. 10. Как известно, шнуровой орнамент широко распространяется в эпоху бронзы, но затем он исчезает. В данном случае речь идет о I тысячелетии н. э.

¹² ШЕЛОВ, Б. Д.: Танаис. Москва 1972, с. 307—311. АРСЕНЬЕВА, Т. М.: Отчет Нижне-Донской экспедиции за 1972 г. Архив Института археологии АН СССР, Москва, инв. № 4931, рис. 7.

¹³ КРОПОТКИН, В. В.: О датировке кувшина из Чистиловского могильника. Сов. археол. № 3, 1973, с. 240—243.

¹⁴ KELLER, E.: Die spätrömischen Grabfunde in Südbayern. Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte. Bd. 14. München 1971, рис. 57: 12—15, рис. 58: 2—4.

¹⁵ РУТКОВСЬКА, Л. М.: Дослідження поблизу с. Жовнино Черкаської області. Археологічні дослідження на Україні в 1969 р. Вып. IV. Київ 1972, с. 226—229, рис. 1—14.

¹⁶ МАРКОВ, Н. Н. — КАПКЕР, Г. Б. — САЦЕРДОТОВ, П. А.: Погрешность и выбор средств при

линейных измерениях. Машиностроение. Москва 1967, с. 199—201.

¹⁷ АУРЕЛИАН, И.: Следы культуры Черняхов-Сынтана де Муреш в Малой Скифии. Dacia. VI. București 1962, с. 3, рис. 3: Заб.

¹⁸ АМБРОЗ, А. К.: Фибулы юга европейской части СССР, указ. соч., с. 71.

¹⁹ ШАПОШНИКОВА, I. — ХОМЕНКО, В. Н. и др.: Отчет о работе Ингульской экспедиции за 1973 г., с. 30, табл. 14. Архив Института археологии АН УССР. Инв. № 6782.

²⁰ ИЛЬИНСКАЯ, В. А.: Раннескифские курганы бассейна р. Тясмин. Киев 1975, табл. X: 7. ТЕРЕНОЖКИН, О. I.: Курган біля с. Глеваха. Археологія. Т. IX, Київ 1954, с. 83—97.

²¹ LASZLÓ, Gy.: Études archéologiques sur l'histoire de la société des Avars. Archaeologia Hungarica. T. XXXIV. Budapest 1955, с. 173, р. с. 55.

²² EBERT, M.: Ausgrabungen auf dem Gute Maritzyn. Prachist. Z., Bd. 5, Heft 1/2. Leipzig 1913, с. 20.

²³ КОРПУСОВА, В. М.: Сільське населення пізньоантичного Воспору. Археологія, № 3, 1973, с. 41, рис. 4: 21. БАРАНОВ, И. А.: Погребение V в. н. э. в Северо-Восточном Крыму. Сов. археол. № 3, 1973, с. 244, рис. 1: 3—6.

²⁴ АУРЕЛИАН, И.: Предварительные сведения в связи с хронологией могильника в Пятра-Фрекцей. Dacia. VI. București 1962, с. 228. NUBAR, H.: Gotisch-alanisches Grab in Histria. Dacia. 15. București 1971, с. 336.

²⁵ LASZCZEWSKA, T.: Polska środkowa w okresie wędrówek ludów i w początkach wczesnego średniowiecza. Prace i materiały Muzeum archeologicznego i etnograficznego w Łodzi. Seria archeologiczna. № 22, 1975, с. 301—302, табл. VII: 10.

²⁶ МАМАЕВ, М. М.: Ремесло Дагестана албано-сарматского и раннесредневекового времен. Диссертация на соискание степени кандидата исторических наук. Махачкала 1969, с. 89—90. (Архив института археологии АН СССР в Москве.)

²⁷ Автор благодарит О. Г. Шапошникову за любезное разрешение использовать материал Ингульской экспедиции.

²⁸ PESCHECK, Ch.: Zur Südausbreitung der Fibel mit umgeschlagenem Fuss. Prachist. Z. Bd. 34/35 (zweite Hälfte), Berlin 1949—1950, рис. 3: 4, 5, 7.

²⁹ WERNER, J.: Katalog der Sammlung Diergardt. Bd. I. Die Fibeln. Berlin 1961, табл. 26.

³⁰ АМБРОЗ, А. К.: Дунайские элементы в раннесредневековой культуре Крыма (VI—VII вв.). Краткие сообщ. Института археол. Вып. 113. Москва 1968, с. 11—13.

Archäologische Denkmäler aus dem 4.–6. Jh. im Gebiet des Kremenčug-Stausees (Ukraine)

Lukerija Markianovna Rutkovskaja

Im Aufsatz sind Materialien publiziert, die während der archäologischen Rettungsgrabung der Autorin im Gebiet des Kremenčug-Stausees gewonnen wurden (Gemeinde Žovnino im Černkassk-Gebiet, Stadt Gradižsk und Gemeinde Kagamlyk im Poltava-Gebiet; Abb. 1).

In der Gemeinde Žovnino wurden an verschiedenen Stellen Reste dreier Černjachov-Gräberfelder untersucht. In der Flur Bilenkovy Burty dieser Gemeinde wurde das Gräberfeld vom Wasser des Kremenčug-Stausees vernichtet. Es konnten nur zehn Skelettgräber mit verschiedener Orientierung abgedeckt werden. Die Keramik aus diesem Gräberfeld ist auf den Abbildungen 2 und 3 zu sehen. In der Flur Nosenki erschloß die Autorin vier Brandgräber und es wurden ebenfalls Gefäße aus zerstörten Brandgräbern gefunden (Abb. 5 und 6).

Bei der Gemeinde Žovnino auf einer Insel im sumpfigen Inundationsgebiet (Flur Bugor v Kutach) entdeckte man eine vom Wasser des Kremenčug-Stausees zerstörte Černjachov-Siedlung. Bei ihr erhielt sich am Rand des Inundationsgebietes ein Gräberfeld (Flur Pristaň). Die Autorin untersuchte 27 Gräber. Die Gräber waren auf dem Gräberfeld in Reihen angelegt. In jeder Reihe befanden sich Gräber mit verschiedenem Bestattungsritus. Es überwogen Körperbestattungen in gestreckter Lage, manchmal mit gekreuzten Beinen, in Gruben mit einer Tiefe von 1,3–1,4 und 0,9 m. Sie waren mit dem Kopf überwiegend nach Norden orientiert, doch kam auch Orientierung nach Süden vor. Es wurde ein einziges Brandurnengrab festgestellt. In manchen Skelettgräbern wies der untere Teil des Skelettes anatomische Anordnung auf, während der Oberteil breitgeworfen war. In einigen Gräbern (16, 26) konnten am Inventar Brandspuren erkannt werden. Man stieß hier auf Gefäße, in denen je neun Steinchen gebrannt wurden. Dieser Ritus ist im nördlichen Kaukasusgebiet bekannt und ist, ebenso wie die Bestattungen mit gekreuzten Beinen, nicht für die Černjachov-Kultur des Dnjepr-Gebietes typisch. Es war hier ebenfalls ein Grab (22) mit diagonal gebettetem Skelett (Roxolanen). Schließlich sind sog. „dezentralisier-

te“ Gräber zu erwähnen, in denen gewöhnlich ein bis zwei kalzinierte Knochen und Keramikscherben untergebracht waren.

Im Grabinventar überwiegen Gefäße mit aufgerauhter Oberfläche, in geringerem Maße ist geglättete scheibengedrehte Tonware vertreten (Abb. 10 und 11). Handgefertigte Gefäße sind rar. Von Metallerzeugnissen fand man drei Fibeln aus Gräbern (Abb. 8: 3, Abb. 10: 2, 3) und mehrere als Lesefunde aus Gräbern, die vom Stausee zerstört worden waren (Abb. 7: 4, 6–8). Besonders interessant war das Skelettgrab 26; in ihm befanden sich scheibengedrehte aufgerauhte (Abb. 10: 10–12) wie auch geglättete Gefäße (Abb. 10: 4, 13) und Reste eines Schulterzierates bzw. einer Kapuze in Leinenbindung mit einem Lederband, das am Rande mit Eisenblechen verziert ist (Abb. 10: 1), weitere inkrustierte tonnenförmige Paste- und vierkantige Karneolperlen. Der Schulterzierat wurde vorne an der rechten und linken Seite des Rumpfes mit verkürzten Doppelplättchenfibeln mit doppelter Spiralrolle befestigt (Abb. 10: 2, 3). Dieser Fund ermöglicht eine Synchronisierung der solche Fibeln enthaltenden Černjachover Grabverbände mit Komplexen von der Krim und aus dem Asowschen Küstengebiet mit Doppelplättchenfibeln mit doppelter Spiralrolle und den Gegenständen des inkrustierten Stils (Abb. 12).

Die Synchronisierung des archäologischen Materials zeigt, daß das Gräberfeld in der Gemeinde Žovnino (Flur Pristaň) aus dem letzten Viertel des 4. Jh. bis aus den ersten Jahrzehnten des 5. Jh. u. Z. stammt. Für diese Datierung spricht auch eine Reihe von Gegenständen, die aus den vom Stausee gestörten Gräbern stammen (Abb. 7).

Das Gräberfeld war offenbar nicht groß und wies etwa 100 Gräber auf. Auf der scheibengedrehten Gräberfeldkeramik erscheint ein Ornament in Form von Bindfadenabdrücken (Abb. 5: 1; 11: 8) und eines Raupenmusters (Abb. 7: 13), das nicht für die Černjachov-Kultur typisch ist, ferner ist hier die Form eines scheibengedrehten grauen polierten Kruges mit kantigem Körper (Abb. 7: 9), die eine Nachahmung früh-

byzantinischer Silberkannen aus der zweiten Hälfte des 4. bis Anfang des 5. Jh. u. Z. ist.

Das Material aus den Gräberfeldern in den Fluren Bilenkovy Burty und Nosenki datiert die Autorin in das 4. Jh. u. Z. ohne weitere Detaillierung — wegen ausstehender Metallfunde.

Im J. 1969 untersuchte die Autorin in der Gemeinde Žovnino, Flur Vasilenki, eine Siedlung aus der zweiten Hälfte des 5. bis Anfang des 6. Jh. Obwohl diese Siedlung im Vorkommensgebiet von Černjachov-Denkmalern liegt, fand man in ihr keine scheibengedrehten Černjachov-Gefäße. Die Keramik ist hier durch Fragmente handgefertigter Gefäße vertreten. Es dominiert die doppelkonische Form, doch existieren auch solche Schüsseln, die den scheibengedrehten der Černjachov-Kultur entsprechen. Untersucht wurden zwei teilweise erhaltene Wohnhütten und eine Grube von 1,10 m Durchmesser und 0,55 m Tiefe. Ein Armingfragment mit verdickten Enden und ein knöcherner Toilettelöffel begründen die Ansetzung der unteren Zeitgrenze der Siedlung in die zweite Hälfte des 5. Jh., wann Černjachov-Denkmalern in diesem Gebiet langsam schwinden.

In der Stadt Gradižsk, 80 km von der Gemeinde Žovnino, 30 km von der Stadt Kremenčug am Ufer des Kremenčug-Stausees wurden viele Denkmäler untersucht, die in verschiedenen Lagen zutage traten. In der Gemeinde Kagamlyk, 5 km nördlich der Stadt Gradižsk, wurden bei einer Probegrabung Gräberfeldreste entdeckt. In der Stadt Gradižsk untersuchte man in der Flur Kruča an dem hohen ursprünglichen Ufer Reste eines Gräberfeldes (Abb. 13, 15—19), das zu einer Siedlung auf dem jetzt vom Stausee vernichteten Hang gehört hatte. Kulturreste dieser Siedlung erfaßte man in geringer Zahl auf dem Plateau in einer Länge von 300 m, wo sie teilweise von den Kulturresten des Gräberfeldes überdeckt waren. Den wesentlichen Teil des Gräberfeldes haben die Wasser des Kremenčug-Stausees vernichtet. Man fand hier eine große Menge von Bronzeerzeugnissen, hauptsächlich Fibeln (Abb. 25—33). Außer Fibeln waren es noch Schnallen und Gürtelbeschläge (Abb. 23, 24). Die archäologische Grabung erfolgte auf dem erhaltenen Teil des Gräberfeldes auf dem überspülten Ufer. Da am Ufer eine Waldpflanzung stand, war die Grabungsfläche beschränkt. Im Schnitt I (Abb. 13), der in dem tiefer gelegenen Teil des Plateaus angelegt wurde, gewann man das Uferprofil: 0—0,2 m von der jetzigen

Oberfläche — Rasen/Wasen-Schicht; 0,2—0,5 m — Schwarzerde-Kulturschicht; 0,5—1,1 m — das Liegende aus grauem Boden enthielt keine Funde; 1,1—3 m — Löß; tiefer als 3 m — lehmig-sandiger Moränenboden.

In der Kulturschicht des Schnittes I fand man in 0,2—0,4 m Tiefe folgende Metallerzeugnisse: zwei Bronzeahlen (Abb. 14: 1, 2), Dorn einer Bronzeschnalle (Abb. 14: 5), heraldischer Silberbeschlag (Abb. 14: 6) und eisernes Fingerringfragment (Abb. 14: 4). Diese Funde zusammen mit Černjachov-Keramik sind neben genau sich skizzierenden Kulturschichten am bedeutendsten.

Funde von Gürtelbeschlägen sind in der Ukraine nicht häufig, deswegen führt die Autorin sie auf Abb. 23 an. Entsprechend dem rumänischen Material datiert sie die Autorin an das Ende des 4. bis in den Beginn des 5. Jh. u. Z. Was die Bronzefibeln betrifft (über 270 Stück — Abb. 25—33), die auf dem Gräberfeld in Gradižsk in der Flur Kruča gefunden wurden, hat der Großteil von ihnen einen umgeschlagenen Fuß, doch fand man auch Fibeln mit vollem Nadelhalter (Abb. 32 und 33). Zwei Silberfibeln gehören zum Typus der verkürzten Doppelpföfchenfibeln. Nach der allgemein angenommenen Datierung werden die Fibeln mit umgeschlagenem Fuß in das 4. bis in den Beginn des 5. Jh. datiert.

Die Autorin wählte zehn Bronzefibeln mit umgeschlagenem Fuß von verschiedener Größe, verschiedenem Gewicht und mit verschiedenen Formendetails aus (formal teilte sie sie in zwei Gruppen ein: fünf Exemplare — kleine Fibeln, fünf Exemplare — große Fibeln; Abb. 9: 1—4, 6—11), konstatierte ihr Gewicht und ihre Ausmaße (h — Gesamtlänge, m — Bügellänge, n — Fußlänge, e — maximale Bügelbreite, s — maximale Breite des umgebogenen Fußsteiles, d — Breite der Lücke zwischen dem Fuß und seinem umgebogenen Teil) und dann das Verhältnis dieser Ausmaße (H — Verhältnis der Bügellänge zur Fußlänge, P — Verhältnis der Bügelbreite zur Bügellänge, Q — Verhältnis der Breite des Fußes zu seiner Länge, L — Verhältnis der Größe der Lücke des Fußes zu seiner Länge, R — Verhältnis der Bügelbreite zur Breite des umgebogenen Fußsteiles); dabei erwies es sich, daß ohne Rücksicht auf die Ausmaße aller zehn Fibeln (der fünf kleinen und fünf großen) sämtliche Exemplare beinahe das gleiche Verhältnis der Ausmaße aufweisen (Tabelle I).

Wenn man in Betracht zieht, daß die Fibeln

in der Hand und von verschiedenen Meistern gemacht wurden, dann zeugt eine derartige Übereinstimmung des Verhältnisses der Ausmaße verschiedener Fibeln (kleiner und großer) von bestimmten Gesetzmäßigkeiten in der Herstellungstechnik der Fibeln dieser Epoche. Dasselbe kann auch auf den Diagrammen 1—5 beobachtet werden, die eine proportionelle Abhängigkeit der Fibelausmaße (H, P, L, Q, R) vom Gewicht repräsentieren. Auf den Diagrammen entspricht einem jeden Verhältnis der Ausmaße einer Fibelgruppe (H, P, L, Q, R) ein Durchschnittswert. Das Gewicht ist ebenfalls durchschnittlich. Auf die Abszissenachse wurde das Durchschnittsgewicht jeder der beiden Gruppen (kleine und große Fibeln) aufgetragen und auf die Ordinatenachse wieder die Durchschnittswerte (H, P, L, Q, R) der Verhältnisse der Ausmaße. Die Diagramme 1—5 erwiesen die gleiche Abhängigkeit der verschiedenen Verhältnisse (H, P, L, Q, R) der Fibelausmaße vom Gewicht.

Dieser Umstand wie auch die Gleichheit der Verhältnisse der Ausmaße beider Fibelgruppen spricht dafür, daß unabhängig von den Details in Form und Größe der Fibeln bei ihrer Herstellung die gleichen Verhältnisse der Ausmaße und des Gewichtes beibehalten wurden. Dies deutet auf eine gewisse, von den Handwerkern eingehaltene Standardisierung bei der Fibelherstellung. Die durch die zehn Exemplare repräsentierten Fibeltypen sind also zeitgleich. Nach den spätesten Exemplaren werden sie in das Ende des 4. bis Anfang des 5. Jh. datiert, daher besteht kein Grund, die untere Datierungsgrenze des Gräberfeldes in den Beginn des 4. Jh. zu ver-

schieben, sondern eher in seine Mitte. Die obere Datierungsgrenze des Gräberfeldes (Mitte des 5. Jh.) bestimmen die verkürzten Doppelplättchenfibeln und deren Nachahmungen — die Fibeln mit verbreitertem rhombischem Fuß (Abb. 32: 25, 28). Demnach meldet sich das Gräberfeld in der Flur Kruča in die Mitte des 4. bis in die Mitte des 5. Jh. Es gehörte der alanisch-gotischen Bevölkerung an, die unter dem Druck der Hunnen aus dem küstennahen Schwarzmeer-Asowschen Steppengebiet auswanderte.

Unweit der Flur Kruča befindet sich die Karđašiv-Insel. Hier befand sich am Ufer eine Černjachov-Siedlung, die jetzt vom Wasser vernichtet ist. In dem aufgeweichten Boden, dessen Kulturschicht durch neuere Bauten gestört war, fand sich eine Menge von Metallgegenständen (Abb. 20: 1—17) und ebenfalls ein knöcherner Messergriff (Abb. 20: 18).

In der Gemeinde Kagamlyk, 5 km von Gradižsk, erfaßte man bei einer Probegrabung auf dem gestörten Ufer ein Gräberfeld. Hier lasen Schüler Metallergzeugnisse auf (Abb. 21) und bei Ausgrabungen stieß man auf ein teilweise gestörtes Brandgrab, in dessen Aschenstrate Reste von sekundär gebrannter Keramik gefunden wurden (Abb. 21: 9, 10). In Gradižsk, Flur Pljaž, fanden Schüler im aufgeweichten Ufer Bronzefibeln (Abb. 22). Bei einer archäologischen Grabung kam man hier auf Spuren einer Siedlung; typisch für sie ist vorherrschende handgefertigte Keramik und nur gering vertretene geglättete und aufgeraute Černjachov-Keramik. Die Siedlung wird in die zweite Hälfte des 5. bis in die erste Hälfte des 6. Jh. datiert.

Übersetzt von B. Niebuřová

VELKOMORAVSKÉ POHREBISKO V SMOLENICIACH

SIGRID DUŠEK

(Archeologický ústav Slovenskej akadémie vied, Nitra)

Prvé správy o dôležitých slovanských a iných nálezoch zo Smoleníc (okr. Trnava), objavených neďaleko vrchu Molpír (na ktorom sa počas výskumu v r. 1963—1972 zistilo halštatské kniežacie sídlo) a Smolenického zámku, pochádzajú z konca minulého storočia (*Sándorfi 1889, 1890, 1896*).

Presnejšia lokalizácia miesta spomenutých nálezov bola možná až vtedy, keď v roku 1972 a 1973 Archeologický ústav SAV počas výstavby novej školy v polohe Záhumenice uskutočnil pod vedením autorky tohto príspevku rozsiahly záchranný výskum. Okrem významných nálezov stredodunajskej mohylovej kultúry (*M. Dušek 1979*) zistilo sa tu aj slovanské pohrebisko z 9. stor. a veľký cintorín zo 16.—17. stor. (*S. Dušek 1979*).

Nálezisko je situované v oblasti hnedozeme na sprašiach a sprašových hlinách; charakterom reliéfneho profilu je to nížina. Nepatrné mohylovité násypy sú zvyškami mohýl zo strednej doby bronzovej, ktoré boli sčasti prekryté slovanskými hrobmi.

Opis hrobov a nálezov

Hrob 6/72. Neúplný kostrový hrob, orientácia Z-V, h. 0,55 m, kamenné obloženie, bez nálezov.

Hrob 8/72 bol čiastočne porušený, hrobová jama 2,4 × 0,8 m, sčasti obložená kameňmi, orientácia Z-V, h. 0,4 m, bez nálezov.

Hrob 9/72 bol kostrový. Hrobová jama 2,4 × 0,9 m s kamenným obložením, orientácia SZ-JV, h. 0,4—0,5 m. Pri chodidle pochovaného sa našla guľovitá nádoba zdobená hrebeňovaním do trojuholníkov, v 10 cm, Ø dna 7,8 cm, Ø ústia 10,5 cm (obr. 1: 5), za spánkami tri tenké prstene z bronzového drôtu, Ø 2,2 cm (obr. 1: 1—3) a pri pravej ruke bronzový páškový prsteň s dotýkajúcimi sa koncami a horizontálnou rytou výzdobou, Ø 1,7 cm, š. 0,5 cm (obr. 1: 4).

Hrob 10/72. Hrobová jama 1,8 × 0,7 m, pokrytá a obložená hrubou vrstvou kameňov. Ľavá ruka kostry ohnutá a položená na hruď, orientácia Z-V, h. 0,25—0,3 m (obr.

4: 7). Pri nohách pochovaného nádoba — hrniec s vyhnutým okrajom, zdobený pod hrdlom zle viditeľnými horizontálnymi rytými čiarami, v. 14,2 cm, Ø dna 9 cm, Ø ústia 13,9 cm (obr. 1: 9), na prstenníku pravej ruky kostry páškový bronzový prsteň s horizontálnou rytou výzdobou (Ø 1,1 cm, š. 0,8 cm (obr. 1: 6), na hrudníku bronzový gombík s koncentricky usporiadanou rytou výzdobou, v. 0,9 cm, Ø 1,4 cm (obr. 1: 7).

Hrob 11/72. Hrobová jama 2 × 0,8 m s kamenným obložením, orientácia SZ-JV, h. 0,4—0,5 m. V okolí krku kostry 67 malých valcovitých žltých a zelených sklenených perál, dve viacnásobné perly a strieborný guľovitý gombík s uškom, Ø 1,1 cm. (Obr. 1: 10.)

Hrob 12/72. Veľmi poškodený hrob, orientácia Z-V, h. 0,4—0,5 m; v hornej časti hrovej jamy sa našla v sekundárnej polohe minca a prsteň.

Hrob 22/72. Hrobová jama 1,7 × 0,8 m, kostra veľmi poškodená, orientácia Z-V, h. 0,2—0,45 m, bez nálezov.

Hrob 23/72. V oválnej hrovej jame s rozmermi 0,97 × 0,7 m ležala zle zachovaná kostra dieťaťa, orientácia SZ-JV, h. 0,45 m; ruky skrížené na panve, bez nálezov.

Hrob 24/72. V hrovej jame s rozmermi 1,92 × 0,75 m sa našla kostra s kamenným obložením pri nohách, orientácia Z-V, h. 0,6 m, bez nálezov.

Hrob 29/72. Veľmi poškodený hrob, orientácia Z-V, zvyšky kamenného obloženia, bez nálezov.

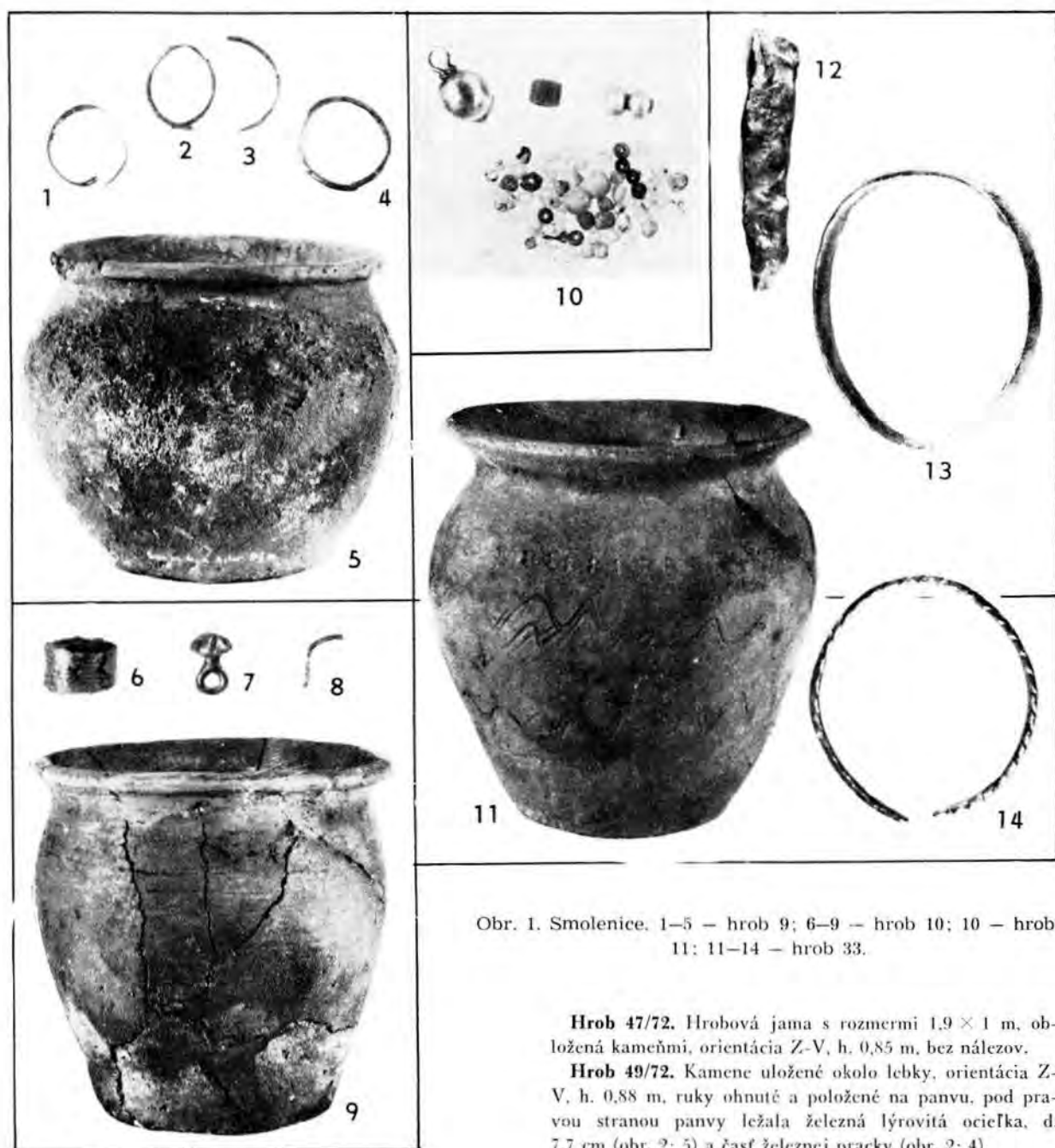
Hrob 32. Orientácia Z-V, h. 0,80 m; pri oboch stranách lebky ležali dve záušnice z tenkého bronzového drôtu (Ø 1,6 cm, hr. 0,1 cm) a zelená valcovitá perla so vsadenými hnedo-bielymi očkami (Ø 1,1 cm, d. 1,5 cm).

Hrob 33/72. Hrobová jama s rozmermi 2,6 × 1,3 m bola prikrytá kameňmi, orientácia Z-V, h. 1 m, ruky kostry skrížené na panve; na oboch rukách sa našlo po náramku: bronzový náramok zdobený šikmými rytými čiarami, Ø 6 cm (obr. 1: 14) a páškový bronzový náramok s rozšírenými koncami, Ø 6,5 cm (obr. 1: 13), pri panve železný predmet — iste ocieľka, Ø 6,3 cm, š. 1,2 cm (obr. 1: 12), na pravom spánku zvyšky tenkej bronzovej záušnice, pri nohách nádoba zdobená pod hrdlom dvoma radmi dvojité vlnoviek, v. 15,6 cm, Ø dna 7,9 cm, Ø ústia 14 cm (obr. 1: 11).

Hrob 37/72. Hrobová jama obložená kameňmi, orientácia Z-V, h. 0,6 m, na pravom predlaktí kostry boli zvyšky železného noža; d. 7 cm, š. 0,5 cm.

Hrob 38/72. Kostra obložená kameňmi, ľavá ruka ohnutá k panve, orientácia JZ-SV, h. 0,3 m, bez nálezov.

Hrob 40/72. V hrovej jame s rozmermi 2,2 × 0,65 m ležala kostra obložená niekoľkými kameňmi, orientácia



Obr. 1. Smolenice. 1–5 – hrob 9; 6–9 – hrob 10; 10 – hrob 11; 11–14 – hrob 33.

SZ-JV, h. 0,7 m; pri pravom spánku sa našla bronzová záušnica z tenkého drôtu, \varnothing 1,2 cm (obr. 2: 2), pri nohe guľovitá nádoba s mierne vyhnutým okrajom, zdobená nad vydutím vlnovkami, v. 11 cm, \varnothing dna 8,7 cm, \varnothing ústia 10,5 cm (obr. 2: 3).

Hrob 41/72. Orientácia Z-V, h. 0,7 m; dobre zachovaná kostra, ľavá ruka ohnutá na panve, pravá vystretá, pri nej železný nôž s odsadeným tŕňom, d. 18,8 cm (obr. 2: 1).

Hrob 43/72. Hrobová jama s rozmermi 2,2 × 0,8 m, celá obložená kameňmi, orientácia JZ-SV, h. 0,8 m, bez náleзов.

Hrob 45/72. Pod hrobom 40/72 sa zistili v hĺbke 0,8 m zvyšky kostry a okrúhla sivomodrá perla, \varnothing 1,3 cm (obr. 3: 7).

Hrob 47/72. Hrobová jama s rozmermi 1,9 × 1 m, obložená kameňmi, orientácia Z-V, h. 0,85 m, bez náleзов.

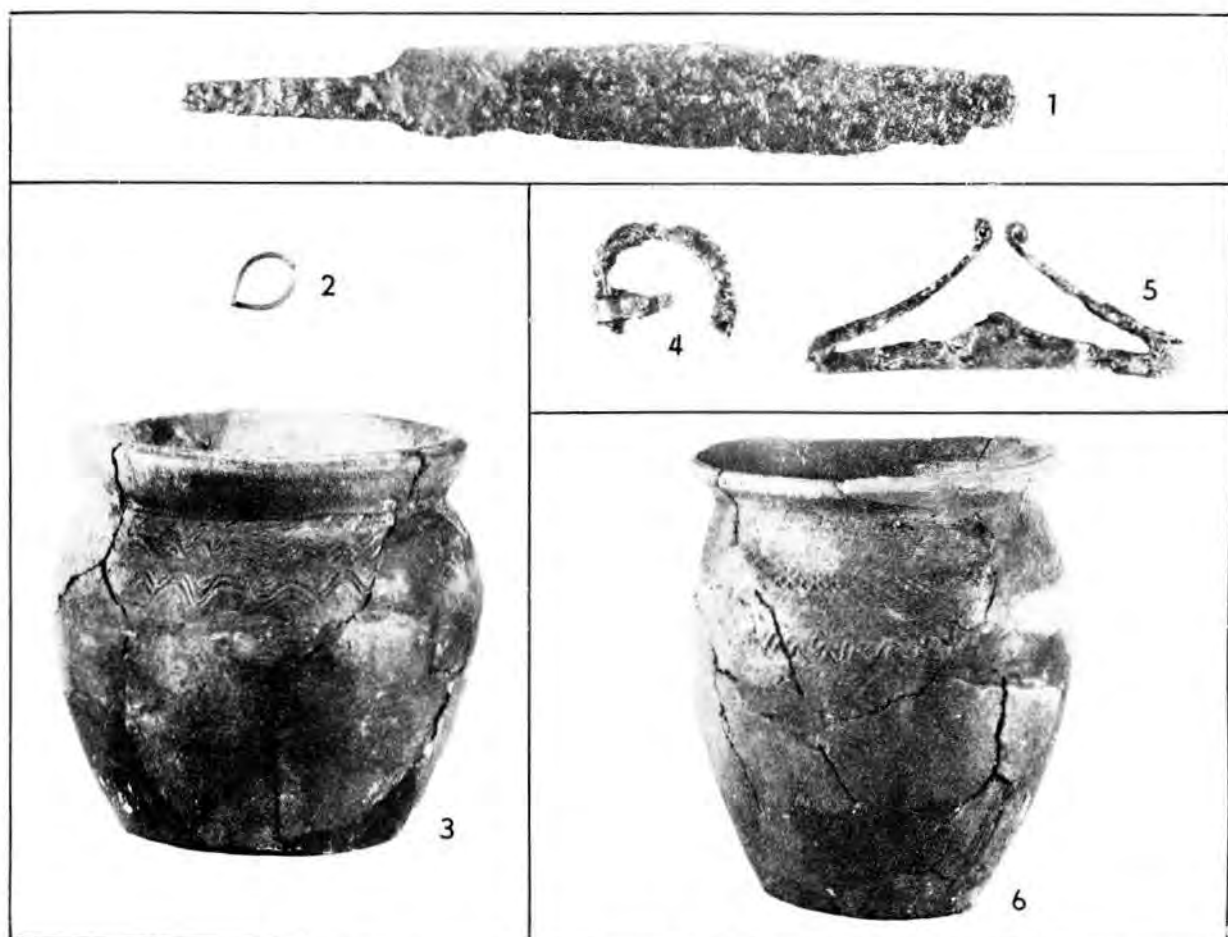
Hrob 49/72. Kamene uložené okolo lebky, orientácia Z-V, h. 0,88 m, ruky ohnuté a položené na panvu, pod pravou stranou panvy ležala železná lýrovitá ocieľka, d. 7,7 cm (obr. 2: 5) a časť železnej pracky (obr. 2: 4).

Hrob 51/72. Kostra v hrobovej jame s rozmermi 2,4 × 1,1 m, čiastočne obloženej kameňmi, orientácia SZ-JV, h. 0,8 m; konča nôh sa našla vajcovitá nádoba, zdobená nad vydutím dvojitémi vlnovkami a niekoľkonásobnými vpichmi, v. 12,5 cm, \varnothing dna 6,5 cm, \varnothing ústia 10,1 cm (obr. 2: 6), pod panvou zvyšky železného noža, železnej šípky a mušle (obr. 2: 7).

Hrob 52/72. Dobre zachovaná kostra, ruky ohnuté k hrudi, orientácia Z-V, h. 0,58 m, bez náleзов.

Hrob 54/72. Hrob dieťaťa obložený kameňmi, orientácia SZ-JV, h. 0,8 m. Bez náleзов.

Hrob 55/72. Hrobová jama s rozmermi 2,54 × 1 m, orientácia SZ-JV, h. 1 m, pri hlave a konča nôh kostry bolo niekoľko kameňov (obr. 4: 8). Medzi rebrami sa našiel nezdobený bronzový guľovitý gombík s uškom, \varnothing 1 cm (obr. 3: 3) a listovitá železná šípka, d. 7,6 cm (obr. 3: 2).



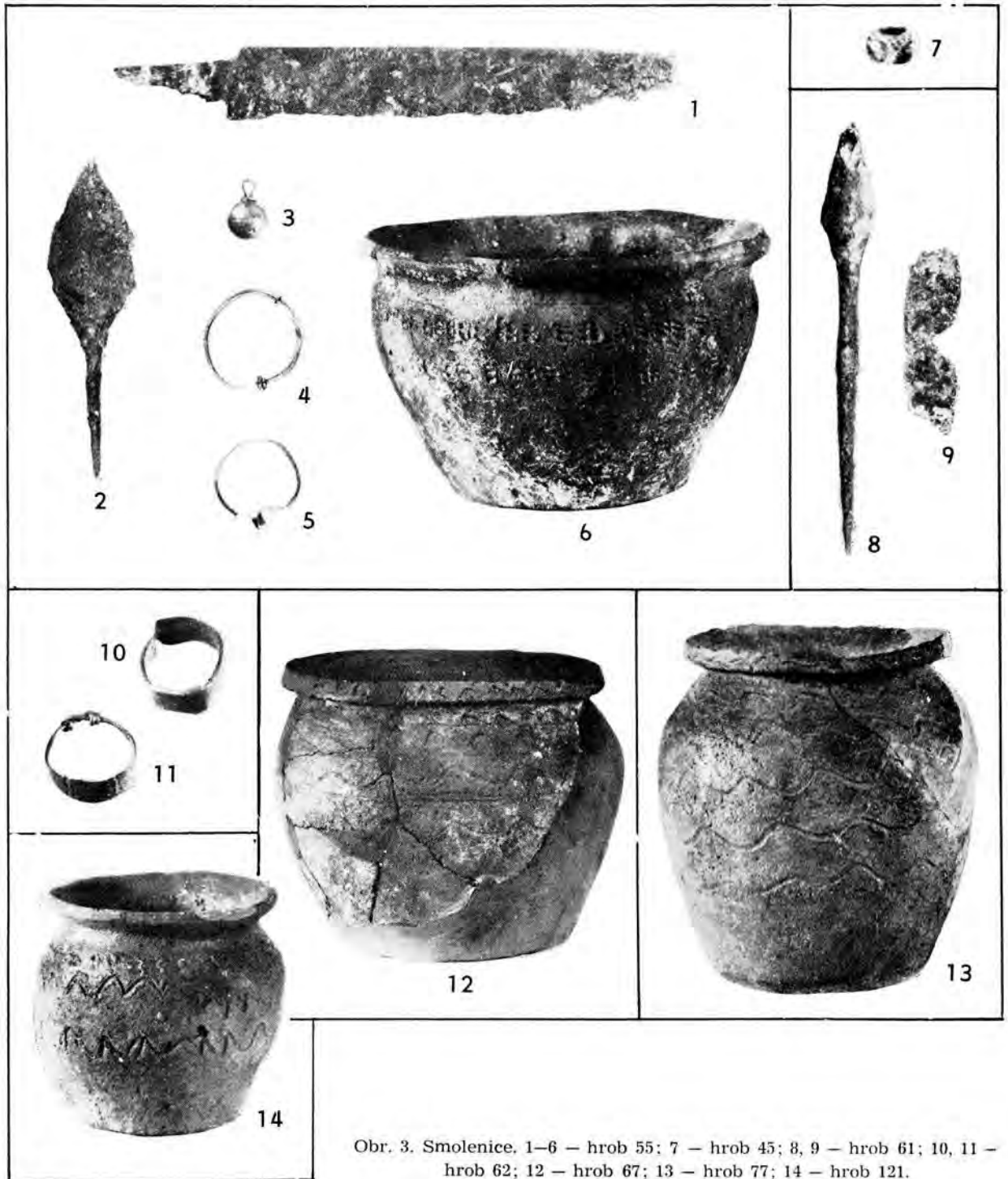
Obr. 2. Smolenice. 1 – hrob 41; 2, 3 – hrob 40; 4, 5 – hrob 49; 6, 7 – hrob 51.

pri ľavej ruke tenká strieborná záušnica, \varnothing 2 cm, hr. 0,1 cm, (obr. 3: 5), pri ľavej nohe železný nôž s odsadeným trňom, d. 13,7 cm (obr. 3: 1), pri pravej nohe tenká strieborná záušnica so zvyškami granulácie, \varnothing 2,1 cm (obr. 3: 4) a nádoba so širokým ústím, zdobená pod hrdlom dvoma radmi vpichov, v. 8,7 cm, \varnothing dna 13,5 cm, \varnothing ústia 8,2 cm (obr. 3: 6).

Hrob 56/72. Rozrušený hrob, orientácia Z-V, h. 1 m, bez nálezov.

Hrob 60/72. Kostra v hrobovej jame s rozmermi 2,5 × 1 m s kamenným obložením, orientácia Z-V, h. 0,85 m: ruky ohnuté na panve. Na ľavom spánku sa našla strieborná záušnica, \varnothing 2,1 cm, na pravom zápästí náramok zdobený ryhami, \varnothing 4,8 cm.

Hrob 61/72. Kostra v hĺbke 1,15 m, orientácia SZ-JV: pod panvou bol fragment železného noža (obr. 3: 9), pri pravej ruke železná listovitá šípka s dlhým trňom, d. 10 cm (obr. 3: 8).



Obr. 3. Smolenice. 1–6 – hrob 55; 7 – hrob 45; 8, 9 – hrob 61; 10, 11 – hrob 62; 12 – hrob 67; 13 – hrob 77; 14 – hrob 121.

Hrob 62/72. Hrob obložený kameňmi. h. 1,15 m, orientácia SZ-JV. Na prstenníčkoch pravej i ľavej ruky bol bronzový prsteň: jeden je pásový so zúženými koncami stočenými do špirály, \varnothing 2 cm, druhý hladký, \varnothing 2 cm (obr. 3: 10, 11).

Hrob 63/72. Kostra s jedným kameňom ako označením hrobu, orientácia Z-V, h. 0,38 m, bez nálezov.

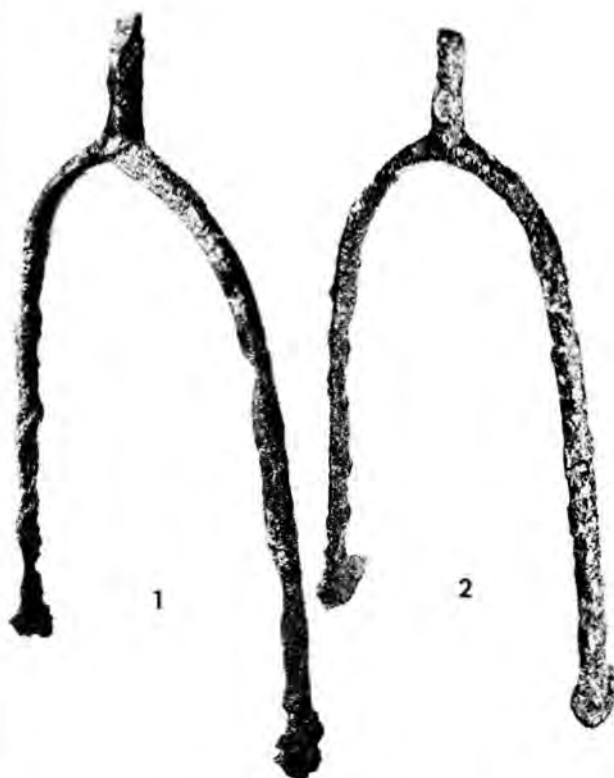
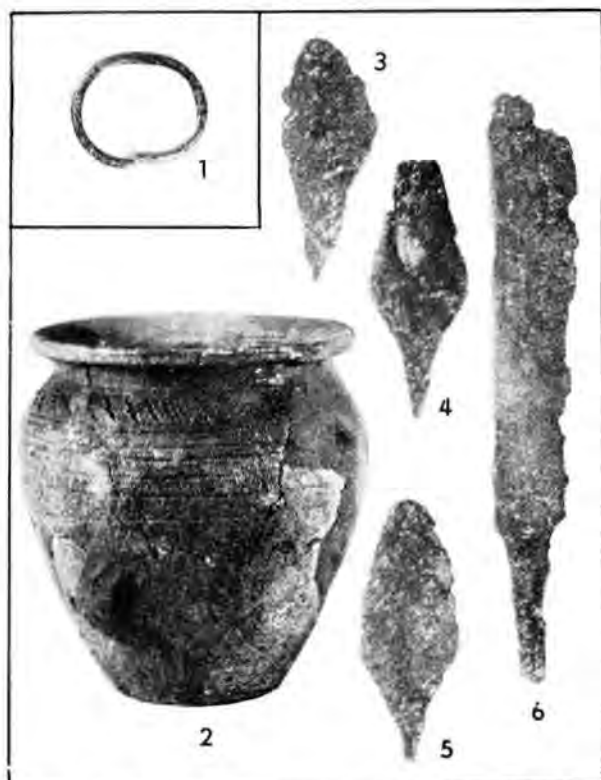
Hrob 64/72. Veľmi porušený hrob, orientácia Z-V, h. 0,42 m, bez nálezov.

Hrob 67/72. Hrobová jama s rozmermi $2,1 \times 0,7$ m, obložená kameňmi, orientácia ZSZ-VJV, h. 0,49 m; konča

nôh sa našla baňatá nádoba s ostro zrezaným okrajom, na vydutí i na vonkajšej strane okraja zdobená vlnovkami a horizontálnymi čiarami, v. 12,3 cm, \varnothing dna 11 cm, \varnothing ústia 14,6 cm (obr. 3: 12).

Hrob 77/72. Kostra obložená kameňmi, orientácia Z-V, h. 0,5 m, pri ľavej nohe vajcovitá nádoba s ostro zrezaným okrajom, zdobená viacerými jednoduchými horizontálnymi vlnovkami, v. 13,4 cm, \varnothing dna 8,5 cm, \varnothing ústia 10,2 cm (obr. 3: 13).

Hrob 114/72. Hrob obložený kameňmi, orientácia Z-V, h. 0,9 m, bez nálezov.



Obr. 5. Smolenice. Hrob 128.



Obr. 4. Smolenice. 1 – hrob 134; 2–6 – hrob 122; 7 – hrob 10; 8 – hrob 55.

Hrob 121/72 bol spolu s hrobom 122/72 prekrytý väčšou hromadou kameňov, kostra porušená, orientácia pravdepodobne V-Z, h. 0,5 m. V západnej polovici hrobovej jamy stála nádoba s drsným povrchom, zdobená pod hrdlom jednoduchými vlnovkami, v. 9,5 cm, \varnothing dna 7,2 cm, \varnothing ústia 9,2 cm (obr. 3: 14).

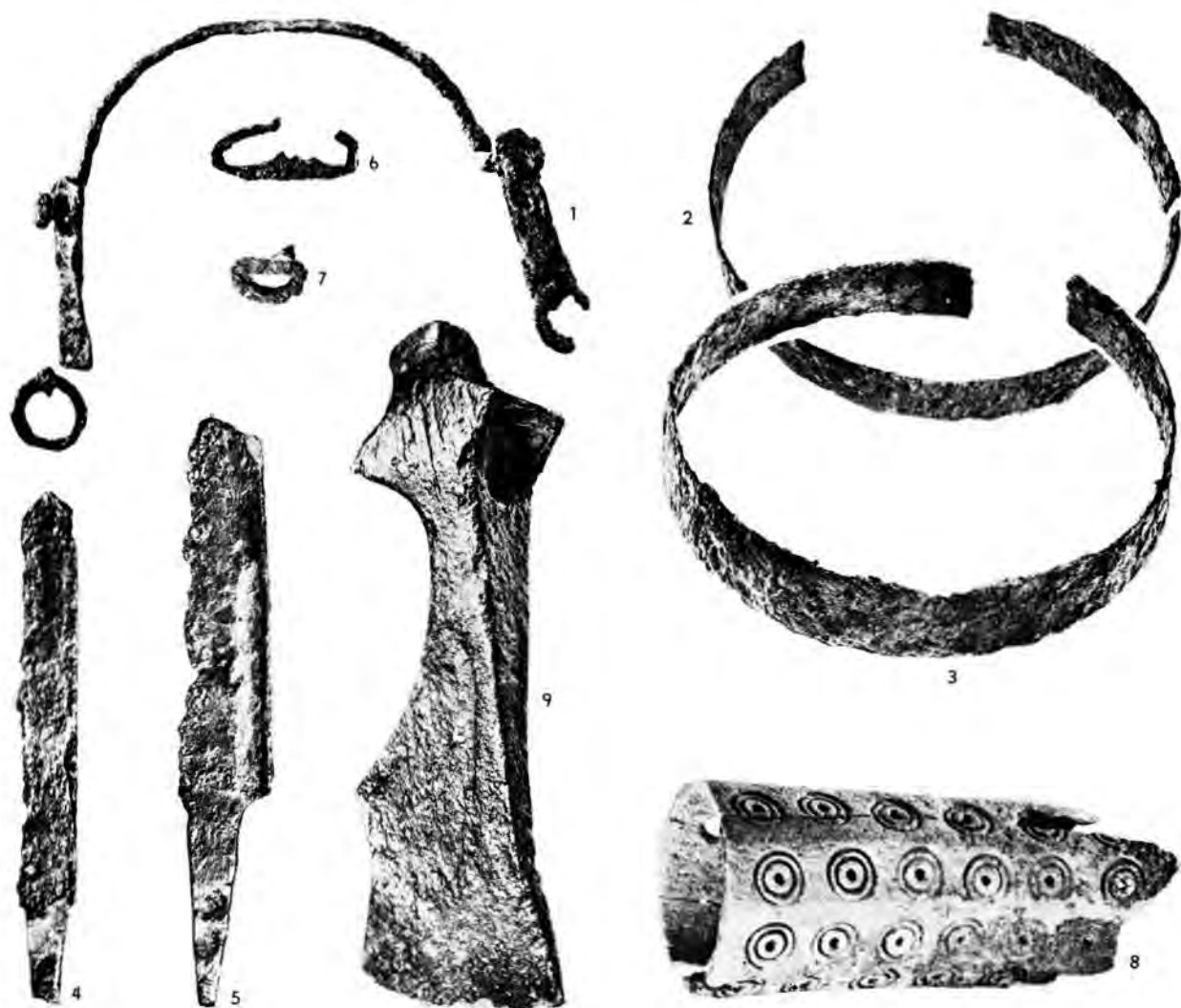
Hrob 122/72. Kostra v oválnej jame, ramená ohnuté k panve, orientácia Z-V, h. 0,5 m; pri pravej strane lebky bola vajcovitá nádoba s vyhnutým, rovno zrezaným okrajom, zdobená viacerými horizontálnymi žliabkami a hrebčovaním, v. 14,5 cm, \varnothing dna 6,4 cm, \varnothing ústia 13 cm (obr. 4: 2), pri panve ležal železný nôž s odsadeným tŕňom, d. 12,3 cm (obr. 4: 6) a tri listovité železné šípky, d. 5,5 cm (obr. 4: 3–5).

Hrob 127/72. Hrob s kamenným obložením, jama s rozmermi 2,2 \times 1,1 m, orientácia Z-V, h. 0,75 m. V ľavo od panvy ležal dvojkoľnícky praslen zdobený kľukatkou, v. 2,8 cm.

Hrob 128/72 sa objavil po vyzdvihnutí obsahu hrobov 121 a 122; hrobová jama s rozmermi 2,9 \times 1,22 m, kostra v hĺbke 1,2 m, orientácia Z-V; pri nohách stálo vedierko, z ktorého sa zachovali železné obruče (š. 2,3–2,5 cm, \varnothing 16,5–19 cm) a držadlo s uškami (obr. 6: 1–3). Pri oboch nohách sa našlo po železnej ostrohe tvaru písmena U, ktorej ramená sú nerovnako dlhé, s prierezom v podobe písmena D, každé je opatrené dvoma nitmi, tŕň asymetricky posunutý, lopatkovitá koncová platnička má stredové rebro, d. 15,5 cm a 16,5 cm (obr. 5: 1, 2). Pri pravom kolene ležala sekera typu bradatice, zahĺbená do zeme, d. 18,6 cm, š. 5,2 cm (obr. 6: 9), pri ľavej nohe železná pračka tvaru písmena D, d. 3 cm (obr. 6: 7), pri prstoch ľavej ruky ležal železný nôž s odsadeným tŕňom, d. 9,8 cm, š. 1,2 cm (obr. 6: 5) a zvieracie kosti (podľa určenia C. Ambrosa ide o kosti kury domácej). Pri pravej ruke sa našla kostená rukoväť osemuholného prierezu, zdobená po celej ploche koncentrickými kruhmi, \varnothing 2,3 cm, d. 9,5 cm (obr. 6: 8). Pod lebkou bol ďalší železný nôž s odsadeným tŕňom, k hrotu zúžený, opatrený ryhou prebiehajúcou paralelne s chrbtom, d. 11,3 cm, š. 1,9 cm (obr. 6: 4), a lýrovitá ocieľka so zvinutými koncami, d. 5,6 cm, š. 2,5 cm (obr. 6: 6).

Hrob 129/72 sa zistil pod hrobom 127, hrobová jama obložená veľkými kameňmi, h. 0,95 m, ľavá ruka kostry ohnutá smerom k panve; na ľavej strane panvy ležal rovný železný nôž s odsadeným tŕňom, d. 11,3 cm, š. 1,2 cm, a zlomky neidentifikovateľného železného predmetu.

Hrob 130/72. Čiastočne porušený hrob dieťaťa, orientácia Z-V, h. 0,4 m, našli sa v ňom črepy slovanskej nádoby.



Obr. 6. Smolenice, Hrob 128.

Hrob 131/72. Hrobová jama obložená veľkými kameňmi, orientácia Z-V, h. 0,4 m; kostra s mierne ohnutými nohami, bez nálezov.

Hrob 134/72. Hrobová jama čiastočne obložená kameňmi, orientácia Z-V, h. 0,5 m; pri pravej ruke sa našiel hladký bronzový prsteň kruhového prierezu s dotýkajúcimi sa koncami, \varnothing 2,5 cm (obr. 4: 1).

Hrob 136/72. Oválna hrobová jama s rozmermi $1,2 \times 0,5$ m, obložená kameňmi; pri pravej ruke kostry dieťaťa ležal železný nôž s odsadeným tŕňom, d. 10,2 cm, š. 1,3 cm.

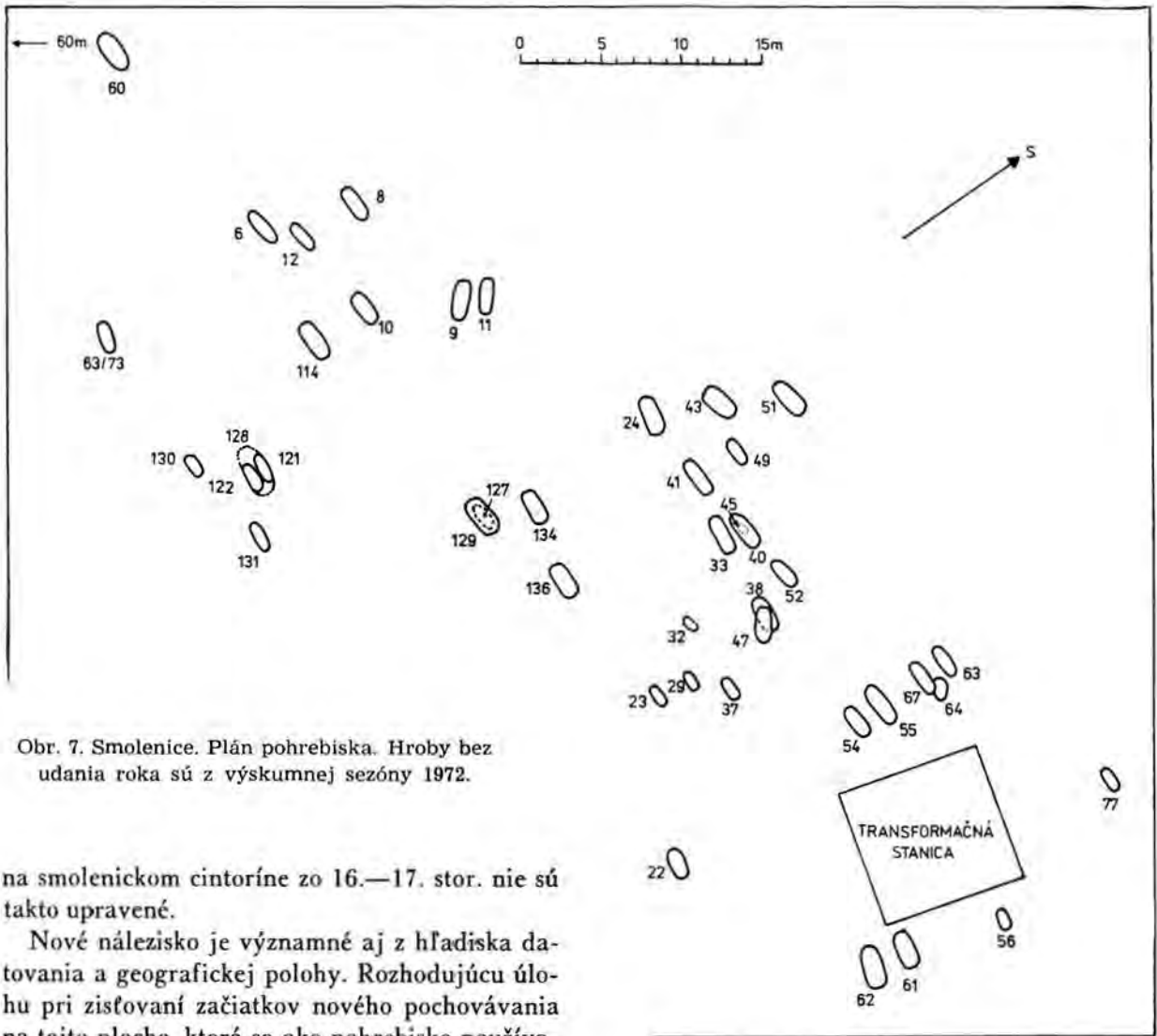
Hrob 63/73. Pod kameňmi bola kostra v skrčenej polohe, čiastočne obložená kameňmi, orientácia Z-V, h. 0,4–0,5 m, bez nálezov.

Hroby z čias slovanského osídlenia odkryté v Smoleniciach počas záchranného výskumu v r. 1972 a 1973 úzko súvisia s hrobmi, ktoré od r. 1890 skúmal *N. Sándorfi* (1896, s. 109 a nasl.) na poliach roľníka Oravca a ktorých lokalizácia je dodnes nejasná. Príbuznosť nálezov známych zo staršej literatúry s nedávno získanými nálezmi

potvrďuje bradatica a ostroha, ktorú *G. Nagy* (1896, s. 359) a po ňom aj *J. Eisner* (1925, s. 60) datovali do 10. stor.

O pohrebných zvyklostiach priniesli hroby odkryté v r. 1972 a 1973 málo nových poznatkov. Neboli usporiadané do radov, hoci badať náznaky radového pochovávaní (napr. v skupine hrobov 54–63, 62–56 a 23–53 — obr. 7). Hroby boli orientované prevažne v smere Z-V s niekoľkými odchýlkami na SZ-JV, príp. JZ-SV. Orientácia V-Z je v dôsledku porušenia hrobu 121 iba pravdepodobná.

Na smolenickom pohrebisku je charakteristické používanie kameňov na obloženie alebo prikrýtie hrobov, časté na veľkomoravských pohrebiskách (*Chropovský* 1970, s. 137). Obkladanie alebo prikrývanie hrobov bez inventára kameňmi sa stalo kritériom na zaradenie takýchto hrobov do obdobia slovanského osídlenia, pretože hroby



Obr. 7. Smolenice. Plán pohrebiska. Hroby bez udania roka sú z výskumnej sezóny 1972.

na smolenickom cintoríne zo 16.—17. stor. nie sú takto upravené.

Nové nálezisko je významné aj z hľadiska datovania a geografickej polohy. Rozhodujúcu úlohu pri zisťovaní začiatkov nového pochovávaní na tejto ploche, ktorá sa ako pohrebisko používala už v období mohylovej kultúry v dobe bronzovej, má hrob 128; pritom chronologická a sociálno-ekonomická relevancia prislúcha obom ostroham (obr. 5: 1, 2).

Podľa klasifikácie *A. Ruttkayho* (1976, s. 346) patria obe ostrohy do jeho skupiny A, typu 4, pre ktorý sú typické dlhé oblúkovité paralelné alebo rozchádzajúce sa ramená a hrotitý trň kruhového alebo štvorcového prierezu. Spomenutý autor ich datuje predovšetkým do tretej štvrtiny 9. stor. Pri spracovaní veľkomoravských ostrôh podľa výsledkov výskumu v Pobeďime vyčlenila *D. Bialeková* (1977, s. 136 a nasl.) typ V-B, ku ktorému zaradila ostrohy ohnuté do tvaru písmena U, dlhé od 15 do 17 cm, ktoré majú lopatkovité koncové platničky so stredovými rebrami. Obe ostrohy zo Smoleníc patria podľa *D. Bialekovej* do typologického rámca typu V-B a mali by sa preto datovať do klasického veľkomoravského horizontu.

Bradatica moravského typu (obr. 6: 9) je podobná sekerám typu I B, ktoré opísal *U. Hrubý* (1955, s. 170) a sú datované predovšetkým do druhej polovice 9. stor. a pretrvávajú až do 10. stor.

Lýrovitá ocieľka z hrobu 128 (obr. 6: 6) i z hrobu 49 (obr. 2: 5) má paralely v hrobových komplexoch v Starom Měste. *U. Hrubý* (1955, s. 118) prijíma pri ocieľkach foriem označených ako typ II datovanie do 9. stor. Datovanie hrobu 128 do druhej polovice 9. stor. potvrdzujú aj zvyšky železných obručí a držadlá vedra (obr. 6: 1—3).

O ďalšom pochovávaní na smolenickom pohrebisku až do začiatku 10. stor. svedčí aj superpozícia hrobov 121 a 122 (v ktorých sa našlo po jednej nádobe) nad hrobom 128.

Deväť nádob z opísaných hrobov predstavuje charakteristické typy veľkomoravskej keramiky, ako napr. vajcovité alebo súdkovité hrnce s vyhnutým, v niektorých prípadoch ostro zrezaným

okrajom. Výzdobu tvoria horizontálne vlnky, paralelné línie a rady vpichov. Celkove sa táto keramika zhoduje s keramikou z iných pohrebísk na juhozápadnom Slovensku, hlavne v Trnenci nad Váhom (*Točík 1971*, s. 137 a nasl.).

Listovité šípky sa našli v štyroch hrobách a v troch prípadoch (hroby 51, 55 a 122) boli sprevádzané nádobami, ktoré — podobne ako keramika — nie sú použiteľné na presnejšie datovania, pretože ich výskyt siaha od doby veľkomoravskej až po 12.—13. stor. (*Ruttikay 1976*, s. 330).

Záušnice sú v smolenických hrobách prevažne iba jednoduché tenké alebo strieborné krúžky, iba výnimočne opatrené esovitou slučkou, prípadne so zvyškami filigránovej výzdoby.

Pozoruhodný je výskyt dvoch pásikových náramkov v hrobe 33.

Hroby odkryté v Smoleniciach-Záhumeniciach sú z druhej polovice 9. a zo začiatku 10. stor. Pretože v materiálnej kultúre tu neboli zastúpené predmety typické pre belobrdskú kultúru v takom rozsahu, ako napr. na pohrebisku v Hurbanove-Bohatej (*Rejholcová 1976*, s. 191 a nasl.; *Duškova 1978*, s. 53 a nasl.), nie je celkom zrejmé pretrvávanie, resp. používanie veľkomoravského pohrebiska v Smoleniciach až do obdobia belobrdskej kultúry.

Pri interpretácii pohrebiska čo do sociálnej štruktúry populácie pochovávajúcej na ňom majú rozhodujúci význam nálezy ostrôh; sú totiž atribútmi sociálneho a spoločenského postavenia pochovaného. Podľa výsledkov výskumu v Novom Meste dáva *U. Hrubý (1955, s. 320)* ostrôhy do súvisu s družinami. Ostrôhy nás oprávňujú pripustiť existenciu slovanského hradiska v Smoleniciach, hoci o ňom dodnes chýbajú archeologické dôkazy. Aj *B. Chropovský (1970, s. 125)*

predpokladal existenciu hradiska v Smoleniciach podľa nálezov ostrôh známych zo staršej literatúry.

Nálezisko v Smoleniciach má veľký význam aj z hľadiska geografickej polohy. Nachádza sa severne od trasy Bratislava—Nitra, ktorá podľa *Z. Čilinskej (1960, obr. 310)* tvorila severnú hranicu rozšírenia slovansko-avarských pohrebísk. O význame smolenického náleziska už v slovansko-avarskom nálezovom horizonte svedčí aj ostrôha s kolieskom zo Smoleníc, ktorú *A. Ruttikay (1976, s. 348)* označuje ako typ 7 a datuje do 8., príp. do prvej polovice 9. stor., zatiaľ čo *D. Bialeková (1977, s. 124)* sa rozhodla datovať ju skôr do druhej polovice 8. stor. a interpretuje tento typ ako import z franskej oblasti. Najnovší nález ostrôhy s háčikom z Molpíra (výskum *M. Duška*, nepublikovaný) treba považovať za ďalší dôkaz o dôležitosti tohto náleziska už v 8. stor. — ako predzvesti dôležitého postavenia, ktoré zaujali Smolenice v dobe Veľkomoravskej ríše.

Smolenické nálezisko v dôsledku svojej polohy na úpätí Malých Karpát muselo bezpodmienečne súvisieť s priesmykom vedúcim cez Malé Karpaty, ktorým podľa *Š. Janšáka (1964, s. 15)* už vo veľkomoravskom období viedla spojovacia cesta medzi oboma veľkomoravskými centrami (Nitra a Mikulčice) a ktorý neskôr na tzv. Českej ceste (*Via Bohemica*) zabezpečoval styk medzi Slovenskom a Moravou, ako aj medzi strednou Európou a Balkánom.

Úzka zemepisná nadväznosť smolenického náleziska na dôležitú spojovaciu cestu a výskyt nálezov sociálno-ekonomického významu nás oprávňujú konštatovať, že v Smoleniciach existovalo sídlisko (iste hradisko), ktoré malo dôležitú rolu pri zabezpečovaní tejto cesty.

Literatúra

- BIALEKOVÁ, D.: Sporen von slawischen Fundplätzen in Pobeďim (Typologie und Datierung). *Slov. Archeol.*, 25, 1977, s. 103—158.
- CHROPOVSKÝ, B.: Slovensko na úsvite dejín. Bratislava 1970.
- ČILINSKÁ, Z.: Nové nálezy z neskorej doby avarskej na juhozápadnom Slovensku. *Archeol. Rozhl.*, 12, 1960, s. 834—841.
- DUŠEK, M.: Pohrebisko ľudu stredodunajskej mohylovej kultúry v Smoleniciach (rukopis), 1979.
- DUŠEK, S.: Cintorín z 15.—17. stor. v Smoleniciach. Archeologicko-historická interpretácia. *Slov. národopis*, 1979 (v tlači).
- DUŠEKOVÁ, S.: Matematicko-štatistické metódy, ich úlohy a možnosti pri demografických analýzach včasnostredovekých pohrebísk. In: *Archaeologia Historica*. 3. Brno 1978, s. 53—61.
- EISNER, J.: Slovensko a Podkarpatská Rus v době hradětní. *Obzor prachist.*, 4 (Niederlův sborník), 1925, s. 47—70.
- HRUBY, V.: Staré Město. Velkomoravské pohřebiště „Na Valách“. *Monumenta Archaeologica* III. Praha 1955.
- JANŠÁK, Š.: Z minulosti dopravných spojov na Slovensku. *Geogr. Čas.*, 16, 1964, s. 13 a nasl.
- NAGY, G.: Hadtörténelmi emlékek az ezredéves kiállításon. *Archeol. Ért.*, 16, 1896, s. 344—365.
- REJHOLCOVÁ, M.: Pohrebisko z 10. a 11. storočia v Hurbanove-Bohatej. *Slov. Archeol.*, 24, 1976, s. 191—234.
- RUTTKAY, A.: Waffen und Reiterausrüstung des 9. bis zur ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts in der Slowakei (II). *Slov. Archeol.*, 24, 1976, s. 245—395.
- SÁNDORFI, N.: A szomolányi (Pozsonymegye) őstelepről. *Archeol. Ért.*, 9, 1889, s. 420—423.
- SÁNDORFI, N.: A szomolányi őstelepről. *Archeol. Ért.*, 10, 1890, s. 66—71.
- SÁNDORFI, N.: Szomolányi ásatások (Pozsony m.). *Archeol. Ért.*, 16, 1896, s. 109—118.
- TOČIK, A.: Flachgräberfelder aus dem IX. und X. Jahrhundert in der Südwestslowakei (I). *Slov. Archeol.*, 19, 1971, s. 135—276.

Великоморавский могильник в с. Смоленице

Зигрид Душек

В ходе охранных раскопок 1972—1973 гг. в урочище «Загуменице» в с. Смоленице (район Трнава, Юго-Западная Словакия) были вскрыты 43 великоморавских погребения (а также погребения XV—XVII вв.).

В погребальном обряде автором описанных великоморавских погребений, ориентированных преимущественно в направлении З—В, часто применялись для облицовки или ограничения погребений камни.

Местонахождение имеет значение прежде всего в связи со своей датировкой и географическим положением. Ключевым в могильнике является погребение 128, в котором были обнаружены шпоры, представляющие возможность датировки и социально-экономических выводов; эти шпоры (рис. 5) относятся к типу V—В по классификации Д. Бялековой (1977) — к классическому великоморавскому горизонту. В эти временные рамки хорошо входят также другие находки из приведенного выше погребения: топор — «брадатица» моравского типа (рис. 6: 9), лировидное огниво (рис. 6: 6), боковые оковки и дужка ведра (рис. 6: 1—3).

О дальнейшем хоронении в могильнике до начала X века свидетельствует тот факт, что

над погребением 128 находились погребения 121 и 122, в которых была обнаружена керамика.

Находка шпор может служить очередным доказательством правильности предположения, высказанного на основе более ранних находок, что в с. Смоленице можно предполагать существование великоморавского городища. Старая находка шпоры с ушками и более поздняя находка шпоры с крючками на горе Мольпир в с. Смоленице поясняют роль этого местонахождения уже в VIII веке.

Ввиду положения местонахождения у подножья Малых Карпат нужно его неизбежно связывать с перевалом, ведущим через упомянутый горный массив, неподалеку от с. Смоленице. Этот перевал в великоморавское время защищал соединяющий путь между обоими великоморавскими центрами (Нитра и Микульчице), а позже обеспечивал связь между Моравией и Словакией или Центральной Европой и Балканами на т. н. Чешскому пути (Via Bohemica). Защищая этот соединяющий путь уже под конец IX в., важную роль, должно быть, имело заселение (наверно городище) в с. Смоленице.

Перевод Е. Голой

Großmährisches Gräberfeld von Smolenice

Sigrid Dušek

Im Rahmen einer Rettungsgrabung wurde in den Jahren 1972 und 1973 auf der Flur „Záhumenice“ in Smolenice (Bez. Trnava) ein Gräberfeld freigelegt, das außer den vorgelegten 43 großmährischen Gräbern auch Bestattungen der Donauländischen Hügelgräberkultur und des 15.—17. Jh. erbrachte.

Eine häufige Erscheinung im Bestattungsritus der vorwiegend W-O orientierten großmährischen Gräber ist die Umrandung oder Abdeckung der Grabgruben mit Steinen.

Bedeutungsvoll ist der Fundplatz vor allem durch seine Datierung und geographische Lage. Eine Schlüsselstellung nimmt dabei das Grab 128 ein, dessen Sporenfunde von chronologischer und sozial-ökonomischer Relevanz sind. Dieses Sporenpaar (Abb. 5) paßt ganz in den typologischen Rahmen des von *D. Bialeková* (1977) erarbeiteten Typs V-B mit seiner zeitlichen Einordnung in den klassischen großmährischen Horizont. In diesen zeitlichen Rahmen passen gut auch weitere Funde aus dem erwähnten Grab: die Bartaxtmährischen Typs (Abb. 6: 9), der lyraförmige Feuerstahl (Abb. 6: 6) sowie die Beschläge und der Henkel eines Eimers (Abb. 6: 1—3).

Für die weitere Belegung dieses Bestattungs-

platzes bis zum Beginn des 10. Jh. ist die Überlagerung des Grabes 128 durch die Gräber 121 und 122 signifikant, die beide mit Keramik ausgestattet waren.

Das Auftreten der Sporen darf als erneute Bestätigung der schon aufgrund der älteren Funde geäußerten Ansicht dienen, daß in Smolenice mit der Existenz eines großmährischen Burgwalles gerechnet werden muß. Der ältere Fund eines Ösensporns und der neueste Nachweis eines Hakensporns auf dem Berg Molpír beleuchten die Stellung dieses Fundplatzes schon im 8. Jh.

Durch seine Lage am Fuße der Kleinen Karpaten muß man diesen Fundplatz unbedingt in Zusammenhang mit dem unweit von Smolenice verlaufenden Paß durch dieses Gebirge bringen. Dieser Paß gehörte schon in großmährischer Zeit zur Verbindungsstraße zwischen den beiden großmährischen Zentren (Nitra und Mikulčice) und später auf der „Böhmischen Straße“ (Via Bohemica) die Verbindung zwischen Mähren und Slowakei bzw. Mitteleuropa und dem Balkan sicherte. Bei der Sicherung dieses Verbindungsweges schon im ausgehenden 9. Jh. mußte die Ansiedlung (sicher Burgwall) in Smolenice eine wichtige Funktion ausüben.

POHREBISKO Z KONCA 9. A Z 10. STOROČIA V BEŠEŇOVE

GABRIEL NEVIZÁNSKY

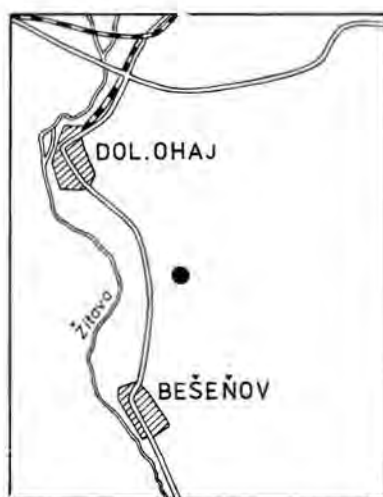
(Archeologický ústav Slovenskej akadémie vied, Nitra)

Pohrebisko v Bešeňove (okr. Nové Zámky) sa nachádza na pieskovej dune elipsovitého pôdorysu asi 2 km severne od intravilánu obce, 200 m východne od hradskej Bešeňov—Dolný Ohaj, v polohe Sírďúľô (obr. 1). Poľná cesta spájajúca hradsnú a vinice JRD pretína južný okraj pohrebiska. Vyvýšenina Sírďúľô, orientovaná dlhšou osou v smere SZ-JV, je súčasťou komplexu piesočných dún na ľavobrežnej terase rieky Žitavy a priamo súvisí s čiastočne skúmanými dunami v chotárnych častiach Kismalomgát a Nagymalomgát. Celá duna bola donedávna vysadená viničom. Pokrytá je 20—60 cm vrstvou ornice, pod ktorou je asi 30—60 cm hrubá piesčitohlinitá vrstva. Najtenšia ornica bola na severnom svahu duny, kým v južnej časti pohrebiska v dôsledku erózie a kultivácie pôdy mala ornica väčšiu hrúbku.

Miestne JRD začalo v roku 1974 vo východnej časti duny intenzívne ťažiť piesok. Pri odstraňovaní humusu a hĺbení pokusnej šachty (na zistenie kvality piesku) boli zničené tri hroby (A, B, C); jeden z nich obsahoval keramiku. Nález zachránil externý spolupracovník Archeologického ústavu SAV L. Kecskés, ktorý upozornil na prípravu ďalších zemných prác. Pri obhliadke plochy duny (Z. Čilinská, neskôr A. Točík a G. Nevizánsky) sa lokalizovali zničené hroby a urobili sa prípravné práce na začatie výskumu.

Archeologický ústav SAV v Nitre uskutočnil v rokoch 1974—1976 na lokalite záchranný výskum, počas ktorého sa preskúmalo 129 hrobov. Výkopové práce v rokoch 1974 a 1976 viedol autor príspevku a v roku 1975 M. Hanuliak, ktorý odkryl hroby 37—75 (Nevizánsky 1975, s. 68—69; Nevizánsky 1977, s. 197—198; Hanuliak 1977, s. 117—119) a ktorému za umožnenie publikovať tieto hroby ďakujem. V roku 1976 sa na výskumných prácach podieľal i technický pracovník ústavu J. Császta.

V prvej sezóne sme preskúmali 36 hrobov v tesnej blízkosti ohrozenej plochy. V júni 1975 pokračovalo JRD bez ohlásenia Archeologickému ústavu SAV v zemných prácach (rozširovanie ťažobnej plochy), pri ktorých sa zničilo 10—15 hrobov. Záchranný výskum v lete 1975 i v roku 1976 nadviazal na výskum z roku 1974 a usku-

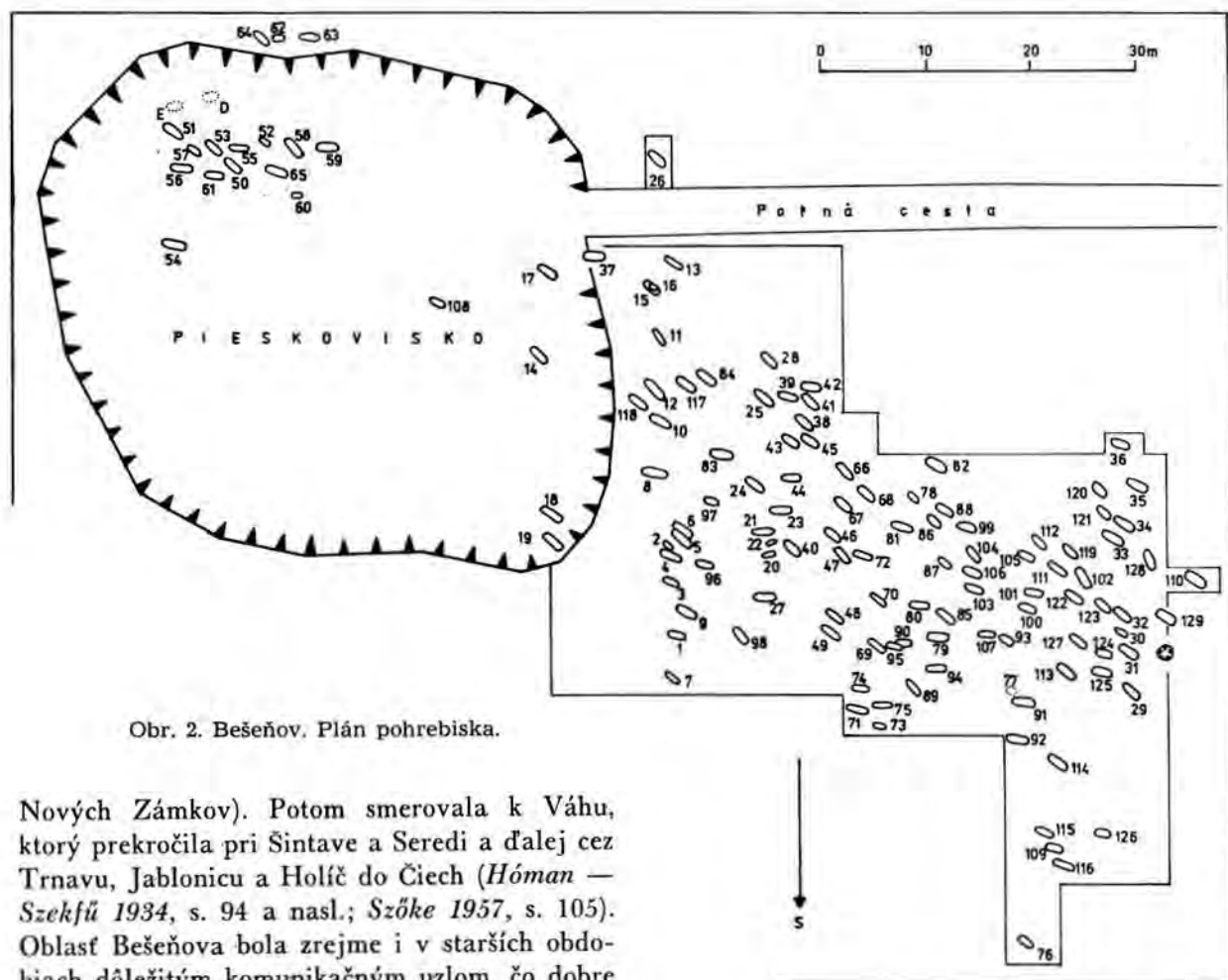


Obr. 1. Bešeňov. Situačný plán.

točil sa systémom postupnej odkrývky plochy — hlavne severozápadným smerom od pieskoviska.

Lokalita v polohe Sírďúľô nebola doteraz v odbornej literatúre známa. Jej názov však prezrádza, že na tomto mieste sa už v minulosti dostávali na povrch ľudské kosti.

Pohrebisko sa nachádza v blízkosti dôležitej stredovekej cesty, spájajúcej Ostrihom s Moravou, Čechami a ďalej s Porýním a Flámskom. Táto cesta vychádzala v 14. storočí z ostrihomského ohybu Dunaja, viedla popri Gbelciach a Strekove a pri Dvoroch nad Žitavou prechádzala cez rieku Žitavu, odkiaľ pokračovala cez močiare k Nyárhídu (zaniknutá osada v katastri



Obr. 2. Bešeňov. Plán pohrebiska.

Nových Zámkov). Potom smerovala k Váhu, ktorý prekročila pri Šintave a Seredi a ďalej cez Trnavu, Jablonicu a Holíč do Čiech (Hóman — Szekfű 1934, s. 94 a nasl.; Szőke 1957, s. 105). Oblasť Bešeňova bola zrejme i v starších obdobiach dôležitým komunikačným uzlom, čo dobre dokumentujú i pohrebiská odkryté v tejto oblasti. V Hule sa preskúmalo pohrebisko z 9. stor. (Kraszková 1940—1941, s. 127—130), v Úľanoch nad Žitavou z konca 9. a zo začiatku 10. stor. (Liptáková 1963, s. 223—236), rovnako datované pohrebisko bolo i v Michale nad Žitavou (Točík 1971, s. 191—199). Z 10. stor. boli pohrebiská v Dvoroch nad Žitavou a Bánove (Točík 1968, s. 9—17, 26), najstaršie hroby v Nových Zámkoch (Rejholcová 1974) i väčšina hrobov na nami preskúmanom pohrebisku v Bešeňove. O niečo mladšie hrobové celky sa odkryli v polohe Papföld v Bešeňove (Szőke — Nemeskéri 1954; Kraszková 1949—1951, 1958), vo Veľkých Lovciach (Eisner 1933, s. 319—320, tab. I a II) a v Nových Zámkoch (Rejholcová 1974). Sídliškové objekty z uvedeného storočia sa zistili v katastri obce Bešeňov v polohách Malomgát (Bialeková 1958, s. 388—413) a Paškum (Habovštiak 1961, s. 455—459).

Antropologický rozbor kostrových zvyškov z pohrebiska v Bešeňove sa zatiaľ nerobil; jeho výsledky budú uverejnené neskôr na inom mieste.

Opis hrobov a nálezov

Hrob 1. Veľmi spráchnivená kostra vo vystretej polohe v hĺbke 20 cm. In situ sa nachádzali iba obe tibiie, kosti pravej ruky, spodná časť lebky, časť panvy a niekoľko stavcov. Orientácia ZSZ-VJV. Bez nálezov.

Hrob 2. Naznak uložená strávená detská kostra s rukami pozdĺž tela v hĺbke 20 cm. Kostí ľavej nohy a lebka sa nezachovali, mandibula v sekundárnej polohe. Orientácia SZ-JV. Pri článkoch prstov pravej ruky sa našiel nôž (1).

1. Veľmi poškodená čepeľ noža; d. 6,6 cm, š. 1,8—2 cm (tab. I: 1).

Hrob 3. Veľmi strávená kostra v hĺbke 25 cm. Zachovala sa iba panva, stavce a kosti nôh. Orientácia ZSZ-VJV. Bez nálezov.

Hrob 4. Kostra uložená naznak s rukami pozdĺž tela; články prstov nôh sa našli i medzi tibiami. Obdĺžniková hrobová jama (d. 120 cm, š. 70 cm, h. 120 cm). Orientácia SZ-JV. Na vonkajšej strane pravej ľemuru bol nôž (1).

1. Fragment železného noža s rovným chrbtom a odsadeným trňom; zachov. d. 10,2 cm, d. trňa 4,1 cm, max. š. 1,5 cm (tab. I: 12).

Hrob 5. Kostra uložená naznak s pravou rukou pozdĺž tela, ľavá bola v lakti ohnutá, lebka mierne naklonená na juh. Hrobová jama obdĺžniková (d. 210 cm, š. 70 cm, h. 65 cm), Orientácia ZSZ-VJV. Bez nálezov.

Hrob 6. Rozrušený hrob. Na pôvodnom mieste ležali iba tibiá, lebka sa našla v strede hrobovej jamy nad femurmi. Hrobová jama obdĺžniková (d. 200 cm, š. 65 cm, h. 90 cm), orientovaná v smere SZ-JV. Bez nálezov. (Obr. 3.)

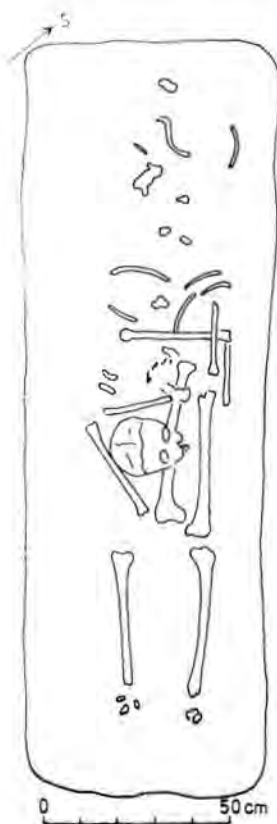
Hrob 7. Veľmi strávená, nznak uložená kostra. Zachovali sa iba kosti končatín. Hrobová jama obdĺžniková (d. 150 cm, š. 55 cm, h. 45 cm). Orientácia SZ-JV. Bez nálezov.

Hrob 8. Kostra uložená nznak s pravou rukou pozdĺž tela, ľavá bola mierne skrčená, tibiá tesne vedľa seba. Hrobová jama obdĺžniková (d. 195 cm, š. 60 cm, h. 80 cm). Orientácia ZSZ-VJV. Pri panve sa našla pracka (1) a nôž (2).

1. Oválna železná pracka s trňom; v. 2,5 cm, š. 2,9 cm (tab. I: 3).

2. Železný nôž s odsadeným trňom; d. 14,6 cm, max. š. 2,3 cm, d. trňa 4 cm (tab. I: 2).

Hrob 9. Veľmi strávená, nznak uložená kostra. Zachovali sa iba kosti lebky, ramenné kosti a kosti nôh. Hrobová jama obdĺžniková (d. 210 cm, š. 80 cm, h. 50 cm).



Obr. 3. Bešeňov. Hrob 6.

Orientácia ZSZ-VJV. Vo výplni hrobovej jamy sa zistil kosák (1), ktorého hrot sa dotýkal horného kĺbu ľavého femuru. Nad lebku, asi 10 cm od temenných kostí, boli kresacie kamienky (2), oslička (3) a pracka (4), 20 cm vpravo od lebky ležala nádoba (5).

1. Železný kosák s oblúkovitým ostrím (časť ostria chýba) a zosilneným chrbtom, trň má obdĺžnikový prierez; zachov. d. 24,7 cm, d. trňa 4,2 cm (tab. I: 7).

2. Päť kresacích kamienkov z rohovca (tab. I: 4—6).

3. Hranolovitá oslička z jemnozrnného sivého pieskovca, na širšom konci má otvor; d. 11,6 cm, š. 1,8—2,3 cm (tab. I: 8).

4. Železná oválna pracka s trňom; v. 2,9 cm, š. 4 cm (tab. I: 10).

5. Hrnčovitá nádoba hnedej farby, zdobená obvodovými líniami; v. 9,9 cm, \varnothing ústia 9,5 cm, \varnothing dna 7 cm (tab. I: 9).

Hrob 10. Kostra uložená nznak s rukami pozdĺž tela, lebka tvárovou stranou otočená na juh. Hrobová jama obdĺžniková (d. 205 cm, š. 70 cm, h. 95 cm). Orientácia ZSZ-VJV. Vpravo od lebky sa našli tri kresacie kamienky (1), železný predmet (2), nôž (3), korálik (4) a fragment železného predmetu (5).

1. Tri kresacie kamienky z rohovca (tab. II: 15, 16, 20).

2. Hrot ostrého trojuholníkového železného predmetu, pravdepodobne kresadla (tab. II: 19).

3. Železný nôž s odsadeným trňom a ulomeným hrotom; d. 10,9 cm, max. š. 0,8 cm, d. trňa 3 cm (tab. II: 18).

4. Dvojkónický korálik zo sivej sklovitej pasty (tab. II: 14).

5. Podlhovastý železný predmet neznámeho účelu; d. 3,7 cm, š. 0,8 cm (tab. II: 17).

Hrob 11. V hĺbke 65 cm ležala nznak kostra s pravou rukou pozdĺž tela, ľavá bola v lakti ohnutá, kosti nôh sa nachádzali o niečo vyššie ako ostatná časť kostry. Orientácia SZ-JV. Bez nálezov.

Hrob 12. Kostra ležala na chrbte so skrčenými rukami. Hrobová jama obdĺžniková (d. 210 cm, š. 80 cm, h. 85 cm). Orientácia SZ-JV. Bez nálezov.

Hrob 13. Kostra uložená nznak s rukami ohnutými v lakti, ľavý femur v neprirodzenej polohe, tvárová strana lebky bola obrátená na SV. Hrobová jama obdĺžniková (d. 200 cm, š. 60 cm, h. 120 cm). Orientácia SZ-JV. Bez nálezov.

Hrob 14. Kostra uložená nznak s rukami ohnutými v lakťoch, lebka ležala na ľavom spánku. Hrobová jama obdĺžniková (d. 175 cm, š. 60 cm, h. 75 cm). Orientácia SZ-JV. Na pravej panvovej kosti sa našla pracka (1).

1. Fragment oválnej železnej pracky (tab. I: 11).

Hrob 15. V hĺbke 95 cm ležala na pravom boku veľmi strávená detská kostra. Zachovali sa iba kosti horných končatín, lebka a niekoľko rebier. Hrob bol zahĺbený do jamy hrobu 16. Orientácia JZ-SV. Bez nálezov.

Hrob 16. Kostra ležala v skrčenej polohe na pravom boku, skrčená pravá ruka a kosti predlaktia ľavej ruky sa našli pod kostrou, nohy boli skrčené, lebka spočívala na pravom spánku. Hrobová jama oválna (d. 160 cm, š. 80 cm, h. 135 cm). Orientácia SZ-JV. Kostra bola orientovaná opačne ako v hrobe 15. Medzi kolenami ležal železný nôž (1) hrotom nadol. (Obr. 4.)

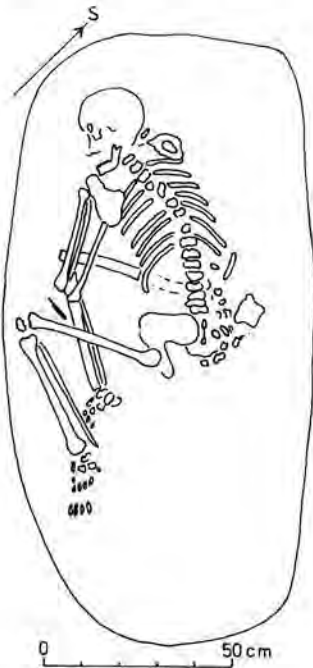
1. Železný nôž s rovným chrbtom a odlomeným hrotom; d. 11,4 cm, max. š. 1,5 cm, d. trňa 3,7 cm (tab. IV: 3).

Hrob 17. Kostra uložená nznak s rukami pozdĺž tela. Hrobová jama lichobežníková (d. 172 cm, š. 58 a 65 cm, h. 160 cm), pri lebke širšia. Orientácia SZ-JV. Bez nálezov.

Hrob 18. Kostra ležala na chrbte s rukami pozdĺž tela. Hrobová jama obdĺžniková (d. 205 cm, š. 65 cm, h. 80 cm). Orientácia SZ-JV. Pri prstoch ľavej ruky bol železný nôž (1), pri chodidle pravej nohy nádoba (2).

1. Železný nôž s odsadeným trňom; d. 14,4 cm, max. š. 3,9 cm, d. trňa 4,9 cm (tab. II: 2).

2. Hrncovitá nádoba sivohnedej farby s von vyklenutým okrajom, zdobená zväzkom vlnoviek zložených z dvoch-troch čiar a obvodovými líniami; v. 18,9 cm, \varnothing ústia 12,5 cm, \varnothing dna 8,6 cm (tab. II: 1).



Obr. 4. Bešeňov. Hrob 16.

Hrob 19. Kostra uložená naznak s rukami ohnutými v laktoch, nohy mierne skrčené. Hrobová jama obdĺžniková (d. 205 cm, š. 60 cm, h. 80 cm). Orientácia SZ—JV. Vpravo od pravého femuru ležali dve náušnice (1, 2), črep (3), zvieracie kosti a ľudské zuby. (Obr. 5.)

1. Bronzová náušnica, zdobená na dolnom oblúku tromi granulovanými zrnčkami a venčekom; \varnothing 2 cm (tab. II: 3).

2. Obdobná náušnica, granulované zrnčka sa však nezachovali; \varnothing 2,1 cm (tab. II: 4).

3. Sivohnedý črep z hrubozrného materiálu.

Hrob 20. Detská kostra ležiaca na chrbte s rukami pozdĺž tela. Hrobová jama obdĺžniková (d. 120 cm, š. 70 cm, h. 90 cm). Orientácia kostry ZSZ—VJV, orientácia hrobovej jamy Z—V. Na pravom femure sa našiel náramok (1), pri krčných stavcoch a nad celou kostrou väčší počet drobných korálikov (2).

1. Bronzový náramok z hrubšieho drôtu kruhového prierezu so zahrotenými koncami; \varnothing 4,6 \times 3,9 cm (tab. IV: 2).

2. Jedenásť dvojdielných, dva trojdielne a dvadsaťšesť drobných korálikov žltej, zelenej, modrej a bielej farby, vyrobených zo sklovitej pasty (tab. IV: 1).

Hrob 21. Kostra uložená naznak s rukami pozdĺž tela. Hrobová jama obdĺžniková (d. 200 cm, š. 60 cm, h. 115 cm). Orientácia Z—V. Pri pravej spánkovej kosti bola náušnica (1), pri ľavej spánkovej kosti bronzový krúžok (2) a gombík (3); ďalšie dva gombíky (4, 5) sa našli pri hornej tretine pravého femuru a štvrtý (6) pri prstoch ľavej nohy.

1. Bronzová náušnica s roztepaným dolným oblúkom, konce sú háčkovite ukončené; \varnothing 3,3 cm (tab. II: 9).

2. Bronzový krúžok z hrubšieho drôtu s mierne roztepaným dolným oblúkom (tab. II: 10).

3—6. Štyri bronzové gombíky s hríbvitou hlavičkou, opatrené uškom; v. 1,5 cm, \varnothing hlavičky 0,9 cm (tab. II: 5—8).

Hrob 22. Veľmi strávená detská kostra, zachovali sa iba kosti lebky a časti femurov. Orientácia ZSZ—VJV. Vpravo od lebky ležal železný krúžok (1), v mieste krčných stavcov sa našiel korálik (2).

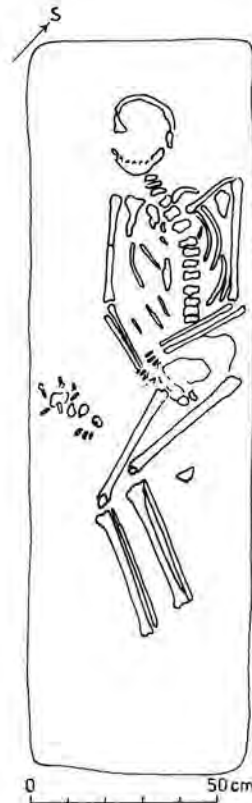
1. Uzavretý železný krúžok; \varnothing 3,5 \times 3,8 cm (tab. II: 21).

2. Korálik zo žltej pasty, zdobený štyrmi čiernymi očkami, okolo ktorých sú venčeky zdobené striedavo červenými a bielymi páskami; v. 1,2 cm, \varnothing 1,3 cm (tab. II: 22).

Hrob 23. Kostra uložená naznak, ľavá ruka pozdĺž tela, pravá v lakti ohnutá. Hrobová jama obdĺžniková (d. 225 cm, š. 80 cm, h. 70 cm). Orientácia Z—V. Bez nálezov.

Hrob 24. Kostra uložená naznak s rukami pozdĺž tela, lebka ležala na ľavom spánku. Hrobová jama obdĺžniková (d. 200 cm, š. 80 cm, h. 100 cm). Orientácia SZ—JV. Bez nálezov.

Hrob 25. Kostra uložená naznak s rukami ohnutými v laktoch. Hrobová jama obdĺžniková (d. 200 cm, š. 80 cm,



Obr. 5. Bešeňov. Hrob 19.

h. 160 cm). Orientácia SZ—JV. Pri pravej spánkovej kosti ležal fragment záušnice (1).

1. Fragment krúžkovej bronzovej záušnice.

Hrob 26. Kostra ležiaca na chrbte s rukami pozdĺž tela. Hrobová jama obdĺžniková (d. 210 cm, š. 60 cm, h. 130 cm). Orientácia SZ—JV. Bez nálezov.

Hrob 27. Kostra uložená naznak s rukami pozdĺž tela. Hrobová jama obdĺžniková (d. 200 cm, š. 60 cm, h. 70 cm). Orientácia Z—V. Bez nálezov.

Hrob 28. Kostra nedospelého jedinca, uložená naznak; túbie ležali in situ, lebka spočívala na ľavom spánku. Hrobová jama obdĺžniková (d. 160 cm, š. 85 cm, h. 85 cm). Orientácia SZ—JV. Po oboch stranách lebky sa našli krúžkové záušnice (1, 2).

1, 2. Dve strieborné krúžkové záušnice z hrubšieho drôtu; \varnothing 2,5 cm (tab. IV: 15, 16).

Hrob 29. Veľmi strávená, naznak uložená kostra. Zachovali sa iba dlhé kosti končatín. Hrobová jama obdĺžniková (d. 200 cm, š. 55 cm, h. 90 cm). Orientácia SZ—JV. Na mieste panvových kostí sa našiel gombík (1), medzi kolenami nôž (2).

1. Bronzový gombík s uškom; v. 1,2 cm, \varnothing klobúčika 0,8 cm (tab. II: 13).

2. Železný nožík s odlomeným tŕňom; d. 7,3 cm, max. š. 1,3 cm (tab. II: 12).

Hrob 30. Veľmi strávená detská kostra. Zachovali sa iba kosti lebky a femury. Hrobová jama obdĺžniková (d. 115 cm, š. 45 cm, h. 80 cm). Orientácia ZSZ—VJV. Pod lebkou sa našli dva strieborné krúžky (1, 2) a fragmenty železného drôtu (3), v mieste krčných stavcov deväť korálikov (4—12) a tam, kde mohli byť predlaktia, sa našli dva náramky (13, 14).

1, 2. Dva menšie strieborné krúžky z tenšieho drôtu; \varnothing 1,5 a 1,3 cm (tab. IV: 9, 10).

3. Fragmenty železného drôtu (tab. IV: 8, 11).

4—12. Dva melónovité koráliky modrej a zelenej farby, jeden modrý hranolovitý korálik a šesť korálikov bielej alebo sivej farby, zdobených očkami a nepravidelnými líniami (tab. IV: 5).

13, 14. Dva plechové bronzové náramky s koncami zvinutými v rúrku, jeden z nich je zdobený cikcakovitým vzorom z drobných rýh; \varnothing 4 cm (tab. IV: 6, 7).

Hrob 31. Veľmi strávená kostra, zachovali sa iba kosti lebky a pravej nohy. Hrobová jama obdĺžniková (d. 160 cm, š. 70 cm, h. 105 cm). Orientácia ZSZ—VJV. Vpravo od lebky ležal krúžok (1).

1. Strieborný krúžok z hrubšieho drôtu; \varnothing 1,7 cm (tab. II: 11).

Hrob 32. Veľmi strávená kostra, zachovali sa iba kosti lebky a nôh. Hrobová jama obdĺžniková (d. 215 cm, š. 70 cm, h. 110 cm). Orientácia ZSZ—VJV. Bez nálezov.

Hrob 33. Kostra uložená naznak s pravou rukou pozdĺž tela, ľavá je mierne skrčená, lebka spočívala na pravom spánku. Hrobová jama obdĺžniková (d. 215 cm, š. 65 cm, h. 110 cm). Orientácia ZSZ—VJV. Pod chodidlom ľavej nohy ležal nôž (1).

1. Železný nožík s odsadeným tŕňom, hrot je odlomený; zachov. d. 7,8 cm, d. tŕňa 2,5 cm, max. š. 1,3 cm (tab. IV: 14).

Hrob 34. Kostra uložená naznak, ľavá ruka pozdĺž tela, pravá skrčená. Hrobová jama obdĺžniková (d. 195 cm, š. 70 cm, h. 90 cm). Orientácia ZSZ—VJV. Bez nálezov.

Hrob 35. Kostra uložená naznak, ľavá ruka pozdĺž tela, kosti pravého predlaktia chýbali, mandibula a fibuly neležali in situ. Hrobová jama obdĺžniková (d. 230 cm, š. 70 cm, h. 110 cm). Orientácia ZSZ—VJV. Bez nálezov. (Obr. 6.)

Hrob 36. Kostra uložená naznak so skrčenou ľavou rukou, stavce, rebrá a kosti pravej ruky i panvy boli strá-

vené. Hrobová jama obdĺžniková (d. 180 cm, š. 70 cm, h. 90 cm). Orientácia ZSZ—VJV. Bez nálezov.

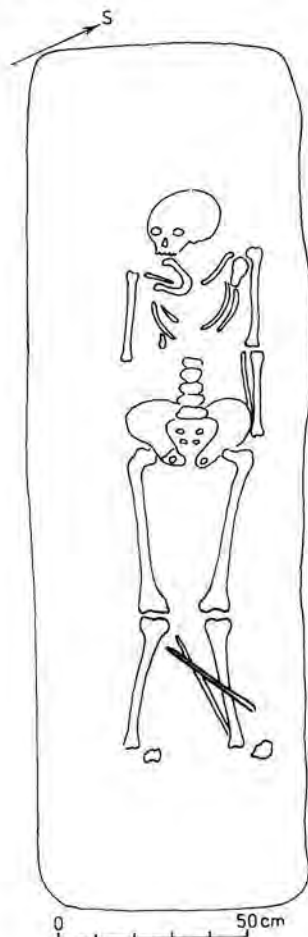
Hrob 37. Kostra uložená naznak s pravou rukou pozdĺž tela, ľavá bola v lakti ohnutá. Hrobová jama obdĺžniková (d. 201 cm, š. 60—63 cm, h. 20 cm). Orientácia Z—V. Bez nálezov.

Hrob 38. Kostra ležala na chrbte s pravou rukou v panve a ľavou pozdĺž tela. Hrobová jama obdĺžniková (d. 211 cm, š. 71—77 cm, h. 125 cm). Orientácia SZ—JV. Bez nálezov.

Hrob 39. Kostra uložená naznak s pravou rukou v panve, kosti ľavej ruky sa nezachovali. Hrobová jama obdĺžniková (d. 178 cm, š. 68 cm, h. 75 cm). Orientácia SZ—JV. Bez nálezov.

Hrob 40. Kostra ležala na chrbte s pravou rukou pozdĺž tela, ľavá bola preložená cez okraj panvy. Hrobová jama obdĺžniková (d. 173 cm, š. 65—59 cm, h. 65 cm). Orientácia SZ—JV. Bez nálezov.

Hrob 41. Kostra ležala na chrbte s rukami preloženými cez panvu, nohy boli pri chodidlách tesne vedľa seba. Hro-



Obr. 6. Bešeňov. Hrob 35.

bová jama obdĺžniková (d. 158 cm, š. 66 cm, h. 95 cm). Orientácia SZ—JV. Na ľavej strane lebky sa našla náušnica (1).

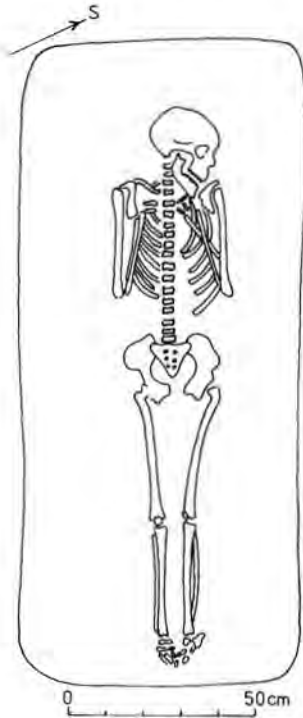
1. Oválna náušnica z bronzového drôtu; \varnothing náušnice 2,3 \times 1,3 cm, \varnothing drôtu 1 mm (tab. IV: 4).

Hrob 42. Kostra uložená naznak s rukami zloženými v ľavej časti panvy. Hrobová jama obdĺžniková (d. 185

cm, š. 65—68 cm, h. 100 cm). Orientácia Z—V. Pri panve sa našla pracka (1), vedľa hornej časti femuru nôž (2).

1. Fragmenty oválnej železnej pracky (tab. III: 3, 4).

2. Železný nôž s odsadeným tŕňom; d. 11,3 cm, max. š. 1,7 cm, d. tŕňa 2,5 cm (tab. III: 2).



Obr. 7. Bešeňov. Hrob 48.

Hrob 43. Kostra uložená naznak, pravá ruka v panve, z ľavej sa zachoval iba humerus. Hrobová jama obdĺžniková (d. 165 cm, š. 63—65 cm, h. 100 cm). Orientácia SZ—JV. Bez nálezov.

Hrob 44. Kostra uložená na chrbát s rukami pozdĺž tela. Hrobová jama obdĺžniková (d. 185 cm, š. 80—83 cm, h. 90 cm). Orientácia Z—V. V ľavej časti panvy sa našla pracka (1), pri prstoch pravej ruky nôž (2) a kresacie kamienky (3, 4).

1. Oválna železná pracka s tŕňom.

2. Železný nôž s odsadeným tŕňom; d. 16,6 cm, max. š. 2 cm, d. tŕňa 5 cm (tab. III: 13).

3, 4. Dva kresacie kamienky (tab. III: 11, 12).

Hrob 45. Naznak uložená, zle zachovaná kostra s ľavou rukou pozdĺž tela, kosti predlaktia pravej ruky a rebrá sa nezachovali, lebka spočívala na pravej spánkovej kosti. Hrobová jama obdĺžniková (d. 145 cm, š. 65 cm, h. 95 cm). Orientácia SZ—JV. Pod lebku sa našiel fragment záušnice (1).

1. Fragment záušnice z bronzového drôtu (tab. III: 8).

Hrob 46. Naznak uložená kostra s pravou rukou pozdĺž tela, ľavá bola v lakti mierne ohnutá, lebka ležala na pravom spánku, kosti pravého chodidla sa nezachovali. Hrobová jama obdĺžniková (d. 199 cm, š. 75 cm, h. 50 cm). Orientácia SZ—JV. Bez nálezov.

Hrob 47. Kostra ležala na chrbte s rukami pozdĺž tela. Hrobová jama obdĺžniková (d. 172 cm, š. 75 cm, h. 50 cm). Orientácia SZ—JV. Medzi kosťami panvy sa našiel nôž (1).

1. Čepeľ železného noža; d. 7 cm, š. 1,2 cm (tab. III: 1).

Hrob 48. Kostra ležala na chrbte s rukami ohnutými v laktoch nahor. Hrobová jama obdĺžniková (d. 171 cm, š. 75 cm, h. 60 cm). Orientácia SZ—JV. Bez nálezov. (Obr. 7.)

Hrob 49. Kostra uložená naznak s rukami pozdĺž tela. Hrobová jama obdĺžniková (d. 200 cm, š. 80—85 cm, h. 60 cm). Orientácia SZ—JV. Bez nálezov.

Hrob 50. Kostra uložená naznak s vystretými nohami; kosti predlaktia, rebrá a kosti panvy neležali in situ. Hrobová jama obdĺžniková (d. 162 cm, š. 70 cm, h. 20 cm). Orientácia SZ—JV. Bez nálezov.

Hrob 51. Zle zachovaná kostra vo vystretej polohe, zachovali sa iba dlhé kosti nôh, lebka, ramenné kosti a časť panvy. Hrobová jama obdĺžniková (d. 196 cm, š. 79 cm, h. 45 cm). Orientácia SZ—JV. Bez nálezov.

Hrob 52. Detská kostra uložená naznak s rukami vedľa tela, femury sa nezachovali. Hrobová jama obdĺžniková (d. 162 cm, š. 28 cm, h. 10 cm). Orientácia SZ—JV. Bez nálezov.

Hrob 53. Veľmi strávená kostra, kosti horných končatín, rebrá a stavce sa nezachovali. Hrobová jama obdĺžniková (d. 160 cm, š. 60 cm, h. 45 cm). Orientácia SZ—JV. Vpravo od lebky sa našla náušnica (1), v oblasti hrude väčší krúžok (2).

1. Strieborná náušnica vo dvoch fragmentoch, zdobená granulovanými zrnčkami usporiadanými do venčiek (tab. IV: 12).

2. Krúžok zo strieborného drôtu; \varnothing krúžku 2,3 \times 3,7 cm, \varnothing drôtu 2 mm (tab. IV: 13).

Hrob 54. Kostra ležala na chrbte s rukami pozdĺž tela, kosti hrudníka boli strávené. Hrobová jama obdĺžniková (d. 230 cm, š. 85 cm, h. 110 cm). Nad pravou časťou panvovej kosti sa našla ocieľka (1), nad ňou nôž smerujúci ostrím do stredu panvy (2), pod chodidlami stála nádoba (3). Orientácia Z—V.

1. Fragment ocieľky (tab. III: 6).

2. Železný nôž s odsadeným tŕňom; d. 13,8 cm, max. š. 1,5 cm, d. tŕňa 2,7 cm (tab. III: 7).

3. Hrncovitá nádoba sivej, miestami tmavohnedej farby s von vyťahnutým okrajom, na vydutí zdobená štvornásobnou vlnovkou; v. 11,2 cm, \varnothing ústia 8,2 cm, \varnothing dna 6,2 cm, \varnothing vydutia 9,2 cm (tab. III: 5).

Hrob 55. Veľmi strávená, naznak uložená kostra, zachovali sa iba dlhé kosti pravej nohy, stavce, lebka a rebrá. Hrobová jama obdĺžniková (d. 130 cm, š. 60—63 cm, h. 90 cm). Orientácia Z—V. V oblasti krčných stavcov sa našli koráliky (1—40) a pri bedrových stavcoch železná tyčinka (41).

1—40. Trinásť viacnásobne členených korálikov zo sklovitej pasty modrej a bielej farby, dvadsaťjeden modrých valcovitých korálikov, jeden korálik zelenej a jeden žltej farby, jeden modrý polygonálny korálik, tri hnedozelené valcovité koráliky zdobené plastickými očkami a líniami žltej farby (tab. III: 9).

41. Železná tyčinka; d. 3 cm (tab. III: 10).

Hrob 56. Kostra uložená naznak s rukami pozdĺž tela. Hrobová jama obdĺžniková (d. 230 cm, š. 98 cm, h. 95 cm). Pri hornej časti ľavého femuru sa našla kostená objímka (1) a pod ňou nôž (2), pri článkoch prstov pravej ruky bradatica (3), pod chodidlami stála hrncovitá nádoba (4), v ktorej sa našli škrapiny z vajec. Orientácia Z—V.

1. Kostoná prevrtaná valcovitá objímka, zdobená rytými šrafovanými trojuholníkmi vo dvoch horizontálnych radoch; v. 2,5 cm, \varnothing 2 cm (tab. V: 3).

2. Železný nôž s krvným žliabkom, trň sa nezachoval; d. 12 cm, max. š. 1,8 cm (tab. V: 2).

3. Železná bradatica typu IC; d. 12,5 cm, š. ostria 4,5 cm (tab. V: 1).

4. Hrncovitá nádoba čiernohnedej až čiernej farby s von vyťahnutým ústím, zdobená na vydutí trojnásobnou vlnovkou vo dvoch pásoch a rovnými obvodovými líniami; v. 12,5 cm, \varnothing ústia 11,5 cm, \varnothing dna 6,5 cm, \varnothing vydutia 12 cm (tab. V: 4).

5. Skrupiny z vajec.

Hrob 57. Kostra mladšieho individua uložená naznak s rukami pozdĺž tela, lebka bola mierne vychýlená doľava. Hrobová jama obdĺžniková (d. 104 cm, š. 50 cm, h. 35 cm.) Orientácia ZSZ—VJV. Bez inventára.

Hrob 58. Kostra ležala na chrbte s rukami pozdĺž tela, lebka bola otočená doľava. Hrobová jama obdĺžniková (d. 205 cm, š. 80—82 cm, h. 90 cm). Orientácia SZ—JV. Bez nálezov.

Hrob 59. Kostra uložená naznak s pravou rukou pozdĺž tela, ľavá bola v lakti mierne ohnutá. Hrobová jama obdĺžniková (d. 183 cm, š. 70 cm, h. 65 cm). Orientácia Z—V. Vpravo od panvy, pri článkoch prstov ľavej ruky, ležal nôž (1).

1. Železný nôž s odsadeným trňom — tri zlomky (tab. V: 6).

Hrob 60. Kostra nedospelého jedinca ležala na pravom boku so skrčenými nohami, ruky boli v laktoch mierne skrčené. Hrobová jama obdĺžniková (d. 73 cm, š. 43 cm, h. 10 cm + x cm). Orientácia Z—V. Za lebku sa našla nádoba v črepoch (1).

1. Hrncovitá nádoba s von vyťahnutým okrajom, zdobená dvoma radmi vlnoviek a obvodovými líniami; v. 13,3 cm, \varnothing ústia 10,8 cm, \varnothing dna 7,3 cm, \varnothing vydutia 11 cm (tab. V: 5).

Hrob 61. Kostra uložená naznak s rukami pozdĺž tela, kosti panvy strávené, lebka ležala na ľavom spánku. Hrobová jama obdĺžniková (d. 230 cm, š. 97 cm, h. 120 cm). Orientácia Z—V. Medzi článkami prstov pravej ruky a hornou časťou femuru sa našli vedľa seba: krúžok (1), minca (2), nôž (3), železné fragmenty, medená tyčinka (4), ocieľka (5) a kresací kamienok (6), v severozápadnom rohu hrobovej jamy nádobka (7), pod chodidlom mŕtveho kovania z vedierka (8).

1. Uzavretý bronzový krúžok; \varnothing 2,4 cm (tab. VIII: 5).

2. Prevrtaná strieborná rímska minca (Gallienus 253—268 [?], tab. VIII: 4).

3. Železný nôž s odsadeným trňom; d. 12 cm, š. 2,7 cm.

4. Medená tyčinka, jeden koniec je roztepaný; d. 3,5 cm (tab. VIII: 6).

5. Ocieľka lýrovitého tvaru; d. 6,3 cm, š. 3,7 cm (tab. VIII: 1).

6. Kresací kamienok s pripečenou železnou tyčinkou (tab. VIII: 7).

7. Sivohnedá miskovitá nádoba s von vyťahnutým a šikmo zrezaným okrajom a rovným dnom, zdobená zväzkom vlnoviek a obvodových rýh; v. 13,6 cm, \varnothing ústia 16 cm, \varnothing dna 8,5 cm, max. \varnothing 16 cm (tab. VIII: 8).

8. Železné kovania z vedierka; držadlo s bočnými kovami (atašami) oblúkovitého tvaru malo jeden koniec esovitý, druhý tvoril slučku; d. 18,5 cm, v. 8,8 cm, d. boč-

ného kovania 6,7 cm, max. š. 1,3 cm (tab. VIII: 2). Fragmety z troch obručí; š. 0,8 cm.

Hrob 62. Naznak uložená detská kostra s ľavou rukou pozdĺž tela, tibiá sa nezachovali. Hrobová jama obdĺžniková (d. 100 cm, š. 43 cm, h. 25 cm). Orientácia Z—V. Bez nálezov.

Hrob 63. Naznak uložená kostra s rukami ohnutými v laktoch, lebka ležala na pravom spánku. Hrobová jama obdĺžniková (d. 180 cm, š. 70 cm, h. 25 cm). Orientácia Z—V. Bez nálezov.

Hrob 64. Kostra vo vystretej polohe s rukami pozdĺž tela, lebka ležala na pravom spánku. Hrobová jama obdĺžniková (d. 101 cm, š. 77 cm, h. 25 cm). Orientácia SZ—JV. Bez nálezov.

Hrob 65. Kostra vo vystretej polohe s rukami pozdĺž tela. Hrobová jama obdĺžniková (d. 200 cm, š. 77 cm, h. 60 cm). Orientácia SZ—JV. Medzi panvou a predlaktím ľavej ruky sa našla oslička (1), kresacie kamienky (2), nôž (3) a fragment skleneného náramku (4).

1. Plochá oslička zo sivej bridlice; d. 5 cm, š. 3,5 cm (tab. V: 8).

2. Päť kresacích kamienkov z kremeňa (tab. V: 10—11).

3. Železný nôž s odsadeným trňom; d. 14 cm, max. š. 1,7 cm, d. trňa 3,1 cm (tab. V: 12).

4. Fragment tmavomodrého skleneného náramku (tab. V: 9).

Hrob 66. Kostra vo vystretej polohe s rukami pozdĺž tela, lebka ležala na ľavom spánku. Hrobová jama obdĺžniková (d. 171 cm, š. 57—60 cm, h. 90 cm). Orientácia SZ—JV. V pravej panvovej kosti sa našiel praslen (1).

1. Kotúčovitý praslen, vyhotovený prevrtaním črepu z jemne plavenej hliny, farba hnedá; \varnothing 2,6 a 3 cm (tab. V: 7).

Hrob 67. Kostra vo vystretej polohe, ľavá ruka v lakti skrčená, kosti predlaktia pravej ruky sa nezachovali, pravá noha v kolene mierne pokrčená. Hrobová jama obdĺžniková (d. 161 cm, š. 62 cm, h. 90 cm). Orientácia SZ—JV. Bez nálezov.

Hrob 68. Veľmi strávená kostra vo vystretej polohe s rukami pozdĺž tela. Hrobová jama obdĺžniková (d. 195 cm, š. 62 cm, h. 125 cm). Orientácia SZ—JV. Vpravo od lebky sa našla záušnica (1), druhá záušnica ležala v pravej časti hrudného koša (2), medzi tibiám bola bronzová rúrka (3) a trň z pracky (4).

1. Jednoduchá krúžková záušnica zo strieborného drôtu; \varnothing 2,2 cm (tab. VI: 3).

2. Podobná záušnica; \varnothing 2,1 cm (tab. VI: 2).

3. Bronzová rúrka; d. 7,2 cm, \varnothing 0,9 cm (tab. VI: 1).

4. Trň zo železnej pracky.

Hrob 69. Naznak uložená kostra s rukami pozdĺž tela, mandibula v sekundárnej polohe vpravo od lebky. Hrobová jama obdĺžniková (d. 167 cm, š. 68 cm, h. 60 cm). Orientácia SZ—JV. Bez nálezov.

Hrob 70. Veľmi strávená kostra vo vystretej polohe, kosti predlaktí, rebrá a niektoré kosti panvy sa nezachovali. Hrobová jama obdĺžniková (d. 173 cm, š. 68 cm, h. 85 cm). Orientácia SZ—JV. Bez nálezov.

Hrob 71. Veľmi strávená, naznak uložená kostra, zachovali sa iba dlhé kosti nôh, lebka a ľavá vretenná kosť. Hrobová jama obdĺžniková (d. 160 cm, š. 60 cm, h. 55 cm). Orientácia ZSZ—VJV. Bez nálezov.

Hrob 72. Kostra uložená naznak s pravou rukou pozdĺž tela, ľavá bola v lakti ohnutá. Hrobová jama obdĺžniková

(d. 205 cm, š. 78 cm, h. 70 cm). Orientácia ZSZ—VJV. Bez nálezov.

Hrob 73. Naznak uložená detská kostra, in situ ležali iba kosti nôh a lebka, z horných končatín sa zachovala len ramenná kosť ľavej ruky. Hrobová jama obdĺžniková (d. 113 cm, š. 48 cm, h. 85 cm). Orientácia ZSZ—VJV. Bez nálezov.

Hrob 74. Kostra vo vystretej polohe s rukami pozdĺž tela, lebka bola naklonená doprava. Hrobová jama obdĺžniková (d. 145 cm, š. 65 cm, h. 70 cm). Orientácia ZSZ—VJV. Bez nálezov.

Hrob 75. Kostra uložená naznak s pravou rukou pozdĺž tela, ľavá bola v lakti ohnutá. Hrobová jama obdĺžniková (d. 177 cm, š. 71 cm, h. 60 cm). Orientácia Z—V. Bez nálezov.

Hrob 76. Kostra dieťaťa, zachovali sa tibiie, pravý femur a lebka. Obrisy hrobovej jamy sa nezistili (h. 76 cm). Orientácia SZ—JV. Bez nálezov.

Hrob 77. Kostra dieťaťa so zachovanými kosťami končatín a lebky ležala v hĺbke 45 cm. Orientácia SZ—JV. Bez nálezov.

Hrob 78. Zle zachovaná detská kostra vo vystretej polohe na chrbte. Z horných končatín sa zachovali iba zlomky ramenných kostí. Hrobová jama mala oválny tvar (d. 80 cm, š. 35 cm, h. 60 cm). Orientácia SZ—JV. Bez nálezov.

Hrob 79. Naznak uložená kostra, zachovali sa z nej zlomky lebky, pravá ramenná kosť, panva a dlhé kosti nôh. Hrobová jama oválna (d. 170 cm, š. 60 cm, h. 85 cm). Orientácia Z—V. Nad lebkou sa našlo železné kovanie (1), nad panvovými kosťami dva pletené náramky (2, 3), na panve bronzový gombík (4), pri krčných stavcoch závesok z dutých guľiek (5), na mieste hrudníka väčšie množstvo drobných zlomkov bronzových nášiviek.

1. Trojuholníkové železné kovanie s háčikom na vrchole, nad základňou sú v rovnakej výške vyvŕtané dva otvory; v. 2,9 cm, š. 2 cm (tab. VII: 1).

2. Otvorený bronzový náramok spletený z troch drôtov, jeden koniec je odlomený, druhý ukončený slučkou a roztepaný; \varnothing 6,5 cm (tab. VII: 4).

3. Podobný náramok s rovnako ukončenými oboma roztepanými koncami; \varnothing 7 cm (tab. VII: 2).

4. Bronzový gombík s uškom s hríbovitou hlavičkou; v. 1,1 cm, \varnothing hlavičky 0,7 cm (tab. VII: 3).

5. Bronzový závesok z dutých plechových guľiek, pospájaný drobnými ryhovanými rúrkami, koniec závesku je slučkovite ukončený; \varnothing guľiek 0,8 cm, d. rúrok 0,65 cm (tab. VII: 5).

Hrob 80. Kostra dospelého vo vystretej polohe s rukami na hrudi, tibiie a panvové kosti neležali in situ, lebka a niekoľko krčných stavcov sa našli asi 10 cm južnejšie od ostatných častí kostry. Hĺbka hrobu 80 cm. Orientácia Z—V. Pri panve sa našiel jeden a nad lebku druhý krúžok (1, 2), vľavo od panvy fragment železného predmetu (3).

1. Strieborný drôtený krúžok s koncami preloženými cez seba; \varnothing 2,6 a 2,1 cm (tab. VI: 13).

2. Podobný krúžok; \varnothing 2,6 a 2,2 cm (tab. VI: 14).

3. Fragment podlhovastého železného predmetu; d. 2,8 cm, š. 0,8 cm.

Hrob 81. Kostra vo vystretej polohe s rukami ohnutými v laktoch. Hrobová jama obdĺžniková (d. 200 cm, š. 70 cm, h. 100 cm). Orientácia Z—V. Nad ľavou lopatkou sa

našli dve záušnice (1, 2), tretia vľavo od lebky (3), medzi ľavou lopatkou a krčnými stavcami gombík (4), na ľavej strane hrudníka nad rebrami ďalší gombík (5).

1. Bronzová náušnica z tenkého drôtu, jeden koniec je ukončený slučkou; \varnothing 1,9 cm a 1,4 cm (tab. VI: 10).

2. Podobná náušnica; \varnothing 2,1 cm (tab. VI: 11).

3. Strieborná náušnica s koncami preloženými cez seba, jeden koniec roztepaný a rúrkovite zvinutý; \varnothing 1,4 cm (tab. VI: 12).

4. Bronzový gombík s uškom a hríbovitou hlavičkou, zdobenou ryhami; v. 1,3 cm, \varnothing hlavičky 0,9 cm (tab. VI: 8).

5. Bronzový gombík s uškom a elipsoidnou hlavičkou; v. 1,3 cm, \varnothing hlavičky 0,8 cm (tab. VI: 9).

Hrob 82. Kostra dospelého vo vystretej polohe s rukami na hrudi, lebka vychýlená doľava. Hĺbka hrobu 100 cm. Orientácia ZSZ—VJV. Bez nálezov.

Hrob 83. Kostra rozrušená buldozércom, in situ zostali iba tibiie. Hĺbka 10 + 50 cm. Orientácia Z—V. Vpravo od pravej tibiie sa našiel strmeň (1) a zubadlo (2), pod tibiám nádooba (3) a pracka (4).

1. Železný strmeň kruhovitého tvaru s odsadeným obdĺžnikovým uškom, v ktorom je obdĺžnikovitý otvor 1,2 × 0,8 cm, stúpadlo je široko roztepané, zaoblené a v strede zosilnené rebrom; v. 16,3 cm, max. š. 13,5 cm, š. stúpadla 3,8 cm (tab. VI: 6).

2. Dvojdielne zubadlo s rovnými bočnicami, jedna z bočnic má v strede pripevnený podkovovitý oblúk, na druhej je pripevnené kovanie v podobe písmena Y, ukončené uškom; d. 33,2 cm, d. ramien 9,8 a 9,9 cm, d. bočnic 11,4 a 11 cm (tab. VI: 4).

3. Hrncovitá, na kruhu obtáčaná nádooba s vyhnutým lievikovitým ústím, zdobená viacnásobnou vlnovkou (z troch čiar) a rytými obvodovými čiarami; v. 14,2 cm, \varnothing ústia 10,2 cm, \varnothing dna 7,9 cm (tab. VI: 5).

4. Železná obdĺžniková pracka so zaoblenými rohmi, v strede jednej dlhšej strany sa zachoval zvyšok trňa; v. 4,7 cm, š. 3,9 cm (tab. VI: 7).

Hrob 84. Kostra dospelého vo vystretej polohe s rukami vedľa tela. Orientácia ZSZ—VJV. Hĺbka hrobu 60 + 50 (?) cm. Na pravej strane hrudníka sa našla rozbitá nádooba (1).

1. Hrncovitá sivohnedá nádooba s krátkym vyhnutým zaobleným okrajom a mierne konkávnym dnom, zdobená pod hrdlom radom šikmých vrypov a obvodovými líniami; v. 21 cm, \varnothing ústia 14 cm, \varnothing dna 10,3 (tab. VII: 6).

Hrob 85. Kostra uložená naznak s rukami ohnutými v laktoch, lebka vychýlená mierne doprava, tvárovou stranou obrátená na sever. Jama obdĺžniková (d. 190 cm, š. 50 cm, h. 85 cm). Orientácia SZ—JV. Bez nálezov.

Hrob 86. Zle zachovaná detská kostra vo vystretej polohe, pravá ruka pozdĺž tela, kosti predlaktia ľavej ruky sa nezachovali. Hrobová jama oválna (d. 90 cm, š. 40 cm, h. 80 cm). Orientácia SZ—JV. Pri krčných stavcoch a pod lebku sa našlo osem korálikov (1—8) a prievlečka (9).

1—7. Sedem valcovitých korálikov z pastovitej hmoty, zdobených po obvode križujúcimi sa vlnkami bielej alebo čiernej farby, vytvárajúcimi kruhové a oválne plošky, v ktorých sú očka z červenkastej sklovitej hmoty; v. 0,7—0,9 cm, \varnothing 1,2—1,4 cm (tab. VII: 7).

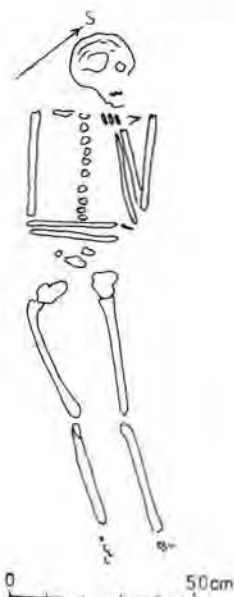
8. Valcovitý korálik z pastovitej hmoty, zdobený tromi obvodovými ryhami vyplnenými bielou sklovitou hmotou; v. 0,8 cm, \varnothing 1 cm (tab. VII: 7).

9. Bronzová prívlečka v zlomkoch.

Hrob 87. Kostra dospelého vo vystretej polohe s rukami pozdĺž tela, lebka vychýlená mierne doľava, tvárovou stranou obrátená na JV, články prstov medzi femurmi. Hrobová jama obdĺžniková (d. 185 cm, š. 60 cm, h. 85 cm). Orientácia SZ—JV. Bez nálezov.

Hrob 88. Kostra vo vystretej polohe, pravá ruka vedľa tela, ľavá v lakti mierne ohnutá. Hrobová jama obdĺžniková (d. 180 cm, š. 65 cm, h. 90 cm). Orientácia SZ—JV. Bez nálezov.

Hrob 89. V hĺbke 50 cm ležala kostra vo vystretej polohe, ľavú ruku mala skrčenú a pritiahnutú k telu, pravá bola v lakti ohnutá v pravom uhle a položená pod hrudnú kosť, nohy vystreté, v neprirodzenej polohe. Orientácia SZ—JV. Bez nálezov. (Obr. 8.)



Obr. 8. Bešeňov. Hrob 89.

Hrob 90. Veľmi strávená kostra dospelého, zachovali sa iba dlhé kosti nôh a kosti lebky. Obrisy hrobovej jamy sa nezistili. Orientácia ZSZ—VJV. Bez nálezov.

Hrob 91. Kostra dospelého vo vystretej polohe s ľavou rukou pozdĺž tela, pravá ruka bola posunutá smerom k lonu. Obrisy hrobovej jamy sa nezistili. Hĺbka 95 cm. Orientácia ZSZ—VJV. Bez nálezov.

Hrob 92. Naznak uložená kostra dospelého s rukami pozdĺž tela. Hĺbka 145 cm. Orientácia Z—V. Bez nálezov.

Hrob 93. Veľmi strávená detská kostra vo vystretej polohe, zachovali sa iba ramenné kosti, lebka, stavce a dlhé kosti nôh. Hĺbka 93 cm. Orientácia ZSZ—VJV. Bez nálezov.

Hrob 94. Strávená kostra dospelého vo vystretej polohe s rukami pozdĺž tela, lebka vychýlená doprava. Hĺbka 75 cm. Orientácia Z—V. Bez nálezov.

Hrob 95. Značne strávená kostra dospelého ležala na pravom boku, pravá ruka bola skrčená a pritiahnutá k telu, ľavá v lakti ohnutá, nohy skrčené. Hĺbka 75 cm. Orientácia Z—V. Bez nálezov. (Obr. 9.)

Hrob 96. Veľmi strávená kostra vo vystretej polohe, pravá ruka ohnutá v pravom uhle, ľavé predlaktie, panvové kosti a kosti hrudníka sa nezachovali. Na mieste kľúč-

nych kostí, medzi rebrami a na mieste panvy sa našli veľmi zle zachované nášivky (1—3), časť z nich sa pri chemickom čistení úplne rozpadla.

1. Liata strieborná nášivka kruhového tvaru s perlovcovou výzdobou; \varnothing 1,7 cm (tab. VIII: 16).

2. Liata strieborná nášivka, v strede má vypuklinu, okolo ktorej bol rad perličiek; \varnothing 1,7 cm (tab. VIII: 15).

3. Liata rombická nášivka z bieleho kovu; v. 1,8 cm, š. 1,2 cm (tab. VIII: 14).

Hrob 97. Veľmi strávená kostra vo vystretej polohe s pravou rukou pozdĺž tela, kosti predlaktia ľavej ruky, panvové kosti a stavce sa nezachovali. Hĺbka 10 + 50 cm. Orientácia Z—V. Bez nálezov.

Hrob 98. V obdĺžnikovej hrobovej jame (d. 170 cm, š. 84 cm, h. 40 cm) bola skoro úplne strávená kostra, zachoval sa iba jeden femur, kosti chodidiel a rebrá. Orientácia hrobovej jamy SZ—JV. Asi v strede jamy ležal nôž vo fragmentoch (1).

1. Čepeľ železného noža s rovným chrbtom; d. zachov. časti 7 cm (tab. VII: 8).

Hrob 99. Kostra dospelého vo vystretej polohe s rukami v lone. Hrobová jama obdĺžniková (d. 205 cm, š. 60 cm, h. 80 cm). Orientácia SZ—JV. Bez nálezov.

Hrob 100. Veľmi strávená detská kostra vo vystretej polohe s rukami pozdĺž tela, lebka bola mierne vychýlená doľava. Hrobová jama obdĺžniková (d. 140 cm, š. 50 cm, h. 86 cm). Orientácia SZ—JV. Bez nálezov.

Hrob 101. Veľmi strávená kostra nedospelého jedinca vo vystretej polohe s rukami pozdĺž tela, lebka bola mierne vychýlená doprava. Hrobová jama obdĺžniková (d. 180 cm, š. 50 cm, h. 80 cm). Orientácia Z—V. Pri pravej spánkovej kosti a pod lebku pochovaného sa našli tri záušnice (1—3).

1. Bronzová krúžková záušnica z tenkého drôtu; \varnothing 1,8 × 1,9 cm (tab. VII: 10).

2. Podobná záušnica; \varnothing 1,5 × 1,7 cm (tab. VII: 11).

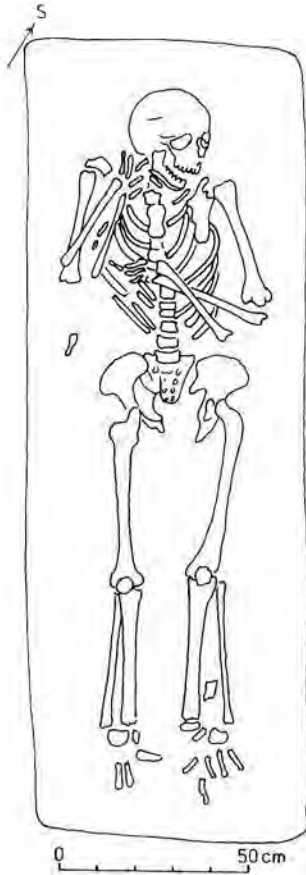
3. Bronzová krúžková záušnica z tenkého drôtu v troch fragmentoch.



Obr. 9. Bešeňov. Hrob 95.

Hrob 102. Kostra dospelého vo vystretej polohe, ruky mala skrčené a pritiahnuté k telu. Hrobová jama obdĺžniková (d. 210 cm, š. 70 cm, h. 140 cm). Orientácia SZ—JV. Bez nálezov. (Obr. 10.)

Hrob 103. Z detskej kostry sa zachovali iba lebečné kosti. Hrobová jama obdĺžniková (d. 160 cm, š. 60 cm, h. 50 cm). Orientácia SZ—JV. Bez nálezov.



Obr. 10. Bešeňov. Hrob 102.

Hrob 104. Kostra dospelého vo vystretej polohe s rukami v lone, lebka bola mierne vychýlená doprava. Hrobová jama obdĺžniková (d. 195 cm, š. 60 cm, h. 103 cm). Orientácia SZ—JV. Bez nálezov.

Hrob 105. Kostra vo vystretej polohe s pravou rukou pozdĺž tela, ľavá ruka v lone, nohy v kolenách mierne pokrčené, kosti lebky veľmi strávené. Hrobová jama obdĺžniková (d. 220 cm, š. 75 cm, h. 85 cm). Orientácia SZ—JV. Pri pravej spánkovej kosti sa našla záušnica (1).

1. Oválna bronzová záušnica s prekríženými koncami (pri chemickom čistení sa rozpadla) jeden koniec bol tupý, druhý ukončený háčikom; \varnothing 1,9 × 1,6 cm.

Hrob 106. Kostra dospelého vo vystretej polohe s ľavou rukou pozdĺž tela, pravá ruka posunutá smerom k lonu. Hrobová jama obdĺžniková (d. 220 cm, š. 70 cm, h. 120 cm). Orientácia ZSZ—VJV. Bez nálezov.

Hrob 107. Naznak uložená, veľmi strávená kostra s rukami preloženými cez hrud', lebka vychýlená doprava. Hrobová jama obdĺžniková (d. 180 cm, š. 75 cm, h. 108 cm). Orientácia ZSZ—VJV. Pri spánkových kostiach sa našlo po jednej záušnici (1, 2), na predlaktí ľavej ruky náramok (3), pod kostrou sa nachádzala súvislá vrstva drevných uhlíkov.

1. Bronzová krúžková záušnica z drôtu; \varnothing 1,7 × 1,9 cm, hr. drôtu 1,5 cm (tab. VII: 15).

2. Strieborný krúžok z drôtu: \varnothing 2,6 × 2,3 cm, hr. drôtu 1,5 cm (tab. VII: 14).

3. Bronzový pásový náramok s koncami zvinutými v rúrku, zdobený dvoma radmi drobných vbíjaných koliesok; \varnothing 5,9 cm, š. 1 cm (tab. VII: 16).

Hrob 108. Kostra vo vystretej polohe s rukami vedľa tela, lebka bola porušená orbou, časť kostí ľavej nohy zničená bagrom. Hrobová jama obdĺžniková (d. 175 cm, š. 60 cm, h. 30 cm). Orientácia ZSZ—VJV. Bez nálezov.

Hrob 109. Veľmi strávená, na chrbte ležiaca kostra dospelého s pravou rukou pozdĺž tela, ľavá ruka bola v lakti mierne pokrčená, stavce a rebrá sa nezachovali. Hrobová jama obdĺžniková (d. 205 cm, š. 60 cm, h. 75 cm). Orientácia SZ—JV. Bez nálezov.

Hrob 110. Kostra dospelého vo vystretej polohe s rukami pozdĺž tela, kosti boli veľmi strávené, chýbali rebrá, stavce a články prstov. Hĺbka hrobu 110 cm. Orientácia SZ—JV. Bez nálezov.

Hrob 111. Naznak uložená kostra nedospelého jedinca, zachovali sa iba dlhé kosti končatín a lebka, ktorá spočívala na pravom spánku; pravá ruka bola pozdĺž tela, ľavá v lakti ohnutá, ľavý femur pod chodidlami kostry. Hrobová jama oválna (d. 135 cm, š. 60 cm, h. 115 cm). Orientácia SZ—JV. Bez nálezov.

Hrob 112. Kostra dospelého vo vystretej polohe s rukami pozdĺž tela, vpravo od lebky sa našli články prstov ruky a nohy a jeden stavec, patelly sa zistili nad panvou. Hrobová jama obdĺžniková (d. 180 cm, š. 55 cm, h. 120 cm). Orientácia SZ—JV. Bez nálezov.

Hrob 113. Veľmi strávená kostra dospelého vo vystretej polohe, lebka ležala na ľavom spánku, kosti hornej časti kostry neležali in situ, panvové kosti, kosti pravého predlaktia a tibia boli strávené. Hĺbka hrobu 90 cm. Orientácia SZ—JV. Bez nálezov.

Hrob 114. Veľmi strávená kostra vo vystretej polohe, zachovali sa iba kosti lebky a nôh. Hrobová jama lichobežníková (d. 200 cm, š. pri lebke 80 cm, pri nohách 70 cm, h. 130 cm). Orientácia SZ—JV. Bez nálezov.

Hrob 115. Strávená kostra nedospelého, z ktorej sa zachovali iba dlhé kosti nôh, kosti lebky a humery. In situ zostali iba lebečné kosti a femury. Hrobová jama obdĺžniková (d. 150 cm, š. 60 cm, h. 100 cm). Orientácia SZ—JV. Bez nálezov.

Hrob 116. Strávená kostra dospelého vo vystretej polohe s rukami pozdĺž tela, panvové kosti, rebrá a stavce sa nezachovali. Hrobová jama obdĺžniková (d. 200 cm, š. 90 cm, h. 120 cm). Orientácia SZ—JV. Bez nálezov.

Hrob 117. Naznak uložená kostra so skríženými, v lakti ohnutými rukami. Hrobová jama obdĺžniková (d. 165 cm, š. 55 cm, h. 20 + 50 cm). Orientácia SZ—JV. Pri prstoch rúk ležal črep (1).

1. Atypický črep sivej farby.

Hrob 118. Kostra uložená naznak, zachovala sa iba lebka, kosti nôh, panva a kosti predlaktia pravej ruky, ktorá bola pravdepodobne v lakti ohnutá. Hrobová jama obdĺžniková (d. 170 cm, š. 50 cm, h. 27 cm). Orientácia SZ—JV. Bez nálezov.

Hrob 119. Kostra dospelého vo vystretej polohe s pravou rukou pozdĺž tela a ľavou v lakti ohnutou, lebka ležala na pravej spánkovej kosti a tvárovou stranou bola obrátená na východ. Kostra bola v ľavej polovici obdĺžnikovej hrobovej jamy (d. 190 cm, š. 65 cm, h. 120 cm). Orientácia SZ—JV. Bez nálezov.

Hrob 120. Veľmi strávená detská kostra vo vystretej polohe, zachovali sa dlhé kosti končatín a lebečné kosti. Hrobová jama obdĺžniková (d. 140 cm, š. 60 cm, h. 105 cm). Orientácia SZ—JV. Na mieste prstov ľavej ruky ležal okrúhliak (1).

1. Prepálený okrúhliak (pieskovec).

Hrob 121. Naznak uložená kostra dospelého s rukami pozdĺž tela, na ľavom femure zahojená zlomenina. Hrobová jama obdĺžniková (d. 200 cm, š. 65 cm, h. 130 cm). Orientácia SZ—JV. Pod posledným ľavým rebrom bola ocieľka (1), pod pravou panvovou kosťou nožík (2).

1. Ocieľka s trojuholníkovou základňou a pritlačenými ramenami; d. 8,6 cm, max. v. 1,4 cm (tab. VIII: 13).

2. Železný nožík s rovným chrbtom, ostrie je v strednej časti zúbkované; d. celého nožíka 8 cm, d. čepele 6,2 cm, max. š. 1,1 cm (tab. VIII: 12).

Hrob 122. Naznak uložená detská kostra s pravou rukou pozdĺž tela, kosti predlaktia ľavej ruky a časť panvových kostí sa nezachovali, medzi femurmi boli rebrá a stavce. Hrobová jama obdĺžniková (d. 175 cm, š. 65 cm, h. 100 cm). Orientácia SZ—JV. Pri pravej spánkovej kosti ležala esovitá záušnica, druhá bola pod lebku (1, 2).

1. Esovitá záušnica z tenkého bronzového drôtu s mierne roztepanou esovitou slučkou; \varnothing 1,6 \times 1,4 cm, š. slučky 0,2 cm (tab. VII: 13).

2. Podobná esovitá záušnica; \varnothing 1,5 \times 1,7 cm, š. slučky 0,1 cm (tab. VII: 12).

Hrob 123. Kostra bola v hornej časti úplne rozhádzaná, in situ ležali obe tibiá a pravý femur. Stopy po cudzom zásahu sa nezistili. Hrobová jama obdĺžniková (d. 190 cm, š. 70 cm, h. 110 cm). Orientácia SZ—JV. Bez nálezov.

Hrob 124. Naznak uložená kostra; lebka, ľavý humerus i ľavá kľúčna kosť chýbali, kosti pravého predlaktia a pravá tibiá neležali in situ. Hrobová jama obdĺžniková (d. 150 cm, š. 60 cm, s. 75 cm). Orientácia ZSZ—VJV. Bez nálezov.

Hrob 125. Kostra dospelého vo vystretej polohe, pravá ruka pozdĺž tela, ľavá mierne ohnutá, lebka ležala na pravej spánkovej kosti. Hrobová jama obdĺžniková (d. 225 cm, š. 75 cm, h. 75 cm). Bez nálezov.

Hrob 126. Veľmi strávená detská kostra. Zachovali sa iba zlomky lebky a jednej dlhšej kosti dolnej končatiny. Hrobová jama obdĺžniková (d. 125 cm, š. 55 cm, h. 90 cm). Orientácia ZSZ—VJV. V mieste ľavej ruky sa našli zlomky náramku (1).

1. Zlomky bronzového párikového náramku zo širokého plechu, zdobeného motívom úponiek; š. 2 cm (tab. VIII: 9).

Hrob 127. Naznak uložená kostra dospelého jedinca, stavce, kosti predlaktia a rebrá boli strávené, krížová kosť ležala pod chodidlami. Hrobová jama obdĺžniková (d. 240 cm, š. 70 cm, h. 110 cm). Orientácia SZ—JV. Pri oboch stranách lebky sa našlo po záušnici (1, 2).

1. Jednoduchá krúžková záušnica z bronzového drôtu; \varnothing 2,6 \times 2,4 cm (tab. VIII: 10).

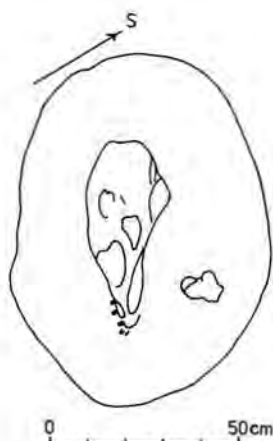
2. Podobná menšia záušnica; \varnothing 2,2 \times 2,0 cm (tab. VIII: 11).

Hrob 128. Kostra vo vystretej polohe s rukami pozdĺž tela, lebka vychýlená doľava. Hrobová jama obdĺžniková (d. 180 cm, š. 60 cm, h. 100 cm). Orientácia SSZ—JJV. Bez nálezov.

Hrob 129. Dvojhrob. Naznak uložené detské kostry, z ktorých sa zachovali iba zlomky lebiek a dlhých kostí

končatín. Väčšia kostra ležala na pravej strane. Obdĺžniková hrobová jama (d. 175 cm, š. 80 cm, h. 115 cm). Orientácia SZ—JV. Vpravo od lebky väčšej kostry sa našiel pazúrikový úštep (1).

1. Pazúrikový úštep; d. 4,2 cm, max. š. 1,6 cm (tab. VIII: 3).



Obr. 11. Bešeňov. Jama pri hrobe 31.

Jama pri hrobe 31. V oválnej jame na okraji pohrebiska (\varnothing 95 \times 65 cm, h. 75 cm) ležala horná konská čeľusť a vedľa nej zlomky ďalších veľmi strávených, pravdepodobne tiež konských kostí. Výplň jamy tvorila žltohnedá hlina. Bez nálezov. (Obr. 11.)

Hroby zničené zemnými prácami

Hrob A/74. Zachránil sa z neho neúplný antropologický materiál a jedna nádoba (1).

1. Hrnecovitá nádoba s lievčkovitým ústím, zaobleným okrajom a rovným dnom, zdobená v hornej tretine jednoduchými vlnkami a radom obličkovitých vpichov, farba tmavošedá; v. 13,8 cm, \varnothing ústia 9,6 cm, \varnothing dna 5 cm, max. \varnothing 10,8 cm (tab. IX: 9).

Hrob B/74. Zachránil sa iba neúplný antropologický materiál.

Hrob C/74. Úplne zničený hrob. Zachoval sa iba antropologický materiál. Bez iných nálezov.

Hrob D/75. Zničený hrob. Podľa údajov J. Farkaša kostra ležala vo vystretej polohe s rukami pozdĺž tela v hĺbke 200 cm. Orientácia Z—V. Pri nohách sa našla nádoba (1).

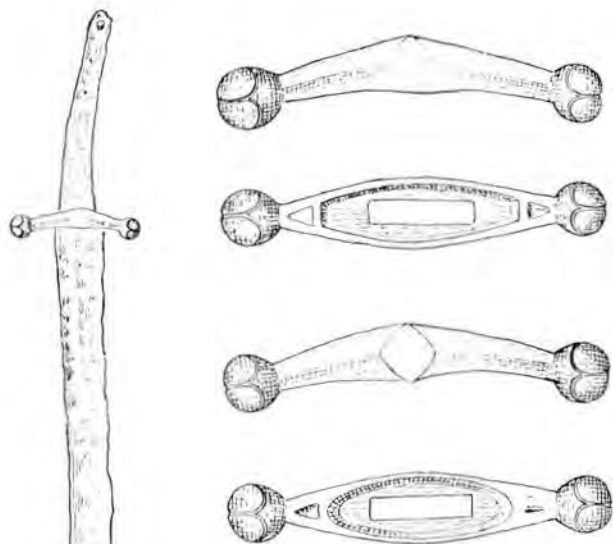
1. Hrnecovitá sivohnedá nádoba, v hornej tretine zdobená tromi pásmi štvornásobnej vlnky, na dne je značka v podobe plastického kríža s dlhším zvislým ramenom; v. 16 cm, \varnothing ústia 11 cm, \varnothing dna 8 cm, max. \varnothing 13,5 cm (tab. IX: 10).

Hrob E/75. Zničený hrob. Podľa údajov J. Farkaša bola kostra uložená na chrbát s rukami pozdĺž tela. Orientácia Z—V. Medzi femurmi sa nachádzala nádoba (1).

1. Sivohnedá misovitá nádoba s von vyťahnutým okrajom, zdobená dvoma pásmi vetvičkovite usporiadaných vpichov, na rovnom dne je mierne excentricky umiestená jamka; v. 10,5 cm, \varnothing ústia 11 cm, \varnothing dna 6 cm, max. \varnothing 11 cm (tab. IX: 8).

Nález získané zberom v roku 1976

1. Bronzový náramok z tyčinky obdĺžnikového prierezu so zahrotenými koncami; \varnothing 6,8 cm (tab. IX: 2).
2. Bronzová esovitá záušnica z tenkého drôtu; \varnothing 1,6 a 1,8 cm (tab. IX: 3).



Obr. 12. Bešeňov. Železna šabľa s postriebrenou bronzovou priečkou.



Obr. 13. Bešeňov. Kostný predmet husľovitého tvaru. Zber.

3. Železný strmeň hruškovitého tvaru s obdĺžnikovým uškom, stúpadlo je zosilnené rebrovaním a zaoblené; v. 14,9 cm, max. š. 12,7 cm, š. uška 3,4 cm (tab. IX: 1).

4. Poškodený plochý kostný predmet husľovitého tvaru, zdobený po celom obvode krátkymi rytými čiarami, v hornej tretine vyplňajú stred doštičky motívy dvoch kruhov; v. 5 cm, š. 1,8 cm (obr. 13, tab. IX: 5).

5. Medená plechová objímka elipsovitého prierezu, opatrená dvoma nítmi; v. 2,8 cm, š. 3,1 cm, d. nitov 1,4 a 1,5 cm (tab. IX: 4).

6. Železná šabľa s liatou bronzovou postriebrenou priečkou, v strede lomenou a ukončenou gombíkmi, v mieste lomu priečky je plastický kosoštvorec, gombíkovité ukončenia priečky sú zdobené navzájom prekríženými oblúkmi; v hornej polovici čepele badať stopy po krvnej ryhe, hrot čepele sa nezachoval; zachov. d. 80 cm, d. rukováti 12,1 cm, d. priečky 7,75 cm, max. š. priečky 1,2 cm, max. š. čepele 2,8. V hornej časti rukováti sa nachádza medený nít (d. 1,5 cm). (Obr. 12.)

Pohrebný rítus

Pohrebisko v Bešeňove je situované na východnom svahu najvyššie položenej časti pieskovej duny, orientovanej v smere SZ-JV. Hroby sa koncentrujú v podstate do dvoch skupín, oddelených od seba zhruba 25 m širokou voľnou zónou (obr. 2).

Počtom i rozlohou menšia východná skupina, ktorá pozostáva z 18 hrobov, sa inventárom dosť markantne odlišuje od druhej, väčšej skupiny hrobov. Medzi obidvoma skupinami sa nezistili podstatnejšie rozdiely v orientácii, uložení kostier, ba ani v úprave hrobových jám.

Menšie — východné — zoskupenie hrobov a okolie boli úplne preskúmané a v budúcnosti sa môžu objaviť azda iba excentricky umiestené hroby, resp. skupiny hrobov. Pri odhumusúvaní plochy v tejto časti pohrebiska boli porušené iba hroby D a E, ktoré sa však dali lokalizovať (obr. 2).

Druhá — západná — skupina hrobov sa tiahne zhruba v smere SZ-JV. Pôvodný rozsah pohrebiska, resp. počet hrobov sme tu nezistili. Pri výskume sa podarilo určiť len hranice severnej a východnej časti pohrebiska. Podľa archeologického a antropologického materiálu získaného zberom predpokladáme, že vo východnej časti tejto skupiny bolo zemnými prácami a fažbou piesku zničených asi 10—15 hrobov. Ďalšie hroby možno predpokladať západne a južne od preskúmanej plochy.

Hrobové jamy boli roztrúsené v nepravidelných vzdialenostiach od seba. Z hrobov menšieho zoskupenia by sa azda dalo vyčleniť niekoľko skupín, no realnosť takýchto pokusov by musela

podopriť metrická, analytickochemická, sérologická a histologická analýza antropologického materiálu (Bakay 1975, s. 24). Na druhej strane 111 hrobov väčšieho zoskupenia vytvára rady orientované v smere S-J, resp. SV-JZ. Prázdne miesta, ktoré tu evidentne existujú, sú zrejme stopy po stromoch, ktoré pôvodne rástli na pohrebisku (Szóke 1956, s. 119—124). Hrobové jamy mali zhruba obdĺžnikový tvar, viac-menej zaoblené rohy, súvislé steny a rovné dná. Takýto tvar jamy sme zistili v 103 hroboch. Lichobežníková hrobová jama sa vyskytla iba vo dvoch prípadoch (hrob 13 a 17), pričom v prvom prípade bola kratšia základňa pri hlave, v druhom pri nohách mŕtveho. Oválnu jamu mal hrob 16 (skrčec) a 78 (detský hrob). V dôsledku plytkosti niekoľkých hrobov v severnej, resp. severovýchodnej časti pohrebiska sa obrysy jam nezachytili, rovnako sa nedali sledovať jamy hlbších hrobov v ornici. Z celkového počtu preskúmaných hrobov sme v 22 prípadoch nezískali údaje o rozmeroch jam.

Stopy po zvláštnej úprave hrovej jamy sme zistili iba v jednom prípade — v hrobe 107, v ktorom bolo na dne množstvo uhlíkov, zrejme zvyšky drevenej rakvy, alebo podložky. Hroby 25, 85, 112 a 122 mali pomernú úzku jamu a kosti končatín pochovaných boli pritiahnuté k sebe.

Šírka hrobových jam dospelých sa pohybovala od 60 do 90 cm, dĺžka 180—230 cm.

Na pohrebisku bolo 110 hrobov, ktorých hĺbky sa dali zistiť. Z uvedeného počtu mali hĺbku do 20 cm 2 hroby, do 40 cm 5 hrobov, do 60 cm 14 hrobov, do 80 cm 23 hrobov, do 100 cm 35 hrobov, do 120 cm 22 hrobov a viac ako 120 cm 9 hrobov. Zvláštne označenie hrobov alebo jeho stopy sme nezachytili. Čiastočná superpozícia sa však zistila iba vo dvoch prípadoch (hroby 5 a 6, 90 a 95), preto možno predpokladať aspoň najjednoduchšie označenie hrobu menším násypom.

Pochovaní ležali väčšinou vo vystretej polohe na chrbte, spravidla hlavou na severozápad, tvárou stranou lebky a nohami na juhovýchod. Túto orientáciu má 70 hrobov, t. j. 54,26 %; 31 hrobov, t. j. 24,03 %, bolo orientovaných v smere ZSZ-VJV, 26, t. j. 20,15 % v smere Z-V. Orientácia SSZ-JJV sa vyskytla iba raz, rovnako ako orientácia JV-SZ (0,77 %). V hrovej jame ležal vždy iba jeden mŕtvy, výnimku tvorí iba hrob 15, v ktorom bola nad kostrou dospelého opačne orientovaná detská kostra, označená ako hrob 16, a dvojhrob 129 s dvoma detskými kostami.

Uloženie rúk pochovaných bolo rôzne. Ruky vedľa seba sme zistili v 35 hroboch, v 4 prípadoch ležala pravá, v 15 prípadoch ľavá a v 18 hroboch obidve ruky v lone. Ruky na hrudi sme zistili v troch prípadoch, a to v niekoľkých kombináciách: raz pravá, raz ľavá a raz obidve ruky ležali na hrudi. Hroby skrčencov uložených na pravom boku sa odkryli vo dvoch prípadoch (hroby 16 a 95); ani jeden z nich sa nenachádzal na okraji pohrebiska.

V 15 hroboch (hroby 4, 6, 28, 35, 50, 69, 80, 111—113, 115 122 123 125 a 127) t. j. v 11,6 % počtu hrobov niektoré kosti alebo celé časti tela neležali in situ. Stopy po neskoršom zásahu sme však nespozorovali ani v jednom prípade. Úplne rozhádzané kosti sa našli v hrobe 6. Vo dvoch prípadoch niektoré kosti chýbali (hrob 35 — predlaktie pravej ruky, hrob 124 — ľavá ramenná kosť, ľavá kľúčna kosť a lebka).

Jazdecký hrob sa zistil iba jeden; v hrobe 83 sa našiel strmeň, zubadlo, pracka z konského postroja a nádoba. Žiaľ, hrob bol zemnými prácami veľmi porušený, preto nemožno bezpečne zistiť, či šablá, ďalší strmeň, kovová objímka luku a plochý kostený predmet, ktoré sa našli rozhádzané asi v okruhu 10 m okolo hrobu, tvorili jeho inventár, alebo sú z iného, resp. iných hrobov. Strmeň nájdený v okolí hrobu má odlišné rozmery od strmeňa z hrobu 83, tento fakt však nie je na jeho priradenie k hrobovému inventáru rozhodujúci. Poznáme viac prípadov, keď do jazdeckých hrobov z 10. stor. boli vložené strmene rôzneho typu a veľkostí (napr. Vozokany, hrob 3/41 — Točík 1968, s. 62). V hrovej jame ani v jej blízkosti sa nezistili konské kosti.

Typologický rozbor staromaďarských jazdeckých hrobov urobil Cs. Bálint (1971). Jazdecké hroby bez konských kostí, no so súčasťami konského postroja patria do jeho I. skupiny, ktorá je najpočetnejšia. Z hrobov tejto skupiny sa vyskytla iba v 3,9 % šablá a v 4,9 % keramika (Bálint 1971, s. 86—87, tab. I a II). Situovanie jazdeckého hrobu 83 v rámci bešeňovského pohrebiska môže poukázať i na miesto najstaršej skupiny hrobov s belobrdským inventárom.

Zatiaľ dosť ojedinelým javom na pohrebiskách z 10.—11. stor. je konská lebka v oválnej jame (obr. 11). Zachovala sa iba horná čeľusť a drobnejšie, značne strávené úlomky. Hroby v blízkosti uvedeného objektu boli pomerne chudobné, zväčša bez inventára. Treba však podotknúť, že plocha západne od spomenutej jamy nebola preskúmaná. Vzťah jamy k pohrebisku nemožno

jednoznačne vysvetlí. Jama však môže svedčiť o pohrebnej hostine pri hrobe, prípadne mohla mať nejakú úlohu pri pohrebnom ceremonáli. O zvyku pripevňovať konskú lebku na strechu obydlí, odrážajúcom magické predstavy vo včasnóm stredoveku, nazhromaždil archeologické doklady *I. Méri* (1964, s. 111—115). Nie je však vylúčené, že konská čeľusť bola zahĺbená do zeme v nedávnej minulosti. Poznáme etnografické paralely zo stredného Zadunajska, kde sa vo vinohradoch nastokávali na kolíky viničných koreňov celé konské lebky alebo ich časti; mali za úlohu ochraňovať úrodu hrozna pred zničením (*Vajkai* 1943, s. 166—167, obr. 61). Tento etnografický údaj je dôležitý i preto, lebo na celej ploche pohrebiska boli ešte pred niekoľkými rokmi vinohrady.

Zbrane a súčasti konských postrojov

Š a b ľ a

Výskyt tejto zbrane na rozsiahlych pohrebiskách s belobrdským inventárom z 10.—11. stor. je pomerne vzácny (na Slovensku iba v hrobe 183 v Trnenci nad Váhom — *Točík* 1971, s. 151, a v Zemianskej Olči — *Hampel* 1900, s. 672—674). Prevažná väčšina šabíel sa našla na staromaďarských veľkorodinných pohrebiskách, napr. v Seredi I, Nesvadoch, Strede nad Bodrogom atď.

Šabľa s postriebnou priečkou z Bešeňova (obr. 12) patrí k typu IA podľa *Kirpičnikovovho* triedenia. Šable s takouto priečkou sú vo východnej Európe datované od prvej polovice 10. do 11. stor. (*Kirpičnikov* 1966, s. 68).

Zo Slovenska uvádza *A. Ruttkay* (1976, s. 287) 14 šabíel, ktoré spája s príchodom starých Maďarov. Priečka šable z Bešeňova je na oboch stranách zdobená plastickým kosoštvorcom. Podobný výzdobný motív je na priečkach šablí z Bany a Orosházy (*Dienes* 1974, s. 68, obr. 16 a 26). Šable sa vytrácajú z hrovej výbavy začiatkom 11. stor.

B r a d a t í c a

Táto zbraň sa našla v hrobe 56 (tab. V: 1) patrí medzi typické slovanské zbrane 9. storočia na Slovensku a na Morave (*Ruttkay* 1976, s. 311). Podľa typologickej klasifikácie *U. Hrubého* (1955, s. 170) ide o typ I-C. *A. Ruttkay* (1975, s. 176; 1976, s. 306) uvádza zo Slovenska 12 bradatíc typu I-C, z ktorých prevažná väčšina pochádza z hrobov. Výskyt bradatíc typu I v hroboch na Morave sa podľa *B. Dostála* (1966, s. 71) končí

okolo polovice 10. stor. Tento poznatok zrejme bez väčších korekcií chronológie možno aplikovať i na územie Slovenska.

P l o c h ý k o s t e n ý p r e d m e t h u s l o v i t é h o t v a r u

Tento predmet (tab. IX: 5) nemá zatiaľ na súvekých pohrebiskách analógiu. Zo staromaďarských hrobov v Seredi I (*Točík* 1968, tab. XXXV: 22) a v Bashalome (*Dienes* 1970, s. 46, obr. 56) sú známe pomerne bohato zdobené ploché kostené doštičky, ktoré sa rozmermi a tvarom odlišujú od nálezů z Bešeňova. Funkcia uvedených predmetov však nie je uspokojivo objasnená; predpokladá sa, že súviseli s uzamykaním tulca (*Dienes* 1970, 46).

S t r m e n e

Tieto predmety sú jedným z atribútov jazdeckých hrobov nomádskych, resp. polonomádskych národov. V Bešeňove bol jeden strmeň v hrobe 83 (tab. VI: 6); je oválny a má obdĺžnikové uško. Druhý strmeň (tab. IX: 1) pochádza zo zberu a našiel sa v blízkosti hrobu 83; od strmeňa z tohto hrobu sa líši tvarom i rozmermi (má hruškovitý tvar a lichobežníkové uško). O tom, či pochádzal z hrobu, ktorý bol porušený, sa nemožno jednoznačne vyjadriť.

Typologický rozbor staromaďarských strmeňov objavených na Slovensku urobil *A. Ruttkay* (1976). Nálezy z Bešeňova patria do jeho IV. typu — oválny strmeň k prvému, hruškovitý strmeň k druhému variantu spomenutého typu (*Ruttkay* 1976, obr. 74). Strmene z bešeňovského pohrebiska patria medzi najbežnejšie strmene staromaďarských jazdeckých hrobov v Karpatскеj kotline. Pôvod uvedených typov treba spájať s okrúhlymi strmeňmi zo 7.—8. stor. (*Gavrilova* 1965, tab. XXXI: 21, 54). Je zaujímavé, že na pohrebisku v Boľšej Tiganí z druhej polovice 8. až prvej polovice 9. stor., na ktorom sa ráta i s pochovávaním príslušníkov maďarského etnika, sú strmene pomerne zriedkavé (*Chalikova* 1976, s. 67).

Z u b a d l o

Zubadlo s bočnými tyčinkami (tab. VI: 4) sa našlo v hrobe 83 spolu so strmeňom a prackou z konského postroja (tab. VI: 7). Zubadlá v 10. stor. sú častejšie v hroboch, ktoré obsahujú i konské kosti, resp. ich zvyšky (*Nevizánsky* 1973, s. 71, 73). Zubadlá s bočnými tyčinkami sú na pohrebiskách bešeňovského typu pomerne vzácne. Tu sú častejšie zubadlá s bočnými krúžkami (napr. Trnovec nad Váhom a Dolný Peter; *Točík* 1971, s. 137—184; *Dušek* 1964, s. 197—222).

Keramika

Na pohrebisku v Bešeňove boli nádoby v 11 hroboch — vždy po jednom exemplári. Ďalšie tri pochádzajú z porušených hrobov. Najčastejším sprievodným nálezom keramiky bol nôž (hrob 18, 54 a 61) ocieľka, resp. kresacie kamienky (hroby 9, 54 a 61), bradatica (hrob 56), kosák (hrob 9) a vedierko (hrob 61). Vo dvoch hroboch (60 a 84) bola keramika jediným milodarom. Našla sa i v jazdeckom hrobe 83 spolu so strmeňom a zubadlom. Nádoby v hroboch nemali ustálené miesto uloženia. V troch prípadoch bola nádoba pri hlave, v štyroch pri chodidlách a raz nad panvou mŕtveho. V hrobe 84 sa našla rozbitá nádoba.

Keramika bola najpočetnejšie zastúpená v hroboch vytvárajúcich menšie zoskupenie, v ktorých bol materiál charakteristický pre veľkomoravské obdobie. V hroboch západného zoskupenia sa nachádzala keramika iba na východnom okraji.

Keramika z pohrebiska v Bešeňove bola vyrobená pravdepodobne na voľne sa otáčajúcej podložke. Horná časť nádob má dokonalejší tvar, dolná tretina, spravidla masívnejšia, je stvárnená menej úhľadne. Prevažovali hrncovité tvary (hroby 9, 18, 54, 56, 60, 83, 84, A/74 a D/75). Misoovitý tvar sa vyskytol dvakrát (hroby 61 a E/75).

Výzdobné motívy sú štvoraké: a) obvodové ryhy, b) zväzky vlnoviek alebo jednoduché vlnovky, c) pásy vetvičkovite usporiadaných vpichov, d) rad hlbokých obličkovitých vpichov. Posledné dva ornamente sú tu pomerne zriedkavé.

Hrnec mali vo väčšine prípadov rovné dno. Konkávne bolo iba dno nádoby z hrobu 84. Na dne nádoby z hrobu 56 je excentricky umiestená kruhovitá jamka. Táto značka je na Slovensku príznačná pre tzv. keramiku podunajského typu (Točík 1962, s. 365). Podľa názoru niektorých bádateľov je iba odtlačkom osi hrnčiarskeho kruhu (Budinský-Krička 1959, s. 20; Eisner 1952, s. 257; Točík 1962, s. 362; Krumphanzlová 1974, s. 89). Excentricky umiestené jamky na dnách nádob však možno považovať skôr za jednoduché hrnčiarske značky (Chropovský 1962, s. 210).

Keramika z porušených hrobov D/75 a E/75 bola na dnách opatrená kolkami v podobe kríža a koncentrických krúžkov. Reliéfne značky kríža sú pomerne časté na keramike z avarsko-slovanských pohrebísk. Tento motív v rôznych variantoch patrí k najobľúbenejším značkám na slovanskej keramike vôbec (Točík 1962, s. 371). Medzi častými značkami na slovanskej keramike

uvádza B. Chropovský (1962, s. 209) i koncentrické kruhy. Je pozoruhodné, že všetky nádoby so značkami pochádzajú z hrobov menšieho zoskupenia.

Predmety dennej potreby

Nože

Železné nože patrili medzi najčastejšie prílohy; našli sa v 17 hroboch a ďalší exemplár pochádza zo zberu. Boli takmer výlučne umiestené pri dolnej časti kostry, t. j. od panvových kostí nižšie, najčastejšie pri prstoch rúk, zriedkavejšie pri panve a medzi dolnými končatinami. V ôsmich hroboch bol nôž jediným milodarom. Okrem jednej výnimky (hrob 61) sa nože nenašli spolu so šperkom. Pomerne často boli v sprievode keramiky (hroby 18, 54, 56 a 61) alebo ocieľky, resp. kresacích kamienkov (hroby 44, 54, 61, 65 a 121). Istá koncentrácia kostier s nožmi bola badať medzi hrobmi menšieho — východného — zoskupenia. V druhej skupine hrobov (prevažne s belobrdským inventárom) sa nože vyskytli v hroboch na celom pohrebisku. Ich absenciu možno sledovať v severnej časti odkrytej plochy. Hroby v tejto časti sú všeobecne chudobnejšie než v južnej časti. Nože na pohrebisku v Bešeňove predstavujú okrem exemplára z hrobu 121, ktorý mal zúbkované ostrie (tab. VIII: 12), bežné typy. Možno ich pokladať za nástroje bežnej potreby, slúžiace pri jedle, spracúvaní dreva a pod., v hroboch však mohli plniť i rituálnu funkciu (Čižlinská 1963, s. 99).

Parohový predmet

V hrobe 56 ležal pri trní noža dutý valcovitý parohový predmet, zdobený rytými šrafovanými trojuholníkmi, usporiadanými do dvoch radov (tab. V: 3). Nálezové okolnosti tohto predmetu podporujú názor, že slúžil ako návlečka čela drevenej rukoväti noža (Neustupný 1946, s. 124; Hrubý 1957, s. 148).

Vedierka

Na pohrebiskách z 9. a 10. stor. na juhozápadnom Slovensku nepatria vedierka medzi frekvencované milodary. Doteraz najväčšia kolekcia pochádza z pohrebiska v Trnovci nad Váhom (tu boli vedierka v 10 hroboch) a menší počet sa uvádza z pohrebísk v Nitre na Lupke, v Nitre na Zobore, vo Veľkom Grobe, v Dolnom Petre, v Devíne (Starých vinohradoch) atď. V Maďarsku sú známe z deviatich lokalít a v Sedmohradsku z jednej lokality (Tettamanti 1975, s. 104). V priebehu 11. stor. postupne miznú z hrobov

(*Bakay 1965—1966*, s. 82—83). Ich datovanie je obťažné, čo zdôraznili už viacerí bádatelia (*Dostál 1966*, s. 86). *U. Hrubý (1955*, s. 160) pri spracúvaní vedierok zo Starého Města dospel k názoru, že ich nemožno použiť ako chronologické meradlo na bližšie datovanie hrobov; konštatuje, že sú príznačným milodarom v hroboch z veľkomoravského obdobia.

V Bešeňove sa našlo vedierko (tab. VIII: 2) iba v hrobe 61; malo bočné oblúkovité kovania (ataše). Tento typ vedierka sa objavuje na pohrebisku v Devínskej Novej Vsi (*Eisner 1952*, tab. 30: 5). Vedierko z tejto lokality má aj uško formované podobne ako bešeňovský exemplár, t. j. jeden koniec je ukončený slučkovite a druhý esovite. Bočné kovania vedierok podobné bešeňovským sa našli i v mohyle 27 v Skalici (*Budinský-Krička 1959*, s. 22), tie sa však blížia k lichobežníkovému tvaru. *U. Budinský-Krička (1959*, s. 36) datuje mohylu 27 v Skalici do druhej polovice 9. stor.

Vedierko s esovite ukončeným držadlom objavil *A. Točík (1971*, tab. XIV: 30) v Trnenci nad Váhom a *M. Šolle (1959*, s. 470, 472, obr. 81: 2, 3) na lokalite Stará Kouřim.

O c i e l k y a k r e s a d l á

Na pohrebisku v Bešeňove sa našli ocieľky v hroboch 61 a 121. Prvá z nich (tab. VIII: 1) má lýrovitý tvar a podľa klasifikácie *U. Hrubého (1955*, s. 116) patrí k I. typu. Druhý exemplár (tab. VIII: 13) má neúplné ramená, ktoré sa dotýkajú základne, a patrí k II. typu (*Hrubý 1955*, s. 117). Lýrovitá ocieľka I. typu pochádza z hrobu menšieho zoskupenia, exemplár II. typu sa našiel v hrobe patriacom do väčšieho zoskupenia.

Okrem ocieľok sa pravdepodobne používal na kresanie i železný trojuholníkový predmet z hrobu 10 (tab. II: 19) a železné fragmenty z hrobu 44 a 54. V prvých dvoch uvedených hroboch sa spolu so železnými fragmentmi našli aj kresacie kamienky. Na bešeňovskom pohrebisku boli kresacie kamienky častejšie ako ocieľky. Ich počet v hroboch bol rozličný: po jednom v hroboch 129 a 61, dva v hrobe 44, tri v hrobe 10 a po päť v hroboch 61 a 129. Vyrobené boli z rohovca a kremenca.

K o s á k

Tento poľnohospodársky nástroj (tab. I: 7) sa našiel iba v hrobe 9, v blízkosti panvy. Jeho hrot smeroval k dnu hrovej jamy. Kosáky vo funkcii milodarov sú rozšírené na rozsiahlom území Európy. Na Slovensku sú najčastejšie na avarsko-slovanských pohrebiskách. Neskôr už nie sú

natoľko početné, hoci pretrvávajú aj na belobrdských pohrebiskách, napr. v Rovinke (*Němejcová-Pavúková 1962*, s. 657). *I. Erdélyi (1975*, s. 162) považuje vkladanie kosákov do hrobov za slovanský, resp. avarský zvyk. Význam kosákov v hroboch nie je doteraz uspokojivo objasnený, často sa uvažuje o rituálnej funkcii týchto nástrojov (*Krumphanzlová 1974*, s. 73; *László 1944*, s. 473).

O s l i č k y

Po jednej osličke bolo v hroboch 9 a 65 (tab. I: 8, V: 8). Prvá z nich mala hranolovitý tvar s otvorom pri jednom konci, druhá bola plochá, s nábehom na obdĺžnik. Uvedené tvary osličiek možno iba rámcovo datovať do 9.—10. stor. (*Kavan 1961*, s. 39).

P r a s l e n

Jediný praslen sa na pohrebisku v Bešeňove našiel v hrobe 66; je vyrobený zo sivého črepu, ktorý bol prevítaný a opracovaný do kruhového tvaru (tab. V: 7).

Šperky a súčasti odevu

Najpočetnejšou hrobovou prílohou na pohrebisku boli šperky, z ktorých prevažnú časť tvorili náušnice, záušnice a náramky.

Z á u š n i c e a n á u š n i c e

Krúžkové záušnice sa našli v 14 hroboch: v šiestich po jednej, v šiestich po dva a v hrobe 101 tri exempláre; v hrobe 61 sa krúžok našiel pri článkoch prstov, teda mohol plniť i funkciu prsteňa. Väčšina krúžkových záušníc (11) bola zo strieborného drôtu, ostatné (7 exemplárov) z bronzu.

Dve bronzové esovité záušnice tvorili inventár hrobu 122, ďalšia sa získala zberom (tab. VII: 12, IX: 3). Typické sú pre ne malé rozmery a mierne roztepaná esovitá slučka. Pri datovaní týchto predmetov je dôležité to, že záušnice z hrobu 122 boli šperkom dospelého jedinca. Malé esovité záušnice, ak nepochádzajú z detského hrobu, sa všeobecne považujú za najstaršie typy (*Krumphanzlová 1974*, s. 52).

Bronzová náušnica s tromi granulovanými guľôčkami (tab. II: 3), nájdená v hrobe 19, má pomerne široké časové rozpätie. Podľa stratigrafie v Starom Měste patrí do prvej polovice 9. stor., no nie je vylúčený ani jej výskyt na začiatku 10. stor. (*Hrubý 1955*, s. 230). Druhá náušnica z uvedeného hrobu (tab. II: 4) zrejme patrila k tomu istému typu, žiaľ, zrníčka na dolnom oblúku sa už nezachovali.

Náušnice podunajského pôvodu, ukončené jednoduchou slučkou, podobné exemplárom z hrobu 81 (tab. VI: 10—12), objavujú sa už na pohrebiskách zo 7.—8. stor. Na ich neskorší výskyt v 9. a na začiatku 10. stor. poukázal J. Poulík (1948, s. 45—46) a U. Hrubý (1955, s. 255).

K zlomku veľkej striebornej náušnice z hrobu 53 (tab. IV: 12), ktorá je zdobená granulovanými zrnčkami usporiadanými do venčekov, nepoznáme analógie z veľkomoravských pohrebísk; vzhľadom na ostatné prílohy z hrobov menšieho zoskupenia možno ju datovať na koniec 9. až začiatok 10. stor.

Zatiaľ ojedinelý typ náušnice, ktorý sa na Slovensku doteraz nevyskytol, pochádza z hrobu 21 (tab. II: 9). Tento šperk kruhového tvaru s mesiačkovite roztepaným dolným oblúkom má najbližšie analógie v korutánsko-köttlašskom kultúrnom okruhu. Obdobný nález z lokality Kalaga Dalmaces, ktorý U. Šribar zaraduje do typu E2 (Šribar — Staré 1975, s. 14), je východiskovým tvarom mesiačkovitých záušníc v tejto oblasti. Ďalšie analógie sú známe zo Žminju (Bašič 1958, s. 325) a z Horpoldingu (Dinklage 1941, tab. I: 8), nemajú však háčkovite ukončené oblúky ako bešeňovská náušnica. Za prototyp náušnic s mesiačkovite roztepaným dolným oblúkom možno považovať nález zo Sopronkőhidy, ten sa však líši od uvádzaných exemplárov hlavne väčšími rozmermi, ukončenie oblúkov je však podobné ako na bešeňovskej náušnici. Podstatne rozdielne je na náušnici zo Sopronkőhidy aj zhotovenie otvorov na dolnom, užšie roztepanom oblúku, do ktorých boli pripevnené závesky (Török 1973, s. 26, tab. 22: 11). Pohrebisko v Sopronkőhide je datované do 9. stor. (Török 1973, 62). V Bešeňove sa hrob so spomenutým nálezom nachádzal na východnom okraji väčšieho zoskupenia hrobov, to znamená, že bol vyhlbený pravdepodobne začiatkom 10. stor.

Duté bronzové guľôčky zložené z dvoch pologúľ, navlečené na niť, medzi ktorými boli krátke bronzové rúrky, pravdepodobne tvorili súčasť záveskovej náušnice. Ležali v hrobe 79 pri krčných stavcoch a pod lebkou (tab. VII: 5). Záveskové náušnice sa skladajú z hornej oválnej časti s vývalkom v hornej tretine a závesku z navlečených bubienkov a rúrok alebo ich liatych imitácií. Tieto náušnice sú vo väčšine prípadov v hroboch poškodené; možno predpokladať aj ich úmyselné deformovanie. Horné časti záveskových náušnic sa našli v Bánove, Prši, Seredi I a Ondrochove (Točík 1968, tab. I: 22, XXIX: 22, XLII: 28,

XXII: 3). Analogické závesky k nálezu z Bešeňova poznáme z Bánova (Točík 1968, tab. I: 21) a Marcelovej (Liptáková 1964, s. 238, obr. 7: 2, 3), kde však boli sekundárne zavesené na esovitú záušnicu. Podľa klasifikácie I. Dienesy (1974, s. 84) záveskové záušnice analogické bešeňovskému exempláru boli predlohou liatych náušnic.

Z á v e s k o v é n á u š n i c e

Tento druh náušnic má pôvod vo východnej Európe, kde bol rozšírený na rozsiahlom území ohraničenom Kaukazom a Uralom (Uáňa 1954, s. 64; Kazakov 1971, tab. XXI: 44; Khalikova — Kazakov 1977, tab. XXI: 43, tab. XXI: 44).

N á r a m k y

Tieto ozdoby rúk sa našli v piatich hroboch (20, 30, 79, 109 a 126) — dovedna 8 exemplárov; ďalší sa získal zberom (tab. IX: 2). V hroboch 30 a 79 boli po dva, v ostatných po jednom. Zastúpené sú plechové, tyčinkové a pletené náramky.

Najpočetnejšie boli plechové náramky s koncami zvinutými v rúrku (tab. IV: 6, 7, VII: 16). Tento druh šperku sa objavuje v Karpatskej kotline začiatkom 10. stor. (Uáňa 1954, s. 65; Szőke 1962, s. 73). Zdobené náramky uvedeného typu sa všeobecne považujú za mladšie než nezdobené. Bešeňovský náramok z hrobu 30 (pozri tab. IV: 6) bol zdobený cikcakovým ornamentom, ktorý má pomerne blízke analógie v Köttlach (Pittioni 1943, s. 13, obr. 1, tab. XI: 8) a v Pilinyi (Hampel 1907, tab. 65: 5). Podobný výzdobný motív je na nepublikovanom náramku z Galanty. Na pohrebisku z konca 10. a začiatku 11. stor. v Sósárdyányi-Hosszútető sa našiel plechový náramok, na ktorom dvojica cikcakovite usporiadaného ornamentu vytvárala rad kosoštvorcov, členených vertikálnymi líniami na dva trojuholníky (Fodor 1973, s. 33, obr. 5). Tento nález bol v hrobe spolu s pleteným náramkom zhodným s tým, ktorý sa našiel na pohrebisku v Bešeňove v hrobe 79. Vo východnej Európe sa cikcakovitý výzdobný motív uplatňuje na náramkoch obdobného typu v 11. a 12. stor., napr. z lokality Niewiadoma (Musianowicz 1950—1951, s. 239, tab. LXIII: 3a) a z Novgorodu (Sedova 1959, s. 252, obr. 9: 25).

Náramok z hrobu 107 (tab. VII: 16) krášlili dva rady vtláčaných drobných kružníc. Zdobené plechové náramky s koncami zvinutými v rúrku možno na pohrebisku v Bešeňove datovať do polovice, resp. druhej tretiny 10. stor.

Siroké plechové náramky s jednoduchým ukončením sú v inventári hrobov z 10. stor. pomerne vzácne. Boli vyrobené z dvoch oblúkov

plechu spojených pántmi, napr. v Bashalome (*Dienes 1974*, s. 48—50), Tiszaeszlári (*Dienes 1976*, s. 201) a Szarvasi (*Kovalovszki 1960*, s. 173—182). Existujú však i jednoduchšie tvary, najčastejšie z pásika bronzového plechu, niekedy sú opatrené i otvorom na prišitie. Tie sa však nie vždy používali ako náramky, niekedy boli navlečené v zápästí na rukáv ženského odevu (*Bóna 1971*, s. 170, obr. 1: 10). Náramok z hrobu 126 v Bešeňove (tab. VIII: 9) je veľmi zle zachovaný, preto sa nemožno vyjadriť, ku ktorému z uvedených typov patrí. Na povrchu je zdobený zjednodušeným úponkovým motívom, podobne ako plechový bronzový kotúč z Košút (*Chropovský 1955*, s. 268).

Tyčinkové náramky kruhového alebo oválneho prierezu s viac-menej zahrotenými koncami reprezentujú dva exempláre (z hrobu 20 a zberu). Nálezy tohto druhu sú na pohrebiskách z 10. a 11. stor. pomerne časté — ako všeobecne rozšírený ľudový šperk.

Dva pletené náramky sa našli v hrobe 79 (tab. VII: 2, 4). Podľa *B. Szókeho* (1962, s. 69) boli v Karpatskej kotline najintenzívnejšie rozšírené v prvých dvoch tretinách 10. stor., ich výskyt v hrobách však možno sledovať počas celého 10. stor. Pôvod pletených náramkov s petlicovitými koncami hľadá i *Z. Uáňa* (1954, s. 65) vo východnej Európe, kde sa hojne objavujú v depotoch od konca 9. stor. (*Korzuchina 1954*, s. 20—21).

V hrobe 65 sa našiel zlomok laténskeho náramku z tmavomodrého skla (tab. V: 9). Na lokalite sa nezistilo osídlenie z tohto obdobia, preto sa nazdávame, že zlomok bol vložený do hrobu úmyselne, podobne ako v Starom Meste a inde (*Hrubý 1955*, s. 279).

N á h r d e l n í k y

Jedinou ozdobou hrdla žien boli náhrdelníky z korálikov, ktoré tvorili súčasť inventára v šiestich hrobách (10, 20, 22, 30, 55 a 86). Vo dvoch hrobách (10 a 22) sa našlo iba po jednom koráliku; v týchto prípadoch zrejme zdobili vrkoče. Koráliky sa nachádzali najčastejšie v sprievode náramkov a záušnic (hroby 20 a 30). V hrobách 55 a 86 boli jedinou ozdobou, kým v hrobe 10 sa spolu s korálikom našiel nôž, ocieľka a kresacie kamienky. V hrobe 22 bol korálik spolu so železným krúžkom neznámeho účelu (tab. II: 21).

Priečne členené, dvojdielne až sedemdielne koráliky zo sklovitej zelenej, modrej a bielej pasy sa našli v hrobách 20 a 55 (tab. IV: 1, III: 9). Tento typ korálikov bol rozšírený na rozľahlom území Európy už od doby rímskej (*Hrubý 1955*,

s. 249); objavuje sa na avarsko-slovanských, veľkomoravských i belobrdských pohrebiskách (*Dostál 1966*, s. 45; *Nemeskéri — Lipták — Szóke 1953*, s. 286, 296).

Koráliky s očkom sa našli v štyroch hrobách (22, 30, 55 a 86). Väčšina bádateľov hľadá ich pôvod v oblasti Čierneho mora. Do stredného Pomoravia sa dostali v druhej polovici 9. stor. (*Hrubý 1955*, s. 251). S ďalším prílevom korálikov tohto typu možno rátať koncom 9., resp. začiatkom 10. stor. a treba ho spájať s etnickými zmenami v Karpatskej kotline.

Hranené koráliky z hrobov 55 a 30 (tab. III: 9, IV: 5), melónovité z hrobu 30 (tab. IV: 5) a valcovité s obvodovými ryhami z hrobu 87 (tab. VII: 7) boli v menšom počte vždy spolu s viacnásobne členenými korálikmi a korálikmi s očkom.

N á š i v k y

Strieborné a bronzové kruhové liate alebo tepané nášivky boli v 10. stor. atribútom staromaďarských ženských hrobov. Nášivky z hrobu 96 (tab. VIII: 15, 16) sú značne korodované a väčšina z nich sa pri vyberaní alebo konzervovaní rozpadla. Našli sa v miestach hrude a panvy, zrejme krášlili odev pochovanej. Podľa rekonštrukcie kroja staromaďarskej ženy zdobili podobné nášivky okraje pláštá a pokrývku hlavy (*László 1944*, s. 153, obr. 17).

Spolu s kruhovými nášivkami bola v hrobe 96 i rombická nášivka (tab. VIII: 14), ktorá sa našla pri pravej kľúčnej kosti. Táto ozdoba sa všeobecne pokladá za najbežnejšiu okrasu ženskej košieľky (*Szóke 1962*, s. 77; *Dienes 1974*, obr. 11).

Rombické nášivky pochádzajú z východnej Európy a tam, najmä v oblasti Priuralska majú aj najbližšie analógie. (*Khalikova — Kazakov 1977*, tab. II: 4, IV: 1 atď.).

S ú č a s t i o p a s k a

Zvyk pochovávať mŕtvych s opaskom dosvedčujú železné, zhruba oválne pracky, ktoré sa našli v hrobách 8, 9, 14 a 42 (tab. I: 3, 10, 11, III: 3, 4). Tieto predmety však nie sú použiteľné na presnejšie datovanie (*Dostál 1966*, s. 66).

Valcovitá bronzová rúrka (tab. VI: 1), nájdená v hrobe 68 medzi tibiami, pravdepodobne tiež súvisí s opaskom. Analogické nálezy zo Starého Mesta predstavujú podľa *U. Hrubého* (1955, s. 201) nákončie opaska. Tento názor potvrdzujú i naše pozorovania, lebo v blízkosti rúrky sa našiel trň, pravdepodobne z pracky. Nezvyčajná poloha týchto predmetov (pri tibiách) však svedčí

o tom, že pochovaný mal zviazané nohy, čo v tomto prípade zrejme svedčí o vampirizme. Bronzové rúrky interpretované ako ihelníky majú spodok uzavretý zátkou alebo zaliaty olovom, ako napr. v Sopronkőhíde (*Török 1973*, s. 29, tab. 25: 16).

M i n c a

Jediná minca na pohrebisku sa našla v hrobe 61. Podľa určenia *E. Kolnikovej (1977, s. 172)* je to predierkovaný strieborný antoninianus z 3. stor., najpravdepodobnejšie ide o Gallienovu razbu (253—268). Rímske mince sú na Slovensku v hroboch z 9. až 11. stor. pomerne zriedkavé. V Dolnom Petre sa zistil v slovanskom hrobe antoninianus Alexandra Severa (?[222—235]). Väčší súbor rímskych denárov z 3. stor. zo staromaďarského hrobu v Strede nad Bodrogom publikoval *R. Turek (1961, s. 104)*. Z hrobu o niečo mladšieho v Hurbanove-Bohatej pochádza rímska minca, ktorá v čase zverejnenia výsledkov výskumu nebola ešte určená (*Rejholcová 1976, s. 196, tab. 5: 2*).

Predierkovaná rímska minca z Bešeňova s ošúchaným, nezreteľným obrazom zrejme slúžila ako ozdoba (závesok, ozdoba odevu?). Jej poloha v hrobe (medzi článkami prstov pravej ruky) však umožňuje predpokladať i magicko-apostropanú úlohu (*Kolniková 1973, s. 132*).

G o m b í k y

Drobné bronzové gombíky s hríbovitou alebo polguľovitou hlavičkou sa našli v troch hroboch, a to v sprievode ženských šperkov (hroby 21 a 81) a noža (hrob 29). Boli našité na ženské košieľky (*Szőke 1962, s. 79*). Do Karpatskej kotliny sa dostali zásluhou starých Maďarov (*Uáňa 1954, s. 70*).

* * *

V katastri obce Bešeňov už bolo skúmané rozsiahlejšie pohrebisko v polohe Papföld, vzdialené od lokality Sirdűlő ca 2000 m. V rokoch 1942, 1949 a 1950 tu bolo odkryté 201 kostrových hrobov z prvej polovice 11. až z polovice 12. stor. (*Szőke — Nemeskéri 1954, s. 116—117; Kraszkovská 1958, s. 437*). Nie je vylúčené, že preskúmané hroby z lokalít Sirdűlő i Papföld patrili k tej istej osade, no v rôznych obdobiach. Medzi obidvoma pohrebiskami existuje totiž časová nadväznosť. Najmladšie hroby v polohe Sirdűlő sú podľa doterajších výsledkov výskumu z konca 10. stor., kým najstaršie nálezy z pohrebiska na Papfölde sú nepochybne zo začiatku 11. stor. Túto

hypotézu však možno potvrdiť iba po definitívnom (komplexnom) preskúmaní lokality v polohe Sirdűlő.

Datovanie pohrebiska

Vychádzajúc z hrobového inventára, nemožno začiatok pochovávaní na pohrebisku v Bešeňove datovať skôr ako na koniec 9. stor. Toto obdobie reprezentuje 18 hrobov menšieho zoskupenia, ktorých inventár úplne zodpovedá nálezom z veľkomoravských pohrebísk. Nenašiel sa tu ani jediný predmet typický pre belobrdskú kultúru.

Druhé veľké zoskupenie hrobov, prevažne s nálezmi charakteristickými pre belobrdskú kultúru, vzniklo pravdepodobne v priebehu prvej tretiny 10. stor. Na východnom okraji tohto zoskupenia sú však i veľkomoravské a staromaďarské hroby. Túto časť považujeme za najstaršiu v rámci uvedeného zoskupenia; zrejme sa tu pochovávalo smerom od východu na západ.

Ukončenie pochovávaní zatiaľ nemožno jednoznačne stanoviť, pretože sa nepreskúmalo celé pohrebisko. Na jeho odkrytej časti sa však nenašli hroby s inventárom, ktorý by bolo možné datovať do 11. stor. Dôležitým kritériom staršieho datovania než do 11. stor. je skutočnosť, že sa našli iba tri esovité záušnice, ktoré reprezentujú najstarší typ tohto šperku. Dalším záchytným bodom je fakt, že ani v jednom hrobe sa nevyskytli mince Arpádovcov, ba ani iných, s nimi súvekých panovníckych dynastií.

Hospodársku základňu obyvateľstva pochovávaného na bešeňovskom pohrebisku môžu najspôhlivejšie osvetliť sídliskové nálezy, získané asi 500 m západne od lokality Sirdűlő na ľavobrežnej terase Žitavy, v polohe Malomgát (*Bialeková 1958, s. 388—413, Bialeková 1959, s. 439—459*). Zistili sa tu štvorcové polozemnice s kamenným kozubom v rohu a sídliskové jamy, z ktorých dve zrejme slúžili na uskladnenie obilia (*Bialeková 1958, obr. 15*). Kostí domácich zvierat (malých prežúvavcov) a hovädzieho dobytku poukazujú na to, že okrem poľnohospodárstva malo v súvekej spoločnosti významnú úlohu i pastierstvo. Keramika z uvedeného sídliska je technikou výroby, profiláciou okrajov, ba aj výzdobnými motívmi pomerne zhodná s keramikou z hrobov v polohe Sirdűlő. *D. Bialeková (1958, s. 401)* datuje sídlisko v polohe Malomgát do 10.—11. stor., čo znamená, že v istej fáze mohlo byť obývané obyvateľstvom, ktoré pochovávalo svojich mŕtvych na skúmanom pohrebisku.

Ďalšie sídlisko v Bešeňove, ktoré môže čiastočne korešpondovať s pohrebiskom na lokalite Sír-dúlľ, zistilo sa v roku 1959 v polohe Paškum. Sídliskové objekty tu obsahovali keramiky profiláciou i tvarom nápadne podobnú nálezom z pohrebiska v Nitre na Lupke (*Habovštiak 1961*, s. 459, pozn. 40). Nálezy hlinených kotlíkov však v čase zverejnenia nálezov z polohy Paškum boli jedným z hlavných argumentov zdôvodňujúcich mladšie datovanie lokality. Novšie výskumy, hlavne v Maďarku, však ukázali, že kotlíky sa objavujú v Karpatskej kotline už v 10. stor. (*Fodor 1975*, s. 250—265; *Kovalovszki 1975*, s. 222).

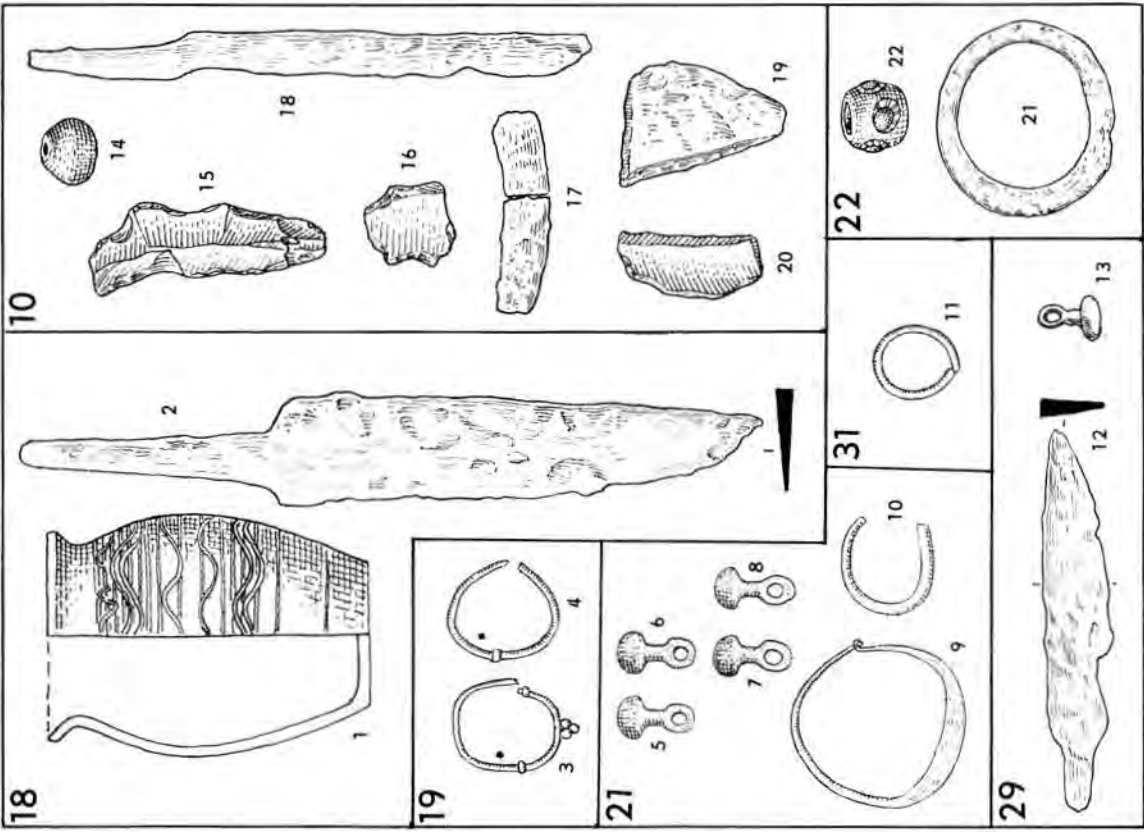
Pohrebisko v Bešeňove je jedným z mála pohrebísk s doloženou kontinuitou pochovávaní od konca 9., resp. od prelomu 9. a 10. až do konca 10. stor. Domáce obyvateľstvo, ktoré pochovávalo vo východnej časti odkrytej plochy (menšie zoskupenie hrobov), po príchode nového obyva-

teľstva reprezentujúceho belobrdskú kultúru pokračovalo v pochovávaní svojich mŕtvych na spoločnom mieste s týmto novoprišlým elementom. Dosť markantne sa to prejavuje vo východnej časti veľkého zoskupenia, kde sa miešajú hroby s veľkomoravským inventárom a hroby s prejavmi hmotnej kultúry staromaďarského obyvateľstva. Postupne však (na pohrebisku smerom od východu na západ) dochádza k istej uniformite pohrebných zvykov a hrobové prílohy sa obmedzujú na šperky, zriedkavejšie na predmety dennej potreby (nožík, ocieľka) a súčasti odevu (pracka, gombík). V tomto období dochádza na väčšine územia Karpatskej kotliny k integrácii tej časti hmotnej kultúry, ktorú poznáme z hrobov. Pohrebisko v Bešeňove pomerne dobre odzrkadľuje tento proces a dosvedčuje aj symbiózu domáceho a novoprišlého maďarského obyvateľstva v 10. stor.

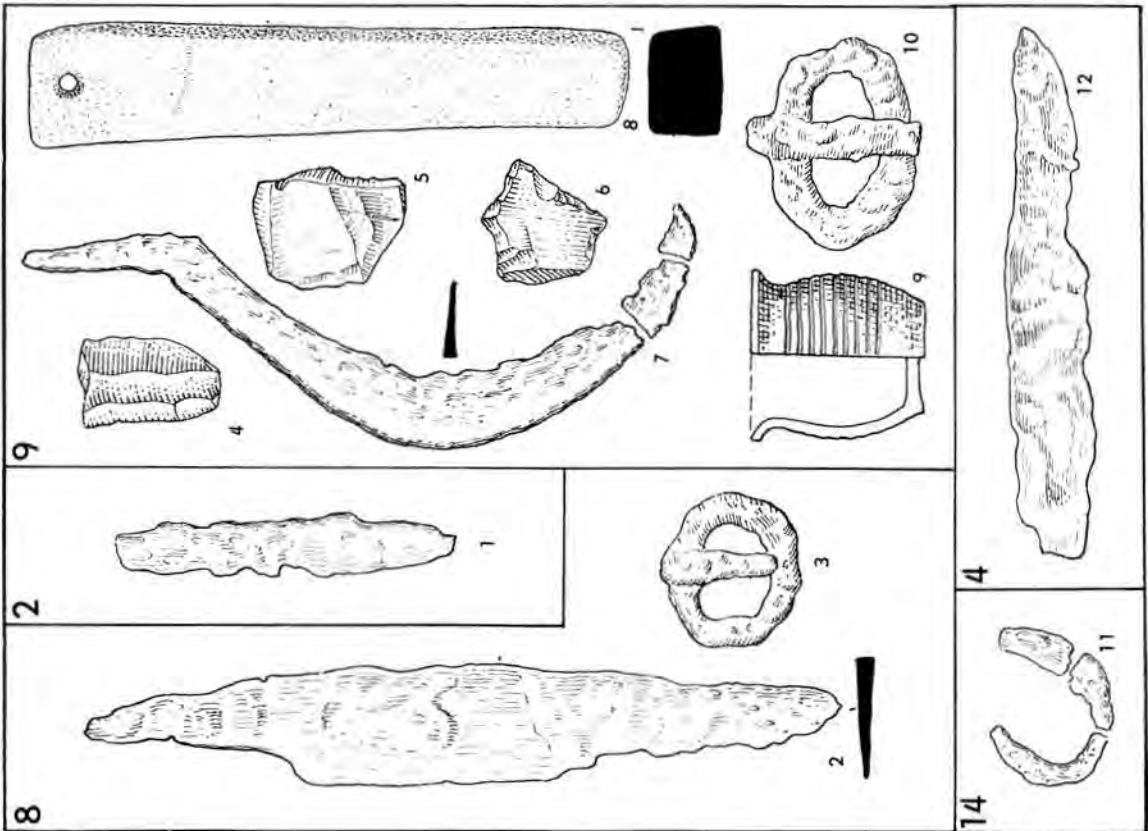
Literatúra

- BACIĆ, B.: Starohorvatsko groblje u Žminju. In: *Jadranski Zbor*. 3. Rijeka-Pula 1958, s. 323—330.
- BAKAY, K.: Gräberfelder aus den 10.—11. Jahrhunderten in der Umgebung von Székesfehérvár und die Frage der fürstlichen Residenz. In: *Alba Regia*. 6—7. Székesfehérvár 1965—1966, s. 43—88.
- BAKAY, K.: A X—XI. századi magyar köznép temetkezési rendjének egyik változata. *Somogyi Múzeumok Közleményei*, 2, 1975, s. 23—47.
- BÁLINT, Cs.: A honfoglaláskori lovastemetkezések. In: *A Móra Ferenc Múz. Évk.* Szeged 1971, s. 85—108.
- BIALEKOVÁ, D.: Záchraný výskum slovanských sídlisk v Nitrianskom Hrádku a Bešeňove. *Slov. Archeol.*, 6, 1958, s. 388—413.
- BIALEKOVÁ, D.: Záverečná správa z výskumov slovanských sídlisk v Nitrianskom Hrádku a Bešeňove. *Slov. Archeol.*, 7, 1959, s. 439—459.
- BÓNA, I.: Honfoglaláskori magyar sír Dunaújvárosban. *Archeol. Ért.*, 98, 1971, s. 170—175.
- BUDINSKÝ-KRÍČKA, V.: *Slovanské mohyly v Skalici*. Bratislava 1959.
- ČILINSKÁ, Z.: Slovansko-avarské pohrebisko v Žitavskej Tóni. *Slov. Archeol.*, 11, 1963, s. 87—120.
- DIENES, I.: *A honfoglalás kora*. Budapest 1970.
- DIENES, I.: *A honfoglaló magyarok*. Budapest 1974.
- DIENES, I.: *A magyar honfoglalás kora*. In: *A magyar régészet regénye*. Budapest 1976.
- DINKLAGE, K.: Frühdeutsche Volkskultur der Ostmark im Spiegel der Bodenfunde von Untersteiermark und Krain. *Mitt. Archäol. Gesell. in Wien*, 71, 1941, s. 235—259.
- DOSTÁL, B.: *Slovanská pohřebiště ze střední doby hradištní na Moravě*. Praha 1966.
- DUŠEK, M.: Kostrové pohrebisko z X. a XI. storočia v Dolnom Petri II. In: *Stud. Zvesti Archeol. Úst. Slov. Akad. Vied*. 14. Nitra 1964, s. 197—222.
- EISNER, J.: Naše řadové hřbitovy hradištní. In: *Sborník na počesť J. Škultétyho*. Turčiansky Sv. Martin 1933, s. 316—324.
- EISNER, J.: *Devínska Nová Ves — slovanské pohřebiště*. Bratislava 1952.
- ERDÉLYI, I.: Avarkori sarlók a Kárpát-medencében. *Ethnographia*, 86, 1975, s. 153—163.
- FODOR, I.: Honfoglaláskori művészetünk iráni kapcsolatainak kérdéséhez. *Archeol. Ért.*, 100, 1973, s. 32—41.
- FODOR, I.: Cserépjűstjének származása. *Archeol. Ért.*, 102, 1975, s. 250—265.
- GAVRILOVA, A. A.: *Mogilnik Kudyrge kak istočnik altajskich plemion*. Moskva—Leningrad 1965.
- HABOVŠTIK, A.: Príspevok k poznaniu našej nížinnej dediny v XI.—XIII. storočí. *Slov. Archeol.*, 9, 1961, s. 451—482.
- HALIKOVA, E. A.: Ösmagyar temető a Káma mentén. *Archeol. Ért.*, 103, 1976, s. 53—78.
- HAMPEL, J.: A honfoglalási kor hazai emlékei. In: *Pauler Gy. — Szilágyi, S., A magyar honfoglalás kútfoi*. Budapest 1900, s. 507—826.
- HAMPEL, J.: Újabb tanulmányok a honfoglalási kor emlékeiről. Budapest 1907.
- HANULIAK, M.: Výskum pohrebiska v Bešeňove v roku 1975. In: *Archeologické výskumy a nálezy na Slovensku v roku 1976*. Nitra 1977, s. 117—119.
- HÓMAN, B. — SZEKFÜ, Gy.: *Magyar történet*. Budapest 1934.
- HRUBÝ, V.: *Staré Město, velkomoravské pohřebiště Na valách*. Praha 1955.

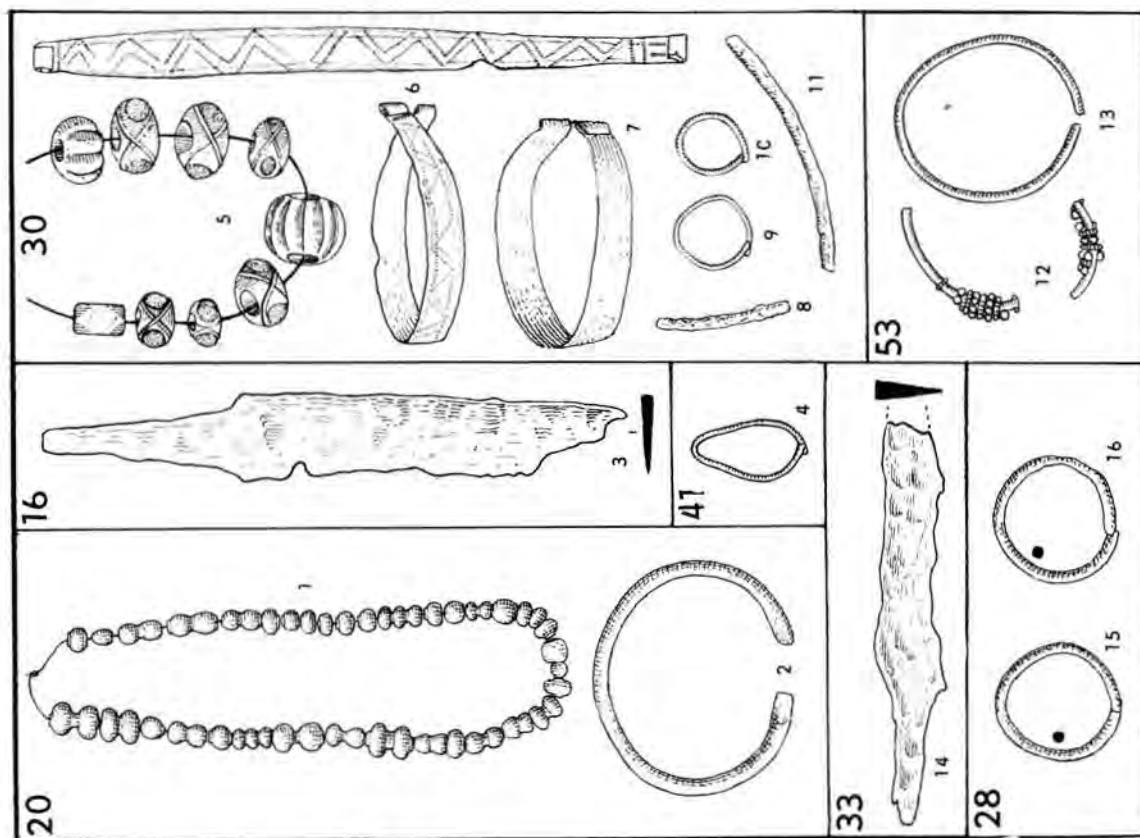
- HRUBÝ, V.: Slovanské kostěné předměty a jejich výroba na Moravě. *Památ. archeol.*, 48, 1957, s. 118—217.
- CHALIKOVA P. HALIKOVA A KHALIKOVA.
- CHROPOVSKÝ, B.: Výskum staromaďarského pohrebiska v Košútoch. *Slov. Archeol.*, 3, 1955, s. 264—269.
- CHROPOVSKÝ, B.: Slovanské pohrebisko v Nitre na Lupke. *Slov. Archeol.*, 10, 1962, s. 175—240.
- KAVAN, J.: Kamenné brousky a jejich funkce u Slovanů na našem území. In: *Sbor. Čs. Společ. archeol.* 1. Brno 1961, s. 39—44.
- KAZAKOV, E. P.: Pogrebaľnyj inventar tankejevskogo mogilnika. In: *Voprosy etnogeneza turkojazyčnych narodov Srednego Povolžia*. Kazaň 1971, s. 94—155.
- KHALIKOVA, E. A. — KAZAKOV, E. P.: Le cimetière de Tankevka. In: *Les anciens Hongrois et les ethnies voisines à l'Est*. Budapest 1977, s. 21—221.
- KIRPICNIKOV, A. N.: Drevnerusskoje oružie. I. Meči i sabli 9.—13. vv. *Archeologija SSSR*. Svod archeol. Istočn. El-36. Moskva 1966.
- KOLNIKOVA, E.: K sekundárnemu použivaniu rímskych mincí na Slovensku. *Numism. listy*, 28, 1973, s. 129—137.
- KOLNIKOVA, E.: Prírastky mincí v Archeologickom ústave SAV v roku 1976. In: *Archeologické výskumy a nálezy na Slovensku v roku 1976*. Nitra 1977, s. 172—178.
- KOVALOVSKZI, J.: A szarvasi honfoglaláskori ezüst karperec. In: *Folia archaeologica*. 12. Budapest 1960, s. 173—182.
- KOVALOVSKZI, J.: Előzetes jelentés a dobozi Árpád-kori faluásatásról 1962—1974. *Archaeol. Ért.*, 102, 1975, s. 204—223.
- KORZUCHINA, G. F.: Russkije klady. Moskva—Leninograd 1954.
- KRASKOVSKÁ, L.: Nové nálezy slovanských pamiatok na Slovensku. In: *Sbor. Muz. slov. Spoločn.* 34—35. Turčiansky Sv. Martin 1940—1941, s. 127—132.
- KRASKOVSKÁ, L.: Archeologický výskum v Bešeňove (okr. Šurany) r. 1949. In: *Sbor. Muz. slov. Spoločn.* 43—45. Turčiansky Sv. Martin 1949—1951, s. 76—92.
- KRASKOVSKÁ, L.: Výskum v Bešeňove r. 1950. *Slov. Archeol.*, 6, 1958, s. 419—447.
- KRUMPHANZLOVÁ, Z.: Chronologie pohřebního inventáře vesnických hřbitovů 9. až 11. věku v Čechách. *Památ. archeol.*, 65, 1974, s. 34—110.
- LÁSZLÓ, Gy.: A honfoglaló magyar nép élete. Budapest 1944.
- LIPTÁKOVÁ, Z.: Slovanské pohrebisko z X.—XI. storočia v Útanoch nad Zitavou. *Slov. Archeol.*, 11, 1963, s. 223—236.
- LIPTÁKOVÁ, Z.: Dve pohrebiská z X. storočia na juhozápadnom Slovensku. In: *Stud. Zvesti. Archeol. Úst. Slov. Akad. Vied.* 14. Nitra 1964, s. 237—258.
- MÉRI, I.: Kiaggatott lókoponyák Árpád-kori falvainkban. *Archaeol. Ért.*, 91, 1964, s. 111—115.
- MUSIANOWICZ, K.: Z zagadnień osadnictwa wczesnohistorycznego pow. Sokolów Podlaski. *Wiadomości archeol.*, 17, 1950—1951, s. 229—250.
- NEMESKÉRI, J. — LIPTÁK, P. — SZÓKE, B.: Le cimetière du XI^e siècle de Képuszta. *Acta archaeol. Acad. Sci. hung.*, 3, 1953, s. 205—301.
- NEMEJCOVÁ-PAVŮKOVÁ, V.: Belobrdské pohrebisko v Rovinke, okres Bratislava-vidiek. *Archeol. Rozhl.*, 14, 1962, s. 657—669.
- NEUSTUPNÝ, J.: Pravěké dějiny Lužice. Praha 1946.
- NEVIZÁNSKY, G.: K problematike staromaďarských pamiatok na Slovensku. Diplomová práca. Bratislava 1973. (Filozofická fakulta Univerzity Komenského, Bratislava.)
- NEVIZÁNSKY, G.: Záchraný výskum pohrebiska z 10. storočia v Bešeňove. In: *Archeologické výskumy a nálezy na Slovensku v roku 1974*. Nitra 1975, s. 68—69.
- NEVIZÁNSKY, G.: Výskum pohrebiska v Bešeňove v roku 1976. In: *Archeologické výskumy a nálezy na Slovensku v roku 1976*. Nitra 1977, s. 197—198.
- PITTIONI, R.: Der frühmittelalterliche Gräberfund von Köttlach. Landeskreis Gloggnitz, Niederdonau. Brunn-München-Wien 1943.
- POULÍK, J.: Staroslovanská Morava. Praha 1948.
- REJHOLCOVÁ, M.: Pohrebisko z 10.—12. storočia v Nových Zámkoch. *Slov. Archeol.*, 22, 1974, s. 435—463.
- REJHOLCOVÁ, M.: Pohrebisko z 10. a 11. storočia v Hurbanove-Bohatej. *Slov. Archeol.*, 24, 1976, s. 191—234.
- RUTTKAY, A.: Waffen und Reiterausrüstung des 9. bis zur ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts in der Slowakei I. *Slov. Archeol.*, 23, 1975, s. 119—216.
- RUTTKAY, A.: Waffen und Reiterausrüstung des 9. bis zur ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts in der Slowakei II. *Slov. Archeol.*, 24, 1976, s. 245—395.
- SEDOVA, M. V.: Juvelírnyje izdelija drevnego Novgoroda (X—XV vv.). *Mater. i Issled. po Archeol. SSSR*. 65. Moskva—Leningrad 1959, s. 223—261.
- SOLLE, M.: Knižecí pohřebišťe na Staré Kouřimě. *Památ. archeol.*, 49, 1959, s. 253—506.
- SRIBAR, V. — STARÉ, V.: Der Karantanisch-Köttlacher Kulturkreis. Frühmittelalterlicher Schmuck. Ljubljana-Graz 1975.
- SZÓKE, B. — NEMESKÉRI, J.: Archeologické a antropologické poznatky z výskumu v Bešeňove pri Šuranoch. *Slov. Archeol.*, 2, 1954, s. 105—135.
- SZÓKE, B.: Spuren des Heidentums in den frühmittelalterlichen Gräberfeldern Ungarns. *Studia Slavica*, 2, 1956, s. 119—124.
- SZÓKE, B.: Brod na rieke Nitre pri Nových Zámkoch. In: *Stud. Zvesti. Archeol. Úst. Slov. Akad. Vied.* 2. Nitra 1957, s. 105—113.
- SZÓKE, B.: A honfoglaló és kora Árpád-kori magyarság régészeti emlékei. Budapest 1962.
- TETTAMANTI, S.: Temetkezési szokások a X—XI. sz-ban a Kárpát-medencében. *Studia Comitatus*. 3. Szentendre 1975, s. 79—123.
- TOČÍK, A.: Keramika so značkami na dne zo slovansko-avarských pohrebisk na juhozápadnom Slovensku. *Památ. archeol.*, 53, 1962, s. 347—380.
- TOČÍK, A.: Altmagyarische Gräberfelder in der Südwestslowakei. Bratislava 1968.
- TOČÍK, A.: Flachgräberfelder aus dem IX. und X. Jahrhundert in der Südwestslowakei. *Slov. Archeol.*, 19, 1971, s. 135—276.
- TÜROK, Gy.: Sopronkőhida IX. századi temetője. Budapest 1973.
- TUREK, R.: Mince jako ozdůbka ve hrobě hradištního období. *Moravské numismatické zprávy*, 8, 1961, s. 104.
- VAJKAI, A.: A magyar nép életmódja. In: *A magyar nép*. Red. L. Bartucz. Budapest 1943.
- VÁŇA, Z.: Maďari a Slované ve světle archeologických nálezů X.—XII. století. *Slov. Archeol.*, 2, 1954, s. 51—104.



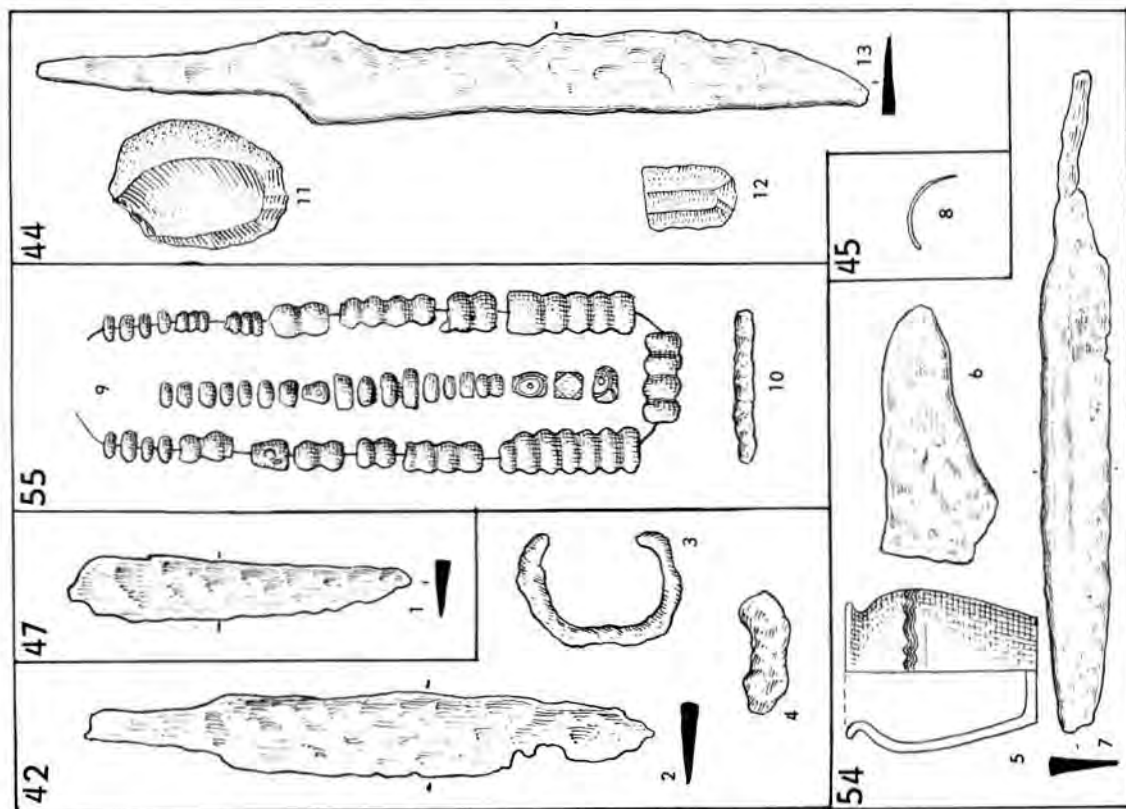
Tab. II. Bešeňov, 1, 2 – hrob 18; 3, 4 – hrob 19; 5–10 – hrob 21; 11 – hrob 31; 12, 13 – hrob 29; 14–20 – hrob 10; 21, 22 – hrob 22.



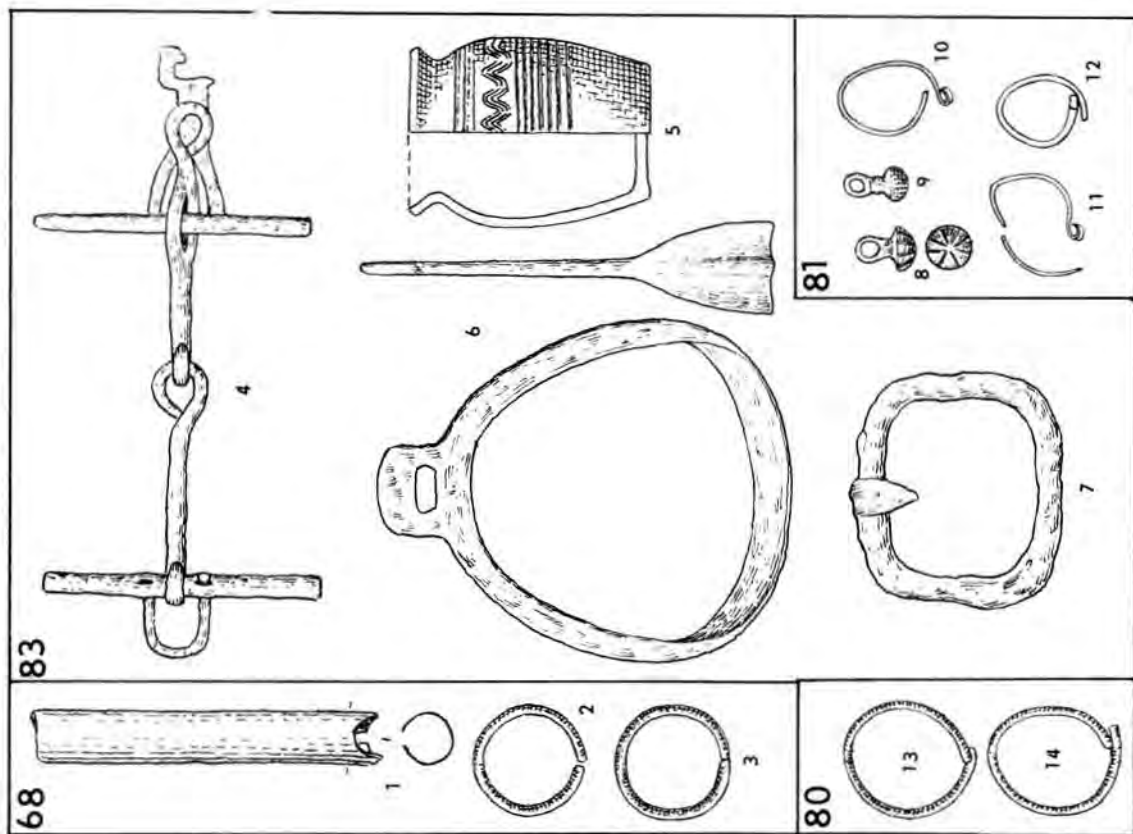
Tab. I. Bešeňov, 1 – hrob 2; 2, 3 – hrob 8; 4–10 – hrob 9; 11 – hrob 14; 12 – hrob 4.



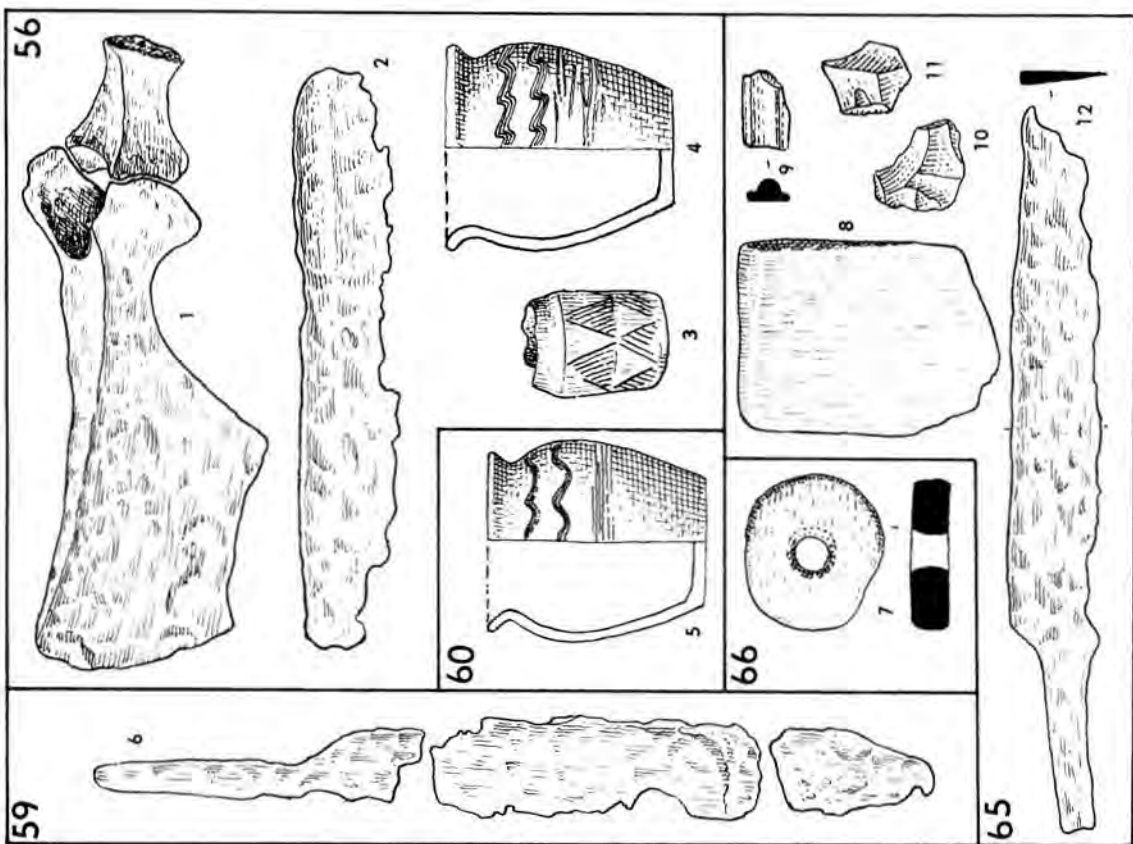
Tab. IV. Bešeňov. 1, 2 – hrob 20; 3 – hrob 16; 4 – hrob 41; 5–11 – hrob 30; 12, 13 – hrob 53; 14 – hrob 33; 15, 16 – hrob 28.



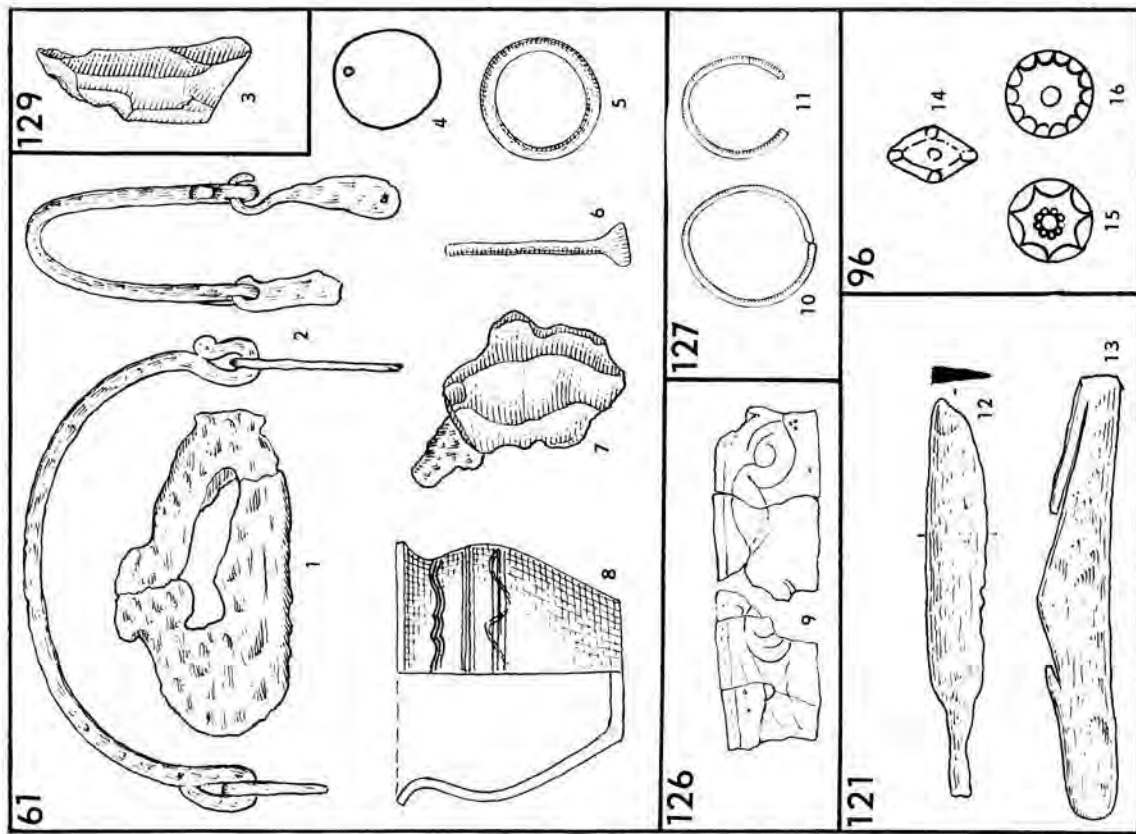
Tab. III. Bešeňov. 1 – hrob 47; 2–4 – hrob 42; 5–7 – hrob 54; 8 – hrob 45; 9, 10 – hrob 55; 11–13 – hrob 44.



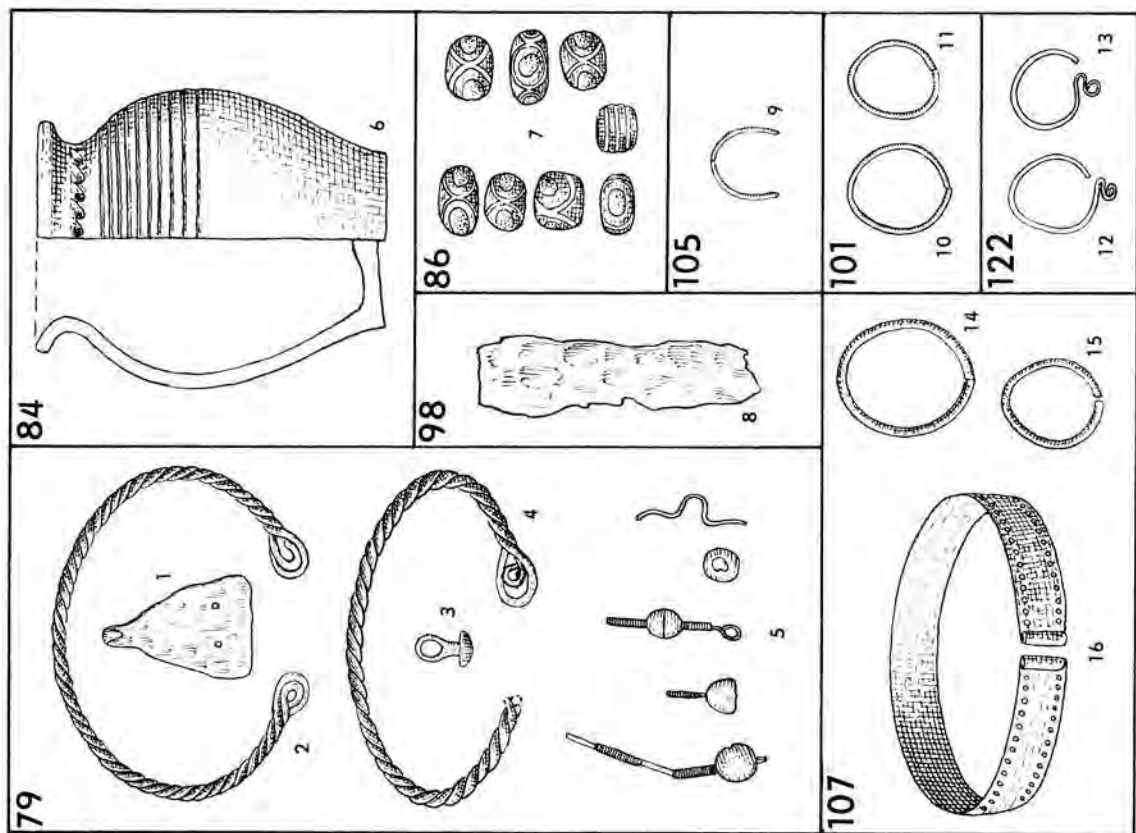
Tab. VI. Bešeňov. 1-3 — hrob 68; 4-7 — hrob 83; 8-12 — hrob 81; 13, 14 — hrob 80.



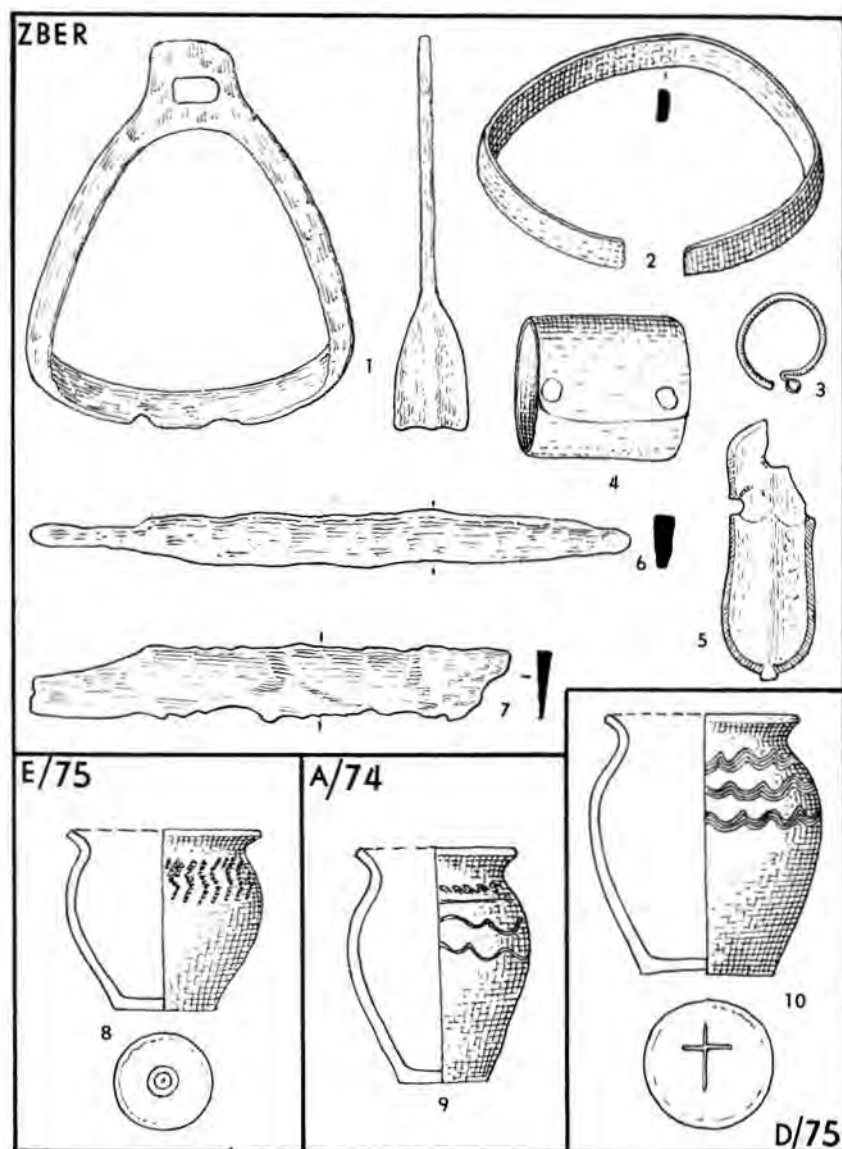
Tab. V. Bešeňov. 1-4 — hrob 56; 5 — hrob 60; 6 — hrob 59; 7 — hrob 66; 8-12 — hrob 65.



Tab. VIII. Bešeňov. 1, 2, 4-8 - hrob 61; 3 - hrob 129; 9 - hrob 126; 10, 11 - hrob 127; 12, 13 - hrob 121; 14-16 - hrob 96.



Tab. VII. Bešeňov. 1-5 - hrob 79; 6 - hrob 84; 7 - hrob 88; 8 - hrob 98; 9 - hrob 105; 10, 11 - hrob 101; 12, 13 - hrob 122; 14-16 - hrob 107.



Tab. IX. Bešeňov. 1-7 - zber; 8 - hrob E/75; 9 - hrob A/74; 10 - hrob D/75.

Могильник конца IX и X вв. в Бешеньове

Габриел Невизански

Могильник находится в кадастре с. Бешеньов (район Нове Замки), на песчаной дюне, приблизительно в 2 км к северу от села, 200 м восточнее от дороги Бешеньов—Дольны Огай, в урочище Ширдюле (рис. 1). При добыче песка в 1977 г. здесь были разрушены три погребения и в ходе земляных работ в 1975 г. 10—15 погребений. Могильник до сих пор в специальной литературе не приводился.

Институт археологии САН за 1974—1976 гг. провел в могильнике охранные раскопки, в течение которых было исследовано 129 погребений.

Погребения в могильнике делятся в основном на две группы, отделенные друг от друга приблизительно 25 м свободной зоной (рис. 2). Меньшую (восточную) группу составляло 18 погребений, по характеру инвентаря довольно заметно отличавшихся от второй большей группы — 111 погребений. Вторая группа погребений образует ряды в направлении С—Ю или СВ—ЮЗ. Преобладающее большинство могильных ям имело в основном форму прямоугольника, лишь в двух случаях имели ямы форму трапецевидную (погребения 13 и 17). Овальной формы была могильная яма со скорченным скелетом (погр. 16) и яма детского погребения 78.

Ориентация погребений: 70 погребений ориентировано с СЗ на ЮВ, 31 погребение с ЗСЗ на ВЮВ, 26 погребений с З на В, один раз попала яма ориентированная в направлении ССЗ—ЮЮВ и один раз в направлении ЮВ—СЗ. Парные погребения были обнаружены две. В 15 погребениях некоторые кости или части тела не лежали *in situ*. В могильнике обнаружили одну могилу всадника (83), земляными работами отчасти нарушенную. До сих пор исключительным явлением в могильниках 10 в. является наличие лошадиного черепа в яме овальной формы (недалеко от погребения 31).

Оружие представлено в могильнике саблём (рис. 12) и топором (табл. V: 1). Части конного снаряжения были в погребении 83. Плоский костяной предмет скрипичной фор-

мы (табл. IX: 5), который, также как и сабля и одно стремя, был обнаружен в разрушенном погребении, связан с конструкцией колчана.

Керамика была обнаружена в Бешеньове в 11 погребениях, и три дальнейших сосуда составляли инвентарь разоренных погребений. В наибольшем количестве она была представлена в погребениях упомянутой выше меньшей группировки. Ножи были встречены в 17 погребениях. В погребении 56 лежал у стержня ножа полый, цилиндрической формы предмет из рога (табл. V: 3), украшенный штрихованными треугольниками; вероятно выполнял роль обложки конца деревянной рукояти ножа (*Neustupný 1946*, с. 124; *Hrubý 1957*, с. 148).

Небольшое ведро с боковыми оковками (аташами) было снабжено эсовидно оконченной дужкой (табл. VIII: 2).

Самым многочисленным погребальным инвентарем в могильнике были украшения, относящиеся преимущественно к инвентарю белобрдской культуры. Особое внимание заслуживает серьга с лунообразно расчеканенной нижней дужкой (табл. II: 9), имеющая ближайшие аналогии с каринтийско-кетлахской культурной областью. Кроме того в могильнике нашли также круглые височные кольца, серьги, украшенные на нижней дужке зернью (табл. II: 3, 4), серьгу-подвеску (табл. VII: 5) и т. д. Эсовидные височные кольца (табл. VII: 12, 13) были лишь в погребении 122; и другое такого рода височное кольцо (табл. IX: 3) нашли мимо погребений. Характерны для них небольшие размеры и незначительно расплюснутая эсовидная петля. Эсовидные височные кольца этого типа в общем считаются древнейшими в рамках развития приведенного украшения (*Krumphanzlová 1974*, с. 52). Обнаруженная обстановка и сведения, приобретенные посредством исследований могильника Бешеньов, это мнение вполне подтверждают.

В Бешеньове были в погребениях относительно богато представлены браслеты стержнеобразные, плетеные и жестяные

с трубчато загнутыми концами. Особое внимание заслуживает пластинчатый жестяной браслет из погребения 126 (табл. VIII: 9), украшенный упрощенным усиковидным мотивом. Он принадлежит к типам браслетов, представляющих находки из Башгалом, Тисазслар (*Dienes 1976*, с. 201) и Сарваш (*Kovalovszki 1960*, с. 173—182). Прочий инвентарь в могильниках IX и X вв. явление относительно частое.

В кадастре с. Бешеньов был уже исследован в урочище Папфельд занимающий большую территорию могильник I-ой половины XI — половины XII вв. (*Szőke 1954*, с. 116—117; *Kraskovská 1958*, с. 437), на расстоянии 2 км от урочища Ширдюле. Нельзя исключить, что исследованные погребения обеих упомянутых местонахождений принадлежали к одному и тому же селищу, но в разных периодах; между этими могильниками существует определенная временная взаимосвязь.

По погребальному инвентарю начало хоронения в могильнике Бешеньов в урочище Ширдюле нельзя датировать раньше, нежели концом IX в. Этот период представлен 18 погребениями меньшей группировки, инвентарь которых соответствует находкам из великоморавских могильников. Не был здесь обнаружен ни один предмет, характерный лишь для белобрдской культуры.

Вторая большая группировка погребений, преимущественно с находками, характерными для белобрдской культуры, возникла вероятно в течение I-ой трети X в. Но на восточном крае группировки имеются также погребения с великоморавским и древнемадьярским инвентарем. Эту часть группировки погребений автор считает древнейшей; очевидно здесь хоронили в направлении восток—запад.

Время окончания хоронения в могильнике пока нельзя однозначно установить, поскольку не был исследован весь могильник. Но в

исследуемой части могильника не были обнаружены погребения с инвентарем, который возможно было бы датировать XI в. Важным критерием более ранней датировки, нежели XI веком, является факт, что нашли лишь 3 эсовидных височных кольца, представляющих наиболее ранний тип этого украшения. Дальнейшим опорным пунктом является факт, что ни в одном погребении не имелось арпадовских монет, ни монет других современных им правящих династий.

Могильник вероятно современен с селищами в урочищах Маломгат (*Bialeková 1958*), или же Пашкум (*Habovštiak 1961*, с. 455—458).

Могильник в Бешеньове в урочище Ширдюле является одним из немногих могильников с непрерывностью хоронения с конца IX или рубежа IX и X — вплоть до конца X вв. Домашнее население хоронило своих покойников в восточной части исследуемой площади (меньшая группировка погребений), и после прибытия нового населения, являвшегося носителем белобрдской культуры, начало хоронить совместно с пришедшим элементом. Довольно заметно это проявилось в восточной части большой группировки, где чередуются погребения с великоморавским инвентарем с погребениями, содержащими элементы материальной культуры древнемадьярского населения. Но постепенно (в могильнике в направлении восток—запад) произошло определенное единообразие погребальных обрядов, и приложения в погребениях ограничались украшениями, реже предметами ежедневного потребления (нож, огниво) и деталями одежды (пряжка, пуговица). В этот период произошла на большей территории Карпатской котловины интеграция части материальной культуры, известной из могильников. Могильник в Бешеньове довольно хорошо отражает этот процесс и свидетельствует о симбиозе домашнего и пришедшего населения в X веке.

Перевод Е. Голой

Gräberfeld vom Ende des 9. und aus dem 10. Jh. in Bešeňov

Gabriel Nevizánsky

Das Gräberfeld erstreckt sich im Gemeindekataster von Bešeňov (Bez. Nové Zámky) auf einer Sanddüne etwa 2 km nördlich des Dorfes und 200 m östlich der Straße Bešeňov—Dolný Ohaj, in der Flur Sirdúló (Abb. 1). Bei Sandabgrabungen wurden hier im J. 1974 drei Gräber und bei Bodenarbeiten im J. 1975 weitere 10—15 Gräber vernichtet. Das Gräberfeld war bisher nicht aus der Fachliteratur bekannt.

Das Archäologische Institut der SAW zu Nitra verwirklichte auf der Fundstelle in den J. 1974—1976 eine Rettungsgrabung, bei der 129 Gräber erschlossen wurden.

Die Gräber bilden auf dem Gräberfeld im wesentlichen zwei, ungefähr durch eine 25 m breite freie Zone voneinander getrennte Gruppen (Abb. 2). Die kleinere (östliche) besteht aus 18 Gräbern, die sich dem Fundgut nach ziemlich markant von der zweiten, größeren, aus 111 Gräbern bestehenden Gruppe unterscheiden. Diese zweite Gräbergruppe bildet N-S bzw. NO-SW orientierte Reihen. Der überwiegende Teil der Grabgruben wies rechteckige Form auf, nur in zwei Fällen waren sie rhomboid (Gräber 13 und 17). Eine ovale Grabgrube hatten das Hockergrab 16 und das Kindergrab 78.

Orientierung der Gräber: 70 Gräber in NW-SO-Richtung, 31 Gräber — WNW-OSO, 26 Gräber W-O, je ein Grab in NNW-SSO- und SO-NW-Richtung. An Doppelgräbern wurden zwei festgestellt. In 15 Gräbern lagen manche Knochen oder ganze Körperteile nicht in situ. Auch ein Reitergrab (83) wurde erfaßt, das bei Bodenarbeiten teilweise gestört worden ist. Eine bislang ziemlich vereinzelt Erscheinung auf Gräberfeldern aus dem 10. Jh. ist das Vorkommen eines Pferdeschädels in einer ovalen Grube beim Grab 31.

Waffen sind auf dem Gräberfeld durch einen Säbel (Abb. 12) und eine Bartaxt (Taf. V: 1) vertreten. Teile der Pferdeschirring barg das Grab 83. Ein flacher geigenförmiger Knochengegenstand (Taf. IX: 5), der — ähnlich wie der Säbel und ein Steigbügel — aus einem gestörten Grab stammt, hängt wahrscheinlich mit einer Köcherkonstruktion zusammen.

Keramik wurde auf dem Bešeňover Gräberfeld in 11 Gräbern gefunden und drei weitere Gefäße stammen aus vernichteten Gräbern. Am zahlreichsten war sie in Gräbern der erwähnten kleineren Gruppe vertreten. Messer enthielten 17 Gräber. Im Grab 56 lag bei der Griffangel eines Messers ein hohler zylindrischer Gegenstand aus Geweih (Taf. V: 3), der mit schraffierten Dreiecken verziert ist; wahrscheinlich war er auf das Ende des hölzernen Messergriffes aufgezogen (*Neustupný 1946*, S. 124; *Hrubý 1957*, S. 148).

Ein Eimer mit bogenförmigen Henkelattachen hatte einen S-förmig abgeschlossenen Henkel (Taf. VIII: 2).

Den am stärksten vertretenen Grabinhalt auf dem Gräberfeld bildete Schmuck, der vorwiegend zum Inventar der Belo-Brdo-Kultur gehört. Besonders beachtenswert ist ein Ohrring mit mondsichelartig breitgehämmertem unteren Ringbogen (Taf. II: 9), der die nächsten Analogien im Kärntner Köttlacher Kulturkreis hat. Außerdem enthielten die Gräber schlichte Schläfenringe, Ohrringe mit granulierten Körnchen am unteren Ringbogen (Taf. II: 3, 4), einen Ohrring mit Anhänger (Taf. VII: 5) usw. S-förmige Schläfenringe (Taf. VII: 12, 13) befanden sich nur im Grab 122; ein weiterer solcher Schläfenring (Taf. IX: 3) stellt einen Lesefund dar. Typisch für sie sind die kleinen Ausmaße und die leicht breitgehämmerte S-Schleife. S-förmige Schläfenringe dieses Typus werden allgemein als die ältesten im Entwicklungsrahmen genannten Schmuckes betrachtet (*Krumphanzlová 1974*, S. 52). Die Fundumstände und Erkenntnisse, die auf dem Gräberfeld in Bešeňov gewonnen wurden, stützen voll auf diese Ansicht.

Relativ stark vertreten waren in den Bešeňover Gräbern geflochtene Stabarmringe und Armringe aus Blech mit röhrenartig eingerollten Enden. Besonders bemerkenswert ist ein breiter Blecharmring aus Grab 126 (Taf. VIII: 9), der mit vereinfachtem Rankenmotiv verziert ist. Er gehört zu dem Typus von Armringen, die durch Funde aus Bashalom in Tiszaeszlár (*Dienes 1976*, S. 201) und aus Szarvas repräsentiert sind (*Kovalovszki 1960*, S. 173—182). Die übrige

gen Funde stellen auf Gräberfeldern aus dem 9. und 10. Jh. relativ gebräuchliches Inventar dar.

Im Gemeindekataster von Bešeňov wurde bereits in der Flur Papföld ein ausgedehnteres Gräberfeld aus der ersten Hälfte des 11. bis Mitte des 12. Jh. untersucht (*Szőke 1954*, S. 116—117; *Kraskovská 1958*, S. 437); es ist von der Fundstelle in der Flur Sirdülő etwa 2 km entfernt. Möglicherweise gehörten die untersuchten Gräber von beiden erwähnten Fundplätzen zu derselben Siedlung, doch in verschiedenen Epochen. Zwischen beiden Gräberfeldern besteht nämlich eine gewisse zeitliche Abfolge.

Nach dem Grabinventar kann der Bestattungsbeginn auf dem Bešeňover Gräberfeld in der Flur Sirdülő nicht früher als an das Ende des 9. Jah. datiert werden. Diese Zeit repräsentieren die 18 Gräber der kleineren Gruppe, deren Inventar vollkommen Funden aus großmährischen Gräberfeldern entspricht. Es trat hier kein einziger Gegenstand zutage, der nur für die Belo-Brdo-Kultur typisch wäre.

Die zweite große Gräbergruppe, vorwiegend mit kennzeichnenden Funden der Belo-Brdo-Kultur, dürfte wahrscheinlich im Verlauf des ersten Drittels des 10. Jh. entstanden sein. An ihrem Ostrand waren jedoch auch Gräber mit großmährischem und altmagyarischem Fundgut. Diesen Abschnitt der Gräbergruppe hält der Autor für den ältesten; offenbar erfolgte hier die Belegung in der Richtung von Osten nach Westen.

Das Belegungsende des Gräberfeldes kann einstweilen nicht eindeutig bestimmt werden, weil es nicht ganz abgedeckt wurde. In seinem untersuchten Teil fand man jedoch keine Gräber mit einem Inventar, das in das 11. Jh. datiert werden könnte. Ein wichtiges Kriterium für die ältere Datierung als in das 11. Jh. ist die Tatsa-

che, daß lediglich drei S-förmige Schläfenringe gefunden wurden und diese repräsentieren den ältesten Typus dieses Schmuckes. Ein weiterer Anhaltspunkt ist die Tatsache, daß in keinem einzigen Grabe Münzen der Arpaden, ja nicht einmal anderer zeitgleicher Herrscherdynastien vorgekommen sind.

Das Gräberfeld ist wahrscheinlich mit der Siedlung in der Flur Malomgát (*Bialeková 1958*) bzw. Paškum zeitgleich (*Habovštiak 1961*, S. 455—458).

Das Gräberfeld von Bešeňov in der Flur Sirdülő ist eines der wenigen mit kontinuierlicher Bestattung vom Ende des 9. bzw. von der Wende des 9./10. Jh. bis zum Ende des 10. Jh. Die heimische Bevölkerung bestattete ihre Toten im Ostabschnitt der untersuchten Fläche (die kleinere Gräbergruppe) und nach der Ankunft der neuen Bevölkerung, die die Belo-Brdo-Kultur repräsentiert, wurde an einer gemeinsamen Stelle mit den Neuankömmlingen bestattet. Ziemlich markant äußert sich dies im Ostabschnitt der großen Gräbergruppe, wo sich Gräber mit großmährischem Inventar und solche mit Äußerungen der materiellen Kultur der altmagyarischen Bevölkerung mischen. Allmählich kam es jedoch (auf dem Gräberfeld in der Richtung von Osten nach Westen) zu einer gewissen Uniformität der Bestattungssitten und die Grabbeigaben beschränkten sich auf Schmuck, seltener auf Gegenstände des täglichen Gebrauches (Messer, Feuerstahl) und Trachtzubehör (Schnalle, Knopf). In dieser Zeit kam es im Großteil des Karpatenbeckens zur Integration jenes Teiles der materiellen Kultur, die wir aus Gräberfeldern kennen. Das Gräberfeld von Bešeňov widerspiegelt relativ gut diesen Prozeß und belegt auch die Symbiose der heimischen und der neuangekommenen Bevölkerung im 10. Jh.

Übersetzt von B. Nieburová

POHREBISKO Z 10. STOROČIA V ZEMNOM

MÁRIA REJHOLCOVÁ

(Archeologický ústav Slovenskej akadémie vied, Nitra)

V jesenných mesiacoch roku 1974 Jednotné roľnícke družstvo v Zemnom (okres Nové Zámky) pripravovalo pôdu na výsadbu vinohradu orbou do hĺbky 80–100 cm. Pri kultivačných prácach sa vo východnej časti obrábanej plochy narazilo na hroby (zničených bolo 10–15 hrobov). Na objavenie pohrebiska upozornil A. Kocsis, obyvateľ obce Zemné (osady Gúg).

Lokalita sa nachádza na severozápadnom okraji osady Gúg, ktorá patrí do katastrálneho územia obce Zemné a je od nej vzdialená asi 8 km severovýchodným smerom, od obce Andovce asi 2 km západným smerom. Pohrebisko je situované na juhovýchodnom svahu miernej vyvýšeniny (kóta 110,7), na severnej strane susedí s poľnou cestou vedúcou do bažantnice a Palárikova. Poľná cesta pretína vyvýšeninu na dve časti. (Obr. 1.).

Záchranným výskumom bolo pohrebisko úplne preskúmané a zistilo sa na ňom 66 hrobov (obr. 2).

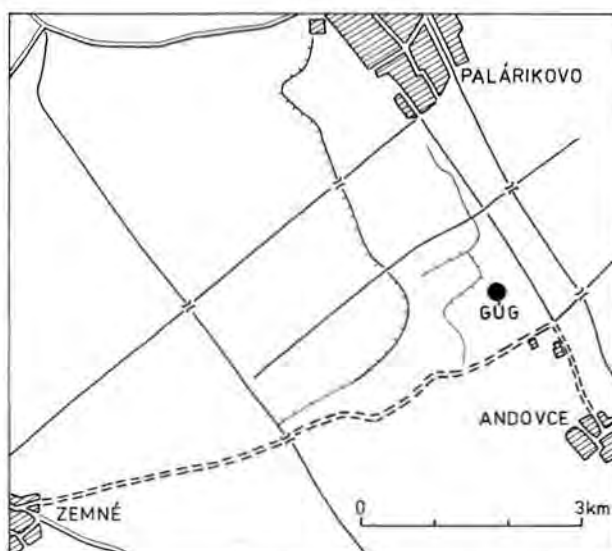
Opis hrobov a nálezov

Hrob 1. Obdĺžniková hrobová jama so zaoblenými rohmi (d. 172 cm, š. 60 cm) sa črtala v hĺbke 40 cm, dno v hĺbke 80 cm. Kostra dospelkej ženy ležala vo vystretej polohe, pravá ruka vedľa tela, ľavá v lone. Orientácia Z–V. Na predlaktí pravej ruky mala navlečený náramok (1).

1. Otvorený bronzový náramok z tyčinky kruhového prierezu, konce zahrotené, od seba odtiahnuté; \varnothing 65 mm, hr. 4 mm (tab. I: 1).

Hrob 2. Obdĺžniková hrobová jama so zaoblenými rohmi (d. 265 cm, š. 108 cm) sa črtala v hĺbke 45 cm, dno v hĺbke 102 cm. Kostra ženy bola uložená vo vystretej polohe s rukami vedľa tela. Orientácia SZ–JV. Na ľavom pleci sa našiel gombík (1), na hrudi päť nášiviek a konča nôh ďalšia nášivka (2), na ľavej strane hrude zlomky kruhovej nášivky (3), pri pravej ruke zlomky nožika (4). (Tab. IX: 2.)

1. Liaty guľovitý bronzový gombík z dvoch dutých polovicí, na vrchole kruhové uško na krátkom kŕčiku s plas-



Obr. 1. Zemné, osada Gúg. Situačný plán.

tickým prstencom; v. 17 mm, \varnothing guľovitej hlavičky 11 mm (tab. I: 8).

2. Šesť lisovaných kosoštvorcových nášiviek z tenkej zlatej fólie, zdobených na obvode perlovcom, v strede je ružica z perlovca, na hornej a dolnej strane olemovaná plastickým srdcovitým motívom; nášivky sú po celom obvode husto predierkované; d. 34 mm, š. 17 mm (tab. I: 2–7).

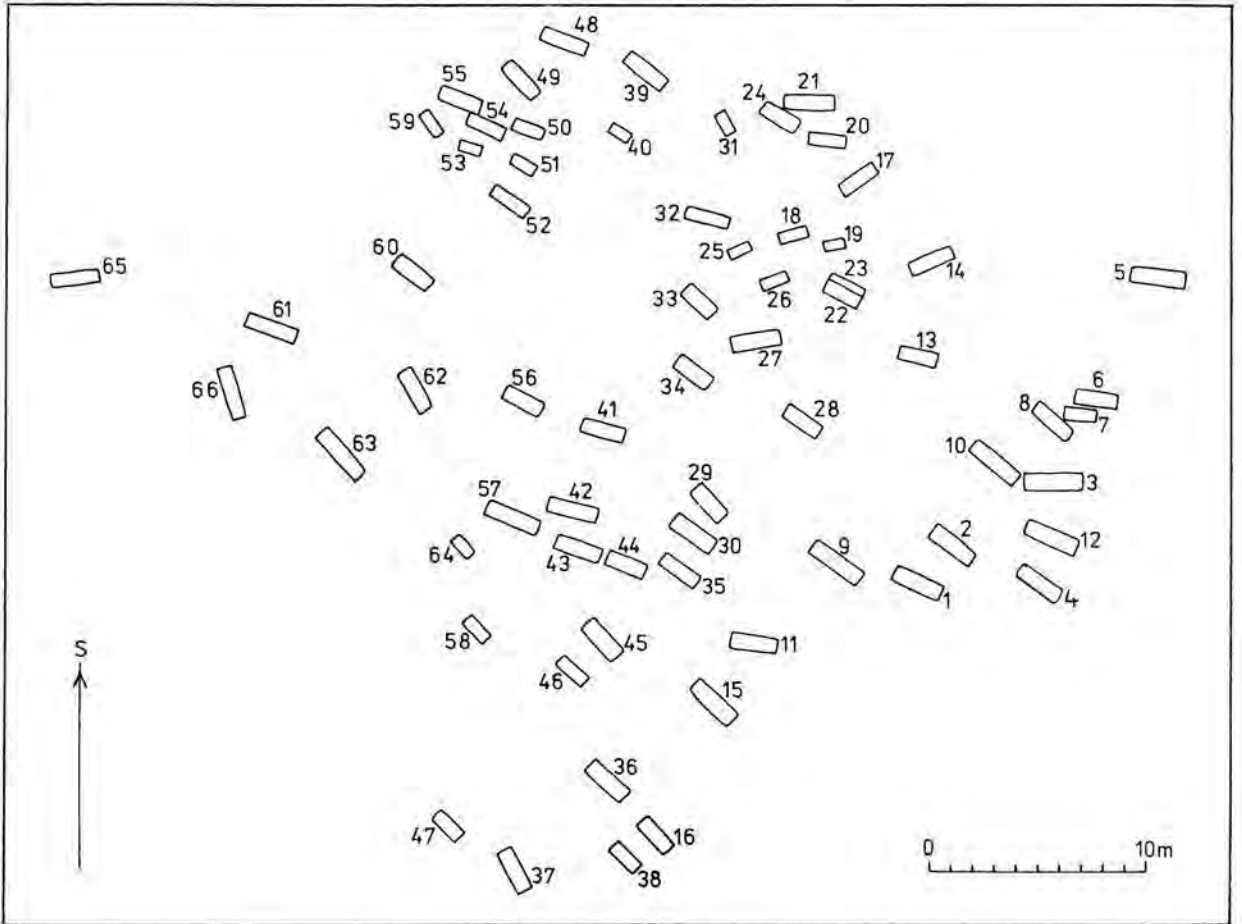
3. Zlomky lisovanej plechovej striebornej nášivky kruhového tvaru, v strede má pozlátenú kruhovú priehľbeň.

4. Dva zlomky malého železného nožika s úzkou čepeľou; d. fragmentu 53 mm, š. čepele 6–8 mm (tab. I: 9).

Hrob 3. Obdĺžniková hrobová jama so zaoblenými rohmi (d. 200 cm, š. 52 cm) sa črtala v hĺbke 55 cm, rovné dno v hĺbke 123 cm. Kostra dospelkej ženy ležala vo vystretej polohe s rukami vedľa tela. Orientácia Z–V. Bez nálezov. (Tab. IX: 3.)

Hrob 4. Pri hlbkej orbě bol v hĺbke ca 50 cm zničený hrob dospelkej ženy. Tvar a rozmery hrobovej jamy nezistené. Orientácia Z–V. Z obsahu hrobu bol zachránený náramok (1), záušnica (2) a nášivka (3).

1. Otvorený bronzový náramok z tyčinky štvorcového prierezu, konce zahrotené, od seba odtiahnuté; \varnothing 71 mm, hr. 3,5 mm (tab. I: 10).



Obr. 2. Zemné, osada Gúg. Plán pohrebiska.

2. Jednoduchá krúžková záušnica z bronzového drôtu kruhového prierezu; \varnothing 18 mm (tab. I: 11).

3. Bronzová plechová nášivka kužeľovitého tvaru, zdobená perlovcom; na spodnej strane má dve proti sebe umiestnené ušká; \varnothing 15 mm (tab. I: 12).

Hrob 5. Obdĺžniková hrobová jama so zaoblenými rohmi (d. 255 cm, š. 80 cm) sa črtala v hĺbke 60 cm, rovné dno v hĺbke 115 cm. Obsahovala kostru dospeljej ženy vo vystretej polohe. Orientácia Z—V. Pri stehnovom klbe pravej nohy sa našiel prsteň (1).

1. Otvorený bronzový prsteň z dvoch navzájom skrútených hrubších drôtov, medzi ktoré je vložený jemnejší tordovaný drôтик; konce sú stepané, mierne zahrotené, preložené cez seba; \varnothing 18 a 24 mm (tab. I: 13).

Hrob 6. Obdĺžniková hrobová jama so zaoblenými rohmi (d. 200 cm, š. 75 a 63 cm), smerom k nohám mierne zúžená, sa črtala v hĺbke 50 cm, rovné dno v hĺbke 65 cm. Kostra dospeljej ženy ležala vo vystretej polohe s rukami vedľa tela. Orientácia Z—V. Bez nálezov. (Tab. IX: 4).

Hrob 7. Obdĺžniková hrobová jama (d. 150 cm, š. 68 cm) sa črtala v hĺbke 50 cm, rovné dno v hĺbke 65 cm. Veľmi strávená kostra dieťaťa ležala vo vystretej polohe, pravá ruka bola položená v lone, kosti ľavej ruky sa nezachovali. Orientácia Z—V. Na pravej strane lebky sa našla záušnica (1), v mieste pravej časti panvovej kosti — pravdepodobne v sekundárnej polohe — ďalšia záušnica (2), na pravej ruke navlečený náramok (3).

1. Jednoduchá bronzová krúžková záušnica z hrubšieho drôtu kruhového prierezu, konce mierne stenčené; \varnothing 18 mm (tab. I: 16).

2. Malá strieborná záušnica z drôtu kruhového prierezu; jeden koniec je zahnutý do tvaru háčika; \varnothing 11 a 7 mm (tab. I: 14).

3. Otvorený bronzový náramok z tyčinky kruhového prierezu, konce stenčené, preložené cez seba; \varnothing 51 a 47 mm, hr. 4 mm (tab. I: 15).

Hrob 8. Obdĺžniková hrobová jama (d. 200 cm, š. 90 cm) sa črtala v hĺbke 50 cm, rovné dno v hĺbke 65 cm. Kostra dospeljej ženy vo vystretej polohe s rukami uloženými vedľa tela. Orientácia SZ—JV. Pri oboch stranách lebky sa našli záušnice (1, 2). (Tab. IX: 5).

1. Jednoduchá bronzová krúžková záušnica z drôtu kruhového prierezu, jeden koniec je mierne vyhnúty; \varnothing 18 mm (tab. I: 17).

2. Jednoduchá bronzová krúžková záušnica z drôtu kruhového prierezu; \varnothing 17 mm (tab. I: 18).

Hrob 9. Obdĺžniková hrobová jama (d. 255 cm, š. 90 cm) sa črtala v hĺbke 55 cm, rovné dno v hĺbke 120 cm. Kostra dospelého muža bola uložená vo vystretej polohe s rukami vedľa tela. Kostí rebier čiastočne prehádzané, ľavá časť panvových kostí chýba. Orientácia SZ—JV. Na lakťnom zhybe pravej ruky sa našiel hrot šípú (1), na ľavej strane hrude neúplné kresadlo s kresacím kamienkom (2), v ľavej ruke nožík (3).

1. Romboidný železný hrot s tŕňom kruhového prierezu a so stopami dreva po násade; d. 73 mm, š. listu 21 mm (tab. I: 21).

2. Polovica železného kresadla lýrovitého tvaru z plochej tyčinky obdĺžnikového prierezu s kresacím kamienkom; d. fragmentu 35 mm, š. 34 mm (tab. I: 19, 20).

3. Neúplný železný nožík s rovným zosilneným chrbtom a vyštrbeným ostrím, tŕň sa nezachoval; zachov. d. 89 mm, š. čepele 15 mm (tab. I: 22).

Hrob 10. Obdĺžniková hrobová jama so zaoblenými rohmi (d. 257 cm, š. 80 cm) sa črtala v hĺbke 55 cm, rovné dno v hĺbke 73 cm. Kostra dospelého muža, veľmi zle zachovaná, uložená vo vystretej polohe, pravdepodobne s rukami vedľa tela (zachovali sa len ramenné kosti). Ľavá stehnová kosť chýba. Orientácia SZ—JV. Pri ľavej strane lebky sa našla záušnica (1), na lebke dva zlomky železného pásika (2), pri pravej ruke nôž (3), v mieste kĺba ľavej stehnovej kosti cracka (4) a oslička (5), medzi stehnovými kosťami dva strmene (6, 7), na holennej kosti ľavej nohy krúžkové zubadlo v zlomkoch (8), pri lebke malý črep (9). (Obr. 3, tab. IX: 6.)

1. Jednoduchá krúžková strieborná záušnica z drôtu kruhového prierezu, konce preložené cez seba; \varnothing 14 mm (tab. II: 1).

2. Dva zlomky železného pásika; d. 20 a 9 mm, š. 17 a 9 mm (tab. II: 5).

3. Železný nožík s rovným zosilneným chrbtom a vyštrbeným ostrím; na tŕni sú stopy po drevenej rúčke; d. 76 mm, š. čepele 9 mm (tab. II: 6).

4. Železná oválna cracka z plochej tyčinky; d. 54 mm, š. 40 mm (tab. II: 7).

5. Plochá pieskovecová oslička obdĺžnikového tvaru; d. 62 mm, š. 28 mm, v. 8 mm (tab. II: 4).

6. Železný strmeň hruškovitého tvaru s plochými ramenami, stúpadlo je rozšírené, prehnuté, na spodnej strane zosilnené plastickým rebrom, okraje stúpadla sú vyhnuté; ploché obdĺžnikové uško vychádza priamo z ramien; v. 150 mm, š. 120 mm, š. stúpadla 30 mm (tab. II: 9).

7. Železný strmeň hruškovitého tvaru so širšími plochými ramenami; stúpadlo je rozšírené, prehnuté, okraje má vyhnuté, na vrchole ramien je ploché obdĺžnikové uško bez kŕčika; v. 164 mm, š. 134 mm, š. stúpadla 30 mm (tab. II: 8).

8. Železné krúžkové zubadlo v zlomkoch, lomené časti zubadla sú z tyčinky kruhového prierezu, ukončené kruhovými okami, do ktorých sú navlečené ploché krúžky; d. ramien 75 mm (tab. II: 2).

9. Malý črep z tela sivočiernej nádoby, vyrobenej z materiálu zmiešaného so zrnkami piesku, bez výzdoby (tab. II: 3).

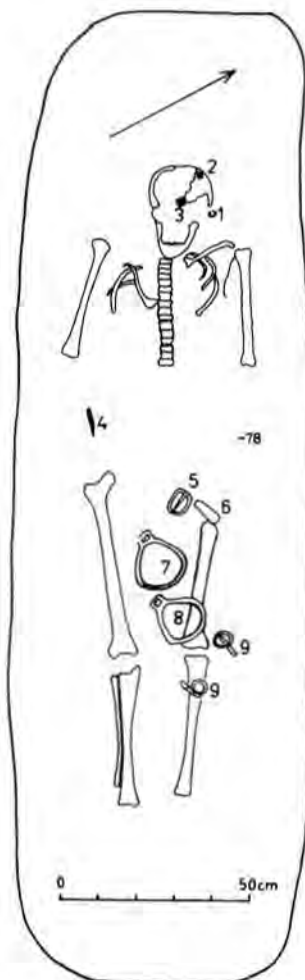
Hrob 11. Obdĺžniková hrobová jama so zaoblenými rohmi (d. 200 cm, š. 86 a 63 cm), smerom k nohám mierne zúžená, sa črtala v hĺbke 50 cm, rovné dno v hĺbke 68 cm. Kostra ženy uložená vo vystretej polohe, ľavá ruka vedľa tela, pravá v lone. Orientácia Z—V. Bez nálezov.

Hrob 12. Obdĺžniková hrobová jama so zaoblenými rohmi (d. 250 cm, š. 98 cm) sa črtala v hĺbke 50 cm, rovné dno v hĺbke 90 cm. Kostra dospeljej ženy bola uložená vo vystretej polohe, pravá ruka v lone, ľavá vedľa tela. Orientácia SZ—JV. V lone, v mieste prstov pravej ruky, sa našiel prsteň (1).

1. Bronzový otvorený pásikový prsteň, na vonkajšej strane členený tromi horizontálnymi plastickými rebra-

mi, konce sú preložené cez seba; \varnothing 20 mm, š. pásika 5 mm (tab. III: 1).

Hrob 13. Obdĺžniková hrobová jama so zaoblenými rohmi (d. 200 cm, š. 58 a 43 cm) sa črtala v hĺbke 50 cm, dno v hĺbke 78 cm. Kostra starej ženy bola uložená vo



Obr. 3. Zemné, osada Gúg. Hrob 10.

vystretej polohe, pravá ruka vedľa tela, ľavá v lone. Orientácia Z—V. Pri stehnovom kĺbe pravej nohy z vnútornej strany ležal nožík (1).

1. Malý železný nôž s rovným zosilneným chrbtom a tŕňom obdĺžnikového prierezu, tŕň je od čepele oddelený obojstranným polkruhovým vykrojením; d. 75 mm, š. čepele 11 mm (tab. III: 2).

Hrob 14. Obdĺžniková hrobová jama, smerom k nohám zúžená (d. 210 cm, š. 70 a 50 cm), sa črtala v hĺbke 50 cm, dno v hĺbke 68 cm. Kostra dospelého muža ležala vo vystretej polohe s rukami vedľa tela. Orientácia JZ—SV. Bez nálezov.

Hrob 15. Obdĺžniková hrobová jama (d. 200 cm, š. 75 cm) sa črtala v hĺbke 55 cm, rovné dno v hĺbke 85 cm. Čiastočne porušená kostra dospeljej ženy vo vystretej polohe, pravá ruka položená v lone, ľavá sa nezachovala. Orientácia SZ—JV. Pri lebke a na hrudi sa našlo päť nášiviek (1), na ľavej strane hrude kovanie so záveskom (2), pri pravej ruke gombík (3), na hrudi päť nášiviek (4).

1. Päť strieborných kruhových plechových lisovaných nášiviek, v strede s pozlátenou kruhovou priehlbinkou, na spodnej strane sú dve ušká; \varnothing 19 mm (tab. III: 6—10).

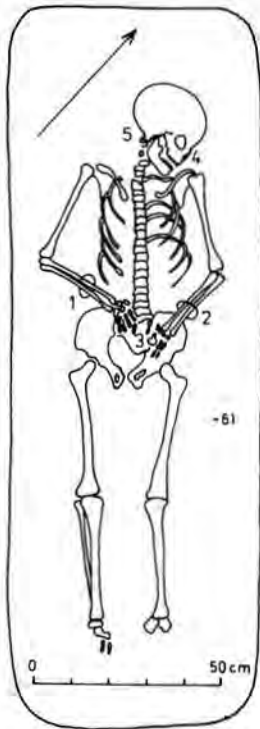
2. Kruhové strieborné plechové kovanie s kruhovou pozlátenou priehlbinkou v strede, na dolnom okraji kovania je na ušku zavesený srdcovitý pozlátený príviesok; d. kovania i so záveskom 36 mm, \varnothing kovania 19 mm (tab. III: 4).

3. Liaty bronzový gombík so sploštenou hlavičkou a kruhovým uškom na krátkom kŕčiku; v. 10 mm, \varnothing hlavičky 8 mm (tab. III: 5).

4. Lisované kruhové pozlátené nášivky z tenkej striebornej fólie, zdobené plastickou výzdobou, pri okraji sú dierky; našlo sa päť exemplárov, celá nášivka sa zachovala len jedna (tab. III: 3).

Hrob 16. Obdĺžniková hrobová jama (d. 190 cm, š. 65 cm) sa črtala v hĺbke 50 cm, dno v hĺbke 61 cm. Kostra ženy ležala vo vystretej polohe s rukami vloženými do lona. Orientácia SZ—JV. Na pravej ruke sa zistil navlečený pletený náramok (1), na ľavej polovica náramku (2), na prste ľavej ruky prsteň (3), po oboch stranách lebky záušnice (4, 5). (Obr. 4, tab. X: 1).

1. Bronzový pletený náramok z dvoch navzájom skrútených drôtov, na jednom konci je očko, na druhom neúplný háčik; \varnothing 68 mm (tab. III: 11).



Obr. 4. Zemné, osada Gúg. Hrob 16.

2. Časť bronzového pleteného náramku z dvoch navzájom skrútených drôtov, na zachovanom konci je háčik; \varnothing 66—68 mm (tab. III: 15).

3. Otvorený bronzový páskový prsteň, na vonkajšej strane vypuklý, konce pritiahnuté k sebe; \varnothing 21 mm, š. pásika 3 mm (tab. III: 14).

4. Krúžková záušnica z bronzového drôtu kruhového prierezu; \varnothing 15 × 20 mm (tab. III: 13).

5. Esovitá bronzová záušnica z tenkého drôtu kruhového prierezu; \varnothing 14 mm, š. slučky 2 mm (tab. III: 12).

Hrob 17. Obdĺžniková hrobová jama (d. 200 cm, š. 67 cm) sa črtala v hĺbke 60 cm, dno v hĺbke 76 cm. Kostra ženy vo vystretej polohe s rukami vedľa tela. Orientácia JZ—SV. Na ľavej strane lebky sa našla záušnica (1), na pravej strane lebky dve záušnice (2, 3).

1. Esovitá záušnica z bronzového drôtu kruhového prierezu s neúplnou slučkou; \varnothing 13 a 16 mm, š. slučky 4 mm (tab. III: 16).

2. Podobná záušnica ako predošlá; \varnothing 11 a 14 mm, š. slučky 2 mm (tab. III: 18).

3. Podobná záušnica; \varnothing 11 a 16 mm, š. slučky 4 mm (tab. III: 17).

Hrob 18. Obdĺžniková hrobová jama (d. 150 cm, š. 75 cm) sa črtala v hĺbke 50 cm, dno v hĺbke 102 cm. Kostra dieťaťa ležala vo vystretej polohe s rukami vedľa tela. Orientácia Z—V. Za lebku sa našiel bronzový korálik (1), na hrudi závesok (2) a nášivka (3), na pravej ruke navlečený náramok (4).

1. Bronzový korálik z plechového pásika; \varnothing 4 a 6 mm, š. pásika 4 mm (tab. III: 22).

2. Lisované bronzové kovanie kruhového tvaru, na vonkajšej strane kónicky vypuklé, s plastickou výzdobou, na zadnej strane sú dve záchytné očká a uško; kovanie bolo sekundárne použité ako závesok; v. 24 mm, \varnothing 15 mm (tab. III: 20).

3. Deformovaná ozdoba z bronzového plechu, pravdepodobne pôvodne nášivka kruhového tvaru, v strede prerezaná do tvaru križa; d. 20 mm, š. 10 mm (tab. III: 21).

4. Otvorený bronzový tyčinkový náramok, jeden koniec je useknutý, druhý zahrotený; \varnothing 42 mm (tab. III: 19).

Hrob 19. Obdĺžniková hrobová jama, smerom k nohám zúžená (d. 110 cm, š. 57 a 46 cm), sa črtala v hĺbke 50 cm, dno v hĺbke 67 cm. Kostra dieťaťa vo vystretej polohe s rukami vedľa tela. Orientácia Z—V. Bez nálezov.

Hrob 20. Obdĺžniková hrobová jama (d. 180 cm, š. 73 cm) sa črtala v hĺbke 50 cm, dno v hĺbke 67 cm. Kostra muža vo vystretej polohe. Pravá ruka vedľa tela, ľavá na hrudi. Orientácia Z—V. Bez nálezov.

Hrob 21. Obdĺžniková hrobová jama (d. 240 cm, š. 77 cm) sa črtala v hĺbke 50 cm, dno v hĺbke 100 cm. Kostra muža vo vystretej polohe s rukami vedľa tela. Orientácia Z—V. Pri ľavej ruke sa našlo kresadlo (1), na stehnovom klbe pravej nohy pracka (2).

1. Zlomky železného lýrovitého kresadla (zachovala sa len polovica) s rovnou základňou; d. 80 mm (tab. III: 24).

2. Železná kruhová pracka z plochej tyčinky; \varnothing 45 mm (tab. III: 23).

Hrob 22. Obdĺžniková hrobová jama (d. 190 cm, š. 52 cm) sa črtala v hĺbke 70 cm, dno v hĺbke 100 cm. Kostra ženy vo vystretej polohe, pravá ruka vedľa tela, ľavá v lone. Orientácia SZ—JV. Na hrudi sa našiel prsteň (1), na prste pravej ruky ďalší prsteň (2). (Tab. X: 2).

1. Otvorený prsteň z bronzového plechu so zúženými koncami, okraje sú dovnútra mierne zahnuté (zachovala sa len polovica); \varnothing ca 19 mm, š. pásika 13 mm (tab. III: 26).

2. Otvorený bronzový plechový prsteň s okrajmi zahnutými dovnútra, konce sú zúžené a preložené cez seba; \varnothing 18 mm, š. pásika 10 mm (tab. III: 25).

Hrob 23. Obdĺžniková jama (d. 190 cm, š. 40 cm) v hĺbke 50 cm splyvala s jamou hrobu 22, dno v hĺbke

72 cm. Kostra dieťaťa vo vystretej polohe. Orientácia SZ—JV. V mieste krčných stavcov sa našlo 12 korálikov (1).

1. Dvanásť valčekovitých a kolieskovitých korálikov (štyri sa zachovali v zlomkoch) zo sklovitej hmoty a pasty, zdobených prekríženými vlnkami a očkami z pastovitej hmoty, prípadne špirálovou výzdobou, farba čierna, bledohnedá a zelená; v. 2—11 mm, \varnothing 5—12 mm (tab. III: 27).

Hrob 24. Obdĺžniková hrobová jama (d. 205 cm, š. 70 cm) sa črtala v hĺbke 50 cm, dno v hĺbke 69 cm. Kostra muža vo vystretej polohe s rukami vedľa tela. Orientácia SZ—JV. Konča pravej ruky sa našiel nožik (1).

1. Neúplný železný nožik s rovným chrbtom a mierne oblúkovitým ostrím, trň chýba; d. ca 120 mm, š. čepele 15 mm (tab. IV: 1).

Hrob 25. Obdĺžniková hrobová jama, smerom k nohám zúžená (d. 120 cm, š. 70 a 55 cm), sa črtala v hĺbke 50 cm, dno v hĺbke 67 cm. Kostra dieťaťa vo vystretej polohe, sánka a ramenná kosť ľavej ruky v sekundárnej polohe. Kostí pravej ruky sa nezachovali. Orientácia JZ—SV. Bez nálezov.

Hrob 26. Obdĺžniková hrobová jama (d. 127 cm, š. 48 cm) sa črtala v hĺbke 60 cm, dno v hĺbke 75 cm. Kostra dieťaťa vo vystretej polohe s rukami vedľa tela. Orientácia JZ—SV. Na ľavej strane lebky sa našla záušnica (1), v mieste krčných stavcov korálik (2), zlomky železnej retiazky (3) a zliatok bledomodrého skla (4).

1. Krúžková záušnica z bronzového drôtu kruhového prierezu, \varnothing 22 a 19 mm; na krúžku je navlečená retiazka z dvoch bronzových nepravidelných krúžkov; \varnothing 15 a 6, 11 a 10 mm (tab. IV: 3ab).

2. Malý sklený tmavomodrý korálik dvojkónického tvaru; v. 2 mm, \varnothing 5 mm (tab. IV: 6).

3. Zlomky železnej retiazky z kruhových očiek; d. zlomkov 32, 11 a 12 mm, \varnothing očiek 10 mm (tab. IV: 2).

4. Zliatok bledomodrého skla, pravdepodobne z korálika (tab. IV: 4, 5).

Hrob 27. Obdĺžniková hrobová jama (d. 200 cm, š. 71 cm) sa črtala v hĺbke 50 cm, dno v strede mierne prehnuté, v hĺbke 90—98 cm. Kostra ženy vo vystretej polohe s rukami v lone. Orientácia Z—V. Bez nálezov. (Tab. X: 3).

Hrob 28. Obdĺžniková hrobová jama (d. 190 cm, š. 75 cm) sa črtala v hĺbke 50 cm, dno v hĺbke 112 cm. Kostra muža vo vystretej polohe s rukami vedľa tela. Orientácia hrobovej jamy SZ—JV, orientácia kostry Z—V. Na ľavej ramennej kosti sa našlo zubadlo (1), na ľavej strane hrude nožik (2), v strede chrbtice pračka (3), na pravej strane panvovej kosti kresací kamienok (4) a na ľavej strane lebky záušnica (5). (Obr. 5, tab. X: 4.)

1. Dvojdielne železné krúžkové zubadlo z tyčinky kruhového prierezu, ukončené kruhovými okami, do ktorých sú navlečené krúžky; d. ramien 77 a 93 mm, \varnothing krúžkov 50 a 52 mm (tab. II: 13).

2. Zlomky úzkeho železného nožika s rovným chrbtom a mierne oblúkovitým ostrím, časť trňa chýba; d. ca 120 mm, š. čepele 13 mm (tab. II: 12).

3. Oválna železná pračka z plochej tyčinky; \varnothing 54 a 45 mm (tab. II: 14).

4. Kresací kamienok — bledosivý kremeň (tab. II: 10).

5. Krúžková bronzová záušnica z drôtu kruhového prierezu; \varnothing 16 mm (tab. II: 11).

Hrob 29. Obdĺžniková hrobová jama (d. 200 cm, š. 70 a 52 cm), smerom k nohám zúžená, sa črtala v hĺbke 50 cm, dno v hĺbke 84 cm. Kostra ženy vo vystretej polohe s rukami vedľa tela. Orientácia SZ—JV. Na článku prsta ľavej a pravej ruky bol prsteň (1, 2), pri pravej panvovej kosti črep (3). (Tab. X: 5.)

1. Otvorený bronzový pásikový prsteň, na vonkajšej strane mierne vypuklý, konce sú pritiažené k sebe; \varnothing 20 mm, š. pásika 4 mm (tab. IV: 7).

2. Otvorený bronzový pásikový prsteň, na vonkajšej strane mierne vypuklý, konce sú zaoblené, preložené cez seba; \varnothing 19 mm, š. pásika 2 mm (tab. IV: 8).

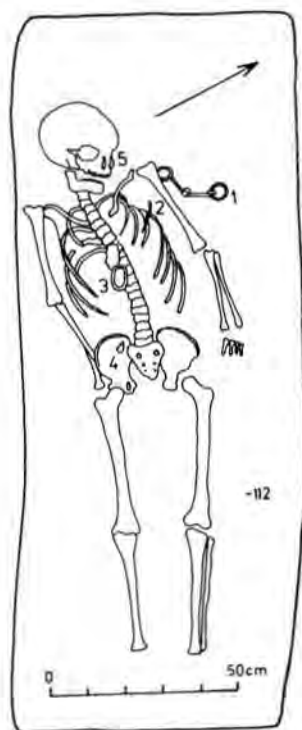
3. Malý črep z tela nádoby sivej farby, vyrobenej z materiálu premiešaného s pieskom, bez výzdoby (tab. IV: 9).

Hrob 30. Obdĺžniková hrobová jama (d. 230 cm, š. 105 cm) sa črtala v hĺbke 50 cm, dno v hĺbke 90 cm. Kostra ženy vo vystretej polohe s rukami v lone. Orientácia SZ—JV. Na článku prsta ľavej ruky bol prsteň (1), na pravej strane lebky záušnica (2). (Tab. X: 6.)

1. Otvorený bronzový pásikový prsteň s koncami preloženými cez seba; \varnothing 19 mm, š. pásika 3 mm (tab. IV: 10).

2. Krúžková záušnica z bronzového drôtu kruhového prierezu; \varnothing 20 mm, hr. drôtu 1 mm (tab. IV: 11).

Hrob 31. Obdĺžniková hrobová jama (d. 190 cm, š. 63 a 78 cm), smerom k nohám rozšírená, sa črtala v hĺbke



Obr. 5. Zemné, osada Gúg. Hrob 28.

55 cm, dno v hĺbke 85 cm. Kostra ženy vo vystretej polohe, pravá ruka vedľa tela, ľavá v lone. Orientácia SZ—JV. Bez nálezov.

Hrob 32. Obdĺžniková hrobová jama (d. 215 cm, š. 95 cm) sa črtala v hĺbke 50 cm, dno v hĺbke 90 cm. Kostra muža vo vystretej polohe s rukami vedľa tela. Orientácia Z—V. Pri pravej ruke sa našla časť noža (1). (Tab. XI: 1.)

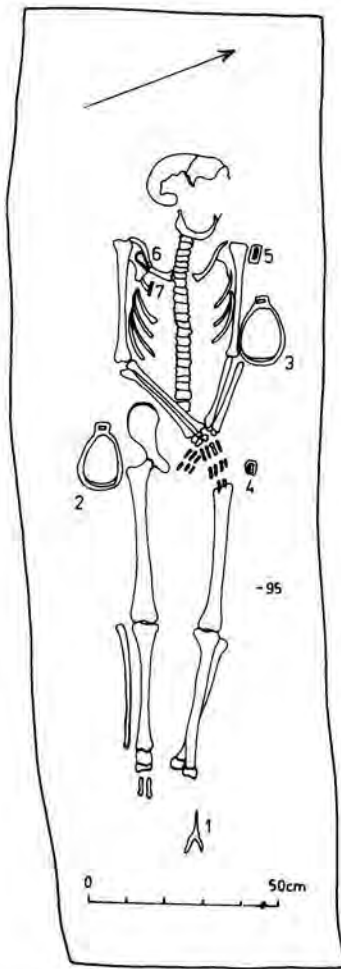
1. Fragment malého železného noža s úzkou čepeľou; d. 60 mm, š. čepele 10 mm (tab. IV: 12).

Hrob 33. Obdĺžniková hrobová jama (d. 190 cm, š. 75 a 65 cm), smerom k nohám zúžená, sa črtala v hĺbke 50 cm, dno v hĺbke 83 cm. Kostra muža vo vystretej polohe s rukami v lone. Orientácia SZ—JV. Pri kolene ľavej nohy ležal nôž (1), pri ľavej ramennej kosti črep (2).

1. Železný nôž s mierne zosilneným rovným chrbtom a oblúkovitým ostrím, trň je od čepele oddelený obojstranným polkruhovým vykrojením; d. 130 mm, š. čepele 17 mm (tab. IV: 13).

2. Malý črep z tela nádoby sivej farby, bez výzdoby (tab. IV: 14).

Hrob 34. Obdĺžniková hrobová jama (d. 200 cm, š. 65 cm) sa črtala v hĺbke 50 cm, dno v hĺbke 90 cm. Kostra ženy vo vystretej polohe, pravá ruka v lakti mierne zohnutá, položená vedľa tela, ľavá v lone. Orientácia SZ—JV. Na článku prsta, sekundárne premiestneného medzi stehnové kosti, sa našiel prsteň (1). (Tab. XI: 2.)



Obr. 6. Zemné, osada Gúg. Hrob 42.

1. Otvorený bronzový pásikový prsteň, na vonkajšej strane mierne vypuklý, zdobený jemným šikmým ryhovaním, konce má zúžené a zaoblené; \varnothing 18—20 mm, š. pásika 3 mm (tab. IV: 15).

Hrob 35. Obdĺžniková hrobová jama (d. 200 cm, š. 64 cm) sa črtala v hĺbke 50 cm, dno v hĺbke 85 cm. Kostra

muža vo vystretej polohe s rukami vedľa tela. Orientácia SZ—JV. Na pravej časti panvovej kosti bol položený nôž (1).

1. Malý železný nôž so stopami dreva na trni a na hrote, pravdepodobne pôvodne vložený do drevenej pošvy; d. 95 mm, š. čepele 11 mm (tab. IV: 16).

Hrob 36. Obdĺžniková hrobová jama (d. 236 cm, š. 92 a 75 cm), smerom k nohám zúžená, sa črtala v hĺbke 50 cm, dno v hĺbke 82 cm. Kostra muža vo vystretej polohe s rukami v lone. Orientácia SZ—JV. Pri pravej ruke ležal nôž (1).

1. Malý železný nôž s rovným chrbtom a ostrím, trň je oddelený od čepele polkruhovým vykrojením, na celej čepeľi sú zvyšky dreva, pravdepodobne z pošvy; d. 95 mm, š. čepele 15 mm (tab. IV: 17).

Hrob 37. Priestranná obdĺžniková hrobová jama (d. 238 cm, š. 115 cm) sa črtala v hĺbke 50 cm, dno v hĺbke 140 cm. Kostra muža vo vystretej polohe s rukami vedľa tela. Orientácia SZ—JV. Pri pravej stehnovej kosti sa našiel prsteň (1), na ľavom stehnovom klbe kresací kamienok (2) a kresadlo (3), pri pravej ruke hrot šípu (4), medzi sánkou a čeľusťou nášivka (5), pri ľavej ruke nôž (6), na pravom pleci črep (7). Vedľa pravej ruky, medzi rukou a panvovou kosťou, boli zlomky detskej lebky. (Tab. XI: 3.)

1. Liaty zatvorený bronzový prsteň, nerovnomerne široký a hrubý, na vonkajšej strane vypuklý; \varnothing 24 mm, š. 3,5—5 mm (tab. V: 1).

2. Malý čepeľovitý silexový úštep sivej farby, používaný ako kresací kamienok (tab. V: 4).

3. Železné lýrovité kresadlo s koncami zvinutými do očka, základňa je mierne prehnutá, na vnútornej strane s trojuholníkovým výčnelkom; d. 81 mm (tab. V: 3).

4. Železný romboidný hrot šípu so stopami dreva na trni; d. 65 mm, š. listu 18 mm (tab. V: 2).

5. Časť striebornej plechovej lisovanej nášivky srdcovitého tvaru, na povrchu pozlátenej, na spodnej strane sú dve ušká; \varnothing fragmentu 14 mm (tab. V: 5).

6. Železný nôž s prehnutým chrbtom a oblúkovitým ostrím, trň je neúplný, hrot chýba; d. 97 mm, š. čepele 18 mm (tab. V: 6).

7. Malý hnedosivý črep z tela nádoby, bez výzdoby (tab. V: 7).

Hrob 38. Obdĺžniková hrobová jama (d. 220 cm, š. 135 cm) sa črtala v hĺbke 50 cm. V juhozápadnej časti hrobu bola mladšia jama, siahajúca do hĺbky 235 cm, bez akéhokoľvek materiálu; pri jej kopaní bola porušená kostra, pričom sa niektoré kosti dostali do sekundárnej polohy a celá kostra bola prehnutá (nohy v hĺbke 64 cm, panvové kosti v hĺbke 122 cm, lebka 102 cm). Kostra ženy, súdiac podľa kostí nôh, ležala pôvodne vo vystretej polohe. Lebka bola oddelená a položená na sánku. Orientácia SZ—JV. Na ľavej časti panvovej kosti, ktorá bola v sekundárnej polohe, sa našli zlomky drôtu z pleteného náramku (1).

1. Dva zlomky bronzového drôtu z pleteného náramku; d. 67 a 36 mm (tab. IV: 18).

Hrob 39. Obdĺžniková hrobová jama (d. 240 cm, š. 76 cm) sa črtala v hĺbke 50 cm, dno v hĺbke 80 cm. Kostra ženy vo vystretej polohe s rukami v lone. Orientácia SZ—JV. Pri pravej ruke sa našiel prsteň (1). (Tab. XI: 4.)

1. Otvorený bronzový drôtený prsteň s koncami preloženými cez seba; \varnothing 22 mm (tab. V: 8).

Hrob 40. Obdĺžniková hrobová jama (d. 100 cm, š. 56 cm) sa črtala v hĺbke 50 cm, dno v hĺbke 70 cm. Kostra dieťaťa vo vystretej polohe, Orientácia SZ—JV. Bez nálezov.

Hrob 41. Obdĺžniková hrobová jama (d. 210 cm, š. 56 cm) sa črtala v hĺbke 50 cm, dno v hĺbke 77 cm. Kostra muža vo vystretej polohe s rukami v lone. Orientácia Z—V. Medzi lakťom ohnutej pravej ruky a hrudou sa našiel nôž (1), v zásypce hrobovej jamy črep (2). (Tab. XI: 5.)

1. Malý železný nôž s neúplným hrotom a tŕňom, rovným chrbtom a ostrím, tŕň je oddelený od čepele polkruhovým výkrojom; d. 95 mm, š. čepele 14 mm (tab. V: 9).

2. Malý črep z tela nádoby sivej farby, bez výzdoby (tab. V: 10).

Hrob 42. Obdĺžniková hrobová jama (d. 252 cm, š. 80 cm) sa črtala v hĺbke 50 cm, dno v hĺbke 95 cm. Kostra muža vo vystretej polohe s rukami prekříženými v lone. Orientácia Z—V. Konča nôh sa našiel hrot šípu vo zvislej polohe, svedčiacej o vstrelení do dna hrobovej jamy (1), pri stehnovom kĺbe pravej nohy strmeň (2), pri lakti ľavej ruky ďalší strmeň (3), v blízkosti stehnového kĺbu ľavej nohy pracka (4), pri ľavom pleci ďalšia pracka (5), na pravej kľúčnej kosti kresadlo s kresacím kamienkom (6) a zlomky kovania tulca (7). (Obr. 6, tab. XI: 6.)

1. Železný rázsochatý hrot šípu s neúplným tŕňom; d. 82 mm, rozpätie rázsochy 42 mm (tab. VI: 3).

2. Železný strmeň hruškovitého tvaru, ramená má mierne hránené (trojhranného prierezu), stúpadlo rozšírené, s okrajmi vyhnutými nadol, na spodnej strane stúpadla v strede je zosilnenie s plastickým rebrom, na vrchole ramien ploché štvorcové uško bez kľčika; v. 164 mm, max. š. 132 mm, š. stúpadla 40 mm (tab. VI: 2).

3. Železný strmeň hruškovitého tvaru s plochými ramenami oválneho prierezu, na vrchole ramien má obdĺžnikové uško bez kľčika, vychádzajúce z ramien; stúpadlo je rozšírené, prehnuté, zachované v zlomkoch; v. ca 162 mm, max. š. 122 mm, š. stúpadla 40 mm (tab. VI: 18.)

4. Oválna železná pracka z plochej tyčinky, na dlhších stranách v strede stlačená dovnútra; d. 56 mm, š. v strede 29 mm, max. š. 34 mm (tab. VI: 1).

5. Neúplná železná kruhová pracka z plochej tyčinky; \varnothing ca 44 mm, d. tŕňa 56 mm (tab. VI: 4ab).

6. Železné lýrovité kresadlo s koncami zahnutými do očka, v strede rovnej základne je trojuholníkový výčnelok; d. 70 mm; kresací kamienok z kremeňa bledohnej farby (tab. VI: 16, 17).

7. Zlomky plochého železného kovania pravdepodobne z tulca, na niektorých sú zachované nity; d. zlomkov 12—67 mm, š. 5—16 mm (tab. VI: 5—15).

Hrob 43. Obdĺžniková hrobová jama (d. 230 cm, š. 100 cm) sa črtala v hĺbke 50 cm, dno v hĺbke 85 cm. Kostra muža vo vystretej polohe s rukami vedľa tela. Orientácia hrobovej jamy Z—V, orientácia pochovaného SZ—JV. Na hrudi pri pravej ramennej kosti sa našlo kovanie tulca (1), na prsnej kosti pracka (2), na ľavej strane lebky nášivka (3), medzi kovaním tulca tri črepy (4). (Obr. 7, tab. XII: 1, 2.)

1. Zlomky železného kovania tulca zo širších obruči a užších dlhších zlomkov, na niektorých zlomkoch sú zachované nity a zvyšky kosteného obloženia; š. kovania 7—16 mm (tab. VI: 19—24, 27—30).

2. Malá oválna železná pracka z plochej tyčinky; \varnothing 34 a 30 mm (tab. VI: 25).

3. Lisovaná strieborná plechová nášivka kruhového tvaru s kruhovou pozlátenou prichlbankou v strede, na spodnej strane sú dve ušká; \varnothing 13 mm (tab. VI: 26).

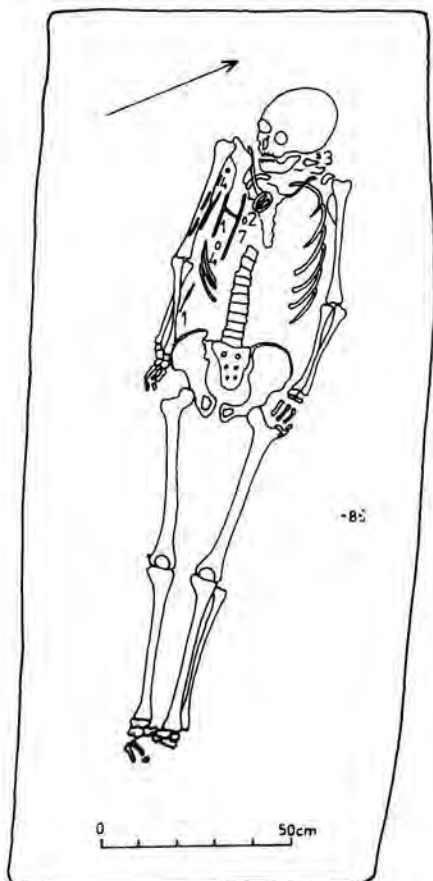
4. Tri malé črepy z tela nádoby bledohnej farby, bez výzdoby (tab. VI: 31—33).

Hrob 44. Obdĺžniková hrobová jama (d. 210 cm, š. 83 cm) sa črtala v hĺbke 50 cm, dno v hĺbke 92 cm. Kostra ženy vo vystretej polohe, ruky ohnuté, pravá na hrudi, ľavá v lone. Orientácia SZ—JV. Bez nálezov.

Hrob 45. Obdĺžniková hrobová jama, smerom k nohám zúžená (d. 220 cm, š. 80 a 66 cm), sa črtala v hĺbke 50 cm, dno v hĺbke 78 cm. Kostra ženy vo vystretej polohe s rukami vedľa tela. Orientácia SZ—JV. Na pravej ruke bol navlečený náramok (1).

1. Otvorený bronzový náramok z tyčinky kruhového prierezu. Konce zahrotené a odtiahnuté od seba; \varnothing 70 mm, hr. tyčinky 5 mm (tab. V: 11).

Hrob 46. Obdĺžniková hrobová jama (d. 160 cm, š. 94 cm) sa črtala v hĺbke 50 cm, dno v hĺbke 70 cm. Kostra muža, uložená v skrčenej polohe na pravý bok. Pravá

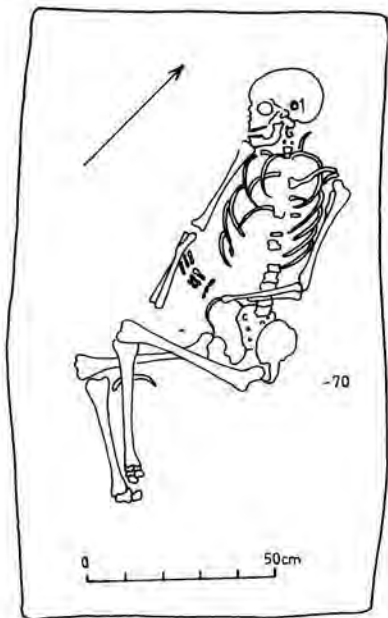


Obr. 7. Zemné, osada Gúg. Hrob 43.

ruka vystretá, ľavá v lakti zohnutá, položená v lone. Orientácia SZ—JV. Na lebke sa našla záušnica (1). (Obr. 8, tab. XII: 3).

1. Krúžková bronzová záušnica z drôtu kruhového prierezu, konce sú zahrotené, preložené cez seba; \varnothing 12 mm (tab. V: 12).

Hrob 47. Obdĺžniková hrobová jama (d. 176 cm, š. 62 cm) sa črtala v hĺbke 50 cm, dno v hĺbke 117 cm. Kostra ženy vo vystretej polohe s rukami vedľa tela. Orientácia SZ—JV. Bez nálezov.



Obr. 8. Zemné, osada Gúg. Hrob 46.

Hrob 48. Obdĺžniková hrobová jama (d. 232 cm, š. 73 a 85 cm), smerom k nohám mierne rozšírená, sa črtala v hĺbke 50 cm, dno v hĺbke 83 cm. Kostra ženy vo vystretej polohe s rukami vedľa tela. Orientácia Z—V. Na krížovej kosti sa našiel prsteň (1), na ľavej strane lebky záušnica (2), pri južnej stene hrobovej jamy črep (3).

1. Zatvorený bronzový pásikový prsteň s trojdielnym štítkom, zdobeným jemnými vpichmi a koncentrickými krúžkami; \varnothing 20 mm (tab. V: 13).

2. Krúžková záušnica z bronzového drôtu kruhového prierezu, konce sú preložené cez seba; \varnothing 25 mm (tab. V: 14).

3. Okrajový črep z tehlovočervenej tenkostennej nádoby z jemného plaveného materiálu (tab. V: 15).

Hrob 49. Obdĺžniková hrobová jama (d. 200 cm, š. 60 cm) sa črtala v hĺbke 50 cm, dno v hĺbke 66 cm. Kostra ženy vo vystretej polohe s rukami vedľa tela. Orientácia SZ—JV. Na článku prsta ľavej ruky sa našiel prsteň (1), na predlaktí ľavej ruky náramok (2), na dvoch článkoch prstov pravej ruky po prsteni (3, 4), na predlaktí pravej ruky náramok (5), pri lebke záušnica (6), medzi holennými kosťami črep (7). (Obr. 9, tab. XII: 4.)

1. Otvorený bronzový pásikový prsteň s mierne dovnútra zahnutými okrajmi, zdobený na vonkajšej strane krátkymi ryhami, lúčovite rozmiestnenými okolo dvoch prelínajúcich sa vlnkových línií, konce sú zúžené; \varnothing 20 a 17 mm, š. pásika 7 mm (tab. VII: 5).

2. Pletený náramok z dvoch navzájom skrútených bronzových drôtov s voľnými useknutými koncami, preloženými cez seba; \varnothing 65 mm (tab. VII: 4).

3. Otvorený bronzový pásikový prsteň s koncami pritiahnutými k sebe, zdobený na vonkajšej strane plochými

vodorovnými rebrami; zachoval sa v zlomkoch; \varnothing 17 mm, š. pásika 7 mm.

4. Otvorený bronzový pásikový prsteň s koncami pritiahnutými k sebe, na vonkajšej strane zdobený tromi rebrami; \varnothing 20 mm, š. pásika 5 mm (tab. VII: 1).

5. Otvorený náramok z bronzovej tyčinky kruhového prierezu, konce sú zahrotené, pritiahnuté k sebe; \varnothing 69 mm, hr. tyčinky 4 mm (tab. VII: 2).

6. Bronzová esovitá záušnica z drôtu kruhového prierezu; \varnothing 14 mm, š. slučky 2 mm (tab. VII: 3).

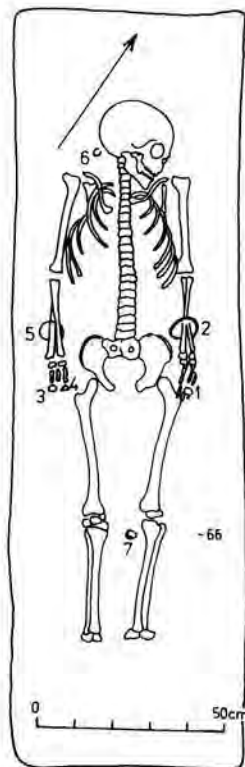
7. Bledosivý črep z tela nádoby, bez výzdoby.

Hrob 50. Obdĺžniková hrobová jama (d. 150 cm, š. 95 cm) sa črtala v hĺbke 50 cm, dno v hĺbke 75 cm. Kostra dieťaťa vo vystretej polohe s rukami vedľa tela. Orientácia Z—V. V mieste pravej časti panvovej kosti sa našla záušnica (1), pri lebke ďalšia záušnica (2).

1. Neúplná esovitá záušnica z bronzového drôtu kruhového prierezu; \varnothing 12 mm, š. slučky 2 mm (tab. V: 17).

2. Krúžková záušnica z bronzového drôtu kruhového prierezu; \varnothing 24 mm (tab. V: 16).

Hrob 51. Obdĺžniková hrobová jama (d. 150 cm, š. 80 cm) sa črtala v hĺbke 50 cm, dno v hĺbke 62 cm. Z kostry ženy sa zachovala len časť chrbtice, laketná a vretenná kosť ľavej ruky, prsná a krížová kosť. Orientácia SZ—JV. V mieste pravej ruky bol na článku prsta navlečený prsteň (1).



Obr. 9. Zemné, osada Gúg. Hrob 49.

1. Otvorený bronzový prsteň z drôtu oválneho prierezu, konce sú preložené cez seba; \varnothing 21 mm (tab. V: 18).

Hrob 52. Obdĺžniková hrobová jama (d. 200 cm, š. 66 cm) sa črtala v hĺbke 50 cm, dno v hĺbke 92 cm. Kostra ženy vo vystretej polohe, pravá ruka v lone, ľavá vedľa

tela. Orientácia SZ—JV. Vedľa ľavej stehnovej kosti sa našiel kosák (1), na článku prsta ľavej ruky prsteň (2), po oboch stranách lebky záušnice (3, 4), vedľa severnej steny hrobovej jamy črep (5) a platnička z bridlice (6). (Tab. XII: 5.)

1. Železný kosák so zosilneným chrbtom a mierne ohnutou čepeľou, tŕň štvoruholníkového prierezu so stopami dreva z násady; š. čepele 25—31 mm, d. tŕňa 74 mm (tab. VII: 9).

2. Otvorený oválny bronzový prsteň z hrubšieho drôtu kruhového prierezu s odseknutými, od seba odiahnutými koncami; \varnothing 20 a 24 mm (tab. VII: 7).

3. Malá strieborná esovitá záušnica z drôtu kruhového prierezu s neúplnou slučkou; \varnothing 11—14 mm, š. slučky 5 mm (tab. VII: 6).

4. Malá strieborná esovitá záušnica z drôtu kruhového prierezu s odlomenou slučkou; \varnothing 11—15 mm, š. slučky 3 mm (tab. VII: 8).

5. Malý sivý črep z tela nádoby, bez výzdoby (tab. VII: 10).

6. Malá kruhová platnička z bridlice; \varnothing 16 a 15 mm, hr. 0,5 mm (tab. VII: 11).

Hrob 53. Obdĺžniková hrobová jama (d. 115 cm, š. 55 cm) sa črtala v hĺbke 50 cm, dno v hĺbke 60 cm. Kostra dieťaťa vo vystretej polohe z väčšej časti strávená. Zachovala sa pravá ramenná kosť, ľavá laketná kosť a kosti ľavej nohy. Orientácia Z—V. Bez nálezov.

Hrob 54. Obdĺžniková hrobová jama (d. 210 cm, š. 79 cm) sa črtala v hĺbke 50 cm, dno v hĺbke 80 cm. Kostra muža vo vystretej polohe, pravá ruka mierne odiahnutá vedľa tela, ľavá v lone. Orientácia SZ—JV. Bez nálezov. (Tab. XII: 6.)

Hrob 55. Obdĺžniková hrobová jama (d. 230 cm, š. 87 cm) sa črtala v hĺbke 50 cm, dno v hĺbke 73 cm. Kostra ženy vo vystretej polohe s rukami vedľa tela. Dolná polovica chrbtice a panvové kosti v sekundárnej polohe. Orientácia SZ—JV. Pri kolene pravej nohy sa našiel prsteň (1), pri lebke záušnica (2), v zásype hrobovej jamy črepy (3). (Tab. XIII: 1.)

1. Zatvorený liaty bronzový prsteň, na vnútornej strane hladký, na vonkajšej vypuklý, zdobený hlbšími šikmými zárezmi; \varnothing 22 mm (tab. VII: 12).

2. Malá bronzová esovitá záušnica z drôtu kruhového prierezu; \varnothing 8 a 13 mm, š. slučky 4 mm (tab. VII: 13).

3. Tri malé črepy z tela nádoby sivej farby, bez výzdoby (tab. VII: 14—16).

Hrob 56. Obdĺžniková hrobová jama (d. 200 cm, š. 75 cm) sa črtala v hĺbke 50 cm, dno v hĺbke 59 cm. Kostra muža vo vystretej polohe s rukami v lone. Orientácia SZ—JV. Na prsnej kosti sa našli zlomky prsteňa (1), záušnica (2) a fragment záušnice (3), vedľa pravej ruky neúplné kresadlo (4) a kresací kamienok (5), pri pravej ruke nôž (6).

1. Zlomky otvoreného pásikového bronzového prsteňa, na vonkajšej strane zdobeného tromi plastickými rebraťmi; \varnothing 18 mm, š. pásika 5 mm (tab. VIII: 1).

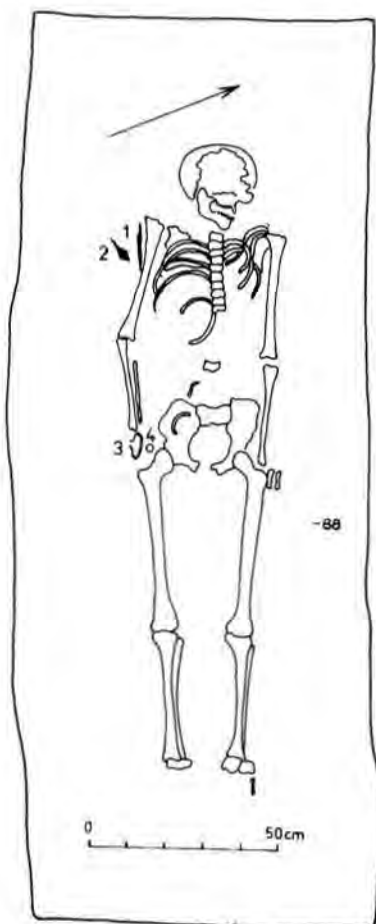
2. Bronzová esovitá záušnica z drôtu kruhového prierezu s neúplnou slučkou; \varnothing 16 mm, š. slučky 3 mm (tab. VIII: 3).

3. Časť krúžkovej záušnice z bronzového drôtu kruhového prierezu; \varnothing ca 20 mm (tab. VIII: 2).

4. Neúplné železné kresadlo lýrovitého tvaru; d. fragmentu 50 mm (tab. VIII: 5).

5. Kresací kamienok z bledohnedého kremeňa (tab. VIII: 6).

6. Železný nôž s prehnutým chrbtom a nerovným ostrím, tŕň je oddelený od čepele obojstranným polkruhovým výkrojom; d. 122 mm, š. čepele 18—20 mm (tab. VIII: 4).



Obr. 10. Zemné, osada Gúg. Hrob 57.

Hrob 57. Obdĺžniková hrobová jama (d. 240 cm, š. 90 cm) sa črtala v hĺbke 50 cm, dno v hĺbke 88 cm. Kostra muža vo vystretej polohe s rukami vedľa tela. Orientácia SZ—JV. Pri pravej ramennej kosti sa našiel nôž (1) a hrot šípu (2), konča pravej ruky kresadlo (3) a kresací kamienok (4). (Obr. 10, tab. XII: 2.)

1. Neúplný železný nožík v troch zlomkoch, na tŕni sa zachovali zvyšky dreva; š. čepele 17 mm (tab. VIII: 10).

2. Železný romboidný hrot šípu s neúplným tŕňom; d. 74 mm, š. listu 21 mm (tab. VIII: 9).

3. Neúplné železné lýrovité kresadlo s rovnou základňou; d. 77 mm (tab. VIII: 8).

4. Kresací kamienok zo žltobieleho kremeňa (tab. VIII: 7).

Hrob 58. Obdĺžniková hrobová jama (d. 150 cm, š. 57 cm) sa črtala v hĺbke 50 cm, dno v hĺbke 56 cm. Kostra dieťaťa vo vystretej polohe, pravá ruka vedľa tela, ľavá v lone. Orientácia SZ—JV. Bez nálezov.

Hrob 59. Obdĺžniková hrobová jama (d. 150 cm, š. 75 cm) sa črtala v hĺbke 50 cm, dno v hĺbke 62 cm. Kostra dieťaťa vo vystretej polohe s rukami v lone. Orientácia SZ—JV. Bez nálezov.

Hrob 60. Obdĺžniková hrobová jama, smerom k nohám mierne zúžená (d. 222 cm, š. 87 a 75 cm), sa črtala v hĺbke 50 cm, dno v hĺbke 66 cm. Kostra muža vo vystretej polohe s rukami vedľa tela. Kostí hrude a sánka v sekundárnej polohe; neporušené kosti ľavej nohy boli v hĺbke 126 cm. Orientácia SZ—JV. Na článku prsta pravej ruky sa našiel prsteň (1), pri ľavej ruke nožík (2), pri lakti pravej ruky črep (3). (Tab. XIII: 3, 4.)

1. Zatvorený bronzový pásový prsteň s trojdielnym štítkom, zdobeným jemnými vpichmi a koncentrickými krúžkami; \varnothing 21 mm, š. pásika 6 mm (tab. VIII: 11).

2. Malý železný nôž s rovným chrbtom a mierne oblúkovitým ostrím, trň je oddelený od čepele oblúkovitým výkrojom v časti chrbta; d. 132 mm, š. čepele 15 mm (tab. VIII: 12).

3. Malý bledohnedý črep z tela nádoby, bez výzdoby (tab. VIII: 13).

Hrob 61. Obdĺžniková hrobová jama (d. 220 cm, š. 84 cm) sa črtala v hĺbke 55 cm, dno v hĺbke 70 cm. Neúplná kostra ženy vo vystretej polohe s rukami vedľa tela. Lebka, laketná a vretiená kosť pravej ruky a ľavá stehnová kosť chýbajú. Orientácia SZ—JV. Bez nálezov.

Hrob 62. Obdĺžniková hrobová jama, v juhovýchodnej časti rozšírená (d. 240 cm, š. 140 a 180 cm), sa črtala

v hĺbke 50 cm, dno v hĺbke 95 cm. Na dne bola rozhádzaná kostra ženy, len časť chrbtice s panvou a dolná časť nôh boli v pôvodnom uložení, ktoré naznačujú vystretú polohu pochovanej. Orientácia hrobovej jamy SZ—JV, kostry Z—V. Bez nálezov.

Hrob 63. Obdĺžniková hrobová jama (d. 250 cm, š. 94 a 138 cm), smerom k nohám rozšírená, sa črtala v hĺbke 55 cm, dno v hĺbke 95 cm. Kostra muža vo vystretej polohe. Ľavá ruka vedľa tela, kosti pravej ruky, lebka a pravá stehnová kosť chýbajú. Orientácia hrobovej jamy SZ—JV, orientácia pochovaného Z—V. Pri ľavej stehnovkej kosti z vnútornej strany sa našiel prsteň (1).

1. Otvorený bronzový prsteň z hrubšieho drôtu oválneho prierezu, konce sú odseknuté, od seba odtiahnuté; \varnothing 22 a 24 mm (tab. VIII: 14).

Hrob 64. Obdĺžniková hrobová jama (d. 150 cm, š. 64 cm) sa črtala v hĺbke 60 cm. Kostra dieťaťa vo vystretej polohe s rukami vedľa tela. Orientácia SZ—JV. Bez nálezov.

Hrob 65. Obdĺžniková hrobová jama (d. 215 cm, š. 85 a 98 cm), smerom k nohám mierne rozšírená, sa črtala v hĺbke 55 cm, dno v hĺbke 75 cm. Kostra ženy vo vystretej polohe s rukami v lone. Orientácia Z—V. Bez nálezov. (Tab. XIII: 5).

Tab. I. Pohrebisko z 10. stor. v Zemnom. Prehľad údajov o hroboch

Hrob číslo	Rozmery hrobovej jamy			Pohlavie			Orientácia	Hrob	
	dĺžka	šírka	hĺbka	muž	žena	dieťa		s nálezmi	bez nálezov
1	172	60	80		●		Z—V	●	
2	265	108	102		●		SZ—JV	●	
3	200	52	123		●		Z—V	●	●
4	—	—	50		●		Z—V	●	
5	255	80	115		●		Z—V	●	
6	200	75/63	65		●		Z—V	●	●
7	150	68	65			●	Z—V	●	
8	200	90	65		●		SZ—JV	●	
9	255	90	120	●			SZ—JV	●	
10	257	80	73	●			SZ—JV	●	
11	200	86/63	68		●		Z—V	●	●
12	250	98	90		●		SZ—JV	●	
13	200	58/43	78		●		Z—V	●	
14	210	70/50	68	●			JZ—SV	●	●
15	200	75	85		●		SZ—JV	●	
16	190	65	61		●		SZ—JV	●	
17	200	67	76		●		JZ—SV	●	
18	150	75	102			●	Z—V	●	
19	110	57/46	67			●	Z—V	●	●
20	180	73	67	●			Z—V	●	●
21	240	77	100	●			Z—V	●	
22	190	52	100		●		SZ—JV	●	
23	190	40	72			●	SZ—JV	●	
24	205	70	69	●			SZ—JV	●	
25	120	70/55	67			●	JZ—SV	●	●
26	127	48/42	75			●	JZ—SV	●	
27	200	71	98		●		Z—V	●	●
28	190	75	112	●			SZ—JV	●	
29	200	70/52	84		●		SZ—JV	●	
30	230	105	90		●		SZ—JV	●	
31	190	63/78	85		●		SZ—JV	●	●
32	215	95	90	●			Z—V	●	
33	190	75/65	83	●			SZ—JV	●	
34	200	55/65	90			●	SZ—JV	●	
35	200	64	85	●		●	SZ—JV	●	
36	236	92/75	82	●			SZ—JV	●	●
37	238	115	140	●			SZ—JV	●	●
38	220	135	122		●		SZ—JV	●	●
39	240	76	80		●		SZ—JV	●	●
40	100	56/51	70			●	SZ—JV	●	●
41	210	56	77	●			Z—V	●	●
42	252	80	95		●		Z—V	●	●
43	230	100	85	●			Z—V	●	●
44	210	83	92		●		SZ—JV	●	●
45	220	80/66	78		●		SZ—JV	●	●
46	160	94	70	●			SZ—JV	●	●
47	176	62	117			●	SZ—JV	●	●
48	232	73/85	83		●		Z—V	●	●
49	200	60	66		●		SZ—JV	●	●
50	150	95	75			●	Z—V	●	●
51	150	80/76	62		●		SZ—JV	●	●
52	200	66	92		●		SZ—JV	●	●
53	115	55/48	60			●	Z—V	●	●
54	210	79	80	●			SZ—JV	●	●
55	230	87	73		●		SZ—JV	●	●
56	200	75	59	●			SZ—JV	●	●
57	240	90	88	●			SZ—JV	●	●
58	150	57	56			●	SZ—JV	●	●
59	150	75	62			●	SZ—JV	●	●
60	222	87/75	66	●			SZ—JV	●	●
61	220	84	70			●	SZ—JV	●	●
62	240	140/180	95		●		SZ—JV	●	●
63	250	94/138	95	●			SZ—JV	●	●
64	150	64	60			●	SZ—JV	●	●
65	215	85/98	75		●		Z—V	●	●
66	200	70/115	85		●		S—J	●	●

Hrob 66. Obdĺžniková hrobová jama (d. 200 cm, š. 70 a 115 cm), smerom k nohám rozšírená, sa črtala v hĺbke 60 cm, dno v hĺbke 85 cm. Kostra ženy vo vystretej polohe. Ľavá ruka vedľa tela, pravá v lone. Orientácia hrovej jamy S—J, orientácia kostry SZ—JV. Bez nálezov. (Tab. XIII: 6.)

Zber

1. Otvorený bronzový náramok z tyčinky kruhového prierezu so zahrotenými cez seba preloženými koncami. Ø 58 a 64 mm, hr. tyčinky 4 mm (tab. VIII: 18).

2. Otvorený bronzový náramok z tyčinky kruhového prierezu so zahrotenými, od seba odtiahnutými koncami; Ø 62 a 57 mm, hr. tyčinky 4 mm (tab. VIII: 15).

3. Strieborná esovitá záušnica z tenkého drôtu kruhového prierezu; Ø 15 mm, š. slučky 3 mm (tab. VIII: 16).

4. Krúžková záušnica z bronzového drôtu kruhového prierezu; Ø 26 mm (tab. VIII: 17).

5. Časť železného noža s rovným chrbtom a ostrím, trň chýba; d. fragmentu 93 mm, š. čepele 15 mm (tab. VIII: 19).

6. Zlomky železných obruči z kovania vedierka, na vnútornej strane ploché, na vonkajšej mierne vypuklé; š. obruči 7 mm.

Pohrebný rítus

Hroby na pohrebisku, ktoré boli situované na juhovýchodnej polovici vyvýšeniny, nevytvárajú rady, sú rozptýlené vo väčších-menších vzdialenostiach jeden od druhého. V preskúmaných 66 hrobach bolo pochovaných 33 dospelých žien (50 %), 21 mužov (32 %) a 12 detí (18 %). Klasifikácia pochovaných vychádza z antropologického spracovania materiálu *J. Jakaba*.

Mŕtvi boli pochovaní v obdĺžnikových hrobových jamách, rozmermi prispôbolených dĺžke tela pochovaného, zahĺbených do pieskového podlažia, niekedy smerom k nohám zúžených (hrob 6, 11, 13, 14, 19, 25, 26, 29, 33, 36, 40, 45, 51, 53, 60) alebo rozšírených (hrob 31, 34, 48, 62, 63, 65, 66). Hĺbka hrobových jám sa pohybovala od 60 do 123 cm. Ani v jednom prípade sa nezistili zvyšky drevenej rakvy. Pochovaní boli uložení na dno hrovej jamy najpravdepodobnejšie v plátennom obale vo vystretej polohe na chrbte, s rukami vedľa tela, prípadne s pravou alebo ľavou rukou v lone. Zriedkavejšie boli obidve ruky v lone alebo na prsiach. V hrobe 46 bola kostra muža v skrčenej polohe, uložená na pravý bok.

Hrobové jamy boli orientované prevažne v smere Z-V alebo SZ-JV, zriedkavejšie JZ-SV a len ojedinele S-J. Orientácia hrobových jám bola okrem niekoľkých výnimiek zhodná s orientáciou pochovaných. V smere Z-V bolo orientovaných 21 hrobových jám (iba v hrobe 43 bola kostra orientovaná v smere SZ-JV), v smere SZ-

Tab. II. Pohrebisko z 10. stor. v Zemnom. Orientácia hrobových jám.

Orientácia	Počet hrobov	%	Hroby					
			mužské		ženské		detské	
			počet	%	počet	%	počet	%
Z—V	21	31,8	6	9,1	10	15,1	5	7,6
SZ—JV	40	60,6	14	21,2	21	31,8	5	7,6
JZ—SV	4	6,1	1	1,5	1	1,5	2	3,1
S—J	1	1,5	—	—	1	1,5	—	—

Tab. III. Pohrebisko z 10. stor. v Zemnom. Štatistický prehľad hrobov.

Údaje o hrobach		Počet	%	Hroby					
				mužské		ženské		detská	
				počet	%	počet	%	počet	%
hroby	preskúmané	66	100,0	21	32,0	33	50,0	12	18,0
	s nálezmi	45	68,0	10	27,2	22	33,2	5	7,6
	bez nálezov	21	32,0	3	4,6	11	16,8	7	10,6

JV 40 (v hrobe 62 a 63 kostry orientované v smere Z-V), v smere JZ-SV štyri a v smere S-J jeden hrob.

Väčšina bádateľov považuje za základnú orientáciu hrobov u Slovanov smer Z-V. Túto orientáciu hrobov si osvojili aj iné etnické skupiny, ktoré prišli na územie obývané Slovanmi. Odchýlky v orientácii od základného smeru vysvetľuje *Ů. Hrubý* (1955, s. 74—78) zdanlivým ročným pohybom slnka a ročným obdobím, v ktorom pochovaný zomrel.

Hoci orientácia v smere S-J je na slovanských pohrebiskách zastúpená v rámci pohrebiska nepatrným percentom, predsa sa s ňou často stretávame. Sledujeme ju už na pohrebiskách z veľkomoravského obdobia, napr. v Starom Měste (*Hrubý* 1955, s. 75), Veľkom Grobe (*Chropovský* 1957, s. 78, 101 a 190), Skalici (*Budinský-Krička* 1959, s. 12, obr. 8) ako aj na pohrebiskách z nasledujúcich storočí, napr. v Hurbanove-Bohatej (*Rejholcová* 1976, s. 206). Na ojedinelý výskyt hrobov orientovaných v smere S-J na slovanských pohrebiskách upozornil už *J. Eisner* (1966, s. 385). S podobnou situáciou sa stretávame aj na pohrebiskách východných Slovanov, kde sa spomenutá orientácia hrobov vyskytuje tiež iba v nepatrnom percente (*Sedov* 1961, s. 103). Podľa mienky *Ů. Ů. Sedova* (1958, s. 10) orientácia hrobov v smere S-J patrí k fínskym zvyklostiam

a k východným Slovanom sa dostala v dôsledku kontaktov s Fínmi.

V hrobe 37 sa pri pravej ruke pochovaného muža našli zlomky lebky 2—3-ročného dieťaťa (podľa určenia *J. Jakaba*). Doteraz poznáme nálezy mliečnych zubov detí v hroboch dospelých na niektorých pohrebiskách z 8. a 9. storočia na Slovensku a v susednom Maďarsku, napr. v Devínskej Novej Vsi (*Eisner 1952*, s. 391), Skalici (*Budinský-Krička 1959*, s. 18), Üllő (*Sós 1955*, s. 210), Keszthelyi-Fenekpuszte (*Sós 1961*, s. 272). Nález lebečných kostí dieťaťa v hrobe muža je doteraz ojedinelý na pohrebiskách z 10. storočia na Slovensku.

Rozbor pamiatok hmotnej kultúry

Z preskúmaných 66 hrobov bolo 45 (68 %) s hrobovým inventárom a 21 (32 %) bez nálezov. Tento inventár na pohrebisku v Zemnom tvoria súčasti jazdeckého výstroja a zbrane, predmety dennej potreby, šperky a okrasy odevu.

Jazdecký výstroj a zbrane

Do skupiny nálezov jazdeckého výstroja a zbraní zaraďujeme strmene, zubadlá, pracky, tulce a hroty šípov.

Železné strmene

Strmene sa našli v páre vo dvoch hroboch dospelých mužov (hrob 10 a 42) na hornej polovici dolných končatín. V obidvoch prípadoch ide o strmene hruškovitého tvaru s plochými (hrob 10, tab. II: 8, 9) alebo trojhrannými či štvorhrannými ramenami (hrob 42, tab. VI: 2, 18), na vrchole s plochým obdĺžnikovým uškom bez kľčika, vychádzajúcim priamo z ramien. Stúpadlá strmeňov sú rozšírené, prehnuté, na spodnej strane zosilnené, s pozdĺžnym plastickým rebrom v strede stúpadla. Tento typ strmeňov je základným a prevládajúcim tvarom v hrobch na pohrebiskách z 10. stor. Strmene z obidvoch spomenutých hrobov môžeme priradiť k typu I *A. N. Kirpičnikova* (1973, s. 45), ktorý analogické nálezy z územia ZSSR datuje do rokov 900—1000 (*Kirpičnikov 1973*, s. 65, obr. 29). Tento typ strmeňov bol rozšírený na celom území obývanom starými Maďarmi v čase ich príchodu do Karpatskej kotliny (*Chropovský 1955*, s. 266) a na Slovensku je charakteristický pre príslušníkov staromaďarského etnika (*Ruttkay 1976*, s. 354—355).

Zubadlá

Železné dvojdielne krúžkové zubadlo bolo vo dvoch hrobch mužov. V hrobe 10 (tab. II: 2) sa

našlo spolu so strmeňmi a v hrobe 28 bolo uložené na ľavej ramennej kosti — ako jediný predmet jazdeckého výstroja (tab. II: 13). Železné krúžkové zubadlá sú najrozšírenejším typom zubadiel v celom slovanskom svete a podľa *J. Eisnera* (1952, s. 302) sú dokladom slovanského kovárskeho remesla. Vo východoslovanských oblastiach sa zubadlá tohto typu najmasovejšie vyskytujú v hrobch z priebehu 10. stor., keď sa z jazdeckého výstroja postupne strácajú zubadlá s bočnicami (*Kirpičnikov 1973*, s. 17).

Kovanie tulca

Železné pásikové kovanie tulca sa našlo vo dvoch hrobch mužov — v hrobe 42 (tab. VI: 5—15) a 43 (tab. VI: 19—24, 27—33). V obidvoch prípadoch bol tulec položený na pravej polovici hrude pochovaného. Železné pásikové kovanie tulca sa skladalo z užších pásikov, ktoré tvorili vertikálnu konštrukciu tulca, a zo širších pásikových obručí, pripojených nitmi ku konštrukcii. Na niektorých zlomkoch sú zvyšky dreva a kostenného obloženia. V obidvoch hrobch boli tulce bez hrotov šípov. Podľa doterajších pozorovaní sa zdá, že v hrobch z prvej polovice 10. stor. sa vždy nachádza tulec aj so železnými hrotmi šípov, často spolu so sečnými zbraňami, napr. v Hurbanove-Bohatej (*Rejholcová 1976*, s. 221—223), Sereďi (*Točík 1968*, s. 106, tab. XI), Dolnom Petre (*Dušek 1964*, s. 210—211, obr. 7 a 8). V druhej polovici 10. stor., najmä v jeho poslednej tretine, sú tulce už len symbolickým predmetom v hrobe, prevažne bez hrotov šípov.

Pracky

Železné pracky sa našli len v hrobch mužov (tab. II: 7, 14, III: 23, VI: 1, 4, 25). V hrobch boli po jednom (hrob 21, 28, 42 a 43) alebo po dva exempláre (hrob 10 a 42). Sú oválne (d. 34—56 mm, š. 30—45 mm), z tyčinky štvoruholného prierezu, niekedy na dlhších stranách v strede prehnutej dovnútra (hrob 42). Železné pracky boli súčasťou opaska (hrob 10, 21, 28), na ktorom bolo zavesené vrecko z kože alebo tkaniny, obsahujúce kresadlo, kresacie kamienky a osličky. Vo dvoch hrobch (42 a 43) bola železná pracka súčasťou opaska, na ktorom bol zavesený tulec. Ďalšie železné pracky z hrobu 10 a 42 patrili pravdepodobne k remeňu, na ktorom boli pripevnené strmene.

Hroty šípov

Železné hroty šípov predstavujú na pohrebisku v Zemnom jediný druh zbrane. Našli sa v hrobch mužov, vždy len po jednom. Uložené boli pri pravej ruke pochovaného (hrob 9, 37 a 57).

Tab. IV. Pohrebisko z 10. stor. v Zemnom. Prehľad nálezov v hrobch.

Číslo hrobu	Výstroj a výzbroj					Predmety dennej potreby					Šperky a okrasy odevu						Iné			
	strmeň	zubadlo	kovanie túlca	strely	pračka	nôž	kresadlo	kresací kamienok	oslička	kosák	náramok	záušnica	prsteň	korálik	retiazka	nášivka	kovanie	gombík	črepy	zlomky železa
1										1										
2						1														
4										1	1					7		1		
5												1				1				
7										1	2									
8											2									
9				1		1	1	1												
10	2	1			1	1			1										1	2
12						1														
13						1														
15															10	1	1			
16										2	2	1								
17											3									
18										1			1		1	1				
21					1		1													
22												2								
23													12							
24						1														
26											1			1	1					
28		1			1	1		1			1									
29												2							1	
30											1	1								
32						1														
33						1													1	
34																				
35						1														
36						1														
37				1		1	1	1							1				1	
38										1										
39																				
41						1														
42	2		1	1	2		1	1											1	
43			1		1										1				1	
45										1										
46											1									
48											1	1							1	
49										2	1	3							1	
50											2									
51												1								
52										1	1	1							1	
55											1	1							3	
56						1	1	1			2									
57				1		1	1	1												
60						1													1	
63																				

V hrobe 42 sa našiel železný rázsochatý hrot šípu, rázsochou zabodnutý do dna hrovej jamy konča nôh pochovaného. Z typologického hľadiska sú zastúpené dva typy hrotov šípov s romboidným (tab. I: 21, V: 2, VIII: 9) a rázsochatým listom (tab. VI: 3). Uvedené typy železných hrotov šípov prevládajú v hrobch z 10. stor. v celej Karpatskej kotline. Podľa triedenia A. Rutkayho (1976, s. 329—331) patria do jeho skupiny B — podskupiny 2a a 5a; spomenutý autor považuje uvedené typy šípov za charakteristickú zbraň v hrobch staromaďarských pohrebísk.

Predmety dennej potreby

Do skupiny predmetov dennej potreby zaraďujeme nože, kresadlá, kresacie kamienky, osličku a kosák.

Nože

Železný nôž sa na pohrebisku v Zemnom našiel v hrobch mužov (hrob 9, 10, 13, 24, 28, 32, 33, 35—37, 41, 56, 57, 60; tab. I: 22, II: 6, III: 2, IV: 1, 12, 13, 16, 17, V: 6, 9, VIII: 4, 10, 12), zriedkavejšie v hrobch žien (hrob 2, tab. I: 9). Bol uložený pri pravej alebo ľavej ruke, iba výnimočne na hrudi (hrob 28), pri lakti (hrob 41),

ramennej kosti (hrob 57) alebo kolene (hrob 33). Všetky nájdené nože sú malé (dĺžka 60—132 mm, šírka čepele 9—20 mm), s rovným alebo mierne prehnutým zosilneným chrptom. Čepeľ je od krátkeho trňa (na ktorom sú často zvyšky dreva z rúčky) oddelená polkruhovým výkrojom na strane chrpta (hrob 33 a 60) alebo na strane ostria (hrob 10, 28, 37, 41), prípadne obojstranným výkrojom (hrob 13, 24, 32, 35, 36, 56).

Vkladanie železného noža do hrobu patrí medzi najstaršie zvyklosti v pohrebnom rite Slovanov. Tento zvyk sledujeme už v žiarových hrobch v Devínskej Novej Vsi (*Eisner 1952*, s. 298), vo Výčapoch-Opatovciach (*Budinský-Krička 1947*, s. 198) a inde. Zvlášť veľký je výskyt nožov na pohrebiskách z obdobia Veľkej Moravy; nože sa tu nachádzajú nielen v hrobch dospelých, ale aj detí. Napr. na pohrebisku v Nitre-Lupke bol v 35 % hrobch po jednom, dvoch až troch exemplároch (*Chropovský 1962*, s. 200). Zdá sa, že v veľkomoravskom období sa nôž vkladal výlučne do hrobch dospelých, najmä mužov. Podobná situácia ako v Zemnom je aj na pohrebisku z 10. stor. v Nitre pod Zoborom, kde, ako uvádza *P. Čaplovič (1953)*, s. 176), bolo v mužských hrobch 21 nožov, v hrobch žien 3 nože, ale ani jeden nôž sa nenašiel v hrobe dieťaťa (*Čaplovič 1954*, s. 24).

Kresadlá, kresacie kamienky a oslička

Železné lýrovité kresadlá s kresacími kamienkami z kremeňa (hrob 9, 37, 42, 56, 57, tab. I: 19, 20, V: 3, 4, VI: 16, 17, VIII: 5—8), bez kresacích kamienkov (hrob 21, tab. III: 24), prípadne len kresací kamienok bez kresadla (hrob 28, tab. II: 10), sa našli výlučne v hrobch dospelých mužov. Boli najčastejšie pri pravej alebo ľavej ruke (hrob 21, 28, 37, 56, 57). V hrobe 9 bolo kresadlo na ľavej strane hrude a v hrobe 42 sa našlo vložené do tulca na pravej kľúčnej kosti pochovaného. Kresadlá len v hrobch mužov boli aj na pohrebisku v Nových Zámkoch (*Rejholcová 1974*, s. 447) a v Hurbanove-Bohatej (*Rejholcová 1976*, s. 211). Železné lýrovité kresadlá zo Zemného patria podľa typológie *Ů. Hrubého (1955)*, s. 116) k jeho I. typu, ktorý sa vyskytuje v hrobch z 8. až začiatku 11. stor.

V hrobe 10, v ktorom bol pochovaný muž, sa našla okrem strmeňov, zubadla a noža aj hranolovitá pieskovcová oslička (tab. II: 4), uložená pri stehnovej kosti ľavej nohy; pravdepodobne bola pôvodne vložená do vrečka z kože alebo tkaniny, zaveseného na opasku, z ktorého sa zachovala železná pracka. *Ů. Hrubý (1955)*, s. 124) uvá-

dza, že osličky sa nachádzajú spravidla v hrobch bojovníkov.

Kosák

Ojedinelým nálezom na pohrebisku je železný kosák (tab. VII: 9) v hrobe ženy, pri stehnovej kosti ľavej nohy. Kosák zo Zemného má užšiu čepeľ, je široko roztvorený a môžeme ho priradiť k starým domácim tvarom. Podobný kosák uvádza *Ů. Hrubý* zo Starého Města a datuje ho do prvej polovice 10. stor. (*Hrubý 1955*, s. 106, tab. 36: 2). Je to typ kosáka, ktorý sa u Slovanov používal dlhú dobu. Podľa triedenia *M. Beranovej (1957)*, s. 103) môžeme ho priradiť k jej typu B I, dátovanému do obdobia od 7. do 12. stor. Kosák vo funkcii milodaru v hrobe sledujeme už od 8. stor. (napr. Dolní Dunajovice, Nové Zámky, Bernolákovo a ďalšie) v hrobch mužov i žien. Na plochých pohrebiskách i v mohylách z veľkomoravského obdobia sa kosák vyskytuje spravidla v hrobch žien (Veľký Grob, Skalica, Tvrdošovce, Veľké Hoste a iné). Nachádza sa v hrobch s typickými staromaďarskými kovami (Červeník), ale aj v hrobch z 11. stor. (Nové Zámky, Bešeňov, Úľany nad Žitavou). Vyskytuje sa však aj v hrobch zo 17.—18. stor., keď sa do hrobu vkladal nie ako časť majetku pochovaného, ale ako predmet s magicko-ochrannou funkciou (*Budinský-Krička 1942—1943*, s. 42). Na kosák ako milodar v hrobe majú bádatelia niekoľko názorov. Kosák v hrobe muža najčastejšie pokladajú za zbraň (*Böhm 1951*, s. 166; *Hrubý 1955*, s. 88). *Gy. László (1938)*, s. 529) považuje kosáky v hrobch Avarov a Maďarov výlučne za symbol vojenstva. *B. Chropovský (1957)*, s. 205) a *J. Eisner 1966*, s. 432) pokladajú kosák v hrobe ženy za poľnohospodársky nástroj, ktorý je odrazom nastupujúcej formy poľnohospodárskej výroby.

Šperky a okrasy odevu

Do skupiny šperkov a okras odevu zaraďujeme náramky, záušnice, prstene, nášivky, závesky, gombíky a koráliky.

Náramky

Na pohrebisku v Zemnom sú náramky v hrobom inventári zastúpené dvoma typmi: otvorenými tyčinkovými a pletenými náramkami.

Otvorené náramky so zahrotenými koncami, vyhotovené z bronzovej tyčinky štvorhranného (hrob 4) alebo kruhového prierezu (hrob 1, 7, 18, 45 a 49), sa našli v hrobch žien i detí, navlečené vždy na predlaktí pravej ruky (tab. I: 1, 10, 15, III: 19, V: 11, VII: 2). Vyskytujú sa v inventári hrobch už zo slovansko-avarského obdobia na Slovensku i v Maďarsku a v porovnaní s neskor-

šími náramkami z 10. stor. z technologického hľadiska nevykazujú podstatnejšie zmeny. *B. Szőke* (1962, s. 66) súdi, že náramky so zahrotenými koncami sa dostali do Karpatskej kotliny ako nový druh šperku s príchodom starých Maďarov.

Druhú — menej početnú — skupinu predstavujú pletené náramky z dvoch navzájom skrútených bronzových drôtov (tab. III: 11, 15, IV: 18, VII: 4), ktoré sú ukončené oválnym očkom a háčikom (hrob 16), alebo majú konce odseknuté a preložené cez seba. Pletené náramky na pohrebisku v Zemnom boli šperkom pochovaných žien na predlaktí ľavej ruky (hrob 16, 38 a 49). Iba v hrobe 16 sa našli dva pletené náramky — na predlaktí ľavej i pravej ruky. Nie vždy sa do hrobu kladol plnohodnotný šperk; svedčí o tom pletený náramok v hrobe 16, v ktorom bola na ľavej ruke iba polovica náramku. Pletené náramky ukončené očkom a háčikom alebo odseknutými koncami považuje *B. Szőke* (1962, s. 68) za šperk, ktorý sa v Karpatskej kotline objavuje s príchodom starých Maďarov. Naproti tomu *Z. Uána* (1954, s. 56, 65) v nich vidí produkt domácich šperkárskych dielní, ku ktorého výrobe dali východoslovenské oblasti len nepriamy podnet. Doteraz známe pletené náramky z pohrebísk juhozápadného Slovenska (Bánov, Dolný Peter, Nové Zámky, Vozokany) svedčia o ich používaní už v prvej polovici 10. stor. V hrobovom inventári sa vyskytujú do konca 10. stor. Na pohrebiskách zo začiatku 11. stor. sa v kolekcii šperkov už vôbec nenachádzajú.

Záušnice

Najväčším počtom nálezov osobných ozdôb sú zastúpené záušnice, ktoré sa našli v 16 hroboch. Predstavujú dva typy: jednoduché krúžkové a esovité záušnice.

Krúžkové záušnice z bronzového alebo strieborného drôtu kruhového prierezu (tab. I: 11, 14, 16—18, II: 1, 11, III: 13, IV: 11, V: 12, 14, 16, VIII: 2), so zahrotenými alebo odseknutými koncami, prípadne s jedným koncom mierne vyhnutým, sa našli v 11 hroboch. Uložené boli pri pravej a ľavej strane lebky, prípadne na hrudi (hrob 7 a 56). V hroboch sa nachádzali po jednom (hrob 4, 10, 26, 28, 30, 46, 48, 49) alebo po dve (hrob 7 a 8), prípadne spolu s esovitou záušnicou (hrob 16, 50 a 56).

Počiatky používania jednoduchých krúžkov, ktoré sú rozšíreným typom podunajského šperku, datuje *U. Hrubý* (1955, s. 223) do 8. stor. Na pohrebiskách z prvej polovice 10. stor. na juhozápadnom Slovensku vyskytujú sa krúžkové záuš-

nice spolu s výrobkami levedskej industrie (napr. v Bánove, Červeníku, Seredi a i.). V hroboch z druhej polovice 10. stor. sú často spolu s esovitými záušnicami (napr. v Nitre pod Zoborom a Halimbe), čo možno sledovať v celej Karpatskej kotline. Na prelome 10. a 11. stor. sa z kolekcie ozdôb vlasov strácajú. V hroboch s mincami arpádovských raziab sú výnimočné. Napr. na pohrebisku v Halimbe bola krúžková záušnica iba v hrobe 359 spolu s mincou Ondreja I. (*Török* 1962, s. 163, tab. LXXIV). Na krúžkovej záušnici z detského hrobu 26 v Zemnom bola navlečená retiazka z dvoch menších očiek (tab. IV: 3).

Esovité záušnice s užšou slučkou (tab. III: 12, 16—18, V: 17, VII: 3, 6, 8, 13, VIII: 3) sú z bronzového alebo strieborného drôtu kruhového prierezu. Našli sa v siedmich hroboch; boli uložené pri pravom alebo ľavom boku lebky, prípadne na panvových kostiach (hrob 50) alebo na hrudi (hrob 56). V hroboch sa nachádzali po jednej (hrob 49, 55), po dve (hrob 52) alebo po tri (hrob 17), prípadne spolu s krúžkovou záušnicou (hrob 16, 50 a 56). Vývojom a rozšírením esovitých záušníc v Karpatskej kotline sa zaoberalo niekoľko bádateľov (napr. *L. Niederle*, *J. Eisner*, *L. Kraszkovská* a i.); esovité záušnice považujú za šperk charakteristický pre slovenské obyvateľstvo, ktorý však s obľubou používalo aj staromaďarské etnikum. *A. Kralovánszky* (1959, s. 327—361) dospel k názoru, že najväčšia koncentrácia esovitých záušníc je na území dnešného Maďarska, najmä v oblasti riek Maros, Tisza a Körös, a označil tento druh šperku za špecifický pre maďarské etnikum od druhej polovice 10. do prvej polovice 11. stor. Najstaršie esovité záušnice z rozsiahleho pohrebiska v Halimbe datuje *Gy. Török* (1962, s. 43) do druhej polovice 10. stor. *B. Szőke* (1962, s. 86, 88) považuje za miesto vzniku tohto druhu šperku Karpatskú kotlinu, odkiaľ sa v dôsledku kultúrnych a hospodárskych stykov rozšíril aj do vzdialenejších slovanských oblastí.

Prstene

Obľúbeným šperkom boli aj prstene. V Zemnom sa našli v 17 hroboch dospelých, z toho v 4 hroboch mužov (hrob 37, 56, 60, 63) a v 13 hroboch žien (hrob 5, 12, 16, 22, 29, 30, 34, 39, 48, 49, 51, 52, 55). Všetky boli z bronzu. V hroboch sa nachádzali po jednom, po dva (hrob 22 a 29) a po tri (hrob 49), navlečené na prste pravej alebo ľavej ruky. Iba zriedka sa vyskytlo iné umiestnenie, napr. na hrudi (hrob 22) alebo pri kolene (hrob 55).

Najpočetnejšie sú otvorené pásikové prstene bez výzdoby (hrob 16, 22, 29, 30; tab. III: 14, 25, 26, IV: 7, 8, 10), prípadne zdobené na vonkajšej strane tromi vodorovnými rebrami (hrob 12, 49, 56; tab. III: 1, VII: 1, VIII: 1) alebo do vzoru usporiadanými krátkymi ryhami (hrob 34 a 49; tab. IV: 15, VII: 5).

Otvorené prstene z drôtu alebo tenšej tyčinky, s koncami odseknutými, preloženými cez seba alebo mierne od seba odťahnutými, boli iba v štyroch hroboch (hrob 39, 51, 52, 63; tab. V: 8, 18, VII: 7, VIII: 14). Pletený prsteň z hrobu 5, vyhotovený skrútením dvoch drôtov, medzi ktoré je vložený tenší tordovaný drôt (tab. I: 5), je ojedinelým nálezom tohto typu prsteňa na pohrebisku.

Zriedkavejšie sa nachádzajú uzavreté liate obrúčky (tab. V: 1, VII: 12), na vonkajšej strane zaoblené, na vnútornej ploché — bez výzdoby (hrob 37), prípadne na vonkajšej strane zdobené šikmými zárezmi (hrob 55).

Uzavreté pásikové prstene s trojdielnym stupňovitým obdĺžnikovým štítkom, zdobeným vybiňanými koncentrickými krúžkami a jemným puncovaním (hrob 48 a 60; tab. V: 13, VIII: 11) nie sú na pohrebiskách z druhej polovice 10. stor. také početné ako predchádzajúce typy. Prsteň s trojdielnym štítkom sa objavuje v inventári šperkov v druhej polovici 10. stor.; svedčia o tom nálezy z II. fázy pochovávaní na pohrebisku v Halimbe; *Gy. Török* (1962, s. 49—50, tab. XXVI, XXVIII, XXXVIII a XLV) ich datuje k r. 970. Analogické nálezy sú známe z pohrebísk v Nitre pod Zoborom (*Čaplovič* 1954, s. 28) a v Nitre-Mlynárčiach (*Točík* 1960, s. 281). Celkový charakter materiálnej kultúry v hroboch, v ktorých sa našiel prsteň uvedeného typu, naznačuje, že prstene s trojdielnym štítkom sa na prelome 10. a 11. stor. z inventára šperkov strácajú, čo potvrdzuje názor *B. Szőkeho* (1962, s. 98), že v 11. stor. sa prstene tohto typu v inventári šperkov už nenachádzajú.

Nášivky, kovania a závesky

Zriedkavými nálezmi na pohrebisku v Zemnom sú lisované plechové nášivky, ktoré sa používali na ozdobu odevu. Kosoštvorcové nášivky zo zlatej fólie, zdobené perlovcom a rastlinným ornamentom a na okrajoch opatrené prebitými dierkami, sa našli v hrobe 2 (tab. I: 2—7), v ktorom bola pochovaná žena. V hrobe 15 (bola v ňom tiež pochovaná žena), sa našli kruhové nášivky lisované so strieborného plechu, s pozlátenou kruhovou priehlbinkou v strede (tab. III: 6—

10), ako aj nášivka zdobená na celej ploche rozloženým geometrickým ornamentom (tab. III: 3), opatrené na okrajoch dierkami na prišitie. Tak ako v hrobe 2, aj v hrobe 15 boli nášivky rozmiestnené na hrudi pochovanej. Ďalšie plechové nášivky sa zistili po jednom exemplári vo dvoch mužských hroboch (37 a 43). V hrobe 37 bola medzi čeľusťou a sánkou srdcovitá nášivka so stopami pozlátenia (tab. V: 5), na spodnej strane opatrená dvoma uškami; v hrobe 43 sa našla na lebke kruhová nášivka s pozlátenou priehlbinkou v strede a dvoma uškami na spodnej strane (tab. VI: 26). Bronzová kužeľovitá nášivka z hrobu 4 (tab. I: 12) bola použitá sekundárne ako závesok.

Bronzové dvojčlánkové kovanie so srdcovitým záveskom (tab. III: 4) sa našlo iba v hrobe 15 — spolu s plechovými nášivkami. V hrobe 18 bola horná časť dvojčlánkového kovania, druhotne použitá vo funkcii závesku (tab. III: 12).

Lisované plechové nášivky a dvojčlánkové kovanie boli na pohrebisku v Zemnom v hrobách bez esovitých záušníc. Tieto výrobky sa v Karpatskej kotline objavili s príchodom starých Maďarov a ako ukazujú výsledky výskumov, používali ho iba príslušníci staromaďarského etnika, a to pomerne krátky čas po príchode do Karpatskej kotliny. V hrobách z druhej polovice 10. stor. sledujeme výskyt tohto druhu okrášľovania iba ojedinele a môžeme ho považovať už len za doznívanie staromaďarskej hmotnej kultúry.

Gombíky

Liate bronzové gombíky, slúžiace pôvodne na zapínanie odevu, niekedy sekundárne použité vo funkcii závesku, sa v hrobách vyskytujú ojedinele až do prelomu 10. a 11. stor. Na pohrebisku v Zemnom boli po jednom vo dvoch ženských hrobách (2 a 15). V hrobe 2 bol dutý bronzový gombík z dvoch polovic na ľavom pleci pochovanej (tab. I: 8). V hrobe 15 sa našiel liaty bronzový gombík pri pravej ruke (tab. III: 5). V oboch hrobách s gombíkmi boli lisované plechové nášivky. Obe dva uvedené typy gombíkov sa do Karpatskej kotliny dostali v čase príchodu starých Maďarov z juhorských oblastí. *Z. Únána* (1954, s. 70) predpokladá, že sa vyrábali aj v domácich dielňach podľa vzorov, ktoré sa dostali na naše územie zásluhou staromaďarského etnika.

Koráliky

Na pohrebisku v Zemnom boli v porovnaní s ostatnými druhmi šperkov iba malým počtom nálezov zastúpené korálikové náhrdelníky. Koráliky sa našli iba vo dvoch detských hrobách. V hrobe 23 bolo 12 korálikov (tab. III: 27)

a v hrobe 26 iba jeden (tab. IV: 6). Podľa tvaru ich môžeme rozdeliť do troch skupín:

1. Guľkovité koráliky z bledohnedej alebo čiernej sklovitej pasty, zdobené vtavovanými prekříženými vlnovkami a oválnymi očkami zo sklenej pasty odlišnej farby (na bledohnedých korálikoch je čierna, na čiernych korálikoch bledohnedá výzdoba. (Tab. III: 27.) *B. Szőke* (1962, s. 53) uvádza spomenutý typ korálikov na maďarských pohrebiskách z prvých dvoch tretín 10. až zo začiatku 11. stor.

2. Valcovitý korálik vyrobený navíjaním čierneho skleneného vlákna do tvaru špirály (tab. III: 27). Analogické nálezy zo Starého Města datuje *U. Hrubý* (1955, s. 252) na začiatok 10. stor.

3. Dvojkónický korálik z tmavomodrého skla (tab. IV: 6) sa našiel v hrobe 26 spolu so zloškami železnej retiazky a zliatkami bledomodrého skla (pravdepodobne tiež z korálik). Analogický korálik uvádza *U. Hrubý* (1955, s. 451, tab. 85: 71) zo Starého Města z hrobu 252/49; našiel sa spolu so šperkmi, ktoré autor datuje na koniec 9. a do prvej polovice 10. stor. (*Hrubý* 1955, s. 234).

Analogické koráliky sa zistili aj v hrobch datovaných do 9. a 10. stor. v povodí rieky Kamy a Volgy na lokalite Tankejevka (*Erdélyi* 1977, s. 203, tab. XXX).

Všetky uvedené typy korálikov môžeme považovať za importy z východných oblastí, ktoré sa do Karpatskej kotliny dostali v priebehu 8.—10. stor.

K e r a m i k a

V hrobovom inventári na pohrebisku v Zemnom úplne chýbajú nádoby. Dosť časté tu však boli nálezy ojedinelých črepov z nádob na kostre či vedľa nej, vždy len v hrobch dospelých (hrob 10, 29, 33, 37, 41, 43, 48, 49, 52, 55, 60). Ich miesto uloženia umožňuje predpokladať, že do hrobu sa dávali zámerne. Je to zvyk, ktorý sledujeme na pohrebiskách už v 9. stor., napr. vo Veľkom Grobe (*Chropovský* 1957, s. 171—190), ale aj v 10. stor., napr. v Nitre pod Zoborom (*Čaplovič* 1954, s. 5—23). Najpravdepodobnejší výklad prítomnosti malých zlomkov črepov z nádob v hrobe uvádza *B. Chropovský* (1957, s. 196), ktorý sa domnieva, že nemajú význam ekonomický ako náhrada za nádobu, ktorá sa už do hrobu nedávala, ale že súvisia s nejakým náboženským alebo iným úkonom. S týmto zvykom sa stretávame aj na juhoslovanských pohrebiskách z 10.—11. stor., napr. v Ptujii sa našli črepy na kostrách, ale aj v zásepe hrovej jamy (*Korošec* 1952, s. 102—103).

Zlomky železa a bridlicová platnička

Pravdepodobne ten istý význam ako keramika mali aj zlomky železa. V hrobe 10 boli na lebke dva malé zlomky železného pásika (tab. II: 5). Nálezy zlomkov železa v hrobch sledovala na pohrebisku v Bešeňove aj *L. Kraskovská* (1958, s. 434) a interpretuje ich ako symbolické predmety, ktoré sú dokladom pohanského pohrebného rítu. Aj *J. Eisner* (1966, s. 434) poukazuje na častý výskyt zlomkov železa vo včasnostredovekých hrobch a upozorňuje na veľmi dlhú tradíciu tohto zvyku rituálneho významu. Pravdepodobne podobnú funkciu mala aj kruhová bridlicová platnička v hrobe 52 (tab. VII: 11).

Záver y a datovanie pohrebiska

Podľa predmetov materiálnej kultúry z hrobch a zvláštností v pohrebnom ríte sa ukazuje, že pohrebisko v Zemnom plnilo svoju funkciu v priebehu druhej polovice 10. stor.

Rozboru pohrebísk z 10. stor. v Karpatskej kotline sa venoval *B. Szőke*, ktorý na základe pohrebného rítu a pamiatok materiálnej kultúry v hrobch dospel k názoru, že v Karpatskej kotline okrem tzv. veľkorodinných pohrebísk príslušníkov vedúcej a strednej vrstvy starých Maďarov sú rozsiahlejšie pohrebiská pospolitého ľudu (*Szőke* 1962, s. 9). Zdá sa, že táto skupina prisťahovaného obyvateľstva tvorila podstatnú časť staromaďarského etnika a pravdepodobne aj na etnicky zmiešaných pohrebiskách z druhej polovice 10. stor. treba rátať predovšetkým s touto skupinou starých Maďarov.

Na pohrebisku v Zemnom sa zistili v pohrebnom ríte zvláštnosti cudzie slovanskému etniku, ale typické pre starých Maďarov v celej Karpatskej kotline. Na pohrebisku sa už nestretávame s hrobmi, do ktorých boli ako milodar vložené časti koňa, čo je charakteristické pre hroby bojovníkov-jazdcov z doby príchodu starých Maďarov do Karpatskej kotliny a pretrváva až do polovice 10. stor. Na skúmanom pohrebisku v hrobch príslušníkov pravdepodobne vojenskej vrstvy sledujeme vkladanie jazdeckého výstroja alebo len jeho častí do nejazdeckých hrobch. Nálezy železných strmeňov (hrob 10 a 42), železných krúžkových zubadiel (hrob 10 a 28), tulcov (hrob 42 a 43), ale aj železných hrotov šípov (hrob 9, 37, 57 a 42) predstavujú na pohrebisku v Zemnom výbavu bojovníka.

Železné hroty šípov sa v hrobch nachádzajú

vždy iba po jednom, pri pravej ruke pochovaného (hrob 9, 37 a 57). Železný hrot šípu tvaru rázsochy, ktorý bol typickou zbraňou starých Maďarov, sa našiel v hrobe 42 rázsochou zvisle zabodnutý do dna hrovej jamy konča nôh pochovaného. Poloha šípu v hrobe je výrazným dokladom o vstreľovaní šíпов do dna alebo násypu hrovej jamy pri pohrebnom obrade. Takéto vstreľovanie šíпов sa zistilo aj na iných súvekých pohrebiskách (*Točík 1955*, s. 491—492; *Szöke — Nemeskéri 1954*, s. 115, 117). Je preto pravdepodobné, že ide o slávnostný úkon pri pochovávaní príslušníka vojenskej vrstvy, čím sa mu preukázala posledná úcta. Symbolické vkladanie tulcov na šípy do hrobu sa zistilo vo dvoch prípadoch. V hrobe 43 bol tulec bez šíпов položený na pravú hornú časť hrude pochovaného; v hrobe 42 bolo do tulca vložené kresadlo s kresacím kamienkom.

Zvyk vkladat jazdecký výstroj a výzbroj do nejazdeckých hrobov sa na pohrebiskách z druhej polovice 10. stor. zistil iba v malom percente hrobov a zdá sa, že začiatkom poslednej tretiny 10. stor. sa z pohrebného rítu stráca. Uvedené zistenia poukazujú na dožívanie nomádskych zvyklostí v pohrebnom ríte a svedčia o výrazných zmenách v ideologickej oblasti. Dôkazom toho je uvoľnenie v pohrebnom ríte, čo je pravdepodobne výsledok pôsobenia domáceho slovanského prostredia.

Tak ako v nadstavbových javoch, aj v zachovaných pamiatkach materiálnej kultúry je preukázateľná súčinnosť starých Maďarov a Slovanov. Staromaďarská etnická zložka je na pohrebisku v Zemnom zastúpená výrobkami, ktoré si Maďari priniesli zo svojej pravlasti — z juhovýchodných oblastí. Zo skupiny okrás sú to predovšetkým lisované plechové zlaté alebo strieborné nášivky kosoštvorcového a kruhového tvaru a dvojčlánkové kovania. Tieto výrobky sú typické pre nomádov. Ich výrobné centrum treba hľadať niekde v južných oblastiach ZSSR, odkiaľ sa zásluhou nomádskych kmeňov dostali do Karpatskej kotliny. Strieborné kruhové nášivky sa ojedinele nachádzajú aj v hrobách zo slovansko-avarského obdobia (*Eisner 1952*, obr. 84: 7, 9—11, 13; 88: 2, 4, 9; 90: 9, 13, 15). Východný pôvod majú aj liate duté gombíky zložené z dvoch polovic a liate gombíky s hlavičkou tvaru stlačenej gule, ktoré sa našli len v hrobách s plechovou

lisovanou industriou. Východného pôvodu sú aj výrobky patriace k staromaďarskému jazdeckému výstroju. Železné strmene s prehnutým stúpadlom, ktoré sa technikou výroby a tvarom líšia od slovanských strmeňov vyrábaných podľa avarských predlôh, sa vyskytujú na celom území obsadenom starými Maďarmi v čase ich príchodu do Karpatskej kotliny. K typickým predmetom používaným starými Maďarmi patria tulce so železným pásikovým kovaním. Zo zbraní typických pre staromaďarské etnikum a nájdených v hrobách na pohrebisku v Zemnom sú charakteristické najmä rázsochaté hroty šíпов, ktoré sa na našom území objavujú súčasne s príchodom spomenutého etnika.

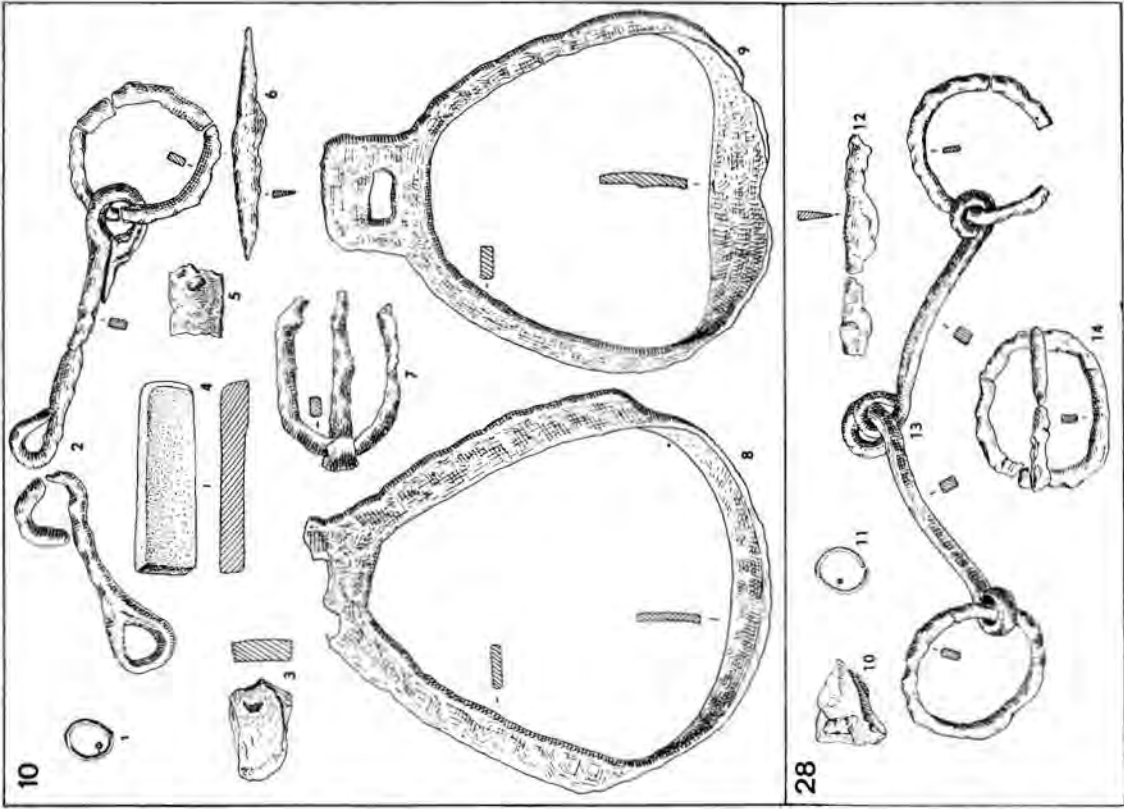
O úzkych kontaktoch a spolunažívaní Maďarov s domácim slovanským obyvateľstvom svedčia výrobky domácich šperkárskych a kováčskych dielní v súbore pamiatok materiálnej kultúry v hrobách. Sú to predovšetkým esovité záušnice, ktoré sú rozšíreným podunajským šperkom na celom slovanskom teritóriu. Tento druh šperku v Karpatskej kotline s obľubou používalo aj staromaďarské obyvateľstvo. Za výrobky domácich šperkárskych dielní možno považovať všetky typy prsteňov, ktoré — okrem prsteňa s trojdielnym štítkom — majú analógie v hrobách zo slovansko-avarského obdobia. Z produkcie domácich šperkárskych dielní pochádzajú aj otvorené tyčinkové náramky a pletené náramky vyrábané podľa východných predlôh. Výrobky slovanských kováčskych dielní reprezentuje železný kosák a krúžkové zubadlá.

Vychádzajúc z pamiatok materiálnej kultúry v hrobách, ako aj z pohrebného rítu, môžeme vznik pohrebiska v Zemnom datovať na začiatok druhej polovice 10. stor. Časove korešponduje so staršou fázou pochovávaní na pohrebisku v Nových Zámkoch (*Slovlik; Rejholcová 1974*, s. 435—449) a s hrobmi z 10. stor. na rozsiahlom pohrebisku v Trnenci nad Váhom (*Točík 1971*, s. 137—184), kde sa tiež zistili nomádske prvky v pohrebnom ríte.

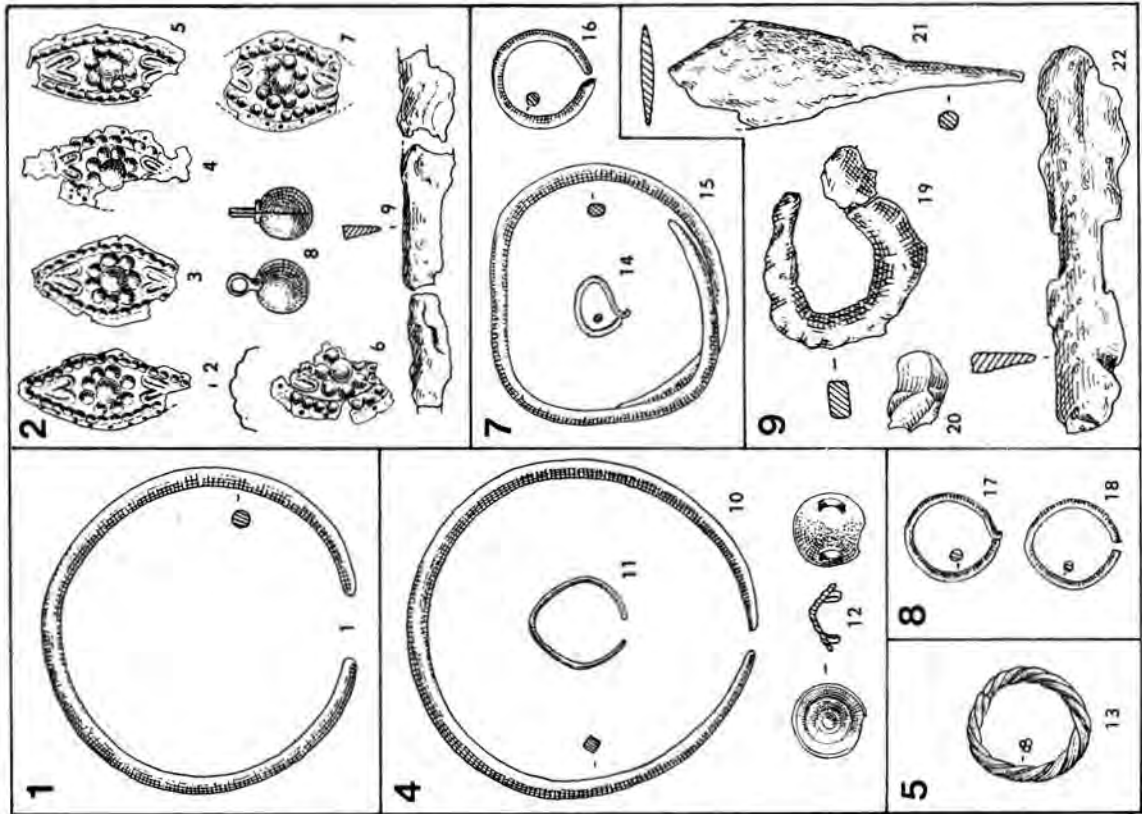
Na pohrebisku v Zemnom sa pochovávalo pomerne krátky čas. Ukončenie pochovávaní môžeme datovať na prelom 10. a 11. stor. Ani v jednom hrobe sa nenašla arpádovská minca, ktorá sa od začiatku 11. stor. často vyskytuje v hrobách ako obolus mŕtvych.

Literatúra

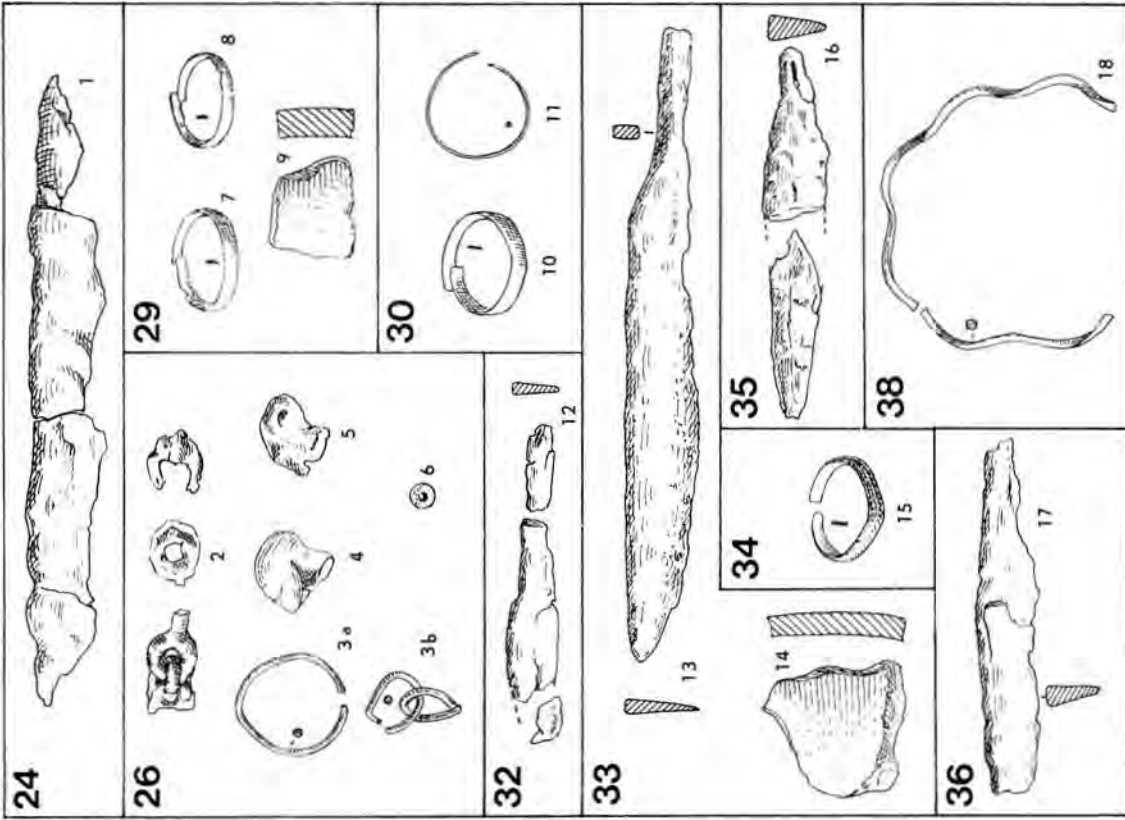
- BERANOVÁ, M.: Slovanské žňové nástroje v 6. až 12. storočí. Pamät. Archeol., 48, 1957, s. 99—117.
- BÖHM, J.: K otázce o vzniku feudalismu v českých zemích. Český Lid, 6, 1951, s. 162—180.
- BUDINSKÝ-KRICKA, V.: Prvé nálezy staroslovenských radových pohrebíšť hradištných na strednom Slovensku. In: Sbor. Slov. nár. Múz. 36/37. Turčiansky Sv. Martin 1942—1943, s. 13—62.
- BUDINSKÝ-KRICKA, V.: Slovanské popolnicové pole z doby predhradištnej vo Výčapoch-Opatovciach, okr. Nitra. In: Historica Slovaca, 5. Bratislava 1947, s. 135—144.
- BUDINSKÝ-KRICKA, V.: Slovanské mohyly v Skalici. Bratislava 1959.
- ČAPLOVÍČ, P.: Slovanské pohrebište z X. storočia v Nitre pod Zoborom. Archeol. Rozhl., 5, 1953, s. 173—193.
- ČAPLOVÍČ, P.: Slovanské pohrebište v Nitre pod Zoborom. Slov. Archeol., 2, 1954, s. 5—50.
- DUSEK, M.: Kostrové pohrebisko z 10. a 11. storočia v Dolnom Petri II. In: Stud. Zvesti Archeol. Úst. Slov. Akad. Vied, 14. Nitra 1964, s. 197—222.
- EISNER, J.: Devínska Nová Ves — slovanské pohrebište. Bratislava 1952.
- EISNER, J.: Rukověť slovanské archeologie. Počátky Slovanů a jejich kultury. Praha 1966.
- ERDÉLYI, I.: Les anciens Hongrois et les ethnies voisines à l'Est. Studia Archaeologica 6. Budapest 1977.
- HRUBÝ, V.: Staré Město — velkomoravské pohrebište „Na valách“. Praha 1955.
- CHROPOVSKÝ, B.: Výskum staromaďarského pohrebišťa v Košútoch, okr. Galanta. Slov. Archeol., 3, 1955, s. 264—275.
- CHROPOVSKÝ, B.: Slovanské pohrebisko z 9. stor. vo Veľkom Grobe. Slov. Archeol., 5, 1957, s. 174—239.
- CHROPOVSKÝ, B.: Slovanské pohrebisko v Nitre na Lupke. Slov. Archeol., 10, 1962, s. 175—240.
- KIRPICNIKOV, A. N.: Snariaženiye vsadnika i verchovogo koňa na Rusi IX—XII vv. Archeologija SSSR. Svod archeol. Istočnikov SSSR. E-1-36. Leningrad 1973.
- KOROŠEC, J.: Uvod v materialno kulturo Slovanov zgodnjega srednjega veka. Ljubljana 1952.
- KRALOVÁNSZKY, A.: Beiträge zur Frage der Ausgestaltung, Chronologie und der ethnischen Bestimmung des sog. Schläferinges mit S-Ende. In: Studia Slavica. T. 5. Budapest 1959, s. 327—361.
- KRASKOVSKÁ, L.: Výskum v Bešeňove roku 1950. Slov. Archeol., 6, 1958, s. 419—447.
- LÁSZLÓ, Gy.: Adatok a koronázási jogar régészeti megvilágosításához. In: Emlékkönyv Szent István király halálának kilencszázadik évfordulóján. 3. kötet. Budapest 1938.
- REJHOLCOVÁ, M.: Pohrebisko z 10.—12. storočia v Nových Zámkoch. Slov. Archeol., 22, 1974, s. 435—463.
- REJHOLCOVÁ, M.: Pohrebisko z 10. a 11. storočia v Hurbanove-Bohatej. Slov. Archeol., 24, 1976, s. 191—234.
- RUTTKAY, A.: Waffen- und Reiterausrüstung des 9. bis zur ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts in der Slowakei (II). Slov. Archeol., 24, 1976, s. 245—395.
- SEDOV, V. V.: Kurgany s jarusnymi pogrebenijami. In: Krat. Soobšč. Inst. Istor. mater. Kult. 71. Moskva 1958, s. 3—11.
- SEDOV, V. V.: Sledy vostočnobaltijskogo pogrebaľnogo obriada v kurganach drevnej Rusi. Sov. Archeol. No. 2. Moskva 1961, s. 103—121.
- SÓS, Cs. Á.: Le deuxième cimetière avarc d'Üllő. Acta archaeol. Acad. Sci. Hung., 6, 1955, s. 193—230.
- SÓS, Cs. Á.: Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Keszthely-Fenekpuszta. Acta archaeol. Acad. Sci. Hung., 13, 1961, s. 247—305.
- SZÓKE, B.: A honfoglaló és kora Árpád-kori magyarság régészeti emlékei. Budapest 1962.
- SZÓKE, B. — NEMESKÉRI, J.: Archeologické a antropologické poznatky z výskumu v Bešeňove pri Suranoch. Slov. Archeol., 2, 1954, s. 105—135.
- TOČÍK, A.: Nové výskumy na pohrebištiach z X. a XI. stor. na Slovensku. Archeol. Rozhl., 7, 1955, s. 489—494.
- TOČÍK, A.: Radové pohrebisko devínskeho typu z XI. stor. v Mlynárčiach pri Nitre. Slov. Archeol., 8, 1960, s. 269—284.
- TOČÍK, A.: Altmagyarische Gräberfelder in der Südwestslowakei. Bratislava 1968.
- TOČÍK, A.: Flachgräberfelder aus dem IX. und X. Jahrhundert in der Südwestslowakei. Slov. Archeol., 19, 1971, s. 135—276.
- TÖRÖK, Gy.: Die Bewohner von Halimba-Cseres nach der Landnahme. Leipzig 1959.
- VÁNA, Z.: Maďari a Slované ve světle archeologických nálezů X.—XII. století. Slov. Archeol., 2, 1954, s. 51—104.



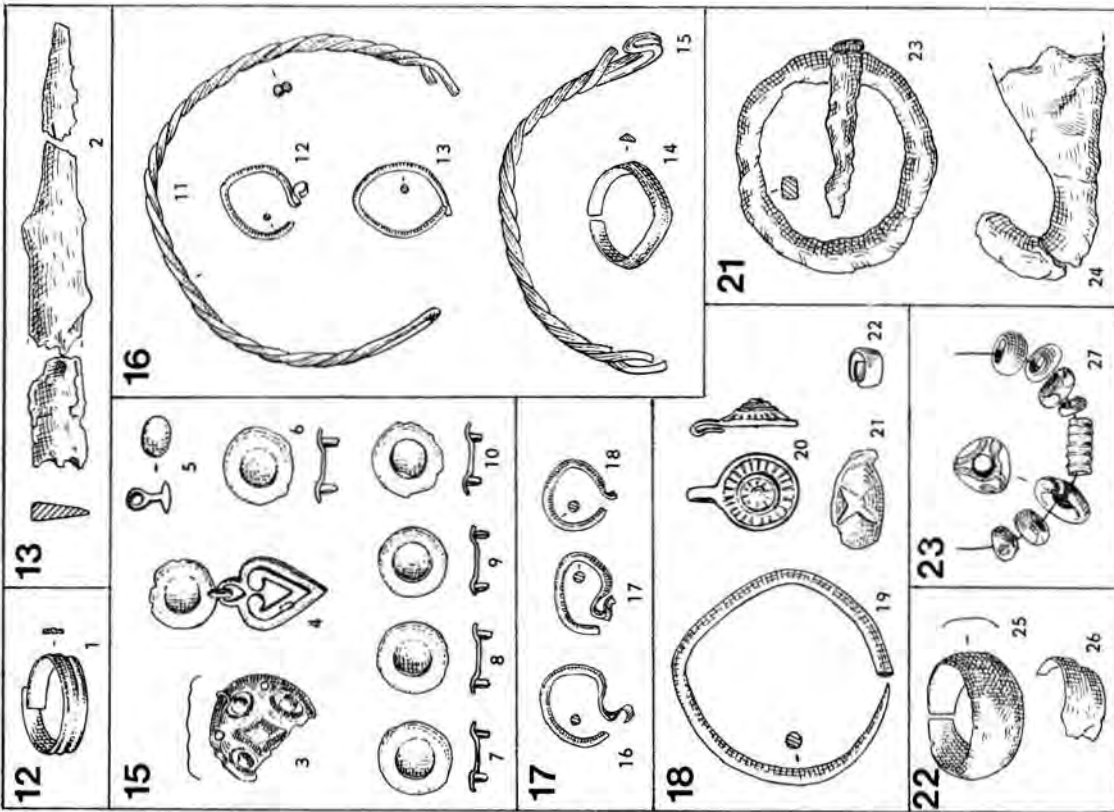
Tab. II. Zemné, osada Gúg. 1-9 - hrob 10; 10-14 - hrob 28.



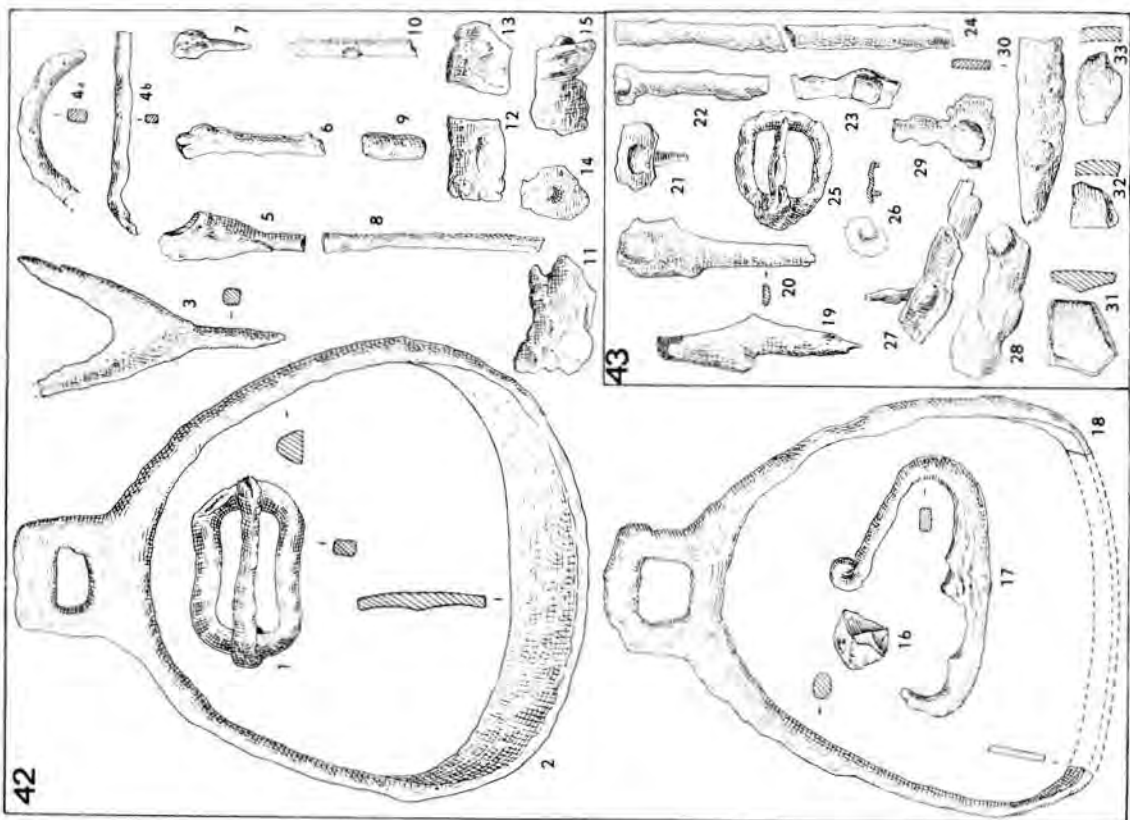
Tab. I. Zemné, osada Gúg. 1 - hrob 1; 2-9 - hrob 2; 10-12 - hrob 4; 13 - hrob 5; 14-16 - hrob 7; 17, 18 - hrob 8; 19-22 - hrob 9.



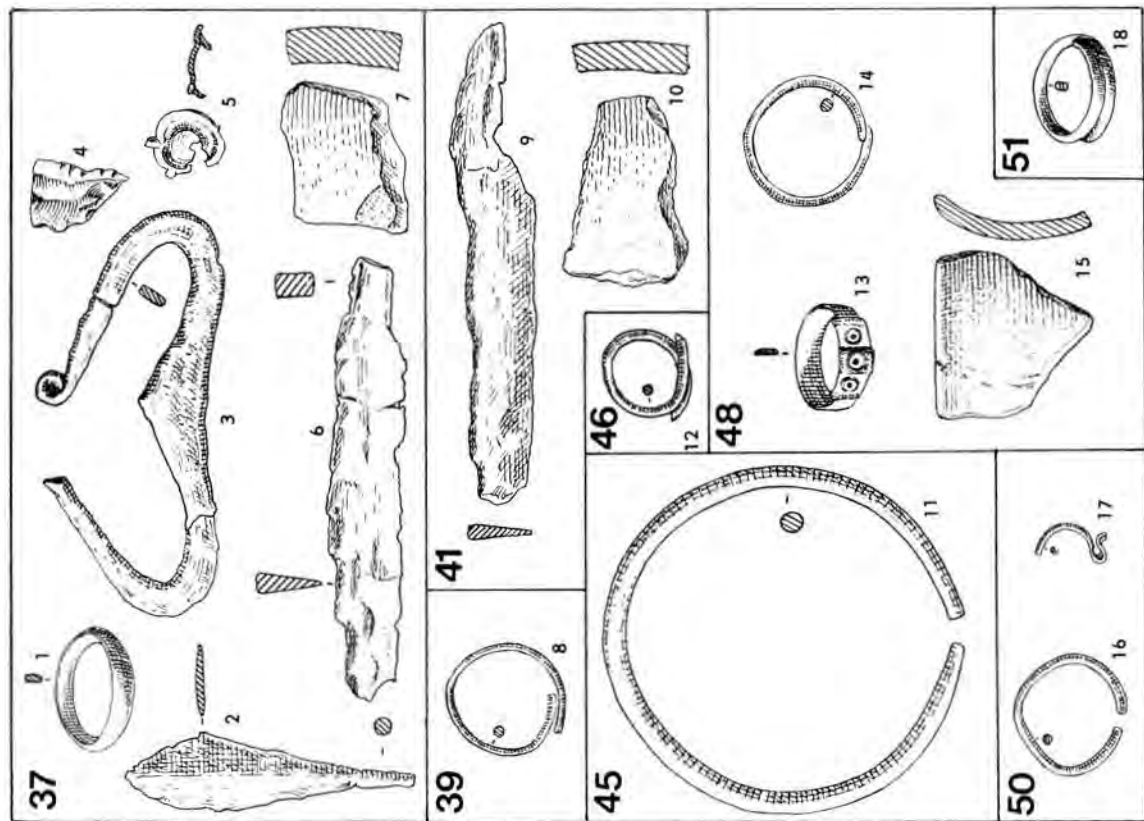
Tab. IV. Zemné, osada Gúg. 1 – hrob 24; 2–6 – hrob 26; 7–9 – hrob 29; 10, 11 – hrob 30; 12 – hrob 32; 13, 14 – hrob 33; 15 – hrob 34; 16 – hrob 35; 17 – hrob 36; 18 – hrob 38.



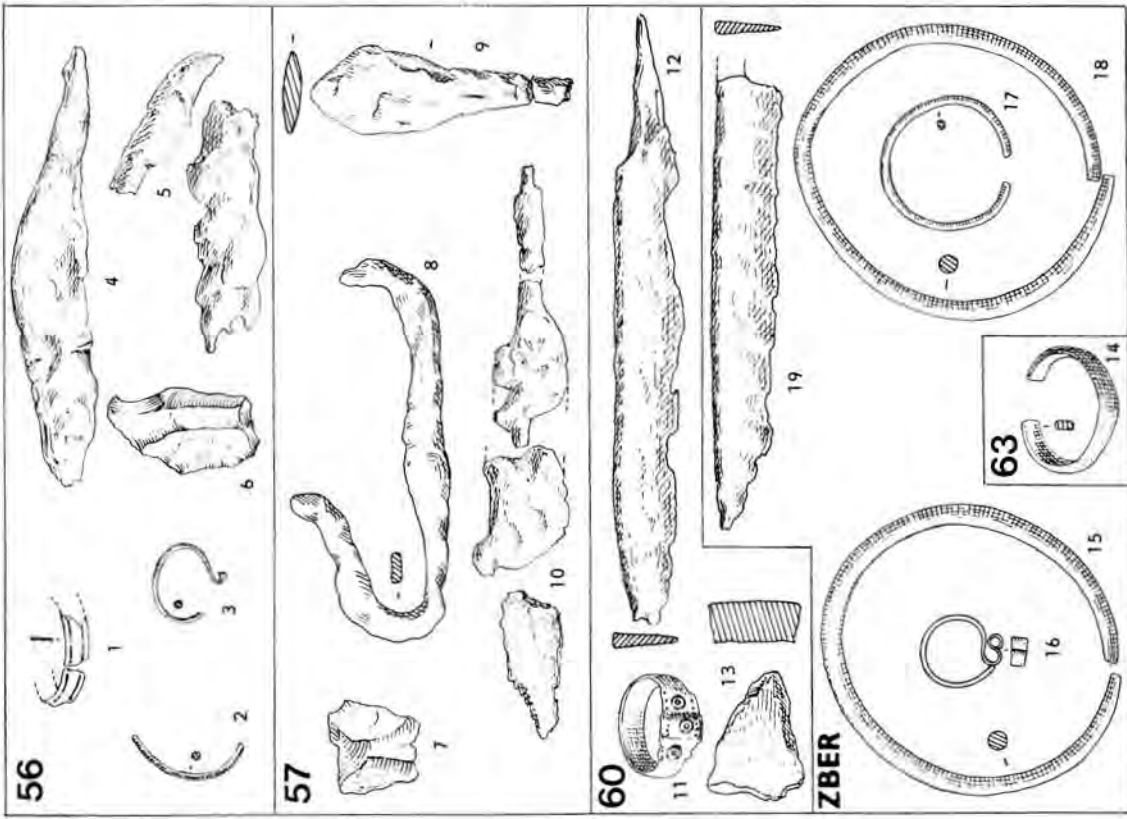
Tab. III. Zemné, osada Gúg. 1 – hrob 12; 2 – hrob 13; 3–10 – hrob 15; 11–15 – hrob 16; 16–18 – hrob 17; 19–22 – hrob 18; 23, 24 – hrob 21; 25, 26 – hrob 22; 27 – hrob 23.



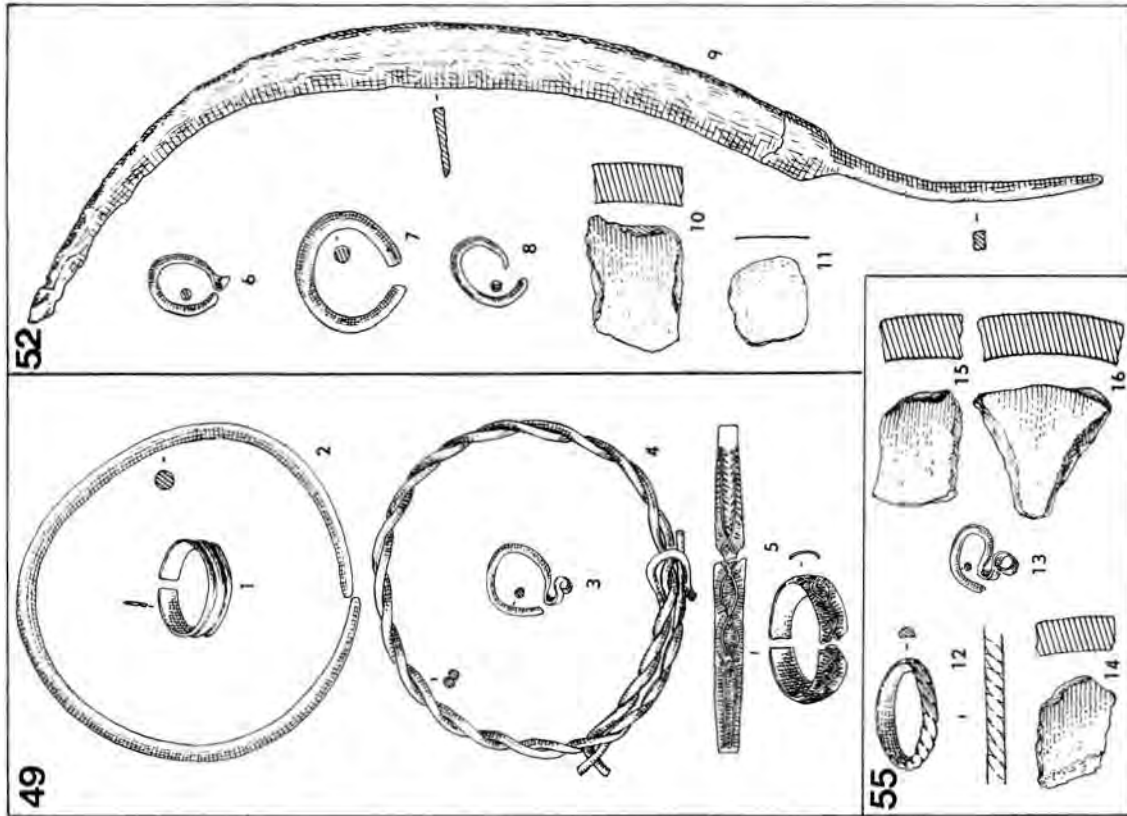
Tab. VI. Zemné, osada Gúg. 1-18 - hrob 42; 19-33 - hrob 43.



Tab. V. Zemné, osada Gúg. 1-7 - hrob 37; 8 - hrob 39; 9, 10 - hrob 41; 11 - hrob 45; 12 - hrob 46; 13-15 - hrob 48; 16, 17 - hrob 50; 18 - hrob 51.



Tab. VIII. Zemné, osada Gúg. 1-6 - hrob 56; 7-10 - hrob 57; 11-13 - hrob 60; 14 - hrob 63; 15-19 - zber.



Tab. VII. Zemné, osada Gúg. 1-5 - hrob 49; 6-11 - hrob 52; 12-16 - hrob 55.



1



2



3



4



5



6

Tab. IX. Zemné, osada Gúg. 1 — pohľad na lokalitu od severovýchodu; 2 — hrob 2; 3 — hrob 3; 4 — hrob 6;
5 — hrob 8; 6 — hrob 10.



1



2



3



4



5



6

Tab. X. Zemné, osada Gúg. 1 – hrob 16; 2 – hrob 22 a 23; 3 – hrob 27; 4 – hrob 28; 5 – hrob 29; 6 – hrob 30.



1



2



3



4



5



6

Tab. XI. Zemné, osada Gúg. 1 — hrob 32; 2 — hrob 34; 3 — hrob 37; 4 — hrob 39; 5 — hrob 41; 6 — hrob 42.



1



2



3



4



5



6

Tab. XII. Zemné, osada Gúg. 1, 2 – hrob 43; 3 – hrob 46; 4 – hrob 49; 5 – hrob 52; 6 – hrob 54.



1



2



3



4



5



6

Tab. XIII. Zemné, osada Gúg. 1 — hrob 55; 2 — hrob 57; 3, 4 — hrob 60; 5 — hrob 65; 6 — hrob 66.

Могильник X века в с. Земне

Мария Рейгольцова

Осенью 1974 г. в ходе культивационных работ был вскрыт работниками Единого сельскохозяйственного кооператива в с. Земне (район Нове Замки) могильник 10 в. Местонахождение расположено на северо-западной окраине поселка Гуг, принадлежащего к кадастру с. Земне (в 8 километрах от села). Могильник был расположен на юго-восточном склоне небольшой возвышенности (рис. 1). В ходе охранных раскопок было исследовано 66 погребений (рис. 2), число уничтоженных в ходе культивационных работ погребений дошло до 10—15. Могильник был исследован полностью.

Погребения были расположены на больших-меньших расстояниях. Из 66 исследованных погребений 33 погребения были установлены женскими (50 %), 21 погребение мужскими (32 %) и 12 погребений детскими (18 %). Покойников погребали в могильные ямы по плану прямоугольные, углубленные в песчаный грунт, ко дну могильной ямы без деревянного гроба, вероятнее всего обернутых в полотно, в вытянутом положении. Лишь в одном погребении (№ 46) находился скелет в скорченном положении. Ориентация погребенных была чаще всего в направлении З—В или СЗ—ЮВ, изредка ЮЗ—СВ, и лишь в одном случае С—Ю (табл. 1). Из общего числа погребений было 45, т. е. 68 % с погребальным инвентарем, и 21 погребение, т. е. 32 %, без находок.

Погребальный инвентарь на могильнике в с. Земне составляли детали конного снаряжения и оружие (стремена, удила, стрелы, колчаны для стрел и пряжки), предметы первой необходимости (ножи, огнива с кремнями, оселок и серп), драгоценности и украшения одежды (браслеты, височные кольца, перстни, бусины, пуговицы и нашивки). (Табл. IV).

Железные стремена грушевидной формы (табл. II: 2, 8; VI: 2, 18), а также кольцевые удила (табл. II: 2, 13) представляют основную и преобладающую форму, встречающуюся на могильниках X века во всей Карпат-

ской котловине. Железной ковкой окованные колчаны для стрел были в погребения уложены как символический предмет без железных стрел, или же были в колчаны вложены железные огнива, на правую сторону груди покойника вместе с поясом, от которого сохранилась железная пряжка (погр. 42 и 43). Железные стрелы ромбической и вилообразной форм являются единственным оружием из могильника в с. Земне. Были обнаружены по одному экземпляру в погребениях взрослых мужчин (№№ 9, 37, 57 и 42), уложены близ руки или забиты в могильную яму. Приведенные типы стрел характерны для могильников X века.

Из группы предметов первой необходимости наиболее частой находкой является железный нож, обнаруженный в мужских и женских погребениях. Вкладывание ножа в погребение относится к древнейшим обычаям погребального обряда славян и встречается на могильниках с древнейших славянских времен. Железные огнива лировидной формы с кремнями, а также оселок из песчаника, находились исключительно в погребениях взрослых мужчин (табл. I: 19, 20; II: 4; III: 24; V: 3, 4; VI: 16, 17; VIII: 5—8). Единственной находкой земледельческих орудий является железный серп (табл. VIII: 9) из погребения 52, в котором была похоронена женщина.

Личное украшение представлено изделиями домашних ювелирных мастерских, которые представляют незамкнутые стержнеобразные (табл. I: 1, 10, 15; III: 19; V: 11; VII: 2) и плетеные браслеты (табл. III: 11, 15; IV: 18; VIII: 4), найденные на предплечье похороненных женщин и детей. Простые кругообразные височные кольца (табл. I: 11, 14, 16—18; II: 1, 11; III: 13; IV: 11; V: 12, 14, 16; VIII: 2), а также эсвидные височные кольца (табл. III: 12, 16—18; V: 17, VII: 3, 6, 8, 13; VIII: 3) были обнаружены в женских погребениях, в погребениях детей и одиночно также в мужских погребениях (№№ 10, 28, 46 и 56). Излюбленным украшением бы-

ли перстни, обнаруженные в погребениях взрослых мужчин и женщин. В наибольшем количестве представлены незамкнутые ленточные перстни, с внешней стороны украшенные короткими бороздками или тремя горизонтальными пластическими ребрами, или без украшения (табл. III: 12, 14, 25, 26; IV: 7, 8, 10, 15; VIII: 1, 5; VIII: 1). Незамкнутые перстни из проволоки или тоншего стерженька (табл. V: 8, 18; VII: 7; VIII: 14) были лишь в четырех погребениях. Редко встречаются бронзовые плетеные перстни (табл. I: 5), а также литые кольца (табл. V: 1; VII: 12) и перстни со щитком, состоящим из трех частей, украшенным вбиванными концентрическими кольцами и тонкой зернью (табл. V: 13; VIII: 11).

Нашивки из тонкой серебряной и золотой фольги, украшенные геометрическим и растительным орнаментами (табл. I: 2—7; III: 3, 6—10; V: 5; VI: 26), двухзвеневая накладка (табл. III: 4), но также литые бронзовые пуговицы, состоящие из двух полных половин (табл. I: 8) и со сплюснутой головкой (табл. III: 5), украшающие одежду, представляют памятники материальной культуры, принесенные в Карпатскую котловину древними мадярами из южных областей СССР. Находки бусин (табл. III: 27) указывают на торговые сношения с черноморской областью.

На могильнике в с. Земне уже не встречаются погребения воинов, в которые были уложены также части лошадиного скелета, а лишь погребения с деталями конного снаряжения и железными стрелами, да и это лишь в небольшом количестве. Это явление указывает с одной стороны на угасание кочевых

обычаев в погребальном обряде, под конец X века совсем отмерших, с другой стороны является доказательством выразительных изменений в идеологической области, свидетельством чего является определенная вольность в погребальном обряде — вероятнее всего результат влияния домашней славянской среды. Как в надстроечных явлениях можно подтвердить совместность действия двух этнических групп — домашней славянской и новой древнемадярской, так и в материальной культуре погребений можно найти доказательства совместной жизни древних мадяр с славянами. С одной стороны это изделия восточного происхождения, характерные для материальной культуры, принесенной мадярами в Карпатскую котловину из областей южной России, с другой стороны это изделия домашних ювелирных мастерских, пользовавшиеся популярностью как у славян, так и у древних мадяр.

Исходя из материальной культуры и признаков погребального обряда можно констатировать, что могильник в с. Земне относится к могильникам, возникающим со второй половины X века, с похороненными на них представителями обеих групп, живущих в этот период на территории Словакии. Начало могильника можно отнести к началу второй половины X века, прекращение хоронения на нем к перелому X—XI вв., поскольку ни в одном погребении не были обнаружены монеты арпадийской чеканки, являющиеся с начала XI века частым предметом инвентаря погребений, применяемым в качестве облога мертвых.

Перевод Е. Голый

Gräberfeld aus dem 10. Jh. in Zemné

Mária Rejholcová

In den Herbstmonaten des J. 1974 entdeckten Arbeiter der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft in Zemné (Bez. Nové Zámky) bei Kultivationsarbeiten ein Gräberfeld aus dem 10. Jh. Die Fundstelle liegt am NW-Rand des Gemeindeteiles Gúg, im Kataster von Zemné (ca. 8 km nordöstlich von Zemné); das Gräberfeld erstreckt sich am Südosthang einer sanften Erhebung (Abb. 1). Bei der Rettungsgrabung wurden 66 Gräber abgedeckt (Abb. 2), die Zahl der bei den Kultivationsarbeiten vernichteten Gräber beläuft sich auf etwa 10—15. Das Gräberfeld wurde vollständig erschlossen.

Die Gräber streuten sich eines vom anderen in größeren oder kleineren Entfernungen. Von den 66 untersuchten gehörten 33 erwachsenen Frauen an (50 %), 21 Männern (32 %) und 12 Kindern (18 %). Die Toten lagen in rechteckigen, in sandige Unterlagen eingetieften Grabgruben auf der Grubensohle ohne Holzarg, höchstwahrscheinlich in einer Leinenhülle und in gestreckter Lage. Nur in einem Grab (Nr. 46) war ein Hockerskelett. Die Orientierung der Toten war am häufigsten W-O oder NW-SO, seltener SW-NO und nur in einem einzigen Falle N-S (Tab. I). Von der Gesamtzahl der Gräber enthielten 45, d. h. 68 %, Grabinventar und 21, d. h. 32 %, waren ohne Funde. Das Grabinventar auf dem Gräberfeld von Zemné bestand aus Bestandteilen der Reiterausrüstung und aus Waffen (Steigbügel, Trensen, Pfeilspitzen, Köcher und Schnallen), Gegenständen des täglichen Gebrauches (Messer, Feuerstahle mit Zündsteinen, Wetzstein und Sichel), Schmuck und Gewandzierat (Armbänder, Schläfenringe, Fingerringe, Perlen, Knöpfe und Gewandbesatz). (Tab. IV.)

Die eisernen birnenförmigen Steigbügel (Taf. II: 8, 2, VI: 2, 18) wie auch die Ringtrensen (Taf. II: 2, 13) repräsentieren die grundlegende und vorherrschende Form, die auf Gräberfeldern des 10. Jh. im ganzen Karpatenbecken vorkommen. Die mit Eisenbeschlägen versehenen Köcher für Pfeilspitzen hatte man als symbolischen Gegenstand ohne die Eisenpfeilspitzen abgestellt, evtl. befand sich in ihnen nur ein Feuerstahl, und zwar auf der rechten Seite des Rumpfes zusam-

men mit dem Gürtel, von welchem sich die Eisenschnalle erhalten hatte (Gräber 42 und 43). Die Eisenpfeilspitzen von rhomboider oder gabelförmiger Gestalt bildeten die einzige Waffe auf dem besprochenen Gräberfeld. Sie befanden sich in den Gräbern erwachsener Männer (Gräber 9, 37, 42 und 57) in einem Exemplar bei der Hand abgestellt oder in die Grubensohle eingesteckt. Die angeführten Pfeilspitzentypen sind für Gräberfelder des 10. Jh. charakteristisch.

In der Gruppe der Denkmäler des täglichen Gebrauches bildet den häufigsten Fund ein Eisenmesser, das sowohl in Männer- als auch Frauengräbern angetroffen wurde. Sein Abstellen in das Grab ist eine der ältesten Sitten im Bestattungsritus der Slawen und man begegnet ihr auf Gräberfeldern seit ältester slawischer Zeit. Die Feuerstahle von lyraförmiger Gestalt mit Zündsteinen wie auch ein Sandsteinwetzstein befanden sich ausschließlich in Gräbern erwachsener Männer (Taf. I: 19, 20, II: 4, III: 24, V: 3, 4, VI: 16, 17, VIII: 5—8). Den einzigen Fund landwirtschaftlicher Geräte bildet die Eisensichel im Frauengrab 52 (Taf. VIII: 9).

Persönlicher Schmuck ist durch Erzeugnisse heimischer Schmuckwerkstätten vertreten; es sind offene stabförmige Armreife (Taf. I: 1, 10, 15, III: 19, V: 11, VII: 2) und geflochtene Armringe (Taf. III: 11, 15, IV: 18, VIII: 4); man fand sie am Unterarm bestatteter Frauen und Kinder. Einfache Schläfenringe (Taf. I: 11, 14, 16—18, II: 1, 11, III: 13, IV: 11, V: 12, 14, 16, VIII: 2) wie auch S-förmige Schläfenringe (Taf. III: 12, 16—18, V: 17, VII: 3, 6, 8, 13, VIII: 3) fand man in Gräbern von Frauen, Kindern und vereinzelt auch von Männern (Gräber 10, 28, 46 und 56). Beliebter Schmuck waren Fingerringe, die nur in Gräbern erwachsener Männer und Frauen zum Vorschein gekommen sind. Am stärksten vertreten sind offene bandförmige Fingerringe, an der Außenseite mit kurzen Rillen oder mit drei horizontalen plastischen Rippen verziert, evtl. sind sie unverziert (Taf. III: 12, 14, 25, 26, IV: 7, 8, 10, 15, VII: 1, 5, VIII: 1). Offene Fingerringe aus Draht oder dünnem Stäbchen (Taf. V: 8, 18, VII: 7, VIII: 14) waren nur in

vier Gräbern. Seltener erschienen bronzene geflochtene Fingerringe (Taf. I: 5) wie auch gegossene Ringe (Taf. V: 1, VII: 12) und Fingerringe mit dreiteiligem, mit getriebenen konzentrischen Kreisen und feiner Punzierung verziertem Schildchen (Taf. V: 13, VIII: 11).

Gewandbesatz aus dünner Silber- und Goldfolie mit geometrischem und pflanzlichem Ornament (Taf. I: 2—7, III: 3, 6—10, V: 5, VI: 26), zweiteilige Beschläge (Taf. III: 4) wie auch gegossene, aus zwei hohlen Hälften zusammengesetzte Bronzknöpfe (Taf. I: 8) und solche mit flachgedrücktem Kopf (Taf. III: 5), die als Gewandverzierung dienten, repräsentieren Denkmäler der materiellen Kultur, die von den Altmagyaren aus den südlichen Teilen der UdSSR in das Karpatenbecken mitgebracht wurden. Funde von Perlen deuten auf Handelskontakte mit dem Schwarzmeergebiet (Taf. III: 27).

Auf dem Gräberfeld von Zenné begegnet man nicht mehr Kriegergräbern, in die Teile vom Pferd bestattet wurden, sondern lediglich Gräbern mit Bestandteilen der Reiterausrüstung und mit Eisenpfeilspitzen, doch auch diesen lediglich in kleinem Prozentsatz. Diese Erscheinung deutet einerseits auf ein Verebben nomadischer Sitten im Bestattungsritus, die Ende des 10. Jh. vollständig schwinden, andererseits sind sie ein Beleg markanter Wandlungen auf ideologischem Gebiet, wovon eine gewisse Lockerung im Bestattungsritus zeugt und höchstwahrscheinlich ein

Ergebnis der Einwirkung des heimischen slawischen Milieus ist. So wie in den Überbauerscheinungen ein Zusammenwirken beider ethnischen Verbände nachweisbar ist — des heimischen slawischen und des neuen altmagyarischen —, so ist auch in den Belegen der materiellen Kultur aus Gräbern ein Zusammenleben der Altmagyaren mit den Slawen im slawischen Milieu belegt. Es sind teils Erzeugnisse östlichen Ursprungs, die für jene materielle Kultur kennzeichnend sind, welche die Altmagyaren in das Karpatenbecken aus Gebieten Südrußlands mitgebracht hatten, teils sind es Erzeugnisse heimischer Schmuckwerkstätten, die sowohl von den Slawen als auch von den Altmagyaren mit Vorliebe getragen wurden.

Von der materiellen Kultur und den Äußerungen im Bestattungsritus ausgehend, kann konstatiert werden, daß das Gräberfeld von Zenné zu jenen gehört, die von der zweiten Hälfte des 10. Jh. an entstanden und auf denen Angehörige beider in jener Zeit im Gebiet der Slowakei lebenden ethnischen Gruppen bestattet sind. Der Belegungsbeginn des Gräberfeldes von Zenné kann in die Anfänge der zweiten Hälfte des 10. Jh. und sein Abbruch an die Wende des 10.—11. Jh. datiert werden, da in keinem einzigen Grab eine Münze arpadischer Prägungen gefunden wurde, die seit dem Beginn des 11. Jh. ein häufiges Grabinventar in der Funktion eines Totenobolus bildeten.

Übersetzt von B. Nieburová

PALEOBOTANICKÉ DOKLADY POĽNOHOSPODÁRSTVA A POUŽÍVANIA DREVÍN V OBLASTI LIPTOVA V DOBE HALŠTATSKEJ, LATÉNSKEJ A RÍMSKEJ

EVA HAJNALOVÁ

(Archeologický ústav Slovenskej akadémie vied, Nitra)

Posledné roky intenzívnej výstavby vodného diela Liptovská Mara, situovaného do stredu Liptovskej kotliny (obr. 1 a 2), priniesli veľa zaujímavých a cenných archeologických dokladov o prítomnosti človeka, jeho materiálnej i duchovnej kultúre v rôznych obdobiach praveku a včasnej doby dejinnej.

Priamo na stavenisku, v jeho bezprostrednej blízkosti, ale aj na iných miestach Liptovskej kotliny, počas záchranného a systematického výskumu Archeologického ústavu SAV pod vedením K. Pietu boli objavené aj zvyšky rastlín a drevín. Tieto nálezy dokumentujú poľnohospodárstvo, rastlinnú zložku potravín, úlohu rastlín v kultových predstavách, ale aj používanie drevín ako konštrukčného materiálu prevažne v dobe halštatskej, laténskej a rímskej.

Nálezy paleobotanických zvyškov v Liptovskej kotlině z výskumných sezón 1966—1976 predstavujú doteraz najbohatšiu kolekciu v rámci slovenského praveku a včasnej doby dejinnej. V príspevku komentujeme analýzy 5756 zuhoľnatených zŕn a semien pestovaných rastlín i burín a 1864 zuhoľnatených drev.

Liptov patrí k vyššie položeným kotlinám na Slovensku, nadmorská výška stúpa od 480 m pri Ružomberku až do 1000 m v Štrbskom rozvodí (Lukniš — Plesník 1961). Liptovskú kotlinu ohraničujú dva pásy kryštalickej pohorí: na severe Chočské pohorie a západná časť Vysokých Tatier, na juhu Veľká Fatra a Nízke Tatry. Kotlina je dlhá 65 km, široká 10—15 km a jej geologický podklad tvorí flyš. Odvodňuje ju rieka Váh s najvyšším dlhodobým prietokom v máji. So vzrastajúcou nadmorskou výškou klesajú teploty a pribúda zrážok, ktoré sú nerovnomerne rozložené v závislosti od reliéfu a smeru vetrov. Pôdy na flyši sú teraz prevažne hnedé lesné a na priepustnejších odlesnených náplavových kuže-

loch degradovali na podzoly, pozdĺž Váhu sú pôdy aluviálne.

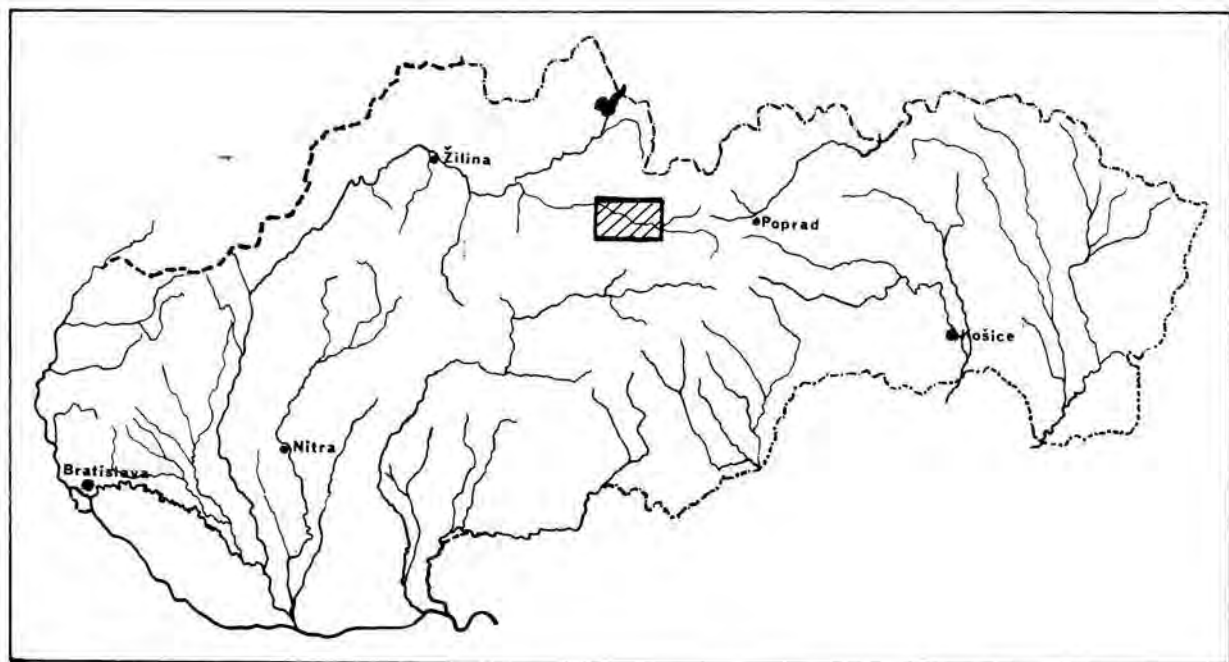
Materiál a metóda

Lokality, z ktorých pochádza paleobotanický materiál, patria do týchto období: Liptovská Mara I-Havránok: stredná a neskorá doba laténska; Liptovská Mara II-Rybníky: neskorá doba laténska; Liptovská Mara III-Za panskými humny: doba laténska, neskorá doba laténska, staršia doba rímska, doba slovanská; Liptovská Mara IV-Vlašky: neskorá doba laténska; Liptovská Mara VII-Kamenica: stredná a neskorá doba laténska, staršia doba rímska, stredovek; Ploštínska Poludnica (obec Ploštín): neskorá doba halštatská; Ivanovo, vrch Končistý: neskorá doba halštatská. (Obec Liptovská Mara zanikla pri stavbe vodnej nádrže; zátopová oblasť patrí do katastra obce Liptovská Sielnica.)

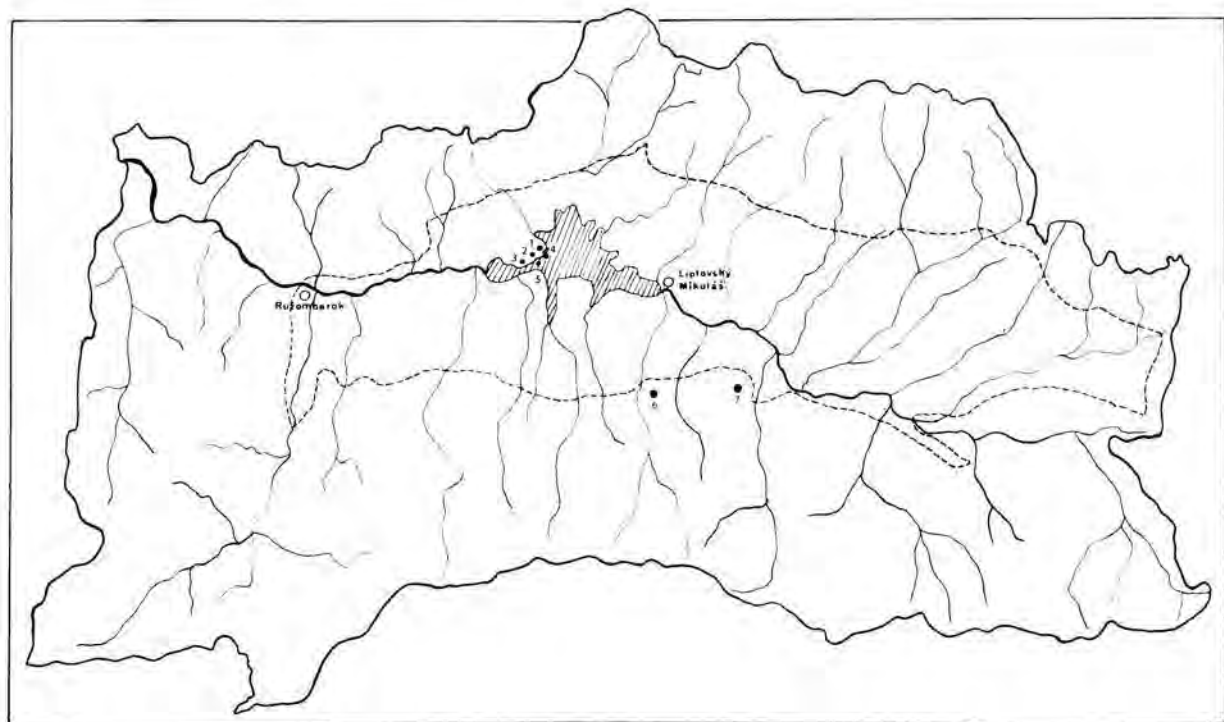
Spomenuté lokality sú na výbežkoch flyšového masívu Chočského pohoria v strede kotliny, ale aj na vrcholových vápencových plošinách v jej juhovýchodnej časti (obr. 2).

Hodnotený paleobotanický materiál tvoria v 99 % rastlinné zvyšky zuhoľnatené požiarom a 1 % predstavujú čiastočne spálené alebo kovom petrifikované rastlinné zvyšky.

Zuhoľnatené semená a zrná sme analyzovali mechanickým triedením pomocou stereoskopickej lupy DM 23 a Technival. Pri botanickom určovaní semien a plodov sme použili recentnú porovnávaciu zbierku. Súborny sme vážili a metricky hodnotili; zisťovala sa dĺžka, šírka, hrúbka (obr. 3), index dĺžky a index hrúbky. Fotografovali sme vybrané jedince. Pri menej početných nálezoch sme analyzovali celú vzorku, z veľmi početného materiálu (napr. Liptovská Mara I-Havránok, sonda III) priemernú vzorku vybratú podľa ob-



Obr. 1. Orientačná mapka Slovenska s vyznačeným územím Liptova.

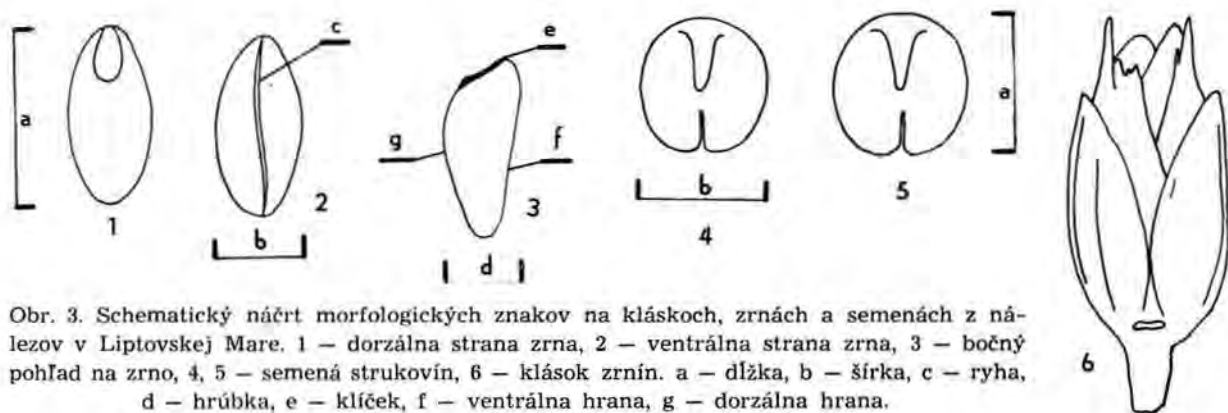


Obr. 2. Orientačná mapka Liptova s vyznačením vodných tokov, Liptovskej kotliny, vodnej nádrže Liptovská Mara a archeologických lokalít. 1 – Liptovská Mara II-Rybníky, 2 – Liptovská Mara I-Havránok, 3 – Liptovská Mara IV-Vlašky, 4 – Liptovská Mara III-Za panskými humny, 5 – Liptovská Mara VII-Kamenica, 6 – Ploštín-Demänovská Poludnica, 7 – Ilanovo-Končistý.

jektívnych kritérií používaných v poľnohospodárskom semenárstve (metóda krížového delenia, Rybáček a kol. 1965).

Pri určovaní zuhoľnatených drevín sme pracovali s recentnou porovnávacou zbierkou a foto-

grafickými tabuľkami P. Gregussa (1945, 1955). Analyzovali sme všetky uhľíky väčšie ako $0,5 \times 0,5 \times 0,5$ cm (dĺžka, šírka, hrúbka). Príslušnosť k druhu alebo rodu sa vo väčšine prípadov určovala podľa štruktúry dreva na transverzálnom



Obr. 3. Schematický náčrt morfologických znakov na kláskoch, zrnách a semenách z nálezov v Liptovskej Mare. 1 — dorzálna strana zrna, 2 — ventrálna strana zrna, 3 — bočný pohľad na zrno, 4, 5 — semená strukovín, 6 — klások zrnín. a — dĺžka, b — šírka, c — ryha, d — hrúbka, e — klíček, f — ventrálna hrana, g — dorzálna hrana.

reze. Povrch uhlíkov sme mechanicky ani chemicky neupravovali.

V príspevku sa zaoberáme opisom nálezov pestovaných rastlín a burín z jednotlivých lokalít podľa rastlinných druhov. V rozbere nálezov berieme do úvahy časové triedenie a predpokladané pôvodné použitie pestovaných rastlín pred ich zuhoľnatím.

Nálezy drevín predstavujú iba priemernú kolekciu (archeológovia vybrali pri začisťovaní objektov len jednotlivé kusy), preto ich hodnotíme podľa predpokladaného použitia a časového zaradenia. Druhové a rodové príslušnosť súboru drevín bližšie komentujeme v kapitole *Diskusia*. K rozboru nálezov poskytol veľa dôležitých údajov K. Pieta, za čo mu ďakujeme; vďaka patrí tiež L. Sýkorovej za pomoc pri analýzach, grafickej a kresbovej dokumentácii nálezov; fotografie vyhotovil J. Koša.

Rozbor nálezov

Liptovská Mara I-Havránok (680 m nad morom)

Lokalita má refugiálny a kultový charakter. Mohutné opevnenia z kamenných múrov, resp. z valov a hlinito-drevenej konštrukcie s kamenou plentou poskytovalo v prípade potreby ochranu obyvateľstvu okolitých osád. V areáli hradiska sa nenašli žiadne stopy po jeho pôvodnom osídlení, len na východnej terase vrcholovej plošiny bol odkrytý rozsiahly objekt s dokázateľnou kultovou funkciou (Pieta 1967, 1970, 1971, 1972); jeho najstaršia fáza je zo strednej doby laténskej. Val z tejto fázy sa zachoval v primárnej polohe len torzovite a je datovaný rámcovo do 2. stor. pred n. l.; v ňom — v sonde III — našlo sa množstvo rastlinných zvyškov (tab. I, nálezy 1—4). Účel uloženia týchto zvyškov vo vale výskum doteraz neobjasnil a pravdepodobne ani

neobjasní. Možno predpokladať, že ide o časť nepreskúmaného obetiska (kamenná konštrukcia pod vrstvou zrna — podobná preskúmanej kultovej stavbe), no nemožno vylúčiť, že ide o deštruovanú hospodársku stavbu (komora vo vale a pod.).

Kultový objekt, datovaný do priebehu 1. stor. pred n. l., bol tiež bohatý na rastlinné zvyšky. Toto obdobie reprezentuje staršia fáza dokázateľného obetiska na východnej terase. Okrem množstva kovových a keramických nálezov súvisí s ňou i množstvo zuhoľnatých semien a zrn, ktoré vzhľadom na nálezovú situáciu treba pokladať za obetné dary (Pieta 1971).

Z lokality pochádza 20 súborov zuhoľnatých semien a zrn kultúrnych rastlín i burín a 75 súborov zuhoľnatých drevín.

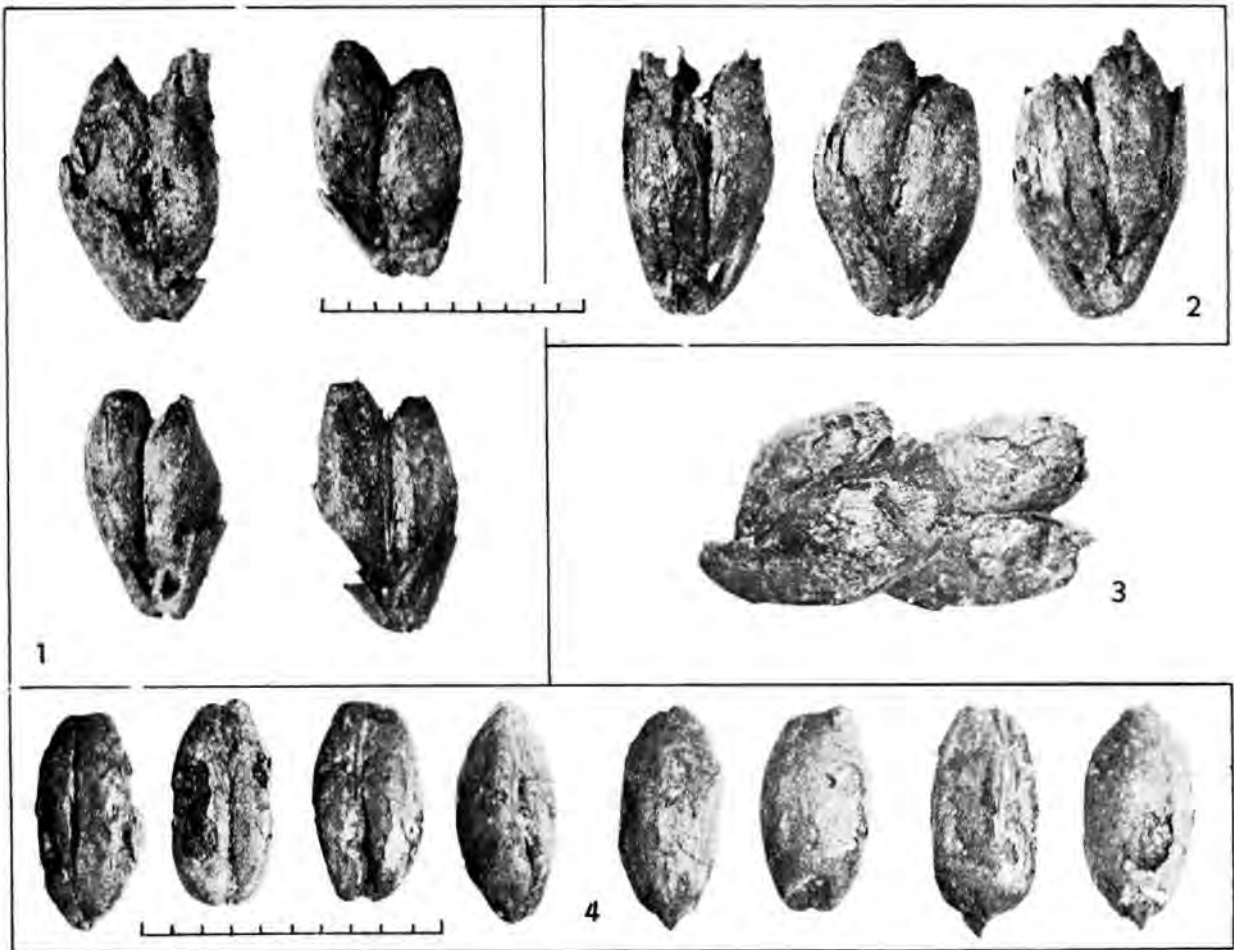
Všetky nálezy kultúrnych rastlín a burín oboreli na obetiskách, niektoré sa zistili v druhotnej polohe (tab. I, nálezy 9, 11, 12, 14—18), čo súvisí s prestavbou obranného systému i obetiska (Pieta 1975). Väčšina nálezov je podľa archeologických kritérií datovaná do strednej až neskorej doby laténskej. Nálezy z vrstiev tesne pod povrchom sú datované ako laténske. Zloženie nálezo- vých súborov uvedených na tab. I. pod čís. 11, 12, 15—18 však poukazuje na možnosť datovať ich až do neskorej doby laténskej — podobne ako sú datované ostatné nálezy opísané na spomenutej tabuľke. Podľa druhového zloženia sa z tohto konštatovania vymkyna nález zo sondy IV (tab. I, nález 5), ktorý skôr inklinuje k dobre datovaným nálezom zo strednej až neskorej doby laténskej v sonde III (tab. I, nálezy 1—4).

Zuhoľnaté semená a zrná z Havránka predstavujú dve výrazné skupiny. V prvej, ktorá je zo sondy III/65 (koncentrovala sa hlavne v spodných vrstvách valu), IV-XIII, A/74 a azda aj XV a XXI, prevládali zrniny. V druhej skupine prevažovali semená strukovín.

Tab. I. Počet semien kultúrnych rastlín a burín v náleзовých súboroch z Liptovskej Mary I-Havránka

Číslo náleзовého súboru	Datovanie	Sonda, sektor	Hĺbka (vrstva)	Rok	Miesto nálezu	Triticum					Pisum sativum		Faba vulgaris	Secale cereale	Paniceum miliaceum	Hordeum/Triticum	Hordeum vulgare	Avena spec.	Bromus spec.	Vicia spec.	Galium aparine	Stelaria spec.	Convolvulus arvensis	Fagopyrum convolvulus	Cornilia varia	Lamium spec.	Silene spec.	Gramineae	Neurctelidne							
						spelta	dicoccon	spelta/dicoccon	nestivum/compactum	monococcon, dicoccon, spelta	spec.	okřihlosemenný																		hranťosemenný						
1	středná až neskorá	III/65	podložie	1972	Opp	130	37				2	12	131	19		1	3	5	3																	
2		III/65	—	1975	Opp	128	11				2	10	104	13		2	4	3																		
3		III/65	—	1973	Opp	213	9				9	98	140			6	2	6	2																	
4	neskorá	III/65	—	1966	Opp	1542	69			2	40	19	588			9	12	19	22	2																
5		IV	vrstva	1966	Opp					22	16	17	19			17	52	4																		
6	neskorá	V/67	popol.	1967	Op	2	2				2	1	1			19	113																			
7		V-VI/68, 69	vrstva kontrol. blok	1969	Op	1	1					5	1			6	96	91	2																	
8	neskorá	VI-VII/68	popol.	1970	Op			1					1			1	81	10																		
9		VII/68	—	1970	Opp																															
10	neskorá	VII B/68	vrstva	1968	Op																															
11		VII B/68	popol.	1970	Opp						13																									
12	neskorá	VII C/68	vrstva	1972	Opp					3																										
13		VII C/68	30 cm popol.	1972	Op					3																										
14	neskorá	VII C/68	vrstva	1972	Op																															
15		X A/72	—	1972	Opp					3	42																									
16	neskorá	X B/72	vrstva 2	1972	Opp					7																										
17		X B/72	vrstva 2	1972	Opp					6	7																									
18	neskorá	X B/72	vrstva 2	1975	Opp					15																										
19		XIII A/74	—	1975	Opp					17																										
20	až rimska nedatované	XV	80 cm	1975	Ob					4																										
		XXI	—	1976	Ob					2																										
Spolu						2013	179	22	91	78	167	1002	32	spec.	2	64	340	595	50	34	8	5	2	6	2	2	1	2	4	39	3					

*) Op — obetisko, pahreba; Opp — obetisko, pahreba (premiestňované); Ob — obetisko.



Obr. 4. Klásky a zrná *Triticum spelta* zo sondy III v Liptovskej Mare-Havránku.

Niektoré nálezy kultúrnych rastlín z tejto lokality už boli publikované (Hajnalová 1975b).

Triticum

Pšenica bola na tejto lokalite zastúpená druhmi *Triticum spelta* (pšenica špaldová) a *Triticum dicoccon* (pšenica dvojrnná). Našlo sa tu aj menšie množstvo tvarovo nevýrazných zrn, ktoré označujeme ako *dicoccon/spelta*, *aestivum/compactum*, *monococcon/dicoccon*, *monococcon/spelta*.

Najviac zrn patrí druhu *Triticum spelta* (obr. 4). Rozhodnúť, či ide o tento druh, nebolo jednoduché (pozri kapitolu *Diskusie*). Zrná *Triticum spelta* možno charakterizovať takto: Na dorzálnnej hrane badať vo väčšine prípadov za klíčkom výrazný hrboľ. Na ventrálnej hrane zvyčajne nie je výrazná preliačina. Pri čelnom pohľade na dorzálnu stranu je výrazným znakom šírka. Zrná sú najširšie v strednej tretine, ukončenie zrn na vrchole je pravidelné alebo tupé, v niekoľkých prípadoch zahrotené. Pri pohľade na ventrálnu stranu možno na zrnách zistiť ukončenie ryhy na oboch krajoch a ryha sa spravidla nerozširuje,

alebo veľmi málo rozširuje, ak je zreteľná preliačina. V nálezoch boli aj klásky, všetky mali výrazné znaky *Triticum spelta* (obr. 4: 1–3).

Množstvo zrn rodu *Triticum* (2013 kusov) z lokality Havránok umožnilo detailnejšiu analýzu. Pri bežnom posudzovaní zrn pšenice špaldovej sa zistili tri rozdielne skupiny (tab. II). Dĺžka zrn s výrazným hrboľom na dorzálnnej strane sa pohybovala od 5,8 do 6,2 mm, šírka od 3,1 do 3,2 mm a hrúbka od 2,4 do 2,5 mm, index dĺžky bol okolo 190 a index hrúbky 77,4 až 78,1. Podobné metrické údaje sa zistili na skupine zrn bez výrazného hrboľa za klíčkom, ktoré nemali pretiahnutý tvar (dĺžka na úkor šírky). Úplne iné metrické údaje aj indexy mali výrazne pretiahnuté zrná so všetkými spomenutými znakmi pšenice špaldovej.

Triticum dicoccon (pšenica dvojrnná) sa najčastejšie nachádzala spolu so semenami strukovín (tab. I). Výskyt dvojrnnnej pšenice na úkor pšenice špaldovej sme na lokalite predpokladali v oveľa väčšom množstve v čase, keď naše odborné skúsenosti pri rozlišovaní druhov rodu *Triti-*

Tab. II. Metrické údaje *Triticum spelta* z Liptovskej Mary I-Havránka

Zrná	Číslo nálezového súboru z tab. I	N	Dĺžka			Šírka			Hrúbka			Id	Ih		
			max.	min.	Ø	max.	min.	Ø	max.	min.	Ø				
			mm												
na dorzálnej strane	s výrazným hrbo- lom za klíčkem	1	100	7,2	4,8	6,1	3,8	2,5	3,2	3,1	1,9	2,5	190	78,1	
		2	94	7,2	5,1	5,9	3,6	2,6	3,1	3,1	2,0	2,4	190	77,4	
		3	100	7,5	5,2	6,2	3,8	2,6	3,2	3,0	1,7	2,5	193	78,1	
	bez výrazného hrbofa	pretiahnuté	1	7	7,3	6,7	7,0	3,8	3,1	3,4	3,0	2,3	2,6	205	76,4
			2	16	7,5	6,0	6,8	3,8	3,1	3,5	3,1	2,3	2,8	194	80,0
			3	14	8,3	6,3	7,1	3,7	3,0	3,4	3,1	2,2	2,6	208	76,4
		nepretiahnuté	1	12	7,1	4,4	5,8	3,8	2,5	3,0	3,0	1,8	2,3	193	76,6
			2	10	6,3	4,4	5,3	3,7	2,3	2,9	2,6	2,0	2,3	182	79,3
			3	96	7,1	4,1	5,8	3,7	2,2	3,1	3,1	1,6	2,4	187	77,4

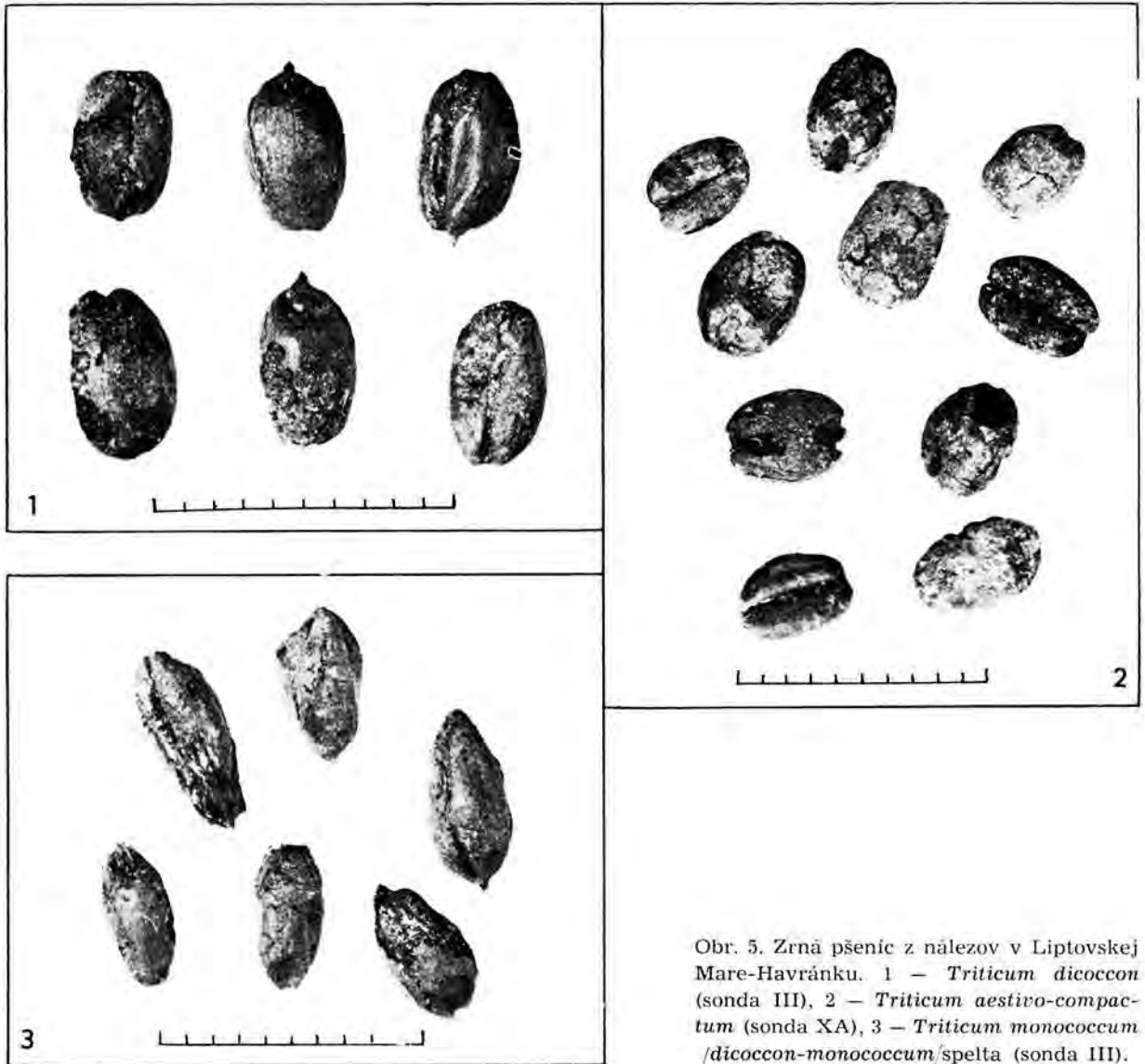
Tab. III. Metrické údaje *Triticum dicocon* z Liptovskej Mary I-Havránka

Sonda	Číslo nálezového súboru z tab. I	N	Dĺžka			Šírka			Hrúbka			Id	Ih
			max.	min.	Ø	max.	min.	Ø	max.	min.	Ø		
			mm										
III/65	1	37	7,2	5,0	5,9	4,2	2,8	3,6	3,2	2,3	2,7	163	75,0
III/65	2	11	6,0	4,3	5,5	3,7	2,9	3,3	3,0	2,3	2,6	166	78,7
III/65	3	9	5,8	5,1	5,5	3,6	2,8	3,3	3,3	2,2	2,6	166	78,7
XI B/72	17	15	6,4	5,1	5,6	3,5	2,7	3,0	2,5	1,6	2,1	187	80,7
XIII A/74	18	17	6,6	4,5	5,7	4,0	2,4	3,1	3,1	2,0	2,3	183	77,7

cum boli pre absenciu dobre rozlíšenej pšenice špaldovej v nálezoch zo Slovenska nedostačujúce (Hajnalová 1977b). Až nález zuhoľnatených klasov pšenice dvojrznej a pšenice špaldovej z halštatskej obilnej jamy v Bratislave-Devíne (Hajnalová 1978) umožnil uvažovať aj pri určovaní nálezov z Havránka v iných reláciách. Počet zŕn, a teda i meraní, bol veľmi malý na to, aby metrické údaje mohli byť objektívne (tab. III). *Triticum dicocon* možno vo vzorkách, v ktorých

boli spolu s *Triticum spelta*, charakterizovať pri pohľade na dorzálnu hranu ako zrná s hrboľom. Na rozdiel od pšenice špaldovej, ktorá je rovnako široká v celej strednej tretine, sú najširšie v strede. Vrchol zŕn je vo viacerých prípadoch zahrotený, menej pravidelne ukončený, nikdy nie tupý. Na ventrálnej strane je výrazná preliačina a ryha sa v časti preliačiny rozširuje (obr. 5: 1).

Ostatné druhy pšeníc v nálezoch, označené ako *aestivum/compactum*, *monococcum/dicocon* —



Obr. 5. Zrná pšenice z nálezov v Liptovskej Mare-Havránku. 1 — *Triticum dicoccon* (sonda III), 2 — *Triticum aestivo-compactum* (sonda XA), 3 — *Triticum monococcum/dicoccon-monococcum/spelta* (sonda III).

monococcum/spelta a *Triticum spec.*, tvoria iba 13 % z celkového počtu zrn. Typy zrn označené ako *aestivo-compactum* (obr. 5: 2) sú charakterizované menším rozdielom dĺžok a široké než pšenica špaldová a dvojzrnná. V prevažnej väčšine prípadov nemajú za klíčkom hrboľ, vrchol zrn je tupo zakončený. Na dorzálnej strane sú zrná najširšie v tretine za klíčkom. Málokteré sú na ventrálnej strane preliačené. Zrná označené ako *monococcum/dicoccon* — *monococcum/spelta* môžu pochádzať z jednokvetých kláskov pšenice špaldovej alebo dvojzrnej (Hajnalová 1978). Predstavujú 3,5 % z počtu zrn označených ako *Triticum spelta* a *Triticum dicoccon*. Nedali sa jednoznačne rozlíšiť, a preto ich nemožno bližšie určiť. Výrazným znakom je hrboľ za klíčkom a vypuklina pri bočnom pohľade na ventrálnu hranu (obr. 5: 3). Druhý z uvedených znakov je varia-

bilný podľa toho, koľko miesta na vývoj, resp. napučanie poskytli zrnú v čase uhoľnatenia ostatné časti klásku.

Hordeum

Jačmeň je v Liptovskej Mare I-Havránku zastúpený jedným druhom — *Hordeum vulgare* (jačmeň siaty). Množstvo zrn jačmeňa sa našlo v sonde III (60 % v porovnaní k počtu zrn pšeníc), nachádzali sa však aj spolu so semenami strukovín v množstve o niečo menšom ako pšenice (tab. I). Podľa deformácie zrn spôsobenej vývojom v kláskoch, ktorá je zreteľná približne na dvoch tretinách celkového počtu zrn, predpokladáme, že pôvodne išlo o jačmeň siaty obyčajný šesťradový alebo štvorrádový. Tvar zrn je výrazný, plevy sú viac alebo menej zachované, čo spôsobilo aj menšie rozdiely pri meraniach (tab. IV). Index dĺžky zrn, ktoré sme vo vzorkách me-

Tab. IV. Metrické údaje *Hordeum vulgare* z Liptovskej Mary I-Havránka

Sonda	Číslo nálezo- vého súboru z tab. I	N	Dĺžka			Šírka			Hrúbka			Id	Ih
			max.	min.	Ø	max.	min.	Ø	max.	min.	Ø		
			mm										
III/65	1	100	7,8	5,5	6,5	3,9	2,3	3,1	3,4	1,9	2,5	209	80,6
III/65	2	53	7,4	5,1	6,1	3,3	2,3	2,7	2,3	1,8	2,6	225	96,2
III/65	3	100	8,8	5,2	6,3	3,8	2,2	3,1	3,3	1,9	2,5	203	80,6
III/65	4	100	8,5	6,0	6,9	4,0	2,8	3,3	3,5	2,0	2,7	209	81,8
IV	5	19	7,2	5,2	6,2	3,9	2,7	3,1	2,9	1,9	2,6	200	83,9
XIII/V 74	18	10	6,3	4,3	5,2	3,2	2,5	2,7	2,6	1,7	2,1	192	77,7

Tab. V. Metrické údaje *Pisum sativum* z Liptovskej Mary I-Havránka

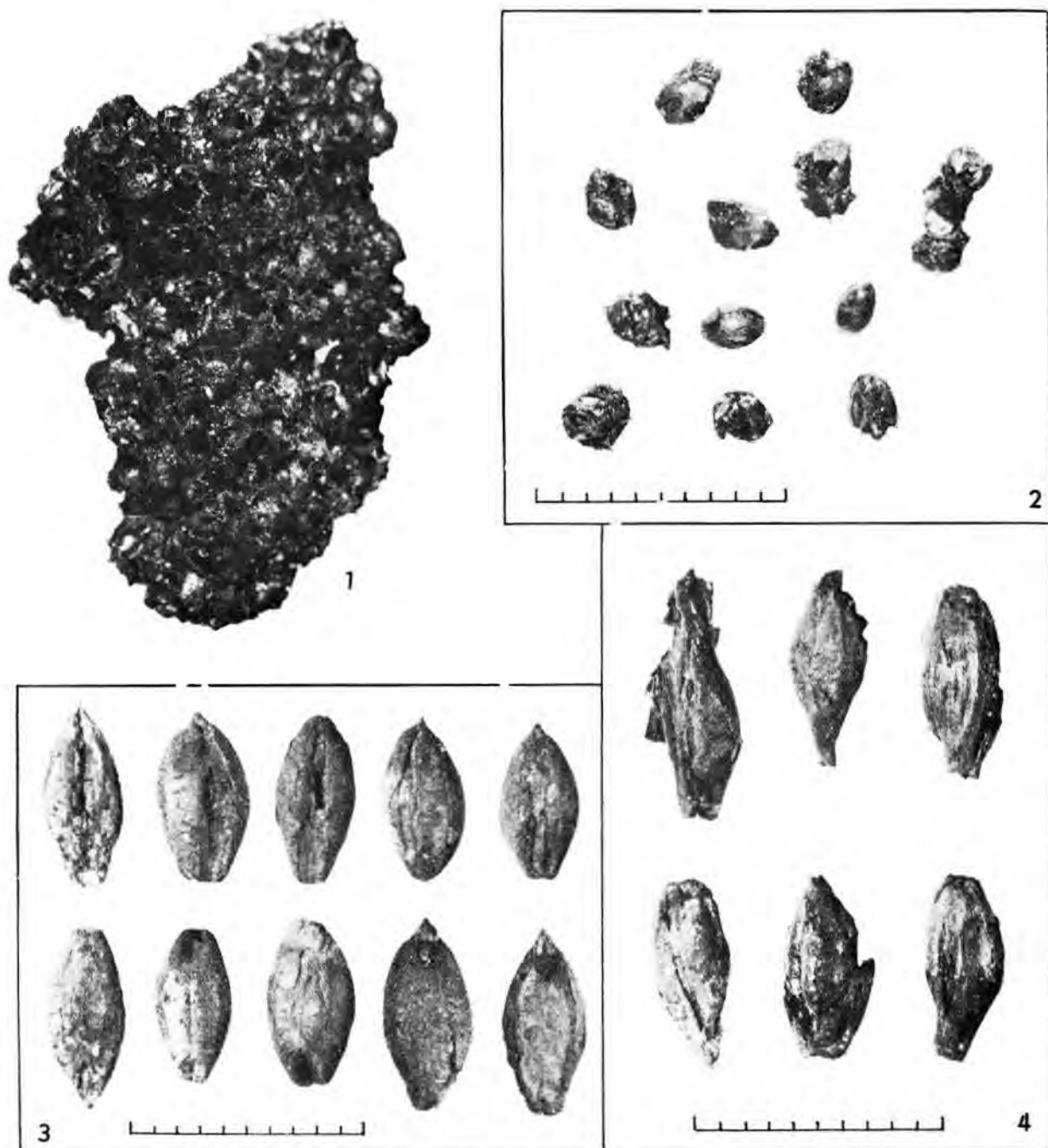
Sonda	Číslo nálezo- vého súboru z tab. I	<i>Pisum sativum</i>													
		okružlosemenný							hranatosemenný						
		N	dĺžka			šírka			N	dĺžka			šírka		
			max.	min.	Ø	max.	min.	Ø		max.	min.	Ø	max.	min.	Ø
mm							mm								
III/65	4	12	5,1	4,7	4,8	4,5	4,1	4,4							
V/67	6	15	5,5	4,0	4,7	5,2	4,0	4,5	15	4,2	3,1	3,6	5,3	4,0	4,9
V-VI/68, 69	7	15	5,1	4,0	4,3	5,1	3,8	4,3	15	4,0	3,0	3,5	5,6	3,5	4,3
VI-VII-68	8	11	5,0	3,3	4,2	6,0	3,6	4,1	81	5,2	2,5	3,6	5,6	3,7	4,7
VII B/68	11	8	5,7	4,1	4,7	6,0	4,6	5,1	16	4,1	3,0	3,5	5,4	3,9	4,7
X A/72	14								42	4,9	2,1	3,3	5,3	3,5	4,4
X B/72	15	8	5,5	3,5	3,8	5,9	4,2	3,2	23	4,7	2,7	3,4	5,5	3,5	4,1
X B/72	16								34	4,5	2,0	3,5	5,4	3,5	4,4
X B/72	17	10	5,5	3,1	4,3	5,3	3,0	3,9	43	5,0	2,5	3,7	5,7	3,5	4,5

rali (100 kusov), sa pohyboval od 203 do 209, index hrúbky od 80,6 do 81,8. Zrná mali na dorzálnej strane zreteľné stopy po kláskových plevách (obr. 6: 4). Vrchol zrn bol zväčša rovno alebo šikmo zrezaný, najmä na zrnách, ktoré sú pri pohľade na ventrálnu alebo dorzálnu stranu na oboch krajoch nepravidelne tvarované. Ryha na ventrálnnej strane, ak ju nezakrývajú zvyšky kláskových plev, je pri vrcholovej časti zrna

rozšírená. Klíček na dorzálnej strane výrazne presahuje okraj zrn; tam, kde je vypadnutý, zanecháva hlbokú ryhu (obr. 6: 3).

Panicum

Proso je v nálezoch zastúpené druhom *Panicum miliaceum* (proso siate). Pretože zrná pôvodne nevymlátených metlín sa našli spečené (obr. 6: 1), možno určiť ich množstvo iba hmotnosťou (vo vzorke 2 na tab. I je to 1,4 %, vo vzorke 4



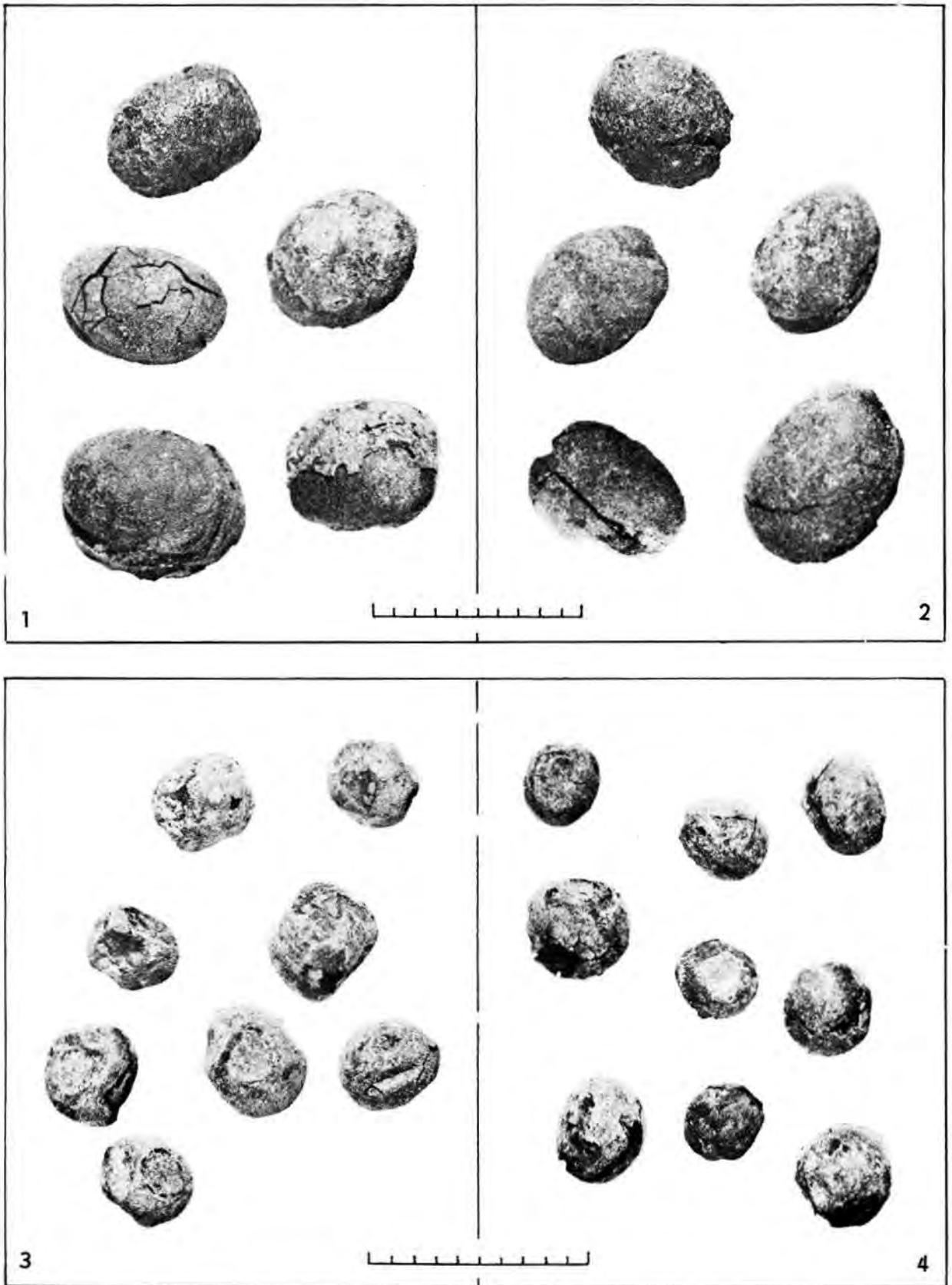
Obr. 6. Zrno, klásky a zvyšky metlín z nálezov v Liptovskej Mare-Havránku. 1 – spečená hruška nevymlátených metlín a zrná *Panicum miliaceum* (sonda VII B), 2 – mechanicky uvoľnené zrná zo spečenej hrušky *Panicum miliaceum*, 3 – zrno *Hordeum vulgare* (sonda III), 4 – úlomky kláskov *Hordeum vulgare* (sonda III).

0,2 % a vo vzorke 10 100 % celkovej hmotnosti nálezu, v absolútnej hodnote to bolo spolu 8,66 g). Oddeliť zrná zo spečenej hromady bez poškodenia sa nepodarilo, preto ich nebolo možné merať (obr. 6: 1, 2).

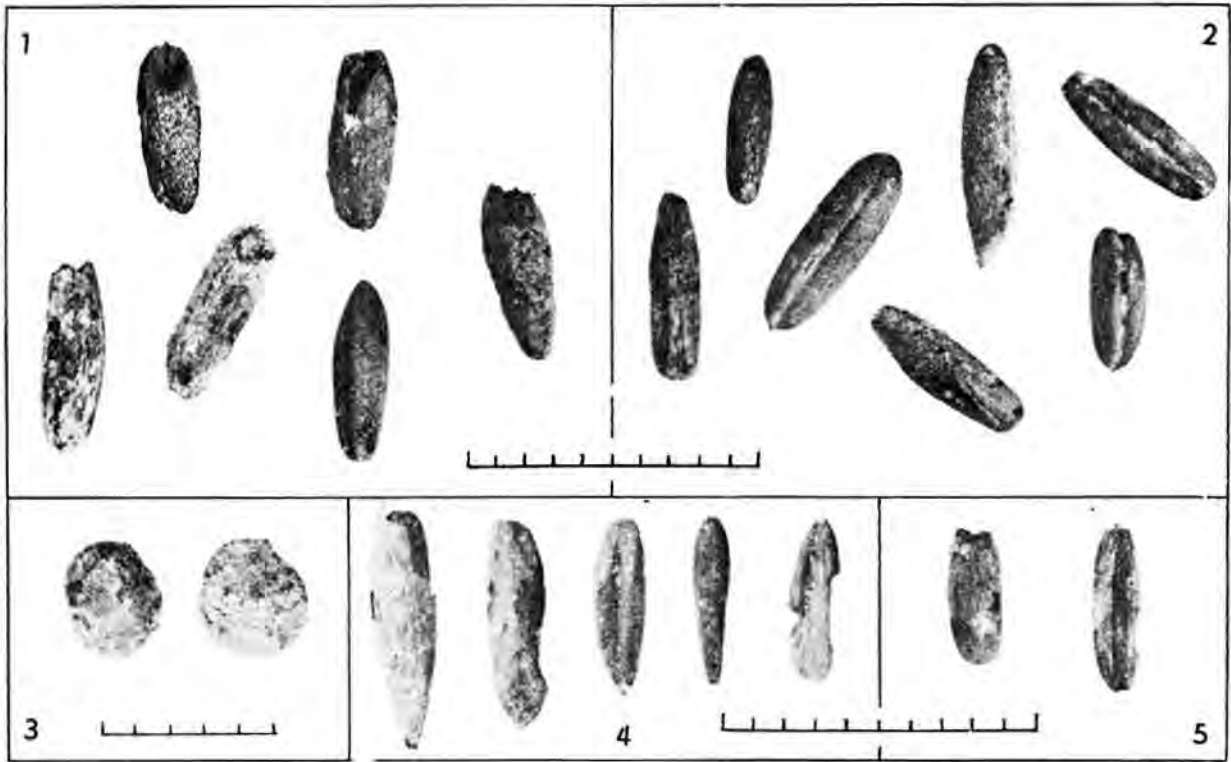
Faba vulgaris

Bôb obyčajný kónský sa na lokalite zistil v 14 nálezových súboroch z 20 (tab. I). Semená sú za-

chované, valcovitooválne, na povrchu matné, často s chýbajúcim osemením a poškodeným oplodím. Na niektorých sa nejasne črtá kôrienok a pupok (obr. 7: 1, 2). Pri meraní dĺžky sme použili 31 zachovaných semien, ich priemerná dĺžka bola 6,6 mm (max. 9,5, min. 5,3 mm). Šírku sme zmerali na 39 semenách; priemerná šírka bola 5,3 mm (max. 7,5, min. 4,2 mm).



Obr. 7. Semená strukovín z nálezov v Liptovskej Mare-Havránku, 1 – zuhoľnatené semená *Faba vulgaris* (sonda III), 2 – zuhoľnatené semená *Faba vulgaris* (sonda V), 3 – zuhoľnatené hranaté semená *Pisum sativum* (sondy VI–VII), 4 – zuhoľnatené guľaté semená *Pisum sativum* (sonda XA).



Obr. 8. Semená a zrná burín z nálezov v Liptovskej Mare-Havránku. 1 — zrná *Avena spec.* (sonda III); 2 — zrná *Avena spec.* (sondy VI–VII); 3 — semená *Vicia spec.* (sonda XA); 4, 5 — zrná *Bromus spec.* (sonda III).

Pisum sativum

Na lokalite sa našlo 935 semien hrachu siateho. Zuholnatené semená boli dobre zachované (obr. 7: 3, 4), dvojakého typu: guľaté, hladké (obr. 7: 4), a hranaté, vráskavé (obr. 7: 3). Guľaté semená sú často rozpadnuté na polovičky. Niektoré semená sú na povrchu popraskané. Dĺžka a šírka, merané podľa schémy na obr. 7, sú pri týchto dvoch typoch hrachu rozdielne (tab. V). Dĺžka okrúhlosemenného hrachu sa pohybuje od 3,8 do 4,8 mm, šírka od 3,2 do 5,1 mm, hranatosemenné zrná majú dĺžku od 3,3 do 3,7 mm, šírku od 4,1 do 4,9 mm. Hranatosemenné hrachy sú podstatne širšie než dlhšie, čo predstavuje rozdiel okolo 1 mm. Semená hrachu sa našli v 98,5 % nálezov, v ktorých prevládali strukoviny nad zrninami.

Buriny

Zuholnatené semená burín nie sú početné, často sa nachádzali vo vzorkách zrnín. V strukovinách bol počet semien i sortiment burín menší (tab. I).

Najčastejšie sa vyskytujúcou burinou bol ovos — *Avena spec.* Našli sme 50 dobre vyvinutých zrn, z ktorých sme zmerali 33. Boli priemerne 5,93 mm dlhé, 2,09 mm široké a 1,8 mm hrubé, index dĺžky 282, index šírky 86. Nepredpokladá-

me, že by mohlo ísť o pestovaný ovos. (Obr. 8: 1, 2.)

Častejšie sa nachádzali zrná stoklasu — *Bromus spec.* (obr. 8: 4, 5), dovedna ich bolo 39. Druhovú príslušnosť nemožno určiť, lebo variabilita tvarov a znakov je veľká a mnohé zrná sú poškodené. Jedno zo zrn patrí pravdepodobne stoklasu jalovému — *Bromus sterilis*, rozmery: dĺžka 7,6 mm, šírka 1,8 mm, hrúbka 1,6 mm; 10 zrn je pravdepodobne stoklas obilný — *Bromus secalinus*, ich rozmery: dĺžka 5,3 mm (5,6—4,2 mm), šírka 1,6 mm (1,9—1,2 mm), hrúbka 1,1 mm (1,5—0,7 mm).

Semená ostatných burín sme nachádzali sporadicky. Boli to tieto rody a druhy: *Vicia spec.* (vika) 8 kusov (obr. 8: 3), *Galium aparine* (lipkavec obyčajný) 5 kusov, *Stelaria spec.* (hviezdica) 2 kusy, *Convolvulus arvensis* (pupenec roľný) 6 kusov, *Fagopyrum convolvulus* (pohánka opletavá) 2 kusy, *Coronilla varia* (ranostaj pestrý) 1 kus, *Lamium spec.* (hluchavka) 2 kusy, *Silene spec.* (silenka) 1 kus.

Dreviny

Z Liptovskej Mary I-Havránka sme analyzovali 75 nálezových súborov zuholnatených dre-
vín (tab. VI), ktoré pochádzali z konštrukcie for-

Pokračovanie tab. VI

Číslo snáležu (súboru)	Datovanie	Sonda a sektor	Hĺbka, vrstva (a pod.)	Rok vyzdvihnutia	Použitie dreviny* (miesto nálezu)	Pinus			Picea excelsa	Abies alba	Taxus baccata	Pinopsida	Quercus			Fagus spec.	Carpinus spec.	Fraxinus excelsior	Salix spec.	Populus spec.	Prunus spec.	Betula spec.	Neurčiteľné	
						spec.	cembra (?)	mugo (?)					spec.	robur (?)	petraea (?)									
26		VI/68-69		1969	T	2		2	2				11					3						
27		X A/72		1972	T	7				3			7	11			3		2					
28	neskorá doba laténska	X A/72	vrstva 4	1972	T	4				1			31				5							
29		X B/72	sev. roh	1972	T stlp			10																
30		XIII A		1976	Td			8																
31		XIII A		1976	Td			9																
32		XIII A		1976	Td			15																
33		XIII A		1976	Td			15																
34		XIII A		1976	M		8																	
35		?	XIII A		1975	M?		6?		5			1									1		
36			IX			P	2																	
37			IX		1974	P	21																	
38		IX		1974	P								23											
39		VI B/68		1970	B									15										
40		VI D/72		1972	B? (Op)								4			14								
41	neskorá doba laténska	VI D/72		1972	B? (Op)				2				18											
42		VI D/72		1972	B? (Op)			1					4											
43		VI D/72		1972	B? (Op)											7								
44		VI D/72		1974	B? (Op)			2		2			8										2	
45		VI A/68		1968	OP					15			1											
46		VI-VII/68		1970	OP				3	5		3											2	
47		VI-VII/68		1970	OP		5		2		2	2											2	
48		VI-VII/68		1970	OP		7		5	1			7						1					

Číslo nálezu (súboru)	Datovanie	Sonda a sektor	Hĺbka, vrstva (a pod.)	Rok vyzdvihnutia	Použitie dreviny* (miesto nálezu)	Pinus			Quercus			Fagus spec.	Carpinus spec.	Fraxinus excelsior	Salix spec.	Populus spec.	Prunus spec.	Betula spec.	Neurčiteľné				
						spec.	cembra (?)	mugo (?)	spec.	robur (?)	petraea (?)												
						Ficea excelsa	Abies alba	Taxus baccata	Pinopsida	spec.	robur (?)									petraea (?)			
49	neskorá doba laténska	VII B/68	kontrol. blok	1972	Op		3	2	1									1					
50		VII B/68		1970	Op																		
51		VII B/68	sz. profil	1970	Op	1	1	2															
52		VII B/68	sz. profil	1970	Op		17																
53		VII C/68		1972	Op	2	2	14											5				
54	?	VII B/68		1970	Op?	3		3															
55	neskorá doba laténska	VII/68		1970	Ok		4			4													
56		VII/68		1972	Ok	5																	
57	neskorá doba laténska	V B/68			Š		3	1			4							6					
58		V C/68			VR		1		1			1	10										
59		VI B/68			VR	2	3																
60		VI C/68			VR		9				1												
61		VII B/68			VR						17		4		5								
62		VII B/68			VR		11							1									
63		VII D/68			VR	4		6					2	1									
64		VII D/68			VR		5						2										
65		neskorá doba laténska	X A/72			VR						4		3									
66			X A/72		1972	VR						18											
67			X A/72			VR	2	6?					3										
68			X B/72			VR	1		6				3				3						
69			X B/72			VR			7				4										
70			X B/72			VR			1					19									
71			X C/72			VR			15														
72	X C/72				VR				4	20													
73	X C/72				VR	2					7												
74	X D/72				VR	1			19					1									
75	X D/72			VR			17																
Spolu (súčty všetkých troch častí tabuľky)						104	22	9	296	123	22	48	340	63	30	1	33	21	12	5	1	1	19

*) B – brána a priestor medzi ňou, H – hradba, M – múr, Ok – konštrukcia obetiska, Op – obetisko, pahreba, P – palisáda, Š – obetná šachta, T – terasa, Td – terasa, dosky, V – konštrukcia valu, VR – vrstva.

tifikačného systému, z konštrukcie obetiska, alebo boli použité ako palivo na žiaroviskách, resp. tvorili súčasť obetovaných predmetov, ktoré na žiaroviskách zhoreli.

Najväčší počet nálezov (16 určitých a 3 pravdepodobné) predstavuje zvyšky drevenej hradby, vybudovanej pôvodne na kamennom múre. Našli sa v sondách V, VI, X, XI, XIII. Vo 12 nálezoch z tejto kolekcie sa vyskytoval dub (*Quercus spec.*), v 11 smrek (*Picea excelsa*). Ostatné dreveniny — borovica (*Pinus spec.*), jedľa (*Abies alba*), tis (*Taxus baccata*) a vrbá (*Salix spec.*) — sa našli iba ojedinele (1—4 nálezy).

Pred kamenným múrom sa nachádzala terasa (berma) z kameňa a dreva. Jej dobre zachované zvyšky sa zistili v sonde XIII (vzorky 30—33 na tab. VI). Analýzy ukázali, že boli použité výlučne dosky zo smreka obyčajného (*Picea excelsa*). Z terasy pochádza aj zvyšok dreveného stĺpa (vzorka 29 na tab. VI) zo smreka obyčajného (*Picea excelsa*). V predpokladaných, resp. presne určených polohách na terase sa našli zuhoľnatené dreva z týchto druhov drevín: dub (*Quercus spec.*), jaseň štíhly (*Fraxinus excelsior*), vrbá (*Salix spec.*), topoľ (*Populus spec.*), borovica (*Pinus spec.*), smrek obyčajný (*Picea excelsa*), jedľa biela (*Abies alba*), tis obyčajný (*Taxus baccata*). Podľa názoru archeológov ide o zvyšky obetovaných predmetov, ktoré sa spolu s uhlíkmi vymenovaných drevín našli na terase.

Z priestoru kamenného múru v sonde XIII pochádzajú dreva z borovice (*Pinus spec.*; nález 34 na tab. VI), nie je však isté, či sú z konštrukcie múru.

Palisáda na Havránku, postavená v neskoršej dobe laténskej na najmenej dostupnej strane výšiny, bola odkrytá v sonde IX. Analýza ukázala, že na jej stavbu boli použité dreva z duba (*Quercus spec.*) a borovice (*Pinus spec.*). Podľa nálebovej situácie sa možno domnievať, že na kostru stavby sa použilo dubové drevo a na podporné konštrukčné prvky — vzpery — drevo z borovice.

Ďalšou fortifikačnou jednotkou na Havránku v strednej až neskoršej dobe laténskej bol val. Jeho zvyšky boli archeologicky preskúmané v sonde III (tab. VI). Spolu so zuhoľnateným zrnom sa tu nachádzali väčšie i menšie úlomky uhlíkov z duba (*Quercus spec.*), jedle bielej (*Abies alba*), menej často uhlíky z borovice (*Pinus spec.*) a smreka obyčajného (*Picea excelsa*). Na tomto mieste sme identifikovali aj jediný uhlík buka lesného (*Fagus sylvatica*) z lokality.

Zuhoľnatené drevo podľa názoru archeológov pochádza z drevenej roštovej konštrukcie hlineného valu, no časť dreva mohla byť z konštrukcie komory vo vale, pravda, ak táto komora jestvovala.

V sonde VI sa našlo väčšie množstvo uhlíkov z rôznych drevín (nálezy 39—44 na tab. VI). Sonda zachytila priestor brány; z jej konštrukcie sa zistilo 15 uhlíkov z duba (*Quercus spec.*). Ostatné vyzdvihnuté uhlíky nemusia podľa názoru K. Pietu pochádzať z brány, ale môžu predstavovať materiál z obetiska, ktoré bolo pri prestavbe premiestnené. Sú to uhlíky z duba (*Quercus spec.*), hrabu obyčajného (*Carpinus betulus*), smreka obyčajného (*Picea excelsa*), jedle bielej (*Abies alba*) a tisu obyčajného (*Taxus baccata*).

Z konštrukcie obetiska odkrytého v sonde VII pochádza veľmi málo zuhoľnatených drevín (nálezy 55 a 56 na tab. VI). Z pôvodnej stavby sa zistila kamenná dlažba, kladená v oblúku od severozápadu na východ a na oboch stranách lemovaná veľkými kolovými jamami, ktoré sú stopami stĺporadia alebo zastrešenia (Pietu 1975). V jednej z kolových jam sa našli uhlíky z borovice (*Pinus spec.*), v druhej zo smreka obyčajného (*Picea excelsa*). Nález uhlíkov ihličín z tretej kolovej jamy sa nedal bližšie určiť.

Na obetisku-pahrebe, kde sa zistil zaujímavý archeologický inventár (neúplne spálené zvieracie kosti, keramika, kovové predmety), sa nachádzali semená, plody a množstvo drobných uhlíkov. Niektoré z nich nebolo možné botanicky určiť (tab. VI). Podarilo sa analyzovať 113 uhlíkov. Najčastejšie sa vyskytujúcimi drevinami (v 7 nálevoch komplexoch) boli: jedľa biela (*Abies alba*), smrek obyčajný (*Picea excelsa*); borovica (*Pinus spec.*) 5 nálezov. Zriedkavejšie boli v nálevoch: tis obyčajný (*Taxus baccata*), vrbá (*Salix spec.*), uhlík z predmetu vyrobeného zo slivky alebo trnky (*Prunus spec.*). Iba v troch nálevoch boli uhlíky z duba (*Quercus spec.*), ktorý predstavuje v ostatných nálevoch z fortifikačného systému hradiska dominantný rod. Na obetisku sa v sonde VI našla väčšia hruda vonnej živice, ktorá mala hmotnosť 15 g a pomerne veľký objem, bola mierne aromatická, bledohnedá, slieňovitého zloženia a striedali sa v nej svetlejšie lupienky s malými tmavohnedými až čiernymi hručkami; po zapálení horela škvarením a vydávala jemnú vôňu.

V zásype rituálneho objektu sa našli drobné uhlíky z duba (*Quercus spec.*), jedle bielej (*Abies alba*) a smreka obyčajného (*Picea excelsa*)

Pri ďalších 18 nálezových súboroch (58—75 na tab. VI) nebolo možné presvedčivo zistiť pôvodné použitie dreveniny ani časové zaradenie. Možno predpokladať, že nálezy pochádzajú z doby laténskej, našli sa však v povrchových vrstvách, preto môžu byť aj mladšie. V týchto nálezoch sú zastúpené všetky už skôr opísané rody drevín.

Liptovská Mara II-Rybníky (600 m nad morom)

Lokalita leží tesne pod úpäťm Havránka, severne od hradiska (obr. 2). Počas záchranného výskumu v roku 1965 sa tu odhalilo viacero objektov. V jednom z nich (vo výrobnom kovolejárskom objekte) sa našli uhličky zo strednej až neskorej doby laténskej. Súbor predstavuje: buk lesný (*Fagus sylvatica*) — 3 kusy, borovica (*Pinus spec.*) — 3 kusy, smrek obyčajný (*Picea excelsa*) — 15 kusov. Z objektu, o ktorom archeológovia podľa nálezových okolností predpokladajú, že ide o jamu upravenú pravdepodobne výpletom, pochádzajú uhličky z jarabiny (*Sorbus spec.*) — 2 kusy, borovice (*Pinus spec.*) — 3 kusy, a jedle bielej (*Abies alba*) — 1 kus.

Liptovská Mara III-Za panskými humny (570 m nad morom)

Lokalita, ktorej výskum sa uskutočnil v rokoch 1968—1974, má charakter výrobn-poľnohospodárskej osady (*Pieta* 1967, 1970, 1971, 1972). Je situovaná na východnom úpäťm Havránka (obr. 2). Nálezy z tejto lokality sú z neskorej doby laténskej, staršej doby rímskej a zo stredoveku. Analýza C_{14} , urobená v NDR (Zentralinstitut für Alte Geschichte und Archäologie der Akademie der Wissenschaften der DDR) zo zuhoľnatých zvyškov zistených v sektore I/68 (tab. VII, nález 12), datovala nález 1810 ± 140 rokov B. P. (140 n. l.). Z lokality pochádza 31 nálezových súborov s 288 uhlíkmi. Pestované rastliny alebo buriny sa nezistili, lebo archeologický výskum na tejto lokalite sťažovalo množstvo kameňov, medzi ktorými sa zuhoľnaté rastlinné semená v priebehu storočí znehodnotili alebo ich nebolo možné postrehnúť. Preplavovanie pôdy sa neurobilo.

Zuhoľnaté dreveniny boli zvyškami konštrukcií obydlí, hospodárskych stavieb a vnútorného zariadenia (tab. VII). Najčastejšie sa našli uhličky z jedle bielej (*Abies alba*) — v 8 nálezových súboroch; šesťkrát sme sa stretli s borovicou (*Pinus spec.*). Ostatné ihličnaté dreveniny — tis (*Taxus baccata*), smrek (*Picea spec.*), borievka (*Juni-*

perus spec.) — boli menej časté. Hoci sortiment zistených listnatých drevín bol bohatý, frekvencia výskytu jednotlivých druhov a rodov nedosahovala také hodnoty ako ihličnaté dreveniny (tab. VII). V nálezoch sme zistili tieto rody a druhy: dub (*Quercus spec.*), buk (*Fagus spec.*), jaseň (*Fraxinus spec.*), lipa (*Tilia spec.*), javor (*Acer spec.*), breza (*Betula spec.*), jelša (*Alnus spec.*), brest (*Ulmus spec.*), topoľ (*Populus spec.*), vĺba (*Salix spec.*) alebo topoľ (*Populus spec.*), jarabina (*Sorbus spec.*), trnka (*Prunus spec.*). Na lokalite sa našli aj uhličky z dreva týchto kríkov: lieska obyčajná (*Corylus avellana*), bršlen (*Euvonymus spec.*), ruža (*Rosa canina*), hloh (*Crataegus spec.*); pravdepodobne ide o palivové drevo. Ani jeden nález z lokality nebol označený ako drevo pochádzajúce z ohniska.

V severozápadnom rohu sondy I/68 sa zistili väčšie hrudky smolovitej hmoty, pozostávajúcej najmenej z dvoch rôznych komponentov; jeden má svetlohnedú farbu a šupinatú konzistenciu, druhý je tmavohnedý až čierny, hrudkovitej a šupinatej štruktúry. Vôňa je smolová až dechtová (nie aromatická), po zapálení hmota horí škvarením.

Ani jeden nález z lokality nemožno na základe nálezových okolností prisúdiť určitému predmetu. No aj tak sa domnievame, že niektoré uhličky sú zo zhoreného vnútorného zariadenia obydlí. Napr. nálezový súbor 15 z tabuľky VII, označený ako dreveniny nájdene v kuchynskej časti obydlia — borovica (*Pinus spec.*), dub (*Quercus spec.*), lipa (*Tilia spec.*), javor (*Acer spec.*) — pochádza pravdepodobne z konštrukcie alebo predmetov používaných denne pri príprave jedál.

Zachovalosť drevín (hoci aj zuhoľnatých) v takých extrémnych nálezových podmienkach ako na tejto lokalite je minimálna a treba považovať za úspech, že sa uhličky počas výskumu vzdvihli, pretože na Slovensku sa nálezom tohto druhu tradične nevenovala pozornosť.

Liptovská Mara IV-Ťlašky (540 m nad morom)

Osídlenie tejto lokality, ktorá bola preskúmaná v roku 1972, malo podľa názoru K. Pietu výrobn-poľnohospodársky charakter. Na rozdiel od sídliska Liptovská Mara III zistili sa tu len vrstvy z doby laténskej. Lokalita je situovaná na juh od Havránka (obr. 2). Archeologický výskum poskytol okrem veľkého množstva dokladov materiálnej kultúry aj väčší počet uhlíkov. Z 9 nálezových súborov sme analyzovali 167 zuhoľna-

Tab. VII. Počty zuhoňatých drev z Liptovskej Mary III-Za pauskými humny

Číslo nálezu (súborn)	Datovanie	Sonda a sektor	Miesto nálezu	Rok vyždľhnutia	Použitie dreveniny*)	Pinus			Quercus			Taxus baccata	Juniperus spec.	Pinopsida	spec.	robur (?)	Fagus sylvatica	Tilia spec.	Acer spec.	Betula spec.	Alnus spec.	Ulmus spec.	Populus spec.	Salix/Populus	Sorbus spec.	Prunus spec.	Corylus avellana	Karyophyllus spec.	Rosa canina	Crataegus spec.
						spec.	mungo (?)	combra (?)	Abies alba	Picea excelsa	Pinus																			
1	neskorá doba	VI/71	odpadová jama	1972	?																									
2	laténska	VI/71	vrstva	1972	?																									
3		IXC/71	?	1971	?																									
4	doba	XXI/71	objekt	1972	K, P																									
5	laténska	XXI A/71	destrukcia objektu	1972	K, P																									
6		XXIV B/72	v okolí výroby, obj.	1972	?																									
7	doba	XI/69	kolový objekt	1969	K?																									
8	laténska	XIX/71	kolová jama (plot?)	1971	K																									
9		XX/71	hospodársky objekt	1972	K, P																									
10	až rímska	XIV B/71	vrstva	1971	?																									
11		I/68	severozápadný roh	1968	?																									
12		I/68		1968	K																									
13		VI/71	destrukcia objektu	1971	K, P																									
14		XI/69		1969	VR																									
15		XIV/71		1971	K, P																									
16		XIV C/71	kuchynská časť	1971	VR																									
17		XIV C/71		1971	?																									
18		XVII A/71		1971	VR																									
19		XIX A/72	destrukcia objektu	1972	K, P																									
20		XIX AB/71	destrukcia objektu	1972	K, P																									
21		XIX A/71	destrukcia objektu	1972	K, P																									
22		XXIII/72	obytný objekt	1972	K, P																									
23		XXIII/72	obytný objekt	1972	K, P																									
24		XXIII/72	obytný objekt	1972	P?																									
25	stredovek	XXII D/72	studňa?	1972	P?																									
26		XI/69	hospodársky objekt	1969	K, P																									
27		XI/70	východný roh	1970	?																									
28		XVII C/71	vrstva	1971	?																									
29	nedatovateľné	XXI/71	vrstva	1971	?																									
30		XXIV A/72	vrstva	1972	?																									
31		VI/71	podlažie	1971	?																									
					Spolu	36	2	3	12	49	22	13	8	8	4	15	11	2	1	39	2	4	19	13	4	12	4	2	2	1

*J K — konštrukcia objektu, P — predmet alebo jeho súčasť.

Tab. VIII. Počet zuhoŕnatených dŕiev z Liptovskej Mary IV-Vlašiek

Číslo nálezu (súboru)	Datovanie	Sonda	Miesto nálezu	Rok vyzdvihnutia	Použitie dreviny*	Pinus		Taxus baccata	Pinopsida	Acer spec.	Alnus spec.	Carpinus spec.	Salix spec.	Betula spec.	Juglans spec.	Morus spec.		
						spec.	inugo (?)											
1	neskorá doba laténska	VI	výrobný objekt	1972	P, K	4?			5	120								
2		XIIA			P, K						3							
3		XVI	obytný objekt		P, K			2		7								
4		XVI			P, K	2					3			1			3	1?
5		XVII			cesta	P, K					6							
6		XVIII	vrstva		VR					2								
7		XVIII	vrstva		VR	3				1								
8		XVIII	západná časť		VR									1				
9		XIX	severná časť		VR											3		
Spolu						9	2	3	18	123	3	1	1	3	3	1?		

* P — predmet, K — konštrukcia, VR — uhlíky z vrstvy, pôvodné použitie je nejasné

Tab. IX. Počty zŕn a semien kultúrnych rastlín a burín a v nálezoeh z Liptovskej Mary VII-Kamenica

Číslo nálezu (súboru)	Datovanie	Plocha, úsek	Vrstva	Miesto nálezu	Charakter nálezu	Rok vyzdvihnutia	Triticum			Hordeum		Pisum sativum	Faba vulgaris	Atriplex patula	Raphanus spec.	Cardaria draba	Vicia spec.	Decshampsia	Avena spec.	Panicum spec.
							spec.	monococum	dicoccon	spec.	vulgare ssp. distichon									
1	neskorá doba laténska	2A		pee I, pred-peená jama	(slama?) na podpaľovanie	1973	1		1								1			
2	stredná doba laténska	7a		nádoba (zásobnica)	zásoba		2	81		878	7	1	2	1	1?				12	3
3	staršia doba rímska	4	5	mazanica (odtlačky)	prímes v mazanici		2			2										
Spolu							3	2	82	2	878	7	1	2	1	1?	1	1	12	3

tených dŕiev, z toho 5 súborov možno považovať za zvyšky predmetov vnútorného zariadenia alebo konštrukcie prŕbytkov. Častejšie boli ihličnaté, menej časté listnaté dreviny (tab. VIII). Našli sme aj uhlíky, ktoré v ŕiadnom prípade nemôžu byť z miestnych drevín (*Juglans spec.*, *Morus spec.*?). Ide o nález z obytného objektu v sektore XVI (tab. VIII, nález 4). Vo výrobnom objekte v sektore VI sa zistili doklady odlievania bronzu a kováčstva i značný počet veľkých uhlíkov z javora (*Acer spec.*); sú z väčšieho dreveného predmetu (tab. VIII, nález 1). Uhlíky z vrstiev patria bežne sa vyskytujúcim rodom a druhom drevín (tab. VIII).

Liptovská Mara VII-Kamenica (550 m nad morom)

Lokalita, ktorej výskum sa uskutočnil v roku 1973, leží na juhovýchod od Havránka, na hranici terajšej inundácie Váhu (obr. 2). Archeologické nálezy dokumentovali osídlenie od strednej doby laténskej do konca staršej doby rímskej. Objekty mali výrobný charakter.

Analyzovali sme tri nálezové súbory dokladajúce pestovanie a používanie rastlín (tab. IX). Ako potrava alebo zásoba slúžilo zrno v nádobe-zásobnici s obsahom asi 60 l. Prevládajúcou zložkou v tomto súbore bol jačmeň, pravdepodobne

Tab. X. Počty zuhoľnatých drev z Liptovskej Mary VII-Kamenice

Číslo nálezu (súboru)	Datovanie		Plocha, úsek	Miesto nálezu	Rok vyzdvihnutia	Použitie dreveniny*)	Pinus		Picea spec.	Abies spec.	Taxus baccata	Pinopsida	Acer spec.	Betula spec.	Populus/Salix	Corylus avellana		
							spec.	cembra (?)										
1	stredná	doba laténska	6AB	obytný objekt	1973	K, P							1					
2			7a	obytný objekt		K, P	5											
3			7a	obytný objekt 2		K, P	3							5				
4			7a	kolová jama		K	6											
5			6A	odpadová jama		?			1	2	4	5	1					
6			7a	dlážka objektu		K, P								4				
7			7a	dlážka objektu		K, P			2					4	3			
8			7a	objekt		K, P				1				6				
9			7	objekt		K, P	5											
10			7a	dlážka objektu		K, P				1	2			10				
11			6			P				1								
12			6a	jama I		?					5							
13			7a	dlážka objektu		K, P				3			1					
14	nes korá		2A	pec 1		X									1			
15			2A	pec 1		X		3	1									
16			4	pec 2		X		7	5									
17			6	deštrukcia stavby		?	1											
18	stredovek		2bc			?									3			
19			7a	zernnica		?		3										
20	doba laténska		1a	V. časť, vrstva		?		7		2								
21			1a				?		2									
22			1a	deštrukcia		K, P	7											
Spolu							27	1	24	11	11	39	5	1	3	1		

*) K — koňštrukcia, P — predmet (č. 11 oska praslena), X — ohnisko v hrnčiarskej peci.

 dvojradový (*Hordeum ssp. vulgare distichon*).
 Nálezy z tohto súboru boli už publikované (*Haj-
nalová 1975b*). Menší podiel, približne desatinu

 počtu zrn tohto súboru, tvorila pšenica dvojzrn-
 ná (*Triticum dicoccon*); jej rozmery pri 100 me-
 raniach: dĺžka 5,87 mm, šírka 3,25 mm, hrúbka

2,40 mm. Rozmery *Hordeum vulgare* ssp. *distichon*: dĺžka 6,2 mm, šírka 2,98 mm, hrúbka 2,33 mm. Zrná pestovaných rastlín boli zmiešané so semenami burín: lobody (*Atriplex spec.*), kapustokvetých (*Brassicaceae*), ovsu (*Avena spec.*), ako aj so semenami hrachu s bôbom (*Faba vulgaris*). (Tab. IX.)

Z lokality pochádza aj väčšie množstvo mazanice s odtlačkami pliev, slamy a kláskov, medzi ktorými sme našli dobre vyvinuté zrná pšenice a jačmeňa (tab. IX, nález 3).

Pred pecou na vypaľovanie maľovanej keramiky sa okrem uhlíkov zistili zrná pšenice (*Triticum spec.*), semeno viky (*Vicia spec.*) a trávy metlice (*Deschampsia spec.*). Predpokladáme, že tieto rastlinné zvyšky sú pozostatkami otičky slamy a sena, ktorou sa zapáľoval oheň v peci.

Z lokality pochádza väčší počet uhlíkov. Identifikovali sme uhlíky ihličnatých aj listnatých drevín, výrazne prevažovali ihličnaté (tab. X). Podľa nálezových okolností predpokladáme, že pochádzajú z konštrukcií obydli alebo z ich vnútorného zariadenia. Našli sa aj uhlíky — zvyšky palivového dreva v hrnčiarskych peciach s maľovanou keramikou. K drevu, ktoré hodnotíme ako použité na konštrukcie a na výrobu predmetov, patrila borovica (*Pinus spec.*), smrek obyčajný (*Picea excelsa*), jedľa biela (*Abies alba*), tis obyčajný (*Taxus baccata*) a javor (*Acer spec.*) V hrnčiarskej peci sa v mieste ohniska našli prevažne uhlíky zo smreka (*Picea excelsa*) a z jedle (*Abies alba*), menej bol zastúpený tis obyčajný (*Taxus baccata*) a lieska obyčajná (*Corylus avellana*).

Z lokality pochádza hlinený praslen zo strednej doby laténskej, ktorý mal osku z tisového dreva (*Taxus baccata*; tab. X, nález 11).

Ilanovo, vrch Končistý (1310 m nad morom)

Na okraji Liptovskej kotliny, v predhorí Nízkyh Tatier, tvorí táto lokalita (obr. 2) západný výbežok vápencového masívu Ilanovskej Poludnice (1549 m). Vrcholová plošina bola archeologicky preskúmaná v roku 1974. Zistilo sa na nej osídlenie z neskorej doby halštatskej. Okrem črepov keramiky sa tu našli semená a zrná týchto rastlín: pšenica (*Triticum spec.*) — 2 zrná, hrach siaty hranatosemenný (*Pisum sativum*) — 1 semeno, hrach siaty guľatosemenný (*Pisum sativum*) — 5 semien, bôb siaty (*Faba vulgaris*) — 1 semeno. Zistil sa aj uhlík z borovice (*Pinus spec.*). Všetok rastlinný materiál bol zuhoľnatený a sto-

py po požiari niesli aj archeologické objekty a nálezy.

Ploštín, vrch Demänovská Poludnica, (1305 m nad morom)

Podobne ako predchádzajúca lokalita, aj táto sa nachádza na okraji Liptovskej kotliny, v predhorí Nízkyh Tatier. Archeologické nálezy datujú hradisko na vrcholovej plošine do neskorej doby halštatskej.

V sonde I sa našli zuhoľnatené zvyšky týchto pestovaných rastlín a drevín: jačmeň siaty (*Hordeum vulgare*) — 3 zrná, hrach siaty hranatosemenný (*Pisum sativum*) — 3 semená, bôb siaty (*Faba vulgaris*) — 4 poškodené semená, borovica (*Pinus spec.*) — 5 uhlíkov, borovica horská — kosodrevina (?) (*Pinus mugo* ssp. *mughus*) — 2 uhlíky a tis obyčajný (*Taxus baccata*) — 1 uhlík.

Zo sondy II pochádzajú tieto zuhoľnatené zvyšky semien a drevín: jačmeň siaty (*Hordeum vulgare*) — 1 zrno, pšenica (*Triticum spec.*) — 3 celé a 3 zlomky zrn, hrach siaty guľatosemenný (*Pisum sativum*) — 5 semien, hrach siaty hranatosemenný (*Pisum sativum*) — 10 semien, borovica limba? (*Pinus cembra*) — 2 uhlíky, smrek obyčajný (*Picea spec.*) — 2 uhlíky. Aj na tejto lokalite sú zreteľné stopy po požiari.

Diskusia

V tejto časti príspevku chcem poukázať na viaceré problémy súvisiacich s analýzou rastlinných druhov i s interpretáciou nálezov v rôznych súvislostiach, aby sa bohatá kolekcia rastlinných zvyškov z nálezísk v Liptovskej Mare mohla využiť na objasnenie širšieho okruhu otázok.

Pri určovaní druhovej a rodovej príslušnosti jednotlivých zuhoľnatených rastlinných zvyškov najväčšie problémy robili zrná rodu *Triticum*. V začiatkových štádiách analýz sme predpokladali väčšie zastúpenie rodu *Triticum dicoccon* a absolútnu absenciu *Triticum spelta* (Hajnalová 1975b). Hoci sa archeológom podarilo získať veľké množstvo zrn pšeníc (podľa hmotnosti a prepočtu predpokladáme, že ich bolo okolo 10 000), prakticky sa nenachádzali iné orgány rastlín ako nahé zrná. Vzájomné rozlíšenie druhov plevnatých pšeníc je veľmi ťažké, ak sú k dispozícii zrná zbavené pliev. Iba zámerným vyhľadávaním sme našli poškodené klásky (obr. 4: 1—3), z ktorých len 9 malo znaky umožňujúce rozlíšiť druh. Podnetom na prehodnotenie prvých analýz obilnín

Tab. XI. Morfologické znaky na zrnách pšeníc zhodnotené štatisticky v nálezoch z Liptovskej Mary I-Havránka a z Bratislavy-Devína

Znaky zrna		Tvar číslo*)	Bratislava-Devín		Liptovská Mara I (sonda III)	
			Triticum		N = 324	%
			dicoccon	spelta		
			N = 100			
bočný pohľad na dorzálnu stranu	najvyššie za klíčkom	1	87	87	232	71,60
	najvyššie v hornej tretine	2	—	8	5	1,55
	rovnako vysoké	3	13	5	87	26,85
čelný pohľad na dorzálnu stranu	najširšie v strednej tretine	4	12	82	234	72,23
	najširšie v strede (v priečnej osi)	5	87	18	46	14,19
	najširšie v dolnej tretine	6	1	—	39	12,04
	najširšie v hornej tretine	7	—	—	5	1,54
bočný pohľad na ventrálnu stranu	preliačené v strednej až hornej tretine	8	44	26	78	24,03
	rovné (tupé)	9	50	63	225	69,47
	mierne klenuté	10	6	11	21	6,50
ukončenie vrcholu zrna	pravidelné	11	48	61	143	44,14
	rovné	12	—	39	157	48,46
	zahrotené	13	39	—	24	7,40
pohľad na ventrálnu stranu	ryha ukončená na oboch koncoch	14	100	98	305	94,13
	ryha neukončená	15	—	2	19	5,87
	ryha sa rozširuje v časti preliačiny	16	65	14	18	15,56
	ryha sa nerozširuje	17	35	86	306	84,44

*) Čísla tvarov:



z Liptovskej Mary bol aj nami spracovaný nález dobre zachovaných kláskov a úlomkov klasov pšenice *Triticum spelta* v zmesi s *Triticum dicoccon* z obilnej jamy z doby halštatskej v Bratislave-Devíne. Pri podrobnej analýze tohto nálezu sme z dokonale rozlíšiteľných kláskov mechanicky (odlupovaním pliev) uvoľňovali zrná, ktoré sme okrem iného štúdiu hodnotili aj morfológicky (tab. XI). Podarilo sa nám štatisticky vyjadriť rozdielne znaky dvoch druhov plevnatých pšeníc — *Triticum spelta* a *Triticum dicoccon* (Hajna-

lová 1978). Šírku zrna špaldovej pšenice, ktorá horela v plevách na Devíne, možno charakterizovať vo väčšine prípadov ako najväčšiu v strednej tretine, zrno dvojzrnej pšenice bolo najširšie v strede (v stredovej osi). Výrazné rozdiely sme zistili aj pri hodnotení tvaru vrcholu zrna na dorzálnnej strane. Zatiaľ čo špaldová pšenica mala vrchol ukončený pravidelne až rovno, pšenica dvojzrnná mala ukončenie pravidelné až zahrotené (tab. XI). Väčšina zrn pšenice špaldovej mala nerozširujúcu sa ryhu, na rozdiel od dvoj-

Tab. XIII. Priemerné rozmery zŕn *Avena spec.* z doby halštatskej až laténskej na Slovensku

Porad. číslo	Obec (lokalita)	Datovanie	N	Rozmery			Druh Avena	Literatúra
				dĺžka	šírka	hrúbka		
				mm				
1	Červeník (okr. Trnava)	halštatská	10	7,41	2,44	2,18	sativa	<i>Tempír 1969</i>
2	Tupá skala pri Vyšnom Kubíne (okr. Dolný Kubín)	halštatská a laténska	10	6,23	2,23	2,03		
3	Bratislava-Podhradie		3	6,40	2,00	1,70		
4	Divinka (okr. Žilina)	laténska	46	6,32	2,21	1,90	spec.	<i>Hajnalová nepublik.</i>
5	Liptovská Mara (okr. Lipt. Mikuláš)		33	5,90	2,00	1,80		

zrnnej pšenice, ktorej zrná mali v mieste preliačiny ryhu rozšírenú.

Tie isté morfológicko-štatistické kritériá sme použili pri analýze súboru zŕn zo sondy III na Havránku (tab. I, nepoškodené obilky z nálezov 1—3). Údaje získané takýmto hodnotením sú uvedené na tab. XI. Na základe absolútneho i percentuálneho hodnotenia možno sa domnievať, že v nálezoch na Havránku prevládala pšenica špaldová nad dvojzrnnou. Možno, že zrno zo sondy III bolo nejakým nám neznámym spôsobom zbavené pliev, a preto nie sú rozdiely v jednotlivých znakoch ešte výraznejšie.

Zaujímavý súbor predstavujú aj zrná *Hordeum vulgare ssp. distichon*, ktoré sa našli na lokalite Kamenica (tab. IX) a pochádzajú zo strednej doby laténskej, teda sú súčasné s nálezom zo sondy III na Havránku (tab. I). Obilím z Kamenice sme sa zaoberali na inom mieste (*Hajnalová 1975b*). To, že sa v danej vzorke nachádza zrno dvojradového jačmeňa, sme určili podľa tvaru (symetričnosti a asymetričnosti vonkajších hrán pri čelnom pohľade na dorzálnu alebo ventrálnu stranu). V číselnom vyjadrení prevládajú súmerné zrná nad nesúmernými v pomere 8 : 2. V sonde III na Havránku prevládali pšenice nad jačmeňom, v nádobe z lokality Kamenica mal jačmeň väčší podiel ako pšenica (tab. I a IX).

Hrach siaty (*Pisum sativum*) v nálezoch z Liptova morfológicky predstavoval dva tvarové typy: guľatosemenný, na povrchu hladký, a hrnatozemenný, na povrchu jamkovitý. Nálezy z iných lokalít z doby halštatskej a laténskej na severnom Slovensku boli také isté (tab. XII, lokality 5, 7, 11). Rozmery sa tieto dva typy semien podstatne odlišujú (obr. 7, tab. V). Veľkosť semien hrachu z Liptovskej Mary je približne taká istá ako v nálezoch z Tupej skaly (*Tempír*

1969). Či ide o variabilitu v rámci jedného druhu, alebo nižších klasifikačných stupňov, nemožno na paleobotanickom materiáli zistiť.

Ostatné druhy kultúrnych rastlín sa dali určiť bez väčších problémov posúdením semien.

Zrná ovsu (*Avena spec.*) v nálezoch z obetiska i valu na Havránku (tab. I) mali malé rozmery. Na základe údajov z tabuľky XIII sa možno oprávnenne domnievať, že ovos z lokalít v Liptovskej Mare patril s najväčšou pravdepodobnosťou k burinám, hoci už v predchádzajúcom archeologickom období — v dobe halštatskej — bolo pestovanie ovsu na Slovensku známe a je s istotou doložené v Červeníku (tab. XIII, č. 1).

Rozlišovať semená burín bolo obťažné, lebo mnohonásobnou manipuláciou so vzorkami (vzbratými z pôdy v roku 1965 a analyzovanými až po 10 rokoch) boli veľmi poškodené. Detailnejšie analýzy burín rodu *Bromus* a *Vicia* i čeľade *Brassicaceae* nebolo možné urobiť.

Zuhoľnatené zvyšky drevín sme zaraďovali podľa rodov. Iba v prípade rodu *Quercus* a *Pinus* sme sa pokúsili o detailnejšiu analýzu, ktorú v opisnej časti príspevku zámerne neuvádzame, lebo ju považujeme za diskutabilnú. Anatomickú štúdiu k týmto problémom sme zatiaľ neurobili.

Podľa skúseností s analýzou drevín rodu *Quercus* z dvoch archeologických lokalít sme sa pokúsili o sledovanie drobných druhových rozdielov. Zo žiarového pohrebiska z mladšej doby bronzovej v Kopčanoch (okr. Michalovce) sme preskúmali okolo 500 uhlíkov duba (*Quercus robur*, *Quercus petraea* a *Quercus cerris*). Z fortifikačného systému v Pobedime (okr. Trenčín) zo slovanského obdobia pochádza 650 uhlíkov duba (*Quercus robur*, *Quercus petraea* a *Quercus spec.*). V rámci diskutabilnej hypotézy sme sa pokúsili druhovo rozlíšiť niektoré dobre zachované

uhlíky aj z lokalít v Liptovskej Mare. Rozlišovacím znakom, zreteľným na priečnom reze, bolo rozmiestnenie ciev. *Quercus robur* má cievu neskorého dreva pripojenú priamo na cievu jarného dreva, náhle sa zmenšujú a vytvárajú výrazné radiálne kruhy. *Quercus petraea* má cievu jarného a letného dreva skoro rovnako veľké a prechádzajú celým letokruhom, na konci letokruhu je výrazné, no pomerne úzke bezcievne pásmo, vytvárajúce takisto radiálne kruhy, no podstatne iného charakteru.

Rozlišovanie druhov rodu *Pinus* bolo ťažšie. Na priečnom reze *Pinus mugo* možno postrehnúť, že živičné kanáliky sú združené v skupinách po 2 až po 5, zatiaľ čo *Pinus silvestris* ich má roztrúsené. *Pinus mugo* má nepomerne užšie letokruhy. Na rozlíšenie uhlíkov *Pinus cembra* od *Pinus silvestris* sme použili radiálny rez a pri 300-násobnom zväčšení sme pozorovali priečne tracheidy dreňového lúča. *Pinus silvestris* má steny tracheid veľmi nerovnomerne zhrubnuté, *Pinus cembra* ich má dokonale hladké, s malými dvojbodkami.

Všetky zvyšky rastlinných semien a plodov sa našli zuhoľnatené. Kvantitatívne, hmotnosťou i počtom semien väčšinu nálezov tvorili semená zámerné spálené na obetiskách, a teda predstavujúce súbor, ktorý nereprezentuje sortiment používaných kultúrnych rastlín objektívne, lebo pri ich obetovaní sa robil zámerný výber. Rastlinné zvyšky z objektov iného ako kultového charakteru sú zriedkavé. Pri riešení týchto problémov sa naskytá otázka, či sa semená a plody zrnín a strukovín nachádzali aj v obydlíach, alebo nie? Ich absencia v týchto objektoch by mohla svedčiť o tom, že v dobe laténskej nemali v potrave obyvateľov podstatnú úlohu, alebo sa pri archeologickom výskume osád z rôznych dôvodov nenašli. Predstava, že by obyvateľstvo vyspelej a organizovanej spoločnosti, o ktorej svedčia archeologické nálezy z doby laténskej (Pieta 1972, 1975), bolo odkázané iba na živočíšnu potravu, ktorá určite nebola zanedbateľná, je neopodstatnená. Preto treba zodpovedať okruh otázok vyplývajúcich z faktu, že na sídliskách sa zuhoľnatené semená nenašli z dôvodov súvisiacich so spôsobom ich lokalizovania v objektoch alebo sídliskách a s prácou techniky terénneho archeologického výskumu.

Obilie uložené do zásoby sa mohlo uchovávať v jamách-obilniciach, nádobách, prútených košoch alebo pod prístreškami. Týmito problémami sa iste bude podrobnejšie zaoberať archeológ pri interpretácii nálezových okolností, my sa ich

dotkneme iba okrajovo. Tvrdé a kamenisté podložie pravdepodobne neumožňovalo uskladňovať obilie a strukoviny v jamách-obilniciach. Mohlo by prichádzať do úvahy uskladňovanie v nádobách-zásobniciach. V jednej z nich (Kamenica, tab. IX), ktorá bola tlakom pôdy rozbitá a mala výšku okolo 90 cm, sa zrno našlo. V Divinke (okr. Žilina) bolo obilie, ktoré autorka analyzovala, uchované pravdepodobne v prútených košoch v jamách (zatiaľ nepublikované). Na lokalite Tupá skala (Vyšný Kubín), ktorej geografické podmienky sú podobné ako na lokalitách v Liptovskej Mare, sa našlo veľké množstvo zuhoľnatených semien v najnižšej dlážkovej vrstve stavby-komory blízko chaty alebo pred ňou (Čaplovič 1961, 1962). Možno teda predpokladať, že sa zrno a strukoviny uskladňovali jedným z týchto spôsobov alebo kombinovaním oboch.

Obilie slúžiace ako jedlo a znehodnotené v procese prípravy sa dostávalo v malom množstve ako odpad na smetisko. Preplavovanie pôdy z dna objektov alebo z odpadových jám sa počas výskumov nerobilo a neodoberala sa ani pôda na preplavovanie v laboratóriu, preto sa žiadne nálezy nezistili. Faktom ostáva, že v obytných alebo hospodárskych objektoch sa zrná ani semená vo väčšej koncentrácii nenašli a rozptýleným sa nevenovala pozornosť. V sídliskových objektoch ich však musíme predpokladať aj preto, lebo pšenica dvojzrná i špaldová, jačmeň siaty dvojradový i viaceradový, proso, hrach a bôb sa našli na obetisku a je nelogické, že by sa obetovali rastliny, ktoré neboli zložkou potravy a objektom záujmu hospodára.

Či sa vymenované kultúrne rastliny pestovali priamo obyvateľmi nami sledovaných sídlisk, alebo na iných sídliskách poľnohospodárskeho charakteru v Liptovskej kotline, bude musieť zodpovedať archeológia na základe nálezov alebo absencie poľnohospodárskeho náradia v objektoch. Ako vodidlo tu môže poslúžiť aj dokázaná absencia obilných jám na sídliskách. Iba obilná jama s potrebnou vnútornou i vonkajšou konštrukciou bola vhodným prostredím na uchovanie klíčivosti a životaschopnosti semena (Kudrnáč 1958), teda predpokladom vydarenej úrody.

Od čias, keď sa začali jednotlivé kultúrne rastliny rozširovať z pôvodných centier skultúrenia, až do ich pestovania v Liptovskej kotline a odvtedy podnes uplynula dlhá doba. Prvopočiatky pestovania boli poznačené veľkou náročnosťou na prispôsobivosť rastlín, potom sa však znaky a vlastnosti druhov ustálili a rastliny podliehali

vo svojej fylogénze na tom istom území vplyvom klímy, ktorá mala cyklický charakter, a agrotechnickým zásahom človeka. Rastlinné druhy zistené v Liptovskej kotline nepatrili v danom čase k výnimočným v strednej Európe, a tak môžeme v rámci diskusie predpokladať, že ani ich požiadavky sa za 2000 rokov nezmenili natoľko, aby sme ich nemohli na základe dnešných vedomostí predpokladať.

Sortiment kultúrnych rastlín z lokalít v Liptovskej Mare je bohatý. Podľa nárokov jednotlivých druhov rastlín na pôdne a klimatické podmienky v dnešnom ponímaní ide o rastliny náročnejšie, no aj menej náročné. K menej náročným na vhodnú klímu by sme mohli zaradiť pšenicu dvojrannú a pravdepodobne aj špaldovú, jačmeň viacradový a hrach. K rastlinám chúlôtivejším na chlad v začiatočných štádiách rastu a neznášajúcim vlhké počasie patrí jačmeň dvojranný. Proso je zrnina náročnejšia na teplo v začiatkoch vegetácie, no má krátke vegetačné obdobie. Bôb potrebuje dostatok vlahy hlavne v začiatočnom období rastu, znesie však aj nižšie teploty a vydrží hmlu (*Špaldon a kol. 1963*).

Podľa dlhodobých pozorovaní má Liptovská kotlina takúto klimatickú charakteristiku: priemerná ročná teplota vzduchu 7–8 °C, počet mrazových dní 140–160, oblačnosť okolo 60 %, dĺžka bez mrazového obdobia 120–140 dní do roka, počet letných dní s teplotou nad 25 °C 20–40, celkový súhrn zrážok 650–700 mm za rok (*Kolektív: Atlas ČSSR 1966*). *F. Žigraí (1975)* charakterizuje oblasť Liptovskej kotliny podľa *Končekovho* indexu ako mierne teplú v západnej, nižšie položenej časti, a ako chladnú vo východnej časti. Hovorí o pôdnych podmienkach ako o limitujúcom faktore v kotline Liptova v súvislosti s pestovaním rastlín nie je odôvodnené. Súčasné, ale aj vývojové danosti v tomto smere objasňuje *M. Koreň (1975)*. Na území kotliny možno nájsť rôzne druhy pôd; v jej západnej časti sú riečne terasy prekryté vrstvou sprašových hĺn. Na základe pozorovaní v teréne predpokladá *R. Šály (1966)* tento vývojový rad: surová pôda — mačinová pôda — hnedá lesná pôda; na kyslých horninách pokročil vývoj až na podzolanú hnedú pôdu. Do tohto vývoja zasiahol človek, aby hnedú lesnú pôdu kľčováním a žiarením v dobe laténskej až rímskej (ak nie ešte skôr) premenil na ornú.

O tom, že sa na tomto území darilo rôznym rastlinám aj v nedávnej minulosti, svedčia správy publikované v časopise *Obzor* z minulého sto-

ročia (*Augustíny 1868, Novák 1876, neznámy autor 1870*), podľa ktorých sa tu pestovali a na trhu ponúkali: jarná pšenica, zemiaky, raž, „mandžúrsky“ jačmeň, ovos, hrach, kapusta a zelenina.

Aká bola klíma v Liptovskej kotline na rozhraní letopočtov, súdime podľa týchto faktov: V prvom rade je to palynologická práca *E. Krippela (1963)*, v ktorej sa dá vyčítať z diagramov, že v subatlantiku bolo v Tatrách vlhkejšie podnebie s teplotou o niečo nižšou ako dnes. O tom, že klíma bola vlhšia, svedčí aj absencia archeologických lokalít v inundácii severného toku Váhu v spomenutom období, hoci z iných období (doba bronzová, doba slovanská) sa archeologické nálezy vyskytujú (ústna informácia *K. Pietu*). Že klíma nebola až taká chladná, dosvedčuje väčšie množstvo drevín z lokalít datovaných na rozhranie letopočtov: dub (*Quercus spec.*), lipa (*Tilia spec.*), hrab (*Carpinus spec.*) a iné.

Ak vezmeme do úvahy všetky tieto fakty, môžeme sa domnievať, že v Liptovskej kotline mala vyhovujúce klimatické podmienky pšenica dvojranná a špaldová, jačmeň viacradový, proso, hrach i bôb. Nerástol tu pravdepodobne jačmeň dvojranný, na čo som poukázala v iných súvislostiach (*Hajnalová 1975b*); ako potravinu na priamy konzum, ale aj ako plodinu potrebnú na výrobu piva, mohla ho nahradiť niektorá pšenica. Táto skutočnosť je historicky známa (*Skládal 1963, Helbaek 1971*). Nález jačmeňa dvojranného na lokalite môže dosvedčovať obchod alebo výmenu tovarov.

V laténskej dobe boli na Slovensku zastúpené v podstate všetky druhy rastlín pestovaných v dobe halštatskej (tab. XII), teda aj tie, ktoré pochádzajú z lokalít v Liptovskej Mare. Na všetkých lokalitách severného Slovenska z časového horizontu púchovskej kultúrnej skupiny sa nachádzajú tie isté rastlinné zvyšky (nálezy 5–7, 9–11 na tab. XII) ako v Liptovskej Mare — okrem *Triticum spelta* a *Hordeum vulgare cf. distichon*. V Liptovskej Mare chýba z tohto sortimentu *Lens esculenta*.

Ak chceme hovoriť o stupni znečistenia zrnín a strukovín v súvisi s poľnohospodárskym systémom v Liptovskej Mare na základe paleobotanických analýz, musíme si uvedomiť základné podmienky, ktoré sú zároveň kritériom objektívnosti nášho poznania a interpretácie zistených skutočností.

Pri hodnotení z tohto zorného uhla môžeme použiť iba taký súbor, resp. vzorku, ktorá reprezen-

tuje štatisticky preukázanú jednotku a je charakterizovaná tým, že pochádza z jednej úrody, podľa možnosti vypestovanej na jednom poli. Súbor, ktoré porovnávame medzi sebou, musia byť z rokov, keď sa typ obrábania pôdy a hospodárenie na nej nezmenili, teda patria do jedného časového horizontu. Vzhľadom na to, že významnú úlohu pri tomto hodnotení má podiel a druhové zloženie burín, treba venovať veľkú pozornosť ich analýze a brať do úvahy len také vzorky, v ktorých neboli rastlinné zvyšky v priebehu výskumu alebo vlastnej analýzy vybrané podľa subjektívnych kritérií. Archeoagrobotanický materiál z Liptovskej kotliny nespĺňa uvedené požiadavky. Ako štatisticky preukázané by mohli prísť do úvahy prípadné nálezy z obetiska. Tie však nemôžeme hodnotiť ako zvyšky pochádzajúce z jedného časového horizontu, lebo obetisko sa používalo dlhší čas a zuhoľnatené zvyšky tu boli z času na čas premiestňované (úprava obetiska a jeho prestavba) a nevieme o nich, či patria k horizontu rovnakého spôsobu obrábania pôdy a hospodárenia na nej.

Buriny, ktoré sme identifikovali v nálezoch, nie sú početné. Ak za burinu považujeme každú rastlinu, ktorá sa vo vzorke vyskytuje okrem hlavnej pestovanej rastliny, môžeme sa domnievať, že obyvatelia Liptovskej kotliny poznali striedanie plodín. Nestretli sme sa s monokultúrnou vzorkou, ak neberieme do úvahy spečené zrná prosa, ktoré sa vybrali zvlášť. To, že sa nenašli monokultúrne súbory, mohlo byť zapríčinené premiešaním zuhoľnatených zvyškov používateľmi obetiska. Tieto fakty môžu súvisieť aj s pozberovou úpravou semien alebo so znečistením osiva, a preto číselné údaje, ktoré by bolo možné komentovať, nepovažujeme za objektívne. Viac by k tejto problematike mohli povedať nálezy semien burín a v užšom slova zmysle divo rastúcich rastlín, ktoré pestovanej rastline škodia, znižujú jej výnosy a zhoršujú kvalitu úrody; rastú proti vôli človeka.

Ak dnes možno na ornej pôde v Liptovskej kotline nájsť okolo 120—130 druhov burín (Pufflerová 1968, Cigánková 1971, Poláčiková 1973), potom druhy, ktoré sa zistili v paleobotanickom materiáli zo strednej až neskorej doby laténskej v Liptovskej Mare na lokalitách Kamenica a Havránok, tvoria z tohto počtu asi desatinu (tab. XIV). Tento súbor je veľmi malý, a preto je jeho vypovedacia schopnosť obmedzená. Sú v ňom buriny, ktoré sa dnes vyskytujú na ornej pôde veľmi často alebo často (Pufflerová 1968, Cigánková

1971, Poláčiková 1973). Ide o pupenec roľný (*Convolvulus arvensis*), pohanku opletavú (*Fagopyrum convolvulus*), lipkavec obyčajný (*Galium aparine*), reďkev ohnicu (*Raphanus raphanistrum*) a hviezdicu (*Stellaria spec.*). Za ojedinelé sa dnes považujú tieto buriny z našich nálezov: hluchavka červená (*Lamium purpureum*), hluchavka objímavá (*Lamium aplexicaule*) a stoklas mäkký (*Bromus mollis*) (tab. XIV). Niektoré z nich indikujú vyšší obsah vápnika v pôde (*Avena fatua*, *Convolvulus arvensis*), iné vyšší obsah dusíka (*Galium aparine*, *Stellaria media*; Cigánková 1971).

Buriny sa oveľa častejšie našli v zrninách, strukovinách boli zriedkavejšie a ich počet bol menší. Môže to súvisieť so zámerným výberom semien strukovín počas terénnych výskumov alebo s charakterom zberu a pozberovej úpravy semien, a napokon aj s charakterom pestovania alebo výberom rastlín na kultové účely. Ktorý z týchto faktorov a do akej miery ovplyvnil danú skutočnosť, nemožno postrehnúť. Podstatný rozdiel medzi nálezmi burín z lokality Havránok (tab. I) a z lokality Kamenica (tab. IX) nehovorí nič k problematike systému hospodárenia na pôde.

V tejto práci sme sa už dotkli otázky, či sa dvojradový jačmeň vypestoval v Liptovskej kotline, alebo nie. Súbor burín zo vzorky obilia nájdeného v nádobe na lokalite Kamenica (tab. IX) a obilia zo sondy III na Havránku (tab. I), pochádzajúce z rovnakého časového horizontu, sú síce čiastočne rozdielne, no tento rozdiel nepostačuje ako dôkaz, že jačmeň bol vypestovaný v iných geografických podmienkach.

Z lokalít v Liptovskej kotline pochádza veľká kolekcia zuhoľnatených drevín (1864 analyzovaných drev z 261 nálezových súborov). Nenašiel sa ani jeden celý alebo poškodený predmet, ktorého účel použitia by sme vedeli určiť (našli sa iba časti bližšie nedefinovateľných predmetov), preto kvantitatívne hodnotenie nepovažujeme za vhodné. V tabuľke XV sa udáva počet nálezových súborov, smerodajný v danom prípade, nie počet analyzovaných drev, ktorý považujeme skôr za orientačný.

Päť lokalít, z ktorých pochádzajú zuhoľnatené dreviny z doby laténskej a rímskej, leží blízko seba (obr. 2). Môžeme teda predpokladať, že zázemie sídlisk bolo veľmi podobné a odlišovalo sa len v rámci nižších klasifikačných stupňov než je mikrorajón. Limitujúcimi faktormi existencie tejto dreviny bola potom nadmorská výška,

Tab. XIV. Zoznam burín v nálezoch z Liptovskej Mary a ich porovnanie s dnešným výskytom

Druhy z Liptovskej Mary	Pufflerová 1968	Cigánková 1971	Poláčiková 1973
<i>Atriplex patula</i>	C ●		
<i>Avena spec. (fatua)</i>	C ●	●	
<i>Bromus spec. (mollis)</i>			E' ●
<i>Convolvulus arvensis</i>	B ●	●	
<i>Coronilla varia</i>			
<i>Deschampsia caespitosa</i>	D ●		
<i>Fagopyrum convolvulus</i>	A ●	●	A ●
<i>Galium aparine</i>	A ●	●	A ●
Gramineae			
<i>Lamium spec.</i>	purpureum E ●	amplexicaule D ●	
<i>Raphanus raphanistrum</i>	B ●		
Sileneae			
<i>Stellaria spec.</i>	media A ●	viridis D ●	media A ●
<i>Vicia spec.</i>	hirsutum C ●	villosa C ●	

A — veľmi časté, B — časté, C — menej časté, D — ojedinelé, E — vzácne; ● opísané v práci.

geologické pomery, orientácia v teréne a umelé zásahy človeka. Prakticky však všetky dreviny rastúce v rôznych rastlinných spoločenstvách v Liptovskej kotline boli dostupné všetkým jej obyvateľom, a teda môžeme ich navzájom porovnávať. Z hodnotenia v týchto súvislostiach sa vymykajú lokality Ľanovo-Končistý a Demänovská Poludnica; nálezy z nich sú z neskoršej doby halštatskej a boli čo do počtu (nie však významu) pri tomto hodnotení zanedbateľné. Obe spomenuté lokality sú od ostatných sídlisk vzdialené a majú inú nadmorskú výšku (obr. 2).

Časové rozpätie od strednej doby laténskej do staršej doby rímskej, z ktorých väčšina zuhoľnatených zvyškov pochádza, predstavuje 150—200 rokov. Je to obdobie, v ktorom by mohli byť rozdiely v druhovom zastúpení drevín ovplyvnené človekom. Z celého sortimentu dreva zisteného na sídliskách nemal rod a fyzikálne vlastnosti dreviny rozhodujúcu úlohu iba pri palivovom dreve, ktoré nebolo zámerne vyberané. Mohlo by teda byť predmetom diskusie. Pretože z lokalít v Liptovskej Mare nepoznáme palivové drevo (okrem dreva z hrnčiarskej pece na lokalite Kamenica — tab. X), nemôžeme takéto hodnotenie v podstate urobiť. O tom, že je tento problém diskutabilný, môžu svedčiť napríklad nálezy z lokality Za panskými humny, kde sú zastúpené dreviny datované od neskoršej doby laténskej až po staršiu dobu rímsku (tab. VII); kolekciu drevín z tejto lokality predstavuje 288 kusov a 21 rodov.

Nedávajú však žiaden obraz postupnej premeny zázemia spomenutej osady ovplyvneného človekom, pravdepodobne preto, lebo vplyv človeka nebol veľký, a teda nemožno tu postrehnúť druhotné dreviny. Vplyv človeka na zázemie sa mohol anulovať aj tým, že zázemie osád bolo veľké a zasahovalo do viacerých pestrých rastlinných spoločenstiev Liptovskej kotliny, alebo preto, lebo dreviny v analyzovaných nálezoch pochádzali iba z prísne vybraných konštrukcií objektov a predmetov. Nedostatočná vypovedacia schopnosť môže súvisieť aj s nízkou štatistickou reprezentatívnosťou vzoriek odobratých počas terénnych výskumov.

Pri riešení otázok vplyvu človeka na druhové zastúpenie drevín možno uvažovať aj v nasledujúcich súvislostiach. V nálezoch z Liptovskej kotliny sa opakuje 25 rodov a druhov drevín. Pre naše potreby by mohlo prísť do úvahy časové rozpätie strednej doby laténskej s 30 nálezovými súbormi a staršia doba rímska s 23 dobre datovanými súbormi (tab. XV). Ak predpokladáme, že k zmene prostredia v neskoršom období došlo na úkor predchádzajúceho obdobia, porovnajme nálezy zo staršej doby rímskej s nálezmi zo strednej doby laténskej, berúc do úvahy ostatné obdobia doby laténskej.

Staršia doba rímska je v porovnaní so strednou dobou laténskou bohatšia o nálezy jelše (*Alnus spec.*), liesky obyčajnej (*Corylus avellana*), hlohu (*Crataegus spec.*) a lípy (*Tilia spec.*). Ak však be-

rieme do úvahy aj ostatné nálezy z doby laténskej, je staršia doba rímska bohatšia o nálezy borievky obyčajnej (*Juniperus communis*), jaseňa (*Fraxinus spec.*), trnky alebo slivky (*Prunus spec.*). Staršia doba rímska je chudobnejšia o nálež tisu obyčajného (*Taxus baccata*), javora (*Acer spec.*), brezy (*Betula spec.*), hrabu (*Carpinus spec.*), ruže šíповej (*Rosa canina*), jarabiny (*Sorbus spec.*) a bresta (*Ulmus spec.*). V porovnaní s dobou laténskou je staršia doba rímska chudobnejšia o bršlen (*Euonymus spec.*) a topoľ (*Populus spec.*). Vymenované rastlinné rody a druhy nehovoria jednoznačne k problémom náhrady jedných druhov drevín inými druhmi zásahom človeka. Počet uvedených druhov drevín v porovnaní s ostatnými drevinami v nálezoch je veľmi malý. Ak je však zistená skutočnosť pravdivá, lieska, hloh, borievka obyčajná a trnka mohli byť drevinami poukazujúcimi na odlesnené územia a premenu lesa na pole alebo pasienok s krovinatými porastmi. Tieto rastlinné druhy — okrem hlohu — sa vyskytujú až v archeologických nálezoch z neskorej doby laténskej, čo by mohlo poukazovať na premenu územia Liptovskej kotliny v ešte neskorej dobe laténskej, keď osídlenie sledovaných lokalít bolo zrejme intenzívne. Otázkou, či sa táto pôda premenila na pasienky, alebo ostala ležať ladom, nemôžeme zodpovedať. Nálezy jelše a azda i jaseňa z neskorej doby laténskej a staršej doby rímskej môžu poukazovať na záujem obyvateľstva aj o dreviny z vlhších polôh a vodných tokov — či už preto, že zámerne vyhľadávalo určité druhy dreva, alebo z iného praktického dôvodu. Lužné porasty sa mohli vyskytovať v nive Váhu, ktorá v nami sledovanej dobe pravdepodobne nebola osídlená (informácia K. Pietu). V nálezoch zo staršej doby rímskej chýbajú viaceré dreviny (tab. XV). Nemožno však jednoznačne tvrdiť, že ide o ich absolútnu absenciu v lesných porastoch. Ani jedna z týchto drevín nie je dominantná v niektorom z lesných spoločenstiev. Hrab (*Carpinus spec.*) a tis (*Taxus baccata*) sa pravdepodobne nevyskytovali vo veľkom množstve a do staršej doby rímskej mohli byť z blízkych porastov už vyfažené. Ich absencia mohla byť tiež dôsledkom prirodzeného úbytku vplyvom klimatických podmienok.

Možno predpokladať, že z 25 vymenovaných rodov a druhov drevín na tabuľke XV všetky, okrem orecha vlašského (*Juglans spec.*) a moruše (*Morus spec.*), boli miestneho pôvodu. Náš názor potvrdzujú aj mnohé práce z posledných rokov, zaoberajúce sa rekonštrukciou trvalých lesných

porastov v Liptovskej kotline, ako aj práce o súčasných rastlinných spoločenstvách (Magic 1975; Kontriš 1965, 1968, 1972, 1975; Kňazovický 1955, Otahel 1975; Berta — Magic — Michalko 1975). Staršie práce zaoberajúce sa sledovaním pôvodného zalesnenia Liptovskej kotliny (Svoboda 1935, 1939) odlišujú sa v záveroch od prác súčasných botanikov a geobotanikov. V nových prácach zastávajú autori názory, že hoci je Liptovská kotlina vysoko položená a uzavretá, v južných expozíciách sa na vápencových substrátoch nachádzali mnohé teplomilné druhy, čo dosvedčujú napríklad byliny rastúce dnes v rôznych polohách kotliny (Hajdúk 1965, Ružička — Jasičová 1963). P. Berta, D. Magic a J. Michalko (1975) sa domnievajú, že typické dubovo-hrbové lesy sa v kotline nenachádzali, ich okraj bol na jej západnej periférii. Drevinovú skladbu tvorili: dub letný (*Quercus robur*), lipa malolistá (*Tilia cordata*) a smrek obyčajný (*Picea excelsa*). Vo východnej časti kotliny už prevládali jedľovo-smrekové lesy a jedľové lesy zväzu *Abieto-Piceion* z podzväzu *Uaccinio-Abietion*, ktoré reprezentuje jedľa biela (*Abies alba*), smrek obyčajný (*Picea excelsa*), javor horský (*Acer pseudoplatanus*) a jarabina vtáčia (*Sorbus aucuparia*). Buk bol v porastoch zriedkavý a väčšinou chýbal. Miesto neho sa nachádzal smrek obyčajný (*Picea excelsa*) alebo smrekovec opadavý (*Larix decidua*). Okraje Liptovskej kotliny (najmä v jej severozápadnej časti) tvorili bukové lesy zväzu *Eu-Fagion*. Predstavovali prechod medzi spoločenstvom lipovo-smrekových lesov (dominujúcich na svahoch kotlinovej pahorkatiny) a pravými alebo vápnomilnými bukovými lesmi okolitých pohorí. Okolo Váhu a jeho prítokov sa podľa názoru botanikov nachádzali lužné lesy jaseňovo-jelšového podzväzu (*Alnion glutinoso-incane*). Vlhké stanovišťa v oblasti prameňov osídľovali dreviny zamokrených lesov; prevládal tu smrek (*Picea excelsa*), jarabina (*Sorbus spec.*), jedľa biela (*Abies alba*) a breza plstnatá (*Betula pubescens*).

Paleobotanické nálezy ako prvotný dokladový materiál potvrdili správnosť novodobých predstáv o vegetácii Liptovskej kotliny. Na základe našich nálezov ostáva diskutabilné: zastúpenie lipy v porastoch a azda aj existencia dubovo-hrbového porastu, prítomnosť tisu, o ktorom sa v rekonštrukciách zatiaľ neuvažuje, zastúpenie borovice v pôvodných porastoch. Týmito problémami sa budeme zaoberať v samostatnej práci.

Pri štúdiu starých a novodobých názorov o vegetácii Liptovskej kotliny, vystupuje do popredia

Tab. XV. Počty nálezov a nálezových súborov drevín z lokalít v Liptovskej kotline podľa archeologicky datovaných období

Poradové číslo	Rod	Datovanie								Spolu
		neskorá doba halštatská	doba laténska	stredná doba laténska	stredná doba laténska — neskorá doba laténska	neskorá doba laténska	doba laténska — doba rímska	staršia doba rímska	stredovek	
1	<i>Abies alba</i>		3	3	3	15	2	3		29
2	<i>Juniperus communis</i>		1			1		2		4
3	<i>Picea excelsa</i>	1	10	4	3	26	1	1	1	47
4	<i>Pinus spec.</i>	4	7	6	3	23	1	5		49
5	<i>Taxus baccata</i>	1	2	3		11			1	18
6	<i>Pinopsida</i>		1	7		8		1		17
7	<i>Acer spec.</i>			3		2				5
8	<i>Alnus spec.</i>					1		1		2
9	<i>Betula spec.</i>		2	2		1				5
10	<i>Carpinus betulus</i>		5			3				8
11	<i>Corylus avellana</i>					1		1		2
12	<i>Crataegus spec.</i>							1		1
13	<i>Euonymus spec.</i>		1							1
14	<i>Fagus spec.</i>			1	1			1		3
15	<i>Fraxinus spec.</i>		3			2		1		6
16	<i>Juglans spec.</i>					1				1
17	<i>Morus spec.</i>					1				1
18	<i>Populus spec.</i>		2			3	1			6
19	<i>Prunus spec.</i>		2			1		1		4
20	<i>Rosa spec.</i>		1							1
21	<i>Salix spec.</i>		1			2	1	2	1	7
22	<i>Sorbus spec.</i>			1		1				2
23	<i>Tilia spec.</i>							1		1
24	<i>Ulmus spec.</i>		2							2
25	<i>Quercus spec.</i>		8		3	26		2		39
	Spolu	6	51	30	13	129	6	23	3	261

predstava o zastúpení duba a buka. V súborných prácach (Svoboda 1935, 1939), ktoré sa robili na základe existujúcich porastov považovaných s väčšou alebo menšou pravdepodobnosťou za pô-

vodné, mal významnú úlohu buk (*Fagus silvatica*). Dub (*Quercus spec.*) sa považoval za druh, ktorý v tejto oblasti chýbal, hoci sa poukazuje na mená dedín alebo katastrálnych častí obcí odvo-

dené od tohto názvu. Možno však predpokladať, že práve pôdy s dubovými porastmi boli najvhodnejšie na premenu lesa na pole. Podľa našich poznatkov tento proces sa začal v dobe laténskej až rímskej a v čase kolonizácie v 13. stor. sa dovŕšil. Dub sa z Liptovskej kotliny natrvalo stratil (okrem malého počtu dodnes existujúcich evidovaných exemplárov v niekoľkých polohách pahorkatiny).

V týchto súvislostiach by bolo možné diskutovať o jednotlivých druhoch drevín, táto téma však bude spracovaná samostatne na inom mieste. Pre potreby archeológie treba ozrejmiť ešte niektoré nálezy a ich okolnosti.

Monumentálna kamenná konštrukcia na lokalite Havránok bola doplnená na pohľad určite peknou a zrejme aj účelnou drevenou stavbou (hradba na múre, ochodza-berma, palisáda, val, stĺporadie lemujúce obetisko). Všade sa tu uplatnilo drevo (tab. VI). Hradba bola väčšinou z driev duba (*Quercus spec.*) a smreka (*Picea excelsa*). Či sa jedna z týchto drevín použila na teleso hradby a druhá na zastrešenie, alebo obidve na teleso hradby, bude musieť zodpovedať archeológ podľa súvekých analógií. Kamenná berma na hradbe bola vykladaná niekoľko centimetrov hrubými doskami zo smreka (*Picea excelsa*). Na palisádu v neprístupnej polohe refugiálneho sídliska boli použité kláty z duba (*Quercus spec.*) so vzperami z borovice (*Pinus spec.*). Nevieme presne povedať, z čoho bola zhotovená brána, lebo pri prestavbe obetiska sa mnoho drevín z popolovitej vrstvy dostalo do jej okolia, a preto je obraz skreslený. Prevaha driev duba (*Quercus spec.*) a hrabu (*Carpinus spec.*) a ich nepatrný výskyt alebo úplná absencia na obetisku dávajú tušiť, z čoho bola brána na Havránku zhotovená. Pri konštrukcii valu sa využívalo všetko dostupné drevo; či sa pritom robil prísny výber podľa jeho fyzikálnych vlastností, ako je pevnosť a trvanlivosť, sa zatiaľ nezistovalo.

Na lokalite Vlačky stojí za povšimnutie nález 120 uhlíkov z javora (*Acer spec.*) v kovolejárskom objekte; niektoré z nich boli dlhé aj niekoľko centimetrov.

Tisové (*Taxus spec.*) drevo sa bežne používalo na zhotovovanie predmetov. Na lokalite Kamenica (tab. X) sa našla tisová oska praslana. Na lokalite Za panskými humny sa zistilo v stredovekom objekte (pravdepodobne studňa) tisové vedierko. Toto drevo sa bežne používalo v slovanskom období i v stredoveku na výrobu vedierok, čo sa zistilo aj na iných náleziskách. Tisové

drevo sa našlo aj v obetisku na Havránku (tab. VI) i na ostatných lokalitách v Liptovskej Mare vo vrstvách.

Na lokalite Kamenica (tab. X) sa našli zvyšky dreva, ktorým sa kúrilo v hrnčiarskych peciach pri vypaľovaní maľovanej keramiky v neskorej dobe laténskej. Boli tu uhlíky z dreva borovice (*Pinus spec.*), smreka (*Picea excelsa*), jedle (*Abies alba*), tisu (*Taxus spec.*) a liesky (*Corylus avellana*).

Dotknúť sa nadstavbovej oblasti dokumentovanej nálezmi zuhoľnatených semien pestovaných rastlín, burín a drevín, či už ako konštrukčných prvkov obetiska, alebo v kultovej symbolike ľudu žijúceho v Liptovskej kotline na prelome letopočtov, nie je ľahké. Paleobotanické zvyšky predstavujú iba zlomok z bohatstva nálezov, ktoré archeológovia na obetisku odkryli (obhorené zvieracie kosti, črepy keramiky, úlomky kovových predmetov, náradia, zbraní, šperkov, zuhoľnatené drevo, semená a zrná; Pieta 1971 1972). Súborne budú iste predmetom širokého štúdia.

Materiálna kultúra ľudu, ktorý obýval územie Slovenska v jednotlivých stupňoch vývoja, je sledovaná podrobne a starostlivo, nadstavbová oblasť sa však objasňuje veľmi pomaly a okrajovo. Faktor času, neopakovateľnosť vývojových procesov vo vedomí spoločnosti a nedostatočné doklady o nadstavbových javoch sú brzdou pri riešení týchto otázok. Ani naša interpretácia paleobotanických nálezov si nekladie za úlohu riešiť celú nadstavbovú problematiku. V rámci diskusie a hľadania možných paralel a variantov na základe preštudovaného pramenného materiálu a súborných teoretických štúdií (Böhm 1941, Burian — Moučková 1974, Caesar 1972, Dillon — Chadwick 1975, Dušeková 1979, Filip 1960, Hainchelin 1959, Hošek 1972, Hrubý 1958, Každan 1961, Krüger a kol. 1976, Marx — Engels 1962, Nosovič 1975, Okulov a kol. 1974, Pavúk 1979, Romsauer 1979) sa pokúsime ukázať na možnú interpretáciu niektorých nadstavbových javov v súvisi s kultom rastlín. Vychádzame pritom z týchto predpokladov:

1. Zuhoľnatené semená na obetisku mali kultovú funkciu.

2. Dreviny mali na obetisku kultovú funkciu: a) priamo ako materiál, z ktorého boli obetované predmety zhotovené, b) nepriamo ako prostriedok na splnenie predstáv ľudí, na nadviazanie kontaktov s nadprirodzenou mocou (predmet—oheň—dym).

3. Konštrukcia obetiska: a) kamenná dlažba

s nálezmi, b) drevené stĺporadie alebo zastrešenie (*Pieta* 1975).

4. Kultové obrady sa vykonávali dlhší čas. Svedčia o tom stavebné úpravy na obetisku i 10—15 cm hrubá vrstva popola a prepálenej hliny so zvyškami predmetov a produktov (*Pieta* 1975).

5. Existenciu kňazov možno predpokladať podľa dôkazov o komplikovaných obradoch (ústna informácia *K. Pietu*).

Veľká koncentrácia zuhoľnatených semien umožňuje predpokladať, že tu ide o prejavy hospodárskeho kultu (v širšom poňatí) a roľníckeho kultu (v užšom poňatí). Nálezy semien rastlín, ktorých pôvodné uloženie a účel na obetisku charakterizujeme, využijeme na osvetlenie iba tej časti roľníckeho kultu, v ktorej mali určitú úlohu pestované rastliny. Nálezy drevín na obetisku nám poslúžia na zistenie súvisu konštrukcie obetiska s kultovými praktikami ľudu žijúceho na na rozhraní letopočtov v Liptovskej kotline.

Paleobotanické nálezy z obetiska na Havránku dokumentujú okrajovo kult a niektoré jeho prejavy. Veľká koncentrácia zuhoľnateného obilia v popolovitej vrstve obetiska pravdepodobne svedčí o roľníckom kulte vo vedomí obyvateľstva v neskorej dobe laténskej. Množstvo obilia i jeho poloha v priestore obetiska sú dôkazom o cyklickosti tohto kultu. Zuhoľnatené semená sa nachádzali vždy na jednom mieste vo väčšej koncentrácii. Detailnejšej dokumentácii a starostlivejšiemu vyberaniu nálezov sa však nevenovala počas výskumu dostatočná pozornosť. Že prejavy tohto kultu na Havránku nie sú na území terajšej ČSSR ojedinelé, dokazujú nálezy z doby halštatskej (*Böhm* 1941) a z mladšej doby bronzovej (*Hrubý* 1958). Azda by sa dalo hovoriť o istých tradíciách alebo kontinuite roľníckeho kultu. V Liptovskej Mare na Havránku sa obetovali produkty, ktorých síce nemusel byť nedostatok, ale iste nie vždy ich bol nadbytok. V predstavách ľudí, ktorí tieto obety prinášali, mohla hrať úlohu viera, že obilie z prvej úrody sa obetuje preto, aby sa ďalšie obilie mohlo konzumovať, resp. aby sa na začiatku vegetácie obrodil duch úrody. V jednom aj druhom prípade išlo o obilie a strukoviny, ktoré vyrástli alebo v budúcnosti mali vyrásť na políčkach roľníkov v Liptovskej kotline.

Caesar píše, že vo viere Keltov bol okrem iných aj zvyk darovať božstvu všetko bohatstvo ulúpené v boji. Tento zvyk mohlo mať aj obyvateľstvo Liptovskej kotliny. Analogicky by sa potom bolo možné domnievať, že obilie na obetisku mohlo

byť aj v predstavách ľudí žijúcich na Havránku takouto obetou. Tento predpoklad treba však zavrhnuť, lebo obyvateľstvo, aj keď rastliny samo nevypestovalo, určite ich získalo nie lúpežou, ale obchodom, výmenou, prípadne ako daň.

Na to, že roľnícky kult na Havránku nepraktizovala iba malá skupina ľudí, ale celé zhromaždenie, poukazujú ostatné nálezové okolnosti. Svedčia aj o tom, že takýto obrad sa mohol robiť len pod vedením osoby — kňaza alebo náčelníka. Ak sa však obyvateľstvo osád pod úpäťm Havránka nezaoberalo roľníctvom, potom k obradom roľníckeho kultu, v ktorých hrali úlohu rastliny a usporadúvali sa raz alebo dvakrát do roka, bolo prizývané obyvateľstvo zo širokého okolia. Svätyňa na Havránku mala potom v praktikách roľníckeho kultu význam pre široké okolie. Jej poloha, ako aj monumentálne stavebné úpravy dokumentujú, aký veľký význam sa jej prikladal v živote niekoľkých generácií v Liptove.

V súvislosti s keltským a germánskym etnikom sa často uvádzajú posvätné stromy, ktoré mali v kultových predstavách istú úlohu. Podľa našich poznatkov z Liptovskej kotliny nemôžeme k týmto predstavám povedať veľa. Sortiment drevín na obetisku neumožňuje takéto závery. Ak bol vo svätyni niektorý strom posvätný, pravdepodobne sa uctieval ako jedinec, a nie druh dreviny. O robustné, vzhľadom pekné stromy — duby, tisy, ale aj iné — nemusela byť na Havránku núdza.

Uhlíky z obetnej šachty mohli, ale nemuseli mať vzťah ku krvavým rituálnym kultom. Našli sa v zásypovej vrstve a pochádzali z drier jedle, smreka a duba. Či rituálne obety patrili k roľníckemu kultu tak ako u Germánov (*Krüger a kol.* 1976), alebo súviseli s inými kultovými praktikami, ktoré podľa nálezových okolností možno tiež dokumentovať, nevieme.

Predstava obyvateľov okolia Havránka, že potravou božstva je dym zo spaľovaných obetí, bola na obetisku dokonale dokumentovaná. Nenásytosti ohňa podľahli nielen organické látky, ale aj množstvo iných predmetov; dosvedčuje to popolovitá vrstva obetiska. Ako palivo slúžilo pravdepodobne výlučne drevo ihličnanov, ktoré v nálezoch prevažovalo nad drevom listnáčov (tab. VI). Bolo to drevo z borovice, jedle a smreka, ktoré v bezprostrednom okolí Havránka určite neboli vzácne. Na obetisku sa našli aj uhlíky z duba, víby a slivky alebo trnky, tie však tvorili kvantitatívne nepodstatnú zložku.

Ak výber zuhoľnatených zvyškov drevín na obetisku nebol počas výskumov urobený subjek-

tívne a ak predpokladáme, že všetky zuhoľnatené dreva mali rovnaké podmienky na uchovanie do dnešných dní, môžeme uvažovať o viacerých alternatívach interpretácie. V prvom rade ihličnaté dreviny boli iste ľahko dostupné, v bezprostrednej blízkosti Havránka sa však určite nachádzali aj niektoré listnaté dreviny, bežne, ba možno povedať prednostne použité pri stavbe fortifikačného systému (tab. VI). Uprednostňovanie ihličnatých drevín pred listnatými mohlo súvisieť s možnosťou ľahšieho opracovania alebo s niektorými fyzikálnymi vlastnosťami dreva, ako výhrevnosťou, vôňou a i. Napr. výhrevnosť suchého dreva z ihličnanov je o niečo vyššia v porovnaní s listnácami (Balabán 1955; Kavina 1932), no vôňa surového dreva ihličnanov je intenzívnejšia, lebo toto drevo obsahuje veľké množstvo živice, horí nedokonale a vytvára veľa dymu. Táto vlastnosť spĺňala hlavnú požiadavku pri rituáli — vytvorí čo najviac dymu — a mohla predurčiť ihličnaté drevo ako palivo používané na obetisku.

Rozlíšiť druh dreva, ktoré bolo súčasťou obetovaného predmetu, alebo určiť samotný predmet, sa prakticky nedá. Okrem predmetov obetovaných na obetisku našli sa tu na terase aj odložené, nie však bezprostredne žiarom dotknuté obety (ústna informácia K. Pietu), ktoré sme analyzovali (tab. VI, vzorky 26—28). Môžeme sa preto domnievať, že na výrobu týchto predmetov sa použila borovica, smrek, jedľa, tis, dub, jaseň, vrba a topoľ; z obetiska pochádza okrem vymenovaných aj drevo trnky alebo slivky.

Náboženské predstavy, kultové praktiky a vlastné obrady budú zaiste predmetom obsiahnutých úvah archeológov pri interpretácii všetkých nálezov a ich nálezových okolností.

Z á v e r y

Analyzovaný a opísaný paleobotanický materiál z komplexu sídlisk v okolí Liptovskej Mary a z iných častí Liptovskej kotliny (7 lokalít) predstavuje počtom nálezov reprezentatívnu kolekciu, vhodnú na zistenie a hodnotenie používania jednotlivých druhov a rodov rastlín v rámci príslušných období, ako aj vo vzťahu k ekologickým a fytoecologickým kritériám. Príspevok sa zaoberá interpretáciou 5756 analyzovaných semien kultúrnych rastlín a burín a 1864 zuhoľnatených drev.

Nálezy rastlín sú jednak dokladmi materiálnej kultúry, jednak umožňujú spoznať niektoré nad-

stavbové javy — náboženské predstavy spoločnosti obývajúcej Liptovskú kotlinu v neskorej dobe halštatskej až staršej dobe rímskej.

1. Analyzovaný materiál obsahuje 99 % rastlinných zvyškov zuhoľnatených pri požiari sídlisk, obetovaní rastlín počas kultových obrádov a pri násilnom zániku kultového objektu.

2. Päť sídlisk na území nie väčšom ako 5 km², ktorých osídlenie sa chronologicky prelínalo alebo nadväzovalo na seba, ako aj dve sídliská v nadmorskej výške 1305—1310 m, dávajú možnosť vzájomného porovnania a hodnotenie vo vzťahu k iným nálezom zo Slovenska v tom istom časovom horizonte.

3. Z nálezísk v Liptovskej kotline pochádzajú semená pšenice špaldovej (*Triticum spelta*), pšenice dvojrznnej (*Triticum dicoccon*), jačmeňa siateho viacradového (*Hordeum vulgare cf. polystichon*), jačmeňa siateho dvojradowého (*Hordeum vulgare cf. distichon*), prosa siateho (*Panicum miliaceum*), hrachu siateho (*Pisum sativum*) a bôbu obyčajného (*Faba vulgaris*).

Podľa rôznych v príspevku uvedených kritérií za import považujeme jačmeň siaty dvojradowý (*Hordeum vulgare cf. distichon*).

4. V nálezoch semien pestovaných rastlín boli aj semená burín: hluchavka (*Lamium spec.*), hviezdica (*Stelaria spec.*), lipkavec obyčajný (*Galium aparine*), loboda rozložitá (*Atriplex patula*), metlica (*Deschampsia spec.*), ovos hluchý (*Avena fatua*), pohanka (*Fagopyrum spec.*), pupenec roľný (*Convolvulus arvensis*), ranostaj pestrý (*Coronilla varia*), reďkev ohnica (*Raphanus spec.*), silenka (*Silene spec.*), stoklas (*Bromus spec.*), vika (*Vicia spec.*) a vesnovka obyčajná ([?] *Cardaria draba*).

S využitím bohatých poznatkov o dnešnej syntropnej flóre Liptovskej kotliny hodnotíme nami zistený súbor ako veľmi malý, a preto je aj jeho vypovedacia schopnosť obmedzená.

5. Sortiment rastlín z lokalít v Liptovskej Mare v porovnaní s inými nálezmi z doby halštatskej až rímskej na Slovensku nie je bohatší ani o jeden nový druh pestovanej rastliny. Nálezy z Liptova sú chudobnejšie o šošovicu kuchynskú (*Lens esculenta*), ktorá sa v stopách našla na 3 zo 14 iných slovenských lokalít.

6. Nepriaznivé nálezové okolnosti kolekcie semien kultúrnych rastlín a sporadicky sa vyskytujúce semená burín neumožňujú dôsledne riešiť problémy súvisiace s poľnohospodárskym systémom v neskorej dobe laténskej až staršej dobe rímskej.

7. V kolekcii zuhoľnatených drevín sme našli tieto rody a druhy: borievka obyčajná (*Juniperus communis*), borovica (*Pinus spec.*), jedľa biela (*Abies alba*), smrek obyčajný (*Picea excelsa*), tis obyčajný (*Taxus baccata*), brest (*Ulmus spec.*), breza (*Betula spec.*), bršlen (*Euonymus spec.*), buk (*Fagus spec.*), dub (*Quercus spec.*), hloh (*Crataegus spec.*), hrab obyčajný (*Carpinus betulus*), jarabina (*Sorbus spec.*), jaseň (*Fraxinus spec.*), javor (*Acer spec.*), jelša (*Alnus spec.*), lieska obyčajná (*Corylus avellana*), lipa (*Tilia spec.*), moruša ([?] *Morus spec.*), orech (*Juglans spec.*), ruža (*Rosa spec.*), slivka (*Prunus spec.*).

Predpokladáme, že všetky dreviny okrem orecha (*Juglans spec.*) a moruše (*Morus spec.*) rástli v Liptovskej kotline.

8. Dreviny boli na lokalitách v Liptovskej Mare použité na konštrukciu fortifikačného systému kultového priestoru (hradba, palisáda, berma, val), stavbu obetiska i obydlí, výrobu predmetov a ako palivové drevo v hrnčiarskych peciach i na obetisku.

Pri stavbe hradby bolo použité drevo *Quercus spec.* a *Picea excelsa*. Na kamennej berme sa nachádzali niekoľko centimetrov hrubé dosky z *Picea excelsa*. Palisáda bola vybudovaná z drev *Quercus spec.* a *Pinus spec.*, val z drev *Picea excelsa*, *Abies alba*, *Pinus spec.* a *Quercus spec.* Stĺpová konštrukcia obetiska bola vybudovaná z ihličnatého dreva. Na stavbu obydlí sa používali pravdepodobne iba ihličnaté dreviny. Predmety sa zhotovovali z veľmi širokého sortimentu drevín. Ako palivové drevo na obetisku bolo použité iba ihličnaté drevo — z dôvodov, ktoré sme už ozrejmili. V peciach na vypaľovanie maľovanej keramiky sa našlo drevo z *Pinus spec.*, *Picea excelsa*, *Abies spec.*, *Taxus baccata* a *Corylus avellana*.

9. Pri hodnotení nálezov drevín z jednej lokality nemožno postrehnúť zásahy človeka do pre-

meny jej zázemia v priebehu niekoľkých desiatok rokov. Ak však hodnotíme všetky nálezy drevín z piatich opisovaných lokalít v Liptovskej Mare, javí sa vplyv človeka výraznejšie. Dávame na uváženie predpoklad, že v neskorej dobe laténskej bol pôvodný les v bezprostrednom zázemí osád veľmi poznačený človekom — zmenený na polia a pasienky, alebo vyčerpaná pôda ležala ladom, na čo poukazujú nálezy borievky obyčajnej (*Juniperus communis*), liesky obyčajnej (*Corylus avellana*) a trnky obyčajnej (*Prunus spec.*).

10. V rámci interpretácie nálezových komplexov z obetiska v Liptovskej Mare na Havránku sme sa pokúsili dokázať existenciu roľníckeho kultu v neskorej dobe laténskej a poukázali aj na jeho tradíciu, zistenú už v starších obdobiach na území ČSSR. Poukázali sme aj na niektoré nadväbové javy, ako kultové obrady, predmety a predstavy. Podklady k týmto záverom vyplynuli zo štúdia literatúry, analógií a sledovania nálezových okolností.

11. Pri interpretácii nálezových komplexov sa po analýze objavili viaceré problémy v súvislosti so zaužívanou praxou v terénnom archeologickom výskume a s nálezmi paleobotanických zvyškov. Ukázalo sa, že treba veľmi detailne zaznamenávať nálezové okolnosti, vyberať všetok paleobotanický materiál zistený v uzavretých celkoch na sídlisku (objekt, odpadová jama), ako aj zámerne vyhľadávať tieto zvyšky a sledovať ich nálezové okolnosti, ak chceme zodpovedať otázky, ako napr. aký poľnohospodársky systém sa používal, jeho zmeny, či sa obyvateľstvo sídliska zaoberalo poľnohospodárstvom, zásahy človeka do vegetácie zázemia, rekonštrukcia vegetácie a klímy v praveku a včasnej dobe dejinnej. Komplexnému riešeniu týchto otázok treba prispôbiť v istej fáze terénneho výskumu aj metodické postupy. Nevyhnutná je aj čo najužšia spolupráca paleobotanika a archeológa už počas výskumov, teda nielen vo fáze hodnotenia ich výsledkov.

Poznámka

V roku 1978 sa na lokalite Liptovská Mara I-Havránok našlo väčšie množstvo zuhoľnatených zŕn ovsa (pravdepodobne siateho — *Avena sativa*). Tento nález, situovaný k päte kamennej stély, nebol zatiaľ paleobotanicky zhodnotený.

Literatúra

- AUGUSTINY, P.: Plodiny v Liptove udomácnené. *Obzor*, 6, č. 7, 1868, s. 54.
- BALABAN, K.: *Nauka o drevě. Anatomie dřeva*. Praha 1955.
- BARTA, J.: Jaskyne Netopierska a Kaplnka v Nízkych Tatrách a ich rímske osídlenie s antropologickými nálezmi. *Slov. Archeol.*, 3, 1955, s. 286—301.
- BERTA, P. — MAGIC, D. — MICHALKO, J.: *Geobotanická mapa ČSSR. Slovensko*. Rukopis. In: *OtaHEL 1975*.
- BÖHM, J.: *Kronika objeveného věku*. Praha 1941.
- BURIAN, J. — MOUCHOVÁ, B.: *Záhadní Etruskové*. Praha 1974.
- CAESAR, G. J.: *Válečné paměti*. Praha 1972.
- CIGANKOVÁ, J.: Príspevok k ekológii burín Liptovskej kotliny. *Biológia*, 26, 1971, s. 733—740.
- CAPLOVIČ, P.: Mladohalštatské sídlisko Tupá skala nad Vyšným Kubínom. *Archeol. Rozhl.*, 13, 1961, s. 367—375.
- CAPLOVIČ, P.: Z archeologických výskumov na Orave. *Vlastivedný Čas.*, 11, 1962, s. 90—91.
- DILLON, M. — CHADWICK, N. K.: *Ze świata Celtów*. Warszawa 1975.
- DUSEKOVÁ, S.: Príspevok k problematike viery v nadprirodzené sily a ich prejavy v rôznych formách kultu. In: *Historické korene vzniku náboženstva a jeho prejavy v praveku a včasnej dobe dejinnej*. Nitra 1979, s. 95—104.
- FILIP, J.: *Keltská civilizace a její dědictví*. Praha 1960.
- GREGUSS, P.: *Bestimmung der mitteleuropäischen Laubhölzer und Sträucher auf xylotomischer Grundlage*. Budapest 1945.
- GREGUSS, P.: *Xylotomische Bestimmung der heute lebenden Gymnospermen*. Budapest 1955.
- HAINCHELIN, Ch.: *Původ náboženstva*. Bratislava 1959.
- HAJDŮK, J.: Výskyt *Cerasus fruticosa* (Pall.) Wor. a iných teplomilných rastlín pri Liptovskom Hrádku. *Biológia*, 20, 1965, s. 59—61.
- HAJNALOVÁ, E.: Zuhofnatené zvyšky semien kultúrnych rastlín z rímskych objektov v Rusovciach. *Archeol. Rozhl.*, 24, 1972, s. 674—677.
- HAJNALOVÁ, E.: Archeologické nálezy kultúrnych rastlín a burín na Slovensku. *Slov. Archeol.*, 23, 1975a, s. 227—254.
- HAJNALOVÁ, E.: Some Aspects of Plant Growing in the La Tène and Early Roman Periods in North-West Slovakia. *Folia Quaternaria*, 46, 1975b, s. 35—40.
- HAJNALOVÁ, E.: Fund von Triticum spec. aus einer hallstattzeitlichen Getreidespeichergrube in Bratislava-Devín. *Ber. d. Deutschen Botan. Gesell.*, 91, (Stuttgart-New York) 1978, s. 85—96.
- HELBAEK, H.: The Origin and Migration of Rye. A Palaeo-ethnobotanical Study. In: *Davis, P. H.: Plant Life of South-West Asia*. Botanical Society of Edinburgh. Edinburgh 1971, s. 265—280.
- HOSEK, R.: *Země bohů a lidí. Pohledy do řeckého dávnověku*. Praha 1972.
- HRUBÝ, V.: Kultové objekty lidstva středodunajské kultury mohylové na Moravě. *Památ. archeol.*, 49, 1958, s. 40—57.
- KAVINA, K.: *Anatomie dřeva*. Praha 1932.
- KAZDAN, A. P.: *Náboženstvo a ateizmus v staroveku*. Bratislava 1961.
- KLEČKA, A.: Několik dalších nálezů předhistorického obilí. *Věst. Čs. Zeměděl. Mus.*, 8, 1935, s. 97—98.
- KNAZOVICKÝ, L.: Brehové porasty Čierneho Váhu. In: *Lesnícky zborník*. 1. Bratislava 1955, s. 71—92.
- KOLEKTÍV: *Atlas Československej socialistickej republiky*. Praha 1966.
- KONTRIS, J.: Pôvodnosť lesov *Quercus robur* v Liptovskej kotline. *Biológia*, 20, 1965, s. 581—591.
- KONTRIS, J.: Charakteristika vegetácie strednej časti Liptovskej kotliny. *Acta Fac. Rer. Natur. Univ. Comenianae. Zoológia*, 16, 1968, s. 5—8.
- KONTRIS, J.: Prehľad brehových porastov v Liptove. *Acta Fac. Rer. Natur. Univ. Comenianae. Acta Geobiolog.*, 3, 1972, s. 60—72.
- KONTRIS, J.: Fytocenologická charakteristika niektorých brehových spoločenstiev horských prítokov Váhu v Liptovskej kotline. Rigorózna práca. Ústav experimentálnej biológie a ekológie SAV v Bratislave, 1975.
- KOREŇ, M.: Pôdna ekologická typizácia a regionalizácia Liptovskej kotliny. In: *Záverečná správa „Výskum prvotnej štruktúry krajiny na príklade modelového územia Liptov“*. Ústav experimentálnej biológie a ekológie SAV v Bratislave. Bratislava 1975.
- KRIPPEL, E.: Postglaciálny vývoj lesov Tatranského národného parku. *Biolog. Práce*, 9, 1963, č. 5, s. 5—39.
- KRÜGER, B., a kol.: *Die Germanen*. Berlin 1976.
- KUDRNÁČ, J.: Skladování obilí v jamách-obilnicích. In: *Vznik a počátky Slovanů*. 2. Praha 1958, s. 233—252.
- LUKNIŠ, M. — PLESNÍK, P.: *Nížiny, kotliny a pohoria Slovenska*. Bratislava 1961.
- MAGIC, D.: Taxonomické poznámky z doterajšieho výskumu dubov v Západných Karpatoch. *Biológia*, 30, 1975, s. 65—74.
- MARX, K. — ENGELS, F.: *O náboženstve*. Bratislava 1962.
- NEZNÁMY AUTOR: Zvláštne plodiny a výrobky v Liptove. *Obzor*, 8, 1870, č. 35, s. 275—276.
- NOSOVIČ, V. I.: O funkcii náboženského kultu. *Ateizmus*, 3, 1975, s. 321—327.
- NOVÁK, J.: Liptovská pšenica k semánu. *Obzor*, 14, 1876, č. 27, s. 214.
- OKULOV, A. F. a kol.: *Vedecký ateizmus*. Bratislava 1974.
- OTAHEL, J.: Fyziogeografická typizácia a regionalizácia Liptovskej kotliny. „Výskum prvotnej štruktúry krajiny na príklade modelového územia Liptov“. Záverečná správa. Ústav experimentálnej biológie a ekológie SAV v Bratislave. Bratislava 1975.
- PAVŮK, J.: Náboženské prejavy v mladšej dobe kamennej. In: *Historické korene vzniku náboženstva a jeho prejavy v praveku a včasnej dobe dejinnej*. Nitra 1979 (v tlači).
- PIETA, K.: Zisťovací výskum v Liptovskej Mare. *Archeol. Rozhl.*, 19, 1967, s. 618—620, 629—631.
- PIETA, K.: Archeologický výskum Liptova v rokoch 1965—1968. In: *Liptov I. Vlastived. Zbor. Martin* 1970, s. 101—114.
- PIETA, K.: Höhengiedlungen der Púchover-Gruppe bei Liptovská Mara. *Archeol. Rozhl.*, 23, 1971, s. 326—334.

- PIETA, K.: Osídlenie zo staršej doby rímskej v Liptovskej Mare. *Archeol. Rozhl.*, 24, 1972, s. 34—46.
- PIETA, K.: Liptovská Mara — hradisko a komplex včasnohistorických sídlisk. Nitra 1975.
- POLÁČIKOVÁ, M.: Metódy a poznatky ekologického výskumu burín v Liptovskej kotline. *Acta Geobiologica*, 2, 1973, s. 63—74.
- PUFFLEROVÁ, J.: Výskyt a rozšírenie poľných burín na území Liptovskej kotliny. Diplomová práca. Prírodovedecká fak. Univerzity Komenského v Bratislave. Bratislava 1968.
- ROMSAUER, P.: Matriarchátny kult a jeho prejavy v mladšej dobe kamennej. In: Historické korene vzniku náboženstva a jeho prejavy v praveku a včasnej dobe dejinnej. Nitra 1979 (v tlači).
- RUŽIČKA, M. — JASIČOVÁ, M.: Rozšírenie a stanovišťa *Quercus robur* L., *Quercus petraea* Liebl. a *Potentilla alba* L. v Liptovskej kotline. *Biológia*, 18, 1963, s. 34—44.
- RYBÁČEK, V. a kol.: Rastlinná výroba. 3. Bratislava 1965.
- SKLÁDAL, V.: Ječmen. In: Rastlinná výroba. 1. Bratislava 1963.
- SVOBODA, P.: O lesných spoločenstvách svazu bučín Liptovských hólí a jejích sukcesí. In: Sbor. Českoslov. Akad. zeměděl. 10, č. 4. Praha 1935, s. 428—434.
- SVOBODA, P.: Lesy Liptovských Tater. Studie o dřevinách a lesních společenstvách se zvláštním zřetelém k vlivům antropozoidním. Praha 1939.
- ŠALY, R.: Pôdy južnej časti kryštalinika Liptovských Tater. Zbor. vedec. prác Vysoké školy lesníckej a dreárskej, Zvolen. 1. Bratislava 1966, s. 21—44.
- SPALDON, E. a kol.: Rastlinná výroba. 1. Bratislava 1963.
- TEMPÍR, Z.: Archeologické nálezy zemědělských rostlin a plevelů na Slovensku. In: Agrikultúra. 8. Bratislava 1969, s. 7—66.
- ZIGRAI, F.: Typizácia a regionalizácia využitia zeme v Liptovskej kotline. In: Závěrečná správa „Výskum prvotnej štruktúry krajiny na príklade modelového územia Liptov“. Ústav experimentálnej biológie a ekológie SAV v Bratislave. Bratislava 1975.

Палеоботанические доказательства земледелия и применения древесин на территории Липтова в гальштатский, латенский и римский периоды

Е в а Г а й н а л о в а

Автор в работе описывает и интерпретирует в более широких связях анализы 1864 обугленных дров и 5756 обугленных зерен и семян, выращиваемых культур и сорняков из комплекса более чем 10 000 экземпляров, найденных в Липтовской котловине (Северная Словакия) в семи местонахождениях гальштатского, латенского и римского периодов (Липтовская Мара I—IV, VII, с. Иляново — гора Кончисты, с. Плоштин — гора Деменовска Полудница; рис. 2). Находки представляют собой до сих пор богатейшую по численности коллекцию остатков растений в рамках словацкого доисторического и раннеисторического времен. Они документируют материальный базис, но также надстроечные явления общества времени перелома летосчисления.

Из местонахождений Липтовской котловины (рис. 1 и 2) происходят семена следующих выращиваемых культур: *Triticum spelta* (табл. I, II и XI), *Triticum dicoccon* (табл. I, III, IX и XI), *Hordeum vulgare* cf. *polystichon* (табл. I и IV), *Hordeum vulgare* cf. *distichon* (табл. IX), *Panicum miliaceum*, спеченных в

компактную массу (табл. I); *Pisum sativum* круглосемянный (табл. I, V и IX), *Pisum sativum* граненосемянный (табл. I, V и IX), *Faba vulgaris* (табл. I и IX). В остатках вероятно находились также семена *Triticum monococcum*, *Triticum aestivo-compactum* и *Secale cereale* (табл. I и IX).

Автор анализирует отличительные морфологические знаки зерен *Triticum spelta* и *Triticum dicoccon*, избавленных от чешуй. Указывается на возможность использования статистически полученных данных в интересах общего различения наличия спельтоидных и дикококкоидных форм в комплексе зерен (табл. XI).

На основе нескольких факторов автор считает домашними видами возделываемые в географических условиях липтовской области все перечисленные сорта, за исключением *Hordeum vulgare* cf. *distichon*. В работе сравнивается полученный сортимент выращиваемых культур из местонахождений в Липтовской котловине и территориально близких местонахождений (табл. XII). Констатируется, что находки в Липтове, начиная гальштат-

ским и кончая римским периодами, не богаче ни одной находкой до сих пор неизвестного вида возделываемой культуры, с другой стороны в этих находках отсутствует *Lens esculenta*, остатки которой нашли в 3 из 14 других местонахождений (табл. XII).

В находках обнаружены также семена следующих сорняков: *Atriplex patula*, *Avena fatua*, *Bromus spec.*, *Cardaria draba* (?), *Convolvulus arvensis*, *Coronilla varia*, *Deschampsia spec.*, *Fagopyrum spec.*, *Galium aparine*, *Lamium spec.*, *Raphanus spec.*, *Stelaria spec.*, *Silene spec.*, *Vicia spec.* Автор комментирует находки семян сорняков в отношении к характеру земледелия и сравнивает их с современными встречаемыми сорняками в области Липтова (табл. XIV). Работа занимается также несколькими проблемами, связанными с географическими условиями в Липтовской котловине и с характером земледелия латенского и римского периодов.

В 261 находке (1864 экземпляра) анализируемых угольков было обнаружено 25 видов и пород древесин (табл. XV). Из этого комплекса два вида (*Juglans spec.* и *Morus spec.*) не происходили из этой области. Остальные древесные породы выросли в прямом, а также отдаленном тылу селищ. Автор указывает на возможность вмешательства человека в естественные сообщества растений уже в позднелатенский период — как истекает из обнаруженных фактов. Первичный лес превратился в луга, поля, пастбища, или был под паром, о чем свидетельствуют находки *Juniperus communis*, *Corylus avellana* и *Prunus spec.*

Обугленные дрова были обнаружены в разных местоположениях и их применение было разное. Деревянное укрепление (табл. VI) строилось по преимуществу из дуба (*Quercus spec.*) и ели (*Picea spec.*). Каменную берму укрепления облицевали в несколько сантиметров толстыми досками ели (*Picea spec.*, табл. VI). Частокол в недоступном месте защитного городища соорудили из бревен дуба (*Quercus spec.*) с перекосинами из сосны (*Pinus spec.*) (табл. VI). Для ворот городища использовали вероятно дрова дуба (*Quercus spec.*) и граба (*Carpinus spec.*) (табл. VI). В ходе реконструкции вала применялось все доступное дерево (табл. VI). На постройке жилища в местонахождении Липтовска Мара III — «За панскими гумны» (табл.

VII) использовали прежде всего хвойное дерево. Для предметов ежедневного потребления использовались разные древесные породы. Чаще всего пользовались тисом (*Taxus spec.* (табл. VII: 25 — ведрышко, табл. X: 11 — ось пряслица). В металлолитейном объекте находился большего размера сегодня неопределимый предмет из явора *Acer spec.*, табл. VIII: 1). Остатки деревянных предметов нашли также на месте жертвенника. Они были из ели (*Picea spec.*), пихты (*Abies spec.*), тиса (*Taxus spec.*), дуба (*Quercus spec.*), ясена (*Fraxinus spec.*), ивы (*Salix spec.*) и тополя (*Populus spec.*) (табл. VI). В местонахождении Липтовска Мара VII (табл. X: 14—16) нашли остатки сосны (*Pinus spec.*), ели (*Picea spec.*), пихты (*Abies spec.*), тиса (*Taxus spec.*) и орешника (*Corylus spec.*); топились ими гончарная печь.

Местонахождение Липтовска Мара I—Гавранок, богатое находками растительных остатков, носило исключительно характер убежища, выполнявшего культовую функцию (табл. I и VI). Автор указывает на возможность интерпретации находок растений, а также надстроечных проявлений общества, заселявшего Липтовскую котловину на переломе летосчисления. Исходя из некоторых уловимых признаков, предполагается возможность существования крестьянского культа. Одновременно отмечается, что за неимением растительных находок культового значения в Центральной Европе вообще, но также из-за отсутствия интереса к их интерпретации со стороны археологов, нельзя найти в данном случае аналогии на уровне археологических заключений, а имеется лишь возможность сопоставления палеоботанических находок из Липтова с историческими. Автор отмечает, что культовыми объектами крестьянского культа были в данной обстановке огнища, к предметам жертвоприношения в крестьянском культе Липтовской котловины принадлежали растительные продукты и животные, сжигаемые исключительно или преимущественно на дровах хвойных деревьев, что совершенно отвечало представлениям о контакте человека с божеством посредством огня и дыма. Культ практиковали на месте господствующем над всей Липтовской котловиной. Жертвоприношение в Липтове могло соответствовать вере в пробуждение духа хлеба и урожая к возрождению до времени

сева. Автор указывает на традицию крестьянского культа на территории современной Чехословакии на основе археологических данных.

В заключении работы выражено критичес-

кое отношение к показательной способности анализируемых остатков из семи упомянутых выше местонахождений на территории Липтова.

Перевод Е. Голой

Paläobotanische Belege über Landwirtschaft und Nutzung von Gehölzen im Liptov-Gebiet in der Hallstatt-, Latène- und römischen Zeit

Eva Hajnalová

Die Autorin beschreibt und interpretiert in der Arbeit in breiteren Zusammenhängen die Analysen von 1864 verkohlten Gehölzen und 5756 verkohlten Körnern und Samen von Kulturpflanzen und Unkräutern (aus einem Verband von mehr als 10 000 Fundstücken) aus dem Liptov-Becken von sieben Fundstellen aus der Hallstatt-, Latène- und römischen Zeit (Liptovská Mara I-IV und VII, Gemeinde Ivanovo — Berg Končistý, Gemeinde Ploštín — Berg Demänovská Poludnica; Abb. 2). Die Funde bilden gegenwärtig die reichste Kollektion von Pflanzenresten im Rahmen der slowakischen vor- und frühgeschichtlichen Zeit. Sie dokumentieren die Materialbasis, aber auch Überbauerscheinungen der Gesellschaft an der Wende der Zeitrechnung.

Aus den Fundstellen im Liptov-Becken (Abb. 1 und 2) stammen Samen folgender Kulturpflanzen: *Triticum spelta* (Tab. I, II und XI), *Triticum dicoccon* (Tab. I, III, IX und XI), *Hordeum vulgare* cf. *polystichon* (Tab. I und IV), *Hordeum vulgare* cf. *distichon* (Tab. IX), *Panicum miliaceum* zu einer kompakten Masse verschmolzen (Tab. I), rundsamiges *Pisum sativum* (Tab. I, V und IX), kantigsamiges *Pisum sativum* (Tab. I, V und IX), *Faba vulgaris* (Tab. I und IX). In Spuren vertreten waren auch Samen von *Triticum monococcon*, *Triticum aestivo-compactum* und *Secale cereale* (Tab. I und IX).

Die Autorin beschreibt die morphologischen Unterscheidungsmerkmale der Körner von *Triticum spelta* und *Triticum dicoccon*, die von Hüllspelzen befreit sind. Sie verweist auf die Möglichkeit einer statistischen Ausnützung der gewonnenen Angaben zur rahmenhaften Unterscheidung des Vorhandenseins von speltoiden und dicoccoiden Formen in der Körnerkollektion (Tab. XI).

Aufgrund mehrerer Faktoren hält die Autorin sämtliche aufgezählten Arten — mit Ausnahme von *Hordeum vulgare* cf. *distichon* — für heimisch, die in den geographischen Bedingungen des Liptov-Gebietes gezüchtet wurden. In der Arbeit wird das festgestellte Sortiment der Kulturpflanzen aus den Fundstellen im Liptov-Becken und aus territorial nicht weit liegenden Lokalitäten verglichen (Tab. XII). Es wird konstatiert, daß die Funde aus der Hallstatt- bis römischen Zeit im Liptov-Gebiet um keinen einzigen Fund einer unbekanntes Kulturpflanzenart reicher sind, andererseits sind die Funde um *Lens esculenta* ärmer, das spurenhafte in drei von 14 anderen Fundstellen gefunden wurde (Tab. XII).

In den Funden wurden auch Samen folgender Unkräuter festgestellt: *Atriplex patula*, *Avena fatua*, *Bromus spec.*, *Cardaria draba* (?), *Convolvulus arvensis*, *Coronilla varia*, *Deschampsia spec.*, *Fagopyrum spec.*, *Galium aparine*, *Lamium spec.*, *Raphanus spec.*, *Stelaria spec.*, *Silene spec.*, *Uicia spec.* Die Autorin kommentiert die Funde der Unkrautsamen in der Beziehung zum Charakter der Landwirtschaft und vergleicht sie mit dem gegenwärtigen Vorkommen von Unkräutern im Liptov-Gebiet (Tab. XIV). Sie befaßt sich auch mit mehreren Problemen bezüglich der geographischen Bedingungen im Liptov-Becken und des Charakters der Landwirtschaft in der Latène- und römischen Zeit.

In 261 Funden (1864 Exemplare) analysierter Holzkohlestückchen wurden 25 Arten und Gattungen von Gehölzen festgestellt (Tab. XV). Aus dieser Kollektion befanden sich ursprünglich zwei Arten (*Juglans sp.* und *Morus sp.*) nicht im genannten Gebiet. Die übrigen wuchsen im unmittelbaren, aber auch entfernteren Hinterland der Siedlungen. Die Autorin verweist auf die

Möglichkeit menschlicher Eingriffe in die natürlichen Pflanzengemeinschaften bereits in der Spätlatènezeit, wie aus den festgestellten Tatsachen hervorgeht. Der ursprüngliche Wald wurde in Wiesen, Felder, Weiden umgewandelt oder nach dem Ausschöpfen lag der Boden brach, was die Funde von *Juniperus communis*, *Corylus avellana* und *Prunus spec.* dokumentieren.

Die verkohlten Gehölze wurden in verschiedenen Lagen gefunden und hatten ursprünglich mannigfaltige Verwendung. Die Holzschanze (Tab. VI) war größtenteils aus Eiche (*Quercus spec.*) und Fichte (*Picea spec.*) erbaut. Die Steinberme auf der Schanze war mit mehrere Zentimeter dicken Fichtenbohlen (*Picea spec.*, Tab. VI) belegt. Die Palisade in der unzugänglichen Lage des refugialen Burgwalls wurde aus Eichenstämmen (*Quercus spec.*) mit Streben aus Kiefer (*Pinus spec.*) gemacht (Tab. VI). Für das Tor des Burgwalls wurde wahrscheinlich Holz der Eichen (*Quercus spec.*) und Hainbuchen (*Carpinus spec.*) benützt (Tab. VI). Bei der Konstruktion des Walles wurde alles zugängliche Holz verwertet (Tab. VI). Für den Hausbau in der Fundstelle Liptovská Mara III-Za panskými humny (Tab. VI) hatte man vorzugsweise Nadelhölzer herangezogen. Für tägliche Gebrauchsgegenstände wurden verschiedene Hölzer ausgenützt. Häufiger verwendete man Eibe (*Taxus spec.*, Tab. VII: 25 — Eimer; Tab. X: 11 — Achse eines Spinnwirtels). In dem Metallgußobjekt war ein größerer, heute unidentifizierbarer Gegenstand aus Ahornholz (*Acer spec.*, Tab. VIII: 1). Reste von Holzgegenständen wurden auch auf dem Opferplatz gefunden. Sie waren aus Fichte (*Picea spec.*), Tanne (*Abies spec.*), Eibe (*Taxus spec.*), Eiche (*Quercus spec.*), Esche (*Fraxinus spec.*), Weide (*Salix spec.*) und Pappel (*Populus spec.*). (Tab. VI.) In Liptovská Mara VII-Kamenica (Tab. X: 14—16) wurden Reste von Kiefer (*Pinus spec.*), Fichte (*Picea spec.*), Tanne (*Abies spec.*), Eibe (*Taxus spec.*) und Hasel (*Corylus spec.*) gefunden, sie dienten als Heizmaterial in den Töpferöfen.

Die Fundstelle Liptovská Mara I-Havránok, die reich an Funde von Pflanzenresten war, trug ausschließlich den Charakter eines Refugiums mit kultischer Funktion (Tab. I und VI). Die Autorin verweist auf die Interpretierungsmöglichkeit der Pflanzenfunde auch als Belege von Überbauerscheinungen der im Liptov-Becken an der Wende der Zeitrechnung wohnenden Bevölkerung. Sie diskutiert über die Möglichkeit einer Existenz des Bauernkultes aufgrund einiger faßbarer Erscheinungen. Sie bemerkt dabei, daß der Mangel an Pflanzenfunden von kultischer Bedeutung in Mitteleuropa allgemein ist, aber ebenfalls das Nichtinteresse an ihrer Interpretierung von Seiten der Archäologen keine Möglichkeit zu Analogien auf dem Niveau archäologischer Schlußfolgerungen bietet, sondern nur zu Konfrontationen der gewonnenen paläobotanischen Funde aus dem Liptov-Gebiet mit historischen Schriftquellen. Sie weist darauf hin, daß Kultobjekte im Bauernkult Brandplätze waren, zu Opfergegenständen im Bauernkult des Liptov-Beckens gehörten Pflanzenprodukte und Tiere, zu deren Verbrennung ausschließlich oder vorzugsweise Nadelhölzer verwendet wurden, was vollkommen mit den Vorstellungen über den Kontakt des Menschen mit der Gottheit durch Vermittlung von Feuer und Rauch in Übereinklang stand. Die Kultpraktiken erfolgten an einer über das ganze Liptov-Becken dominierenden Stelle und das Opferzeremonial mag wohl der Vorstellung der Menschen entsprochen haben, ungestraft die Produkte aus Viehzucht und Landwirtschaft benützen zu dürfen, oder entsprach es dem Glauben über die Erweckung des Geistes von Getreide und Ernte zur Wiedergeburt in der Vorsaatzeit. Die Autorin berührt die Tradition des Bauernkultes im Gebiet der heutigen Tschechoslowakei auf Grundlage der archäologischen Belege.

Im Abschluß der Arbeit ist ebenfalls eine kritische Stellungnahme zur Aussagefähigkeit der analysierten Reste aus den sieben Fundstellen des Liptov-Beckens ausgedrückt.

Übersetzt von Berta Nieburová

SPRÁVY A RECENZIE

K nedožitej sedemdesiatke Ivana J. Kovačeviča

Uprostred tvorivej práce, plný životného elánu a originálnych projektov architektonického dotvorenia vzhľadu ďalších pripravovaných publikácií edície *Ars Slovaca Antiqua* — Dávnovéké umenie Slovenska, 17. februára 1979 náhle zomrel *Ivan J. Kovačevič*, výrazná postava slovenskej knižnej kultúry. Táto skromná spomienka právom patrí človeku, ktorý sa významnou mierou zaslúžil o propagáciu výsledkov slovenskej archeológie. Veď prekvapujúce archeologické objavy a výsledky bádania aj vďaka nemu dostali sa do stredobodu pozornosti širokých vrstiev našej spoločnosti i odborných kruhov doma i v zahraničí, aby mohli plniť svoju nezastupiteľnú úlohu pri utváraní spoločenského, najmä však historického vedomia našej socialistickej spoločnosti.

Ivan J. Kovačevič sa narodil 24. novembra 1909 v Regely Palanke v Maďarskej ľudovej republike, neďaleko Šiah. Po ukončení štúdia pracoval na najrôznejších úsekoch slovenského i československého kultúrneho diania a nepochybne mnohostranne poznačil viaceré úseky rodiacej sa slovenskej kinematografie a žurnalistiky. V centre jeho záujmov boli vždy aj významné osobnosti slovenskej kultúry a histórie. V nedávnom období svojho života, keď bol vedúcim redaktorom výtvarnej redakcie Vydavateľstva Tatran, stále viac upriamoval svoju pozornosť i na históriu a najmä archeológiu. Bez nadsázky možno konštatovať, že v poslednom decéniu svojho života — i pri obdivuhodne mnohostrannej a obsažnej práci na iných dielach z okruhu kultúry a vedy — azda najvýraznejšie vtisol pečať svoj-



ho talentu dielam z oblasti archeológie. A tu sa žiada upozorniť práve na túto stránku jeho činnosti. Keď v roku 1976 vyšla dokonale fotograficky a graficky vybavená reprezentatívna publikácia *Jána Dekana* Veľká Morava, potvrdilo sa, že nemôže už ísť len o ojedinelý edičný čin, ale o začiatok novej etapy v sprístupňovaní pokladov dávnej minulosti Slovenska najširšej čitateľskej verejnosti.

Nie je zaiste náhodné, že publikácie edície Dávnoveké umenie Slovenska boli zverené práve *Ivanovi J. Kovačevičovi*, citlivému kultivátorovi a architektovi krásnych kníh, či už ide o beletriu, poéziu, alebo vedecké diela. Náhla a neočakávaná smrť prerušila jeho prácu, ktorá definitívne dokázala, že výsledky slovenskej archeológie nepredstavujú iba významný prínos do našej vedy, pravda, v širšom historickom európskom kontexte, ale sú aj neodmysliteľnou a dôležitou súčasťou slovenskej kultúry. Práve dielo *Ivana J. Kovačeviča*

neopakovateľným spôsobom umocnilo tento esteticko-vizuálny aspekt archeológie.

Umenie dávnovekého Slovenska aj vďaka *Ivanovi J. Kovačevičovi* sa predstavilo našej verejnosti ako obdivuhodný fenomén — umelecký odkaz dávnych vekov a generácií. Sú to trvalé historické a kultúrne hodnoty, ktoré sa prihovárajú dnešným i budúcim generáciám.

Umelecký odkaz dávnej minulosti Slovenska, reprezentovaný najvýznamnejšími pamiatkami, výrečnými svedkami estetického cítenia dávnych ľudských pokolení i našich slovanských predkov, bude večne živý a aktuálny, tak ako bude nepopierateľný prínos *Ivana J. Kovačeviča*, ktorý posledné roky svojho plodného života zasvätil archeológii — vede, ktorú miloval, s cieľom sprístupniť výsledky bádania širokým vrstvám našej socialistickej spoločnosti vykonal dielo hodné obdivu i nasledovania.

Češť jeho pamiatke!

Jozef Uladár

Soproni Sándor: Der spätrömische Limes zwischen Esztergom und Szentendre. Das Verteidigungssystem der Provinz Valeria im 4. Jahrhundert. Budapest 1978, 231 strán, 95 obrázkových tabuliek.

Obsah: 1. Neskororímsky limes medzi Esztergomom a Szentendre. 2. Vonkajší obranný systém. 3. Vnútny obranný systém Panónie. 4. Zoznam provincie Valéria v Notitia Dignitatum. 5. Dve skupiny kolkov s menami dôstojníkov na tehľách zo 4. stor. 6. Obranný systém provincie Valéria vo 4. stor.

Sándor Soproni, jeden z popredných bádateľov doby rímskej v Maďarsku, venuje sa viac ako štvrtstoročie výskumu a štúdiu dejín Panónie, osobitne v oblasti ohybu Dunaja. V recenzovanej práci sa upriamil na dunajský limes provincie Valérie a s ním súvisiace obranné systémy, pričom značne doplnil a prehodnotil doterajšie výsledky archeologického a historického bádania.

Po krátkom úvode a dejinách výskumu nasleduje rozsiahla kapitola venovaná jednotlivým rímskym opevneniam medzi tábormi Solva a Aquincum. Archeologické výskumy a terénne prieskumy dokladajú v tomto 45-kilometrovom úseku 7 táborov a 44 malých opevnení, strážnych veží a predmostí. Z nich boli preskúmané štyri nové tábory a niekoľko desiatok strážnych veží. Pri každej lokalite uvádza autor presnú polohu, historické správy, dejiny výskumu, podrobný opis architektúr, dôležité nálezy, ako aj príslušné alebo blízke osady a pohrebiská i osídlenie v iných obdobiach. Tieto údaje a poznatky ho vedú k celkovej rekonštrukcii dejín stavby.

Zvláštnu pozornosť si zasluhujú neskororímske tábory datované od vlády Diokleciána po Valentiniána, ktoré sú známe iba z tejto časti panónskeho limitu. Na rozdiel od

klasickej pravouhlých typov, ich pôdorysy a vnútorná štruktúra sú prispôbené konfigurácii terénu. V tomto období sa uplatňovala tendencia stavať na vyvýšených a strategicky významných miestach, pričom sa vzdialenosť medzi tábormi znižovala. Autor upozorňuje aj na odlišný stavebný materiál a spôsob budovania táborov.

Menšie opevnenia, okrem ojedinelých výnimiek, datuje do 4. stor. Z nich vyzdvihuje tzv. *Brückenkopffestungen* — predmostia, ktorých analógie poznáme z Porýnia. V Panónii sa vyskytujú iba na území limitu, ohraničenom alföldskou sústavou zemných valov, a v jeho priamom susedstve v období od vlády Konstancia II, po Valentiniána. V rámci reorganizácie limitu okolo roku 380 boli prestavané na jednoduché strážne veže. Podľa pôdorysov možno rozlíšiť dva hlavné typy štvoruholníkových strážnych veží: veľké štvorcové, opevnené múrom a priekopou, a početnejšie malé štvorcové veže s kruhovou alebo štvoruholníkovou priekopou. K prvému typu autor zaradil i malú pevnosť v polohe Pilismarót-Malompatak; táto pevnosť je jedinečným, dosiaľ neznámym variantom. V práci sa neobmedzil iba na panónsky breh Dunaja, ale s podobnou dôkladnosťou spracoval aj opevnenia na protifahlom brehu. Z územia Slovenska uvádza lokalitu Chľaba, objavenú pri terénnom prieskume v roku 1958. Výskum Archeologického ústavu SAV v Nitre v predpokladanom priestore strážnej veže (km 1711) doteraz nepriniesol kladné výsledky. Zistené architektonické zvyšky patria stredovekej sakrálnej stavbe. Túto kapitolu autor vhodne doplnil prehľadnou tabuľkou opevnení, ktorá udáva ich vzájomnú vzdialenosť, vnútorné a vonkajšie rozmery, šírku múrov, výskyt valentiniánskych kolkov a iných chronologicky preukazných nálezov i celkové datovanie.

Vonkajším obranným systémom nazýva *S. Soproni* priekopy a vysoké valy na Alfölde, ktoré sú už dlho predmetom rôznych hypotéz a diskusií. Hoci v Karpatskej kotline

nemajú analógie, v dejinách Rímskej ríše nie sú úplne známe (Germania, Raetia). Výsledky novších výskumov čiastočne umožňujú ich časové a funkčné zaradenie: z nich vyplýva rámcové datovanie do 3.—11. stor. a vzťah k úzmiu Sarmatov. Tri línie tejto sústavy spája autor so stavebnou činnosťou za cisára Konstantína, Konstancia II. a Valentiniána (predovšetkým po rokoch 322 a 358). Pevnosti Hatvan a Felsőgöd sa nachádzali v barbariku, vzdialené 3 a 60 km od dunajského brehu. Zdá sa, že dopĺňajú valové opevnenie a dokladajú vplyv Rimanov na tomto území. Potvrdzujú to aj mnohé nálezy, zvlášť kolký. Autor sa pokúsil o novú interpretáciu opevnení „Contra Acinco et Bononia“, uvedených Hydatiom.

Vnútrotný obranný systém Panónie tvorili opevnené mestá a pevnosti pri dôležitých komunikáciách. Paralelne s limitom boli vybudované Sopron, Kisárpás, Környe, Ságvár, Alsóhetény a Pécs. Severojužná refaz opevnení zabezpečovala obranu vnútrozemia pred útokmi z východu, preto bola hustejšia ako východozápadná línia. Druhý rad opevnení — Sopron, Szombathely, Fenékpuszta a Pécs — pretínal územie provincie priečne. Autor osobitne uvádza pevnosť Alsóhetény-lovia a opevnenia na Sáve. Výstavbu vnútrotného obranného systému datuje do obdobia vlády cisára Konstantína, pričom nevyklučuje doplnenie tohto systému za Konstancia II. a obnovenie počas 4. stor. Zdôrazňuje jeho organickú spätosť s dunajským limitom a s valmi na Alfölde.

Výsledky archeologického bádania viedli autora k prehodnoteniu jedného z najdôležitejších historických prameňov k dejinám provincie Valérie — Notitia Dignitatum. Opevnenia a vojenské útvary uvedené v tomto zozname datuje do poslednej tretiny 4. stor. — k rokom 364—378/380. Prikláňa sa k názoru, že ide o zoznam korigovaný, no celkove vystihujúci situáciu v spomenutom období.

Pri identifikácii miestnych názvov sa S. Soproni opiera o viaceré pramene. Vychádza predovšetkým z porovnania historických správ, z lokalizácie jednotlivých vojenských útvarov, z rekonštrukcie čiastočne skomolených údajov a z rozšírenia kolkovaných tehál. Zaoberá sa názvami táborov Conradeuha, Castra Constantia, Pone Navata, Cardabiaca, Contra Tautantum, Contra Constantiam a názvami vnútrotných pevností — Alisca, „ad burgum centenarium“, Vincentia, Quadriburgium a Marinanae.

Na základe detailného rozboru tehál s kolkami OF ARN (OF ARAN) dospel S. Soproni k novým výsledkom v ich typológii a chronológii. Zvláštnu skupinu tvoria kolký OF ARN BONO MAG a OF ARN VRSICINI MAG, ktorých skratka MAG znamená dôstojnícku hodnosť magister equitum. Druhou skupinou sú kolký OF ARN MAXENTI a OF ARN DIGN[...]. Podľa mien Flavius Bonosus a Ursicinus ich autor celkove datuje do obdobia vlády cisára Konstancia II., presnejšie k rokom 347—360. Kolký s miestnymi názvami Vincentia a Quadriburgium sa vyskytovali od začiatku vlády Valentiniána po roky 365—367, keď ich vystriedali kolký tribúnov. Vzťah limitných táborov a vnútrotných pevností dokladajú práve tehly s kolkami tribúnov: Caris, Lupicinus, Terentianus, Valentinus a Sol[...], zriedka Olympus, Marcianus, Iulianus, Amadans, ktoré sa podľa rozšírenia vyrábali v provincii Valéria. Sprievodný archeologický materiál umožňuje datovať ich do 4. stor., antické pramene, predovšetkým Codex Theodosianus, od rokov 365—367 do konca vlády cisára Valentiniána.

Na záver autor podáva stručný prehľad dejín panónskeho limitu v jeho dvoch výrazne odlišných fázach. Prvú predstavuje ofenzívno-expanzívny charakter rímskej politiky v 1.—3. stor. Z tohto obdobia vyzdvihol dôležité medzníky v spôsobe a rozsahu stavebnej aktivity na limite. Podrobnejšie sa S. Soproni zaoberá druhou fázou, t. j. 3. a zvlášť 4. storočím, keď politika impéria nadobudla zreteľne defenzívny ráz. V chronologickom slede a v širokom historickom kontexte zrekonštruoval obraz výstavby obranného systému provincie Valérie. Poukázal najmä na osobitosti vojenskej a stavebnej techniky, na vznik nových opevnení a ich vzťahy v období vlády cisára Diokleciána, Konstantína, Konstancia II. a Valentiniána. Autor stručne charakterizuje aj dejinnú situáciu po smrti Valentiniána, keď sa fažisko obrannej funkcie presunulo na alföldské zemné valy. Vtedy čiastočne stratili význam tábory a strážne veže v ohybe Dunaja a zmenšili sa ich posádky. Po bitke pri Hadrianopoli sa federáti usídlili v Panónii a pevnosti sa stali iba kontrolnými bodmi limitu.

Pri výskume dunajského limitu provincie Valérie sa potvrdilo jeho úzke spojenie s vnútrotným obranným systémom Panónie a so sústavou zemných valov na Alfölde. Autor dospel k názoru, že ucelený obraz dejín limitu vo 4. stor. možno vytvoriť iba komplexným výskumom všetkých troch systémov. Upriamil sa na oblasť ohybu Dunaja, ktorú Rimania opevnili neobyčajným množstvom fortifikácií, podobne ako líniu na dolnom Dunaji — pri Železných vrátoch. Zdá sa, že obidva úseky súviseli a mali priamy vzťah k zemným valom na Alfölde. Opevnenie územia Sarmatov a jeho organické spojenie s obranným systémom Rimanov na Dunaji sú dokladom vynikajúcej strategickkej koncepcie cisára Konstantína. Tento „Uorlimes“ mal po opustení Dácie zadržať útoky barbarov na dunajskú hranicu a na územie provincie.

Dôkladné štúdium jednotlivých táborov, malých pevností, strážnych veží a predmostí prinieslo nové poznatky o ich architektúre a nálezovom materiáli, ktoré prispeli k bližšiemu určeniu ich funkcie a k časovému zaradeniu spomenutých vojenských zariadení. Pri vnútrotnom obrannom systéme a pri zemných valoch na Alfölde autor načrtol ich hlavné oporné body, mocensko-politický význam a širšie historické súvislosti. Z archeologického materiálu uviedol tehly s kolkami, ktoré sú súčasne jedným z najdôležitejších epigrafických prameňov na získavanie údajov o stavebnom vývoji limitu v tomto období. Prehodnotením významného historického dokladu k dejinám Valérie — Notitia Dignitatum — sa podarilo autorovi čiastočne identifikovať i uvedené miestne názvy a objasniť problém vojenských posádok v provincii. Výsledky bádania umožňujú vidieť v nových súvislostiach vývoj limitu vo 4. stor., ktorý bol zvlášť dôležitý pre dejiny provincie. Úlohou ďalšieho výskumu bude získať nové poznatky, ktoré by objasnili jeho posledné desaťročia.

Prácu vhodne dopĺňajú početné obrázkové tabuľky, dokumentujúce stavby a archeologický materiál z jednotlivých lokalít. Prehľadné mapky znázorňujú neskororímsky limes od Esztergomu po Szentendre v 2.—3. stor., za Konstantína I., Konstancia II., Valentiniána a po roku 380, ako aj sústavu zemných valov na Alfölde a obranný systém v Panónii, v ohybe Dunaja a v oblasti Železných vrát. Okrem všeobecného registra práca obsahuje aj zoznam vojenských útvarov a antických autorov.

Klára Kuzmová

OBSAH I. ČÍSLA

Juraj Bárt a	
K problematike proveniencie surovín na výrobu štiepanej kamennej industrie v paleolite Slovenska	5
К проблеме происхождения сырья для производства колотых каменных изделий в период палеолита в Словакии	14
Zur Problematik der Provenienz der Rohstoffe zur Spaltindustrieproduktion im Paläolithikum der Slowakei	15
Viera Němejcová - Pavúková	
Počiatky bolezské skupiny na Slovensku	17
Зачатки болеразской группы в Словакии	46
Die Anfänge der Boleráz-Gruppe in der Slowakei	51
Jozef Bátora	
Ziarové pohrebiská lužickej kultúry v oblasti Zvolena	57
Могильники с трупосожжением лужицкой культуры в области Зволена	81
Brandgräberfelder der Lausitzer Kultur im Gebiet von Zvolen	84
Anton Točík — Jozef Paulík	
Mohyla z mladšej doby bronzovej a kostrové pohrebisko z 11. storočia v Čápure	87
Курган позднего периода бронзы и могильник XI в с. Чапор	121
Ein Hügelgrab aus der jüngeren Bronzezeit und ein Gräberfeld aus dem 11. Jahrhundert in Čápor	123
Sigrid Dušek	
Mineralogisch-archäologische Untersuchungen zur hallstattzeitlichen Drehscheibenkeramik der Südwestslowakei	125
Минералогическо-археологические исследования гальштатской гончарной керамики из Юго-Западной Словакии	138
Zlata Čilinská — Wanda Wolska	
Štruktúrna a demografická analýza včasnohistorického pohrebiska v Želovciach	139
Структурный и демографический анализы раннеисторического могильника в с. Желовце	161
Strukturelle und demographische Analyse des frühgeschichtlichen Gräberfeldes in Želovec	164
Milan Hanuliak	
Hroby pod náhrobnými kameňmi v 11.—14. storočí	167
Погребения под надгробными камнями в 11—14 вв.	184
Gräber unter Grabsteinen im 11.—14. Jahrhundert	185
Emanuel Opravil — Eva Hajnalová	
Beitrag zum Kennen von Stein-, Schalenobst und der Weinrebe	187
Вклад в познание костяковых и скорлуповатых плодов и лозы виноградной	198
Správa	
Clen korešpondent ČSAV a SAV Ján Dekan šesťdesiatročný (<i>Bohuslav Chropovský</i>)	199
K päťdesiatym narodeninám RNDr. Cyrila Ambrosa, CSc. (<i>Bohuslav Chropovský</i>)	201
Doc. PhDr. Radomír Pleiner, CSc., päťdesiatročný (<i>Jozef Vladár</i>)	202
Artémij Vladimirovič Arcichovskij (26. 12. 1902—17. 2. 1978) (<i>Bořivoj Dostál</i>)	205
Mezinárodní sympozium o lužické kultuře (<i>Václav Furmánek</i>)	207
Zasadanie československých archeológov (<i>Mária Rejholcová — Peter Romsauer</i>)	208
Valné zhromaždenie Slovenskej archeologickej spoločnosti pri SAV (<i>Stanislav Šiška</i>)	209
Oslavy 25. výročia založenia Slovenskej akadémie vied (<i>Václav Furmánek</i>)	210
Konferencia o neolite juhozápadného Poľska (<i>Juraj Pavúk</i>)	212
Seminár „Kremnická mincovňa a metodológia numizmatického bádania“ (<i>Eva Kolníková</i>)	214
Recenzie	
Eva Lenneis: Siedlungsfunde aus Poigen und Frauenhohen bei Horn (<i>Juraj Pavúk</i>)	215
Jovan Todorović: Praistorijska Karaburma II — nekropola bronzanog doba (<i>Václav Furmánek</i>)	218
Johannes-Wolfgang Neugebauer: Böheimkirchen. Monographie des namengebenden Fundortes der Böheimkirchengruppe der Věteřovkultur (<i>Anton Točík</i>)	220
Les anciens Hongrois et les ethnies voisines à l'Est (<i>Anton Točík</i>)	222
Djakovskaja kultura (<i>Peter Romsauer</i>)	223
Attila Kiss: Avar Cemeteries in County Baranys (<i>Zlata Čilinská</i>)	224
V. P. Darkevič: Chudožestvennyj metall Vostoka VIII—XIII vv. Proizvedeniya vostočnoj tsvetiki na territorii jevropejskoj časti SSSR i Zaural'ja (<i>Viera Martererová</i>)	225
F. Fejér Mária — Huszár Lajos: Bibliographia Numismatica Hungaricae (<i>Eva Kolníková</i>)	228
Joachim Hahn: Aurignacien. Das ältere Jungpaläolithikum in Mittel- und Osteuropa (<i>Ladislav Bálesz</i>)	229
Nándor Kalicz — János Makkay: Die Linienbandkeramik in der Grossen Ungarischen Tiefebene (<i>Juraj Pavúk</i>)	233

OBSAH 2. ČÍSLA

Stanislav Šiška	
Die Bükker Kultur in der Ostslowakischen Tiefebene	245
Буковогорская культуры на территории Восточнословацкой низменности	288
Larisa Ivanovna Krushelnitskaya	
Могильник конца бронзового века в Сопоте	291
Gräberfeld vom Ende der Bronzezeit in Sopot	315
Lukeria Markianovna Rutkovskaya	
Археологические памятники IV—VI вв. в районе Кременчугского моря (Украина)	317
Archäologische Denkmäler aus dem 4.—6. Jh. im Gebiet des Kremenčug-Stausees (Ukraine)	362
Sigrid Dušek	
Veľkomoravské pohrebisko v Smoleniciach	365
Великоморавский могильник в с. Смоленице	373
Großmährisches Gräberfeld von Smolenice	374
Gabriel Nevizánsky	
Pohrebisko z konca 9. a z 10. storočia v Bešeňove	375
Могильник конца IX и X вв. в Бешеньове	401
Gräberfeld vom Ende des 9. und aus dem 10. Jh. in Bešeňov	403
Mária Rejholcová	
Pohrebisko z 10. storočia v Zemnom	405
Могильник X века в с. Земне	433
Gräberfeld aus dem 10. Jh. in Zemné	435
Eva Hajnalová	
Paleobotanické doklady poľnohospodárstva a používania drevín v oblasti Liptova v dobe halštatskej, laténskej a rímskej	437
Палеоботанические доказательства земледелия и применения древесины на территории Липтова в гальштатский, латенский и римский периоды	471
Paläobotanische Belege über Landwirtschaft und Nutzung von Gehölzen im Liptov-Gebiet in der Hallstatt-, Latène- und römischen Zeit	473
Správy a recenzie	
K nedožitej sedemdesiatke Ivana J. Kovačeviča (<i>Jozef Vladár</i>)	475
Soproni Sándor: Der spätrömische Limes zwischen Esztergom und Szentendre (<i>Klára Kuzmová</i>)	476

Distributed in the Socialist countries by SLOVART Ltd., Leningradská 11, Bratislava, Czechoslovakia.
Distributed in West Germany and West Berlin by KUBON UND SAGNER, D-8000 München 34, Postfach 68,
Bundesrepublik Deutschland. For all other countries, distribution rights are held by JOHN BENJAMINS,
N. V., Periodical Trade, 54 Warmoesstraat, Amsterdam, Netherlands.

SLOVENSKÁ ARCHEOLÓGIA

časopis Archeologického ústavu Slovenskej akadémie vied

Ročník XXVII, číslo 2

Vydalo v Bratislave roku 1979

Vydavateľstvo Slovenskej akadémie vied

Vychádza dva razy do roka. Ročné predplatné Kčs 150,—

Hlavný redaktor člen korešpondent SAV Bohuslav Chropovský

Technický redaktor Marián Škultéty

Prebal a väzbu navrhol Pavol Amena

Rozširuje Poštová novinová služba. Objednávky a predplatné prijíma PNS — ústredná expedícia tlače, administrácia odbornej tlače, Gottwaldovo námestie 48, Bratislava. Možno tiež objednať na každej pošte alebo u doručovateľa. Objednávky do zahraničia vybavuje PNS — ústredná expedícia tlače, odd. vývozu tlače, Gottwaldovo nám. 48, Bratislava. Vytlačili Tlačiarne Slov. nár. povstania, n. p., Martin. Výmer SÚTI 8/3

© Veda, Vydavateľstvo Slovenskej akadémie vied 1979

Cena viaz. Kčs 75.—